

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + Make non-commercial use of the files We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + Maintain attribution The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + Keep it legal Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



### Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

### Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden,
- + Keine automatisierten Abfragen Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

### Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <a href="http://books.google.com">http://books.google.com</a> durchsuchen.



AH 4114.11

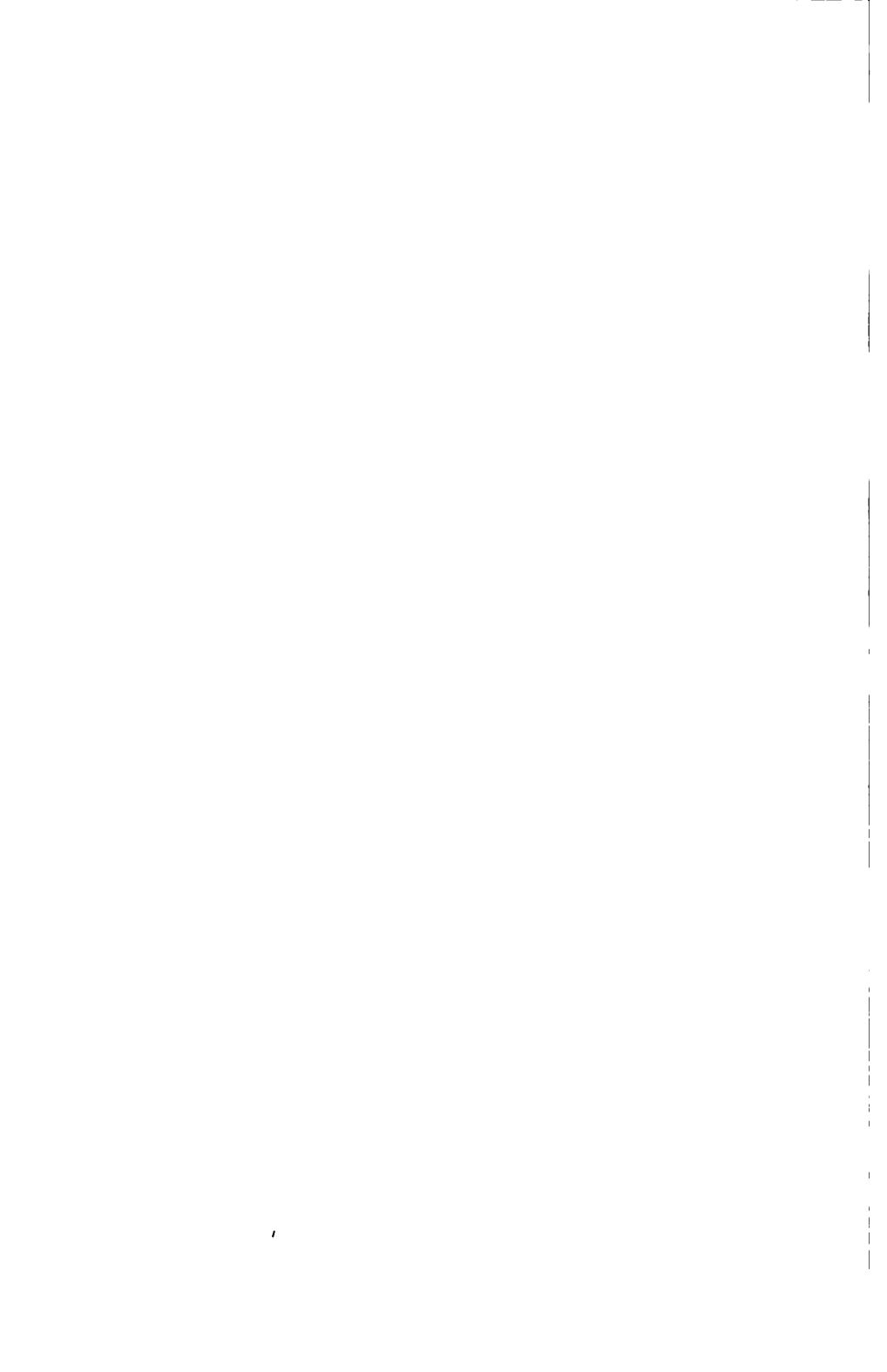




HARVARD COLLEGE LIBRARY



•		
	•	



•	
,	
	! 

## ATTISCHE GENEALOGIE

VON

### IOHANNES TOEPFFER

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1889

KF 17658 AH 4114.11

> HARVARD UN INSTRY LT XY

# GEORG LOESCHCKE ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF

IN DANKBARKEIT

**GEWIDMET** 

AH 4114.11





HARVARD COLLEGE LIBRARY



				•



1
\ \

wickelung empfangen wie in Griechenland überhaupt so auch in Attika. Denn religiöser Glaube und Gottesverehrung tragen im Alterthum einen viel individuelleren Charakter als in der Gegenwart: der Mensch ist in jenen Zeiten mit seinem Cultus durch ein festes, persönliches Band verknüpft, letzterer ist sein schönes Vorrecht und sein Privatbesitz, von dem er auf Wunsch auch anderen mittheilen und spenden kann, der aber zunächst doch nur dem einzelnen und zwar als Glied einer Familie angehört. Die Geschichte von der Erwerbung oder zufälligen Erlangung solcher Cultusrechte bildet daher einen unerlässlichen Bestandtheil der alten Familienlegenden. "Οθεν δὲ αὐτὰ ἔλαβε ἢ αὐτὸς ἐκτήσατο, τοῦτο οὐκ ἔχω εἶπαι sagt Herodot mit unverhülltem Misstrauen von dem Geloer Telines, der im Besitze der ἱερὰ τῶν χθονίων θεῶν war (VII 153). In diesen alten, über die ganze Landschaft zerstreuten Local- und Eamiliendiensten liegen die Keime der nachmals in Athen zu ihrer höchsten Entfattung und schönsten Blüthe gereiften attischen Staatsreligion.

Angesichts der fundamentalen Bedeutung, welche die alten Adelsgeschlechter für die Gestaltung und Entwickelung des socialen und religiösen Lebens in Attika gehabt haben, muss es auffallen, wie wenig man bisher bemüht gewesen ist, sich von dem Wesen und dem Umfang eines attischen yévog ein klares Bild zu machen. Da es eine unbestreitbare Thatsache ist, dass keineswegs alle athenischen Staatsbürger yerνηται d. h. Mitglieder irgendeines der staatlich anerkannten Geschlechtsverbände gewesen sind, so fragt es sich in erster Linie, wen wir zu der Gemeinschaft, die der Begriff yévog staatsrechtlich ausdrückte, rechnen dürfen und wen wir aus derselben auszuscheiden haben. Ist z. B. ein Kreis von mehreren, durch das Band der Verwandtschaft mit einander verknüpsten Personen, die sich nach einem gemeinschaftlichen Ahnherren patronymisch benannten, in antikem Sinne als Geschlecht aufzufassen und wodurch unterschied sich, wenn wir dieses verneinen, eine solche Familiengruppe von einem wirklichen Geschlecht? Um diese Fragen entscheiden oder wenigstens einer Entscheidung näher bringen zu können, müssen wir in den Nebel, der die Genesis einer der frühesten Institutionen der attischen Vorzeit umgiebt, eindringen und müssen zu ermitteln suchen, welche Factoren (abgesehen von der natürlichen oder fictiven Abstammung der einzelnen Genneten von einem gemeinsamen Stammvater) bei dem Zustandekommen eines Geschlechtsverbandes mitgewirkt haben.

Wer die ganze Masse der erhaltenen attischen Geschlechtsnamen übersieht, der wird finden, dass dieselben sich in zwei scharf umgrenzte Gruppen scheiden lassen: in Formen mit patronymen Endungen und

solche, die kein Zeichen der patronymen Bildung an sich tragen. weitaus grösste Zahl der bekannten Geschlechter gehört der ersten Classe Die zweite Gruppe umfasst bloss die Namen der Κηφισιείς Κωλιείς Δεπελειείς Γεφυφαίοι Σαλαμίνιοι Πάφοικοι Φοίνικες Κήφυκες Βουζύγαι Αλγειροτόμοι Φρεωρύχοι Ευδάνεμοι. Von diesen sind die sieben ersten von geographischen Begriffen (Wohnsitzen) abgeleitet, die vier folgenden und möglicherweise auch der letzte, der sich mit Sicherbeit überhaupt nicht deuten lässt, sacralen oder profanen Beschäftigungen entnommen.¹) Dagegen ist es ein charakteristisches Zeichen der patronymisch gebildeten Geschlechtsnamen, dass dieselben durchweg an eine mythische Persönlichkeit anklingen, die als Schutzgeist und gemeinsamer Stammvater des Geschlechtes verehrt wurde.\*) Schon hierin liegt es ausgedrückt, dass die einzelnen Mitglieder einer solchen Geschlechtsgemeinschaft keineswegs alle in einem nachweisbaren verwandtschaftlichen Zusammenhang mit einander gestanden haben können. Durch Generationen fortgesetzte Ansässigkeit an einem bestimmten Orte oder irgendeine, vom Vater auf den Sohn und dann so weiter forterbende Beschäftigung mannigfaltigster Art oder endlich die zunächst von einem Einzelnen oder doch nur von einem verhältnissmässig geringen Kreise nauverwandter Personen ausgegangene, sich im Laufe der Zeit aber immer mehr verallgemeinernde Verehrung eines heroischen oder göttlichen Wesens, das zu seinen ersten Anbetern meist noch in wirkungsvoller, personlicher Beziehung gedacht wurde, das sind wohl in den weitaus meisten Fällen die Veranlassungen gewesen, dass sich die auf diese Weise zu einer Einheit verbundenen Personen unter einem gemein-

<sup>1)</sup> Respective von den personisicirten Trägern dieser Beschästigungen hergeleitet. Es wäre interessant, sestzustellen, wie sich die beiden, verschieden gebildeten Classen der Geschlechtsnamen ursprünglich zu einander verhalten haben, welche von beiden z.B. die ältere ist. Bosslers (de gentibus et samiliis Atticae sacerdotalibus. Darmstadt 1833) 3 Ansicht, dass die Sitte, das Geschlecht nach einem Amte oder einer Thätigkeit zu benennen, den Pelasgern eigenthümlich gewesen wäre, während die Ionier die den Pelasgern völlig unbekannten patronymen Endangen eingesührt hätten, ist bloss eine willkürliche Vermuthung.

<sup>2)</sup> Vgl. Dittenberger Hermes XX 4. Dabei ist es freilich zu berücksichtigen, dass wir die Ahnherren der betreffenden Geschlechter in vielen Fällen nicht mehr als greifbare Sagengestalten nachweisen können: wo ihre Wirksamkeit sich nicht über die engen Grenzen des Geschlechtsverbandes erstreckte, da ging auch das interesse für sie nicht über den Kreis ihrer speciellen Verehrer hinaus. So sind sie sammt den Sagengebilden, die an ihre Namen knüpften, verschollen, denn die mythischen Vorsahren psiegen das Schicksal ihrer Nachkommen zu theilen: sind diese gewöhnliche Alltagsmenschen, so sallen auch jene bald der Vergessenheit anheim.

samen Namen zusammenfassten, um mit der Zeit zu einem festgeschlossenen und nach bestimmten Regeln und Gesetzen organisirten Geschlechtsverbande zu erstarken.¹) Die Blutsverwandtschaft allein vermochte ebensowenig die Bildung einer solchen Körperschaft ins Leben zu rufen, wie sie an sich dazu hinreicht, um die Entstehung der verschiedenen Geschlechtsnamen zu erklären.") Für die gegenseitige Abgrenzung der einzelnen Geschlechtsverbände innerhalb der staatlichen Gemeinschast ist es ferner von hoher Wichtigkeit, dass sich die von Generation zu Generation vererbende Zugehörigkeit zu einem Geschlecht ausschliesslich nach der Abstammung in männlicher Linie bestimmte. Daraus ergiebt sich, dass die Begriffe Geschlechtsgemeinschaft und Blutsverwandtschaft streng aus einander zu halten sind und keineswegs sämmtliche Nachkommen irgendeines gemeinsamen Stammvaters ohne weiteres auch als die Angehörigen desselben Geschlechtes angesehen werden dürsen. Es ist ein Verdienst Dittenbergers (Hermes XX 6) auf diese zwar bekannte, von den modernen Gelehrten jedoch sehr wenig beachtete Thatsache zuerst nachdrücklich hingewiesen zu haben.

Hiermit sind die Grenzen gezogen, welche die alten, als geschlossene und staatlich anerkannte Corporationen bestehenden Geschlechter von den uns zusällig hier und da begegnenden Familiengruppen trennen.<sup>3</sup>) Solche nach irgendeinem hervorragenderen Familiengliede patronymisch benannte Complexe bildeten z. B. die Πεισιστρατίδαι, die aus Athen verbannten Nachkommen des Usurpators Peisistratos<sup>4</sup>) oder die Bouge-

<sup>1)</sup> Die Keime des Heroencultes liegen in dem Todtenculte, in der uralten Sitte, die Seelen der Dahingeschiedenen als göttliche, ausserirdische Wesen zu verehren. Den nächsten Kreis der Verehrer bildete natürlich die Familie des Todten. So gehen Todten-, Heroen- und Gentilcultus in einander über und in einander auf. Diese Fragen verdienten wohl eine eingehendere und tieser zusammensassende Behandlung, als sie ihnen durch Wassner (de heroum apud Graecos cultu. Kiel 1883) zu Theil geworden ist.

<sup>2)</sup> Ueberhaupt zeigt es sich, dass die ursprünglich gentilicische Bedeutung der patronymen Bezeichnung sich in der Praxis immer mehr verschoben und im Lause der Zeit einen rein collectiven Charakter gewonnen hat.

<sup>3)</sup> Die von den Neueren über Gebühr gewürdigten und ausgebeuteten Angaben der Lexicographen s. ysventau sussen aus einem augenfälligen, schon dem Aristoteles (Bull. de corr. hellén. I 152) bekannten Schematismus, der sich in einer naiven Uebertragung der Jahreseintheilung aus die altattischen communalen Institutionen gesiel und der selbstverständlich keinen weiteren Werth als den eines abstrakten Zahlenspieles beanspruchen kann.

<sup>4)</sup> Ob ihre Verbindung mit Pylos und den Neleiden eine thatsächliche oder nur durch die zufällige Uebereinstimmung zwischen dem Namen des Tyrannen und

Aldat, die Abkömmlinge des Buselos aus Oion, von dem in fünster Generation der Knabe stammte, für den die Rede gegen Makartatos geschrieben ist.') Da selbstverständlich jeder beliebige Athener einer solchen Familiengruppe angehören konnte, so war es natürlich auch möglich, dass sich diese Gruppen aus den Mitgliedern irgendeines der alten Adelsgeschlechter zusammensetzten. Ein Beispiel dafür liesert uns eine Stelle des Plutarch, in der es von dem Buzygen Perikles heisst, dass er οἴκου δὲ καὶ γένους τοῦ πρώτου κατ' ἀμφοτέρους gewesen sei (Per. 3).<sup>2</sup>) Hiernach wird man wohl schliessen dürsen, dass jene engeren Verwandtenkreise gemeiniglich als οἶκοι bezeichnet wurden, doch ist auf den Ausdruck kein Gewicht zu legen, da derselbe leider ebenso wie das Wort γένος überaus häusig in untechnischer Weise angewandt wird.

Den religiösen Mittelpunkt eines jeden Geschlechtsverbandes bildete der häusliche Herd, an dessen heilige Flamme sich ein uralter, allen Geschlechtern und Familien gemeinsamer und mit der Verehrung des heroisirten Familienahnen in engstem Zusammenhange stehender Cult schloss. Denn der Hausaltar, auf dem die Seele des dahingeschiedenen Ahnen ihr schuldiges Opfer empfing, und der Familienherd, der das heilige Opferfeuer in seiner ursprünglichen Reinheit erhielt, lassen sich in keinem Hause von einander trennen. Darum galt das Herdfeuer allgemein für das Symbol der echten, unverfälschten Abstammung. Der Ahnencult und der Herdcult gehören zu den ursprünglichsten und heiligsten Elementen nicht nur der attischen, sondern der gesammtgriechischen Religion, sie wurzeln in der uralten Empfindung der unauflöslichen Gemeinschaft der einzelnen Familienglieder sowohl mit einander als auch mit ihren Vorfahren und in dem aus dieser Empfindung hervorgegangenen, aber erst durch das

dem des Nestorsohnes an die Hand gegebene ist, wird sich schwerlich seststellen lassen. Bei Herodot (V 65) werden die Enkel des Peisistratos, die Söhne des Hippias und Hipparchos, nicht mehr Heisistratosai, sondern maides rön Heisistratosanden genannt, zum deutlichen Zeichen, dass ihm von einem wirklichen Geschlechtsverbande dieses Namens nichts bekannt gewesen ist.

<sup>1)</sup> Der Redner sasst die Gesammtheit der direkten Nachkommenschast des Buselos entweder als oi Bougalidas oder als oi οίκοι οἱ ἀπὸ Βουσάλου zusammen (75); auch erwähnt er ein μνημα Βουσαλιδών (79). Hinsichtlich der verwandtschastlichen Grabgenossenschasten verweise ich aus die Besprechung des Philaidengeschlechtes.

<sup>2)</sup> Vgl. CIA II 1336. Das Beispiel einer adeligen Athenerin aus der Kaiserzeit (CIA III 915 Πολυχαρμίε γένους ἀπὸ Παρικλέους) zeigt, wie ein hervorragend angeschener Gennete mitunter die Bedeutung des mythischen Stammvaters soweit verdankeln konnte, dass es den späten Nachkommen schmeichelhafter erschien, ihre Abkunst von dem ersteren als von letzterem herzuleiten.

auf die menschliche Phantasie so mächtig einwirkende Ereigniss des Todes seine religiöse Bedeutung und Weihe gewinnenden Gefühl einer unerklärlichen Verbindung zwischen zwei getrennten Welten. Die Tiese dieser Empfindungen wird aufs schönste und wirkungsvollste in den mannigfaltigen Familienscenen der attischen Todtenreliefs wiedergespiegelt.<sup>1</sup>)

Die Gottheiten, deren Schutz die Heiligkeit des häuslichen Herdes in Attika unterstellt war, sind Ζεὺς Έρχεῖος und Απόλλων Πατρώος. Wie die Verehrung des Herdfeuers neben der bunten Vielgestaltigkeit der Ahnenculte für alle Geschlechter eine gleiche und gemeinsame Bedeutung hatte, so erstreckte sich auch die Verehrung des Zeùg Bexelog und Απόλλων Πατρφος auf die Gesammtheit des attischen Adels, dessen Vertreter sich formell als Απόλλωνος Πατρώου καλ Διὸς Έρκείου γεννηται bezeichneten (Demosth. LVII 66).2) Dieselbe Götterverbindung begegnet uns in der bekannten Frageformel, die an die designirten Archonten gerichtet wurde (Aristoteles fr. 414 Rose εὶ ἔστιν αὐτοῖς Απόλλων Πατρώος καὶ Ζεὺς Έρκειος). Da in der alten Zeit die hohen Staatsamter ein ausschliessliches Vorrecht der adeligen Geschlechter bildeten, so muss der Ursprung dieser Formel noch in die Zeit gehören, in der die Bekleidung des Archontats von der Zugehörigkeit zum Geschlechteradel abhängig war. Daher fehlt die Clausel bei allen späteren Staatsamtern, die erst zu einer Zeit creirt worden sind, als der attische Adel seine politischen Sonderrechte längst eingebüsst hatte.4) Allein auch die Anwartschaft auf das Archontat ist den Geschlechtern nachweislich schon früh entzogen worden. Nichtsdestoweniger ist die alte Formel auch später noch im Gebrauch geblieben. Also muss dieselbe ihre ursprung-

<sup>1)</sup> Vgl. A. Furtwängler Sammlung Sabouroff I 15 ff. U. Köhler Mitth. d. arch. Inst. IX 298.

<sup>2)</sup> Ich finde keinen Grund, mit H. Sauppe (de phratriis atticis 9) den gewöhnlichen Sinn des Wortes yevviras an dieser Stelle in Zweisel zu ziehen; dieser Ausdruck wird, wie bereits Dittenberger (Hermes XX 4 A. 1) richtig bemerkt hat, nie anders als in streng staatsrechtlicher Bedeutung angewandt.

<sup>3)</sup> Vgl. Pollux VIII 85 (aus Aristoteles). Zum väterlichen Schutzberren des attischen Gesammtadels kann Apollon naturgemäss erst nach der Centralisation der Landschaft erhoben worden sein. Das hängt mit dem Einfluss der ionischen Adelegeschlechter im Nordosten Attikas, die in ihm den Vater ihres Archegeten verehrten, zusammen.

<sup>4)</sup> Dagegen finden sich Zeus und Apollon und neben ihnen als jüngerer Bestandtheil Demeter noch in der alten Eidesformel, welche die athenischen Richter auf dem Ardettos schwuren. Später hat diese Formel eine viel ausgedehntere Bedeutung gewonnen (CIA I 9. 13. II 578). Vgl. v. Wilamowitz Kydathen 95. R. Schöll Hermes XXII 565.

liche Bedeutung irgendeinmal eingebüsst oder wenigstens verändert haben. Das ist in der That geschehen. Ich erinnere hier bloss an die significante Stelle in Platons Euthydemos (302), in der Sokrates dem Zweisel an seiner echt attischen Herkunst durch einen Hinweis auf den ihm und allen athenischen Staatsburgern gemeinsamen Cultus des Zevs Egχείος und Απόλλων Πατρώος begegnet. Auch der Redner Hypereides und der Staatsmann Demetrios stimmen darin überein ὅτι τούτοις μετῆν τζς πολιτείας, οίς εἴη Ζεὺς Έρχεῖος (Harpokr. s. Έρχεῖος Ζεύς). Die Hausgötter der alten Adelsgeschlechter müssen also einmal aus ihrer strengen Abgeschlossenheit hinausgetreten sein und auch die jungen Herde der Nichteupatriden unter ihre schützende Obhut genommen haben. Nur so erklärt sich die Unveränderlichkeit des Archonteneides: indem fortan auf dem Hausaltar eines jeden freien Atheners das heilige Opferfeuer dem Ζεὺς Έρχειος und Απόλλων Πατρώος zu Ehren loderte, verlor die alte Formel ihre diakritische Bedeutung und konnte infolgedessen ruhig beibehalten werden.

Wann sich diese durchgreifende Umgestaltung der Cultusrechte des attischen Adels vollzogen hat, ist uns nicht überliefert, aber es kann keinem Zweisel unterliegen, dass dieselbe in engstem Zusammenhange mit der grossen politischen und religiösen Reformation gestanden hat, welche die l'eberlieserung an den Namen des Kleisthenes knüpst, an einen Mann von angesehenstem und ältestem Eupatridenadel, dessen persönliches, von keiner Sage oder Anekdote umranktes Bild durch die Grösse seiner Schöpfungen freilich verdunkelt und in den Hintergrund gedrängt worden ist, dessen Name jedoch in der weltgeschichtlichen Bedeutung seines gewaltigen Werkes die sicherste Garantie ewigen Fortbestehens gefunden hat. Wie sehr die Isolirung gewisser, bisher ausschliesslich vom Adel gepstegter Culte sowie die Eröffnung derselben für alle Staatsbürger der politischen Ausgleichungstlieorie des Kleisthenes entsprochen hat, lehrt die classische Stelle in der Politik des Aristoteles 1319 b: ξτι δὲ χαὶ τὰ τοιαῦτα χατασχευάσματα χρήσιμα πρὸς τὴν δημοκρατίαν την τοιαύτην, οίς Κλεισθένης τε Αθήνησιν έχρήσατο βουλόμενος αύξησαι την δημοχρατίαν και περί Κυρήνην οί τον δήμον χαθιστάντες. φυλαί τε γάρ έτεραι ποιητέαι πλείους χαὶ φρατρίαι, χαὶ τὰ τῶν ἰδίων [ερῶν συναχτέον εἰς όλίγα καὶ κοινὰ, καὶ πάντα σοφιστέον, ὅπως ἄν ὅτι μάλιστα άναμιχθώσι πάντες άλλήλοις, αί δὲ συνήθειαι διαζευχθώσιν αί πρότερον. Diese Worte enthalten das politische Programm des Kleisthenes, denn dass Aristoteles mit denselben nicht allgemeine Verauf die menschliche Phantasie so mächtig einwirkende Ereigniss des Todes seine religiöse Bedeutung und Weihe gewinnenden Gefühl einer unerklärlichen Verbindung zwischen zwei getrennten Welten. Die Tiese dieser Empfindungen wird auss schönste und wirkungsvollste in den mannigsaltigen Familienscenen der attischen Todtenreliess wiedergespiegelt.')

Die Gottheiten, deren Schutz die Heiligkeit des häuslichen Herdes in Attika unterstellt war, sind Ζεὺς Έρχεῖος und Απόλλων Πατρῷος. Wie die Verehrung des Herdfeuers neben der bunten Vielgestaltigkeit der Ahnenculte für alle Geschlechter eine gleiche und gemeinsame Bedeutung hatte, so erstreckte sich auch die Verehrung des Zeùc Eexeloc und Απόλλων Πατρώος auf die Gesammtheit des attischen Adels, dessen Vertreter sich formell als Απόλλωνος Πατρώου καλ Διὸς Έρκείου γεννηται bezeichneten (Demosth. LVII 66).2) Dieselbe Götterverbindung begegnet uns in der bekannten Frageformel, die an die designirten Archonten gerichtet wurde (Aristoteles fr. 414 Rose el ξστιν αὐτοῖς 'Απόλλων Πατρώος και Ζεὺς Έρκειος). Da in der alten Zeit die hohen Staatsamter ein ausschliessliches Vorrecht der adeligen Geschlechter bildeten, so muss der Ursprung dieser Formel noch in die Zeit gehören, in der die Bekleidung des Archontats von der Zugehörigkeit zum Geschlechteradel abhängig war. Daher fehlt die Clausel bei allen späteren Staatsamtern, die erst zu einer Zeit creirt worden sind, als der attische Adel seine politischen Sonderrechte längst eingebüsst hatte.4) Allein auch die Anwartschaft auf das Archontat ist den Geschlechtern nachweislich schon früh entzogen worden. Nichtsdestoweniger ist die alte Formel auch später noch im Gebrauch geblieben. Also muss dieselbe ihre ursprüng-

<sup>1)</sup> Vgl. A. Furtwängler Sammlung Sabouroff I 15 ff. U. Köhler Mitth. d. arch. Inst. IX 298.

<sup>2)</sup> Ich finde keinen Grund, mit H. Sauppe (de phratriis atticis 9) den gewöhnlichen Sinn des Wortes yevvñtas an dieser Stelle in Zweisel zu ziehen; dieser Ausdruck wird, wie bereits Dittenberger (Hermes XX 4 A. 1) richtig bemerkt hat, nie anders als in streng staatsrechtlicher Bedeutung angewandt.

<sup>3)</sup> Vgl. Pollux VIII 85 (aus Aristoteles). Zum väterlichen Schutzherren des attischen Gesammtadels kann Apollon naturgemäss erst nach der Centralisation der Landschaft erhoben worden sein. Das hängt mit dem Einfluss der ionischen Adelsgeschlechter im Nordosten Attikas, die in ihm den Vater ihres Archegeten verehrten, zusammen.

<sup>4)</sup> Dagegen finden sich Zeus und Apollon und neben ihnen als jüngerer Bestandtheil Demeter noch in der alten Eidesformel, welche die athenischen Richter auf dem Ardettos schwuren. Später hat diese Formel eine viel ausgedehntere Bedeutung gewonnen (CIA I 9. 13. II 578). Vgl. v. Wilamowitz Kydathen 95. R. Schöll Hermes XXII 565.

liche Bedeutung irgendeinmal eingebüsst oder wenigstens verändert haben. Das ist in der That geschehen. Ich erinnere bier bloss an die significante Stelle in Platons Euthydemos (302), in der Sokrates dem Zweifel an seiner echt attischen Herkunst durch einen Hinweis auf den ihm und allen athenischen Staatsbürgern gemeinsamen Cultus des Zevs Beχείος und Απόλλων Πατρώος begegnet. Auch der Redner Hypereides und der Staatsmann Demetrios stimmen darin überein ὅτι τούτοις μετῆν τίς πολιτείας, οίς εἴη Ζεὺς Έρχειος (Harpokr. s. Έρχειος Ζεύς). Die Hausgötter der alten Adelsgeschlechter müssen also einmal aus ihrer strengen Abgeschlossenheit hinausgetreten sein und auch die jungen Herde der Nichteupatriden unter ihre schützende Obhut genommen haben. Nur so erklärt sich die Unveränderlichkeit des Archonteneides: indem fortan auf dem Hausaltar eines jeden freien Atheners das beilige Opferfeuer dem Ζεὺς Έρχειος und Απόλλων Πατρῷος zu Ehren loderte, verlor die alte Formel ihre diakritische Bedeutung und konnte infolgedessen ruhig beibehalten werden.

Wann sich diese durchgreifende Umgestaltung der Cultusrechte des attischen Adels vollzogen hat, ist uns nicht überliefert, aber es kann keinem Zweisel unterliegen, dass dieselbe in engstem Zusammenhange mit der grossen politischen und religiösen Reformation gestanden hat, welche die Ueberlieferung an den Namen des Kleisthenes knüpft, an einen Mann von angesehenstem und ältestem Eupatridenadel, dessen persönliches, von keiner Sage oder Anekdote umranktes Bild durch die Grösse seiner Schöpfungen freilich verdunkelt und in den Hintergrund gedrängt worden ist, dessen Name jedoch in der weltgeschichtlichen Bedeutung seines gewaltigen Werkes die sicherste Garantie ewigen Fortbestehens gefunden hat. Wie sehr die Isolirung gewisser, bisher ausschliesslich vom Adel gepsiegter Culte sowie die Erössnung derselben für alle Staatsbürger der politischen Ausgleichungstheorie des Kleisthenes entsprochen bat, lehrt die classische Stelle in der Politik des Aristoteles 1319 b: ξτι δε και τα τοιαύτα κατασκευάσματα χρήσιμα πρός την δημοκρατίαν την τοιαύτην, οίς Κλεισθένης τε Αθήνησιν έχρήσατο βουλόμενος αύξησαι την δημοχρατίαν και περί Κυρήνην οί τον δήμον χαθιστάντες. Φυλαί τε γάρ έτεραι ποιητέαι πλείους χαὶ φρατρίαι, χαὶ τὰ τῶν ἰδίων [ερῶν συναχτέον εἰς όλίγα καὶ κοινὰ, καὶ πάντα σοφιστέον, ὅπως ᾶν ὅτι μάλιστα άναμιχθώσι πάντες άλλήλοις, αί δὲ συνήθειαι διαζευχθώσιν αί neéregor. Diese Worte enthalten das politische Programm des Kleisthenes, denn dass Aristoteles mit denselben nicht allgemeine Verwaltungsmassregeln für demokratische Reformatoren giebt, sondern auf die factische, am Ende des sechsten Jahrhunderts in Attika stattgefundene Verfassungsänderung Bezug nimmt, kann nicht bezweifelt werden und ist auch neuerdings mit Recht wieder hervorgehoben worden.1) In vollstem und schönstem Einklange mit Aristoteles erzählt uns Herodot V 69 (Κλεισθένης) τὰς φυλὰς μετουνόμασε καὶ ἐποίησε πλεῦνας έξ έλασσόνων. δέκα τε δή φυλάρχους άντί τεσσέρων έποίησε, δέχα δὲ χαὶ τοὺς δήμους χατένεμε ἐς τὰς φυλάς. Das ist freilich alles, was wir über die politische Reorganisation des Kleisthenes direkt erfahren, denn die Berliner Papyrosfragmente aus der athenischen Politie des Aristoteles lassen in der trefflichen Publication, in der sie uns nunmehr vorliegen, nur soviel erkennen, dass Aristoteles denselben Gegenstand auch hier und, wie es scheint, noch eingehender als in der Politik behandelt hat. So knapp und unvollkommen dieses Material ist, so geht aus demselben doch deutlich hervor, dass Kleisthenes durch diese communalen Neuerungen kein anderes Ziel erstrebt hat als durch die Centralisation der Culte: beide Massnahmen gelten in gleicher Weise der Bekämpfung der Standesvorrechte und stehen in engstem Causalnexus zu einander. Das ist der Grund, weswegen dieselben auch hier nicht auseinandergerissen werden können und weswegen ich auch auf die sociale Seite des kleisthenischen Verfassungswerkes wenigstens in Kurze eingehen muss. Eine systematische und erschöpfende Behandlung dieses Gegenstandes liegt mir fern; ich setze die genaue Kenntniss des Bildes voraus, welches in neuester Zeit zwar von verschiedenen Händen, aber in ziemlich übereinstimmenden Zügen von der reformatorischen Thätigkeit des Kleisthenes entworfen worden ist.

Obwohl man sich die grösste Mühe gegeben hat, die für eine allgemeine Orientirung über die Motive und Ziele dieser Staatsreform so
wichtigen Angaben des Herodot und Aristoteles durch subtilste Exegese
möglichst ergiebig zu machen, so gewähren uns dieselben doch über
das Detail der Reform, namentlich über das Wesen und die praktische
Bedeutung der Mittel, die Kleisthenes bei der Durchführung seiner Pläne
anwandte, nur sehr geringen Außechluss. Was nützt es uns z. B. zu
erfahren, dass unter anderem auch die neugeschaffenen Phratrien dazu
beigetragen hätten δπως αν δτι μάλιστα αναμιχθώσι πάντες άλλήλοις,
wenn wir den Charakter dieser Institution nicht kennen und weder wissen.

<sup>1)</sup> Von H. Sauppe de phratriis atticis 4 im Gegensatz zu A. Philippi Geschichte des attischen Bürgerrechtes 174.

aus welchen Elementen die neuen Phratrien sich zusammensetzten noch in welchem Verhältniss dieselben zu den gesellschaftlichen Einrichtungen des Adelsstaates und zu denen der späteren Jahrhunderte gestanden haben? Für diese und ähnliche Fragen, die für das Verständniss der athenischen Geschlechterverfassung von grundlegender Bedeutung sind, ist nur aus einer sorgfältigen Vergleichung der staatsrechtlichen Zustände vor und nach der kleisthenischen Verfassungsänderung Aufklärung zu erwarten.

Philochoros theilt uns in seiner attischen Chronik folgende Gesetzesbestimmung mit: τοὺς δὲ φρατέρας ἐπάναγκες δέχεσθαι καὶ τοὺς ὀργεῶνας καὶ τοὺς ὁμογάλακτας, οὺς γεννήτας καλοῦμεν (Phot. s. ¿oyewires). Die Zeit und den Urheber dieses Gesetzes kennen wir nicht. Die communis opinio schreibt dasselbe dem Kleisthenes zu und bringt es demgemäss mit der oben angeführten Stelle der Politik des Aristoteles in Verbindung. Die politische Neuerung des Kleisthenes babe darin bestanden, dass er in die von ihm vermehrten und erweiterten Phratrien ausser den Eupatriden (δμογάλακτες) auch Nichteupatriden (¿¿¿yewves) aufgenommen und letzteren den gleichen Antheil am Cult der Phratrie gewährt hätte. Davon seien dieselben ὀργεῶνες d. h. Cultgenossen genannt worden. An die Spitze einer jeden Phratrie habe Kleisthenes ein altes Adelsgeschlecht gestellt, an das sich die benachbarten Plebejerfamilien angeschlossen hätten. Als erläuternde Illustration dieser Auffassung dient die bekannte Stelle in der Rede des Aischines uber die Truggesandtschaft, wo es vom Vater des Redners heisst: Elval δ' 'κ φρατρίας τὸ γένος, η τῶν αὐτῶν βωμῶν Ἐτεοβουτάδαις μετέχει, όθεν ή της Αθηνάς της Πολιάδος έστλν ίέρεια (147). Durch das hier erwähnte γένος der Eteobutaden sollen die δμογάλακτες oder γεννήται, durch Familien wie die des Plebejers Aischines die δογεώνες, durch die zu einer sacralen Gemeinschaft verbundene Summe dieser beiden ungleichwerthigen Bestandtheile die neuen kleisthenischen Phratrien repräsentirt werden.')

Im Gegensatz zu dieser Ansicht ist neuerdings mit gutem Recht auf Grund bestimmter Zeugnisse geltend gemacht worden, dass sowohl die δμογάλακτες als auch die δργεώνες zu dem Bestande der alten Geschlechter gehört hätten.<sup>2</sup>) Die letzteren werden schon in einem solo-

<sup>1)</sup> So R. Schöll Satura philologa Sauppio oblata 172, H. Sauppe de phratriis atticis 7, Busolt Griech. Gesch. I 395. Griech. Alterth. in Müllers Handb. IV 144.

<sup>2)</sup> C. Schäfer Altes und Neues über die attischen Phratrien (Naumburg 1888)
36. Wenn Schäfer jedoch a. a. O. meint: 'In manchen γένη werden sich die Ge
1/1-4. - λονγ · C(5. 2. | 864, 15. . μασις. ζ. β. 861

nischen Gesetze erwähnt: Phot. s. δργεωνές. Σέλευχος δὲ ἐν τῷ ύπομνήματι των Σόλωνος άξόνων δργεωνάς φησι καλείσθαι τούς συνόδους ἔχοντας περί τινας ἥρωας ἢ θεούς. Die Annahme, dass der Hofgelehrte des Kaisers Tiberius sich hier eines Anachronismus schuldig gemacht habe, so dass aus seinen Worten für die Zeit des Solon nicht das Geringste gefolgert werden könnte, ist ebenso unbegründbar wie die Voraussetzung, dass dem Seleukos bei der Erklärung der solonischen ägoves die religiösen Genossenschaften in späterem Sinne vorgeschwebt hätten.') Darf das Zeugniss des Seleukos mithin für den vorkleisthenischen Ursprung der Orgeonen als beweisend gelten, so geht andererseits aus den übereinstimmenden Angaben der Lexicographen mit zweifelloser Sicherheit hervor, dass unter den damaligen ogyewres eine religiöse Körperschaft zu verstehen ist, die sich ausschliesslich aus den Mitgliedern der alten Geschlechter zusammensetzte: Pollux III 52 ἐκαλοῦντο δὲ οὖτοι (οἱ ἐν ἑκάστφ γένει ἄνδρες) καὶ ὁμογάλακτες καὶ ὀργεῶνες. Bekker An. I 227 ώσπες οἱ δημόται καὶ φρατέρες ἐκαλοῦντο νόμων κοινωνίαν τινά έχοντες, ούτω καὶ οί γεννηται συγγενικών δογίων η θεών (χοινωνίαν τινά έχοντες), άφ' ών όργε ώνες ώνομάσθησαν.2) Die Begriffe δργεωνες und δμογάλακτες schliessen also nicht, wie allgemein angenommen wird, einander aus, sondern bedingen sich vielmehr gegenseitig: in ihrer Eigenschast als Theilnehmer an einem gentilicischen Privatcultus (χοινωνία συγγενιχών δργίων) nennt sich die Gesammtheit der Mitglieder dieses Cultvereins opyewieg, während dieselben Personen im Hinblick auf ihre Geschlechtsgemeinschaft und ursprüngliche Blutsverwandtschaft den alterthümlichen Namen δμογάλακτες führen.<sup>3</sup>) Wir haben hier ein ganz analoges Verhältniss, wie wir es

nossen eben οργεώνες, in anderen ομογάλακτες genannt haben', so hat er die sociale Bedeutung dieser Verbände und ihr Verhältniss zu den γένη durchaus missverstanden.

<sup>1)</sup> Was C. Schäfer a. a. O. 35 A. 5 behauptet. Auch die Phratrien werden als κοινωνική τις ίσρων σύνοδος bezeichnet (Steph. Byz. s. πάτρα). Das bei Gaius (Dig. XLVII 22, 4) erhaltene solonische Gesetz liegt leider nicht mehr in seiner ursprünglichen Fassung vor. Vgl. v. Wilamowitz Antigonos 278.

<sup>2)</sup> Ebenso Et. M. 225, 13. Bei Harpokr. s. δημοτελή werden den ίερὰ δημοτελή ausdrücklich die δργεωνικά καὶ γενικά entgegengestellt.

<sup>3)</sup> Leider vermögen wir diesen etymologisch durchaus klaren Begriff historisch nicht mehr zu deuten und müssen uns daher damit begnügen, zu constatiren, was die Alten sich unter demselben vorgestellt haben. Ihnen hat das Wort stets als gleichbedeutend mit γεννήται gegolten: Harpokr. s. γεννήται Φιλόχορος δ' έν τῆ δ' φησί πρότερον ὁ μογάλακτας ὀνομάζεσθαι, οῦς νῦν γεννήτας καλοῦσιν. Phot. s. ὁμογάλακτες οἱ τοῦ αὐτοῦ γάλακτος, οῦς καὶ γεννήτας έκάλουν. Hesych. s. ὁμογάλακτες οἱ έκ τοῦ αὐτοῦ γένους. Auf den Zusammenhang κατὰ

EINLEITUNG. 11

später zwischen den φρατέρες und συγγενεῖς oder den φρατέρες und Θιασώται finden.¹) Das die Aufnahme in den Phratrienverband normirende Gesetz bei Philochoros besagt also nichts anderes, als dass allen, die von ihrer gentilicischen Cultgenossenschaft (ὀργεῶνες) oder von ihrer Geschlechtsgenossenschaft (ὁμογάλακτες) als rechtsgiltige Mitglieder anerkannt worden sind, der Eintritt in die Phratrie eo ipso gestattet sein solle.²)

weist auch Aristoteles Polit. 1252 b. Vielleicht liegt in dem Ausdruck noch eine Brinnerung an ehemalige matriarchalische Culturzustände, wie wir sie anderwärts noch deutlich ausgeprägt finden. Näheres hierüber bei der Besprechung der Edveidus.

<sup>1)</sup> Isaios VII 27 έγγεγραφώς είς τοὺς συγγενεῖς καὶ φρατέρας. Xen. Hell. I 7, 8 Απατούρια, ἐν οἰς οῖ τε φρατέρες καὶ οἱ ξυγγενεῖς ξύνεισι. Kratin bei Athen. XI 460 συγγενεῖς καὶ φρατέρας καὶ δημότας εὐρῶν μόλις. Demosth. LVII 43 κάλει μοι καὶ τῶν φρατέραν τοὺς οἰκείους. Andererseits steht es fest, dass die Phratrien in eine Anzahl ઝίασοι zerfielen, deren Mitglieder unter einander enger zusammenhingen und denen die 'übrigen' φρατέρες gegenübergestellt werden (Ἐφ. Άρχ. 1888, 6 οἱ δὲ ઝιασῶται μετὰ τῶν ἄλλων φρατέρων μὴ φερόντων τὴν ψῆφον περὶ τῶν παίδων τῶν ἐκ τοῦ θιάσου τοῦ ἐαυτῶν).

<sup>2)</sup> Im Laufe der Zeit, namentlich seitdem im Archontatsjahre des Eukleides die Bestimmungen über das Bürgerrecht dahin verschärft worden waren, dass die Erlangung desselben an die Abstammung von einem bürgerlichen Vater (doros) und einer bürgerlichen Mutter (ἀστή) geknüpst wurde, ist auch die Ausnahme in die Phratrien einer peinlicheren Controlle unterworfen worden. So bestimmte z. B. das far die Phratrie der Demotioniden gültige Gesetz des Menexenos: ὅπως δ' αν είδώσι οἱ φρατέρες τοὺς μέλλοντας είσάγεσθαι, ἀπογράφεσθαι τῷ πρώτφ έτει ἢ ῷ αν το κούρειον άγη το όνομα πατρόθεν και τοῦ δήμου και τῆς μητρός πατρόθεν καὶ τοῦ δήμου πρός τὸν φρατρίαρχον, τὸν δὲ φρατρία[ρχον ἀπογραψ]αμένων ἀναγράφαντα ἐκ[τιθέναι ὅπου ἄν Δεκ]ελειεῖς προσφοιτῶσι (Ἐφ. ᾿Αρχ. 1888, 7). Είπ anderes auf demselben Stein erhaltenes Psephisma dieser Phratrie ordnete an, dass bei der είσαγωγή τῶν παίδων drei vereidigte Zeugen aus der Zahl der θιασῶται zu stellen seien und dass der Phratriarch bei der Diadikasie verpslichtet sein sollte, vor der allgemeinen Abstimmung eine geheime Abstimmung der Giacorai des Einzusahrenden zu veranstalten (όταν δ' ή ή διαδικασία ό φρατρίαρχος μή πρότερον διδότω την ψηφον περί των παίδων τοῖς ἄπασι φρατέρσι, πρὶν ᾶν οξ αὐτοῦ του είσαγομένου θιασώται κρύβδην άπὸ του βωμού φέροντες την ψηφον διαψηφίσωνται). Sehr interessant sind die weiteren, sich an diese Abstimmung anschliessenden Verordnungen, die eine strenge Vorsicht gegenüber dem Urtheil der Thiasoten bekunden. Es kommen zwei Möglichkeiten in Betracht: entweder beschliessen die Thiasoten, dass der Einzusührende φρατήρ sein solle (ψηφισαμένων των θιασωτών είναι αύτοις φρατέρα) oder sie stimmen gegen denselben (ἀποψη- · picorras). Im ersten Fail findet alsdann eine Abstimmung der übrigen Phrateren statt. Stimmen diese gegen den Einzusührenden, so werden die Thiasoten zu einer Geldstrase verurtheilt. Im zweiten Fall sind zwei Eventualitäten denkbar: 1) Der von den Thiasoten abgewiesene Einführende (είσάγων) appellirt an die Gesammt-

Die Erkenntniss, dass die depewreg nicht erst eine Schöpfung des Kleisthenes gewesen sind, verschiebt ihr Verhältniss zu den Phratrien wesentlich. Da wir andererseits die φρατέρες bereits im siebenten Jahrhundert wichtige familienrechtliche Handlungen vollziehen sehen (CIA I 61), so liegt die Vermuthung nahe, dass zwischen ihnen und den όργεωνες seit alters ein engerer Zusammenhang bestanden hat. Lassen sich vielleicht die Spuren eines solchen noch nachweisen oder haben die συγγενικά ὄργια der gentilicischen Orgeonen mit den sacris der alten Phratrien nichts zu schaffen gehabt? Leider sind wir über die Entstehung der religiösen Verbände in Attika sehr unvollkommen unter-Schon die Bezeichnung ögyia für alte Geschlechterfeste ist höchst auffallend. Bekanntermassen ist dieses Wort vorzüglich dem dionysischen Festkreise eigenthümlich. Das altattische Dionysosfest waren die Anthesterien, die jeden Frühling in der vorstädtischen Niederung geseiert wurden. Einem untadelhasten Zeugniss zusolge sollen die vierzehn, vom Könige bestellten Geraren alljährlich an diesem Feste einen feierlichen Eid geleistet haben, dass sie nach Väterweise (xarà τὰ πάτρια) und zur festgesetzten Zeit (ἐν τοῖς καθήκουσι χρόνοις) die Theoinienseier zu begangen hätten.1) Dieser Brauch reicht offenbar sehr frühe Zeiten zurück. Die Geolvia, von denen in späterer Zeit kaum noch eine Kunde zu uns dringt, werden von Harpokration ausdrücklich als ein altes Geschlechterfest bezeichnet (Geolvia. έν οίς οί γεννηται ἐπέθυον). hre Feier galt dem Πατηρ Θέοινος heit der Phrateren (είς τους απαντας). Dann stimmen diese ab. Fällt ihr Urtheil

heit der Phrateren (sis τοὺς ἄπαντας). Dann stimmen diese ab. Fällt ihr Urtheil zu Gunsten des Einzusührenden aus, so ist derselbe φρατήρ und wird als solcher in die κοινὰ γραμματεῖα eingetragen. Die Thiasoten trifft keine weitere Strase. Stimmt dagegen das Gros der Phrateren gegen ihn, so muss der Einführende eine Busse von 100 Drachmen in die Casse des Zeus Φράτριος entrichten. 2) Der Einführende unterlässt die Berusung an die Gesammtheit. In diesem Fall sindet keine weitere Abstimmung der Phrateren statt, sondern das Urtheil der Thiasoten langt. Dieser Modus ist zu Ansang des vierten Jahrhunderts in Krast gewesen. Aus älterer Zeit sehlt es leider an Beispielen; doch scheint srüher die eidliche Versicherung des Vaters bei der Einsührung genügt zu haben.

<sup>1)</sup> Urkunde der Rede g. Neaira 78. Die I'spapal gehörten alten Eupatridenfamilien an. Ihrem Eide liegt selbstverständlich dieselbe Bedeutung zu Grunde, wie dem Archonteneide und überhaupt allen alten Beamteneiden.

<sup>2)</sup> Die Photiosglosse s. Θεοίνια · ἱερὸν Διονύσου · ἀφ' οὖ καὶ γένος scheint in stark gekürzter Fassung vorzuliegen. In noch verstümmelterer Gestalt findet sich dieselbe Notiz bei Bekker An. I 264 Θεοίνιον · ἱερὸν Διονίσου. Fritzsche (de Lenaeis atticis 6) hat hieraus ein attisches Adelsgeschlecht Namens Θεοινίδαι oder Θεοινιάδαι erschlossen. Θέοινος als Beiname des Dionysos auch bei Hesych. s. Θεοίνια · Θυσία Διονίσου 'Αθήνησιν · καὶ θεὸς Θέοινος Διόνυσος.

EINLEITUNG.

und seinem schwärmenden Gefolge, den dionysischen Μαινάδες, die Aischylos besungen hat (FTG 397). Ich glaube daher, dass der Gott, dem die δμογάλακτες einst ihre συγγενικά ὄργια begingen, vom Θέοιroς, dem die attischen γεννηται alljährlich das Theoinienfest feierten, kaum zu trennen sein wird.1) Dazu kommt, dass Dionysos als Apaturiengott ausdrücklich mit dem Cultus der Phratrien verbunden wird.2) Ihm galt, wie es scheint, der erste Tag des alten Geschlechtersestes (δορπία), an dem die φρατέρες όψίας συνελθόντες εὐωχοῦντο, während am zweiten (ἀνάρρυσις) dem Ζεὺς Φράτριος und der Άθηνᾶ Oparela geopfert wurde (Schol. Aristoph. Ach. 146). Wie die Apaturien ein uraltes Nationalfest der Ionier sind (Herod. I 147), so sind auch Zeus und Athene als Schutzgottheiten der Phratrien speciell den loniern eigenthümlich. In der cultlichen Vereinigung des Dionysos mit diesen Gottheiten kann ich daher nur das Facit einer auf attischem Boden vollzogenen nationalen Verschmelzung zweier bis dahin gesonderten Bevölkerungsschichten erkennen. Auch hier zeigt sich der prävalirende Einfluss des ionischen Adels. Die κοινωνία των συγγενικών δργίων der alten όργεωνες ist in der κοινωνική ίερων σύνοδος der ionischen

φρατέρες aufgegangen3): durch die Anerkennung und Verehrung des

<sup>1)</sup> Neben Dionysos werden die Orgeonenverbände natürlich noch ihre Privatgottheiten verehrt haben.

<sup>2)</sup> Ει. Μ. 118, 54 'Απατούρια' έορτη ἐπιτελουμένη τῷ Διονύσφ τῷ Πυανεφιώνι μηνί.

<sup>3)</sup> Wenn Menekles seinen Adoptivsohn bei Isaios II 14 sis τοὺς φρατέρας καὶ είς τους δημότας και είς τους δργεώνας έγγράφει, so kann ich unter den letzteren nur die Mitglieder einer Privatcultgenossenschaft im späteren Sinne verstehen, denn dem Redner muss es doch darauf ankommen, einen technischen, allen geläufigen Ausdruck zu gebrauchen. Andererseits weist aber die Verbindung dieser opysoors mit den portiges darauf hin, dass zwischen den alten, gentilicischen Orgeonenverbänden und den späteren, religiösen Associationen ein bisher noch nicht erklärbarer Zusammenhang bestanden hat. Sehr beachtenswerth ist es ferner, dass in dem kürzlich entdeckten Dekret der Δημοτιωνίδαι auch die θιασαται als Organ der Phratrie genannt werden. Vgl. auch Athen. V 185 οί νομοθέται τά τε φυλετικά και τὰ δημοτικά. προσέταξαν, έτι δε τούς θιάσους και τά φρατρικά και πάλιν τά όργεωνικά λεγόμενα. Wiewohl später zwischen den Ausdrücken δργεώνες und Γιασώται kein Unterschied gemacht wird (CIA II 1336. Mitth. d. arch. Inst. IX 289 ff.), so ist es doch nicht zu bezweiseln, dass den verschiedenen Namen ursprünglich auch verschiedene Begriffe zu Grunde gelegen haben. C. Schäfers (Jahrb. f. Phil. 1880, 419) Ansicht, dass die doyedves eine 'Species der Gattung Glasos' gebildet hätten, wird durch die erhaltenen Urkunden ebensowenig bestätigt, wie seine Vermuthung, dass bei den doysaves der religiose Charakter mehr als bei den Giaconas zum Ausdruck gekommen wäre. Lüders und Foucart berühren diese Fragen überhaupt nicht.

Apollon, als ihres gemeinsamen Stammvaters sind die altattischen δμογάλακτες ') zu δμοπάτορες oder φρατέρες geworden, die fortan alljährlich im Pyanopsion das ionische 'Verbrüderungsfest' mit einander begehen. Dionysos trägt als Apaturiengott bekanntlich dem Beinamen Μελάναιγις oder Μελανθίδης, ein Epitheton, das in dieser ausgedehnten Verwendung schwerlich älter ist als die aitiologische Legende. die an diesen Namen anknüpft. Letztere hat ursprünglich sicherlich nur locale Bedeutung gehabt und verdankt ihre Verbreitung und ihr Ansehen erst dem Umstande, dass ein Thronwechsel des attischen Königshauses mit ihr in Verbindung gebracht worden ist. Ursprünglich nur eponymer Heros des attisch-boiotischen Grenzortes Melaival<sup>2</sup>), scheint der mit dem Gotte zu einem Wesen verschmolzene Melar 91875 im Laufe der Zeit, als die gentilicische Bedeutung des Wortes Aπατούρια dem Volksgedächtniss bereits entschwunden war, den altattischen Geschlechtergott Θέοινος aus seiner Gemeinschaft mit Zeus Φράτριος und Athene Opatola verdrängt zu haben. Ich verhehle mir nicht die Unsicherheit dieser Combination, doch langt das vorhandene Material zu keinen Schlüssen, sondern nur zu Vermuthungen.

In den letzten Jahrzehnten des sechsten Jahrhunderts ist durch die Staatsreform des Kleisthenes eine grosse Umwälzung in allen diesen Verhältnissen eingetreten. Um die Standesvorrechte des Adels zu brechen, musste Kleisthenes zunächst die Standesunterschiede möglichst verwischen und ausgleichen. Er hat das vor allem dadurch zu erreichen gesucht, dass er die geschlossenen Cultbrüderschaften der alten Adelsgeschlechter auf sämmtliche Athener ausdehnte. Eine praktische Durchführung dieser Massregel lässt sich nur auf zwei Arten denken: ent-

Leider lässt sich aus der erhaltenen Fassung des Demotionidendekretes nicht mit Sicherheit entnehmen, ob sämmtliche Mitglieder dieser Phratrie zugleich Antheil an irgendeinem Hagos hatten oder ob die im Beschluss erwähnten Hagos nur eine Fraktion der poardos ausmachten. In letzterem Falle, der für mich grössere Wahrscheinlichkeit besitzt, läge es nahe, anzunehmen, dass die Hagos sich im Gegensatz zu den Orgeonenverbänden ursprünglich aus solchen Mitgliedern zusammensetzten, die keinem der staatlich anerkannten Geschlechtsverbände angehörten. Im Lause der Zeit mag sich dieser Unterschied ausgeglichen haben.

<sup>1)</sup> In diesem Zusammenhang gewinnt die Notiz des Pollux VI 156 οἱ γὰρ ὁμογάλακτες ίδιον τῶν ἀττικῶν eine speciellere Bedeutung.

<sup>2)</sup> Vgl. v. Wilamowitz Hermes XXI 112 A. 2. Der Grenzstreit zwischen Athen und Boiotien, in den die Apaturienlegende verflochten ist, wird nach einigen megl Oirôns, nach anderen megl Malaurar geführt (Hellanikos im Schol. Plat. Symp. 208). Dementsprechend werden im Et. M. s. novçaatis beide Orte als Streitobject genannt.

weder musste der Umfang der alten Cultverbände bedeutend erweitert oder die Zahl derselben erheblich vergrössert werden. Aus den Worten des Aristoteles φυλαί τε γὰρ ἕτεραι ποιητέαι πλείους καὶ φρατρίαι geht bervor, dass Kleisthenes den letzteren Weg gewählt hat. 1) Nach der bodizufigen, aus Aischines II 147 deducirten Ansicht setzten sich die neuen Phratrienverbände aus je einem alten Geschlecht und einer nicht näher bestimmbaren Anzahl nichtadeliger Familien zusammen, die an dem Gentilcult des Adelsgeschlechtes participirten: indem auf diese Weise die alten Geschlechterculte sich zu Culten ganzer Phratrien erweitert und verallgemeinert hätten, sei durch Kleisthenes das in der Praxis verwirklicht worden, was Aristoteles als die Forderung einer demokratischen Staatsversassung hinstellt.2) Mir scheint die Basis, auf der diese Schlussfolgerungen aufgebaut sind, nicht ausreichend zu sein. Aus den Worten des Aischines είναι δ' έχ φρατρίας τὸ γένος,  $\tilde{\eta}$  τ $\tilde{\omega}$ ν αὐτῶν βωμῶν Ἐτεοβουτάδαις μετέχει folgt doch nur, dass adelige und nichtadelige Bestandtheile in den Phratrien mit einander vereint waren. In welchem Verhältniss diese Mischung zu Stande gebracht war, schwebt vor der Hand völlig in der Luft. Dass bestimmte Geschlechter innerhalb der Phratrien mit besonderen Vorrechten ausgestattet waren, lehren ja auch die Aexeleieig in der Demotionideninschrift (Eq. Aex. 1888, 1 ff.). Auf den Cultus der Phratrie übt das aber keinen weiteren Einfluss.3) Wie auf dem genannten Steine der Gentilpriester

<sup>1)</sup> Es giebt keinen einzigen Grund, der zu der Annahme berechtigte, dass die alten Adelsphratrien auch noch nach Kleisthenes neben den neuen fortbestanden hätten. Sie sind durch Kleisthenes für immer abgethan, in den neuen Phratrien aufgegangen. Dürfen wir bei den alten Phylen ein Gleiches voraussetzen? Nach Herodot und Aristoteles freilich. Doch scheinen die gvloßasilsis is Binarquöön, aus deren Casse noch im vierten Jahrhundert v. Chr. Opferzahlungen bestritten werden, dem entgegenzustehen (Bull. de corr. hellén. III 70). Folgt denn aber hieraus, dass die 'alten Phylen' auch späterhin als 'sacrale Verbände eine wenig bemerkbare Existenz gefristet' haben? (Busolt Gr. Alterth. in Müllers Handbuch IV 121).

<sup>2)</sup> Vgi. R. Schöll Satura philologa Sauppio oblata 172.

<sup>3)</sup> Die Vorstellungen, die man sich von der religiösen Centralisation des Kleisthenes gemacht hat, bedürfen auch in anderen Punkten der Modification. Während R. Schöll (a. a. O. 173) aus der bekannten Phratrieninschrift, die U. Köhler [I]epo [v Anol]ker[os IIaze] jou p[pazela]s [O]se juliad ] v ergänzt (jetzt CIA II 1652), den Schluss zog, dass jede Phratrie ein besonderes Heiligthum des Anollor IIaze pos besessen habe, folgert H. Sauppe (de phratr. att. 9) aus der genannten inschrift, dass die betreffende Phratrie den Cult des Anollor IIaze pos von dem Geschlecht überkommen habe, das an der Spitze derselben gestanden und diesen

auf die menschliche Phantasie so mächtig einwirkende Ereigniss des Todes seine religiöse Bedeutung und Weihe gewinnenden Gesühl einer unerklärlichen Verbindung zwischen zwei getrennten Welten. Die Tiese dieser Empsindungen wird aufs schönste und wirkungsvollste in den mannigsaltigen Familienscenen der attischen Todtenrelies wiedergespiegelt.')

Die Gottheiten, deren Schutz die Heiligkeit des häuslichen Herdes in Attika unterstellt war, sind Ζεύς Έρχεῖος und Απόλλων Πατρφίος. Wie die Verehrung des Herdfeuers neben der bunten Vielgestaltigkeit der Ahnenculte für alle Geschlechter eine gleiche und gemeinsame Bedeutung hatte, so erstreckte sich auch die Verehrung des Zeùc Bexeloc und Απόλλων Πατρφος auf die Gesammtheit des attischen Adels, dessen Vertreter sich formell als Απόλλωνος Πατρώου καλ Διὸς Έρκείου γεννῆται bezeichneten (Demosth. LVII 66).2) Dieselbe Götterverbindung begegnet uns in der bekannten Frageformel, die an die designirten Archonten gerichtet wurde (Aristoteles fr. 414 Rose εἰ ἔστιν αὐτοῖς Ἀπόλλων Πατρώος καλ Ζεύς Έρκελος). Da in der alten Zeit die hohen Staatsamter ein ausschliessliches Vorrecht der adeligen Geschlechter bildeten, so muss der Ursprung dieser Formel noch in die Zeit gehören, in der die Bekleidung des Archontats von der Zugehörigkeit zum Geschlechteradel abhängig war. Daher fehlt die Clausel bei allen späteren Staatsamtern, die erst zu einer Zeit creirt worden sind, als der attische Adel seine politischen Sonderrechte längst eingebüsst hatte.4) Allein auch die Anwartschaft auf das Archontat ist den Geschlechtern nachweislich schon früh entzogen worden. Nichtsdestoweniger ist die alte Formel auch später noch im Gebrauch geblieben. Also muss dieselbe ihre ursprüng-

<sup>1)</sup> Vgl. A. Furtwängler Sammlung Sabouroff I 15 ff. U. Köhler Mitth. d. arch. Inst. IX 298.

<sup>2)</sup> Ich finde keinen Grund, mit H. Sauppe (de phratriis atticis 9) den gewöhnlichen Sinn des Wortes yevvirus an dieser Stelle in Zweisel zu ziehen; dieser Ausdruck wird, wie bereits Dittenberger (Hermes XX 4 A. 1) richtig bemerkt hat, nie anders als in streng staatsrechtlicher Bedeutung angewandt.

<sup>3)</sup> Vgl. Pollux VIII 85 (aus Aristoteles). Zum väterlichen Schutzherren des attischen Gesammtadels kann Apollon naturgemäss erst nach der Centralisation der Landschaft erhoben worden sein. Das hängt mit dem Einfluss der ionischen Adelsgeschlechter im Nordosten Attikas, die in ihm den Vater ihres Archegeten verehrten, zusammen.

<sup>4)</sup> Dagegen finden sich Zeus und Apollon und neben ihnen als jüngerer Bestandtheil Demeter noch in der alten Eidessormel, welche die athenischen Richter auf dem Ardettos schwuren. Später hat diese Formel eine viel ausgedehntere Bedeutung gewonnen (CIA I 9. 13. II 578). Vgl. v. Wilamowitz Kydathen 95. R. Schöll Hermes XXII 565.

liche Bedeutung irgendeinmal eingebüsst oder wenigstens verändert haben. Das ist in der That geschehen. Ich erinnere hier bloss an die signisicante Stelle in Platons Euthydemos (302), in der Sokrates dem Zweisel an seiner echt attischen Herkunst durch einen Hinweis auf den ihm und allen athenischen Staatsburgern gemeinsamen Cultus des Zeòs 'Eoxelog und Απόλλων Πατρφος begegnet. Auch der Redner Hypereides und der Staatsmann Demetrios stimmen darin überein δτι τούτοις μετην τις πολιτείας, οίς είη Ζεύς Έρχειος (Harpokr. s. Έρχειος Ζεύς). Die Hausgötter der alten Adelsgeschlechter müssen also einmal aus ihrer strengen Abgeschlossenheit hinausgetreten sein und auch die jungen Herde der Nichteupatriden unter ihre schützende Obhut genommen haben. Nur so erklärt sich die Unveränderlichkeit des Archonteneides: indem fortan auf dem Hausaltar eines jeden freien Atheners das heilige Opferfeuer dem Ζεὺς Έρχειος und Απόλλων Πατρφος zu Ehren loderte, verlor die alte Formel ihre diakritische Bedeutung und konnte infolgedessen ruhig beibehalten werden.

Wann sich diese durchgreifende Umgestaltung der Cultusrechte des attischen Adels vollzogen hat, ist uns nicht überliefert, aber es kann keinem Zweisel unterliegen, dass dieselbe in engstem Zusammenhange mit der grossen politischen und religiösen Reformation gestanden hat, welche die Ueberlieferung an den Namen des Kleisthenes knüpft, an einen Mann von angesehenstem und ältestem Eupatridenadel, dessen persönliches, von keiner Sage oder Anekdote umranktes Bild durch die Grösse seiner Schöpfungen freilich verdunkelt und in den Hintergrund gedrängt worden ist, dessen Name jedoch in der weltgeschichtlichen Bedeutung seines gewaltigen Werkes die sicherste Garantie ewigen Fortbestehens gefunden hat. Wie sehr die Isolirung gewisser, bisher ausschliesslich vom Adel gepflegter Culte sowie die Eröffnung derselben für alle Staatsburger der politischen Ausgleichungstheorie des Kleisthenes entsprochen hat, lehrt die classische Stelle in der Politik des Aristoteles 1319 b: ξτι δὲ καὶ τὰ τοιαῦτα κατασκευάσματα χρήσιμα πρὸς τὴν δημοχρατίαν την τοιαύτην, οίς Κλεισθένης τε Αθήνησιν έχρήσατο βουλόμενος αύξησαι την δημοκρατίαν και περί Κυρήνην οί τὸν δημον χαθιστάντες. φυλαί τε γάς έτες αι ποιητέαι πλείους χαὶ φρατρίαι, χαὶ τὰ τῶν ἰδίων ἱερῶν συναχτέον εἰς όλίγα καὶ κοινὰ, καὶ πάντα σοφιστέον, ὅπως ἂν ὅτι μάλιστα άναμιχθώσι πάντες άλλήλοις, αί δὲ συνήθειαι διαζευχθώσιν αί nooreoor. Diese Worte enthalten das politische Programm des Kleisthenes, denn dass Aristoteles mit denselben nicht allgemeine Verkatholischen Gemeindegliedern eines Ortes und den ebendaselbst ansässigen wehr- oder steuerpslichtigen Einwohnern.¹)

Weit einfacher und anschaulicher als zu den Phratrien sind die Beziehungen der Geschlechter zu den erst durch Kleisthenes ins Leben gerusenen Ortsgemeinden. Bekanntlich begegnet uns neben den als solchen gekennzeichneten Geschlechternamen eine grosse Anzahl patronym gebildeter, über ganz Attika zerstreuter Demennamen, die ursprünglich jedenfalls nichts anderes als Benennungen alter Adelsgeschlechter gewesen sind, welche theils neben den neuen Gemeinden fortbestanden, wie z. B. die Βουτάδαι Κεφαλίδαι Φιλαίδαι, theils im Lause der Zeit erloschen sein mochten. Man hat diese Thatsache neuerdings zu dem Schluss verwerthet, dass die Genossen der alten Geschlechter ursprünglich in localem Zusammenhang mit einander gestanden und ihre geschlossenen Stammsitze besessen hätten.") So zutreffend und unanfechtbar das Resultat dieser Schlussfolgerung ist, so fehlerhaft und unhaltbar sind die Praemissen, auf die sich dieselbe stützt. Gerade das Verhältniss der Geschlechter zu den kleisthenischen Demen lehrt auß deutlichste, dass erstere zur Zeit der neuen Gemeindeordnung sich bereits in eine größere Anzahl gesonderter Familiengruppen zersplittert hatten, deren einzelne Angehörige über die ganze Landschast zerstreut wohnten. Denn da die Gemeindeangehörigkeit seit Kleisthenes bekanntlich ohne jede Rücksicht auf die jeweilige Ansässigkeit vom Vater auf den Sohn forterbte, so würde sich als nothwendige Consequenz der obigen Schlussfolgerung ergeben, dass die zur Zeit des Kleisthenes in ihren geschlossenen Stammsitzen bei einander wohnenden Genneten in der Folge immer als Insassen einer einzigen oder nur weniger örtlich zusammenhängender Gemeinden verzeichnet worden wären. Falls z. B. sämmtliche Genossen des Philaidengeschlechtes zur Zeit der Gemeinderesorm des Kleisthenes an dem Orte, wo sich der Sage zusolge der Salaminier Philaios niedergelassen hatte, ansässig gewesen wären, so würde sich nach dem Princip der kleisthenischen Demenordnung ihre Geschlechtsangehörigkeit in Zukunst stets mit ihrer Gemeindeangehörigkeit gedeckt haben. Das ist thatsächlich keineswegs der Fall gewesen: während wir als Angehörigen der Gemeinde Oilalou zufällig nicht einen einzigen Genneten des gleichnamigen Adelsgeschlechtes nachweisen können, begegnet uns um das Ende des vierten Jahrhunderts v. Chr.

<sup>1)</sup> Die Gemeinden kommen nur insofern in Betracht, als das Centrum der Phratrien nothwendigerweise in einer derselben liegen musste. Eg. Agz. 1888, 5 ff.

<sup>2)</sup> Busolt Gr. G. I 393. Gr. Alterth, in Müllers Handb. IV 104.

ein namhastes Mitglied der Philaiden als Insasse der Gemeinde Gargettos (Diog. X 1), und der in der Geschichte hervorragendste Zweig des Geschlechtes war bekanntlich bei der Gemeinde Δαμάδαι angeschrieben, zur Zeit der kleisthenischen Demenresorm also im nächsten Umkreise der Stadt ansässig gewesen. In noch ausgedehnterer Weise lässt sich die Verzweigung bei anderen Geschlechtern versolgen. So haben z. B. von den sieben Mitgliedern des Brytidengeschlechtes, die bei Demosthenes (LIX 61) erwähnt werden, nicht weniger als sechs verschie den en Ortsgemeinden angehört, und in einem fragmentarischen Geschlechtsregister der Amynandriden aus der Kaiserzeit (CIA III 1276) lässt sich gar in fünfundzwanzig Fällen ungleiche Gemeindeangehörigkeit der Genneten constatiren. Diese Beispiele genügen, um zu zeigen, dass die Spaltung der alten Geschlechter in örtlich getrennte Zweige und Aeste bereits in sehr srühe Zeit, jedensalls lange vor den Ausgang des sechsten Jahrhunderts v. Chr. zurückreicht.

So sehr freilich die Bedeutung des athenischen Adels als einer geschlossenen und mit politischen Vorrechten ausgestatteten Corporation durch die Reform des Kleisthenes eingeschränkt worden war 1), eine gesellschaftlich hervorragende Sonderstellung haben die alten Geschlechter doch auch sernerhin im Lande behauptet. Diese verdankten sie in erster Reihe ihrer engen Verbindung mit den grossen Staatsculten. Dieses Band hat Kleisthenes nicht gelöst. Zwar stellt es Isokrates in der Parsenese an den kyprischen Fürsten Nikokles (II 6) als einen Grundsatz seiner Zeit und seines Volkes hin, dass zur Ausübung der priesterlichen Pflichten, der höchsten menschlichen Würde, jedermann besähigt sei, allein es liegt auf der Hand, dass mit diesem Ausspruch keineswegs die Zugänglichkeit jedes Priesteramtes für jeden beliebigen behauptet, sondern nur das Erforderniss personlicher Eigenschaften zur Ausübung priesterlicher Functionen in Abrede gestellt werden soll.\*) Die Thatsache, dass die Bekleidung der hohen athenischen Staatspriesterthumer bis in die spätesten Zeiten aufs strengste mit der Zugehörigkeit

<sup>1)</sup> Eine Anzahl alter Sonderrechte und Pflichten haben die Geschlechter schon vor Kleisthenes aufgeben müssen. So ist z. B. die Ausübung der Blutrache, die ursprünglich den γεννήται oblag, schon durch die Gesetzgebung des Drakon bestimmten Verwandtschaftsgraden zugewiesen worden (CIA I 61). Die Umwandlung des Geschlechtsgüterrechtes in ein Familiengüterrecht scheint der solonischen Zeit anzugehören (Plut. Sol. 21). Der κληφονομία κατά γένος steht bekanntlich die κατά δόσιν gegenüber (Aristoteles Pol. 1309 a).

<sup>2)</sup> Vgl. Dittenberger Hermes XX 1.

zu bestimmten, allein dazu befugten Geschlechtern verknüpst geblieben ist, liefert den bündigsten Commentar für die Auffassung des Isokrates. Die Besorgung dieser Staatsculte, die ein erbliches Vorrecht auserlesener Familien bildete, hat mit dem in jedem Adelsgeschlecht in seiner Weise geübten Gentilgottesdienst nichts zu schaffen. Dieser gilt in erster Linie dem heroisirten Ahnen, der in keinem Geschlechte sehlte. Die Verehrung desselben repräsentirt wohl die früheste Stufe des nationalen Cultlebens. Wie das Geschlecht sich aus der Familie und der Staat sich aus einer Summe von Geschlechtern entwickelt hat, so sind auch die Staatsculte ursprünglich Familien - und Geschlechtsculte gewesen. Das lehrt für Attika vor allem die in diesem Lande zu keiner Zeit angetastete Verbindung der alten Geschlechter mit den Staatsculten, die Reservirung der öffentlichen Priesterstellen für bestimmte Adelsfamilien. Der Ahnencult dieser Geschlechter wird durch die Betheiligung derselben am Staatscultus nicht berührt, er wird von den Geschlechtsgenossen in den Grenzen ihrer Geschlechtsgemeinschaft weiter gepflegt und hat ausschliesslich nur für diese Bedeutung und Interesse. So haben z. B. die Eteobutaden neben der Athena Polias und dem Poseidon Erechtheus den Heros Butes, die Hesychiden neben den Semnen den Hesychos, die Thauloniden neben Zeus Polieus den Thaulon, die Eumolpiden, Keryken, Koironiden, Krokoniden neben den Staatsgottheiten von Eleusis ihre speciellen Geschlechtsheroen verehrt. Dabei ist es beachtenswerth, dass diese Heroen zu den Staatsgottheiten, deren öffentlichen Dienst die Geschlechter verwalteten, immer in einer näheren, häufig freilich nicht mehr deutlich nachweisbaren Beziehung gestanden haben. Diesen Zusammenhang im Detail zu verfolgen und darzulegen, ist eine interessante Aufgabe der mythologischen Forschung, ein Problem, dessen Lösungsversuch der Behandlung der einzelnen Geschlechter vorbehalten bleibt. Leider vermögen wir ja meist nur die Resultate einer langen Cultentwickelung, wie dieselben sich in der athenischen Staatsreligion des sechsten und fünften Jahrhunderts in grossartiger Mannigfaltigkeit und fast unübersehbarer Fülle unseren Blicken offenbaren, klar zu erkennen, während wir über den Entwickelungsprocess selbst, die Frage, woher sich die einzelnen Cultelemente zusammengefunden und wie sich dieselben neben einander ausgebildet haben, nur in den seltensten Fällen aufgeklärt werden.

Ich wende mich nach diesen Betrachtungen zu einer kurzen Uebersicht über die Verfassung und Organisation der attischen yévn im allgemeinen. Leider sind wir über diese Dinge nur sehr dürstig unterrichtet.

Das weitaus meiste Material liefern die Steine. Es ist von vornherein anzunehmen, dass die inneren Einrichtungen der Geschlechter im wesentlichen nach denselben Grundsätzen geregelt waren, wie die der anderen staatlich anerkannten Corporationen. An der Spitze eines jeden Geschlechtsverbandes befindet sich ein Vorstand (ἄρχων τοῦ γένους), der das Geschlecht bei Streitigkeiten und wohl auch sonst nach aussen hin zu vertreten hatte. Wir wissen, dass ihm durch Geschlechtsbeschluss die Sorge für die Herstellung von Ehrenkränzen sowie für die Ansertigung und Errichtung von Belobigungsdecreten und Ehrenstatuen übertragen wurde (CIA II 605. Eq. Aqx. 1883, 82). Auch scheint er über Opfergelder verfügt zu haben. Wie lange die Amtsdauer dieses Beamten gewährt hat, ist nicht bekannt, doch liegt es nahe, da eine zeitliche Beschränkung derselben überliesert ist, eine jährliche Amtsfrist anzunehmen.1) Ueber die Besetzung der Würde scheint das Loos entschieden zu haben. Wenn Dittenberger (a. a. O.) aus den Worten τοὺς ἄρχοντας τοὺς ἀεὶ καθισταμένους έξ έκατέρου τοῦ γένους (Έφ. Άρχ. 1883, 82) den Schluss zieht. dass der Vorstand der Geschlechter aus der Gesammtheit der Genneten gewählt worden sei, so kann ich ihm darin nicht unbedingt beistimmen, da der angewandte Ausdruck nicht erkennen lässt, ob der Act des Wählens oder der des Loosens vorausgegangen ist. Auf letzteres deutet aber die von Dittenberger nicht herangezogene Inschrift des γένος των Σαλαμινίων, in der Z. 17 τ ον άελ λαν [χ] άνοντα ἄρχ [οντα τοῦ γένζους zu lesen ist (Αθήναιον VI 274).2) Besonderes Gewicht kann ich freilich dem Wortlaut dieser Stelle nicht beimessen, da der Ausdruck layxávelv keineswegs immer in streng technischer Bedeutung angewandt wird. Dagegen muss ich auß allerentschiedenste der Ansicht entgegentreten, dass zwei getrennte Geschlechtsverbande jemals einen gemeinsamen Vorsteher besessen hätten.\*) Freilich heisst es am Schluss eines Belobigungsdecrets der Eumolpiden und Keryken: [ἀναγράψαι δὲ τόδε

<sup>1)</sup> Das hat Dittenberger (Hermes XX 7) mit Recht aus CIA III 680 und 702 für die Keryken erschlossen, denn die Worte ἄφξαντα τοῦ Κηφύκων γένους beziehen sich beidemal auf noch lebende Persönlichkeiten.

<sup>2)</sup> Dittenberger: 'Denn bei dem einzigen sonst denkbaren Modus, dem des Looses, würde es doch wohl of av del laxwour heissen'.

<sup>3)</sup> G. Gilbert (Griech. Staatsalt. 1201) 'Einen aquor vor yévous der Keryken lernen wir aus CiA ii 597 (?) kennen, während später die Kerykes und Eumolpiden zusammen einen gemeinsamen aquora vor yevor hatten'. U. Köhler (Mitth. d. arch. Inst. IV 266) und C. Schäfer (Altes und Neues über die att. Phratrien 32) schlieseen aus dem gemeinsamen Archonten auf eine Vereinigung der Eumolpiden und Keryken zu einem umfassenderen Geschlechtsverbande.

τὸ ψήφισμα τὸν ἄρχ]οντα τῶν γενῶν ἐν στήλη λιθίνη (CIA II 605). Allein ich kann hier nicht einmal den von Dittenberger (Hermes XX 10) vorgeschlagenen Ausweg, der eine Nachlässigkeit in der Redaktion des Beschlusses annimmt, gelten lassen, sondern glaube, dass der Steinmetz bloss ein Σ zu wenig eingehauen hat und wir τοὺς ἄρ]χοντα(ς) zu ergänzen haben. Ganz dasselbe Versehen ist diesem Manne einige Zeilen höher begegnet, wo wir (Z. 13) ΕΙΣ ΤΟΥ ΕΚΠΕΜΠΟΜΕΝΟΥΣ lesen. Wir werden in diesem Fall an einem Schreibfehler um so weniger zweifeln dürfen, als in der ganz ähnlichen Urkunde Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 82 ausdrücklich von zwei verschiedenen Vorstehern dieser beiden Geschlechter die Rede ist (τῆς δὲ ποιέσεως τῆς στέλης καὶ τῆς ἀναθέσεως ἐπιμεληθήναι τοὺς ἄρχοντας τῶν γενῶν).

Als weitere Beamten attischer Geschlechter lernen wir aus den Inschriften den Geschlechtspriester (legeds του γένους) und den Schatzmeister (ταμίας τοῦ γένους) kennen. Ersterer hat mit dem in vielen Geschlechtern erblichen Staatscult nichts zu schaffen, sondern besorgt den Gentilcult. Aus diesem Grunde kann ich den im Mitgliederverzeichniss der Amynandriden (CIA III 1276) erwähnten ίερεὺς Κέπροπος nicht mit Dittenberger für den Priester des Geschlechtscultus halten, sondern glaube, in ihm, da der Cult des Kekrops athenischer Staatscultus war, den Träger eines erblichen Staatspriesterthums sehen zu müssen.1) Ausser der Besorgung des Geschlechtscultes scheinen dem Gentilpriester auch Amtshandlungen executiver Natur zugestanden zu haben (CIA II 841 b εἰσπραττέτω δὲ τὸ ἀργύριον τοῦτο ὁ ἱερεὺς τοῦ Δεχελειῶν οἴχου ἢ αὐτὸς ὀφειλέτω). In einem nach Phylen geordneten Geschlechtsregister der Keryken wird einem Mitgliede derselben der Titel ἀρχιερεύς καὶ γενε[άρχης beigelegt (CIA III 1278). Ob das letztere Wort, für das man schwerlich eine andere Ergänzung finden wird, sich begrifflich mit dem ἄρχων τοῦ γένους gedeckt hat, ist mir sehr zweifelhaft; sollte dieses aber der Fall gewesen sein, so bleibt nichts anderes übrig, als mit Dittenberger anzunehmen, dass die Aemter des Geschlechtspriesters und Geschlechtsvorstehers bisweilen in einer Person vereinigt gewesen sind. Der Geschlechtsschatzmeister findet sich

<sup>1)</sup> Der Umstand, dass dieser Priester sich in dem Katalog der Amynandriden zwischen dem ἄρχων τοῦ γένους und dem ταμίας τοῦ γένους verzeichnet findet, spricht nicht gegen diese Ansicht: so wird z. B. CIA III 5, wo von Geschlechtsbeamten der Eumolpiden die Rede ist, der ἐεροφάντης nach dem ἄρχων und vor dem ταμίας τοῦ γένους τῶν Εὐμολπιδῶν genannt. Der Geschlechtscult der Amynandriden galt doch wohl dem Heros Amynandros.

nur in der oben erwähnten Inschrift der Amynandriden sowie in einem durch das Geschlecht der Eumolpiden veranlassten Volksbeschluss hadrianischer Zeit (CIA III 5 ἀναγράψαι δὲ τὸ ψήφισμα τοῦτο τὸν [τα]μία[ν τ]οῦ γένους τῶν Εὐμολπιδῶν). Ob die in der Inschrift des γένος Σαλαμινίων neben dem άρχων des Geschlechtes erwähnten ἱερομνήμονες gleichfalls attische Gentilbeamten gewesen sind, lässt sich wegen der stark verwischten Obersläche dieses Steines nicht mehr bestimmen.¹)

Wie alle staatlich berechtigten Corporationen, so haben auch die attischen Geschlechter ihre berathenden und beschliessenden Versammlungen gehabt, an denen die Gesammtheit der Genneten Theil nahm. Diese Zusammenkünste wurden in bestimmten Versammlungslocalen abgehalten, die dem Geschlecht als solchem angehörten (vgl. den Κηρύκων οἶκος CIA II 834a). Die in solchen Versammlungen gesassten Beschlüsse galten theils dem Staatscultus, an dem das betreffende Geschlecht betheiligt war (CIA II 597), theils den internen Angelegenheiten des letzteren, wie z. B. der Einführung in den Gentilverband (Andok. I 127) oder der Belobigung irgendwelcher Persönlichkeiten, denen das Geschlecht sich zu Dank verpslichtet fühlte (CIA II 596). Es ist bemerkenswerth, dass die Eumolpiden und Keryken zu der Artigen Versammlungen bisweilen als vereinte Körperschasten zusammengetreten sind (CIA II 605. <sup>\*</sup>Eφ. <sup>\*</sup>Aρχ. 1883, 82).

Soviel im allgemeinen über die sacrale und rechtliche Stellung der attischen Adelsgeschlechter. Eine Erörterung über ihre politische Wirksamkeit, über ihre Herkunft und ihre mythische Vorgeschichte, überhaupt alle Detailfragen bleiben der besonderen Besprechung der einzelnen Geschlechter vorbehalten.

<sup>1)</sup> Die im Namen ihrer Geschlechter den Verkauf von Grundstücken besorgenden in ihrem (CIA II 785) scheinen nur ad hoc gewählte Beamte zu sein, wie sie jede Corporation zur Ausführung irgendwelcher in ihrem Interesse gestellter Aufträge creiren konnte.

## DER ELEUSINISCHE PRIESTERADEL.

## ΕΥΜΟΛΠΙΔΑΙ.

Der während des tausendjährigen Bestandes der eleusinischen Mysterien ununterbrochen forterbende Besitz der höchsten und angesehensten Priesterstelle im Cultus der altehrwürdigen Mysteriengottheiten sichert dem Eumolpidengeschlecht nicht nur innerhalb der eleusinischen Hierarchie, sondern auch unter den Vertretern des attischen Gesammtadels den vornehmsten Platz. Obwohl die Wirksamkeit der Eumolpiden sogut wie ausschliesslich auf sacralem Gebiete lag, so haben dieselben doch bei dem mächtig wirkenden Einfluss des religiösen Elementes auf das öffentliche und private Leben der Athener im Laufe der Geschichte nicht selten auch in die attische Politik massgebend eingegriffen. Schon der Stammvater des Geschlechtes, Eumolpos, ist nicht nur ein frommer Priesterkönig, dem die Göttin ihre heiligen Weihen anvertraut, sondern zugleich ein tapferer -Streiter im Kampfe um die politische Selbständigkeit seiner Heimath für die er auf dem Schlachtselde sein Leben lässt. Die eleusinische Cultsage des siebenten Jahrhunderts weiss von der fremdländischen Herkunft dieses Heros noch nichts: derselbe erscheint hier als ein alteinheimischer Landeskönig neben vielen anderen, vor denen er in keiner Weise hervortritt oder besonders ausgezeichnet wird. Erst mit der wachsenden Bedeutung des Geschlechtes, das in ihm seinen Archegeten verehrte, hat sich sein Ansehen in der Sage erhöht. Die Folgezeit betrachtete ihn allgemein als den eigentlichen Stifter und Begründer der eleusinischen τελετή, der göttlichen Offenbarungsreligion, deren die Schar der Geweihten erst durch die Vermittelung der alten Priestergeschlechter theilhaftig ward. Es ist für letztere sehr bezeichnend, dass ihre Ahnherren die Namen von liturgischen Functionen erhalten haben, die sich als cultliche Vorrechte dieser Geschlechter bis in die spätesten Zeiten vererbt haben: so  $E \tilde{v} \mu o \lambda \pi o \varsigma$  vom  $\epsilon \tilde{v} \mu \epsilon \lambda \pi \epsilon \sigma \vartheta \alpha \iota$  des Hierophanten, dessen

 $\varepsilon v \varphi \omega v l \alpha$  bei der heiligen Feier oft hervorgehoben wird'),  $K \tilde{\eta} \varrho v \xi$ , der Ahnherr der Keryken vom κηρύττειν des Mysterienheroldes, Κρόκων, der Stammvater der Krokoniden, vom zoozov, dem Anlegen der heiligen Wollfaden an Hände und Füsse der Geweihten. Hier offenbaren uns die durchsichtigen Namen der Helden noch deutlich die älteste Natur derselben und gestatten uns einen Einblick in die Entstehung der sacralen Legenden, die an diese Gestalten ansetzten. Die Nachkommen wiederholen im starren, sich ewig gleichbleibenden Cult immer nur dasselbe, was die Archegeten der Geschlechter in der Sage zuerst vollführt haben. Ursprünglich bloss mythische Träger verschiedenartiger Ceremonien des eleusinischen Demeterdienstes, sind dieselben als Stammväter der lebenden, diesen Cult seit alters ausübenden Geschlechter immer mehr und mehr individualisirt und mit dem traditionellen Schmuck der Heldensage ausgestattet und in feste genealogische Systeme eingeordnet worden. Das hat ihr ursprüngliches Wesen vielsach verdunkelt. Thatsache, dass es gottesdienstliche Beamte der Demeter sind, denen der Ahnencult der eleusinischen Geschlechter gilt, ist nicht nur für den Entwickelungsgang der eleusinischen Heroensage in hohem Grade bezeichnend, sondern weist zugleich auf das hohe Alter und die frühe Ausbildung der örtlichen Demeterverehrung hin. Der erste Priester, der durch die Klänge seiner Stimme die heilige Festseier der eleusinischen Göttinnen verherrlicht hatte, wird von seinen Amtsnachfolgern, auf die er seine frommen Gesänge vererbt, zum Heros erhoben und als Archegetes und Beschützer ihrer Zunst verehrt. Da die cultliche Function, die dem Eumolpos seinen Namen eintrug, in steter Folge vom Vater auf den Sohn übertragen wird, so nennen sich die priesterlichen Nachfolger des ersten Cultsangers nicht gleich ihm  $E \ddot{v} \mu o \lambda \pi o \iota$ , sondern fassen sich als seine Nachkommen unter einem patronymen Namen zusammen. Nur so erklärt sich der Ursprung des Wortes Εὐμολπίdat, das man unmöglich ohne weiteres von der sacralen Thätigkeit, die das Priestergeschlecht ausübte, ableiten kann.2) Die Heroisirung

<sup>1)</sup> Es ist für die mythologische Aussaung des Eumolpos im fünsten Jahrhundert sehr bezeichnend, dass dieser Heros auf der Vase des Hieron als Attribut einen Schwan neben sich hat (W. Klein Vasen mit Meistersignaturen 186. Monumenti dell' Inst. IX pl. 43).

<sup>2)</sup> Was z. B. Meier de gentilitate attica (Halle 1833) thut. Ebensowenig kann ich Bossler (de gentib. sacerdotalibus 20) beistimmen, der eine 'prisca gens cantorum, qui singuli olim aŭ polonos dicti 'statuirt. W. Petersen, der unter dem Titel Quaestiones de historia gentium atticarum (Slesvici 1880) die biographischen Nach-

des Eumolpos und die Entstehung des Geschlechtsbegriffes Εὐμολπέδαι lassen sich nicht von einander trennen, denn sie bedingen sich gegenseitig. Indem der priesterliche Sänger der Demeter seinen Namen für den Stammvater eines Adelsgeschlechtes hergab und als solcher immer mehr und mehr in das Gebiet der Sage gezogen wurde, hat seine Persönlichkeit im Cultus keine Consistenz zu erlangen vermocht: es ist hier vielmehr der im eleusinischen Gottesdienst jederzeit in einer einzigen Person vertretene iego φάντης an seine Stelle getreten, der oberste Cultbeamte der Mysteriengottheiten, als erbliches Mitglied des Eumolpidengeschlechtes ein leiblicher Nachkomme des mythischen Sängers, SS τελετάς ἀνέφηνε καὶ ὄργια πάννυχα μύσταις | Εὐμόλπου προχέων ξμερόεσσαν ὅπα (Kaibel Epigrammata 97 a). Er ist es, der am hohen Festtage der Göttinnen die Sinne der Eingeweihten durch die φωναλ καλ σεμνότητες ακουσμάτων ξερών bezaubert und vor ihren Blicken zugleich die ἀπόδδητα ίερὰ des Mysterienschauspiels enthüllt. Die alte Cultlegende, der ξερός λόγος der Eleusinier, wird diese im Dienste der Göttin verrichteten Handlungen des Hierophanten sicherlich einst mythisch wiedergespiegelt haben, und auch wir würden noch die entsprechenden Sagenbildungen kennen, wenn uns der Abschnitt megl τοῦ γένους τῶν ἱεροφαντῶν aus der Atthis des Hellanikos nicht verloren gegangen wäre.

Ueber die mythische Genealogie der Eumolpiden gehen die Ansichten der Neueren stark auseinander. Ich glaube, dass wir hier zu klareren und gesicherteren Resultaten gelangen können, als wie man sie jetzt meist verzeichnet findet. Dazu tragen nicht zum wenigsten die neuen, in Eleusis zum Vorschein gekommenen Inschriftenfunde bei. Schon im Alterthum sah man sich in der Lage, mehrere Ευμολποι statuiren zu müssen, deren Ansprüche auf die Stiftung der eleusinischen τελετή von den antiken Schriftstellern in sehr verschiedener Weise gewogen worden sind: Hesych. s. Εὐμολπίδαι ούτως οἱ ἀπὸ Εὐμόλπου ἐκαλοῦντο τοῦ πρώτου ἱεροφαντήσαντος πολλοὶ δὲ γεγόνασιν ὁμώνυμοι Ευμολποι. Phot. s. Εὐμολπίδαι πατριὰ Αθήνησιν ἀπ΄ Εὐμόλπου ἐγένοντο δὲ τρεῖς ὁ μὲν ἐκ Θράκης ἐπιστρατεύσας, ὅν οὐ προσποιοῦνται οἱ Εὐμολπίδαι ὁ δὲ Απόλλωνος καὶ Αστυκόμης ὁ δὲ Μουσαίου καὶ Δηιόπης. Vgl. Schol. Aesch. III 18. Schol. Demosth. XXII 27. Man hat die einzelnen Träger dieses Namens natürlich auch genealogisch mit ein-

richten über einige hervorragende Persönlichkeiten der athenischen Geschichte, die zum Theil alten Adelsgeschlechtern angehörten, gesammelt hat, kommt für die nachstehende Untersuchung nicht in Betracht.

ander zu verknüpfen gesucht: Schol. Soph. O. C. 1053  $Z\eta\tau\bar{\epsilon}\bar{\iota}\tau\alpha\iota$ ,  $\tau\dot{\iota}$   $\delta\dot{\eta}$ ποτε οί Ευμολπίδαι των τελετων έξάρχουσι, ξένοι όντες είποι δ' αν τις, ότι άξιουσιν ένιοι πρώτον Εύμολπον ποιησαι τὸν Δηϊόπης τζς Τριπτολέμου τὰ ἐν Ἐλευσίνι μυστήρια, καὶ οὐ τὸν Θράκα καὶ τουτο ίστορειν Ιστρον έν τῷ περὶ τῶν ἀτάκτων. Ακεστόδωρος δὲ πέμπτον ἀπὸ τοῦ πρώτου Εὐμόλπου είναι τὸν τὰς τελετὰς καταδείξαντα. Ανδρων μεν ούν γράφει ού τον Εύμολπον (τον Θράκα) εύρεῖν την μύησιν, άλλ' άπὸ τούτου Ευμόλπου πέμπτον γεγονότα. Ευμόλπου γὰς γενέσθαι Κήςυκα, τοῦ δὲ Ευμολπον, τοῦ δὲ Αντίφημον, τοῦ δὲ Μουσαίον τὸν ποιητὴν, τοῦ δὲ Εὔμολπον τὸν καταδείξαντα τὴν μύησιν καὶ ἱεροφάντην γεγονότα.¹) Dass ein ξένος vom Stamme der wilden Barbaren des Nordens unmöglich der Begründer des heiligsten Gottesdienstes der Griechen gewesen sein konnte, leuchtete zur Zeit der Blüthe des eleusinischen Mysterienglaubens den Anhängern desselben bereits ebenso deutlich ein, wie den heutigen Sagenkundigen; im Alterthum sagte man darum: nicht der wilde Thraker Eumolpos, sondern erst dessen fünster Nachkomme, ein frommer eleusinischer Sänger, der Sohn des frommen Hymnendichters Musaios hat die τελετή gestistet und das heilige Priestergeschlecht begrundet, das fortan die Lobgesänge im Dienste der Demeter abzusingen hatte. Die Namen für die fünf Generationen, die doch mindestens erforderlich waren, um diesen Eumolpos von seinem thrakischen Namensvetter zu trennen, sind dem völlig entwickelten Mysteriencultus entlehnt worden und haben mit dem Ahnherren des Eumolpidengeschlechtes nicht das geringste zu schaffen. In der Folge scheint diese, den Schriftstellern des vierten und dritten Jahrhunderts bereits geläufige genealogische Verkettung, deren Ursprung und Tendenz jeder durchschaut, auch in das eleusinische Mysteriendogma aufgenommen worden zu sein.2) Die Eumolpiden selbst werden diese Genealogie aber ebensowenig anerkannt und sich zu eigen gemacht haben, wie die Keryken von der Ableitung ibres Archegeten von Eumolpos etwas wissen wollten (Paus. I 38, 3  $K\tilde{\eta}$ ουξ, δη αὐτοὶ Κήρυκες θυγατρὸς Κέκροπος Αγλαύρου καὶ Έρμοῦ παϊδα είναι λέγουσιν, άλλ' ο  $\dot{v}$  κ Ευμόλπου). Sollen wir annehmen,

<sup>1)</sup> M. Wellmann de Istro Callimachio (Greissw. 1886) 60 betont mit Recht, dass der Name des dritten Quellenautors Ardgar, nicht Ardgorian laute.

<sup>2)</sup> Ich kann in diesem erweiterten Stemma der Eumolpiden unmöglich mit Wellmann (a. a. O. 59) nur einen Versuch sehen, ein der durch Kekrops II und Pandion II bereicherten Königsliste der Athener entsprechendes Correlat zu schaffen. Wie alt diese zurechtgemachte Liste ist, wissen wir nicht. Der Verfasser des Odysseus (Ps. Alkidamas) scheint sie bereits zu kennen, wenn er den Menestheus gegen Eumolpos kämpfen läset (23).

dass die Eumolpiden den Keryken in dieser Hinsicht nachgestanden und nicht eine Sagenversion besessen haben sollten, in welcher der Stamm-vater ihres Geschlechtes gleichfalls als der Sohn eines Gottes erschien? Sollen wir es für möglich halten, dass ein altes Adelsgeschlecht beim Vorhandensein mehrerer, homonymer Glieder in der Ahnenkette seinem Ursprung gerade auf das jüngste Glied derselben zurückgeführt haben sollte?¹) Der erste Eumolpos, der das obige Stammregister eröffnet, wird in unserer Ueberlieferung allgemein als Sohn des Poseidon bezeichnet.²) Wie der mythische Stammbaum der meisten Adelsgeschlechter in einem Gotte zu gipfeln pflegt, so wird auch das Ahnenregister der eleusinischen Eumolpiden in dem Meerbeherrscher seinen Abschluss gefunden haben.

Die soeben aufgestellte Genealogie bedarf der Begründung, denn sie steht in directem Gegensatz zu der herrschenden Ansicht, nach welcher erst der 'aus dem priesterlichen König der eleusinischen Localsage' umgewandelte 'streitbare Held und Vaterlandsvertheidiger' Eumolpos durch den Einfluss der 'athenischen Sage' den 'Gegner Athenas' zum Vater erhalten habe. So hat sich letzthin im Anschluss an v. Wilamowitz (Kydathen 132) und andere E. Maass (D. L. Z. 1886, 1751 ff.) geäussert, der die 'eleusinische Genealogie' des Eumolpos als verschollen ansieht.

Wie spärlich auch das Mass antiquarischer Kenntnisse sein mag, das man dem Redner Aristeides zuzumessen geneigt sein könnte, so wird uns sein ausdrückliches Zeugniss doch da, wo wir dasselbe durch die Berichte anderer Autoren controlliren können, nicht völlig gleichgültig sein dürfen. Wenn der Rhetor in Uebereinstimmung mit den Gentiltraditionen der Keryken Hermes als Stammgott dieses Geschlechtes bezeichnet, sollen wir ihm oder seiner Quelle nicht dann auch hinsichtlich der Eumolpiden die gleiche Sachkenntniss zutrauen und ihm Glauben schenken, wenn er ausdrücklich berichtet, dass diese ihren Stammbaum auf Poseidon zurückgeführt hätten? (I 418 Εὐμολπίδαι δὲ καὶ Κήρρυκες εἰς Ποσειδῶ τε καὶ Ἑρμῆν ἀναφέροντες οἱ μὲν ἱεροφάντας οἱ δὲ δαδούχους παρείχοντο). Das directe Zeugniss des Aristeides wird durch die Geburtslegende des Eumolpos, die auf eine Fassung des fünsten

<sup>1)</sup> In diesem Punkte vermag ich mich Dittenbergers (Hermes XX 2) Aufsassung nicht anzuschliessen.

<sup>2)</sup> Euripides bei Lykurgos Leokr. 100. Isokrates IV 68. Apollodor III 15, 4. Hyg. fab. 46. Paus. I 38, 2. Schol. Eur. Phoen. 854. Et. M. 384, 32. Hiller v. Gärtringen de Graecorum fabulis ad Thraces pertinentibus (Berlin 1886) 32 weist mit vollem Recht auf den Zusammenhang der Eumolpiden mit Poseidon hin.

Jahrhunderts zurückgeht, durchaus bestätigt. Nach Apollodoros (III 15, 4) wirst die Mutter den Knaben, den sie heimlich vom Gotte empfangen bat, gleich nach seiner Geburt in die Meeressluthen, woher ihn sein göttlicher Vater nach dem fernen Aithiopien, zu den ἔσχατοι ἀνδρῶν entrückt, um ihn hier der Psiege seiner Tochter Benthesikyme anzuvertrauen.¹) Der Kern der alten Religionssage weiss von den später so geläufigen Beziehungen des Eumolpos zu den äussersten Grenzländern Thrakien und Aithiopien noch nichts: nach ursprünglicher Auffassung war vielmehr das weite, von Homer so oft besungene Reich des Meerbeherrsches am Weltrande, wo Hyperion auf- und niedergeht, auch die alteste Heimath seines Sohnes Eumolpos. Von dort ist er einst zu den Eleusiniern gekommen, um über sie als θεμιστοπόλος βασιλεύς zu herrschen und ihnen den Segen der heiligen Weihen mitzutheilen. Der eleusinische Ursprung dieser Geburtssage wird durch verschiedene mystische Zuge des eleusinischen Gottesdienstes, deren Kunde wir den Steinen verdanken, hinlänglich dargethan. Wenn es in dem Epigramm auf den Tod eines Hierophanten heisst, dass der Name desselben durch den  $\mu v$ στικός θεσμός είς ἅλα πορφυρέην getragen worden sei, so ist doch eine Bezugnahme auf die obige Sagenwendung unverkennbar (Έφ. Αρχ. 1883, 79). Wie dieser Hierophant seinen Namen άλὸς πελάγει κρύntel, so lässt ein anderes Grabepigramm die gleichfalls dem Eumolpidengeschlecht entstammende Hierophantin ihren Namen αμαιμακέτοις βυ-3οῖς ἐγκατακρύπτειν (CIA III 900). Diesen significanten, auf die Sitte der Hieronymie anspielenden Wendungen liegen offenbar uralte, mysteriüse Cultgebräuche zu Grunde, aus denen die Geburtslegende des Eumolpos wohl erst entstanden ist. Der in der Ephemeris veröffentlichte

<sup>1)</sup> Die Uebereinstimmung zwischen der Schilderung Apollodors und dem Erechtbeus des Euripides (fr. 351) liegt auf der Hand. In Bezug auf den Charakter dieser Sage atimme ich den Ausführungen Hiller v. Gärtringens (a. a. O. 31) volkommen bei. — Es ist interessant, dass auch die Ἐσχατιῶτιε λίμνη, die ja ursprünglich ebenfalls nur die Heimath der ἐσχατοι ἀνδρῶν bezeichnet, mit Eumolpos in Verbindung gebracht worden ist: Et. M. s. Ἐσχατιῶτιε λίμνη κειμένη μετὸ τὸν Ἰσθρῶν· ὅτι πολλοὶ τῶν ἀπὸ Θράκης σὺν Εὐμίλπφ στρατευσαμένων ἐπὶ ᾿Αθήνας ἐν κίτῃ λουσάμενοι ἀπάθανον, ὥσπερ ἐσχάτφ λουτρῷ χρησάμενοι ἡ ἀπὸ τῆς Ποσειδῶν ος θυγατρὸς Ἐσχατιώτιδος, ῆτις ἐκεῖ κατφίκησε. Vgl. Plat. Kritias 108 Πάντων δὴ πρῶτον μνησθῶμεν, ὅτι τὸ κεφάλαιον ἡν ἐνακισχίλια ἔτη, ἀφὶ οῦ γεγονῶς ἐμηνύθη πό λεμος τοῖς θὶ ὑπὲρ Ἡρακλείας στήλας ἔξω κατοικοῦσι καὶ τοῖς ἐντὸς πᾶσιν. Auch dem Eleusinier Hippothoon, der von den Athenern nachmals zum Phylenheros erhoben wurde und den ein unbekannter Dichter mit Eumolpos und Dolichos zusammenstellt (Herodian II 311 Lenz), giebt die Localsage den Poseidon zum Vater.

Stein ist aber noch in einer anderen Hinsicht von Interesse: es heisst daselbst von dem Hierophanten Apollonios

σὺν δὲ Ποσειδάωνι φερώνυμος εὖ πα[ρεκλήθη] was B. Keil mit den Worten: 'simul autem felici cognomine utebatur ducta a Neptuno appellatione' gewiss richtig wiedergiebt (Hermes XX 628). Er zieht daraus zugleich den bündigen Schluss, dass der zweite Name dieses Hierophanten Ποσειδώνιος gelautet habe. Ob dieser Name, wie Hiller v. Gärtringen (a. a. O. 28) angenommen hat, eine allen Hierophanten zukommende, officielle Titulatur gewesen ist, möchte ich bei dem Mangel weiterer Zeugnisse allerdings sehr bezweifeln, doch bleibt die Stelle auch abgesehen davon für die Beziehungen der Eumolpiden zu Poseidon bemerkenswerth. Auch ist es in diesem Zusammenhange nicht gleichgültig, dass sich in Eleusis ein Tempel des Poseidon Πατήρ befunden haben soll, der meines Wissens unter diesem Beinamen sonst nirgends einen Cultus genossen hat (Paus. I-38, 6).1) Fasst man alle diese Momente zusammen, so wird es in der That mehr als wahrscheinlich, dass die Eumolpiden den mit der eleusinischen Ackergöttin aufs engste verbundenen Meerbeherrscher als ihren göttlichen Ahnherren verehrt haben und dass wir in der Ableitung ihres Stammvaters von Poseidon gerade die eleusinische Genealogie des Eumolpos besitzen.

Wie verträgt sich nun diese Genealogie mit der seit dem fünften Jahrhundert allgemein verbreiteten Sage von der thrakischen Abstammung des Eumolpos? Man pflegt letztere seit O. Müller durch die Thatsache zu erklären, dass die Eleusinier selber nach 'unverächtlicher Ueberlieferung' Thraker gewesen seien. E. Maass, der sich zuletzt über diese Frage geäussert hat, sieht in der genealogischer Verknüpfung des Eumolpos mit dem Thraker Boreas?) eine 'aitiologische' Mythenbildung, der eine historische Combination zu Grunde liege, nämlich die Gleichsetzung der sich gegenseitig ausschliessenden nördlichen, sogenannten barbarischen Thraker mit den südlichen, sogenannten mythischen Thrakern, zu denen auch die Eleusinier gehört hätten. Auch abgesehen davon, dass die Verfolgung derartiger theoretischer Zwecke

<sup>1)</sup> An den Haloen wurde in Eleusis dem Poseidon zu Ehren eine Procession veranstaltet (Bekker An. I 385). Auf der oben erwähnten Hieronvase (c. 460 v. Chr.) sind bei Aussendung des Triptolemos ausser Demeter und Pherophatta Eleusis Zeus Dionysos Eumolpos Poseidon und Amphitrite zugegen.

<sup>2)</sup> Paus, 138, 2 τον Εξμολπον ἀφικέσθαι λέγουσιν ἐκ Θράκης Ποσειδάνος παϊδα ὅντα καὶ Χιόνης. την δὲ Χιόνην Βορέου θυγατέρα τοῦ ἀνέμου καὶ ἀρειθυίας φασὶν είναι.

dem Wesen jeder Mythenbildung von vornherein fern liegt, scheint mir das keineswegs auf unverächtlicher Ueberlieferung, sondern einzig und allein auf einem Hypothesengewebe O. Müllers gegründete Dogma von der Doppelung des Thrakerbegriffs sehr wenig geeignet zu sein, um als Eckstein und Ausgangspunkt einer mythologischen Untersuchung zu dienen. Die Ueberlieferung des Alterthums weiss nichts davon, dass die Eleusinier selbst Thraker gewesen seien: letztere erscheinen an sämmtlichen Stellen (dieselben sind nicht sehr zahlreich) vielmehr nur als das Gefolge des zugewanderten Thrakers Eumolpos, der mit seinen Scharen den Eleusiniern im Kampfe gegen die Athener beisteht.') Die älteste nachweisbare Quelle für diese Sage ist der Erechtheus des Euripides. Die späteren, unter ihnen auch Thukydides, werden mehr oder weniger alle unter dem Einfluss der hier poetisch sixirten Sagenwendung gestanden haben. Die mythologische Alternative stellt sich für uns also so, dass wir neben dem Eumolpos der eleusinischen Cultsage seit dem Ausgange des fünsten Jahrhunderts auch einen Thraker dieses Namens aufzuweisen haben, der in unserer Tradition deutlich als ein stammfremder Zuwanderer charakterisirt ist. Bei diesem trifft der aus der Tereussage bekannte Zug zu, dass er καὶ τὴν ἀδελφὴν τῖς γαμεθείσης ἐπεχείρησε βιάζεσθαι (Apoll. III 15, 4). Von dem religiös-frommen Schimmer, mit dem die sogenannten 'mythischen' Thraker von den Neueren umgeben zu werden pflegen, ist bei ihm ganz und gar nichts zu verspüren. Statt des frommen Priesterfürsten sehen wir einen wilden Streiter und Heerführer, dem die herkömmlichen Laster der nordischen Barbaren anhasten. Wer das Thrakerthum dieses Eumolpos aus seiner eleusinischen Herkunst erklären will, verliert sich in einen circulus vitiosus, dem die Praemisse fehlt. Denn die 'eleusinischen Thraker' verdanken ihre problematische Existenz erst dem Thrakerthum des Eumolpos, das sie erhärten sollen. Wir müssen also nothwendig einen andern Weg der Erklärung suchen.

Die in Eleusis und an verschiedenen Orten des Peloponnes verehrte Δημήτης Ελευσινία ist eine uralte, achaeische Stammesgottheit, die in Cult und Sage der Peloponnesier überall auß engste mit Poseidon vereinigt erscheint.") Diese Verbindung gehört einer Stufe der religiösen Entwickelung an, der das specifisch mystische Element noch fremd ist, einem Stadium, das uns am deutlichsten der wohl zu Anfang des siebenten Jahrhunderts entstandene Demeterhymnus wiederspiegelt: hier

<sup>1)</sup> Vgl. ausser den S. 28 A. 2 angeführten Belegstellen Schol. Soph. O. C. 1053.

<sup>2)</sup> Näheres hierüber bei Besprechung der Lykomiden und Phytaliden.

ist von einer Einwirkung der τελετή noch nichts zu verspüren '), Eumolpos ist einer unter vielen eleusinischen Fürsten, οἶσιν ἔπεστι μέγα κράτος δήμου τε προύχουσιν, ein frommer Priesterkönig, dem die Göttin den Segen der καρπολ άρουράων ἐριβώλων mittheilt. Sein Vater ist der Gott, dem die Peloponnesier noch zu Plutarchs Zeit καρπῶν ἀπάρχονται und dem man in Eleusis am Haloenfeste ἐπὶ τῆ συγκομιδῆ τῶν καρπῶν eine feierliche πομπή begeht. In ganz ähnlicher Weise empfängt ja der Archegetes der athenischen Phytaliden, die den Poseidon als ihren Gentilgott verehrten, die Baumcultur aus den Händen der Demeter. Das Geschenk, welches die Göttin im Hymnos dem Eumolpos und seinen fürstlichen Genossen zu Theil werden lässt, sind die heiligen Satzungen und Riten des eleusinischen Demeterdienstes, welche die uralte Grundlage des hier geübten Cultes bildeten und die man, wenn man will, als mystisch bezeichnen mag, denen aber noch keineswegs das innewohnt, was die spätere τελετή kennzeichnet und über alle Religionen des griechischen Alterthums hoch hinaushebt. Die heilige Weihe mit der Aussicht auf ein ewiges, seliges Leben nach dem Tode, das xalòr ex μακάρων μυστήριον, οὐ μόνον είναι | τὸν θάνατον θνητοῖς οὐ κακὸν, άλλ' ἀγαθόν (Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 81), das ist ein zur alten Demeterreligion der Eleusinier neu hinzugekommenes Element, das sich erst im sechsten Jahrhundert unter dem Einstuss einer fremden Lehre entwickelt und in Eleusis seine höchste Ausbildung empfangen hat.2) Ich sage unter dem Einfluss einer fremden Lehre, denn ich kann mich nicht davon überzeugen, dass Attika das Heimathland der orphischen Religionsvorstellungen gewesen sei. Als Stütze dieser Auffassung dient mir nicht nur die zu allen Zeiten sich gleichgebliebene Anschauung des gesammten Alterthums, sondern auch die historische Betrachtung der Entstehung und Entwickelung des orphischen Dogmas. Es ist die erst nach der Absassung des

<sup>1)</sup> v. Wilamowitz Hom. Unt. 208.

<sup>2)</sup> Vgl. Pindar bei Clem. Alex. Str. III 518 ἀλλὰ καὶ Πίνδα φος πεφὶ τῶν Ἐλευσῖνι μυστηφίων λέγων ἐπιφέφει· "Ολβιος ὅστις ἰδῶν κεῖν' εἰσ' ὑπὸ χθόν' οἰδε μὲν βίου τελευτάν, οἰδεν δὲ διόσδοτον ἀφχάν und das schōne Sophokles-fragment (Nauck FTG 753) ὡς τρὶς ὅλβιοι κεῖνοι βροτῶν, οῖ ταῦτα δερχθέντες τέλη μόλωσ' ἐς Αΐδου. Ebenso preist Isokra tes im Panegyrikos (28) den Segen der τελετὶ, ἦς οἱ μετασχόντες πεφὶ τε τῆς τοῦ βίου τελευτῆς καὶ τοῦ σύμπαντος αἰῶνος τδίους τὰς ἐλπίδας ἔχουσιν. Die in ganz demselben Sinn gedichteten Verse 476—482 unseres Hymnos sind ein offenkundiger orphischer Zusatz, der zum Vorhergehenden inhaltlich und formell in schroffstem Gegensatz steht. Sehr beachtenswerth und für das Alter des Hymnos bezeichnend ist es, dass Triptolem os in demselben noch eine ganz untergeordnete Rolle spielt.

Demeterhymnos in die Cultgemeinschaft der eleusinischen Gottheiten aufgenommene, mit der orphischen Weltanschauung auss allerengste verwachsene Dionysosreligion in ihren mannigfaltigen Brechungen und geheimnissvollen, oft überaus merkwürdigen Berührungen mit anderen verwandten Göttervorstellungen, aus der wir allein jene bedeutungsvolle und so tief eingreifende Neugestaltung des eleusinischen Gottesdienstes begreifen und erklären können. Der alte Dichter des Lobgesanges weiss noch nichts von einer Verbindung der Demeter mit Dionysos. Dagegen ist dieser Gott der von 'orphischer Lehre ganz und gar durchdrungenen Poesie Pindars' als πάρεδρος der eleusinischen Demeter bereits ebenso gelausig wie den attischen Dramatikern.') Wie erklärt sich diese auffallende Aenderung im alten Bestande der eleusinischen Religion?

Das Wesen eines neuen Gottes offenbart sich am deutlichsten in dem seines Vorgängers, an dessen Stelle er tritt: Dionysos rückt in den altheiligen Dreibund ein, den die θεώ mit Εὐβουλεύς einst in mythischer Vorzeit weit über die Grenzen der eleusinischen Priestergemeinde hinaus gebildet haben, in eine Verbindung, die mindestens ebenso alt wie die Sage vom Raube der Tochter ist. Denn Eubuleus, den Dionysos formlich ablöst, ist nichts anderes als der mächtige Gott des unterirdischen 'Jenseits', in der alten Cultsage bald Πλούτων bald Κλίμενος bald Πολύξενος bald Ζείς χθόνιος genannt, ein Gott dem vor allen anderen der Beiname Πολυώνυμος zukommt und der in der frommen Cultsprache der Athener einfach als  $\delta$   $\vartheta \varepsilon \delta \varsigma$  die  $\vartheta \varepsilon \omega$  zu einer heiligen reide erganzte.") Ich finde keine Spuren, dass der altattische Dionysos- Lucies dienst jemals einen solchen Charakter gehabt hätte. Dagegen liefern uns die orphischen Dionysosvorstellungen ein vollkommen passendes Gegenstück zu dem chthonischen σύμβωμος des eleusinischen Göttinnenpaares. Als älteste Heimath dieses, die Hellenen nicht selten fremdartig berüh-

<sup>1)</sup> Soph. Ant. 1118 μέδειε δὲ παγκοίνοιε Ἐλευσινίας Δηοῦς ἐν κόλποις Βακχεῦ. Sollten diese Verse nicht mit der bekannten, so verschieden gedeuteten Gruppe im Westgiebel des Parthenon in irgendeinem Zusammenhang stehen?

<sup>2)</sup> Wenn GIA IV 27 b o Jeos und j Jeá neben den Jeoir und Eubulos genannt werden, so haben wir hier nur eine Vervielsältigung derselben alten Göttervorstellung, die erst auf attischem Boden vor sich gegangen ist, denn, wie A. Furtwangler (Sammlung Sabouroff I 22) sehr richtig bemerkt hat, bewirkte 'das Zusummentressen mehrerer, einzelner Culte an einem Centrum, dass zuweilen mehrere, eigentlich völlig gleichartige Götter unter verschiedenen Namen an einem Cultorte verehrt wurden'. Vgl. CIA il 1620 b cd =  $E_{\varphi}$ .  $A_{\varrho\chi}$ . 1886, 22. 25. 262. In einer späten, jetzt leider, wie es scheint, verschollenen Votivinschrift findet sich Εὐβουλεύς geradezu als Beiname des Dionysos (CIG II 1948). O. Kerns Ausführungen über diesen Gott haben mich nicht überzeugt (Wochenschrift f. cl. Philol. 1888, 938).

renden Dionysoscultes galt nach allgemeinem Glauben des Alterthums Thrakien, wie wir ja auch Orpheus selbst als greifbare Sagenfigur am frühesten in Thrakien nachweisen können.¹) Hier knüpfen sich noch allenthalben lebhafte, augenfällige Erinnerungen an den mythischen Sänger der Vorzeit. Sein Grab, an dem er heroisch verehrt wurde, befand sich in der Landschaft Pierien, dem uralten Stammsitz der Thraker, am Fusse des Olympos, bei Leibethra, und nicht weit davon, bei Dion, sah man die Stele und Todtenurne, die nach der Sage der Ortsbewohner die Gebeine des Sängers umfing.²) In der alten Religionssage der Leibethrier vom Tode des Orpheus durch die Hand der thrakischen Frauen (Aischylos Nauck FTG 7) wiederholt sich nur das tragische Schicksal des von den Orphikern als Zaygeés verehrten, von den feindlichen Titanen zersleischten Dionysos³), dessen zweimalige Erwähnung bei dem Eleusinier Aischylos (Nauck FTG 1. 58) gewiss nicht blosser Zufall ist. Dieser bereits von dem Versasser der ¾λλαμαιωνίς als Θεῶν πανν-

<sup>1)</sup> Die alten Dichterstellen, in denen die Macht seines Gesanges geschildert wird, sind bekannt, lehren aber über seine Herkunst natürlich nichts (Simonides fr. 40. Ibykos fr. 10. Aisch. Ag. 1629). Auch dass Pindar (Pyth. IV 315) ihn am Argonautenzuge Theil nehmen lässt, will bei dem bunten Gemisch der diese Expedition mitmachenden Gesellschaft nicht viel besagen. Wichtig, wenn auch weniger beachtet, ist es aber, dass Aischylos ihn den Helios verehren und auf dem Pangaion das Erscheinen dieses Gottes erwarten lässt (Nauck FTG 7) und dass schon Pindar (fr. 139) ihn einen Sohn des Otaygos nennt. Letzterer ist ein thrakischer Fluss (Serv. Georg. IV 524) und Hlios ist aus dem Tereus des Sophokles als φιλίπποις Θρηξί πρέσβιστον σέλαs bekannt. Will man diese Dinge, wie z. B. Hiller v. Gärtringen (a. a. O. 36) thut, aus den Bassariden des Aischylos geschöpst sein lassen, so muss man doch bei Aischylos stehen bleiben, der die am Pangaion cursirenden Localsagen bei seinem thrakischen Aufenthalte sehr wohl aus thrakischem Munde gehört haben konnte. Wir wissen ja auch aus Herodot (VII 112) und Thukydides (II 99), dass die Pierier einst vom Olympos vertrieben an den Pangaion gewandert sind. Wie also für Pindar und Aischylos die thrakische Heimath des Orpheus unerschütterlich seststand, so hat auch der Ephesier Herakleitos um die Wende des sechsten und fünften Jahrhunderts schon von Aufzeichnungen eines Orpheus in einem Heiligthum des Dionysos έπὶ τῆς Θράκης έπὶ τοῦ καλουμένου Αϊμου gewusst (Schol. Eurip. Alk. 983). Dazu stimmt es, dass bei Plutarch (Alex. 2) αί περὶ τὸν Αίμον Θρίσσαι ένοχοι τοῖς 'Ορφικοῖς καὶ τοῖς περὶ τὸν Διόνυσον ὀργιασμοῖς ἐχ τοῦ πάνυ παλαιοῦ genannt werden. Diese Zeugnisse sind zu erwägen, wenn man den Ursprung der Orpheussage in Attika suchen will.

<sup>2)</sup> Das Grab, das die pierischen Musen dem Orpheus graben, wird ziemlich übereinstimmend an den Olympos verlegt: Aischylos bei Eratosth. Katast. 24 αί δὲ Μοῦσαι συνήγαγον (τὸν Ὀρφέα) ἐπὶ τοῖς λεγομένοις Λειβήθροις. Apoll. I 3, 2 εἶνρε δὲ Ὀρφεὺς καὶ τὰ Διονύσου μυστήρια καὶ τέθαπται περὶ τὴν Πιερίαν διασπασθεὶς ὑπὸ τῶν μαινάδων. Konon. 45. Die Cultsage der Leibethrier bei Pausanias IX 30, 9 ff.

<sup>3)</sup> M. Mayer Giganten und Titanen 240.

πέρτατος πάντων bezeichnete thrakische Gott (Cramer An. Ox. II 443) wird von Aischylos ausdrücklich mit dem aus der eleusinischen Religionssage bekannten Unterweltsherrscher in Verbindung gebracht (Zaypei te rīν με καὶ Πολυξένφ χαίρειν), dem mächtigen Könige der Dahingeschiedenen, den er an einer bekannten Stelle als πολυξενώτατον Ζήνα των κεκμηκότων feiert. Dazu stimmt es, dass nach orphischer Vorstellung Persephone als Mutter des Dionysos angesehen wurde, während man als Vater bald Zeus, bald Hades nannte, wohl im Hinweis auf das eigenthümliche Wechselverhältniss des Gottes zum Leben und Tode, in dem nur eine Parallele zu der in regelmässiger Wiederkehr absterbenden und sich wieder verjüngenden Erde zu sehen ist. Denn dieses ist der Grundgedanke, der sich durch alle Phasen der thrakischen Dionysossage trotz ihrer mannigfaltigen Variationen im einzelnen stetig hindurchzieht und der im mystisch-orgiastischen Cult der Thraker entsprechend wiedergegeben wird. Der von den feindlichen Gewalten grausam vernichtete Zagreus wird von seinem göttlichen Vater mmer wieder aufs neue erzeugt und führt so in ewigem Wechsel ein ewiges Dasein, als véos Διόνυσος, wie er in der orphischen Fassung der alten Cultsage genannt wird. So lässt die Legende ja auch den mythischen Stifter der dionysischen Mysterien die Schrecknisse der Unterwelt siegreich überwinden, und derselbe Zug altthrakischer Volksreligion wiederholt sich im Rhesosmythos, dessen Urheimath die Abhänge des nämlichen Pangaiongebirges sind, auf dem der Gott Dionysos eine altheilige, von dem thrakischen Stamme der Byoool gehütete Orakelstätte besass und wo sein Diener und Prophet Orpheus einst von den rasenden Bassariden zersleischt worden war.1) Nach der alterthümlichen Aufsasung der 'unmittelbar oder mittelbar aus der thrakischen Volkssage' geschöpsten griechischen Tragödie wandert die ψυχή des dahingeschiedenen Thrakerkönigs nach dem Tode nicht in den dunkeln Schooss der Erde (οὐχ εἰσι γαίας εἰς μελάγχιμον πέδον 962), sondern weilt durch die Gnade der unterirdischen Tochter der Demeter von strahlendem Glanz umflossen als ein ανθρωποδαίμων Βάκχου προφήτης εν άντροις τοῦ ὑπαργύρου Παγγαίου (971), wo ihn die umwohnenden Stämme als σεμνός θεός verehren. Wen erinnerten diese Sagen nicht an die aus Herodot (IV 94) bekannten Erzählungen vom thrakischen Stamme

<sup>1)</sup> Ueber die hochalterthümlichen Züge der Tragödie Rhesos vgl. v. Wila-mowitz Hom. Unt. 413. Das Local dieser Sage war dem Dichter der Dolonie bereits bekannt, denn derselbe giebt dem Rhesos den Eponymos von Eion am Strymon zum Vater (K 435).

der Γέται άθανατίζοντες, die an eine Fortdauer des Lebens nach dem Tode glaubten (οἱ ἀποθνήσκειν έωυτοὺς οὐ νομίζουσιν) und der mit diesen stammverwandten Toavool, die in ähnlicher religiöser Ueberzeugung ihre Todten als εὐδαίμονες καὶ κακῶν ἐξαπαλλαχθέντες zu preisen pslegten (V 4). In denselben Ideenkreis gehört die interessante, von Heuzey nicht weit von den Höhenzügen des Pangaion entdeckte römische Grabschrift auf den Tod eines Knaben, in welcher der Verstorbene in die Schaar der dionysischen Mysten (Bromio signatae mystides) aufgenommen wird, um auf blumiger Wiese als wiedererweckter in neuer Gestalt (florigero in prato reparatus, alterna forma) ein ewiges seliges Leben zu führen (CIL III 686). Auch hier ist der enge Zusammenhang des Unsterblichkeitsglaubens mit der Dionysosreligion augensallig. Ich wüsste nicht, wo wir im Alterthum ausser in den eleusinischen Mysterien und den von diesen beeinflussten Anschauungskreisen die Vorstellung von der Erneuerung des Lebens nach dem Tode und einer dem Menschen bevorstehenden Vergeltung seiner Thaten sonst in so prägnanter Klarheit ausgeprägt fänden wie hier. Vielleicht dürfen wir auch die von Herodot (V 8) erwähnte thrakische Sitte der Festmahle zum Gedächtniss der Verstorbenen hier anreihen, die gleichfalls durch neuere Inschriftenfunde bestätigt worden ist (CIL III 703. 704). Die alterthümlichen, fremdartigen Endungen der Orts- und Eigennamen liefern uns hier den deutlichen Beweis, dass wir es mit einer von griechisch-römischer Cultur unbeeinslussten nationalen Eigenthümlichkeit zu thun haben.') Hier im Schoosse der altthrakischen Dionysosreligion liegen die lebenskräftigen Keime, die im sechsten Jahrhundert den Anstoss zu der grossen religiösen Bewegung gegeben haben, durch welche der alte Demetercult der Eleusinier so bedeutsam umgestaltet und in ein völlig neues Entwickelungsstadium gezogen worden ist.

Diese religionsgeschichtliche Thatsache wird in der Sage noch in mannigfaltigen farbenreichen Brechungen wiedergespiegelt, die wir zwar nicht mehr einzeln auffangen, in ihrer Gesammtheit aber sehr wohl auf unsere Erkenntniss wirken lassen können. Wenn auch die mythischen Namen der Begründer der neuen Glaubenslehre wechseln und die Stiftung der heiligen Weihen von Eleusis bald dem Eumolpos bald dem Orpheus bald Musaios beigelegt wird, so hat die

<sup>1)</sup> In diesen Inschristen geschieht gleichsalls des Dionysos Erwähnung, dessen Thiasoten am Grabe der Verstorbenen ein Festmahl abhalten sollen. Heuzey (Mission archéol. de Macedoine 129 sf. 152) und Rapp (Beziehungen des Dionysoscultes zu Thrakien und Kleinasien 13) haben den Charakter dieser Sitte bereits richtig gewürdigt.

Cultsage duch an Thrakien als der Heimath der  $\tau \epsilon \lambda \epsilon \tau \dot{\eta}$  in jedem Fall sestgehalten. Wir haben keinen Grund, uns über sie hinwegzusetzen. Unter dem Einstuss des neuen Dogmas und zum Ausgleich desselben mit den althergebrachten Sagen- und Culttraditionen werden jetzt die neuen Genealogien geschaffen, alteinheimisches Sagengut wird an die Gestalten der fremden Volkssage angeknüpft und umgekehrt hängen sich an die Heroen der eigenen Vorzeit Züge fremder Sagenbildungen. Von den alten Priesterfamilien der  $K\eta \rho v x \epsilon \varsigma$  und  $E \dot{\nu} \mu o \lambda \pi l \delta \alpha \iota$  wird uns ausdrücklich berichtet, dass sie zum neuen Gott in nahe Beziehung getreten seien und ihm seinen Platz in der alten Göttergemeinschaft der Eleusinier angewiesen hätten.') Ist es da auffallend, dass der Archegetes des angesehensten Hauses, das seit unbekannter Zeit dem localen Demeterdienste vorstand und nunmehr auch die oberste Leitung der neuen Weihen erhielt2), ein ganz besonderes Anrecht auf die Begründung dieser die Gemüther so mächtig ersassenden Offenbarungslehre gewann und somit zu einem Genossen der thrakischen Dionysospropheten wurde? Die genealogisirende Sage giebt dem Eumolpos dementsprechend die thrakische 'Schneejungfrau' zur Mutter3), eine Tochter des 'Nordwindes' und der Oreithyia, die ja ursprünglich gleich Benthesikyme, der mutterlichen Pslegerin des Eumolpos, eine Meerjungfrau ist (\$\sumsymbol{\Sigma}\$ 48) und als solche zu dem Poseidonsohn wohl passte. dem die genealogische Verknüpfung einmal geschaffen war, sind dann die Einzelsagen in bunter Menge nachgewachsen. Sie tragen keineswegs den frommen Zauber, der die mythischen Thraker angeblich umgiebt, sondern lehnen sich vielmehr an die Legenden vom König Tereus und Rhesos an, denen man ebensowenig wie der Thamyras- und Orpheussage den von den Modernen postulirten Charakter nachsagen kann. Es sind eben alte, echt thrakische Nationalsagen, in die der eleusinische Heros künstlich versiochten wird, und das ist der Grund, weswegen die Späteren den Mysterienstister Eumolpos vom Enkel des Boreas getrennt und ihm den frommen Sänger Musaios zum Vater gegeben haben.

<sup>1)</sup> Aristeides II 417 Κήρυκες δε και Εύμολπίδαι πάρεδρον Έλευσινίαις αὐτὸν (Διόνυσον) εστήσαντο καρπῶν Εφορον και τροφής ἀνθρώποις.

<sup>2)</sup> Schol. Soph. O. C. 1053.

<sup>3)</sup> Vgl. den homerischen Vers νὺξ δ' ἄρ' ἐπῆλθε κακὴ Βορέαο πεσόντος, πηγυλίς αὐτὰρ ὕπερθε χιῶν γένετ' ἡΰτε πάχνη (ξ 475). So werden die thrakischen Rosse des Rhesos in der Ilias (Κ 437) λευκότεροι χιόνος θείειν δ' ἀνέμοισε ν ὁμοῖοι genannt. — Auch lambe, die Dienerin der Metaneira, ist von Späteren zu einer thrakischen Sclavin gemacht worden (Nikandros Alexiph. 30. Schol. Eur. Or. 964. Proklos Chrest. 322).

Diese neue genealogische Verknüpfung ist nur für die Wandelung der religiösen Auffassung bezeichnend. Musaios ist eine blasse mythische Gestalt, ohne persönliche Sagenschicksale, eigentlich nur die Individualisirung der den Musen beigelegten Kräfte und Fähigkeiten, darum auch überall da localisirt, wo Musencult heimisch ist, so vor allem in Pierien am Olympos, von wo er mit den Thrakern nach Boiotien an den Helikon gewandert ist.¹) Als Vater des Eumolpos, für den er sogar ὑποθηκαι schreibt, ist er dann zu einem eleusinischen Autochthonen gemacht worden sowie zum Verfasser eines im Alterthum unter dem Namen Εὐμολπία cur-

<sup>1)</sup> Strabon X 471. Eine in vorhistorischer Zeit stattgesundene Einwanderung thrakischer Stämme in Mittelgriechenland steht ja ausser jedem Zweisel: dieselbe ist nicht nur litterarisch aufs beste bezeugt (Hellanikos fr. 71. Ephoros fr. 30. Aristot. fr. 601R. Paus. IX 16, 6), sondern wird auch durch zahlreiche Uebereinstimmungen alter Coltsagen und Ortsnamen hinlänglich bestätigt. In diesen Zusammenhang gehört vor allem die von den Neueren in wunderlicher Weise zerzauste Tereussage, als deren Heimath nach der zur Zeit des Thukydides herrschenden, von diesem aber nicht getheilten Ansicht Nordthrakien galt: das lehren uns nicht bloss die eigenen Worte des Historikers (II 29), sondern auch die φίλιπποι Θρήκες des sophokleischen Tereus, die doch niemand von den homerischen Θρημικ ίπποπόλοι trennen wird, und endlich das hesiodische πάθος τὸ ἐν Θράκη κατατολμηθέν (fr. 125 Rz.). Letzteres ist ein uralter, sich in mannichsaltigen Variationen wiederholender Bestandtbeil der dionysischen Religionssage (vgl. τὰ Διονύσου παθήματα bei Paus. VIII 37, 5). Auch diese Sage ist dann mit dem Stamme, dessen geistiges Eigenthum sie war, von Norden nach Süden gewandert. Ihre letzten Ausläufer finden wir in Megara: und ich wüsste nicht, was uns hindern sollte anzunehmen, dass sich die Sitze der mittelgriechischen Thraker in der Vorzeit wirklich bis hierher erstreckt haben und die Einführung der Mardioris zalidar in die Sage erst eine Folge dieser Nachbarschaft gewesen ist. Vgl. v. Wilamowitz Hom. Unt. 212. Nur kann ich weder Hiller v. Gärtringen (a. a. O. 49) noch M. Wellmann (Wochenschr. f. class. Philol. 1887, 299) noch E. Maass (D. L. Z. 1886, 1752) beistimmen, wenn sie einstimmig Megara für die älteste Heimath der Tereussage erklären und den 'rohen Dorer' durch 'irrthümliche Combination den barbarischen Thrakern' zugeführt werden Als ebenso ungelungen muss ich den Versuch bezeichnen, den mythischen Tereus trotz der aisch y leisch en Thosia alozos (Suppl. 56) mit dem historischen Odrysensürsten Teres, der um die Mitte des sünsten Jahrhunderts lebte, zu identificiren (O. Crusius L. C. B. 1887, 1351). Ausser diesen Sagen finden sich noch andere, bemerkenswerthe Spuren thrakischen Volksthums in Mittelgriechenland, so z. B. das alte Geschlecht der Goaxídas in Delphoi, die noch zur Zeit des phokischen Krieges das dortige Heiligthum gegen den Angriff des Philomelos tapser vertheidigten (Diod. XVI 24, wo das Wort ohne lota subscriptum geschrieben ist. dagegen der Name Geauthas bei Wescher-Foucart Inscript. Delph. 219). Auch das im kleinasiatischen Erythrai ansässige Geáziov yévos gehört nach Boiotien, speciell in die Gegend von Theben (Paus. VII 5, 8). Wo will man da die Grenzen zwischen harbarischen und griechischen, mythischen und historischen Thrakern ziehen?

sirenden religiösen Epos, von dem wir weiter nichts wissen, als dass Poseidon und Gaia in demselben als die zeitweiligen Inhaber des delphischen Orakels erwähnt wurden (Paus. X 5, 6). Zum Vater wird ihm bald Antiphemos, bald der thrakische Sänger Thamyris gegeben, ein Sohn des Philammon, den eine andere Sagenwendung auch zum Vater des Eumolpos machte.1) Wir dürfen uns durch dieses Genealogiennetz nicht beirren lassen und dürfen es nicht verkennen, dass alle diese mythischen Verknüpfungen erst auf attischem Boden im engen Anschluss an die neue Glaubenslehre bewusst geschaffen und künstlich zurecht gemacht worden sind. Denn wiewohl Thrakien unverkennbar die älteste Heimath der Orpheussage ist und hier die frühesten Keime der orphischen Religionsvorstellungen gesprosst sind, so hat sich doch die ganze Ausgestaltung und die eigenartige Durchbildung des orphischen Dogmas erst in Attika im Laufe des sechsten Jahrhunderts vollzogen. Wie die aus dieser Zeit historisch bekannten, orphischen Dichter Athener sind oder wenigstens in Athen leben und wirken, so ist auch die auf uns gekommene orphische Poesie ihrem Wesen und ihrer ganzen Weltanschauung nach durchaus attisches Gut.2) Zudem ist Eleusis keineswegs der einzige Ort der attischen Landschaft, in dem thrakisch-orphische Cultelemente Wurzel gefasst und belebend und neugestaltend auf die alten Landessagen und Localgottesdienste gewirkt haben: unter den Demen tritt in dieser Hinsicht vor allen Phlya hervor mit den mystischen Gentilgottesdiensten der Lykomiden, die ihre Festlichkeiten mit dem Gesang orphischer Hymnen begleiteten, mit seinen Orgien und merkwürdigen Culten des Apollon Διονυσόδοτος, Dionysos Ar θιος, der ismenischen Nymphen, mit seinem Telesterion, seinem Daphnephorion und seinen Taurobolienaltären. Nicht weit von Phlya und durch alte Cultverwandtschaft mit diesem Demos verbunden lag die Gemeinde Myrrinus, in der die Δυαλείς ein Grundstück besassen (CIA II 600). Der völlig vereinzelt dastehende Name dieser Phratrie hängt offenbar mit Δύαλος zusammen, einem bei den Thrakern üblichen Beinamen des Dionysus (Hesych. s. Δύαλος · Διόνυσος παρά Παίωσιν), nach dessen

<sup>1)</sup> Theokr. XXIV 118. Statt der spollinischen Heroen Musaios und Philammon tritt such Apollon selbst als Vater des Eumolpos ein. Der Philammonmythos berührt sich in verschiedenen Punkten mit den alten Localsagen von Thorikos. Als Vater des Philammon gilt allgemein Apollon, für seine Mutter Philonis, eine Tochter des Deion (Pherekydes Schol. Od.  $\tau$  432), für die dann Spätere Chione, eine Tochter des Daldsion einsetzen (Ov. Met. XI 301. Hyg. fab. 200). Letztere ist nicht die Veranlassung gewesen, dass Eumolpos in diese Genealogien hineingezogen worden ist, denn als Sohn des Apollon hat er die Nymphe Astykome zur Mutter (Phot. s. Er μολπίδαι).

<sup>2)</sup> Vgi. v. Wilamowitz Hom. Unters. 212.

besonderer Verehrung sich die attischen Cultgenossen benannt haben.') In diesem Zusammenhange scheint es nicht bedeutungslos, dass der in allernächster Umgebung dieser Ortschaften als Phylenberos verehrte Hagnusier Leos in der attischen Ortsage für einen Sohn des Orpheus galt.2) Wir sehen hier die Folgen einer und derselben religiösen Bewegung, die im sechsten Jahrhundert in verschiedenen, unter sich freilich zusammenhängenden Theilen der attischen Landschaft Platz gegriffen hat und die wir uns keineswegs im Gefolge einer sich von Norden nach Süden bewegenden grossen Völkerverschiebung denken dürsen, denn die Erinnerung an eine solche wäre schwerlich in unserer gleichzeitigen Ueberlieferung spurlos verloren gegangen.<sup>5</sup>) Es kommt eben bei einer Uebertragung geistiger Güter nicht so sehr auf die Vermittler als auf die Empfänger und Aufnehmenden an: sonst hätte der gleiche Stamm in Phokis und Boiotien, wo ja nachweislich thrakische Völkerschaften nicht bloss vorübergehend gesessen haben, ähnliche Früchte wie in Eleusis zeitigen müssen.

Ich habe mich bemüht, für die Entstehung der Sage von der thrakischen Herkunst des Eumolpos eine probable Erklärung zu sinden. Dabei ist eine wichtige Seite in dem vom Mythos gezeichneten Bilde dieses Heros unberücksichtigt geblieben: wie ist es gekommen, dass der fromme Priesterfürst der eleusinischen Cultlegende plötzlich zu einem wilden

<sup>1)</sup> Auch die Glossen Αυαλος ο Διόνυσος und υαλικός κα μη · Διονίσιος werden hierher zu ziehen sein.

<sup>2)</sup> Bekker An. I 277. Apost. X 53. Phot. Suid. s. Λεωκόριον. Plut. Thes. 13. Ael. v. h. XII 28. Diese Angaben scheinen auf Phanodemos zurückzugehen (Harpokr. s. Λεωκόρειον). Interessant ist es, dass bereits in den solonischen Gesetzen ein in Hagnus dem Leos dargebrachtes Opfer erwähnt wird: Ἐπειδή Αγνοῦντι Θυσία ἐστὶ τῷ Λεῷ (Steph. Byz. s. Αγνοῦς).

<sup>3)</sup> Die Verbindungen Athens mit dem Norden, speciell mit Thrakien reichen weit tieser hinab, als man meist annimmt. Die Philaiden haben sich im Chersonesos schon in der ersten Hälste des sechsten Jahrhunderts sestgesetzt. Im Anschluss daran wird sich hier die attische Akamassage localisirt haben (Schol. Thuk. I 11), die am Strymon einen anderen Ausläuser hat (Quaest. Pisistr. 73). Die Beziehungen des Peisistratos zu dieser Gegend sind historisch bezeugt (Herod. I 64 ἐψψίζωσα την τυφαννίδα ἐπικούφοισι τε πολλοίσι και χρημάτων συνόδοισι, τῶν μὲν αὐτόθεν, τῶν δὲ ἀπὸ Στφυμόνος ποταμοῦ συνιόντων). Dieselben sallen gerade in die Zeit des Umsichgreisens der orphischen Lehre auf attischem Boden. Ich erinnere serner an die aussallende Fülle nordthrakischer Ortsnamen, die Aischylos in die poetische Beschreibung von Xerxes' Rückzug verwebt, sowie an seine genaue Kenntniss der Pfahlansiedelungen der Psioner im Strymonsee, die auch dem Herodot (V 16) geläusig sind (F. Blass Rh. M. XXIX 481 ff. v. Wilamo witz Hom. Unt. 212A. 9).

Streiter und reisigen Heerführer geworden ist? Diese eigenthümliche Umwandelung im Wesen des Eumolpos lässt sich doch schwerlich durch die Thatsache erklären, dass der Stifter der eleusinischen  $velev \dot{\eta}$  in der Sage zu einem Genossen der thrakischen Dionysospropheten gemacht worden ist.

Vielleicht liefert uns eine Betrachtung der vorgeschichtlichen Beziehungen zwischen Athen und Eleusis, soweit wir dieselben noch aus ihrer mythischen Hülle befreien können, einen Fingerzeig zur Erklärung dieser merkwürdigen Metamorphose. Was wissen wir denn über die Sage vom Kampse der beiden seindlichen Könige Erechtheus und Eumolpos? Euripides, der in seinem Erechtheus den bekannten Streit zwischen Poseidon und Athena sich mythisch wiederspiegeln lässt (fr. 362  $o\dot{v}\delta$ ) άντ' έλάας χουσέας τε Γοργόνος τρίαιναν δρθήν στασαν έν πόλεως βάθοοις Ευμολπος οὐδὲ Θοᾶξ ἀναστέψει λεώς), singirt einen Zweikampf der beiden Heerführer um das attische Land (Lykurgos 98 σασί γὰς Εὔμολπον τὸν Ποσειδῶνος καὶ Χιόνης μετὰ Θρακῶν ἐλθείν της χώρας ταύτης αμφισβητοῦντα), und ihm sind Isokrates (ΧΙΙ 193 Θράκες μεν γάρ μετ' Εὐμόλπου τοῦ Ποσειδώνος εἰσέβαλον είς την χώραν ήμων, δς ήμφισβήτησεν Έρεχθει της πόλεως, φάσκων Ποσειδώ πρότερον 'Αθηνᾶς καταλαβείν αὐτήν) und Hygin (fab. 46 Eumolpus, Neptuni filius, Athenas venit oppugnaturus, quod patris sui terram Atticam suisse diceret) gesolgt. Neben dieser, bei Euripides zuerst nachweisbaren und wohl auch von ihm geschaffenen Sagenversion lauft eine parallele Darstellung desselben Kampfes, die von der seinigen wesentlich abweicht: Erechtheus und Eumolpos kämpfen hier nicht um den Besitz Attikas, sondern letzterer ist nur ein Bundesgenosse der Eleusinier, die ihn bei Gelegenheit eines Krieges mit den Athenern zu Hilfe rufen (Apollod. III 15, 4 καλ πολέμου ἐνστάντος πρὸς Αθηναίους τοις Έλευσινίοις Ευμολπος έπικλη θείς υπό Έλευσινίων μετά πολλης συνεμάχει Θρακών δυνάμεως). Es liegen also zwei verschiedene Brechungen derselben Sage vor, die sich nicht ohne weiteres mit einander vereinigen lassen. Dass die erstere Version die ursprüngliche gewesen sei, wird von den Neueren als selbstverständlich angenommen. Ich kann mich diesem Urtheile nicht bedingungslos anschliessen, da mir manches dasur zu sprechen scheint, dass die alte Sage sich in der zweiten Fassung reiner und unversehrter erhalten hat.

Es kann keinem Zweisel unterliegen, dass die Eleusinier in der Vorzeit mit den Athenern heisse und beharrliche Kämpse um die Erhaltung ihrer politischen Selbständigkeit ausgesochten haben: die starken

Befestigungslinien in den Pässen von Daphni und Chassia weisen noch mit genügender Deutlichkeit auf die Hartnäckigkeit dieser alten Nachbarfehden hin.1) Sehr auffallend ist es, dass die Sage in diesem Grenzkriege ein thrakisches Hilfscorps auf Seiten der Eleusinier kämpfen lässt. Sollen wir in der That annehmen, dass den Eleusiniern damals thrakische Stämme aus dem Norden zu Hilfe gekommen sind, oder sollen wir den historischen Gehalt dieser Ueberlieserung einsach über Bord werfen? Ich meine, die Sage führt uns selbst zum richtigen Verständniss ihres Inhaltes, indem sie uns den Namen des Thrakerkönigs nennt. aus dessen Unterthanen das Hilfsheer des Eumolpos besteht: ihr Herrscher heisst Teyúgios. Dieser Name hat mit dem historischen Thrakien ganz und gar nichts zu thun, sondern bezeichnet vielmehr den Eponymos der westboiotischen Stadt Τεγύρα, in deren Nähe nachmals Pelopidas die Spartaner besiegt hat. Die Lage der alten Stadt ist noch nicht genau festgestellt, doch wird sie als die Geburtsstätte des boiotischen Apollon an der bekannten, grossen Cultstrasse gelegen haben, die Delos mit Delphoi verband und die auch Tanagra durchschnitten hat.2) Wir haben hier ohne Zweisel dieselben Thraker vor uns, die sich in der Vorzeit in einzelnen Theilen Boiotiens, vor allem am Helikon und Kithairon festgesetzt hatten und welche eine andere Sage bei Gelegenheit eines Krieges zwischen Pandion und dem Thebaner Labdakos auf Seiten des ersteren kampfen lässt.3) Auch der Name des Schwiegersohnes des Tegyrios "Ισμαρος ist beachtenswerth: ursprünglich Eponymos der alten, nordthrakischen Stadt

<sup>1)</sup> U. Köhler Mitth. d. arch. Inst. 1V 258. Wie die historischen Kämpse zwischen Athen und Eleusis den Euripides zur Dichtung seines Erechtheus angeregt haben, so scheinen dieselben Ereignisse Platon das Motiv zu seiner grossartigen Atlantisdichtung geliesert zu haben. Vgl. O. Kern Archiv s. Gesch. d. Philos. 1888, 175 ff. Wie Kern jedoch seine 'Ansicht', dass die Koss der Athena und des Poseidon der Sage vom euleusinischen Kriege zu Grunde liege mit der Annahme eines historischen Krieges vereinigen kann, verstehe ich nicht, denn die Umwandelung eines Krieges der Menschen in eine Koss der Götter vermag doch erst die dichterische Phantasie zu Wege zu bringen. Zu Grunde liegt der Sage vom eleusinischen Kriege in allen Fällen der eleusinische Krieg, mag dieses Ereigniss nun dichterisch zu einem Conflikt zweier Götter oder zu einem Zusammenprall zweier seindlichen 'Continente' gestaltet worden sein.

<sup>2)</sup> Hermes XXIII 326.

<sup>3)</sup> Apoll. Ill 14, 8. Pandion ist in dieser Sage noch als megarischer Stammeskönig zu denken. Ebenso wird die stark entstellte, bei Suidas (δόρυ καὶ κορυκεῖον) und anderwärts erhaltene Glosse über die während eines eleusinischen Krieges (πολεμουμένων Αθηναίων ὑπὸ Εὐμόλπου) nach Delphoi gezehnteten Boioter in diesen Zusammenhang zu ziehen sein.

dieses Namens¹), ist derselbe sodann mit den Thrakern nach Süden gewandert und hier zu einem boiotischen Sagenhelden geworden, der im Kampse gegen die Sieben den Hippomedon erschlägt. Sein Vater ist der Thebaner Astakos. Apollodor weiss von dem Eidam des Tegyrios nichts als seinen plötzlich eingetretenen Tod zu berichten, der jedoch durch garnichts motivirt wird. Dagegen lesen wir noch bei Pausanias eine von der gewöhnlichen Sagenwendung völlig abweichende Version, nach der garnicht Eumolpos, sondern Ίμμάραδος (nur eine Variante für Isuagos)\*) als Anführer der Eleusinier im Kriege gegen die Athener genannt wird.3) Ihn trifft im Zweikampse mit Erechtheus genau dasselbe Schicksal, das in der anderen Fassung dem Eumolpos begegnet. Diese Ueberlieferung stammt, wie aus den Worten des Pausanias deutlich hervorgeht, aus der attischen Chronik (Αθηναίων όσοι τὰ άρχαῖα ἴσασιν). Den Grund der aussälligen Umtause kann ich aber ebensowenig in der Chronologie sehen4), wie in der Erwähnung des Immarados bei den Atthidographen etwas ungehöriges finden<sup>5</sup>), sondern glaube vielmehr, dass wir gerade in dieser Version noch die missverstandenen Spuren alter, unversälschter Sagenüberlieserung erhalten haben. Gerade die Schwierigkeit, die darin liegt, dass Erechtheus sein eigenes Urgrosskind im Zweikampse tödtet, weist darauf hin, dass die Figur des Eumolpos eigentlich nicht hierher gehört, sondern erst nachträglich an die Stelle des Ismaros, des ursprünglichen und natürlichen Gegners des Erechtheus getreten ist. Um auch den Eumolpos mit dem boiotischen Thrakerkönig genealogisch zu verbinden, wird der Schwiegersohn des Tegyrios nunmehr zu einem Sohne des Eumolpos gemacht, und indem

<sup>1)</sup> Nach den Lexikographen ist Ismaros der alte Name für Maroneia. Vgl. Od. 197 Μάρων, Εὐάνθεος νίός, ίρεὺς Μπόλλωνος, δε Ίσμαρον ἀμφιβεβήκει. Seine thrakischen Eltern sind Ares und Thrasse (Et. M.).

<sup>2)</sup> E. Maass Hermes XXIII 617.

<sup>3) 15, 2. 27, 4. 38, 3.</sup> Immarados erscheint an allen diesen Stellen als Sohn des Eumolpos. Auch die bekannte, auf der Burg befindliche Erzgruppe des Myron (Paus. IX 30, 1) stellte, wie der Perieget ausdrücklich hervorhebt, den Erechtheus im Zweikampfe mit Immarados dar, dessen Namen erst Spätere mit dem des Eumolpos vertauschten (i 27, 4 έστι δὲ ἀγάλματα μεγάλα χαλκοῦ, διεστῶτες ἄνδρες ἐς μάχην καὶ τὸν μὲν Ἐρεχθέα καλοῦσι, τὸν δὲ Εἴμολπον. καίτοι λέληθε γε οὐδὲ Αθηναίων, ὁσοι τὰ ἀρχαῖα ἴσασιν, Ἰμμάραδον εἶναι, παῖδα Εὐμόλπου, τοῦτον τὸν [τοῦ τὸν cod.] ἀποθανόντα ὑπὸ Ἐρεχθέως). Wie man sich um die Mitte des ſünsten Jahrhunderts den Eumolpos vorstellte, zeigt uns die Hieronvase.

<sup>4)</sup> Denn der Verstoss gegen diese wurde dadurch nur größer, dass man dem Erechtheus statt seines Urenkels seinen Ururenkel zum Gegner gab.

<sup>5)</sup> v. Wilamowitz Kydathen 126.

seine mythischen Thaten, namentlich der Heldentod, den er für die Freiheit der henachbarten Eleusinier gestorben war, auf seinen Vater übertragen werden, tritt seine eigene Gestalt in der Sage immer melir und mehr zurück, bis sie zu jenem inhaltsleeren Schattenwesen verblasst, das mitten im Frieden noch vor seinem Vater ein ruhmloses Die Gegenüberstellung des Erechtheus und Eumolpos. dieser chronologisch unvereinbaren Schöpfungen des Mythos, bekundet eine ganz bestimmte und bewusste Absicht und diese trifft in auffallender Weise mit der oben angegebenen Tendenz des euripideischen Erechtheus zusammen: darum liegt es nahe, die Umtaufe des Ismaros in Eumolpos gerade dem Euripides zuzuschreiben; indem der Dichter dem Pflegling der attischen Landesgöttin den auf seines Vaters Reich Anspruch erhebenden Poseidonsohn zum Gegner setzte, wird er zugleich das Motiv des Kampfes (περί χώρας) seinem idealeren Zwecke entsprechend geändert haben. Andererseits kann ich mir aber schwerlich denken, dass Euripides, der die von Boreas geraubte Oreithyia zweisellos als Tochter des Erechtheus kannte und letzteren trotzdem mit seinem Urenkel kämpfen liess, erst der Urheber der genealogischen Verknüpfung des Eumolpos mit Boreas und Oreithyia gewesen sein sollte: der Absicht des Dichters, den Streit der Götter sich im Kampfe der Eleusinier und Athener erneuern zu lassen, genügte doch der eleusinische Poseidonsohn als Gegner des attischen Landeskönigs. So sehen wir, wie aus dem Mysterienstister und frommen Priestersürsten der eleusinischen Religionssage durch die dramatische Gestaltung des Euripides der Anführer eines thrakischen Kriegerheeres geworden ist: die genealogische Verbindung des Eumolpos mit dem thrakischen 'Nordwind' und seiner Tochter, der 'Schneejungfrau' wird durch die vorliegenden Sagenverknüpfungen aber nicht erklärt.

Der Hierophant. Viel lohnender und ergiebiger als die Entwirrung der an den Ahnherren der Eumolpiden knüpfenden, sagengeschichtlichen Schwierigkeiten ist eine Untersuchung über die cultliche Stellung und Wirksamkeit dieses Geschlechtes. Es darf als bekannt angesehen werden, dass die alten Sonderrechte der eleusinischen Hierarchie durch die politische, auf dem Wege eines Vertrages erzielte Vereinigung des Priesterstaates mit Athen in keiner Weise angetastet worden sind, sondern dass die Bedeutung derselben sich in mancher Beziehung sogar erweitert und gesteigert hat. Das gilt namentlich von der Hierophantie, der höchsten und vornehmsten Priesterstelle des eleusinischen Gottesdienstes, die jeder-

zeit im erblichen Besitz des Eumolpidengeschlechtes verblieben ist.1) Mit der Bekleidung dieses Amtes war zugleich die Vorstandschaft über die heiligen Weihen (ἀρχὴ τῶν τελετῶν) verbunden, die die Eumolpiden mit den Keryken theilten und auch beibehielten, als die Demetermysterien durch die Einverleibung des eleusinischen Gemeinwesens in den athenischen Staatsverband ihres localen Charakters verlustig gegangen und zu ίερὰ δημοτελη geworden waren. Ebenso ist es für das Wesen des bei der Annexion stattgefundenen Vergleiches bezeichnend, dass der Staat den obersten Vertretern des eleusinischen Mysteriencultes die gleichen Ebrenrechte wie den ersten athenischen Staatsbeamten gewährt, höhere als den Priestern der altattischen Landesgottheiten.") Dagegen ist der Gemeinde Eleusis keineswegs eine dementsprechende politische Sonderstellung innerhalb des attischen Gesammtstaates eingeräumt worden: wir wissen nur, dass dem Demos als Zeichen seiner ehemaligen Autonomie das Recht, eigene Bronzemunzen mit dem Bildniss der Demeter zu prägen, belassen worden ist, ein Privileg, das Eleusis mit Salamis und Oropos, die nie in den attischen Demenverband aufgegangen sind, theilte.<sup>5</sup>) Zur Mysterienseier, die nach der Unterwerfung von Eleusis ein rein staatliches 'Religionsinstitut' wird, hat die 'Gemeinde der Hippothontis' fortan keine nähere Beziehung, als irgendein anderer Gau Attikas. Ebensowenig können, wie Dittenberger (Hermes XX 9) mit vollem Recht im Gegensatz zu E. Curtius (Athen und Eleusis 8) hervorhebt, die Eumolpiden und Keryken, deren Mitglieder in allen Theilen Attikas ansässig waren,

<sup>1)</sup> Der Hierophant nimmt so gut wie ausnahmslos auf den Steinen und überall, wo sonst der eleusinischen Priesterschaft Erwähnung geschieht, die erste Stelle ein. Plutarch stellt ihn daher mit dem römischen Pontifex maximus zusammen (Numa 9 ο δε μέγιστος τῶν Ποντιφίκων ἰσροφάντου τάξιν εἴληχεν).

<sup>2)</sup> Die Priester der eleusinischen Gottheiten pflegen in den Verzeichnissen der netation an erster Stelle aufgeführt zu werden, während die Priesterschaft der Stadtgöttin und des Demos überhaupt nicht erwähnt wird. R. Schoell Hermes VI 14ff. Die Sage führt die Stiftung der öffentlichen Mahlzeiten im Prytaneion auf Keleos zurück, den mythischen Erbauer des eleusinischen Tempels, in dessen Hause Demeter auf ihrer traurigen Wanderung den κυκεών geniesst (Plut. symp. IV 4, 1). Es scheint, dass wir hier eine alte eleusinische Sitte haben, die erst nachträglich von den Athenern recipirt worden ist. Eine andere Folge des politischen Ausgleiches ist die Aufnahme der Demeter in die seierliche Schwursormel des attischen Versassungsund Amtseides, in dem diese Göttin nunmehr neben Zeus und Apollon, den alten Stammgöttern des attischen Adels, einen Platz erhält.

<sup>3)</sup> Auch ist es beachtenswerth, dass der Schatz der Demeter und Kore nicht dem Centralschatze der anderen Götter einverleibt worden ist, sondern getrennt von demselben verwaltet wurde. Vgl. Swoboda Ueber griechische Schatzverwaltung (Wiener Studien 1888) 279.

als Bestandtheile oder Organe eines specifisch eleusinischen Gemeinwesens in historischer Zeit' angesehen werden.') Auch P. Foucart (Bull. de corr. hellén. IV 234) scheint mir die politische Stellung der Eleusinier zu Athen nicht richtig aufzufassen, wenn er behauptet: 'La ville (Eleusis) aurait donc conservé une sorte d'indépendance, au moins en ce qui touchait le temple et le culte des Déesses'. Diese Ansicht ist zum Theil aus der irrigen, auch von W. Dörmer de Graecor. sacrificulis qui legomotol dicuntur (Strassburg 1883) 23 vertretenen Erklärung der bekannten legomotoli Έλευσινόθεν entsprungen, in denen derselbe im Anschluss an andere Gelehrte ein aus eleusinischen Demoten bestehendes Beamtencollegium sieht, während doch in Wirklichkeit der Zusatz Elevouroger nur den Ort hezeichnet, wo die betreffenden Hieropoioi functioniren (vgl. den πατής της Βραυρωνόθεν ιερείας in der demosthenischen Rede gegen Konon 25).2) Ebensowenig lässt sich der Passus des Pausanias (Ι 38, 3) καταλύονται δὲ ἐπὶ τοῖσδε τὸν πόλεμον, ώς Ἐλευσινίους ές τὰ ἄλλα '49ηναίων κατηκόους ὅντας ίδια τελείν τὴν τελε $au \acute{\eta} au$  dafür anführen, dass den Eleusiniern eine selbständige Feier der Mysterien vertragsgemäss zugestanden worden wäre, denn das lõla teλείν bezieht sich, wie aus den unmittelbar folgenden Worten τὰ δὲ [ερὰ τοιν θεοιν Ευμολπος και αί θυγατέρες δρώσιν αί Κελεου deutlich hervorgeht, keineswegs auf die Gesammtheit des eleusinischen Volkes, sondern nur auf die erblichen Priestergeschlechter, deren angestammtes Recht freilich in keiner Weise verkürzt worden ist.

Der im Cultus jederzeit in einer Person vertretene leφοφάντης ist schon in seiner äusseren Erscheinung als Erbe der alten Priesterkönige gekennzeichnet: es sind vor allem die στολή und das στρόφιον, die seiner Person jene viel gerühmte σεμνότης und μεγαλοπρέπεια verleihen, die nachmals die tragischen Schauspieler bewogen haben soll, sich dieser Tracht zur Steigerung des Bühneneindrucks zu bedienen (Αἰσχύλος ἐξεῦφε τὴν τῆς στολῆς εὐπρέπειαν καὶ σεμνότητα, ἣν ζηλώσαντες

<sup>1)</sup> Ebensowenig kann ich darin etwas aussallendes sinden, dass zusolge eines gemeinsamen Beschlusses der Eumolpiden und Keryken der sür einen Hierophanten beantragte Kranz Διονυσίων τῷ πατρίῳ ἀγῶνι Ἐλευσῖνι ἐν τῷ θεάτρῳ ausgerusen werden soll (Εφ. Αρχ. 1883, 83). Gemeint sind natürlich die Διονύσια τὰ κατ' ὀγρούς, die der Demos Eleusis gerade so wie jeder andere Demos seiert, und da der Geehrte Χαιρήτιος, des Προφήτης Sohn, zusällig τὸν δῆμον Ἐλευσίνιος war, so ist es ganz natürlich, dass sein Kranz hier und an diesem Feste, das er mit seinen Gemeindegenossen gemeinsam beging, proclamirt wurde.

<sup>2)</sup> Vgl. Dittenberger SIG 13 A. 4. A. Nebe de Eleusiniorum tempore et administratione publica (Halle 1887) 50. R. Schöll Sitzungsb. d. Münch. Ak. 1887, 16.

οἱ ἰεροφάνται καὶ δαδοῦχοι ἀμφιέννυνται Athen. I 21, in offenbarer l'mkehrung des thatsächlichen Verhältnisses).¹) So zieht sich Alkibiades, sk er im Hause des Pulytion die Mysterien nachäffte, eine στολή an, οῖανπερ ἱεροφάντης ἔχων δεικνύει τὰ ἱερά (Plut. Alk. 22). Ausser dem langem Prachtgewande wird die Kopfbinde, das gewöhnliche Abzeichen der Könige, an der Tracht des Hierophanten besonders hervorgehoben: οὐκ ἐσθῆτα ἔχεις, ἢν δεὶ τὸν ἱεροφάντην, οὐ στρόφιον οἶον δεῖ, οὐ φωνὴν, οἰχ ἡλικίαν, οὐχ ἡγνευκας, ὡς ἐκεῖνος (Arrian diss. Epikt. III 21, 16). Statt des στρόφιον giebt Istros (Schol. Soph. O. C. 681) dem Hierophanten einen Myrtenkranz (μυζρίνης στέφανον), der auch dem übrigen eleusinischen Cultpersonal zukommt. Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 82.

Ueber die liturgischen Functionen des Hierophanten sind wir nur unvollkommen unterrichtet, da die alten Schriftsteller dieselben meist mit einem mystischen Schleier umhüllen. Wir müssen uns daher die terstreuten Notizen allenthalben zusammensuchen, um ein einigermassen zusammenhängendes Bild von der cultlichen Thätigkeit dieses Beamten tu gewinnen. Dass den Kern derselben das φαίνειν der ίερά bildete, besagt schon die Titulatur und wird ausserdem ausdrücklich überliesert (Lexikographen s. lεροφάντης · lερεύς δ τὰ μυστήρια δειχνύων oder αποφαίνων).2) Dasselbe geht auch aus dem Namen der ἐπόπται hervor sowie aus einigen, bezeichnenden Stellen antiker Schriftsteller, in denen der Begriff des Schauens mit ganz besonderem Nachdruck hervorgehoben wird (Sophokl. fr. 753 N. οἱ ταῦτα δερχθέντες τέλη. Eurip. Hipp. 24 σεμνών ές όψιν και τέλη μυστηρίων. Herakles 613 τὰ μυστών όργι' εἰτύχησ' ἰδών. Andok. Ι 31 μεμύησθε καὶ ξωράκατε τοιν θεοιν τὰ ίερά. Sopatros 115 Walz τοιοῦτον ἔργον θεασάμενος). So heisst es in einem Epigramm auf den Tod des Hierophanten Glaukos: ὄργια πᾶσιν

<sup>1)</sup> Schoemann (Griech. Alterth. II 398) hat diese Stelle völlig verkannt. Tebrigens liegt sowohl dem Kostüm des Hierophanten als auch dem der tragischen Schauspieler die ionische Tracht zu Grunde. Welches Gewicht auf die Würde der ausseren Erscheinung des Hierophanten gelegt wurde, zeigt der Umstand, dass in dem obenerwähnten Dekret der Eumolpiden und Keryken ('Ep.'Aox. 1883, 82) unter den Gründen, welche die Genneten zur Verleihung eines Ehrenkranzes veranlassten, auch der angesührt wird, dass der iaoopávtys evoxynuévos avastoiopetat év th aoxiditation.

<sup>2)</sup> Harpokration s. isopogóντης · Δείναρχος έν τη Κροκωνιδών διαδικασία ώνομάθδαι φησί τὸν πρώτον ίεροφάντην τὸν ἀποφήναντα έκ τοῦ πολέμου ἐπανιόντα
τὰ ἰκρά (S s u p pe Or. Att. II 339), was Suid. s. iεροφάντης ohne Angabe seiner Quelle
auschreibt. Zur Erklärung dieses ans seinem Zusammenhang herausgerissenen Excerptes weiss ich nichts beizutragen. Von dem Ἰεροφάντης betitelten Stück des
Nikostratos ist leider nur der Titel erhalten (Kock CAF II 223).

έφαινε βροτοίς φαεσίμβροτα Δηοῦς | εἰναετὲς, δεκάτψ δ' ἦλθε πρὸς ἀθανάτους (Εφ. Άρχ. 1883, 81). Eine ähnliche Grabschrist hebt neben dem Zeigen der Heiligthümer noch die klangvolle Stimme des Hierophanten hervor (CIA III 713)

Μντ]μα τόδ' ύψιφανες Δη[οῦς ζ]α[χόρ]οιο δέδορχας μυρίον εν σοφίη χῦδος ενεγχαμένου, δς τελετας ανέφηνε και δργια πάννυχα μύσταις, Εὐμόλπου προχέων ίμερόεσσαν ὅπα.

Der dem Eumolpidengeschlecht erblich angehörende Hierophant ist der Nachkomme und Erbe des mythischen Sängers, dessen Name aus dem Cultus geschwunden ist.1) Daraus erklärt es sich, dass der Hierophant in Grabschriften  $\dot{\alpha}ol\delta\iota\mu o\varsigma$  genannt (Eq. Aqx. 1883, 79) und auf die Beschaffenheit seiner Stimme so hohes Gewicht gelegt wird (Arrian Epikt. III 21, 16). E $\dot{v}\mu o \lambda \pi l \alpha$  ist nach Hesychios gleich  $\dot{v}v \phi \omega \nu l \alpha$ ,  $\dot{v}v c \nu l \alpha$ υμνία. In diesem Sinne sagt Philostratos (vit. soph. II 20) von der Einsetzung eines Hierophanten ἐπετράπη τὰς ἐξ ἀνακτόρου φωνάς. Dass der so ost gerühmte Wohlkang der Stimme nicht etwa aus dem Nameu der Εὐμολπίδαι erdichtet oder erschlossen worden ist, geht daraus hervor, dass mitunter auch das Fehlen dieser Eigenschast an einem Hierophanten hervorgehoben wird (Philostratos a. a. O. Απολλώνιος Ήρακλείδου μέν καὶ Λογίμου καὶ Γλαύκου καὶ τῶν τοιούτων ίεροφαντῶν εὐφωνία μὲν ἀποδέων). Was den speciellen Inhalt dieser heiligen Cultgesänge bildete, die bald μύθων φημαι (Aristeides I 415) bald εεροί τινές έν αποβρήτοις θρηνοι, ούς αί τελεταί παραδιδόασιν (Proklus zu Plat. Pol. 384) bald φωναὶ καὶ σεμνότητες άκουσμάτων ίερῶν (Stob. flor. IV 107 M.) genannt werden, wissen wir nicht. Die Neueren, namentlich Lobeck, haben hierüber zum Theil ganz wunderliche Vermuthungen aufgestellt, auf die ich bier nicht eingehen kann. Einiges ersahren wir über diese Dinge aus den nicht selten recht aussührlichen, aber eben darum um so verdächtigeren Berichten späterer Kirchenväter,

<sup>1)</sup> Wenn C. Strube (Studien über den Bilderkreis von Eleusis 26) und Hiller v. Gärtringen (a. a. O. 28) aus den Worten Plutarchs Ευμολπος έκ Θράκης μεταστάς, ος έμύησε και μυσί τοις Ελληνας (de exilio 17) schliessen, dass die Hierophanten auch im Cult den Namen Eumolpos beibehalten hätten, so urgiren sie den Sinn dieser Stelle ohne Grund. Wie der Zusatz έκ Θράκης μεταστάς deutlich zeigt, ist hier nur von dem mythischen Ευμολπος die Rede, der in der Sage die erste Weihe vollzog und hier in allegorischer Ausdrucksweise für die Ευμολπίδαι gesetzt ist, die das μισίν bekanntlich als erbliches Vorrecht ausübten. Die Ueberlieferung weiss nichts davon, dass es je neben den Ευμολπίδαι noch besondere Ευμολποι (gleich ἰεροφάνται) gegeben hätte.

die wegen ihrer Parteilichkeit mit grosser Vorsicht benutzt werden müssen.') Im allgemeinen liegt es nahe, anzunehmen, dass es die bekannten  $\delta\varrho\dot{\omega}$ - $\mu$ era xal  $\lambda$ ey $\dot{\epsilon}\mu$ era des eleusinischen Mysterienschauspieles waren, die in der doppelten, auf Auge und Ohr der Gemeinde gerichteten Culthandlung des Hierophanten zum Ausdruck gekommen sind.

Ausser dieser bei der eigentlichen Feier des Festes stattfindenden liturgischen Thätigkeit ist noch die vor Beginn der Mysterien in der bunten Halle' vollzogene πρόδρησις unter die feierlichen Amtshandlungen des Hierophanten zu rechnen. Während Isokrates die Ausübung der πρόδρησις allgemein den Eumolpiden und Keryken zuschreibt (IV 157 Ευμολπίδαι δὲ καὶ Κήρυκες ἐν τῆ τελετῆ τῶν μυστηρίων τοῖς βαρβάροις εἴργεσθαι τῶν ἱερῶν ισπερ τοῖς ἀνδροφόνοις προαγορεύουσιν), wird dieselbe in einem Scholion zu Aristophanes Fröschen ausdrücklich dem Hierophanten und Daduchen beigelegt (369 πρόδρησις τοῦ ἱεροφάντου καὶ δαδούχου ἐν τῆ ποικίλη στοᾶ). Auch die Formel, in der diese Proclamation erlassen wurde, ist uns noch erhalten (Origines c. Celsum III 486). Aus der von Lukian im Alexander (38) entworfenen Schilderung dürfen wir schliessen, dass die Gemeinde auf die von den Priestern vorgesprochenen Worte mit einem ἐπίφθενμα ant-

<sup>1)</sup> Sehr eingehend und merkwürdig ist die Schilderung bei Hippolytos (refut. theres. V 115) Αθηναΐοι μυσύντες Έλευσίνια καὶ ἐπιδεικνύντες τοῖς ἐποπτεύουσι τὸ μέγα καὶ θαυμαστὸν καὶ τελειότατον ἐποπτικὸν ἐκεῖ μυστήριον ἐν σιωπῆ τεθερισμένον στάχυν. ὁ δὲ στάχυς οὖτός ἐστι καὶ παρὰ Αθηναίοις ὁ παρὰ τοῦ ἀχαρακτηρίστου φωστήρ τέλειος μέγας, καθάπερ αὐτὸς ὁ ἱεροφάντης νυκτὸς ἐν Ελευσῖνι ὑπὸ πολλῷ πυρὶ τελῶν τὰ μεγάλα καὶ ἄξόητα μυστήρια βοᾳ καὶ κέπραγε λίγων ἱερὸν ἔτεκε πότνια κοῦρον Βριμώ Βριμόν. Vgl. Aristot. fr. 15 Rose Αριστοτέλης ἀξιοῖ τοὺς τετελεσμένους οὐ μαθεῖν τι δεῖν ἀλλὰ παθεῖν καὶ διατεθήναι. Schol. Theokr. ll 36 φησὶν Απολλόδωρος (ἐν τῷ περὶ θεῶν) Αθήνησι τὸν ἱεροφάντην τῆς Κόρης ἐπικαλουμένης ἐπικρούειν τὸ καλούμενον ἡχεῖον. Lehrreich ist auch, was Lukian über die Nachäffung der eleusinischen Mysterien durch Alexandros von Abunoteichos erzählt (Alex. 39). Weiteres über den Hierophanten bei Euseb. præp. ev. III 12. Himer. or. XXXI 3. Stob. flor. IV 107 Meineke.

<sup>2)</sup> Dio Chrys. XVII 273 ὅσπες γὰς ἐν τοῖς μυστηρίοις ὁ ἱεροφάντης οὐχ ἄπαξ προαγορεύει τοῖς μυσυμένοις ἐκαστον ὡν χρή. Nach Pollux VIII 90 erlässt der Basileus an die mit Schuld behafteten das Verbot der Theilnahme (βασιλεὺς προαγορεύει τοῖς ἐν αἰτία ἀπέχεσθαι μυστηρίων). Die Ausschliessung der Nichthellenen von der Mysterienfeier gab später zu verschiedenen Deutungen Anlass: für Isokrates war der berühmte Perserhass der Athener der Grund. Interessant ist in diesem Zusammenhange auch eine Notiz des Lukian im Leben des Demonax 34: ἐτόλμησε δί ποτε καὶ ᾿Αθηναίους ἐρωτῆσαι δημοσία τῆς προξόῆσεως ἀκούσας, διὰ τίνα αἰτίαν ἀποκλείουσι τοὺς βαρβάρους, καὶ ταῦτα τοῦ τὴν τελετὴν αὐτοῖς καταστησαμένου Εὐμόλπου βαρβάρου καὶ Θρακὸς ὅντος.

wortete: τελετήν τε γάρ τινα συνίσταται ('Αλέξανδρος) καὶ δαδουχίας καὶ ἱεροφαντίας, τριῶν ἑξῆς ἀεὶ τελουμένων ἡμερῶν καὶ ἐν μὲν τῆ πρώτη πρόξησις ἦν ὥσπερ 'Αθήνησι τοιαύτη . . . τὸ δὲ πλῆθος ἀπαν ἐπεφθέγγετο).') An die Ausübung der πρόξοησις schliesst sich das Recht, über die Aufnahmeßhigkeit der Neueinzuweihenden zu entscheiden: Philostr. vit. Apoll. IV 18 ὁ δ' ἱεροφάντης σὐκ ἐβούλετο παρέχειν τὰ ἱερὰ μὴ γὰρ ἄν ποτε μυῆσαι γόητα, μηδὲ τὴν Ἐλευσίνα ἀνοιξαι ἀνθρώπω μὴ καθαρῷ τὰ δαιμόνια. Iulian or. VII 239 ὁ ἱεροφάντης προαγορεύων, μὴ μυείσθαι. Der Hierophant hat ferner die Pflicht, den Mysten bei der Aufnahme die heiligen Offenbarungen der eleusinischen Glaubenslehre zu verkünden: Diog. Laert. VII 186 ὁ λέγων τοῖς ἀμυήτοις τὰ μυστήρια ἀσεβεῖ. ὁ δ' ἱεροφάντης τοῖς ἀμυήτοις λέγει ἀσεβεῖ ἄρα ὁ ἱεροφάντης. Il 101 διηγεῖται ὁ ἱεροφάντης τὰ μυστήρια τοῖς ἀμυήτοις.

Eine interessante in der Nähe des Eumenidenheiligthums am Areopag zum Vorschein gekommene Urkunde zeigt, dass der Hierophant verpflichtet war, an der Semnenschlucht dem Pluton zu Ehren Lectisternien zu veranstalten: Tούσδε ἐπιώψ[ατο] ὁ ἱεροφάντης [τὴν κλίνην στρῶ]σαι τῷ Πλούτων[ι] καὶ τὴν τράπ[εζαν κοσμῆσαι] κατὰ τὴν μα[ν]τείαν τοῦ [Θεοῦ] (CIA II 948). Durch diesen Stein wird der auch sonst bekannte Zusammmenhang des eleusinischen Mysteriencultes mit den chthonischen Gottheiten bestätigt (CIA II 949. 950).

Ich reihe hieran zwei amtliche Befugnisse des Hierophanten, die einen mehr administrativen als cultlichen Charakter tragen. Aus der bekannten Urkunde über die Regelung der eleusinischen ἀπαρχαί erfahren wir, dass der Hierophant ebenso wie der Daduch officiell dazu verpflichtet war, den Erntezehnten für die eleusinischen Gottheiten einzutreiben: CIA IV 27 b κελευέτω δὲ καὶ ὁ ἱεροφάντης καὶ ὁ δαδοῦτος μυστηρίοις ἀπάρχεσθαι τοὺς Ἑλληνας τοῦ καρποῦ κατὰ τὰ πάττρια καὶ τὴν μαντείαν τὴν ἐγ Δελφῶν. Ferner stand es dem Hierophanten zu, Strafen über die Staatssclaven zu verhängen, die mit der Aufbewahrung und Bewachung der Mustergewichte in Eleusis betraut waren: CIA II 476 Z. 47 τὸν δ' ἐν Ἐλευσῖνι (δημόσιον καθεσταμένον κολαζόντων) ὅ τ[ε] ἱεροφάν[τη]ς [καὶ οἱ κα]θ[εσ]ταμένο[ι] ἄ[νδρ]ες καθ' ἕκαστον [τὸν ἐνιαυτὸ]ν ἐπὶ τὴν παν[ή]γυριν. Ausser Eleusis

<sup>1)</sup> Warum Dittenberger (Hermes XX 14 A. 2) dieses ἐπίφθεγμα der Gesammtheit der Genneten zuschreibt, ist mir nicht verständlich.

kennen wir noch die Tholos und den Peiraieus als Aufbewahrungsorte von Normalmassen und -Gewichten.

Dass die Bekleidung der Hierophantenwurde ein erbliches Vorrecht des Eumolpidengeschlechtes gewesen ist, wird mit Recht von allen Seiten anerkannt.1) Leider ist es trotz der häusigen Erwähnung von Hierophanten sowohl bei Schriftstellern als auch auf Inschriften noch immer nicht möglich, zu bestimmen, welches System bei der Vererbung dieser Würde innerhalb des Geschlechtes beobachtet worden ist. Aus der Analogie der Keryken, bei denen im fünsten und vierten Jahrhundert v. Chr. eine und dieselbe Familie ununterbrochen das höchste Gentilpriesterthum verwaltete, dürfen wir wohl schliessen, dass auch die Eumolpiden bei einer Vacanz darauf gesehen haben, dass der Amtsnachfolger mit seinem Vorgänger durch einen näheren Verwandtschaftsgrad verbunden war. In ähnlicher Weise haben im zweiten vorchristlichen Jahrhundert die Dionysiasten im Peiraieus die Priesterwürde durch Beschluss der Genossenschaft auf Lebensdauer den Mitgliedern einer bestimmten Familie übertragen.2) Noch fraglicher ist es, welche Gesetze über die Vererbung der Hierophantie innerhalb der engeren Grenzen der Familiengemeinschaft geherrscht haben. Auch wissen wir nicht, was in dem Fall geschehen ist, wo die Familie, an die das hohe Priesterthum geknüpst war, im Mannesstamm erlosch. Wir sind über diese Fragen bei anderen Geschlechtern, z. B. bei den Keryken und Eteobutaden besser als bei den Eumolpiden orientirt.

Ebensowenig wie über die Erblichkeit kann über die lebenslängliche Dauer des Hierophantenamtes ein Zweisel bestehen. Diese schon von Meursius richtig erkannte Thatsache wird durch die neuesten Inschristensunde mehrsach bestätigt. Dieselben widerlegen das Misstrauen gegen die Angaben des Pausanias (fl 14, 1), der im Gegensatz zu der in Eleusis herrschenden Sitte (ταῦτα μὲν διάφορα τῶν ἐν Ἐλευσίνι νομίζουσι) ausdrücklich bemerkt, dass der Hierophant zu Keleai οὐ x ἐς τὸν βίον πάντα ἀποδέδεικται, sondern κατὰ ἐκάστην τελετὴν ἄλλοτε ἄλλος σφίσιν αίρετός ἐστιν.) So heisst es z. B. in der Grabschrist auf den Hierophanten Glaukos, dass derselbe neun Jahre hindurch seinem Amte vorgestanden habe und im zehnten zu den unsterblichen Göttern

<sup>1)</sup> So viel ich weiss, sind F. Lenormant Recherches archéologiques a Éleusis 142 und Nowossadski Elencuncuia mucrepiu (Petersburg 1887) 56 die einzigen, welche die Hierophantie für ein Wahlamt halten.

<sup>2)</sup> U. Köhler Mitth. d. arch. Inst. IX 294.

<sup>3)</sup> In Gela ist die Hierophantenwürde ebenso wie in Eleusis lebenslänglich und an eine bestimmte Familie erblich geknüpft (Herod. VII 153).

versammelt worden sei (Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 81). Auf eine lebenslängliche Dauer der Würde weist auch die Bestimmung, dass der Eigenname des Hierophanten von dem Augenblicke an, wo er die heilige Amtsweihe empfangen hatte, bis zu seinem Tode verschwiegen werden musste (Lukian Lexiph. 10 ὅτι ἐξ οὖπερ ώσιώθησαν (οἱ ἱεροφάνται) ἀνώνυμοί τέ εἰσι καὶ οὐκέτι ὀνομαστοὶ, ὡς ᾶν ἱερώνυμοι ἤδη γεγενημένοι). In diesem Sinne sagt der Hierophant Apollonios auf einem kürzlich in Eleusis ausgegrabenen Stein (Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 79)

Οὖνομα δ' ὅστις ἐγὼ μὴ δίζεο Θεσμὸς ἐκεῖνο Μυστικὸς ὤχετ' ἄγων εἰς ἅλα πορφυρέην. 'Αλλ' ὅταν εἰς μακάρων ἔλθω καὶ μόρσιμον ἡμαρ, Λέξουσιν τότε δὴ πάντες ὅσοις μέλομαι.

Das thun dann die Kinder nach dem Tode des Vaters: vv non maides κλυτὸν οὖνομα πατρὸς ἀρίστου | φαίνομεν, δ ζωὸς κρύψεν άλὸς πε-[λάγει] | οὖτος Απολλώνιος ἀοίδιμος. Uebrigens scheint die Hieronymie des Hierophanten eine erst in römischer Zeit aufgekommene Sitte zu sein.¹) Zur näheren Bestimmung pflegte man den Namen des Vaters zwischen den Amtstitel und das Demotikon des Priesters einzuschieben, wie z. B. auf Inschriften aus der Zeit um die Wende des zweiten und ersten Jahrhunderts v. Chr. geschieht: Ίεροφάντης Εὐστρόφου Πειραιεύς oder Ίεροφάντης Μενεκλείδου Κυδαθηναιεύς (CIA II 1047). Vor dieser Zeit lassen sich, soviel ich weiss, keine Spuren dieses Gebrauches nachweisen. Darum scheint es mir sehr fraglich, ob U. Köhler recht gethan, in die Lücke einer Inschrift des vierten Jahrhunderts (CIA II 949) den Vatersnamen des Hierophanten einzusetzen ( $I \epsilon \varrho o \varphi \acute{\alpha} \nu ] \tau \eta \varsigma$   $N o v \varphi \varrho \acute{\alpha} [\delta ov)$ . Es ist überhaupt bemerkenswerth, dass trotz der bekannten Zeugnisse über die Hieronymie die Namen der Hierophanten zu allen Zeiten und selbst in ganz officiellen Urkunden rückhaltslos genannt wer-An allen diesen Stellen eine Beziehung auf Verstorbene anzunehmen verbietet der Inhalt der Inschriften. Es scheint vielmehr das Verschweigen des Namens nur innerhalb eines ganz beschränkten Kreises

<sup>1)</sup> Dittenberger Hermes XX 13 A. 1.

<sup>2)</sup> Noch weiter geht E. Lübbert: 'Quod vetustissimorum Gelonis proavorum nulla apud Herodotum nomina propria traduntur, non ex Herodoti aliqua malevolentia explicandum, sed ex hieronymiae lege quae et olim antiquissimis temporibus et postea imperatorum aetate religiose observata sit' (Meletemata in Pindari locos de Hieronis regis sacerdotio Cereali Bonn 1886, 7). Auch abgesehen davon, dass wir nicht das Recht haben, eleusinische Cultgebräuche ohne weiteres auf kleinasiatische oder sicilische Verhältnisse zu übertragen, lehrt ein Blick auf die Reihe der erhaltenen Hierophantennamen das Gegentheil von der obigen Behauptung.

beobachtet worden zu sein, aller Wahrscheinlichkeit nach nur von solchen Leuten, die durch ein cultliches oder persönliches Band mit dem Priester verknüpst, auf diese Weise den höheren Grad ihrer Ehrfurcht und Hochachtung ausdrücken wollten. Diese Auffassung wird durch die Worte des Eunapios, eines eisrigen Anhängers und Versechters des alten Mysterienglaubens, bestätigt: Τοῦ δὲ ἱεροφάντου κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον ὅστις ἦν τοῦνομα, οῦ μοι θέμις λέγειν ἐτέλει γὰρ τὸν ταῦτα γράφοντα (Maxim. 475).

Dass der Hierophant gleich den anderen höheren Cultbeamten Athens seinen Ehrensitz im Dionysostheater hatte, ist selbstverständlich (CIA III 271). Derselbe bildete mit dem Sitze des Priesters des delischen Apollon einen Doppelthron und befand sich drei Plätze rechts von dem Mittelsitz, den der Priester des Dionysos Eleuthereus einnahm. Möglicherweise sind auf diesen reservirten Theaterplatz die Θρόνοι zu beziehen, die bei Eunapios (Maxim. 475 εεροφάντης, ῷ μὴ Θέμις εεροφαντικῶν ἄψασθαι Θρόνων) und im pseudodionischen Rhodiakos (XXXI 386 Θρόνοι, οὖ τὸν εεροφάντην καὶ τοὺς ἄλλους εερεῖς ἀνάγκη καθέζειν) erwähnt werden.¹)

Während die Angehörigen der anderen Adelsgeschlechter, die eins der lebenslänglichen Staatspriesterthümer verwalteten, sich in politischer Hinsicht in keiner Weise von ihren Mitbürgern unterschieden, sondern ebenso wie diese öffentliche Austräge ausführen und hohe Staatsämter bekleiden konnten, finden wir einen Hierophanten auffallender Weise nie als gleichzeitigen Inhaber eines öffentlichen Postens. Es liegt bei der Fülle des zu Gebote stehenden Materials nahe, diese Ausnahmestellung auf eine gesetzliche Bestimmung zurückzuführen.2) Wenn es dagegen bei Philostratos von dem Hierophanten Apollonios heisst, dass er διαπφεπής τὰ πολιτικά γενόμενος έν τε πρεσβείαις ύπερ των μεγίστων επρέσβευσεν έν τε λειτουργίαις, ας μεγίστας 'Αθηναίοι νομίζουσιν τήν τε έπώνυμον καὶ τὴν ἐπὶ τῶν ὅπλων ἐπετράπη (vit. soph. II 20), so wird man die Bekleidung dieser Ehrenämter mit grösster Wahrscheinlichkeit vor die Ernennung des Apollonios zum Hierophanten, die Philostratos an letzter Stelle erwähnt, zu setzen haben, zumal ausdrücklich hinzugefügt wird, dass derselbe zu der letzten hohen Ehre erst in spätem Alter gelangt Der einzige Fall, wo wir den Hierophanten mit seinem heiligen Amte eine össentliche Stellung verbinden sehen, ist die Mitgliedschast des

<sup>1)</sup> Man könnte hier freilich ebenso gut an den seierlichen &v Povia µós der Priester denken (Dittenberger Hermes XVI 175).

<sup>2)</sup> Vgl. Dittenberger Hermes XX 35.

Rathes, die mit der Verwaltung der eigentlichen Staatsämter garnichts zu thun hat (CIA III 1049).

Mit grösserer Sicherheit lässt sich die Frage beantworten, in wiefern hinsichtlich der Eheschliessung des Hierophanten eine gesetzliche Beschränkung bestanden hat. Aus den litterarischen Zeugnissen, die uns über diesen Punkt zu Gebote stehen¹), hat man in neuerer Zeit übereinstimmend geschlossen, dass der eleusinische Hierophant zu strenger Beobachtung des Cölibats verpflichtet gewesen sei. Doch machen sich gegen diese Annahme mancherlei Bedenken geltend. Derselben widerstreitet nicht nur das Gesetz der Erblichkeit der Hierophantenwurde, sondern auch die urkundliche Thatsache, dass bei Schriftstellern und auf Inschriften mehrfach Söhne und Töchter von Hierophanten genannt werden ([Lys.] VI 54 Διοκλής ὁ Ζακόρου τοῦ ἱεροφάντου, Harpokr. s. ίεροφάντης Υπερείδης φησί που έγω δε ούτε δαδούχου θυγατέρα ἔχω οὖτε ἱεροφάντου, vgl. CIA III 718. 1282, vielleicht auch CIG II 1948). Andererseits fehlt jeder Grund, die für den Hierophanten gut bezeugte Sitte des άγνεύειν und άφροδισίων ἀπέχεσθαι einfach zu leugnen. Man wird vielmehr anzunehmen haben, dass das Gebot der Keuschheit nur auf den jeweilig fungirenden Priester Bezug gehabt hat, keineswegs aber, dass die Ehelosigkeit eine nothwendige Vorbedingung zur Bekleidung der Hierophantenwürde gewesen ist.2) Letzteres zeigt auch eine bisher unbeachtete Stelle in der Rede des Isaios über die Erbschaft des Apollodoros, in der ausdrücklich bemerkt wird, dass der Eumolpide Lakrateides sich mit einer vornehmen Athenerin vor seiner Ernennung zum Hierophanten verlobt habe (9 διδούς αὐτὰν Λακρατείδη, τῷ νῦν ἱεροφάντη γεγενημένω).

Ich schliesse an diese Betrachtungen ein Verzeichniss der bisher bekannten Hierophanten an.<sup>3</sup>)

<sup>1)</sup> Arrian Epikt. III 21, 16. Paus. II 14, 1. Iulian or. V 173. Hippol. refut. haeres. V 115. Origenes c. Cels. VII 729. Schol. Pers. Sat. V 145.

<sup>2)</sup> Ebenso unbegründet ist die allgemein getheilte Anschauung, dass der Hierophant erst in höherem Lebensalter zur Bekleidung seines priesterlichen Amtes zugelassen worden sei (Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 81 γεραλέην ψυχὴν ἐπ' ἀκμαίφ σάματι Γλαῦκος).

<sup>3)</sup> Einige derselben haben bereits Lenormant (Recherches archéologiques 142) und Nowossadski (Ezencheris mucrepin 55) zusammengestellt. Mit welcher Ungenauigkeit das Verzeichniss des letzteren gearbeitet ist, zeigt um ein Beispiel zu wählen seine Benutzung der Έρημερὶς Άρχαιολογική 1883, aus der Nowossadski für den Hierophanten Glaukos nur das S. 81 mitgetheilte Zeugniss verwerthet, während ihm das wichtige Epigramm auf diesen Priester (S. 142) völlig unbekannt geblieben ist. Der

- 1. Zakoros. [Lys.] VI 54 Βούλομαι τοίνυν εἰπεῖν, ἃ Διοκλῆς ὁ Ζακόρου τοῦ ἱεροφάντου, πάππος δὲ ἡμέτερος, συνεβούλευσε βουλευομένοις ὑμῖν, ὅτι δεῖ χρῆσθαι Μεγαρεῖ ἀνδρὶ ἡσεβηκότι. Da der Urenkel des Hierophanten Zakoros im Mysterienprocess des Andokides (399) als Redner austritt, so wird die Lebenszeit des ersteren ungefähr in das Ende des sechsten Jahrhunderts zu setzen sein. Der Ankläger des Andokides wir wissen nicht genau ob derselbe Epicharis oder Meletos biess war also ein Eumolpide. Marthas Ansicht über den Namen dieses Hierophanten kann ich nicht beistimmen (Les sacerdoces athéniens 156: 'ce nom paraît n'être pas autre chose qu'une glose de ἱεροφάντης, qui se sera introduite dans le texte').')
- 2. Theodoros. Plut. Alk. 33 Έψηφίσαντο δὲ τὴν οὐσίαν ἀποδοῦναι αὐτῷ (᾿Αλχιβιάδη) καὶ τὰς ἀρὰς ἀφοσιώσασθαι πάλιν Εὐμολπίδας καὶ Κήρυκας, ἃς ἐποιήσαντο τοῦ δήμου προστάξαντος. ᾿Αφοσιουμένων δὲ τῶν ἄλλων Θεόδωρος ὁ ἱεροφάντης ;Αλλ՝ ἐγώ՝ εἶπεν
  ροὐδὲ κατηρασάμην αὐτῷ κακὸν οὐδέν, εἶ μηδὲν ἀδικεῖ τὴν πόλιν.
  Als Lebenszeit dieses Hierophanten ergiebt sich darnach das Ende des
  funten Jahrhunderts.
- 3. Lakrateides. Isaios VII 9 εἰς Κόρινθόν τε στρατεύεσθαι μέλλων (Απολλόδωρος) εἴ τι πάθοι, διέθετο τὴν οὐσίαν καὶ ἔδωκε τῆ ἐκείνου μὲν θυγατρί, ἐμῆ δὲ μητρί, αὐτοῦ δὲ ἀδελφῆ, διδοὺς αὐτὴν Λακρατείδη ) τῷ νῦν ἱεροφάντη γεγενημένω. Aus der Erwähnung des korinthischen Feldzuges gewinnen wir den Anfang des vierten Jahrhunderts als Zeitpunkt der Handlung. Der Hierophant Lakrateides ist merkwürdiger Weise noch nirgends verzeichnet worden.
- 4. Archias. [Demosth.] LIX 116 "Αξιον δὲ κἀκεῖνο ἐνθυμηθῆναι, ω ἄνδρες 'Αθηναῖοι, ότι 'Αρχίαν τὸν ἱεροφάντην γενόμενον, ἐξελεγ-
- S. 82 erwähnte Hierophant Chairetios, dem das interessante Ehrendekret der Eumolpiden und Keryken gilt, wird gänzlich ignorirt, während der auf derselben Seite genaante Apollinarios aus ganz später Zeit herangezogen worden ist. Ebenso lückenbaft sind die litterarischen und sonstigen epigraphischen Nachweise. Bei dieser Arbeitsweise nimmt es nicht Wunder, dass unter den zehn Hierophanten, die Nowosadski aufgetrieben hat, auch ein mythischer Argiver Namens  $T_{ij}$  in der peloponnesischen Ortssage als Vater des Eubuleus und Triptolemos galt (Paus. I 14, 2). Noch spärlicher ist W. Petersens (hist. gent. att. 68) Sammlung ausgefallen, die bloss aus drei Exemplaren besteht.
- 1) G. Loeschcke macht mich treffend auf die im Eumolpidengeschlecht gebräuchlichen specifisch religiösen Eigennamen aufmerksam (Ζάκορος Προφήτης Θεόδωρος Θεόδοτος Θεόφημος).
- 2) Der Name lautet Aanquielons, nicht wie in den Handschristen geschrieben wird Aanquielons (Eq. Aqu. 1886 Tas. 3).

χθέντα ἐν τῷ δικαστηρίῳ ἀσεβεῖν θύοντα παρὰ τὰ πάτρια τὰς θυσίας, ἐκολάσατε ὑμεῖς. οὐκοῦν δεινὸν τὸν μὲν καὶ ἐκ γένους ὅντα τοῦ Εὐμολπιδῶν καὶ προγόνων καλῶν κάγαθῶν καὶ πολίτην τῆς πόλεως, ὅτι ἐδόκει τι παραβῆναι τῶν νομίμων, δοῦναι δίκην. Eine genaue Zeitbestimmung des Hierophanten lässt sich aus diesen Worten nicht entnehmen: man gewinnt bloss die Mitte des vierten Jahrhunderts als terminus ante quem.

- 5. Eurykleides. Diog. Laert. II 101 ὁ δ' οὖν Θεόδωρος προκαθίσας ποτὲ Εὐρυκλείδη τῷ ἱεροφάντη λέγε μοι, ἔφη, Εὐρυκλείδη, τίνες εἰσὶν οἱ ἀσεβοῦντες περὶ τὰ μυστήρια; Der Philosoph Theodoros mit dem Beinamen ἄθεος war ein Zeitgenosse des Demetrios von Phaleron. Die Stelle ist für die Beobachtung des Hieronymiegesetzes bezeichnend.
- 6. Nuphrades. CIA II 949 [Ίεροφάν]της Νουφρά[δης . . . ἀνέγραψεν] τοὺς ἐπιοφθ[έντας τήν τε] κλίνην στρῶσαι τῷ [Πλούτωνι καὶ τὴν] τράπεζαν κοσμῆσα[ι κατὰ τὴν μαντέἰαν] τοῦ  $\Im$ ε[οῦ]. Vgl. CIA Die Inschrift stammt aus den letzten Jahrzehnten des vierten Jahrhunderts. U. Köhler (Hermes VI 106) ergänzt die erhaltenen Buchstaben des Namens in Novφρά[δου und sieht darin den Vatersnamen des hieronymen Hierophanten. Ein zwingender Gegenbeweis lässt sich gegen diese Voraussetzung nicht führen, doch spricht das bisher bekannte Material, namentlich das eben angesührte Beispiel des Eurykleides, der kurz vor oder nach dem hier erwähnten Hierophanten im Amte gewesen ist, nicht für Köhlers Ergänzung. Dazu kommt, dass auf einer inhaltlich durchaus gleichartigen Inschrift aus dem Ende des ersten Jahrhunderts v. Chr. das Gesetz der Hieronymie augenscheinlich noch nicht beobachtet worden ist (CIA II 950). Der Name des Priesters ist hier freilich gleich dem seines Vaters von einer Lücke verschlungen, doch lassen die auf dem Stein noch sichtbaren Worte deutlich erkennen, dass das fehlende Stück nichts anderes, als den Namen, Vatersnamen und das Demotikon des Hierophanten enthalten hat (..... ίερ]οφάντης | . . . . ου [εροφάντου | . . . . . . . . ανέ]γραψεν τοὺς | [ἐπὶ κλίνην κ]αὶ ἐπὶ τράπε | [ζαν ἐπιοφθέντας] τῷ Πλούτωνι | [κατὰ τὴν μαντ ή αν του θεου).
- 7. Chairetios, Sohn des Prophetes aus Eleusis. Έφ. Αρχ. 1883, 82. Die in Eleusis gefundene, allem Anschein nach ins dritte vorchristliche Jahrhundert gehörende Inschrift enthält ein von den Eumolpiden und Keryken gemeinsam abgefasstes Belobigungsdekret für den Hierophanten Chairetios, der mit seinem vollen Namen genannt wird (δε-δόχθαι Κήρυξι καὶ Εὐμολπίδαις ἐπαινέσαι τὸν ἱεροφάντην Χαι-

- φήτιον Προφήτου Έλευσίνιον καὶ στεφανῶσαι μυδδίνης στεφάνω, ώς πάτριόν ἐστιν αὐτῷ, εὐνοίας ἕνεκεν, ἢν ἔχων διατελεῖ εἰς τὰ γένη). Als Antragsteller fungirt Thrasyphon, der Sohn des Hierokleides aus Xypete, ein Angehöriger des einen der beiden Priestergeschlechter. Der auf der Stele dargestellte Myrtenkranz umschliesst die Worte Κή-ρικες | καὶ Εὐμολπίδαι | τὸν ἱεροφάντην | Χαιρήτιον | Ἐλευσίνιον. Für die Verfertigung und Errichtung der Stele haben die Archonten der beiden Geschlechter zu sorgen (τῆς δὲ ποιήσεως τῆς στήλης καὶ τῆς ἀναθέσεως ἐπιμεληθῆναι τοὺς ἄρχοντας τῶν γενῶν). Als Außtellungsort wird die αὐλή des eleusinischen ἱερόν bezeichnet.
- 8. Theodotos, Sohn des Eustrophos aus dem Peiraieus. In einem längeren Verzeichniss vornehmer Athener, über dessen Zweck noch Dunkelheit herrscht, wird ein Ieqoqártης Εὐστρόφου Πειραιεύς erwähnt (CIA II 1047). Die Inschrift stammt aus dem Ende des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts. Den Namen des hieronymen Hierophanten scheint mir ein Ehrendekret der salaminischen Kleruchen aus dem Jahre 127 v. Chr. zu ergeben, in dem ein Θεόδοτος Εὐστρόφου Πειραιεύς von den Salaminiern als Gymnasiarch belobt wird (CIA II 594). Derselbe hat die Hierophantenwürde wohl erst nach dieser Zeit erlangt.
- 9. Ίεροφάντης Μενεκλείδου Κυδαθηναιεύς. CIA II 1047. Ein direkter Nachkomme des hier erwähnten Hierophanten und folglich ebenfalls ein Eumolpide scheint Μενεκλείδης [Θ]εοφήμου Κυδα[θ]ηναιεύς gewesen zu sein, der zu Anfang des ersten Jahrhunderts n. Chr. (noch vor dem Jahre 37) unter dem Archontat des Zenon das Amt eines Kosmeten bekleidete (CIA III 1076).
- 10. Flavios. CIA III 1029. 1030 Φλάουιος ໂεροφάντης. Er erscheint in beiden Urkunden unter den ἀείσιτοι. Als Absassungszeit der ersten Inschrist bestimmt Dittenberger im Gegensatz zu Neubauer (Comment. epigraphicae 23 ff.) die Jahre 165/6—167/8 n. Chr., während er die zweite bald darauf (166/7—168/9) folgen lässt. Ich sehe keinen Grund, von Dittenbergers sorgsältig erwogenen Ansätzen abzuweichen.
- 11. Iulios. CIA III 1031. 1032. 1034. 1035. 1038. 1040. 1046. 1048. Er wird achtmal in den Verzeichnissen der à elousou erwähnt. Vgl. Boeck h CIG I 190. Lenormant (Rech. arch. a Éleusis 143) statuirt ohne Grund zwei verschiedene Hierophanten dieses Namens und lässt den ersten bereits um 150 n. Chr. fungiren. Doch kann die früheste Inschrift, auf der lulios erwähnt wird (1031), wie Dittenberger gezeigt hat, nicht älter als das Jahr 168/9 sein. Wir werden demnach seine Amtsdauer ungefähr durch die Jahre 170—180 umgrenzen dürfen.

- 12. Klaudios Apollinarios, Sohn des Tib. Kl. Apollodoros aus Acharnai. CIA III 1049 erscheint dieser Κλαύδιος ໂεροφάντης Άχαρνεύς unter den Prytanen der Oineis. Da das Verzeichniss um 190 n. Chr. herum abgefasst ist, werden wir in diesem Hierophanten wohl den direkten Amtsnachfolger des Iulios sehen dürfen. Seinen vollen Namen erfahren wir CIA III 1140, wo ein Κλαύδιο[ς Πο]λύζηλος 'Αχαρνεύ[ς als ἀδελφὸς [εροφ[άν]του Κλαυδίου Απο[λλ]ινα[ρίου] Αχαρνέως genannt wird. Polyzelos bekleidete kurz vor 180 n. Chr. das Amt eines Kosmeten. Der Vater der beiden ist Tib. Kl. Apollodoros aus Acharnai, der CIA III 747 seinem Sohne Polyzelos in seiner Eigenschast als Gymnasiarch eine Statue setzt.1) Der Vater dieses Apollodoros und Grossvater des Polyzelos und Apollinarios scheint Πολύζηλος Απολλοδώρου Αχαρ[νεύς gewesen zu sein, der CIA III 1100 als Ephebe erwähnt wird. Der Hierophant Kl. Apollinarios dürste identisch sein mit dem kürzlich entdeckten IEPO-ΦΆΝΤΗC ΑΠΟλλΙΝΑΡΙΟC, über den der Herausgeber der Inschrift bemerkt: , Όσον εγώ οίδα, τὸ ὄνομα άλλαχόθεν δεν είναι γνωστόν · (Έφ. Αρχ. 1883, 82).
- 13. Nummios. CIA III 1051 Ν ΙΕΡΟΦΑΝΤΗΣ. Dittenberger: 'verisimillimum est, huius tituli aetatem annorum 190 et 200 p. Chr. terminis includi'. Nummios ist wohl der directe Nachfolger des Klaudios Apollinarios gewesen.
- 14. Herakleides. Philostratos (vit. soph. II 20) erwähnt ihn zusammen mit:
- 15. Logimos und Glaukos unter den Vorgängern des Hierophanten Apollonios: (Απολλώνιος) Ήρακλείδου μὲν καὶ Λογίμου καὶ Γλαύκου καὶ τῶν τοιούτων ἱεροφαντῶν εὐφωνία μὲν ἀποδέων, σεμνότητι δὲ καὶ μεγαλοπρεπεία καὶ κόσμω παρὰ πολλοὺς δοκῶν τῶν ἄνω. Darnach müssen diese Hierophanten noch dem zweiten Jahrhundert v. Chr. angehören.
- 16. Glaukos. Ausser Philostratos a. a. O. erwähnt einen Hierophanten dieses Namens ein Grabepigramm spätrömischer Zeit ( $E\varphi$ .  $A\varrho\chi$ . 1883, 81), in dem es von ihm heisst, dass er nach neunjähriger Amtsdauer selig aus dem Leben geschieden sei. Es liegt nahe, den bei Philostratos und auf dem eleusinischen Stein erwähnten Glaukos mit einem dritten Hierophanten dieses Namens zu identificiren, über dessen Verwandtschaftsverhältniss uns eine andere, ebenfalls in der  $E\varphi$ .  $A\varrho\chi$ .

<sup>1)</sup> Dumont fastes éponymiques 35 und Dittenberger CIA III 1049 vermengen beide die Namen Apollodoros und Apollonios.

1883, 142 publicirte Inschrift Aufschluss giebt.') Als redende erscheint in dem Epigramm Eunike, eine Tochter des Kallaischros und der Thaleia. Als Eltern des Kallaischros werden Zollos und Eunike genannt, eine Tochter der Hierophantin Eisidote und Nachkommin des Redners Eisaios. Neben Zorlos werden dann auch seine Brüder, der Hierophant Glaukos und ein Kallaischros erwähnt, die sich des weiteren auch der Verwandtschaft mit einer römischen Senatorenfamilie rühmen (ov uèv έμειο [τηλ]οῦ συγκλήτοιο πέλει γένος). Als Ergänzung zu den auf diesem Stein erhaltenen Personalnotizen tritt eine interessante neuerdings in Eleusis ausgegrabene Inschrift, welche ein Grabepigramm auf die Hierophantin Eisidote enthält, das ihr ihre Tochter Eunike und ihre Enkel Kallaischros und Glaukos gesetzt haben (Eq. Aqx. 1885, 147). Als Vater des aus Plinius (epist. II 3) und Philostratos (vit. soph. II 26. 35. 36. 40) bekannten Redners Eisaios lernen wir hier einen gleichnamigen Philosophen kennen, einen Lehrer des Kaisers Hadrian (ös δή χαὶ βασιλήος ἀμύμονος Αδριανοίο | Μουσάων ἀγαθήν είχε διδασκα-Linn). Dieser war wohl mit einer Syrerin verheirathet, da sein Sohn, der Redner, bei Philostratos & Aσσύριος und das Geschlecht desselben auf dem Steine Έλλάδος εὐουχόρου πρώτον γένος Αντολίης τε heisst.

- 17. Klaudios aus Marathon. CIA III 10 Kh. legogárens Maga(Súrios). Der Name erscheint auf einem Dekret des Jahres 209/10 unter den àelousoi. Das inschristlich erhaltene Demotikon des Hierophanten lehrt, dass derselbe mit dem gleichnamigen Acharner, den wir bereits oben als Hierophanten kennen gelernt haben, nicht zu verwechseln ist.
- 18. A pollonios. Philostratos vit. soph. II 20 Πρεσβεύων δὲ παρὰ Σεβῆρον ἐν Ρώμη τὸν αὐτοκράτορα ἀπεδύσατο πρὸς Ἡρακλείδην τὸν σοφιστὴν τὸν ὑπὲρ μελέτης ἀγῶνα καὶ ἀπῆλθεν ὁ μὲν ἀτέλειαν ἀφαιρεθείς ὁ δὲ ἀπολλώνιος δῶρα ἔχων. Er wird wohl trotz der starken Verbreitung dieses Namens in der Kaiserzeit mit dem Hierophanten Apollonios zu identificiren sein, den ein in Eleusis gefundener Stein ἐκ προγόνων ξητῆρα λόγοις ἐναγώνιον ἀιεί nennt (Ἐφ. ἀρχ. 1883, 79). Der Hierophant und Sophist Apollonios wurde nach Philostratos ἐν τῷ προαστείφ τῆς Ἐλευσινάδε λεωφόρον begraben. Möglicherweise bezieht sich die Inschrift CIA III 775 a [Κατὰ τὰ] δόξαντα ἀ[ρεοπαγείταις] ἀπολλώνιο[ν τ]ὸν σοφιστήν auf denselhen Mann.
- 19. Erotios. CIA III 718 Δηοῦς καὶ κούρης θεοείκελον ίεροφάντην | κυδαίνων πατέρα στῆσε δόμοις Κλεάδας | Κεκροπίης σοφὸν

<sup>1)</sup> B. Keil Hermes XX 625.

ἔρνος, Ἐρώτιον, ῷ ἑα καὶ αὐτός | Λερναίων ἄδυτων ἶσον ἔδεκτο γέρας. Die in Athen gefundene Inschrift gehört dem dritten Jahrhundert nach Chr. an. Der argivische Hierophant Kleadas, auch aus einem Epigramm der Anthologie bekannt (IX 688 Κλεάδας Λερναίων ἀδύτων περιώσιος ἱεροφάντης), stellt die Bildsäule seines Vaters Erotios, der in Eleusis dasselbe Amt, wie der Sohn in Argos bekleidete, in Athen auf. Kaibel Epigrammata 866.

- 20. Firmos aus Gargettos. CIA III 1282 Ίεροφάντης Γαργίττιος δ ποτὲ Φίρμος, οὖ Φίρμος, οὖ Μουσώνιος δ κ[α]ὶ Βουτάχιος. Die Zeit dieser in Eleusis gefundenen Inschrift lässt sich nicht genau bestimmen, da uns aus der Kaiserzeit eine größere Anzahl von Gargettiern dieses Namens erhalten sind. Boeckh (CIG I 384) bringt mit dem hier erwähnten Musonios eine Musonia (CIA III 1647) zusammen, die er als 'filia Gargettii cuiusdam' bezeichnet. Doch ist es sehr fraglich, ob die in jener Inschrift erhaltenen Buchstaben ΓΑΡ- überhaupt als das Demotikon des Vaters der Musonia gefasst werden dürfen, da der Name der Musonia selbst drei Zeilen höher steht. Das dem Namen des Hierophanten beigefügte ποτέ bezieht sich natürlich auf die Zeit, wo er noch nicht im Amte war. Die Inschrift bildet das Fragment eines genealogischen Verzeichnisses der Eumolpiden oder eines Zweiges derselben.
- 21. Antiochos. CIG II 1948  $Ay\alpha \vartheta \tilde{\eta} \tau \tilde{v} \chi \tilde{\eta}$  [ $\tilde{\eta}$   $\delta \epsilon \tilde{\iota} v \alpha \tau \tilde{\sigma} \tilde{v}$   $\delta \epsilon \tilde{\iota}$ νος] Αντιόχου τ[οῦ] ἱεροφάν [του γ]υνὶ τὴν ἄνοδον οἰκοδομήσασα χαὶ τὸν πλησίον τοῖχον κατασκευάσασα σὺν τῆ πυλίδι ἀνέθηκε τῷ ἐπιφανεστάτω θεῷ Διονύσω Εὐβουλεί καὶ ΤΟΙΣ Τ \/ TNT Boeckh ergänzt die letzte Zeile allerdings zweifelnd in TOIXXYN-NAOIΣΘΕΟΙΣ, doch passen diese Worte ganz unmöglich zu den erhaltenen Buchstabenresten. Ebenso deutlich ist es zu erkennen, dass letztere entweder fehlerhaft eingehauen oder von den Modernen falsch wiedergegeben worden sind. Die ehemals im Museum Nannianum in Venedig besindliche Inschrift ist jetzt leider verschollen. Wir kennen weder ihre Abfassungszeit noch ihren Fundort. Einen Anhaltspunkt zu einer Ergänzung scheint mir die Opfervorschrift in der bekannten Urkunde über die eleusinischen ἀπαρχαί (CIA IV 27 b Z. 36) zu gewähren, in der folgende Göttergemeinschaft auftritt: θύειν δὲ ἀπὸ μὲν τοῦ πελάνου καθότι αν Ευμολπίδαι [έξηγω]νται, τριττοίαν δε βούαρχον χρυσόκερων τοίν θεοίν έκα[τέρα ά]πὸ τῶν κριθῶν καὶ τῶν πυρῶν καὶ τῷ Τριπτολέμφ καὶ τῷ [θε]ῷ καὶ τῆ θεῷ καὶ τῷ Εὐβούλφ ἱερείον ξκάστφ τέλειον. Hiernach dürsten am Schluss unserer Inschrift die

Worte TOIN ΘΕΟΙΝΚΑΙΤΡΙΠΤΟΛΕΜΩΙ zu ergänzen sein. Die nahen Beziehungen der Eumolpiden zu den Gottheiten der Unterwelt sind bekannt. Ich trage daher kein Bedenken, die obige Inschrist für attisch und den daselbst erwähnten Antiochos für einen eleusinischen Hierophanten zu halten.

22. Nestorios. Zosimos IV 18, 2 Νεστόριος ἐν ἐχείνοις τοῖς χρόνοις ἱεροφαντεῖν τεταγμένος ὄναρ ἐθεάσατο παραχελευόμενον χρῆναι τὸν ἀχιλλέα τὸν ἥρωα δημοσίαις τιμᾶσθαι τιμαῖς. Nestorios verwaltete sein Amt im Todesjahre des Kaisers Valentinian (375).

Sonst begegnen wir auf attischen Inschristen noch einer Anzahl Hierophanten, deren Namen theils absichtlich verschwiegen, theils verstümmelt oder gänzlich zerstört sind: ClA II 1047 εξοφάντης Θεο.... II 950 ... εξορφάντης .... -οὐ εξοφάντου. ClA II 1345 [τὰ γ]ένη [τὰ πε]ρὶ τὼ θεὼ [εξοφα]ντοῦντα [φιλοτιμίας] ενεκεν [καὶ εὐσε]-βείας. — Εὐ[μολπίδαι] εξορ[φαντοῦντα] εὐσεβ[είας ενεκεν] καὶ φ[ιλοτιμίας]. CIA III 5. 34. 271. In den Katalogen der ἀείσιτοι: CIA III 1041. 1042. 1044. 1045. Ein hieronymer Hierophant wird in dem genealogischen Register der Keryken erwähnt, auf die er in weiblicher Linie zurückging (CIA III 1283 Διονυσίας καὶ Ήγιου τοῦ Ήγιου Ξεναγόρας. Ξεναγόρου καὶ ᾿Αριστοφανείας Βικτωρείνου εξοφάντης). Seine Geburtszeit fällt zwischen 270 und 300 n. Chr.

Die Hierophantin. Dem Hierophanten entspricht unter dem weiblichen Cultpersonal der Eleusinier die legogávilg. Es ist auffallend, wie geringe litterarische Nachrichten über die sacralen Functionen und die amtliche Stellung dieser Priesterin erhalten sind. Auf Grund des vorhandenen Materials lässt sich nicht einmal mit Sicherheit entscheiden, ob gleichzeitig nur eine oder mehrere Hierophantinnen im eleusinischen Gottesdienst vertreten gewesen sind. Für letzteres spricht die Glosse des Photios s. ໂεροφάντιδες· αί τὰ ໂερὰ φαίνουσαι τοῖς μυουμένοις sowie ein Fragment des Istros, in dem neben einem Hierophanten eine Mehrzahl von Hierophantinnen erwähnt werden (Schol. Soph. O. C. 681 καλ τὸν ίεροφάντην και τὰς ίεροφάντιδας και τὸν δαδοῦχον και τὰς ἄλλας ίεθείας μυδδίνης έχειν στέφανον). Hiermit ist vielleicht eine Bemerkung des Pausanias zu combiniren, der die oberste Leitung der eleusinischen Sacra dem Eumolpos und den Töchtern des Keleos zuschreibt (I 38, 3 τα δε ίερα τοιν θεοιν Ευμολπος και αί θυγατέρες δρώσιν αί Κελεού). Doch ist es immerhin möglich, wenn auch wegen der Gegenüberstellung des Eumolpos nicht gerade wahrscheinlich, dass die eleusinischen Königstöchter hier für das gesammte, bei der Mysterienseier sehr zahlreich vertretene weibliche Cultpersonal gesetzt worden sind. Gänzlich unstatthast ist es dagegen in dem Namen der leoopártides eine zusammensassende Bezeichnung der 'tota sacerdotum seminarum classis' der Eleusinier zu sehen'): gerade das zur Stütze dieser Ansicht verwandte Fragment des Istros, der die ällat léoetat ausdrücklich von den leoopártides unterscheidet, liesert den Beweis gegen die Richtigkeit dieser Hypothese.

Dem Namen der Priesterin entsprechend werden wir ebenso wie beim Hierophanten in dem φαίνειν der leφά den wesentlichsten Inhalt ihrer liturgischen Thätigkeit zu erblicken haben.<sup>2</sup>) Darauf weist ausser der oben angeführten Glosse des Photios eine interessante Weihinschrift aus römischer Zeit, in welcher der Amtsname der Priesterin durch die Angabe ihrer Culthandlung umschrieben wird (CIA III 737 τόνδε ἀπὸ δαδούχων leφῆς μητφός τε γεγῶτα | ἢ τελετὰς ἀνέφαινε Θεοίν παρ' ἀνάπτορα Δηοῦς). Die Steine bezeugen ferner, dass die Hierophantinnen beim Antritt ihres Amtes ebenso wie der Hierophant ihren alten Namen ablegten und hieronym wurden. Auch hier haben sich für diese Sitte nur aus römischer Zeit Beispiele erhalten: CIA III 900

Μήτης Μαςχιανοῦ, θυγάτης Δημητςίου εἰμί Οὔνομα σιγάσθω τοῦτ ἀποκληζομένη Εὖτέ με Κεκροπίδαι Δηοὶ θέσαν ἱεροφάντιν Αὐτὴ ἀμαιμακέτοις ἐγκατέκουψα βυθοῖς.

CIA III 901 Μουνδικίαν Σεκουνδίλλα[ν] Βούρφου θυγατέρα καὶ Ίεροφάντιδος ἀρετῆς ἕνεκα καὶ τῆς εἰς τὴν πατρίδα εὐνοίας. CIA III 914 Κούρην ὑιῆος περιώνυμον Ἱεροφάντις | θῆκε θεαῖς ἰδίαις μύστιν Αθηναΐδα. Dagegen beziehen sich die Ἐφ. Αρχ. 1883, 142 und 1885, 146 veröffentlichten Inschriften, in denen die Namen der Hierophantinnen mit vollständiger Angabe ihrer Verwandtschaftsverhältnisse genannt werden, augenscheinlich auf Verstorbene.

Die Unzulänglichkeit der modernen Ansichten über wichtige Fragen des eleusinischen Cultes offenbart sich besonders deutlich bei der Bestimmung der Geschlechtsangehörigkeit der Hierophantin. Es ist auffallend, mit welcher Einstimmigkeit und Entschiedenheit alle neueren Forscher, die dieses Thema berührt haben, jeden Zusammenhang der

<sup>1)</sup> Bossler de gentib. sacerd. 26.

<sup>2)</sup> Auch der Gesang der Hierophantin wird hervorgehoben (Hermesianax bei Athen. XIII 597).

Hierophantin mit dem Eumolpidengeschlecht leugnen und andererseits die Herkunst dieser Priesterin aus dem Geschlecht der Oilleidal als unumstössliche Thatsache hinstellen.') Das Fundament dieser Ansicht bildet eine Glosse des Photios, der zufolge die aus dem Geschlecht der Philleiden gebürtige Priesterin der Demeter und Kore die Mysten in Eleusis eingeweiht hätte (Φιλλείδαι γένος έστλν Αθήνησιν έχ δὲ τούτων ή ίέρεια της Δήμητρος και Κόρης, ή μύουσα τους μύστας εν Έλευσινι). Neben dieser Angabe besitzen wir eine Reihe urkundlicher Belege, dass der eleusinische Hierophant und die Hierophantin die Einweihung der Mysten in Eleusis vollzogen haben. Indem man nun auf Grund dieser Thatsache den religiösen Act des Weihens als ausschliessliches und specielles Vorrecht des Hierophanten und der Hierophantin betrachtete, identificirte man die bei Photios erwähnte Priesterin der Demeter und Kore mit der Hierophantin und erhielt so das gewünschte Zeugniss über die Geschlechtsangehörigkeit der letzteren. In dieser Schlussfolgerung sind zwei Fehler enthalten. Erstens hat die Einweihung in die eleusinischen Mysterien zu keiner Zeit bloss dem Hierophanten und der Hierophantin als solchen zugestanden, sondern diese religiöse Handlung ist vielmehr, wie urkundlich seststeht, ein heiliges Reservatrecht der beiden an der Spitze des cleusinischen Gottesdienstes stehenden Geschlechter der Eumolpiden und Keryken gewesen (CIA I 1  $\mu[v]$   $\epsilon l \nu \delta$ )  $\epsilon l[\nu \alpha \iota \tau \delta i \delta]$   $\delta v \sigma \iota [K\eta]$ είκων [καί] Εύ[μολπιδων]).2) Diese sacrale Vorschrift bezieht sich natürilch nur auf die Einweihung in die grossen Mysterien und nur von diesen ist nachweislich an allen den Stellen die Rede, wo eine durch die Hierophantin vollzogene Einweihung erwähnt wird. Dagegen berechtigt uns nichts zu der Annahme, dass in der Photiosglosse gerade auf diese in Eleusis stattfindende Hauptseier Bezug genommen worden ist: wie durch untrügliche Zeugnisse seststeht, wurden er Elevotre ausser den

<sup>1)</sup> Boeckh CIG I p. 457. Index lect. Berol. 1830, 2. O. Müller Kunstarchaeol. Werke I 100 A. 4. Kl. Schriften II 263. Bossler de gentib. sacerd. 26. Meier de gentil. 31. Schoemann Gr. Alterth. II 383. Petersen Philol. S. B. I 168. Lenormant Recherches archéol. 30. 184. Strube Bilderkreis von Eleusis 29. Martha Les sacerdoces athéniens 158. Nowossadski Elescunckin mucrepin 69.

<sup>2)</sup> Dittenberger (Hermes XX 32) erwähnt dieses Gesetz ohne den Widerspruch desselben mit der Photiosglosse zu berühren. No wossadski (s. s. 0. 70) ist der einzige, der die unverkennbare Discrepanz zwischen diesen beiden Zeugnissen auszugleichen sucht und zwar durch die Hypothese, dass die Oilleiden möglicherweise durch Verwandtschaft mit den Eumolpiden oder Keryken verbunden gewesen wären, ein Auskunftsmittel, das ein besonnenerer Forscher sich wohl geschent haben würde auszusprechen.

Eleusinien noch andere Feste mysteriösen Charakters (μυστήρια περιέχουσα) begangen, mit denen ebenfalls eine Einweihung (μύησις) verbunden war.') Aus dem Gesagten ergiebt sich mithin zweierlei: erstens. dass eine in Eleusis die Weihe vollziehende weibliche Cultperson keineswegs mit Nothwendigkeit für die Hierophantin gehalten werden muss und zweitens, dass die bei Photios erwähnte religiöse Feier ganz und garnicht mit derjenigen identisch gewesen zu sein braucht, an der die Einweihung ausschliesslich den Mitgliedern der beiden grossen Priestergeschlechter zukam. Der zweite Fehler der obigen Schlussfolgerung betrifft die willkürliche Gleichsetzung der bei Photios als ίέρεια της Δήμητρος καὶ Κόρης bezeichneten Priesterin mit der eleusinischen Hierophantin. Da der erstere Ausdruck nachweislich einen officiellen, bei Schriftstellern und auf Monumenten häufig vorkommenden Culttitel wiedergiebt, so ist es schlechterdings nicht einzusehen, aus welchem Grunde Photios, wenn er sagen wollte, dass die eleusinische Hierophantin dem Philleidengeschlechte erblich angehörte, den üblichen Amtstitel dieser bekannten Priesterin in einer Weise umschrieben haben sollte, die nothwendig zu Missverständnissen führen musste. Ich glaube daher durch eine Combination des oben erwähnten Gesetzes mit der urkundlichen Thatsache, dass die Hierophantin an den Eleusinien als weihende Priesterin erscheint, den vollgültigen Beweis zu liesern, dass letztere dem Eumolpidengeschlecht erblich angehörte. Aus dem Wortlaut des Gesetzes ergiebt sich dieser Schluss freilich nicht mit zwingender Nothwendigkeit, denn ein verhärteter Zweisler könnte auf Grund des betreffenden Paragraphen immerhin die Frage aufwerfen, ob die Hierophantin nicht ebensogut auch dem Kerykengeschlecht angehört haben könnte. Darum muss uns eine urkundliche Bestätigung, so überflüssig sie an sich erscheinen mag, doch willkommen sein. 'Eφ. Aρχ. 1883, 142 und 1885, 146 hat Philios zwei in Eleusis gefundene, ganz gleichartige Grabinschriften zu Ehren zweier mit einander nahe verwandten Frauen veröffentlicht, von denen die letztere ausdrücklich als Hierophantin bezeichnet ist. Als Errichter dieser Stele werden die Tochter der Verstorbenen, Eunike und ihre beiden Enkel Kallaischros und Glaukos genannt. Den Namen der geehrten Priesterin, Εἰσιδότη, erfahren wir aus der ersten Inschrift, die einer Urenkelin derselben, die den gleichen Namen, wie die Tochter der Eisidote führte, gesetzt ist. Der durchaus gleichartige Charakter der beiden Grabschriften sowie die Worte Μυστίπολοι Δήμητρος ξμεῖό τις ίερη ἔστω | μνημοσύνη Δηοῦς

<sup>1)</sup> Z. B. die Alija. Näheres hierüber bei der Besprechung der Pelleidas.

αρ' ἀνακτόρφ, die der Euneike Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 142 in den Mund gelegt werden, lassen keinen Zweisel darüber, dass die hier Geehrte bei Lebzeiten dasselbe hohe Priesteramt, wie ihre Urgrossmutter, bekleidet hat. Die Zugehörigkeit dieser Priesterin zum Eumolpidengeschlecht ergiebt sich aber aus der Thatsache, dass sie in männlicher Linie eine Enkelin des Zoilos, des leiblichen Bruders des Hierophanten Glaukos gewesen ist. Dieselbe Geschlechtsangehörigkeit solgt hieraus natürlich für die Hierophantin Eisidote, die sich auf ihrem Grabstein nicht ohne Grund ihrer vornehmen Herkunst rühmt (Ἑλλάδος εὐρυχόρου πρῶτον γένος).

Auf attischen Inschristen wird die Hierophantin im ganzen selten und zwar erst in späterer Zeit erwähnt:

- 1. CIA III 886 ὁ δῆμος [I]ε[ $\varrho$ ]οφάντιν Αμφίου Φιλά[δου θυγατέ] $\varrho\alpha$  εὐσεβήας ἕνεκεν τῆς [π $\varrho$ ος τὰς] θεὰς ἀνέθηκεν. Die Inschrift stammt aus Eleusis und ist bald nach Augustus abgefasst.
- 2. Cla III 331  $'Ie \rho o p \alpha[\nu] \tau[\iota \delta o \varsigma] 'A[\lambda] \epsilon \xi[\alpha \nu \delta \rho \alpha \varsigma]$ . Der Stein bezeichnet den Ehrensitz der Priesterin im Dionysostheater. Die richtige Lesung stammt von H. Gelzer (Monatsb. d. Berl. Ak. 1872, 172). Es ist übrigens unsicher, ob der Priester- und Eigenname zusammengehören.
- 3. CIA III 737 Eine hieronyme Hierophantin wird als Gattin eines Daduchen und Mutter eines Ailios Apollonios bezeichnet, über den wir nichts näheres wissen. Die Grabschrift stammt aus nachhadrianischer Zeit.
- 4. CIA III 900 Eine ihren Namen absichtlich verschweigende Hierophantin nennt sich Tochter des Demetrios und Mutter des Markianos und rühmt sich, den Kaiser Hadrian in die Mysterien eingeweiht zu haben.
- 5. CIA III 901 Eine Mundia Sekundilla wird auf einer ihr von staatswegen errichteten Stelc als Tochter des Burros und einer Hierophantin bezeichnet. Die Inschrift gehört in die Zeit nach 126 n. Chr.
- 6. CIA III 914 Eine namenlose Hierophantin errichtet ihrer Tochter Athenais eine Stele.
- 7. Eq. Aqx. 1885, 147 Grabschrift zu Ehren der Hierophantin Eisidote.
- 8. Eq. Aqx. 1883, 142 Grabschrift zu Ehren der Hierophantin Euneike, der Urenkelin der vorhergehenden.

Neben die zum alten Bestande des eleusinischen Cultes gehörende Hierophantin der Mysteriengottheiten ist in hadrianischer Zeit eine legopártis tijs rewtégas Geoü hinzugetreten, einer Gottheit, unter deren Namen man Sabina die Gattin des Kaisers Hadrian in den eleusinischen

Götterkreis aufnahm. Diese erhielt als νέα Δημήτης (CIG 1073) oder Εὐεργέτις Καρποφόρος (CIA III 12) einen besonderen Cult in Griechenland, der sich in seinen albernen Einzelheiten, namentlich in seinem Beamtenpersonal an die alteleusinische Mysterienversassung eng anschloss. ClA III 899 haben wir eine bei Eleusis gefundene Denkschrist für eine solche Kaiserpriesterin erhalten: Ίεροφάντιν της νεωτέρας Κλ. Φιλύξεναν Τι. Κλαυδίου Πάτρωνος Μελιτέως θυγατέρα άργυρώσασαν τὸν βωμὸν τῆς νεωτέρας θεοῦ ἐπιμεληθέντος τῆς ἀναθέσεως τοῦ υίοῦ αὐτῆς Τι. Κλ. Δυσιάδου τοῦ Τι. Κλ. Πάτρωνος υίοῦ Μελιτέως. Έπὶ ໂερείας Κλ. Τιμοθέας. Was die Geschlechtsangehörigkeit dieser Priesterin betrifft, so haben die Neueren sie einstimmig als Lykomidin ausgegeben (Lenormant Recherches archéol. 185. A. Mommsen Heort. 237. Nowossadski a. a. O. 70). Ich finde für diese Annahme nicht den allergeringsten Anhaltspunkt. Als ebenso unsicher muss ich jedoch auch ihre Herkunst aus dem Kerykengeschlecht bezeichnen, mit dem Philoxena allerdings verschwägert gewesen zu sein scheint. Vgl. CIA III 676. Lenormants (a. a. O. 186) von A. Mommsen a. a. O. und Nowossadski a. a. O. blindlings acceptirte Behauptung, dass ihr Vater, Gatte und Sohn in einem genealogischen Verzeichniss der Daduchen wiederkehrten, ist gänzlich aus der Lust gegrissen.

Ausser den höchsten Priesterthümern des eleusinischen Mysteriencultes besassen die Eumolpiden noch eine Reihe erblicher Vorrechte, durch deren Ausübung sie sich von den anderen Adelsgeschlechtern Attikas wesentlich unterschieden. Diese so gut wie ausschliesslich auf die Verwaltung des eleusinischen Cultes bezüglichen Privilegien zum Theil ganz allgemeinen Charakters waren staatlich genau formulirt und scharf begrenzt, weswegen dieselben in der officiellen Sprache der attischen Urkunden als vóµoz bezeichnet werden. Hierher gehört vor allem die amtliche Sorge für eine correcte und dem alten Ritualgesetz entsprechende Feier der Eleusinien in allen ihren Einzelheiten. So heisst es z. B. in einem von dem Geschlecht der Eumolpiden angeregten Volksbeschluss über die Erneuerung der alten Festordnung bei der Eleusinienprocession: ἐπειδη οί περί τῶν μυ]στηρί[ων νόμοι προσ]τάττ[ουσι τῷ γένει τῶν Εὐμο]λπιδῶν [ἐπιμελεῖσθα]ι ὅπως α [ν ἀεὶ παραπεμφθ]είη τὰ ἱερὰ [εὐκόσμω]ς Ἐλευσεινό[θεν εἰς ἄστυ καὶ ἐξ] ἄστεως 'E[λευσειν]άδε (CIA III 5). Es ist schr beachtenswerth, dass diese Verordnungen sich nicht auf einzelne Vertreter des Geschlechtes, sondern

auf die Gesammtheit aller Genneten beziehen, die demgemäss natürlich auch für die Erfüllung jener άρχαῖα νόμιμα die Verantwortung trugen, wie dies von Aischines ausdrücklich bezeugt wird (III 18) τοὺς ໂερεῖς καὶ τὰς ἱερείας ὑπευθύνους εἶναι κελεύει ὁ νόμος, καὶ οὐ μόνον ίδια, άλλα και τα γένη, Ευμολπίδας και Κήρυκας και τους άλλους απαντας. Dass es sich hier, wie Dittenberger (Hermes XX 31) für die Keryken annimmt, um eine Rechnungsablage verausgabter Staatsgelder, über welche diese Geschlechter zum Zweck der Mysterienseier zu verfügen hatten, gehandelt habe, ist sehr wohl möglich, doch scheint mir bei den Eumolpiden die Verantwortlichkeit sich auf einen viel grösseren Kreis von Pflichten und Befugnissen erstreckt zu haben. sehlt es nicht an Beispielen, dass neben der Gesammtheit des Geschlechtes als solchen einzelne Gentilbeamte vom Staate zur Ausführung besonderer sacraler oder administrativer Aufträge herangezogen werden, so z. B. der Hierophant, der Archon oder der Tamias des Geschlechtes: μεθέξουσιν δ[ε κ]αὶ οἱ ἔφηβοι πάντες τῶν τε ἄλλων ὧν ᾶν παρέχ[η τ]οῖς Εὐμολπίδαις ὁ ἄρχων τοῦ γένους καὶ τῆ[s] δι[av]ομῆ[s]. γενέσθαι δὲ τίν γνώμην ταύτην φα[νερ] αν και τη έξ Αρείου πάγου βουλή και  $au \tilde{\eta} \ eta o v \lambda [\tilde{\eta}] \ au ilde{\omega} v \ \Phi \ au a \ au ilde{\psi} \ \{ \epsilon \varrho o \phi lpha v au \eta \ au a \} \ au ilde{\psi} \ \gamma \dot{\epsilon} v \epsilon \iota \ au ilde{\omega} v \ E \dot{v} [\mu o] \lambda$ πιδών. Αναγράψαι δὲ τὸ ψήφισμα τοῦτο τὸν [τα] μία [ν τ]οῦ γένους των Εύμολπιδων έν τρισίν [στήλ]αις καί στήσαι την μέν έν Έλευσινίω τῷ ὑπὸ [τῆ π]όλει, τὴν δὲ ἐν τῷ Διογενείω, τὴν δὲ ἐν Έλευσείνι έν τῷ ίερῷ πρὸ τοῦ βουλευτηρίου (CIA III 5).

Ein anderes Vorrecht der Eumolpiden bestand in der Ausübung richterlicher Besugnisse in Religionsprocessen. Man hat aus den Worten des Demosthenes (XXII 27 τῆς ἀσεβείας κατὰ ταὐτὰ ἔστιν ἀπάγειν, γράφεσθαι, δικάζεσθαι πρὸς Εὐμολπίδας, φράζειν πρὸς τὸν βασιλέα) entnommen, dass das Geschlecht neben dem König die Vorstandschast in Asebieprocessen gesührt habe'), wogegen Lipsius (Attischer Process 131) mit Recht im Hinweis auf den Scholiasten zu dieser Stelle Einspruch erhoben hat (ὁ γὰρ βασιλεὺς ἐπεμελεῖτο τῶν ἱερῶν πραγμάτων καὶ εἰσῆγε τὰς τῆς ἀσεβείας γραφὰς πρὸς τοὺς Εὐμολπίδας). Darnach wird man anzunehmen haben, dass die Eumolpiden nur ein Richtercollegium gestellt haben, welches unter der obersten Leitung des Basileus zu urtheilen hatte. Die Frage, welcher Art Vergehen unter die

<sup>1)</sup> Ebenso stellt der Scholiast zu Aristeides die Eumolpiden als parallele Instanz neben den König (III 66 άρχαὶ δὲ πᾶσαι καὶ συνέδρια τά τε ἄλλα διάφηρα δικαστήρια ἦσαν ἐν Αθήναις διαφόρων ἐγκλημάτων βασιλεὺς Εὐμολπίδαι θεσμοθέται καὶ οἱ ἐνδεκα καλούμενοι).

specielle Iurisdiction der Eumolpiden competirten, lässt sich nicht mit Bestimmtheit beantworten. Am nächsten liegt es jedensalls, hierher solche Delicte zu rechnen, die mit der Feier der eleusinischen Mysterien im Zusammenhang standen. Im Gegensatz hierzu hat II auvette-Besnault de archonte rege (Paris 1884) 85 kürzlich die Vermuthung aufgestellt, dass der Rechtsspruch der Eumolpiden sich auf Verbrechen erstreckt habe 'quae ne ab initiatis quidem diiudicari poterant'. Doch wüsste ich nichts, wodurch sich diese Hypothese stützen liesse (vgl. Andok. I 12. Poll. VIII 123). Auch kann ich Hauvette-Besnault keineswegs beistimmen, wenn er sich, um zu erweisen, dass auf die Mysterienseier bezügliche Vergehen nicht von den Eumolpiden, sondern von den Heliasten gerichtet worden wären, auf das in der Rede gegen Neaira erwähnte Versahren gegen den Hierophanten Archias berust (116 Agiov de xaκείνο ενθυμηθηναι, ω άνδρες Αθηναίοι, ότι Αρχίαν τὸν ίεροφάντην γενόμενον έξελεγχθέντα έν τῷ δικαστηρίω ἀσεβεῖν θύοντα παρὰ τὰ πάτρια τὰς θυσίας ἐχολάσατε ύμεῖς). Was hindert uns denn, in dem hier genannten διααστήφιον den Gerichtshof der Eumolpiden zu sehen? Wir haben hier einen Fall, in dem es sich um einen Eingriss des Hierophanten in die sacralen Rechte und Pslichten der Demeterpriesterin (ίέρεια τῆς Δήμητρος) handelt, ein Vergehen, dessen Aburtheilung nothwendig die Vertrautheit mit den altheiligen Satzungen und Gebräuchen des eleusinischen Gottesdienstes voraussetzte. Ein ähnlicher Anlass wird der von Deinarch versassten Διαδικασία τῆς ἱεφείας τῆς Δήμητρος πρός τὸν ἱεροφάντην zu Grunde gelegen haben (Dion. de Din. 11). Auch das Vergehen des Alkibiades, das παρά τὰ νόμιμα καὶ τὰ καθεστηκότα ὑπό τε Εὐμολπιδῶν καὶ Κηρύκων καὶ τῶν ἱερέων των έξ Έλευστνος gerichtet war und das in der Anklageschrift als ein ἀδικεῖν περὶ τω θεώ bezeichnet wurde (Plut. Alk. 22), mag vor den Richterstuhl der Eumolpiden gehört haben (vgl. Thuk. VIII 53 x $\alpha$ )  $E\dot{v}$ μολπιδών καὶ Κηρύκων περὶ τών μυστικών, δι' απερ έφυγε, μαρτυρομένων καὶ ἐπιθειαζόντων μὴ κατάγειν). In wie weit in diesen und ähnlichen Fällen neben den Eumolpiden noch andere Instanzen in den Rechtsgang eingegrissen haben, entzieht sich unserer Kenntniss

In engstem Zusammenhang mit den richterlichen Functionen der Eumolpiden steht die exegetische Thätigkeit dieses Geschlechtes. Wir kennen in historischer Zeit in Athen drei Arten officieller Rechtsweiser: die πυθόχρηστοι ἐξηγηταί, die ἐξηγηταὶ ἐξ Εὐπατριδῶν und die ἐξ Εὐμολπιδῶν. Aus verschiedenen Ursprüngen hervorgegangen und drei verschiedenen unter sich unabhängigen Religionskreisen angehörend, haben

diese drei Gattungen der sacralen Rechtsweisung eine sehr ungleichartige Entwickelung auf attischem Boden durchgemacht. Ueber die Einsetzung der ersterwähnten Exegeten wissen wir nur, dass sie auf Weisung des delphischen Gottes aus einer Anzahl vom Volk erlesener Athener bestimmt wurden; ob an diese die Bedingung der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Adelsgeschlecht geknüpst war, lässt sich bis jetzt nicht ausmachen.') Dagegen ist das Amt der έξηγηταὶ έξ Εὐπατριδῶν ebenso wie das der ἐξ Εὐμολπιδῶν nur mit solchen Persönlichkeiten bekleidet worden, die dem engeren Kreise eines dieser beiden Adelsgeschlechter angehörten.2) Auch der Besetzungsmodus wird wohl in beiden Fällen ein gleicher gewesen sein, wenigstens liegt kein Grund zur Annahme vor, dass die für die έξηγηταλ πυθόχρηστοι und έξ Εύπατριδών bezeugte Volkswahl nicht auch bei den Exegeten aus dem Eumolpidengeschlecht zur Anwendung gekommen sein sollte. Der landläufigen Ansicht, dass die Würde der letzteren sich vom Vater auf den Sohn vererbt habe, fehlt wenigstens jede Stütze. Ebenso werden wir die für die apollinischen und eupatridischen Exegeten ausdrücklich bezeugte lebenslängliche Amtsdauer unbedenklich auch auf die έξηγηταὶ έξ Εύμολπιdurfen.

Was die Anzahl der attischen Rechtsweiser betrifft, so wissen wir jetzt, dass nicht gleichzeitig nur einer aus jeder der drei verschiedenen Classen seines Amtes zu warten hatte, sondern dass jede der drei Classen ein Collegium gleichzeitig fungirender Würdenträger umfasste.<sup>3</sup>) Für die

Theatersitz CIA III 241 πυθοχρήστου έξηγητοῦ. Dann CIA III 684 Λίλιου Ζήνωνος τοῦ πυθοχρήστου. Derselbe Würdenträger findet sich noch in einer eleusinischen Inschrift (Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 144 Π(ὁπλιος) Αἴλ(ιος) Τειμοσθένης Βερενικίδης Αἰλ(ιου) Ζήνωνος τοῦ πυθοχρήστου έξηγητοῦ υίὸς μυηθείς ἀφ' έστίας) und ist wohl identisch mit dem Πόπλιος Αἴλ(ιος) Ζήνων Βερενικίδης, der das Priesterthum des Apollon Patroos verwaltet hat (CIA III 687). Die lebenslängliche Amtsdauer der έξηγηταὶ πυθόχρηστοι folgt aus den Worten Platons Ges. VI 759 D τὴν δὲ δοκιμασίαν αὐτῶν καὶ τοῦ χρόνου τὴν ἡλικίαν εἶναι καθάπερ ἰερίων. οὐτοι δὲ ἔστων ἐξηγηταὶ διὰ βίου. Auch was hier über die Besetzung des Amtes gesagt ist, wird der Wirklichkeit entsprochen haben. Ueber die amtliche Betheiligung der πυθόχρηστοι an der Aussendung von Colonien und ihre Interpretation der pythischen χρησμοί vgl. R. Schöll Hermes XXII 563.

<sup>2)</sup> Näheres über die eupatridischen Exegeten bei Besprechung der Eunaroidas.

<sup>3)</sup> Die von Vischer (Kl. Schriften II 368), Sauppe (Attica et Eleusinia 16), Dittenberger (CIA III 241. Hermes XX 13) und Busolt (Gr. G. I 475 A. 4) vertretene Ansicht, dass es in Athen im ganzen zur Zeit nur drei Exegeten gegeben habe, ist neuerdings von R. Schöll (Hermes XXII 564) mit Recht verworsen worden. Wenn

eumolpidischen Exegeten ist das nunmehr urkundlich durch die denselben ausgezahlten Staatsgelder festgestellt (CIA II 834a = Eφ. Aqx. 1883, 11 Z. 41 τάδε ἀνήλωται ἐξηγηταῖς Εὐμολπιδῶν εἰς ζεύγη μυστηφίοις), während sich, wie R. Schöll richtig bemerkt hat, die Collegialität der πυθόχρηστοι daraus ergiebt, dass die Exegeten Lampon und Hierokles nachweislich nebeneinander mit der Verwaltung der lebenslänglichen Würde betraut waren. Für die eupatridischen Exegeten steht ein directes Zeugniss noch aus, doch werden sie in dieser Hinsicht kaum eine Ausnahme gemacht haben.

Die exegetische Thätigkeit der Eumolpiden bezog sich vor allem auf die Auslegung des heiligen Rechtes, der πάτρια Εὐμολπιδῶν, die sich auf dem Wege mündlicher Tradition von Generation zu Generation forterbten und mit dem Nimbus ganz besonderer Heiligkeit und Ehrwürdigkeit umgeben waren.¹) Für das hohe Ansehen, das diese alten Herkommen und Rechtsgebräuche in den Augen des Volkes genossen, ist eine Stelle in der pseudolysianischen Rede gegen Andokides (10) bezeichnend: καίτοι

jedoch Schöll aus der bekannten Stelle in Timaios' Lexikon, welche die früheren als auf einem Missverständniss beruhend einfach athetirt haben (Dittenberger CIA III 241 'Recte sine dubio Vischerus Timaeum in lexico Plat., ubi dicit έξηγηταὶ τρεῖς γίνονται Πυθόχρηστοι errasse iudicat, cum potius dicendum fuerit, tres esse exegetas publicos, inter quos unus sit πυθόχρηστος') den Schluss zieht, dass es in Athen drei πυθόχρηστοι gegeben habe, so kann ich ihm darin ebensowenig beistimmen, wie denen, die dieses Zeugniss um der drei πυθόχρηστοι willen verwersen, denn die überlieserten Worte sind doch offenbar so zu interpungiren: Έξηγηταὶ τρεῖς γίνονται πυθόχρηστοι, ολε μέλει καθαίρειν τούς άγει τινί ένισχεθέντας, και οί έξηγούμενοι τὰ πάτρια (sc. τὰ Εὐπατριδῶν καὶ Εὐμολπιδῶν). Dass diese Glosse keineswegs lediglich aus den platonischen Angaben über die Exegeten gestossen ist, wird, wie Schöll richtig bemerkt hat, durch die Erwähnung des officiellen Amtstitels derselben erwiesen, den der Scholiast nicht aus Platon entnehmen konnte. Timaios hat also ausser Platon noch andere Quellen vor Augen gehabt, und zwar liegt es am nächsten, an Grammatikerarbeiten zu denken. Mit den Worten Etnymal τρεῖε γίνονται werden die drei in Athen vorkommenden Gattungen der Rechtsweiser auseinander gehalten. Die Angabe über die Exegeten der marqua scheint bei Timaios in verkürzter Gestalt vorzuliegen, was dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnt, dass Platon, den Timaios doch erläutern wollte, überhaupt nur von der ersten Art der Exegese handelt. Unter den in der Quelle des Timaios erwähnten πάτρια lassen sich doch nur die auch anderwärts bezeugten πάτρια der Eupatriden (Athen. IX 410) und Eumolpiden (Cic. ad. Att. 1 9. 'Eq. 'Aqx. 1887, 111) verstehen, deren exegetische Thätigkeit sich sowohl inhaltlich als auch umfänglich von der der apollinischen Rechtsweiser unterschied. Das Amt der eumolpidischen Exegeten wird schwerlich vor die Vereinigung des eleusinischen Adels mit dem attischen zurückreichen.

<sup>1)</sup> Cic. a. a. O. 'Chilius te rogat et ego eius rogatu Εὐμολπιδῶν πάτρια', woraus zugleich erhellt, dass diese πάτρια später schriftlich fixirt gewesen sind.

Περικλέα ποτέ φασι παραινέσαι ύμιν περί των ασεβούντων, μή μόνον χρισθαι τοις γεγραμμένοις νόμοις περί αὐτῶν, ἀλλὰ καὶ τοις άγράφοις, καθ' ους Εύμολπίδαι έξηγοῦνται, ους οὐδείς πω πύριος έγένετο καθελείν οὐδὲ ἐτόλμησεν ἀντειπείν, οὐδὲ αὐτὸν τὸν θέντα ζοασιν. ήγεισθαι γάρ αν αυτούς ουτως ου μόνον τοις αν-Βρώποις άλλὰ καὶ τοῖς Θεοῖς διδόναι δίκην. In der genauen Kenntniss der strafrechtlichen Bestimmungen für diese im allgemeinen Recht nicht vorgesehenen Vergehen gegen die Heiligkeit der Gottheit wurzelt nicht nur die besondere Besähigung der Eumolpiden zur Ertheilung rechtlicher Gutachten, sondern auch die exceptionelle Stellung, die dieses Geschlecht durch seine öffentliche Richterthätigkeit einnahm.') Dass die Ertheilung officieller Rechtsweisungen in Sachen des eleusinischen Cultes ein ausschliesslich den Eumolpiden zustehendes Vorrecht gewesen ist, zeigt eine Stelle in der Mysterienrede des Andokides (116), in der es als die grösste Gottlosigkeit hingestellt wird, wenn ein Keryke jemals als Exeget austrete ( Δ Καλλία, πάντων ανθρώπων ανοσιώτατε, πρωτον μεν εξηγη Κη ούχων ών, ούχ όσιον όν σοι εξηγεισθαι). Ich glaube, dass dieses sacrale Vorrecht den Eumolpiden auch in späterer Zeit verblieben ist. Man könnte dagegen freilich einwenden, dass auf einer Inschrift des zweiten Jahrhunderts n. Chr. (Bull. de corr. hellén. VI 436) ein Ti. Klaudios Demostratos aus Melite, der Sohn des Daduchen Ti. Klaudios Sospis, also ein Angehöriger des Kerykengeschlechtes  $\xi \xi \eta$ γητής μυστηρίων genannt wird, und in der That hat Dittenberger (Hermes XX 13) aus dieser Stelle geschlossen, dass in der späteren Kaiserzeit beide Geschlechter zur Exegetenwürde zugelassen worden seien und dementsprechend die Titulatur geändert worden wäre. Allein ich kann dieser Ansicht nicht beistimmen, denn ich sehe keinen Grund, weswegen

<sup>1)</sup> Ausser auf die Ertheilung politischer und sacralrechtlicher Normen, die für das öffentliche und private Leben der Athener bindend waren, scheint sich die Rechtsweisung der Eumolpiden auch auf die Anordnung und Erläuterung gewisser Opferregeln bei der Eleusinienseier erstreckt zu haben (CIA IV 27 b θύσιν δε από μεν τοῦ πελάνου καθότι αν Εὐμολπίδαι [ἐξηγῶ]νται). So wird ein Exeget aus dem Bumolpidengeschlecht φιλοτιμίας δνεκα τῆς περί τὴν ἐξήγησιν τῶν ἰσρῶν καὶ πατρίων vom Rath und Volk durch eine Statue geehrt (Εφ. Αρχ. 1887, 111). No wossad skis (Ελευ. μπετ. 87) ganz willkürliche Scheidung der ἐξηγηταὶ ἐξ Εὐμολπιδῶν bedarf keiner ernstlichen Widerlegung. Er glaubt, dass jeder beliebige Mystagog, wosern er Angehöriger des Eumolpidengeschlechtes war, ἐξηγητὴς ἐξ Εὐμολπιδῶν genannt worden sei, während der aus den Eumolpiden gewählte ἐξηγητὴς Εὐμολπιδῶν die νόμιμα Εὐμολπιδῶν seinen 'Geschlechtsgenossen' zu erläutern gehabt hätte.

jenes mit dem Eumolpidengeschlecht seit alters auß allerengste verknüpfte Vorrecht plötzlich auf ein anderes Geschlecht ausgedehnt worden sein sollte, zumal sich Nachkommen des Eumolpos nachweislich bis in die letzten Zeiten des Fortbestehens der eleusinischen Mysterienreligion erhalten haben. Auch weist von dem, was wir über die exegetische Thätigkeit der Eumolpiden wissen, schlechterdings nichts darauf hin, dass diese sich jemals mit der Interpretation der Mysterien beschästigt hätten. Wie soll man sich also die auffallende Aenderung in der Titulatur des Amtes erklären? Die ἐξήγησις τῶν μυστηρίων kann sich doch naturgemäss nur auf die Erläuterung der mystischen Darstellungen und Handlungen, der sogenannten λεγόμενα καὶ ἀγόμενα des eleusinischen Mysterienschauspieles bezogen haben, eine sacrale Thätigkeit, für deren Ausübung in der Kaiserzeit sehr wohl ein besonderes, den Keryken reservirtes Ehrenamt eingerichtet worden sein kann. Wie eine kürzlich in Eleusis gefundene Inschrist zeigt, hat auch der Keryke Herodes Attikos dieses Amt bekleidet (Ἐφ. Αρχ. 1885, 152). Dass die mit dem Namen der Eumolpiden förmlich verschmolzene Auslegung der alten sacralen Satzungen, wie sie seit unbekannter Zeit von diesem Geschlechte geübt wurde, mit dieser nicht vor der Antoninenzeit nachweisbaren Würde etwas zu schaffen gehabt hätte, ist schwerlich denkbar.

Ich schliesse hieran ein Verzeichniss der bisher bekannten έξηγη- ταὶ έξ Εὐμολπιδῶν.

- 1. Timotheos. Tacitus (Hist. IV 83) berichtet, dass Ptolemaios Soter bei Gelegenheit eines wunderbaren Traumgesichtes sich an einen Athener Timotheos 'ex gente Eumolpidarum' mit der Bitte um Ausklärung gewandt hätte. Dieselbe Geschichte wird von Plutarch (de Iside 28) erzählt, der den Timotheos ausdrücklich als  $\xi \xi \eta \gamma \eta \tau \dot{\eta} s$  bezeichnet.
- 2. A pollonios, Sohn des Agenor aus Acharnai. Ein in die Wand eines eleusinischen Hauses eingemauerter Stein trägt folgende Aufschrift (Eq. Aq. 1887, 110):

Die bereits von Boeckh (CIG I 392) nach einer ungenauen Abschrist Fourmonts und nachher von Dittenberger (CIA III 720) veröffentlichte, von Lenormant (Recherches archéol. 228) für verschollen erklärte Inschrift ist neuerdings von Philios gelesen und in der Eq. 100.

a. a. O. publicirt worden.') Der Charakter der Schriftzeichen gestattet uns, den Stein bis in den Anfang des ersten vorchristlichen Jahrhunderts binunterzurücken. Schon Boeckh hat, wie ich glaube mit Recht, den bier erwähnten Exegeten Apollonios mit einem Acharner dieses Namens identificirt, dessen Tochter auf einem gleichfalls in Eleusis zum Vorschein gekommenen Steine als ¿cycacris bezeichnet wird; CIG I 388 — CIA ΙΙ 1414 Κτησίκλεια Απολλωνίου Αχαρνέως δργιαστίς τον ξαυτης ανδοα Σοφοκλην Εενοκλέους Αχαρνέα δαδουχήσαντα Δήμητρι καλ Kóon die avéInzer.2) Die hier erwähnte Ktesikleia hat zu Anfang des ersten Jabrhunderts v. Chr. gelebt, wie aus einem Verzeichniss vornehmer Frauen hervorgeht (CIA II 956), in denen U. Köhler (Mitth. d. arch. Instit. VIII 65 ff.) wohl mit Recht attische Ergastinen erkannt hat. Die volle Namensnennung I Z. 25 Κτησίκλεια Απολλωνίου Αχαρνέως lässt über die Identität der beiden Persönlichkeiten keinen Zweisel. Ihr Gatte wird in dem genealogischen Verzeichniss der Keryken bei Pausanias als Inhaber der Daduchenwürde genannt (Ι 37, 1 τοὺς δὲ κατωτέρω τοῦ γένους πλην ' Αχεστίου παρήσω τοὺς ἄλλους ' Αχεστίω δὲ τῆ Ξενοχλέους τοῦ Σοφοκλέους τοῦ Λέοντος τούτους δὲ ἐς τὸν τέταρτον πρόγονον Λέοντα δαδούχους πάντας ὑπῆρξε γενέσθαι καὶ παρὰ τὸν βίον τὸν αὑτῆς πρώτον μεν τον άδελφον Σοφοκλέα είδε δαδουχούντα). Es ist interessant, dass sich auch für die hier erwähnte Schwägerin der Ktesikleia und Schwester des Sophokles Akestion sowie für ihren Vater Xenokles, den Sohn des Sophokles, nunmehr die urkundlichen Belege gefunden baben: in derselben Ergastinenliste, in der Ktesikleia erwähnt wird, ist eine Zeile höher eine 'Ακέστιον Ξενοκλέους 'Αχαρνέους verzeichnet, in der wir ohne Bedenken die bei Pausanias genannte Tochter des Daduchen Xenokles erkennen dürfen, der nach CIA II 1414 zur Gemeinde Acharnai gehört haben muss. Seinen vollen Namen Ξενοκλής Σοφο-

<sup>1)</sup> Die letzte Zeile lautet im CIA III 720  $\hat{a}v$ ] $\hat{a}v$ [z]a a[z]a a[z]a[z]a a[z]a

<sup>2)</sup> Auch die andere Weihinschrist hat sich in etwas verstümmelterer Gestalt in Salamis gesunden, wohin sie aus Eleusis verschleppt worden ist (CIA II 1413).

xλέους Αχαρνεύς zeigt uns eine um die Wende des zweiten und ersten vorchristlichen Jahrhunderts verfasste Liste vornehmer Athener, über deren Zweck nichts bekannt ist (CIA II 1047). Wenn U. Köhler (Mitth. d. arch. Inst. VIII 65) den im Ergastinenverzeichniss erwähnten Xenokles aus Acharnai einen Eumolpiden, dagegen den Apollonios aus Acharnai einen Lykomiden nennt, so beruht das auf einer Verwechselung dieser beiden Geschlechter. Uebrigens ist Xenokles als Inhaber des Daduchenamtes auch nicht Lykomide, sondern Keryke gewesen.

3. Medeios, Sohn des Lysandros aus dem Peiraieus. Aus Ps. Plut. vit. X or. 842 erfahren wir, dass Medeios, der Sohn des Eumolpiden Lysandros und der Philippe, einer indirecten Nachkommin des Redners Lykurgos, das Amt eines έξηγητης έξ Εὐμολπιδών bekleidet hat (Φιλίππης δὲ καὶ Δυσάνδρου Μήδειος, ὁ καὶ ἐξηγητης ἐξ Εὐμολπιδών γενόμενος). Der Exeget Medeios lebte sieben Generationen nach dem Redner Lykurgos, dessen Blüthe wir ungefähr um das Jahr 370 ansetzen dürsen. Rechnen wir die Generation zu 35 Jahren, so gewinnen wir das Jahr 125 v. Chr. als Lebenszeit dieses Medeios. Damit stehen, wie wir sehen werden, die sonstigen Nachrichten über die Zeitverhältnisse dieses Mannes in bestem Einklang.1) Ps. Plutarch sagt nämlich in dem eben angeführten genealogischen Verzeichniss von ihm: τούτου δὲ καὶ Τιμοθέας της Γλαύχου παϊδες Λαοδάμεια και Μήδειος, δς την ίερωσύνην Ποσειδώνος Έρεχθέως είχε και Φιλίππη, ήτις ίεράσατο τῆς 'Αθηνᾶς ὕστερον, πρότερον δ' αὐτὴν γήμας Διοκλῆς δ Μελιτεύς ἐγέννησε Διοκλέα. Diese Geschlechtstasel hat durch die Ausgrabungen der Franzosen auf Delos nunmehr ihre urkundliche Beglaubigung gefunden (Homolle Bull. de corr. hellén. III 379):  $\mathcal{A}\alpha[o]\delta\alpha\mu\epsilon\iota\alpha\nu$ Μηδείου Πειραιέως θυγατέρα ὁ πατηρ καὶ ή μήτης Τιμοθέα Γλαύκου Πειραιέως θυγάτης κανηφορήσασαν Δήλια καὶ Απολλώνια Απόλλωνι 'Αρτέμιδι Αητοί. - Μήδειον Μηδείου Πειραιέα ὁ πατήρ καὶ ή μήτης Τιμοθέα Γλαύχου Πειραιέως θυγάτης Δηλιαστήν γενόμενον Απόλλωνι Αρτέμιδι Αητοί. Am unvollkommensten ist die der jüngsten Tochter gesetzte Weihinschrift erhalten:

> Φιλίππην Μ]ηδείου Πειραιέως θ]υγατέρα δ πατήρ καὶ] ή μήτης Τιμοθέα] Γλαύκου Πειραιέως] θυγάτης

<sup>1)</sup> Bossler (de gentib. 7) hat ihn durch willkürliche Rechnung viel zu hoch hinauf gerückt.

κανηφορήσα]σαν Δήλια
.... γενομένην
..... Άπόλλωνι
Αρτέμιδι Δητοϊ

Die Angabe Plutarchs, dass Philippe das Priesterthum der Athena verwaltet habe, giebt es an die Hand, in die Lücke die den Raum vollkommen aussullenden Worte ιέφειαν γενομένην [της Αθηνας einzusetzen. Denn ich wüsste nichts, weswegen ihr diese Statue nicht erst nach der Bekleidung dieses Amtes gesetzt worden sein sollte. Ueber die Beziehungen des Sohnes Medeios zu Delos liefern uns andere Inschriften noch weitere Ausklärungen. U. Köhler hat CIA II 985 ein Verzeichniss attischer Priester und Staatsbeamten publicirt, die im Jahre des Areios bei der Ablieferung der delischen Aparche betheiligt waren. Hier wird neben anderen hohen Würdenträgern auch der Eumolpide  $M\eta\delta\epsilon\iota o\varsigma$   $M\eta$ δε[ί]ου Πειραιεύς als έπὶ τὴν δημοσ[ί]αν τράπεζαν τ[η]ν ἐν Δήλφ, als αγωνοθέτης Παναθηναίων καὶ Δηλίων und als ἐπιμελητης Δή-Lov erwähnt. Das Jahr des Archonten Areios, in dem Medeios diese Aemter bekleidete, wird durch eine andere in Delos gefundene und von Homolle im Bull. de corr. hellén. IV 190 veröffentlichte Inschrift bestimmt, die ἐπὶ ὑπάτων Γναίου Κορνηλίου Λεντόλου καὶ Ποπλίου Αιχινίου Κράσσου, έπὶ ἐπιμελητοῦ δὲ τῆς νήσου Μηδείου τοῦ Μηδείου Πειραιέως datirt ist (97/6 v. Chr.). Ausser an diesen Stellen wird derselbe Mann noch in zwei urkundlichen Verzeichnissen genannt, deren Absassungszeit zwischen das Ende des zweiten und den Ansang des ersten vorchristlichen Jahrhunderts fällt: in dem schon srüher erwähnten Register vornehmer Athener (CIA II 1047 Μήδ]ειος Μηδείου Πειραιεύς) und in dem Katalog CIA II 1046 Μήδει[ο]ς Μ[ηδείου Πειραιεύς.') Ob der in einem Eranistenkatalog der Sabaziasten aus dem Peiraieus erwähnte Medeios ( $E\varphi$ .  $A\varrho\chi$ . 1883, 247) mit unserem  $M\eta\delta\epsilon\iota o\varsigma$   $M\eta$ δείου Πειραιεύς identisch ist, muss dahin gestellt bleiben.2) Ebenso unbestimmt ist seine Gleichsetzung mit dem Archonten Medeios, aus dessen Amtsjahr 100/99 v. Chr. wir ein Ehrendecret für die athenischen Epheben besitzen (CIA II 467).3) Ich halte die Identität dieses Archonten

<sup>1)</sup> Das Demotikon II]sequesés ist zu Anfang der ersten Zeile erhalten.

<sup>2)</sup> Der Herausgeber Kumanudis bemerkt über die Inschrist a. a. O. ,Σχημα γραμμάτων φαίνεται μοι τὸ τῶν πρὸ Χριστοῦ Ρωμαϊκῶν χρόνων. Der Archon Theokles, aus dessen Jahr das Verzeichniss stammt, lässt sich nicht fixiren.

<sup>3)</sup> Vgl. Homolle Bull. de corr. hellén. IV 190. U. Köhler setzt den hier erwähnten Archonten Medeios in den Ansang des ersten Jahrhunderts vor Chr. und

mit dem gleichnamigen Sohne des Medeios aus dem Peiraieus, der im Jahre 97/6 das Amt eines delischen Epimeleten verwaltete, im Hinblick auf die Gleichzeitigkeit der beiden Männer für sehr wahrscheinlich.

4. Medeios, Sohn des Medeios aus dem Peiraieus. Eq. 1887, 111 ή βουλή και δ δημος Μήδειον Μηδείου Πειραιέα τον έξηγητήν έκ τοῦ γένους τοῦ Εὐμολπιδῶν εὐσεβείας ένεκα τῆς πρὸς τω θεώ καὶ ἐπιμελείας καὶ φιλοτιμίας τῆς περὶ τὴν ἐξήγησιν τῶν ἱερῶν καὶ πατρίων Δήμητρι καὶ Κόρη ἀνέθηκαν. ἐπὶ ἱερείας Κλεοκρατείας τῆς Οἰνοφίλου Αφιδναίου θυγατρός. Dass der hier vom Volk und der Rathsversammlung geehrte Exeget mit seinem eben erwähnten Namensvetter nicht identisch gewesen sein kann, ergiebt sich aus dem Schristcharakter des Steines, der bereits die deutlichen Indicien der Kaiserzeit an sich trägt. Aus der Zahl der Priestersitze des Dionysostheaters tragen zwei Platze die Namen Φιλίππης Μηδήου θυγατρός (CIA III 324) und  $\Delta \alpha \delta \alpha \mu \dot{\eta} \alpha \varsigma \tau \tilde{\eta} \varsigma M \eta [\delta \dot{\eta} o v (343)]$ . Gegen die Identificirung dieser Persönlichkeiten mit den bei Ps. Plutarch erwähnten gleichnamigen Töchtern des Exegeten Medeios hat bereits Gelzer (Monatsb. d. Berl. Ak. 1872, 176) unter Zustimmung Dittenbergers (CIA III p. 86) den nachlässigen Schriftcharakter der Inschriften geltend gemacht, der dieselben einer weit späteren Epoche zuweist, ein Bedenken, das sich in Erwägung der häufigen Wiederkehr dieser Namen nicht zurückweisen lässt.') Wir durfen dieselben daher wohl mit dem in der Epnuegis genannten Medeios in Verbindung bringen. 1ch erwähne noch, dass in einem attischen Archontenregister nachchristlicher Zeit (CIA III 1014), dessen genauere Datirung bisher nicht gelungen ist, dreimal nach der Reihe ein Medeios genannt wird und dass derselbe Name in einem Ephebenkatalog aus den fünsziger Jahren n. Chr. wiederkehrt (CIA III 1081). Auch die Eq. Aq. 1887, 111 erwähnte eponyme Priesterin Kleokrateia, Tochter des Oinophilos aus Aphidna, lässt sich auf einer Inschrist der Kaiserzeit nachweisen (CIA III 232).

Schliesslich mögen hier noch einige Sonderrechte Erwähnung finden, deren Besitz die Eumolpiden mit den Keryken getheilt haben.

unterscheidet ihn von dem gleichnamigen Archonten CIA II 641 (¿mì Myðaiov äqzorros), den er für jünger hält. Ein eponymer Archont Medeios findet sich noch
auf zwei attischen Inschriften, die A. Milchhöfer im Antikenbericht Mitth. d. arch.
Inst. XII 318. 325 veröffentlicht hat. Ebenso findet sich sein Name auf attischen
Münzen: Stuart Poole Catalogue of Greek coins (London 1888) 47. 48.

<sup>1)</sup> Das habe ich Hermes XXIII 324 nicht genügend berücksichtigt.

Es ist bereits oben auf das Gesetz hingewiesen worden, das die Einweihung in die Mysterien den beiden Geschlechtern der Eumolpiden und Keryken reservirte (CIA IV 1). Der Wortlaut der Bestimmung lebrt, wie bereits Dittenberger (Hermes XX 32) hervorgehoben hat, dass dieses Privilegium von der Bekleidung eines priesterlichen Amtes unabhangig gewesen ist. Wenn daher in den erhaltenen Urkunden öster die Inhaber irgendeines der grossen Priesterthümer als Einweihende genannt werden, so haben sich dieselben dieser sacralen Function nicht in ihrer Eigenschast als Priester, sondern nur als Angehörige des einen der beiden Priestergeschlechter entledigt.') Völlig unbegründet und durch Beispiele leicht widerlegbar ist serner die Anschauung, dass die Hierophantin bloss das weibliche Personal in den Kreis der Geweihten aufgenommen habe. Der feierliche Act der Einweihung ist überhaupt nicht von einer einzelnen Persönlichkeit vollzogen worden, sondern es sind vielmehr, wie es scheint, bei dieser heiligen Handlung mehrere Cultbeamte gleichzeitig betheiligt gewesen. Darauf weist wenigstens die Thatsache, dass einmal der Keryke Lukios Memmios aus Thorikos als Vollzieher der Mysterienweihe an den Kaisern Marcus Aurelius Antoninus und Marcus Aurelius Commodus genannt wird (Eq. Aqx. 1883, 77), während ein anderesmal die Einweihung dieser beiden Herrscher der Hierophantin Eisidote zugeschrieben wird ('Eq. 'Aqx. 1885, 147).") Freilich ist es zu berücksichtigen, dass in diesem Fall, wo es sich um zwei so hervorragende Persönlichkeiten handelte, möglicherweise ein ganz besonderer Aufwand in der Herbeiziehung des Cultpersonals stattgefunden hat.3)

<sup>1)</sup> No wossads ki (a. a. O. 87) hat neverdings die Behauptung aufgestellt, dass die μυσταγωγοί mit den έξηγηται τῶν ίερῶν identisch gewesen wären und dass je der in die Mysterien eingeweihte Athener das Recht der μύησις besessen hätte, wiewohl dasselbe in Souderheit den ele us in isch en Priestern zugekommen wäre. Seine Behauptung stützt sich auf eine Aeusserung des Aristeides, der mai ganz allgemein über die Athener bemerkt: I 296 τῆ μὸν γὰρ τῶν Ἐἰευσινίων τελετῆ τοῖς εἰσαριννουμένοις ἐξηγηταὶ τῶν ἰερῶν καὶ μυσταγωγοὶ κέκλησθε διὰ καντός. Dass diese inhaltlich völlig irrelevante Rhetorenphrase in ihrer allgemeinen Fassung und bei der Vieldeutigkeit des Wortes ἐξηγητής in keiner Weise beweiskräftig ist, liegt wohl auf der Hand.

<sup>2)</sup> Auch auf dem Relief Bullettino comunale VII tav. I—IV wird die Einweihung in die Mysterien von einem Mann und einer Frau vollzogen, die wir wohl als Hierophanten und Hierophantin denten dürfen.

<sup>3)</sup> Ueber die mit der Einweihung verbundenen Kosten: Demosth. LIX 21. Έφ. Αρχ. 1883, 118 Z. 71 μύησιε δνοῖν τῶν δημοσίω[ν]: ΔΔΔ. Warum A. Nebe (de Eleusiniorum temp. et admin. 71) letztere Angabe durchaus auf die kleinen Mysterien bezogen wissen will, ist mir nicht klar. Für das Verhältniss der Solaven zu den

In historischer Zeit befand sich die oberste Leitung der Mysterienfeier bekanntlich in den Händen des βασιλεύς. Ihm zur Seite standen die vier ἐπιμεληταὶ τῶν μυστηρίων, von denen zwei aus der Gesammtzahl der Athener, zwei aus den Geschlechtern der Eumolpiden und Keryken durch Cheirotonie gewählt wurden: 'Αριστοτέλης εν' Αθηναίων πολιτεία φησίν ούτως δ δε βασιλεύς πρώτον μεν των μυστηρίων έπιμελείται μετά των έπιμελητων, ους δ δημος έχειροτόνει, δύο μέν έξ Αθηναίων απάντων, ενα δ' εξ Εύμολπιδων ενα δ' εκ Κηρύκων (Harpokr. s. ἐπιμελητής).') Dieses Zeugniss, an dessen Glaubwürdigkeit wir kein Recht zu zweiseln haben, wird durch die Inschristen nicht bestätigt. In einem Belobigungsdecret für die Epimeleten aus dem Anfang des dritten Jahrhunderts v. Chr. werden als Geehrte nur zwei Personen genannt (CIA II 315  $\epsilon \pi [\alpha i \nu \epsilon \sigma] \alpha i \tau o \nu \varsigma \epsilon \pi i \mu \epsilon [\lambda] \eta \tau \alpha \varsigma \tau ] \tilde{\omega} [\nu]$  $\mu$ ]υστηρίων . . . . ημον Γλαύχων $[o|\varsigma K ρωπί]$ δην, Δημ[o]χ[ρά]τη[ν] Έπι-[κράτ]ου ἐκ Κερ[αμ|έων). Dittenberger (Hermes XX 30) hat aus dieser Thatsache geschlossen, dass in den Wirren und Nöthen der Diadochenzeit die Zahl der Epimeleten auf zwei reducirt worden sei, indem entweder die aus dem Gesammtvolk oder die aus den beiden Priestergeschlechtern gewählten weggefallen wären. Diese Neuerung müsste auch noch am Ende des dritten Jahrhunderts sestgehalten worden sein, denn in einer ganz gleichartigen Urkunde dieser Zeit werden, wie aus den erhaltenen Buchstabenresten deutlich hervorgeht, ebenfalls nicht mehr als zwei Epimeleten genannt (CIA II 376 ...  $\delta[\iota]$ ov  $\Pi$ o $\lambda v[\varepsilon v]$   $\kappa \tau[ov ...]$ x[...x]όσμου Κολλυτέα). A. Nebes (a. a. O. 59) allerdings zweifelhaft ausgesprochene Ansicht, dass in dieser Periode die aus dem Gesammtvolk gewählten Epimeleten abgeschasst worden seien, lässt sich durch nichts begründen. Denn der aus der Inschrift CIA II 476 gezogene Schluss, dass

Mysterien ist es bezeichnend, dass der Sclave in den Απόδημοι des Theophilos (Kock CAF II 473) seinem ἀγαπητὸς δεσπότης nachrühmt, dass er durch ihn der Weihe theilhaftig geworden sei (δι' ὅν ἐμυήθην θεοῖς, was sich wohl ebenfalls auf die Bestreitung der Kosten bezieht). Die Sclaven werden bereits in der alten Mysterieninschrift ClA l 1 (IV 1) erwähnt, wo mit H. Sauppe Z. 5 zu schreiben ist: τοῖσι μύστ[ησ]ι καὶ τοῖ[ς ἐπύ]πτησιν [καὶ] τοῖς ἀκολ[ούθ]οισιν καὶ [δούλ]οισιν τοῖις τού]των. Vgl. U. Köhler CIA II 1661. Die bei Apsines (IX 492 Walz) ohne Zusammenhang überlieferte Angabe ἐν σπάνει χρημάτων ἔγραψεν ὁ Ἀριστογείτων μισθοῦ μυεῖν καὶ κρίνεται bezieht sich augenscheinlich auf die Einweihung του Fremden, die das alte Mysteriengesetz von den Weihen überhaupt ausschloss: daher kann ich aus dieser Stelle nicht mit Ne be (a. a. 0. 70) folgern, dass die Einweihung in die Mysterien kostenfrei gewesen wäre.

<sup>1)</sup> Vgl. CIA II 597. [Lys.] VI 4. Pollux VIII 90. Bekker An. 1 279.

letztere dem Hierophanten nicht wohl hätten beigeordnet werden können, ist bei der Gleichberechtigung der vier Epimeleten durchaus hinfällig; zudem ist es aber nicht abzusehen, warum die hier erwähnten  $\tilde{\alpha}[\nu\delta\varrho]\epsilon\varsigma$   $[\kappa\alpha]\vartheta[\epsilon$ σ|ταμένο[ι] χαθ' εκαστον [τὸν ἐνιαυτὸν] ἐπὶ τὴν παν[ή]γυριν gerade die ἐπιμεληταὶ τῶν μυστηρίων gewesen sein sollten.') Wozu diese sonderbare Umschreibung des einfachen und gebräuchlichen Amtstitels? Freilich solgt aus dem Umstande, dass in einem Ehrendecret bloss zwei Epimeleten belobt werden, noch keineswegs, dass es zu der betreffenden Zeit überhaupt nur zwei Epimeleten gegeben hat. Die Inschristen zeigen uns ja, dass die ἐπιμεληταὶ τῶν μυστηρίων bei sehr verschiedenen Festlichkeiten (Grosse und kleine Mysterien: CIA II 315. Haloen: CIA II 741 Z. 10. Lenaien: CIA II 741 Z. 38) officiell betheiligt waren und dass auch die Verpachtung der heiligen Ländereien in ihren Amtskreis gehörte (Eq. Aox. 1883, 122 Z. 30). Dass bei der Erfüllung dieser verschiedenartigen Pslichten jedesmal das ganze Collegium in Anspruch genommen worden sei, ist nirgends gesagt und keineswegs nothwendig. So finden sich z. B. auch Urkunden, in denen nur ein einziger Epimelet vom Rath und Volk geehrt wird (CIA II 1346 [ $\dot{\eta}$ ]  $\beta$ ov $\lambda\dot{\eta}$  [ $\dot{\delta}$   $\dot{\delta}$ ] $\ddot{\eta}\mu$ o $_{S}$  [ $\mu\nu\sigma$ ] $\tau\eta$  $_{Q}$ ( $\omega\nu$  [ $\dot{\epsilon}\pi\iota$ ] $\mu$  $_{E}\lambda\eta$ [ $\tau\dot{\eta}\nu$ ] γενό[με]νον).2) Hieraus wird doch wohl niemand schliessen wollen, dass es damals nur einen einzigen Epimeleten gegeben habe. Trotzdem scheint es nicht Zufall zu sein, dass auf den Steinen des dritten vorchristlichen Jahrhunderts durchgängig nur zwei Epimeleten genannt werden. Auch ist es beachtenswerth, dass in einem kürzlich gefundenen Ehrendecret aus dem Ende des dritten Jahrhunderts der eponyme Archon, in dessen Amtsjahr die betreffenden Epimeleten ihre Würde bekleideten, den Namen derselben beigefügt wird ( $E\varphi$ .  $A\varrho\chi$ . 1887, 175  $\delta o x \epsilon \bar{\iota} \tau \tilde{\eta}$ βουλή έπαινέσαι τ[ούς] έπιμελητάς των μυστηρίων τούς έπ[ὶ Διο]κλέους ἄρχοντος Θρασυκλην [Θρασυκλέους] Αυρίδην, Νικήτην Νικήτου .... καὶ στεφανῶσαι).3) Hier kann doch nur das ganze Collegium gemeint sein. Darnach scheint mir Dittenbergers Hypothese, dass die Anzahl der Epimeleten zu irgendeiner Zeit reducirt worden sei, doch vor allen anderen den Vorzug zu verdienen. Ob die weggefallenen

<sup>1)</sup> Auch M. Fränkel (Boeckhs Sth. d. Ath. ll 330 A. 2) hält es für ausgemacht, dass unter dieser Behörde die Epimeleten der eleusinischen Mysterien zu verstehen seien.

<sup>2)</sup> Vgl. P. Foucart Bull. de corr. hellén. Il 512. CIA II 1349.

<sup>3)</sup> Vgl. Eq. Aqz. 1887, 172. Philios (a. a. 0. 179) meint ohne Angabe irgend-welcher Gründe, dass hier die ἐπιμεληταὶ ἐξ Ἀθηναίων ἀπάντων zu verstehen seien.

Stellen später wieder errichtet worden sind, lässt sich vorderhand nicht entscheiden.

Ein ähnliches Beamtencollegium bildeten die gleichfalls den Geschlechtern der Eumolpiden und Keryken entstammenden onordogógoi, die vor Beginn der Eleusinien zur Ankündigung der beiligen Feier und Gebietung des Festfriedens nach auswärts entsandt wurden (Aischines Dass nur die Mitglieder dieser beiden Geschlechter zur Bekleidung dieses Amtes befugt waren, zeigt ein gemeinsamer Beschluss der Eumolpiden und Keryken, in welchem es von diesen beiden Geschlechtern heisst:  $\dot{\alpha}\gamma\alpha[\Im\tilde{\eta}$   $\tau\dot{\nu}\chi\eta$   $\delta\epsilon\delta\dot{\sigma}\chi\Im\alpha$   $\tau\tilde{\sigma}$   $\tau\tilde{\sigma}$   $\gamma\dot{\epsilon}\nu\dot{\epsilon}]\sigma\iota\nu$ ,  $\dot{\epsilon}\xi$   $\tilde{\omega}\nu$   $\tilde{\sigma}\dot{\epsilon}$ σπονδοφόροι ἐκπέμπον[ται (CIA II 605). In einem anderen, ebenfalls von den Eumolpiden und Keryken gemeinsam verfassten Ehrendecret wird ein Hierophant belobt, weil er καὶ τοῖς ἀποδημοῦσιν ἐπὶ τὰς σπονδοφορίας διατελεί μετ' εὐνοίας ἀπογράφων τὴν ἐπαγγελίαν (Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 82). Ueber die Zahl der σπονδοφόροι ist nichts bekannt.

Als specielle Gentilbeamte der Eumolpiden werden der Vorsteher des Geschlechtes (ἄρχων τοῦ γένους) und der Schatzmeister (ταμίας τοῦ γένους) erwähnt (CIA II 605. III 5. 731. Έφ. Αρχ. 1883, 82). Der Irrthum, dass die Eumolpiden und Keryken, die öfter zu gemeinsamen Berathungen und Beschlüssen zusammengetreten sind, einen gemeinsamen Vorsteher besessen hätten, ist bereits in der Einleitung berichtigt worden.

KHPΥKEΣ. / Lungh: Zungh 25, 614/4
Eine Untersuchung über die eleusinischen Keryken mag nach der bereits mehrfach erwähnten, mustergiltigen Abhandlung, die Dittenberger (Hermes XX 1 ff.) diesem Geschlecht gewidmet hat, wenig lohnend, ja überslüssig erscheinen. Ich schliesse mich dieser Meinung vollkommen an. Denn in Dittenbergers durch kritischen Scharfblick. strenge Methode und wissenschaftliche Akribie gleich ausgezeichneter und hervorragender Arbeit ist eine solche Menge alteingewurzelter Irrthumer schlagend berichtigt und eine solche Fulle bisher unbekannter Thatsachen neu erschlossen worden, dass wer als Aehrenleser solchem Schnitter folgt, nur auf ganz geringen Ertrag wird hoffen können. Wenn ich es trotzdem versuche, die Keryken einer neuen Bearbeitung zu unterziehen, so geschieht dieses lediglich aus dem Grunde, um dieses Geschlecht nicht aus dem Rahmen, in den es durch seine Zugehörigkeit zum attischen Gesammtadel eingeschlossen ist, binausfallen

KHPYKES. 81

zu lassen. Die grundlegende Bedeutung des Dittenbergerschen Aufsatzes gestattet es mir, mich hier viel kürzer als anderswo zu fassen und die Lintersuchung durch Hinweise auf die Ausführungen Dittenbergers zu entlasten. Das gilt namentlich von den Partien, die sich auf die sacrale und staatsrechtliche Bedeutung der Keryken beziehen, weniger von denen, welche die mythische Vorgeschichte dieses Geschlechtes und den Zusammenhang seiner Vorfahren mit den Gestalten der alten Heldensage behandeln.

Das Kerykengeschlecht ist bereits im Alterthum Gegenstand einer gelehrten Monographie gewesen, von der wir leider nicht mehr als den Namen des Verfassers erhalten haben (Et. M. 429, 46 Θεόδωρος ὁ Παναγής προσαγορευόμενος εν τῷ πρώτω περί Κηρύκων γένους). In dieser von einem Mitglied des Geschlechtes verfassten, aus mindestens zwei Büchern bestehenden Specialarbeit werden vermuthlich auch die alten Geschlechtstraditionen der Keryken eine eingehende Erörterung erfahren haben.¹) Die auf uns gekommene sagengeschichtliche Ueberlieferung zerfällt in zwei Gruppen. In dem genealogischen Verzeichniss der Eumolpiden bei Pausanias (I 38, 3) erscheint Keryx, der Stammvater der Keryken, als jüngerer Bruder des Immarados, des in der Schlacht gegen die Athener gefallenen Sohnes des Thrakers Eumolpos. Die Keryken selbst haben jedoch, wie der Perieget erklärend hinzufügt, diese Genealogie nicht anerkannt, sondern ihr Geschlecht auf Keryx, den Sohn des Hermes und der Aglauros, der Tochter des athenischen Autochthonen Kekrops, zurückgeführt (τελευτήσαντος δὲ Εὐμόλπου Κῆρυξ νεώτερος λείπεται των παίδων, ον αυτοί Κήρυκες θυγατρός Κέκροπος Αγλαύψου καὶ Έρμοῦ παϊδα εἶναι λέγουσιν, ἀλλ' οὐκ Εὐμόλπου).2) Statt Aglauros wird von Pollux VIII 103 sowie von den Erklärern zu A 334 und Aesch. I 20 Pandrosos als Mutter des Keryx genannt. Dass die Keryken selbst keine von beiden als ihre Ahnfrau betrachtet haben, zeigt die Fassung des bekannten, von Herodes Atticus seiner Gattin errichteten Weihgeschenkes, auf dem die dritte Kekropstochter Herse als Gattin des Hermes genannt wird (Kaibel Epigr. 1046). Der späte und offenkundig tendentiöse Stammbaum des Pausanias, in dem die Keryken als Abkömm-

<sup>1)</sup> Phot. s. ήμεροκαλλές. Vgl. M. Schmidt Didym. 37. Auch die verlorenen Reden des Deinarch κατὰ Κηρίκων und die διαδικασία Εὐδανέμων πρὸς Κήρυκας (Sauppe Or. Att. II 323) mögen sagengeschichtliches Material enthalten haben.

<sup>2)</sup> Vgl. Hesych. s. Κήρυκες · ἐκαλεῖτο δὲ καὶ γένος ἐθαγενῶν, ἀπὸ Κήρυκος τοῦ Ἑρμοῦ (aus Phanias), womit Harp. Suid. Et. M. s. v. übereinstimmen. Die Photios-glosse Κηρυκίδαι · γένος Ἀθήνησιν ist der Zusatz eines Correctors.

Toepffer Auische Genealogie.

linge des Ahnherren der Eumolpiden erscheinen, braucht daher nicht mehr erörtert zu werden. Um so beachtenswerther ist die andere genealogische Herleitung, an deren Alter und Ursprünglichkeit nicht zu zweiseln ist: der nach einer alten Volkssage auf dem Berge  $K\eta\varrho\nu\kappa\bar{\epsilon}i\sigma\nu$  geborene, mit dem Heroldsstabe ausgerüstete Götterbote ( $\Im\epsilon\omega\nu$   $\kappa\eta\varrho\nu\xi$ , wie ihn die Dichter nennen) ist naturgemäss der Ahnherr des Geschlechts der Herolde, das sich durch eine Personification der Thätigkeit des wesensverwandten Gottes den Eponymos schuf, den es dann genealogisch mit dem Gotte verknüpste.

In neuerer Zeit hat man sich veranlasst gesehen, dieses genealogischen Zusammenhanges wegen die eleusinische Herkunst der Keryken zu leugnen. Bossler (de gentib. 28) bemerkt hierüber: 'Mirari licet originem Cerycum e remotissimo Attica e ipsius tempore pelasgico repeti, cum tamen munus eorum ad sacra Eleusinia pertineret Solonis demum aetate in urbem recepta. Ceryces igitur vetustissimam Atticae Aboriginum gentem fuisse existimo, quae postea demum, quum Eleusinia publica civitatis Atheniensium facta essent sacra, hereditarium praeconis mystici munus assecuta sit'. Aehnlich urtheilt A. Mommsen: 'Schenken wir dem, was die Keryken über sich selbst sagten, Glauben, so sind sie athenisch und mögen ein eleusinisches Geschlecht (die Eudanemen?) verdrängt oder absorbirt haben' (Heortol. 235). Allein dieser Schlussfolgerung fehlt jede Berechtigung. Dass die mit der alteleusinischen Demeterreligion aufs engste verwachsenen Keryken, deren Mitgliedern die vornehmsten Priesterstellen des Mysteriencultes seit alters reservirt waren, erst nach der Annexion des eleusinischen Priesterstaates in den erblichen Besitz dieser Würden und Sonderrechte gelangt wären, ist eine Hypothese, die sich mit unserer Kenntniss der historischen Vorgänge jener Zeit in keiner Weise vereinigen lässt. Andererseits ist Hermes, der mythische Stammvater des Kerykengeschlechtes, keineswegs eine dem eleusinischen Sagen- und Religionskreise fremde Gestalt: galt doch Eleusis, der Heros eponymos des Ortes, ebenfalls für einen Sohn des Hermes und der alten Mysteriengöttin Dacira (Paus. I 38, 7. Harp. s. Έλευσίνια). Wie man in Andania den Hermes neben den Mysteriengottheiten verehrte und ihm am Festtage derselben einen Widder darbrachte (SIG 388), so schrieb auch das alte Sacralgesetz der Eleusinier ein Ziegenopfer für Hermes vor (CIA I 5).1) Auf einem alten schwarzfigurigen Vasenbilde sehen wir den

<sup>1)</sup> Ueber den eleusinischen Heros Τελεσίδρομος, der auf dieser Inschrist gleichsalls ein Opser erhält, weiss ich nichts zu sagen. Ueber die mystischen Beziehungen des Hermes zum Bock vgl. Paus. Il 3, 4 τον δὲ ἐν τελετῆ Μητρὸς ἐπὶ Ἑρμῆ λεγόμενον καὶ τῷ κριῷ λόγον ἐπιστάμενος οὐ λέγω.

88

auf einem Widder reitenden Gott von zwei fackeltragenden Frauen umgeben, in denen wohl Demeter und Kore zu erkennen sind (Arch. Zeit. XXVI Taf. 9). Eine andere Vasendarstellung zeigt uns denselben Gott als Geleiter des Triptolemos (Gerhard Auserl. Vasenb. Taf. 41). Diese nahen Beziehungen zur Mysterienreligion finden in dem chthonischen Charakter des Hermes eine genügende Erklärung. Anders steht es freilich mit der Stammmutter des Kerykengeschlechtes, der attischen Königstochter Herse. Sie ist dem eleusinischen Sagenkreise fremd. Ihre Verbindung mit dem mythischen Ahnherrn der Keryken kann daher nicht alter sein, als die politische Vereinigung des attischen Adelsstaates mit der eleusinischen Priestergemeinde: erst als die Keryken athenische Staatspriester geworden waren und ihr Geschlecht unter der Oberhoheit Athens zu neuem erhöhtem Glanze gelangte, da werden sie die Tochter des attischen Autochthonen als Ahnfrau an die Spitze ihres mythischen Stammbaumes gestellt haben.1)

Weiteres erfahren wir über die Geschlechtssagen der Keryken durch die Genealogie des Andokides, über die Hellanikos in seiner attischen Chronik gehandelt hat. Dass der aus Kydathen gebürtige Redner Mitglied des Verbandes der Keryken gewesen, ist freilich noch kürzlich trotz des ausdrücklichen Zeugnisses des Ps. Plutarch strict geleugnet worden (Blass att. Bereds. I<sup>2</sup> 281).<sup>2</sup>) Als Grund seiner von Plutarch abweichenden Ansicht giebt Blass an, dass die Zugehörigkeit des Andokides zu diesem Geschlecht 'unter allen Umständen in der Mysterienrede' betont sein wurde. Doch wusste ich keine Stelle der Rede, die uns zu dieser Schlussfolgerung nöthigte.3) Dagegen liesert das bekannte Myste-

14

<sup>1)</sup> Bedenkt man, wie nahe Chariten, Nymphen und Thauschwestern einander stehen, so liegt die Vermuthung nahe, dass die Kekropstöchter in Athen an Stelle der in Eleusis mit Hermes verbundenen Chariten (CIA I 5) getreten sind. Daher ist man sich auch nicht klar, welche der Schwestern die Stammmutter des Kerykengeschlechtes ist.

<sup>2)</sup> Vil. X or. 834 Β 'Ανδοκίδης Λεωγόρου μέν ην πατρός, γένους Εὐπατριδών, είς δε Έλλάνικος, και από Έρμου. καθήκει γάρ είς αὐτόν τό Κηρύκων γένος. Die letzten Worte (xa Fines - yévos) werden von Blass einsach sur 'falsch' erklärt. Ebenso urtheilt W. Petersen (hist. gent. att. 48), der dieses Missverständniss sehr einfach ausklärt (Fieri igitur potest, ut auctor ex ea re, quod a Mercurio, praeconum patrono, Andocides originem duxerit, eum Cerycem esse concluserit'). Dass die Εὐπατρίδαι hier den Stand, die εὐ γεγονότες, nicht das Geschlecht bezeich-Den, zeigt ein Vergleich dieser Stelle mit Phot. Bibl. 261.

<sup>3)</sup> Wie hinfallig eine derartige argumentatio ex silentio ist, zeigt die unter dem Namen des Lysias erhaltene Rede gegen Andokides, deren Sprecher, ein Mitglied des Eumolpidengeschlechtes, ebensowenig wie Andokides Anlass genommen hat, seine

riengesetz μ[υ]εῖν δ' εἶ[ναι τοῖς] οὖσι [Κη]ούκων [καὶ] Εὐ[μολπιδιῶν] in Verbindung mit der Aussage des Redners I 132 μυῶν μὲν Ά.... Δελφόν, έτι δὲ ἄλλους ξένους έμαυτοῦ, καὶ εἰσιων εἰς τὸ Ἐλευσίνιον καὶ θύων eine urkundliche Bestätigung der Angaben Plutarchs über die Geschlechtsangehörigkeit des Andokides.¹) Dazu stimmt ferner die Sagenüberlieserung. Wir besitzen diese in einer Fassung des fünften Jahrhunderts, wahrscheinlich noch in der Form, wie sie aus den Familientraditionen der Keryken in die athenische Stadtchronik übergegangen ist. Während in dem pseudoplutarchischen Excerpt aus der Atthis des Hellanikos Hermes als Ahnherr des Andokides bezeichnet wird, womit die Geschlechtsüberlieferung der Keryken und der aus derselben Quelle geschöpfte Bericht des Photios übereinstimmt (Bibl. 261 Παῖς δὲ ἐχρημάτιζε Λεωγόρου ἐξ εὖ γεγονότων καταγόμενος 'Ελλάνικος δέ φησι καὶ τοὺς πόξξω τῆς γενέσεως όχετοὺς ήκειν εἰς αὐτὸν ἐξ Ἑρμοῦ), führen Suidas (s. Ανδοχίδης) und Plutarch im Leben des Alkibiades mit Angabe der nämlichen Quelle das Geschlecht des Redners auf Odysseus, respective Telemachos und Nausikaa zurück.2) Beide Versionen bezeichnen nur die verschiedenen Etappen einer einheitlichen und in sich zusammenhängenden Sagenformation. Dass Andokides in der That den Hermes, den Ahnherren der Keryken, als seinen väterlichen Stammgott verehrt hat, zeigt seine Anklage gegen den Athener Archippos (Lys. VI 11 φάσχων τὸν Αρχιππον ἀσεβεῖν περί τὸν Έρ- $\mu \tilde{\eta} \nu \tau \hat{o} \nu \alpha \hat{v} \tau \tilde{o} \tilde{v} \pi \alpha \tau \varrho \tilde{\psi} o \nu$ ). Dieser Thatsache widerstreitet die Ableitung seiner Ahnen von Odysseus oder Telemachos und Nausikaa keines-

Geschlechtsangehörigkeit besonders hervorzuheben. Wer übrigens einen Hinweis auf den Geschlechtsverband des Andokides in der Mysterienrede für nothwendig hält, findet denselben 147 (οίκία δὲ πασῶν ἀρχαιοτάτη). Die antiken Zuhörer werden diese Andeutung schon verstanden haben.

<sup>1)</sup> Dittenberger a. a. O. 32. Dass diese Zeugnisse durch Ps. Demosth. LIX 21 'erledigt' würden, kann ich Blass nicht zugeben, denn dort handelt es sich, wie schon Dittenberger ausdrücklich hervorgehoben hat und wie die eigenen Worte des Redners am deutlichsten zeigen, nicht um die persönliche Ausübung der Weihe, sondern nur um die Bestreitung der mit dieser verbundenen Kosten (Δυσίας γὰρ ὁ σοφιστὴς Μετανείρας αν ἐραστὴς ἐβουλήθη πρὸς τοῖς ᾶλλοις ἀναλώματα τὴν κεκτημένην αὐτὴν διαμβάνειν, αὶ μυῆσαι, ἡγούμενος τὰ μὲν ᾶλλα ἀναλώματα τὴν κεκτημένην αὐτὴν λαμβάνειν, αὶ δ' αν είς τὴν ἐορτὴν καὶ τὰ μυστήρια ὑπὲρ αὐτῆς ἀναλώση, πρὸς αὐτὴν τὴν ἄνθρωπον χάριν καταθήσεσθαι).

<sup>2)</sup> Suid. s. Ανδοκίδης Αθηναΐος, φήτως των πρωτευόντων δέκα εἰς, υίὸς Λεωγόρου, ἀπόγονος Τηλεμάχου τοῦ 'Οδυσσέως καὶ Ναυσικάας, ως φησιν Ελλάνικος. Plut. Alk. 21 των οὖν δεθέντων καὶ φυλαττομένων ἐπὶ κρίσει τότε καὶ Ανδοκίδης ἡν ὁ ἡτως, ὃν Ελλάνικος ὁ συγγραφεὶς εἰς τοὺς 'Οδυσσέως ἀπογόνους ἀνήγαγεν.

KHPYKEΣ. 85

wegs, denn auch das mythische Herrscherhaus der Ithakesier hat den Hermes als seinen göttlichen Stammvater verehrt. Zu Philonis, der schönen Tochter des Deioneus, so erzählt Pherekydes, gesellten sich auf der Höhe des Parnass in derselben Nacht zwei Götter, Apollon und Hermes, von denen sie zwei Knaben, Philammon und Autolykos gebar (Schol. 7 432). Letzterer, ein Sprössling des Hermes, gilt bereits in der alten Sage (285) als Vater der Antikleia, der Gattin des Laertes und Mutter des Odysseus. Mit dem Phoker Deioneus berühren sich aber auch die attischen Kephaliden, deren nahe Beziehungen zu Kephalenia und der leukadischen Küste bekannt sind. Die Sage motivirt diese Verbindung durch den Teleboerzug des Amphitryon. In diesem Zusammenhange ist es beachtenswerth, dass nach Aristoteles (ἐν τῆ Ἰθακησίων τολιτεία 504 Rose) Arkeisios, der Grossvater des Odysseus väterlicherseits, von Kephalos in Attika gezeugt wird und dass es eine Sagenversion gab, nach der nicht Deioneus und Diomede, sondern Hermes und Herse die Eltern des Kephalos von Thorikos waren (Apoll. III 14, 3 Ερσης δὲ καὶ Έρμοῦ Κέφαλος). Dieselbe Quelle hat dem Scholiasten zu B 173 vorgelegen, der, wir wissen nicht aus welchem Grunde, zwischen Arkeisios und Kephalos einen Kileus einschiebt (ἔστι δὲ Λαέρτου τοῦ Αρκεισίου τοῦ Κιλέως τοῦ Κεφάλου τοῦ Έρμοῦ).1) Dass der Held von Thorikos in jenen westlichen Gegenden als Heros verehrt worden ist, wird durch die kephalenischen Münzen urkundlich erwiesen, wann er jedoch und auf welchem Wege er dorthin gelangt ist, das verschliesst sich unserer Kenntniss.3) Auch ist es gewiss nicht zufällig, dass gerade Thorikos der einzige attische Ort ist, dessen in dem alten Cultgesang auf die eleusinische Demeter Erwähnung geschieht. Wir überschauen hier ein ausgedehntes buntes Gewebe alter Sagen und merkwürdiger Genealogien, dessen einzelne Fäden wir nicht mehr zu sondern vermögen, deren Zusammengehörigkeit sich aber nicht verkennen lässt. Leider mussen wir es bei dieser Erkenntniss bewenden lassen.\*)

<sup>1)</sup> Auch bei Eustathios wird Odysseus väterlicherseits auf Hermes zurückgeführt (197, 22 'Οδυσσεύε ὁ ἀπὸ Λαίρτου, ὂε έξ Έρμοῦ Ελκει τὸ γένος).

<sup>2)</sup> Näheres hierüber bei Besprechung der Kephaliden.

<sup>3)</sup> Ich mag nicht entscheiden, ob B. Niese (Hermes XXIII 85) Recht hat, wenn er über die Genealogie des Andokides bemerkt, dass dieselbe 'wie alle derartige erst aufgekommen sein kann, als dessen Haus schon Glanz und Ehre erworben botte, also zur Zeit des Hellanikos'. Als gänzlich unhaltbar muss ich aber die Anschauung bezeichnen, dass die schmückenden Beiworte, die dem Telemachos in der Odyssee beigelegt werden, daraus zu erklären seien, dass sich ein altes attisches Adelsgeschlecht auf diesen Helden zurückführte (O. Seeck Quellen der Odyssee

- wurzelt in ihrer Betheiligung an den verschiedensten Zweigen des eleusinischen Mysteriengottesdienstes. Obgleich sich die cultliche Thätigkeit dieses Geschlechtes so gut wie ausschliesslich auf die Verehrung der eleusinischen Göttinnen bezog, so tritt uns doch bei keinem anderen Priestergeschlecht eine solche Mannigfaltigkeit der sacralen Functionen entgegen, wie gerade bei den Keryken. Während die Eumolpiden die erste der vier höchsten Priesterstellen des eleusinischen Cultes bekleideten, waren die drei dem Range nach folgenden Aemter des Fackelträgers, Herolds und Altarpriesters so lange überhaupt Mysterien geseiert wurden den Keryken reservirt.
- 1. Der Daduch. Die Zugehörigkeit dieses Priesters zum Geschlecht der Keryken wird durch das Zeugniss des Andokides (I 127) erwiesen, demzusolge der Daduch Kallias seinen, von der Tochter des Ischomachos geborenen Sohn ἤδη μέγαν ὅντα εἰσάγει εἰς Κήρυκας φάσκων εἶναι υἰὸν αὐνοῦ. Was O. Müller (Kl. Schriften II 262) zur Entkräftigung dieses Zeugnisses angesührt hat, ist durch Dittenberger (a. a. O. 11) schlagend widerlegt worden. Ein Geschlecht der Daduchen hat nie existirt. Für spätere Zeit wird die Besetzung der Daduchenwürde mit Gliedern des Kerykengeschlechtes durch den Scholiasten zu Aesch. III 18 (δαδοῦχοι δὲ ἀπὸ Κηρύκων) und Aristeides XIX 417 (Κήρυκες δαδούχους παρείχοντο) bezeugt.¹) Im fünsten und vierten Jahrhundert v. Chr. ist dieses Amt bekanntlich mehrere Generationen hindurch in den Händen derselben Familie gewesen, deren Mitglieder abwechselnd Kallias und Hipponikos hiessen. Die allgemein verbreitete Ansicht, dass das Amt nach Aussterben dieses Zweiges der Keryken an ein anderes Geschlecht

<sup>329).</sup> Wohin solche Consequenzen führen, zeigt Seecks Satz: "Wenn unser Dichter Telemachos und Peisistratos stets in demselben Bette schlasen lässt, so deutet er damit die Ehe an, welche zwischen ihren Abkömmlingen geschlossen werden sollte' (a. a. 0. 342). Auch die Behauptung (a. a. 0. 327), dass sich das 'attische Geschlecht der Leogoriden' von Polykaste, der Tochter des Nestor abgeleitet hätte, ist mir völlig unverständlich. Ein Geschlecht dieses Namens wird weder in unseren litterarischen noch epigraphischen Quellen erwähnt. Sollte Seeck dabei an die Nachkommen des Redners Andokides gedacht haben, dessen Vater Leogoras hiess und in dessen Familie dieser Name auch sonst vorkommt, so hat er sich offenbar versehen, denn nach Hellanikos ist nicht Polykaste, sondern Nausikaa die Stammmutter des Redners. Auch sehe ich nicht ein, weswegen diese Genealogie, die einzige, die uns erhalten ist, aus einem 'quasihistorischen Schluss' beruhen sollte (a. a. 0. 339).

<sup>1)</sup> Dass das Praeteritum an dieser Stelle nicht als Bezeichnung einer längst vergangenen Zeit zu fassen ist, wird von Dittenberger (a. a. O. 13) mit Recht betont.

ΚΗΡΥΚΕΣ. 87

und zwar an das der Lykomiden übergegangen sei, hat Dittenberger durch richtige Interpretation der Angaben des Pausanias (I 37, 1) über die Nachkommen des Themistokles endgültig beseitigt (a. a. O. 18).1) Dass der Daduch unter dem eleusinischen Cultpersonal die nächste Stelle nach dem Hierophanten eingenommen hat, zeigen zahlreiche Stellen, an denen diese beiden Priester zusammen erwähnt werden. Auch in ihrer ausseren Erscheinung glichen sie sich. Aus Athenaios (I 21) und Plutarch (Arist. 5) wissen wir, dass der Daduch die στολή, κόμη und das στρόφιον mit dem Hierophanten gemein hatte.2) Ferner theilte er mit demselben verschiedene cultliche Vorrechte und sacrale Pslichten, so das Recht der πρόφδησις vor Beginn der Mysterienfeier, die Auszeichnung der lequivula, die freilich auch bei ihm nur in sehr beschränktem Masse zur Anwendung gekommen ist, sowie die Pslicht, den Erntezehnten für die eleusinischen Gottheiten einzutreiben.3) Auch bei den in Eleusis stattfindenden Reinigungs- und Sühnopfern muss der Daduch officiell betheiligt gewesen sein (Suid. s. Διὸς κώδιον· χρῶνται δ' αὐτοῖς οί τε Σκιφοφορίων την πομπην στέλλοντες και ό δαδούχος εν Έλευσινι χοὶ ἄλλοι τινὲς πρὸς τοὺς καθαρμούς).4) Wie dem Hierophanten, so stand auch dem Daduchen eine weibliche Cultbeamtin  $(\delta \varphi \delta o v \chi o \tilde{v} \sigma \alpha)$ zur Seite.

2. Der Mysterienherold. Der Titel dieses Beamten lautet in der classischen Zeit κῆρυξ. Bei Xenophon (Hell. II 4, 20) wird einmal τῶν μυστῶν als nähere Bestimmung hinzugefügt. Dass der allgemein

<sup>1)</sup> A. Mommsens (Heort. 234) Behauptung, dass 'der Ruhm des Themistokles und sein unter dem Schutz des lakchus ersochtener Sieg dazu beigetragen, das Lykomidengeschlecht als das von Gott gewollte für die hohe Function der Daduchie zu empsehlen und dies Amt statt mit Triptolem und den localen Traditionen von Eleusis, jetzt mit den glänzendsten Erinnerungen Athens zu verknüpsen' ist nur eine Anhäusung unerweisbarer Hypothesen und handgreislicher Missverständnisse. Welzel Kallias (Breslau 1888) 6 hätte Mommsens Ansichten nicht wiederbolen sollen.

<sup>2)</sup> C. Strube Bilderkreis von Eleusis 29. Ueber die liturgische Anwendung der Fackeln ist nichts Näheres bekannt (Eustath. 104, 24 διαφέρει ὁ δάδας εχων άπλας καὶ ὁ ἐν τοῖς κατ' Ἐλευσῖνα μυστηρίοις δαδοῦχος).

<sup>3)</sup> Der Theatersitz des Daduchen bildete mit dem des Priesters des pythischen Apollon einen Doppelthron (CIA III 246). Eine besondere Amtswohnung des Daduchen wird in der bekannten eleusinischen Rechnungsurkunde 'Ep. 'Aoz. 1883, 126 Z. 9 erwähnt.

<sup>4)</sup> Nach Suidas s. δαδουχεί scheint der Daduch in Gemeinschaft mit dem Hierophanten auch öffentliche Gebete verrichtet zu haben. Eustathios 1157, 16 redet von einer besonderen Dokimasie dieses Priesters: δαδοῦχοι οἱ δοκιμαζόμενοι ἐπεστάτουν ταῖι δαδουχίαις.

zu den Keryken gerechnete  $i\epsilon \varrho \delta c$   $x\tilde{\eta}\varrho v\xi$  bei Dem. LIX 78 mit diesem Geschlechte nichts zu schaffen hatte, werde ich in anderem Zusammenhange zeigen.\(^1) Ebenso durchgehend, wie in der classischen Periode die einfache Titulatur, ist in der römischen Zeit die zusammengesetzte ( $i\epsilon \varrho o - x\tilde{\eta}\varrho v\xi$ ) im Gebrauch. Wie alle höheren Cultbeamten, so hatte auch der eleusinische Herold seinen reservirten Theatersitz (CIA III 261  $i\epsilon \varrho o x\tilde{\eta} - \varrho v x o c$ ). Das  $E\varphi$ .  $A\varrho \chi$ . 1883, 126 Z. 13 erwähnte  $K\eta \varrho v x \epsilon i o v$  bildete wohl die Amtswohnung dieses Priesters.

3. Der Altarpriester ( $\delta$   $\delta \pi l$   $\beta \omega \mu \tilde{\varphi}$ ). Hesych. s.  $\delta \pi \iota \beta \omega \mu l \zeta o \nu \tau \epsilon$ . Dass dieser Priester 'anfänglich ein Functionär geringeren Ranges' gewesen sei (A. Mommsen Heort. 235), lässt sich durch nichts erweisen. Er wird bereits in dem alten Mysteriengesetz aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts erwähnt (CIA IV 1  $\tau$ ] $\delta \nu$   $\delta \pi l$   $\tau \delta \iota$   $\beta o \mu \delta \iota$   $\delta \epsilon \varphi \delta \alpha$ ). Sonst ist von ihm in der classischen Zeit nicht die Rede; so fehlt er z. B. in der Anklageakte gegen Alkibiades, in der nur Hierophant Fackelträger und Herold genannt werden. In der römischen Zeit begegnet er uns dagegen sehr häufig. Boeckhs (CIG I p. 447) Vermuthung, dass dieser Würdenträger aus den Keryken hervorgegangen sei, ist durch Dittenberger nunmehr zur Gewissheit erhoben worden (a. a. 0. 20). Vgl. das inschriftliche Geschlechtsverzeichniss der Keryken CIA III 1278.

Wir kennen zum Theil aus der Litteratur, namentlich aber aus den Inschriften eine sehr grosse Anzahl von Inhabern dieser drei Priesteramter. Dieselben hier einzeln aufzuzählen würde zu weit führen.

Dass diese drei Priesterstellen von ihren Trägern lebenslänglich verwaltet wurden, wird mit Recht allgemein angenommen. In den Fällen, wo uns auf Weihinschriften das Verbum, das die priesterliche Thätigkeit bezeichnet, im Aorist begegnet (z. B. CIA II 1413 Κτησίκλεια τὸν ἑαυτῆς ἀνδρα δαδουχήσαντα, vgl. CIA III 733. 907. Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 144), ist allemal Beziehung auf Verstorbene anzunehmen. Ebenso zweifellos, wie die Lebenslänglichkeit der Amtsdauer ist die Thatsache, dass jede dieser Würden jeweilig nur von einer Person bekleidet wurde. Die

<sup>1)</sup> Dittenberger ist der einzige, der die Zugehörigkeit dieses Cultbeamten zum Kerykengeschlecht in Zweisel gezogen hat (a. a. O. 19). Derselbe gehört, wie ich zeigen werde, in den dionysischen Religionskreis, wahrscheinlich dem Geschlecht der Euneiden an. Ebensowenig kann ich den ungeut iseos im Phaethon des Euripides (fr. 775, 54) mit dem eleusinischen Mysterienherold identificiren (v. Wilamowitz Hermes XXI 597 A. 1).

<sup>2)</sup> In einer Ehreninschrift sür den Priester ini βωμα Leukios Memmios aus Thorikos wird hervorgehoben, dass er bereits 56 Jahre den eleusinischen Gottheiten diene (Έφ. Άρχ. 1883, 78).

KHPYKEZ. 89

inschriftlichen Verzeichnisse der åelouvou liefern uns hierfür die urkundlichen Belege.

Besonders schwierig und noch nicht sicher zu beantworten ist die Frage, nach welchem Modus die Besetzung dieser Aemter innerhalb des Geschlechtes bewerkstelligt wurde. Dass dieselben an bestimmte Familien geknupft waren, in denen sie nach festen Regeln forterbten, beweisen für die classische Zeit die Namen Kallias und Hipponikos¹), für die nachchristliche Periode die der Gemeinde Melite angehörigen Klaudier (CIA III 676. 678. 680. 1283. Eq. Aqx. 1883, 75). Welche Erbordnung jedoch innerhalb dieser einzelnen Familien bestanden hat, lässt sich bis jetzt noch nicht feststellen. Dittenberger hat in einer scharfsinnigen Auseinandersetzung an dem Stammbaum des Ti. Kl. Leonides aus Melite gezeigt, dass der Annahme einer Vererbung des Amtes nach Generationen, wie sie z. B. in Halikarnass bei dem Poseidonpriesterthum ablich war, nichts im Wege stunde.2) Indem ich die Möglichkeit dieser Hypothese unumwunden anerkenne, bemerke ich nur, dass sich auch die einfache, auf dem Princip des Seniorats gegründete Erbfolge, bei welcher der Aelteste unter allen Ueberlebenden succedirt, mit den erhaltenen Thatsachen sehr wohl vereinbaren lässt. Denn ich sehe nicht, was der Annahme entgegenstünde, dass sowohl der Vater als auch der Sohn Themistokles bei der Erledigung des Amtes durch den Tod des Lysiades resp. des Sospis noch minderjährig oder aber nicht mehr am Leben waren und die Würde aus diesem Grunde auf Lysiades II, den ältesten Sohn des Sospis, übergegangen ist. Wenn wir dann weiter die Linie des Themistokles in ihrem Vertreter Ailios Praxagoras mit der Daduchenwurde bekleidet sehen, so erklärt sich diese Besetzung dadurch, dass letzterer beim Tode des Lysiades II an Jahren älter als des Lysiades jüngerer Bruder Leonides II war, der möglicherweise nach dem Tode des Praxagoras an die Reihe gekommen ist und das Amt auf seinen Nessen Kl. Philippos vererbte, der dasselbe nachweislich inne gehabt hat (CIA III 907). Ich will bier nur auf die Möglichkeit der Annahme der Senioratserbfolge hingewiesen haben und bin mir sehr wohl bewusst, wie

<sup>1)</sup> Die historischen Nachrichten über die einzelnen Glieder dieser Familie sind von W. Petersen (hist. gent. att. 38 ff.) und Welzel (Kallias 8 ff.) zusammengestellt worden.

<sup>2)</sup> Wie Dittenberger (a. s. O. 24) mit Recht hervorhebt, bestätigt sich die Voraussetzung, dass die Linearerbfolge bei diesen Priesterstellen zur Anwendung gekommen wäre, nicht. Denn dem Grundsatz, dass die Seitenverwandten nur in Ermangelung directer Descendenten erbberechtigt sind, widerstreitet die urkundliche Thatsache, dass das Amt der Daduchie von der einen Linie auf die andere übergegangen und dann von dieser wieder auf jene zurückgesprungen ist.

unsicher eine Reconstruction gesetzlicher Bestimmungen aussallen muss, die sich auf ein so geringes und dem unberechenbaren Spiel des Zusalles so sehr preisgegebenes Beweismaterial stützt.

Ausser den grossen Staatspriesterthümern bekleideten die Keryken noch verschiedene mit dem Mysteriengottesdienst zusammenhängende Aemter geringerer Bedeutung.

- 1.  $'I \, \epsilon \, \varrho \, \epsilon \, \dot{\upsilon} \, \varsigma \, \pi \, \alpha \, \nu \, \alpha \, \gamma \, \dot{\eta} \, \varsigma$ . Dass die Bekleidung dieses Amtes ein Vorrecht der Keryken war, geht aus einer Verbindung von Schol. Aesch. I 20  $\chi \, \eta \, \dot{\varrho} \, \dot{\iota} \, \dot{\varrho} \, \dot{\iota} \, \dot{\varrho} \,$
- 2. Τέφειαι παναγείς. Hesychios s. Παναγείς Αθήνησι ίέφειαι. s. Παναγία ίέφεια ήτις οὐ μίσγεται ἀνδφί. Philonides' Κόθορνοι: Κος CAF I 255 παναγείς γενεάν. Bei Bekker An. I 212 werden sie ἀναγείς genannt (ἄγος, ἐξ οὖ καὶ αἱ ἱέφειαι ἀναγείς καὶ ἄγη τὰ μυστήρια καὶ ἄλλα τινά). Ein Zeugniss über die Geschlechtsangehörigkeit dieser Priesterinnen giebt's nicht, doch liegt es wegen des ἱεφεὺς παναγής nahe, dieselben zu den Keryken zu rechnen. Dittenbergers (a. a. O. 28) Vermuthung, dass die ἱέφειαι παναγείς mit der ἱέφεια τῆς Δήμητρος καὶ Κόρης identisch gewesen wären, kann ich mir nicht aneignen.²) Was die gottesdienstliche Verwendung des παναγής sowie der ἱέφειαι παναγείς betrifft, so hat Nowossadski (a. a. O. 79) aus Iulians Worten or. V 173 παρὰ Αθηναίοις οἱ τῶν ἀφδήτων ἀπτόμενοι παναγείς εἰσιν den Schluss gezogen, dass dieses Cultpersonal während der Mysterienfeier mit dem Herumtragen der Heiligthümer beschäftigt gewesen ist. Ich wüsste nichts, was dieser Annahme entgegenstünde.
- 3. Dass die σπονδοφόροι und die ἐπιμεληταὶ τῶν μυστηρίων aus den beiden Geschlechtern der Eumolpiden und Keryken gemeinsam ge-

<sup>1)</sup> Wie Dittenberger s. a. O. 27 nachgewiesen hat, bedeutet οἴκοθων in der Inschrift CIA III 716 'aus eigenen Mitteln' und ist nicht mit dem solgenden isosa παναγή, sondern mit ἀγωνοθωτήσωντα τῶν μεγάλων Παναθηναίων zu verbinden. Dass Nowossadski (Ελεκε. mmer. 79) trotzdem in jenem Wort einen Hinweis auf die Erblichkeit der Würde des παναγής sieht, besremdet um so mehr, als er Dittenbergers Aussatz ausdrücklich erwähnt.

<sup>2)</sup> Vgl. die nachstehende Erörterung über die Philleiden.

KHPYKES. 91

wählt wurden, ist bereits oben bemerkt worden. Ebenso ist bereits auf den Antheil der Keryken an der μύησις und ἐξήγησις hingewiesen worden.

Es ist beachtenswerth, dass die gottesdienstlichen Handlungen des Kerykengeschlechtes sich auch über den Kreis der eleusinischen Mysterienreligion hinaus erstreckt haben. So gab es neben dem hohen Priesteramte des eleusinischen κῆρυξ im athenischen Staatsculte noch andere Heroldsstellen, die mit Angehörigen der Keryken besetzt wurden: Athen. VI 234 εν δε τοις χύρβεσι τοις περί των Δηλιαστών ούτως γέγραπται καὶ τω κήρυκε έκ τοῦ γένους τῶν Κηρύκων τοῦ τῆς μυστηριώτιδος. τούτους δὲ παρασιτεῖν ἐν τῷ Δηλίφ ἐνιαυτόν.1) Die in epischer Zeit allgemein den Herolden zukommende Thätigkeit der μάγειροι und βουτύποι hat, wie aus einer Stelle des Athenaios hervorgeht, ebenfalls als gentilicisches Vorrecht der eleusinischen Keryken gegolten (XIV 660 ότι δε σεμνόν ήν ή μαγειρική μαθείν έστιν έκ των Αθήνησι Κηρύκων οίδε γαρ μαγείρων και βουτύπων επείχον τάξιν, ως φησι Κλείδημος εν Πρωτογονείας πρώτω). Hiermit ist die Glosse des Photius s. Κεντριάδαι πατριά Κηρύκων zu verbinden. Auf diese Seite der cultlichen Thätigkeit des Geschlechtes und die Beziehungen desselben zum athenischen Buphonienseste werde ich bei Besprechung des Thaulonidengeschlechtes zurückkommen.

Als specielle Gentilbeamte der Keryken kennen wir den ἄρχων des Geschlechtes (CIA II 1359. III 605. 680. 702. Ἐφ. ἀρχ. 1883, 82) und den Geschlechtspriester, dessen Amt in einem inschriftlich erhaltenen Mitgliederverzeichniss der Keryken mit dem des Geschlechtsvorstehers vereinigt erscheint (CIA III 1278 ἀρχιερεὺς καὶ γενεάρχης). Wie alle attischen Geschlechter so hatten auch die Keryken das Recht, beschliessende Versammlungen ihrer Mitglieder abzuhalten (Andok. I 127 ἐψηφίσαντο δὲ οἱ Κήρυκες κατὰ τὸν νόμον ὅς ἐστιν αὐτοῖς). Dass der Versammlungsort Eleusis gewesen ist, zeigt das Decret der Keryken CIA II 597, das hier aufgestellt war. Das Geschlecht besass daselbst ein eigenes Gebäude (CIA II 834 b Κηρύκων οἶκος), in dem diese Zusammenkunste stattfanden.³) Wie wir oben gesehen haben, sind die Keryken mit den Eumolpiden öster zu gemeinsamen Beschlüssen zusammengetreten (CIA II 605. Ἐφ. ἀρχ. 1883, 82). In diesen Versammlungen sind nicht nur die privaten Angelegenheiten der Geschlechter, sondern auch allgemeine,

<sup>1)</sup> Hermes XXIII 327.

<sup>2)</sup> Am Sūdabhange der Burg lag ein Grundstück der Keryken: CIA IV 555 b Όρος χωρί]ου Κηρύκων. Vgl. v. Wilamowitz Hermes XXI 597 A. 1. Dieser Bezirk stand wohl im Zusammenhang mit dem Eleusinion ὑπὸ τῆ πύλει.

den eleusinischen Gottesdienst betreffende Fragen zur Verhandlung gekommen. Wir wissen ferner, dass das Geschlecht als solches an der Verwaltung des Mysteriencultes Theil hatte (CIA II 597  $E\pi\iota\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$   $E\dot{\iota}\epsilon\varrho$ - $\gamma\acute{\epsilon}\tau$ ov  $\dot{\epsilon}\kappa$   $Koil\eta\varsigma$   $\epsilon l\pi\epsilon v \cdot [\dot{\epsilon}]\pi\epsilon\iota\dot{\delta}\dot{\eta}$   $E\dot{\iota}\vartheta\dot{\delta}\eta\mu o\varsigma$   $\dot{\delta}$   $\pi\dot{a}\varrho\epsilon\dot{\delta}\varrho o\varsigma$   $\tau o\tilde{\iota}$   $\beta a\sigma\iota$ - $\lambda\dot{\epsilon}\omega\varsigma$   $\kappa a\lambda\dot{\omega}\varsigma$   $\kappa a\lambda$   $\beta l\alpha \iota$   $\beta l\alpha l$   $\beta l\alpha l$   $\beta l\alpha l$   $\delta l\alpha l$ 

Während in der vorrömischen Zeit die Mitglieder der alten Priestergeschlechter politisch in keiner Weise vor den anderen Staatsbürgern ausgezeichnet waren, sondern alle bürgerlichen Rechte und Pslichten mit diesen theilten, wurde unter der römischen Kaiserherrschaft dieses Princip offen durchbrochen, indem eine Reihe hoher Staatsämter ausschliesslich den Geschlechtsangehörigen der Keryken zugewiesen wurde. Dahin gehören, wie Dittenberger nachgewiesen hat (a. a. O. 36 ff.), vor allem die Aemter des κῆρυξ βουλῆς καὶ δήμου und des κῆρυξ τῆς ἐξ ᾿Αρείου πάγου βουλης, die in der classischen Zeit theils von ganz untergeordneter Bedeutung waren, theils überhaupt nicht nachweisbar sind. Durch derartige Vorrechte ausgezeichnet ist das Kerykengeschlecht gerade in der letzten Zeit des Bestandes der eleusinischen Mysterienreligion zu einer früher nicht dagewesenen Blüthe und Bedeutung gelangt und hat noch während des zweiten und dritten Jahrhunderts n. Chr. eine Anzahl namhafter, in politischer und wissenschaftlicher Beziehung beachtenswerther Persönlichkeiten hervorgebracht. Mit dem Verfall der eleusinischen Mysterienreligion wird auch die Bedeutung dieses Geschlechtes gesunken sein. Dittenberger a. a. O. 39.

## ΦΙΛΛΕΙΔΑΙ.

Ueber die mythische Vorgeschichte der Philleiden ist uns nichts überliefert. Wir kennen weder den Namen ihres Ahnherren noch seine Beziehungen zu den bekannten Heroengestalten des eleusinischen Sagenkreises. Auch über das Geschlecht selbst ist uns nur eine einzige Notiz bei den Lexicographen erhalten, die wohl aus einer der im Alterthum cursirenden Schriften über die eleusinischen Mysterien geslossen ist: Phot. s. Φιλλεϊδαι· γένος έστιν Αθήνησιν· έχ δὲ τούτων ἡ ἱέφεια τῆς Δίμητρος καὶ Κόρης, ἡ μύουσα τοὺς μύστας ἐν Ἐλευσίνι.¹) Dass

<sup>1)</sup> Ausgeschrieben von Suidas und in verkürzter Gestalt im Et. M. Bei Hesych sehlt die Glosse.

ΦΙΛΛΕΙΔΑΙ. 93

die hier erwähnte ίέρεια της Δήμητρος καὶ Κόρης mit der aus den Eumolpiden gebürtigen Hierophantin nichts zu schaffen hat, habe ich bei der Besprechung jenes Geschlechtes zu erweisen gesucht. Eine zusammensassende Betrachtung der litterarischen und epigraphischen Zeugnisse, in denen diese Priesterin genannt wird, lehrt vielmehr deutlich, dass wir es hier mit einem officiellen Cultnamen zu thun haben. Ueber die gottesdienstliche Verwendung dieser Priesterin haben sich die Gelehrten noch nicht geeinigt. Foucart hat in seinem schönen Aufsatz über den eleusinischen Plutoncult ohne Berücksichtigung der früheren Ansichten die Behauptung aufgestellt, dass die bei Photios erwähnte Priesterin aus den l'hilleiden die Einweihung der Mysten an den Haloen vollzogen habe (Bull. de corr. héllen. VII 396). Dagegen hat Nowossadski (Елевсинскія мистеріи 69) kurzlich Einsprache erhoben und die in der Photiosglosse namhaft gemachte Culthandlung dieser Priesterin auf die Feier der grossen Eleusinien bezogen.1) Die Gründe, weswegen ich ihm und seinen Vorgangern nicht beistimmen kann, habe ich bereits oben dargelegt. Andererseits bin ich überzeugt, dass eine Prüfung der vorhandenen Nachrichten über das attische Haloenfest zu einer Bestätigung der von Foucart leider nicht begründeten These führen wird. Denn das aufsallende Schwanken der heutigen Ansichten über diesen Punkt entspringt zum Theil gerade aus der ungenauen Kenntniss dieses Festes, uber das wir uns in der That sehr schwer ein klares Bild machen können.2) Mir scheint folgendes ausschlaggebend: da die Einweihung in die grossen eleusinischen Mysterien ein urkundlich verbürgtes Vorrecht der Eumolpiden und Keryken gewesen ist, so können wir die bei Photios bezeugte μύησις der Priesterin aus dem Philleidengeschlecht unmöglich auf dieses Fest beziehen. Es gilt also eine Feier ermitteln, an der gleichfalls eine mysteriöse Weihe stattfand und deren Schauplatz gleichsalls Eleusis war. Beides trifft bei den Haloen zu. In dem interessanten, von Rohde im Rh. M. XXV 557 publicirten Scholion zu Lukians dial. meretric. VII 4 heisst es von diesem Fest: ξορτή Αθήνησι μυστήρια περιέχουσα Δήμητρος καὶ Κόρης καὶ Διονύσου . . . ἐν ταύτη καὶ τελετή τις εἰσάγεται γυναιχών ἐν Ἐλευσίνι καὶ παιδιαὶ λέγονται πολλαί και σκώμματα · μόναι δε γυναϊκες είσπορευόμεναι επ' άδείας

<sup>1)</sup> Wobei er seinen persönlichen Irrthum, dass diese Priesterin mit der Hierophantin identisch gewesen sei, ohne weiteres Foucart imputirt.

<sup>2)</sup> Was Hermann Gottesd. Alterth. § 57, 5 ff. Schoemann Griech. Alterth. II 486 und namentlich A. Mommsen Heortol. 320 ff. über die Haloen sagen, ist ganz ungenügend und grösstentheils salsch.

έχουσιν à βούλονται λέγειν. καὶ δὴ τὰ αἴσχιστα ἀλλήλαις λέγουσι τότε, αί δὲ ἱέρειαι λάθρα προσιοῦσαι ταῖς γυναιξὶ κλεψιγαμίας πρός τὸ οὖς ὡς ἀπόξξητόν τι συμβουλεύουσιν. Ferner war in einer besonderen Mysterienvorschrift (λόγος μυστικός) genau vorgesehen, was die Weiber bei dieser Weihe geniessen dursten und wessen sie sich enthalten mussten. Dass ein Abschnitt des Festes in der Stadt, ein anderer in Eleusis geseiert wurde, wird auch anderweitig berichtet: Bekker An. Ι 384 Άλῷα ξορτή Δήμητρος καὶ Διονύσου προσηγόρευται δὲ διὰ τὸ ταῖς ἀπαρχαῖς ταις ἀπὸ τῆς άλω τότε καταχρήσασθαι') φέροντας είς Έλευσινα. η έπει έν άλωσιν έπαιζον έν τη έορτη. ήγετο δε έπι τη συγχομιδή τῶν χαρπῶν έορτη Αλώα, ἐν ή καὶ Ποσειδῶνος πομπή.\*) Die μυστήρια und die an diesem Fest in Eleusis stattsindende τελετή waren bis zur Auffindung des Lukianscholions unbekannt: auf letztere wird sich die bei Photios erwähnte Culthandlung der Philleidenpriesterin bezogen haben, denn wo eine  $\tau \epsilon \lambda \epsilon \tau \dot{\eta}$  und  $\mu \nu \sigma \tau \dot{\eta} \varrho \iota \alpha$  sind, da findet auch eine  $\mu \dot{v} \eta \sigma \iota \varsigma$  statt. — Der vollständige Amtstitel dieser Gentilpriesterin lautete wohl ξέφεια της Δήμητρος καὶ Κόρης, doch scheinen, wo der Zusammenhang die Beziehung zu Eleusis nicht verkennen liess, auch kürzere Bezeichnungen an die Stelle des officiellen Cultnamens getreten zu sein. Das zeigt eine Stelle in der Rede gegen Neaira (116), die sich offenbar auf dieselbe Priesterin bezieht: καλ άλλα τε κατηγορήθη αὐτοῦ (τοῦ [εροφάντου] καὶ ὅτι Σινώπη τῆ έταίρα 'Αλψοις ἐπὶ τῆς ἐσχάρας της εν τη αυλη Έλευσινι προσαγούση ιερείον θύσειεν ου νομίμου όντος εν ταύτη τη ημέρα ίερεια θύειν, οὐδ' εκείνου οὕσης της θυσίας, αλλά της ίερείας.3) Ebenso durfte unter der Bezeichnung ίέρεια τῆς Δήμητρος die Trägerin desselben Cultamtes zu verstehen sein.4) Es

<sup>1)</sup> Pausanias bei Eustath. 772, 25 sügt & Adnvais hinzu.

<sup>2)</sup> Alkiphron ep. 133. II 3. III 39. Luk. dial. meretr. I 1. Hesych. Et. M. s. Aloa. Die Angabe des Philochoros (Harpokr. s. Aloa, ausgeschrieben von Suidas), dass das Fest im Poseideon geseiert worden sei, hat durch die eleusinischen Baurechnungsurkunden (Eq. Aqx. 1883, 119) ihre Bestätigung gesunden. P. Foucart Bull. de corr. hellén. VII 514. Die Erwähnung der Haloen CIA III 895 werde ich bei Besprechung der Lykomiden erörtern.

<sup>3)</sup> Diese Priesterin scheint in Eleusis ihre besondere Amtswohnung besessen zu haben: CIA II 834 b I Z. 17 τὸ ἀνάλημμα τὸ κατὰ τὴν οἰκίαν τῆς Ἐλευσῖνι ⟨τῆς⟩ ἰερείας. Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 126 Z. 9 εἰς τὰς θύρας τῆς ἰερείας καὶ τοῦ δαδούχου. Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 119 Z. 49 χοῖροι δίο καθῆ | [ραι τὸ ἰερ]ὸ[ν τὸ Ἐλ]ευσῖνι ... ο .. [κα]ὶ τὴν οἰκίαν τὴν ἰερὰν οὖ ἡ ἰέρεια οἰκεῖ (Z. 47 wird der Preis für die ξύλα εἰς ᾿Αλῷα erwähnt).

<sup>4)</sup> Dass der Name Demeter Mutter und Tochter zugleich bezeichnet, findet sich auch sonst, z. B. bei Bekker An. I 384. Bei Tertullian werden die beiden

ist beachtenswerth, dass der Titel einer Deinarchischen Rede eine solche Priesterin gleichfalls in einem Collisionsfall mit dem eleusinischen Hierophanten zeigt (Or. Att. II 334 Διαδικασία τῆς ໂερείας τῆς Δήμητρος πρὸς τον ίεροφάντην).') Von derselben Priesterin berichtete Pherekydes, dass sie bei dem Opfer für Daeira weder zugegen sein, noch von den Opfergaben geniessen durfe: ἐπὶ γὰρ ὑγρᾶς οὐσίας τάττουσιν οἱ παλαιοὶ την Δάειραν διο και πολεμίαν τη Δήμητρι νομίζουσιν. ὅταν γὰρ θίηται αὐτῆ, οὐ πάρεστιν ή τῆς Δήμητρος ίέρεια καὶ οὐδὲ τῶν τεθυμένων γεύεσθαι αὐτὴν ὅσιον (Müller F. H. G. I 72). An welchem Fest dieses Opfer stattgefunden hat, wissen wir nicht. Die einzige Stelle, an der dasselbe sonst noch erwähnt wird, ist die bekannte Steinurkunde aber die Hautgelder (Boeckh-Frankel Sth. d. Ath. II 123 - CIA II 741 b), die Boeckh folgendermassen hergestellt hat:  $[ix \tau \eta s \vartheta v\sigma] t\alpha s$  $[\tau \tilde{\eta} \ \Delta \eta \mu \eta \tau \varrho \iota \ \kappa \alpha i] \mid [\tau \tilde{\eta} \ K \delta \varrho \eta] \ \tau \tilde{\gamma} \ \Delta \alpha \epsilon i \varrho [\alpha \ \pi \alpha \varrho \alpha] \mid [\epsilon \pi \iota \mu \epsilon \lambda \eta \tau \tilde{\omega}] v$ : HHAAPIFF. Ich kann nicht leugnen, dass mir diese auch von Dittenberger (S. I. G. 374 A. 20) und U. Köhler (CIA II 741b) gebilligte Erganzung ebenso fragwürdig erscheint, wie die Beziehung dieses Opfers auf die Haloenseier (Boeckh-Frankel a. a. O. 125). Die ausdrückliche Angabe des Pherekydes über das feindschaftliche Cultverhältniss zwischen Demeter und Daeira spricht doch von vornherein gegen die Annahme einer gemeinsamen Opferseier sur diese beiden Gottheiten. Das ist auch Boeckh nicht entgangen, und er sucht sich daher aus dieser Schwierigkeit dadurch zu retten, dass er die bei Pherekydes erwähnte Daeira und die gewöhnlich mit der Persephone<sup>2</sup>) identificirte Göttin dieses Namens für zwei verschiedene Wesen erklärt. Doch lässt sich eine solche Trennung methodisch durch nichts rechtfertigen. Daeira gehört überhaupt zu den dunkelsten Gottheiten der eleusinischen Mysterienreligion, über deren Natur schon im Alterthum höchst unklare Vorstellungen cursirten, wie die verschiedenartigen Identificirungsversuche der Späteren deutlich

Göttinnen überhaupt nicht mehr auseinandergehalten (ad nation. Il 7 Cur rapitur sacerdos Cereris, si non tale Ceres passa est?).

<sup>1)</sup> Auf cultliche Beziehungen zwischen dem Hierophanten und dieser Priesterin weisen auch die σεμναλ τοῦ ἰεροφάντου πρὸς τὴν ἱέρειαν συντυχίαι μόνου πρὸς μόνην (Asterios encom. martyr. Patr. Gr. XL 324).

<sup>2)</sup> Vgl. Schol. Apoll. Rh. III 847 örs de the saigar Pegaggérne nasous Trusedérge de to 'Ethypting suynatatidetas nai Aiszúlos de Vuzaywyoïs (fr. 271)
spaires, the Pegaggérne de de saigar. Uebrigens ergiebt sich hieraus nur,
des man die Daeira der Persephone gleichsetzte, keineswegs, dass saiga je als
Beiname der Persephone gegolten hat, was doch aus Boeckhe Ergänzung nothwendig solgen würde. Dasselbe lehrt CIA I 203.

zeigen.') Um so mehr ist es unsere Pflicht, gerade die geringen über den Cultus dieser Göttin erhaltenen Nachrichten aus älterer Zeit zu respectiren. Das ist der Grund, weswegen ich die Beziehung dieses Opfers auf die Haloen, deren Feier in Sonderheit der Demeter und Kore galt, beanstanden muss.

Die erbliche Zugehörigkeit der ίέρεια της Δήμητρος καὶ Κόρης zum Geschlecht der Philleiden scheint sich nicht bis in die späte Kaiserzeit erhalten zu haben. Wenigstens treffen wir in der nachhadrianischen Periode eine Trägerin dieses Amtes, die sich durch den beigefügten Namen ihres Vaters als Angehörige des Kerykengeschlechtes documentirt:  $\mathbf{E} \boldsymbol{\varphi}$ . Αρχ. 1883, 138 Τὴν ἱέρειαν Δήμητρος καὶ Κόρης Αλλίαν Ἐπίλαμψιν Αἰλίου Γέλωτος Φαληφέως θυγατέφα (es folgt eine lange Reihe von Seitenverwandten mit jedesmaliger Angabe der von ihnen bekleideten Staatsämter). Dass der Vater der Geehrten Mitglied der Keryken war, zeigt die Ephebenurkunde CIA III 1128, in der ein Αἴλιος Γέλωτος Φαληφεύς das Amt eines κῆρυξ τῆς ἐξ Αφείου πάγου βουλῆς bekleidet, einen Posten, der, wie Dittenberger (Hermes XX 37) nachgewiesen hat, in jener Periode ausschliesslich mit Gliedern des Kerykengeschlechtes besetzt worden ist. Ich vermuthe daher, dass die durch Aussterben der Philleiden vacant gewordene Priesterstelle auf das in römischer Zeit mit erblichen Ehrenämtern aller Art überladene Kerykengeschlecht übertragen worden ist.2) Allem Anschein nach hat auch in der Lücke einer eben-

<sup>1)</sup> Phanodemos (F. H. G. 1369). Lykophron bei Eustath. Z 378. Serv. Aen. 1V 58. Et. M. 244, 34. Es ist beachtenswerth, dass Daeira auch in die Genealogien der alteleusinischen Localsage verflochten ist: Paus. 1 38, 7 Ἐλευσῖνα δὲ ηρωα ἀφ' ού την πόλιν δνομάζουσιν οί μεν Έρμου παίδα είναι και Δαείρας Ώκεανου θυγατρος λέγουσιν. Hesych. 8. Δμεία ' Ωκεανού θυγάτης καλ Δήμητρος, was bereits O. Müller (Kl. Schr. Il 288) richtig emendirt hat. Auf die Okeanide bezogen, versteht man die Bemerkung des Pherekydes, dass die malaioi diese Göttin émi vyeas οὐσίας τάττουσιν und dass ihr die Styx zur Schwester gegeben wird, nach Hesiod (Th. 361) eine der προσβύταται κουραι des Okeanos und der Tethys. Der cultliche Gegensatz zu Demeter spricht sich auch darin vernehmlich aus, dass Daeira ihren besonderen Priester, den δαειφίτης besitzt (Pollux I 35). Das hier vereinte litterarische Material liesert uns bloss einen negativen Gesichtspunkt sur die Ergänzung der Lücke, die der Erwähnung der Daeira in der Inschrist CIA II 741 vorausgeht. Ich muss bekennen, dass Rincks Vorschlag, daselbst [& Tis Doσ]ίας . . . . [τφ] | [Ερμῖ, καὶ] τῆ Δαείρ[q zu schreiben, in Erwägung der bei Pausanias überlieserten Genealogie für mich grosse Wahrscheinlichkeit besitzt (Relig. d. Hell. II 339). Bei dieser Ergänzung werden die acht zu Ansang der Zeile ausgebrochenen Stellen genau ausgefüllt.

<sup>2)</sup> Dittenbergers (Hermes XX 28) Hypothese, dass diese Priesterin mit den eleusinischen identa maraysis identisch gewesen sei, scheint mir wegen der

salls aus Eleusis stammenden Weihinschrift der Amtstitel einer solchen Priesterin gestanden: CIA III 218 Κλ[α]υδία Τατάριον Μενάνδρου Γαργηττίου θυγάτης, ίέρεια της [Δήμητρος καὶ Κόρης] ἐπιμεληθέντων της κατασκευής και καθιερώσεω[ς... Nach dem eben gesagten muss die Geschlechtsangehörigkeit dieser Priesterin als durchaus fraglich hingestellt werden. Le normant hält sie für eine Eumolpidin und bemerkt dementsprechend: 'Elle appartenait certainement au même rameau de la race d'Eumolpe, que Claudia Timothéa puisqu'elle portait également le gentilicium de Claudia et que ses parents étaient comme ceux de celle-ci établis dans le dème de Gargettus' (Recherches archéol. 140). Woher weiss denn aber Lenormant, dass jene Klaudia Timothea den Eumolpos als Ahnherren ihres Geschlechtes betrachtete? Diese Behauptung stützt sich lediglich auf die Ausführungen Boeck hs (CIG I 393), der die Zugehörigkeit der Timothea zu dem Geschlecht der Eumolpiden einzig und allein aus dem Klang ihres Namens erschlossen hat, da wir aus Tacitus (hist. IV 83) zusällig einen Timotheos kennen, der Eumolpide war.1) Der Hinweis Lenormants, dass in der Kaiserzeit auch ein Hierophant aus der Gemeinde Gargettos gebürtig gewesen ist (CIG I 384 - CIA III 1282), erhöht die Wahrscheinlichkeit seiner Hypothese doch um nichts.

Ganz besonders empfindlich berührt uns der Mangel an litterarischen Nachrichten bei einer Sichtung der inschriftlichen Zeugnisse über die

ungleichartigen Titulatur sehr fragwürdig. Dagegen glaube ich, dass die bei Plutarch (Alk. 22) genannte iéquia Θεανά Μένωνος Αγραυλήθεν, die sich weigerte den Bannfluch über Alkibiades auszusprechen, eine iéquia Δήμητρος καλ Κόρης gewesen ist, zumal es sich in diesem Fall um ein ,άδικεῖν περλ τω θεα, την Δήμητραν καλ την Κόρην handelte. Mit der 'Mutter von Agrai' steht die Gemeindeangehörigkeit des Gatten der Theano schwerlich in einem Zusammenhang (v. Wilamo witz Kydathen 42), denn sonst müssten beispielsweise die erblichen Cultbeamten der eleusinischen Gottheiten sämmtlich τῶν δήμων Έλευσίνω gewesen sein.

<sup>1)</sup> Was Boeckh weiter ansührt, ist von sehr untergeordneter Bedeutung, z. B. dass der Eumolpide Medeios eine Timothea, Tochter des Glaukos, geheirathet habe. Wir wissen über diese Frau weiter nichts, als dass ihre Vorsahren zur Gemeinde Peiraieus gehört haben, während der Vater der Klaudia Timothea Gargettier war. Die Geschlechtsangehörigkeit kennen wir in keinem von beiden Fällen. Der Name Timotheos ist in der Kaiserzeit sehr verbreitet gewesen: auf Steinen aus dieser Periode werden allein einundzwanzig, den verschiedensten Ortsgemeinden angehörende Träger dieses Namens erwähnt, ohne dass sich bei einem einzigen derseiben seine Geschlechtsangehörigkeit bestimmen liesse. Ebensowenig kann ich in dem Umstande, dass der bekannte Feldherr Timotheos, der Sohn des Konon, die Statue seines Lehrers Isokrates in Eleusis Eumoopäev τοῦ προστώου (Ps. Plut. vit. X or. 838) ausstellt, einen Beweis für seine Zugehörigkeit zum Eumolpidengeschlecht sehen.

eponyme Priesterin von Eleusis. Wir besitzen nämlich eine Reihe im Gebiet des alten Eleusis gefundener Monumente, die nach einer Priesterin datirt sind, deren Name meist mit Hinzufügung ihres Vaters und der Gemeindeangehörigkeit desselben angegeben ist, während die Gottheit, deren Dienst diese Priesterin versah, nicht genannt wird. Bisher haben sich auf Inschriften folgende derartige Priesterinnen gefunden:

- 1. Kleo. CIA III 454 Τιβήριον Καίσαρα Σεβαστὸν [ή βουλὴ ἡ ἐξ λ]ρείου πάγου καὶ ἡ βουλὴ τῶν ἑξακοσίων καὶ ὁ [δῆμος ἐπὶ ἱερείας Κλεοῦς τῆς Εὐκλέους] Φλυέως θυγατρός. CIA III 647 Τὸν ἀρχιερέα Τιβηρίου Καίσαρος Σεβαστοῦ καὶ ἱερέα Πατρώου λπόλλωνος Πολύχαρμον Εὐκλέους Μαραθώνιον Εἴμερτος Πολυχάρμου Μαραθώνιος τὸν ἑαυτοῦ εὐεργέτην ἐπὶ ἱερείας Κλεοῦς τῆς Εὐκλέους Φλυέως θυγατρός. Der dem Kerykengeschlecht angehörige Polycharmos, des Eukles Sohn aus Marathon, wird als κῆρυξτῆς ἐξ ἀρείου πάγου βουλῆς CIA III 1007 erwähnt. Er war ein Vorfahre des Herodes Attikos in männlicher Linie (Dittenberger Hermes XIII 86). Aus dem Ehrendekret für den Kaiser Tiberius ergiebt sich als Lebenszeit der Priesterin Kleo der Anfang des ersten nachchristlichen Jahrhunderts.
- 2. Kleokrateia. CIA III 232 ἐπὶ ἱεφείας Κλεοκφατείας τῆς Οἰνοφίλου ἀφιδναίου θυγατφός. Der Stein ist in die Wand der Kirche des heiligen Zacharias in Eleusis eingemauert. Der Vater der eponymen Priesterin findet sich noch auf einer athenischen Inschrift (CIA III 118), deren Zeit sich nicht mehr bestimmen lässt. Dieselbe Priesterin begegnet uns auch auf der Basis einer kürzlich in Eleusis gefundenen Stele, die auf Beschluss des Volkes und der Rathsversammlung einem Exegeten zu Ehren errichtet ist (Ἐφ. ἀρχ. 1887, 111 ἐπὶ ἱεφείας Κλεοκρατείας τῆς Οἰνοφίλου ἀφιδναίου θυγατφός).
- 3. Ameinokleia. CIA III 921 ἡ βουλὴ ὁ δῆμος κανηφορήσασαν Ασκληπιῷ ἐπὶ ἱερείας Αμεινοκλείας τῆς Φιλ[.... θυγατρός]. Der erste Theil der Inschrift ist von einem Kranze eingefasst. Rechts unterhalb desselben ist die Datirung nach der Priesterin angebracht; der Name der Geehrten ist abgebrochen. Ein Anhaltspunkt für eine genauere Datirung dieser Inschrift ist nicht vorhanden.
- 4. Flavia Laodamia. CIA III 230 ἐπὶ ἱερείας Φλαουίας Λαο-δαμίας. Dittenberger: 'Fragmentum Eleusine in parietinis templi Cereris et Proserpinae repertum, deinde Salamina translatum'. CIA III 895 ἐπὶ ἱερείας Φλαουίας Λαοδαμείας τῆς Κλείτου Φλυέως [θυγατρός]. Der Stein ist im rarischen Gesilde gefunden. Aus dem Namen

der Priesterin schliesst Dittenberger wohl mit Recht, dass die Inschrift nicht vor der Zeit der Flavier abgefasst worden ist. Möglicherweise ist auf dieselbe Priesterin die Sesselinschrift CIA III 312 Δα- $\delta[\alpha]\mu\eta[\alpha\varsigma]$  zu beziehen. Vgl. C. Keil Philol. XXIII 618. Wir kennen aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. eine Laodameia als Tochter des bekannten Eumolpiden Medeios. Auf Grund dieser Thatsache hat Boeck h den Schluss gezogen, dass auch die oben erwähnte eponyme Priesterin eine Geschlechtsangehörige der Eumolpiden gewesen sei (CIG I 386 'Flavia Laodamia fuit ex ea haud dubie gente, ex qua Medeus δ ἐξηγητὸς ἐξ Εὐμολπιδών, nam huius Medei et Timetheae Glauci f. filia est Laodamia'). Die Neueren sind Boeckh unbedenklich gefolgt (Bossler de gentib. 25. Le normant Rech. archéol. 138. Nowossadski a. a. O. 73). Ich kann einen Schluss aus der blossen Namensgleichheit keineswegs für zwingend erachten, zumal die Vorfahren der Laodameia, der Tochter des Kleitos, zur Gemeinde Phlya, die der Laodameia, der Tochter des Eumolpiden Medeios, nachweislich zur Peiraieusgemeinde gehört haben.

- 5. Klaudia Timothea. CIA III 828 ἐπὶ ἱεφείας Κλαυδίας Τειμοθέας τῆς Τειμοθέου Γαργητείου θυγατρός. Die in Eleusis gefundene Inschrift ist zu Ehren eines μυηθεὶς ἀφὶ ἑστίας gesetzt und ταῖν θεαῖν geweiht. CIA III 899 ἐπὶ ἱεφείας Κλ. Τιμοθέας. Die Frage nach der Geschlechtsangehörigkeit dieser Priesterin habe ich oben (S. 97) bei Erwähnung der Klaudia Tatarion erörtert.
- 6. CIA III 927 ἐπὶ ἱερεί[ας...τῆς] Ἐπιγόνου [ἐκ Συπαλητ]ίων [θυγατρός]. Dittenberger: 'Salamine in aula monasterii Beatae Virginis, quo pervenisse videtur Eleusine cum aliis lapidibus'. Lenormants (Recherches archéol. 235) Ausführungen über die Geschlechtsangehörigkeit dieser Priesterin haben keine überzeugende Kraft.

Da Eleusis der Fundort aller dieser Inschristen ist, so kann kein Zweisel darüber bestehen, dass die in denselben erwähnte Priesterin zum Bestande des eleusinischen Cultpersonals gehört hat. Die Neueren pslegen dieselbe wegen der Datirung der Monumente nach ihrem Namen für eine jährige Beamtin zu halten, die vom ganzen Volk aus den Angehörigen des Eumolpiden geschlechtes gewählt worden sei. Allein da die Be-

<sup>1)</sup> Boeckh CIG I 386. Bossler de gentib. sacerd. 26 A. 7. 27. Le normant Recherches archéol. 140. Martha Les sacerdoces athéniens 159. No wossadski E. E. Macr. 73. — A. Mommsen Heort. 237 ist der einzige, der die eponyme Priesterin von Eleusis mit der bei Photios erwähnten Priesterin der Demeter und Kore identificirt. Bosslers Behauptung, dass der Name dieser Priesterin nur unter private Stiftungen gesetzt worden sei, wird durch CIA III 454 widerlegt. Die Datirung

fristung des Amtes durch kein positives Zeugniss beglaubigt ist, so scheint mir die Annahme einer jährlichen Dauer desselben keineswegs nothwendig zu sein. Wenigstens bietet der Umstand, dass die Monumente nach dieser Priesterin datirt werden, durchaus keine Veranlassung zu dieser Hypothese.') Von der Poliaspriesterin, deren Name den auf der Burg aufgestellten Weihmonumenten in ganz gleicher Weise beigefügt wird, wissen wir ausdrücklich, dass sie lebenslänglich ihr Amt verwaltete. Die Angabe des Namens der Priesterin bezweckte ja auch garnicht eine genaue, chronologische Fixirung der Errichtung des Monumentes, denn sonst würden wir nicht zu dem Namen der Priesterin oder des Priesters häufig noch den des eponymen Archonten hinzugefügt finden, vielmehr lehren die analogen Datirungsgebräuche auf anderen Monumentenclassen griechischer sowie römischer Herkunft aufs deutlichste, dass man mit der Beifügung der eponymen Cultbeamten, die jedenfalls an den betreffenden Statuen oder Stelen die sacrale Weihe vorzunehmen, vielleicht auch über den Aufstellungsort Concessionen zu ertheilen hatten, keinen anderen Zweck verfolgte, als diesen Stiftungen gleichsam ihre rechtliche Beglaubigung und amtliche Sanction zu ertheilen. Diesem Bestreben genügte aber der Name einer lebenslänglichen Priesterin ebenso wie der einer jährigen. Ueber die Geschlechtsangehörigkeit der eponymen Priesterin von Eleusis lässt sich mit Sicherheit zur Zeit noch nichts sagen. ihrem Namen der des Vaters sammt seinem Demotikon beigefügt zu werden pslegt, so steht zu erwarten, dass diese Frage durch neue Funde bald eine Entscheidung sinden wird: vorläusig halte ich es für das wahrscheinlichste, dass die ursprünglich dem Geschlecht der Φιλλεϊδαι erblich angehörende léφεια της Δήμητρος καὶ Κόρης mit der auf den eleusinischen Stistungen verzeichneten légera identisch ist.

der Weihgeschenke nach eponymen Priesterinnen findet sich auch an anderen Orten Attikas, so z. B. in Rhamnus, wo es wohl die Nemesispriesterin war, deren Namen man den Monumenten beifügte (CIA II 1570. 1571), während man in Pallene höchst wahrscheinlich nach der Priesterin der Athene Pallenis datirte (Athen. VI 234 δν δὲ Παλληνίδι τοῖς ἀναθήμασιν ἐπιγέγραπται τάδε· ἄρχοντες καὶ παράσιτοι ἀνέθεσαν οἱ ἐπὶ Πυθοδώρου ἄρχοντος στεφανωθέντες χρυσῷ στεφάνῳ· ἐπὶ Διφίλης ἱερείας). Die am Ilisos gefundenen, der Eileithyia geweihten Inschriften tragen ebenfalls den Namen einer eponymen Priesterin (CIA II 1586. 1590). Am zahlreichsten begegnen uns diese Weihinschriften auf der Burg, wo die Monumente nach den Poliaspriesterinnen datirt sind.

<sup>1)</sup> Bossler a. a. O. 27: 'Sed nota, semper talem esse debere magistratum vel sacerdotem (eponymum), qui per totum annum munere fungatur'.

### ΚΡΟΚΩΝΙΔΑΙ. ΚΟΙΡΩΝΙΔΑΙ.

Nicht nur der Wohnort der Krokoniden, sondern auch die genealogische Verknüpfung ihres Stammvaters mit den benachbarten Sagengestalten von Eleusis lässt die Zugehörigkeit dieses Geschlechtes zu dem alteleusinischen Priesteradel deutlich erkennen. Dazu stimmt die Angabe der Grammatiker, welche die Κροχωνίδαι ausdrücklich als γένος ໂερόν bezeichnen (Bekker An. I 273). An der Grenzscheide des attischen und eleusinischen Landes, wo die heiligen Rheitoi der Demeter und Kore dem Meere zuslossen, soll der mythische Ahnherr des Geschlechtes Krokon gewohnt haben. Noch zu Pausanias' Zeit war hier eine Stelle unter dem Namen 'Königsburg des Krokon' bekannt (I 38, 1). Es war das ein geheiligter Boden, auf dem sich die Erinnerungen an den legòs lóyos von Eleusis allenthalben häuften. Das attische Element tritt in dieser Gegend noch sichtlich zurück. Selbst im Grenzslusse der beiden Gebiete hat auch nach der Unterwerfung der Eleusinier niemand das Recht den Fischsang zu üben, ausgenommen die Priesterschaft der eleusinischen Gottheiten. Hier war es, wo die Sonderüberlieserung cursirte, dass Krokon ein Sohn des göttlichen Triptolemos gewesen sei (Bekker An. I 273), eine Tradition, die in anderen Gegenden offenbar Widerspruch hervorgerufen hat. So hören wir, die Bewohner der Gemeinde Skambonidai hätten erzählt, dass Krokon sich mit Saisara, der Tochter des Keleos, vermählt habe. Diese Nachricht ist mit der directen Abkunst des Krokon von Triptolemos schlechterdings unvereinbar, da dieser selbst für einen Sohn des Kelens und der Metaneira galt.1) Näheres lässt sich leider über die Localüberlieferung der Skamboniden nicht ermitteln, wie wir denn über die von der ihrigen abweichende Version, die Pausanias mit den Worten λέγουσι δὲ οὐ πάντες bloss andeutet (I 38, 2), völlig im Dunkeln gelassen werden.

Diese und ähnliche genealogische Streitfragen sind ohne Zweisel in dem bekannten Process der Krokoniden gegen die Koironiden erörtert worden, bei welcher Gelegenheit Lykurg (nach anderen Philinos) und Deinarch die von den Grammatikern östers citirten Reden und Gegenreden gehalten haben (Sauppe Or. Att. II 266. 339). Das lehrt ausser anderem Lykurgs Erwähnung der Skamboniden, deren abweichende, von

<sup>1)</sup> Pausanias I 14, 2 aus der Atthis schöpsend (Δθηναίοι δε καὶ όσοι παρά τοίτως (τὰ ἀρχαῖα) ἴσασι). Saisara, die Tochter des Keleos wird sonst nirgends erwähnt. Bemerkenswerth ist es aber, dass Eleusis in alter Zeit (wohl bei Dichtern) Σαισαρία ή ελευσίν πρότερον).

Pausanias besonders notirte Version offenbar auch in der Verhandlung eine Rolle gespielt hat. Schon aus diesem Grunde kann ich unmöglich mit M. Wellmann (de Istro 102) annehmen, dass Pausanias bei seiner Erwähnung der Skamboniden nicht diese selbst, sondern nur ge wisse Atthidographen im Auge gehabt habe, die eine der gewöhnlichen widersprechende Genealogie des Triptolemos aufgestellt hätten. Ich halte im Gegentheil daran fest, dass nach einer im Gau Skambonidai herrschenden Ueberlieferung entweder Krokon nicht für den Sohn des Triptolemos oder aber dieser nicht für den des Keleos gegolten hat.¹) Ein positives Resultat wird sich hier schwerlich erreichen lassen.

Die nahe Beziehung der Krokoniden zu Eleusis und speciell zur dortigen Demeterreligion findet noch in einer anderen mythologischen Thatsache ihre Bestätigung. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass der in verschiedenen Theilen des Peloponnes verbreitete Dienst der Demeter Eλευσινία in uralte, wohl noch vordorische Zeit zurückreicht, in der dieser Cult eine bei weitem ausgedehntere Verbreitung als in den späteren Jahrhunderten gehabt hat. Ursprünglich vom altpeloponnesischen Cultus vielleicht wenig verschieden, hat sich die Demeterverehrung in Eleusis unter der Gunst localer Verhältnisse, vor allem aber durch das Hinzutreten fremder Elemente ungleich schöner und tiefer entwickelt, als im Peloponnes. Der Mysterienglaube und die eleusinische τελετή sind mit dem Boden, der sie gezeitigt hat, aufs festeste verwachsen. Erst von hier aus haben sich die heiligen Weihen auch nach anderen Gegenden, vor allem wieder nach dem Peloponnes verpflanzt, wo sie an den alteinheimischen Demeterstätten bald Eingang gefunden und neues religiöses Leben verbreitet haben. Hierher gehört, was Pausanias (VIII 15, 1) über den arkadischen Cultus bemerkt: Φενεάταις δε και Δήμητρός έστιν ίερον επίκλησιν Έλευσινίας καὶ ἄγουσι τῆ θεῷ τελετὴν, τὰ ἐν Ελευσινι δρώμενα καὶ παρὰ σφίσι τὰ αὐτὰ φάσχοντες χαθεστηχέναι. Auch wird berichtet. dass Arkas, der mythische Stammvater der Arkader, vom Eleusinier Triptolemos den Ackerbau erlernt und denselben zuerst in seiner Heimath eingeführt habe (Paus. VIII 4, 1). Als Gemahlin dieses Arkas galt nach einer Sagenwendung, die uns Apollodor (III 9, 1) mittheilt, Metaneira, eine Tochter des Krokon, die ihren Namen wohl von ihrer Grossmutter, der

<sup>1)</sup> Vgl. v. Wilamowitz Hermes XXII 120. Dass die im Process der Krokoniden genannten Skamboniden übrigens nicht die Gemeindegenossen, sondern eventuell ein attisches Geschlecht bedeuteten, möchte ich deswegen nicht annehmen, weil an beiden Stellen, wo dieselben erwähnt werden (Paus. I 38, 2. Harp. s. Σκαμβωνίδαι), δημος als nähere Bezeichnung beigefügt wird.

Gattin des Keleos, geerbt hat.¹) Die Sühne des Arkas, Apheidas und Azen (oder Azan), sind nicht nur in die arkadischen Genealogien verflochten²), sondern kehren auch in Attika als eponyme Heroen wieder:
neben Apheidas dem Arkader und dem Αφειδάντειος κλῆρος der Tegesten steht der attische König dieses Namens sammt dem alten Adelsgeschlecht der Αφειδαντίδαι, und Azen ist ebenso Eponymos des attischen Demos Azenia wie der gleichlautenden Gegend Arkadiens. Diese merkwürdige Uebereinstimmung der Orts- und Heldennamen weist auf frühe Wechselbeziehungen zwischen Attika und Arkadien, die jedenfalls lange vor die Gründung eleusinischer Filialen im Peloponnes zurückreichen.

Die nachweisliche Verbindung der Krokoniden mit dem Religionskreise von Eleusis bietet uns einen erwünschten Anhaltspunkt für die Erklärung ihres Namens. Im Lexicon Seguerianum findet sich die Angabe, dass den eleusinischen Mysten die rechte Hand und der linke Fuss mit Fäden (κρόκαι) umwunden worden seien, welches Geschäft man κροκοῦν genannt hätte Bekker An. I 273 οἱ μύσται κρόκη καταδοῦνται τὴν δεξιὰν κεῖρα καὶ τοῦν ἀριστερὸν πόδα, καὶ τοῦνο λέγεται κροκοῦν).³) Diese wohl mit mystischen Ceremonien begleitete Thätigkeit des Anlegens der Fäden an die Eingeweihten wird dem ersten hiermit betrauten Cultbeamten, auf den die Krokoniden ihr Geschlecht zurückführten, den Namen eingetragen haben. Auf eine Betheiligung der Krokoniden an verschiedenen Acten der eleusinischen Demeterfeste deutet auch die Erwähnung der Procharisterien in der für dieses Geschlecht geschriebenen Rede des Lykurgos: Harpokr. s. Προχαιρητήρια. Αυχοῦργος ἐν τῆ Κροκωνιδῶν διαδιστορος καιδων διαδιστορος καιδων διαδιστορος καιδιών καιδιών διαδιστορος καιδιών καιδιών διαδιστορος καιδιών διαδιστορος καιδιών και

<sup>1)</sup> Für das bei Apollodor überlieserte METANEIPA $\Sigma$  hat bereits Hercher mit Recht METANEIPA $\Sigma$  hergestellt.

<sup>2)</sup> Sein dritter Sohn Elatos gehört ursprünglich nach Thessalien, wo er Eponymos zu Elateia ist. Als eine symbolische Bezeichnung der Tannenwälder hat schon E. Curtius (Peloponnes i 162) diesen Namen richtig gedeutet, nur sind es nicht die Tannenwälder von Kyllene gewesen, die diese Sagengestalt erzeugt haben. Die thessalische Landessage kennt Elatos als Lapithen und Vater des Kaineus, Polyphemos, Ischys sowie der Dotia oder Dotis, der Eponyme des dotischen Gefildes. Zugleich mit Elateia ist auch Elatos nach Phokis versetzt worden (sein Standbild im phokischen Elateia: Paus. X 34, 6) und erst von dort nach Arkadien, wo er ebenfalls Heroencultus empfangen (Paus. VIII 48, 8 erwähnt seine Stele in Tegea) und in die Genealogien des arkadischen Königshauses aufgenommen worden ist. Die arkadische Localsage, die Pausanias wiedergiebt, lässt ihn dann den umgekehrten Weg zurücklegen.

<sup>3)</sup> Ehenso Photios (s. κροκούν), wo noch hinzugefügt ist: οἱ δε, ὅτι ἐνιότε κοθκον καθαίρονται.

κασία έορτη παρ Αθηναίοις άγομένη, ὅτε δοκεὶ ἀνιέναι η Κόρη. H. Sauppes Vermuthung, dass die von Suidas (s. Προχαριστήρια) citirte Rede Lykurgs περὶ τῆς ἱερωσύνης mit der obigen identisch gewesen sei, kann ich aus mehreren Gründen nicht für wahrscheinlich halten (Or. Att. II 267). Darum wage ich es nicht, aus derselben irgendwelche Schlussfolgerungen zu ziehen. Beachtenswerth ist es dagegen, dass auch Deinarch ἐν τῆ Κροκωνιδῶν διαδικασία ἀνομάσθαι φησὶ τὸν πρῶτον ἱεροφάντην τὸν ἀποφήναντα ἐκ τοῦ πολέμου ἐπανιόντα τὰ ἱερὰ (Harpokr. s. ἱεροφάντης). Leider gestatten uns die trümmerhaften Reste dieser Rede nicht, eine zusammenhängende Vorstellung von der Betheiligung der Krokoniden an dem eleusinischen Gottesdienst zu gewinnen.

Es ist nicht möglich, die Nachrichten über die Krokoniden weiter zu verfolgen, ohne dabei die Koironiden, die in der litterarischen Ueberlieferung mit jenen stets verbunden werden, in den Kreis der Betrachtung hineinzuziehen. Ueberhaupt lässt sich, da unsere Hauptquelle für die Kenntniss dieser beiden Geschlechter nur unzusammenhängende, aus den bekannten Processreden geslossene Grammatikerglossen bilden, sehr schwer bestimmen, was dem einem und was dem anderen Geschlecht in Sonderheit zuzuschreiben ist. Auch die Koironiden haben unverkennbare Beziehungen zur eleusinischen Demeterreligion: ihr Stammvater Κοίρων galt ebenso wie Κρόκων für einen Sohn des Triptolemos, freilich nicht für einen ebenbürtigen Sprössling desselben. Doch ist auf letztere Angabe kaum etwas zu geben, da die deutlich zu Tage tretende Tendenz, den Nachkommen des Krokon einen Vorrang vor denen des Koiron zu verschaffen, jeden Zweifel über die Provenienz dieser Nachricht aufhebt: sie stammt aus der gegen die Koironiden gehaltenen Rede und stimmte schwerlich mit den genealogischen Traditionen dieses Geschlechtes überein.1)

<sup>1)</sup> Harpokrat. s. Κοιρωνίδαι έστι Αυκούργω λόγος ουτως επιγραφόμενος Κροκωνιδῶν διαδικασία πρὸς Κοιρωνίδας, ον ένιοι Φιλίνου νομίζουσιν. έστι δὲ γένος οἱ Κοιρωνίδαι, περὶ ὧν Ίστρος ἐν τῆ συναγωγῆ τῆς Ατθίδος φησίν. οὐνομασμένον δ' ᾶν εῖη ἀπὸ Κοίρωνος, δν νόθον ἀδελφὸν εἶναί φασι τοῦ Κρόκωνος, παρ' ὅ καὶ ἐντιμοτέρους εἶναι τοὺς Κροκωνίδας. Βεκκετ Απ. Ι 273 Κουρωνίδαι γένος Αθήνησιν, ἀπὸ Κοίρωνος, δς ἢν ἀδελφὸς Κρόκωνος. καὶ Κροκωνίδαι γένος ἱερὸν Αθήνησιν ἀμφότεροι δὲ ἢσαν παῖδες Τριπτολέμου. Suidas bietet nur eine gekürzte Abschrift aus Harpokration. Die Neueren (O. Müller Orchom. 198. H. Sauppe Or. Att. II 267. W. Petersen de hist, gent. att. 7. Busolt Gr. G. I 375) nennen dieses Geschlecht irrthümlich Koroniden, wodurch sich natürlich das genze genealogische System verschiebt, indem nicht der Eleusinier Κοίρων, sondern der Lapithe Κόρωνος als Ahnherr des Geschlechtes angesehen wird. G. Gilbert

Wie aus weiteren Fragmenten der Reden hervorgeht, haben diese beiden Geschlechter ausser mit dem Demetercult auch mit der Dionysosreligion nahe Berührungspunkte gehabt: Harpokr. s. Θεοίνια. Δυχούργος εν τη διαδικασία Κροκωνιδών πρός Κοιρωνίδας τὰ κατὰ δήμους Διονύσια Θεοίνια έλέγετο, έν οίς οί γεννηται έπέθυον τὸν γαρ Διόνυσον θέοινον έλεγον, ώς δηλοί Αἰσχύλος καὶ Ίστρος έν α΄ Straywywr (ebenso Phot. Suid. s. v.). Der Aischylosvers findet sich in den Scholien zu Lykophrons Alexandra (1247) Θέοινος ὁ αὐτὸς ὡς θεός οίνου εύρετης, και Αισχύλος φησί πάτες Θέοινε, Μαινάδων ζευχτήριε. καλ Διονύσιός φησιν ό Σκυμναίος μα τας Θεοίνου καλ Κορωνίδας χόρας (Nauck TGF 397).1) Die Κορωνίδες χόραι bei Dionysios entsprechen offenbar den Mairádes bei Aischylos, sie sind das schwärmende Gefolge des Dionysos, die aus Homer bekannten τιθηναι des Gottes (Διονύσοιο μαινομένοιο) und ursprünglich wohl identisch mit den Κορωνίδες παρθένοι, die von den Aiolern in Orchomenos verehrt wurden.2) Das Fest selbst ist wenig bekannt und wird von den Alten seiten erwähnt (S. 12). Auf den dionysischen Charakter desselben weist auch die alte Eidesformel der attischen Geraren, die an den Anthesterien vor der Königin schwören müssen: καὶ τὰ Θεοίνια καὶ τὰ Ἰοβάκχεια γεραίρω τῷ Διονύσφ κατὰ τὰ πάτρια καὶ ἐν τοῖς καθήκουσι χρόνοις (Rede g. Neaira 78). Die nur an dieser Stelle erwähnten Ἰοβάκχεια sind die Orgien jener dionysischen Mainaden, die von ihrem ζευxxygeog Dionysos geführt werden.3) Es liegt daher nahe in den oben

Dahrb. s. Phil. S. B. VII 227) vereinigt beides indem er die Koironiden von einem Eponymos Koronos herleitet.

<sup>1)</sup> Wie mir E. Scheer gütigst mittheilt, ist σκυμναΐος Lesart der Schol. ant. Marc. 476 sowie des Ambros. 222 und der beiden Parisini. C. Müllers Vermuthung: 'ego de Dionysio Sinopensi cogitari malim' fehlt jeder Boden (FHG II 9). Der Paris. 2723 bietet die Variante κορονίδας.

<sup>2)</sup> Bei Diodor (V 52) sind die Erzieherinnen des Dionysos Oilia, Koçwels und Kleidy naxische Ortsnymphen. Auch sonst erscheint Koçwels als Amme des Dionysos (Pherekydes FHG I 84. Schol.  $\Sigma$  486. Hyg. astron. II 21. Nonnos 45, 555).

<sup>3)</sup> Vgl. des Archilochos los auxos (Bergk PLG II 120), in denen sich auch ein Hinweis aus Demeter und Kore findet, was jedoch keineswegs dazu berechtigt, die hier erwähnten los auxos mit dem eleusinischen lanzos in Verbindung zu bringen (O. Ribbeck Ans. d. Dionysoscultus 22). Die von A. Mommsen und anderen mit großem Eiser vertheidigte Variante mehrerer Demostheneshandschristen Sooyusa scheint aus einem sehr durchsichtigen Schreibsehler zu beruhen; wenigstens sehe ich mich auser Stande, in dem Wort Geolusa mit A. Mommsen (Heort. 327) eine absichtliche, jedoch nicht sinnlose Verdrehung des gottesdienstlichen Wortes Geognesa

angeführten Worten des Dionysios  $\mu \hat{c}$   $\tau \hat{c}$   $\varsigma$  u. s. w. eine Anspielung auf den bekannten Gerarenschwur zu sehen. Ausser den Theoinien weist auch die Erwähnung der Oinopten in der Diadikasie der Krokoniden auf ihren Zusammenhang mit dem dionysischen Festkreise: Athen. X 425 οί δὲ οἰνόπται οὖτοι ἐφεώρων τὰ ἐν τοῖς δείπνοις, εἰ κατ' ἴσον πίνουσιν οί συνόντες. καὶ ην ή άρχη εὐτελης, ώς ό δήτωρ φησί Φιλίνος έν τη Κροκωνιδών διαδικασία. καὶ ὅτι τρεῖς ἦσαν οί ολνόπται, οίτινες καλ παρείχον τοίς δειπνούσι λύχνους καλ θουαλλίδας.1) Die Oinopten sind im fünsten Jahrhundert ein wählbares Beamtencollegium (Eupolis' Städte: Kock CAF I 314), das gleichwie die προτένθαι an gewissen Festschmäusen für das leibliche Wohl der Theilnehmer zu sorgen hatte. Man pflegt ihre Thätigkeit gewöhnlich auf die im Pyanopsion gefeierten Apaturien zu beziehen, an denen die φρατέρες ο ψίας συνελθόντες εὐωχοῦντο (Schol. Aristoph. Ach. 146). Wahrscheinlich mit Recht. Für eine nächtliche oder wenigstens bis in die Nacht ausgedehnte Feier spricht schon die Erwähnung der λύχνοι und Θουαλλίδες. Auch werden die Oinopten in einer aus Didymos geschöpften Photiusglosse mit den φρατέρες direct in Verbindung gebracht: οἰνόπται ἐπιμεληταί τοῦ τοὺς φρατέρας ήδὺν οἶνον ἔχειν (s. οἰνόπται). Bekannılich fand an dem ersten Abend des alten Geschlechtersestes ein Festschmaus der Phrateren statt, zu dem die Väter der neuaufzunehmenden Kinder Opfergaben und Weinspenden beisteuerten (Poll. III 52 ή δὲ ὑπὲρ τῶν είς τους φρατέρας είσαγομένων παίδων οίνου ἐπίδοσις οίνιστήρια ἐκαλείτο). So kommt es, dass φρατρίζειν bei den Lexicographen durch τὸ ἐν φρατρίφ εὐωχεῖσθαι wiedergegeben wird (Steph. Byz. s. φατρία). Diesem Charakter der Feier entsprechend ist Dionysos Festgott der Apaturien. Da aber die Feier der Theoinien und Apaturien allen attischen Geschlechtern gemeinsam war (S. 13), so würde aus der Erwähnung dieser Feste in dem Process der Krokoniden noch keineswegs folgen, dass dieses Geschlecht zu den Gottheiten, denen jene Feste galten, in ganz besonders intimen Beziehungen gestanden hätte. Die an den Apaturien erfolgende Aufnahme in den Phratrienverband stiess nicht selten auf Widerspruch und konnte so leicht Veranlassung zu einem Diadikasie-

<sup>(</sup>Bacchus' Geburt)' zu sehen, welche Vermuthung O. Gilbert (Festzeit der attischen Dionysien 161) 'sehr ansprechend' findet.

<sup>1)</sup> Aehnlich die Lexika des Pollux VI 22. Hesych. Phot. s. οἰνόπται, die indirect alle auf Eupolis zurückgehen (durch die Vermittelung des Didymos, M. Schmidt Didymi fragm. 39). Warum A. Mommsen (Heort. 307) die Zahl der Oinopten auf 36 steigert, ist mir nicht bekannt.

versahren geben, wie ein solches durch die Phratriengesetze ausdrücklich vorgeschrieben wurde.¹) Allein in diesem Fall steht die Sache doch anders. Es handelt sich hier garnicht um eine Diadikasie, in der die Phratrie die eine Partei bildet, sondern vielmehr um einen Rechtsstreit, den zwei einzelne Geschlechter mit einander führen. Deswegen scheint mir die ausdrückliche Bezugnahme auf die Apaturienseier in der Diadikasie der Krokoniden einen anderen und zwar tieseren Grund zu haben. Diese Vermuthung wird durch nachstehende Inschrist bekrästigt, die ungesähr aus derselben Zeit herrührt, in der jener denkwürdige Process verhandelt worden ist: CIA II 596

Θ]ε[οί
 \*Εδοξεν Κροκωνί[δαις.....
.]ς Αριστοδήμου [.....εἶπε]ν ἐπειδὴ οἱ αἰρ]εθέντες ὑπὸ τῶ5 ν γ]εννητῶν οἰκο[δομῆσαι τὸ ἱερὸν τῆς Ἑστίας ἐπε[μελήθησαν τῆς οἰκοδομίας καλῶς [καὶ φιλοτίμως
καὶ] ἐπέδοσα[ν τὸ ἀνάλωμα παρ' ἑαυτῶν τὸ εἰ[ς τὴν οἰκοδομίαν, ἐπα10 ι]νέσαι [αὐτοὺς καὶ στεφανῶσαι
χρυ]σῶ[ι στεφάνωι κ. τ. λ.²)

Wir sehen hier, dass die Gesammtheit der Genneten des Krokonidengeschlechtes aus ihrer Mitte eine Commission ernennt, die mit der Errichtung eines Heiligthums für die Göttin Eoria betraut und, nachdem sie diese Aufgabe in generöser Weise erfüllt hat, belobt und durch die Verleihung eines goldenen Kranzes geehrt wird. Eine Eoria giebt's freilich in jedem Hause, sie wird auch in jedem Hause verehrt, aber ein  $té\mu evos$  oder ieqov wird ihr nicht von jedem errichtet. Das weist auf einen ganz besonderen Cultus und auf ganz specielle, intime Beziehungen zu dieser Gottheit. Der Centralisationspunkt der Apaturienfeier, an dem sich die Gemeinde zur gemeinsamen  $\delta oqnia$  versammelte, ist ursprünglich der Herd des Prytaneion gewesen: von hier lässt Herodotos die auswandernden Ionerschaaren das heilige Herd feuer in die neue Heimath mitnehmen, um den alten Zusammenhang mit der Mutterstadt

<sup>1)</sup> Leist der attische Eigenthumsstreit im System der Diadikasien (Tübingen 1896) 20.

<sup>2)</sup> Der von U. Köhler in die Zeit Alexanders des Grossen gesetzte Stein ist in der Säulenhalle des Attalos ausgegraben worden. Was im Corpus noch nicht ergänzt ist, verdanke ich der freundlichen Bemühung Herrn Dr. Wilhelms.

nicht zu lösen: darum bleibt die Feier des Apaturiensestes auch in späterer Zeit das gemeinsame Merkmal, an dem die Ausgewanderten ihre nationale Zusammengehörigkeit und Blutsverwandtschaft erkennen. Auch die Fackeln, mit denen die athenische Gemeinde am Apaturienseste den Beschützer der häuslichen Flamme, den Hephaistos, feiert, werden am Staatsherde angefacht.') Ich denke, dass dieser Zusammenhang, den uns erst die Steinurkunde an die Hand giebt, die oben besprochenen Beziehungen der Krokoniden zu der Apaturienfeier und dem Apaturiengott Dionysos in ihr rechtes Licht setzt. Aber auch die oben angedeuteten Cult- und Sagenverbindungen der Krokoniden mit Eleusis finden in derselben Thatsache ihre Erklärung; denn wenn die Priester der eleusinischen Göttinnen vor allen andern die Ehre der öffentlichen Speisung im städtischen Prytaneion geniessen, so beruht das nicht auf einer athenischen Neuerung, sondern auf einem althergebrachten Sonderrecht, dessen Ursprung in Eleusis zu suchen ist.2) Am deutlichsten wird die nahe Beziehung der Herdgöttin zur eleusinischen Mysterienreligion durch den παῖς ἀφ' ἑστίας μυηθείς ausgedrückt, den im Prytaneion geweihten Knaben, der bei der Mysterienseier die Gemeinde mit der Gottheit zu versöhnen hatte.3) Das städtische Prytaneion bildet daher die Grenze, bis zu welcher die Uneingeweihten in der Eleusinienprocession mitgehen dürfen, während es den Geweihten bekanntlich

<sup>1)</sup> Istros bei Harpokrat. s. λαμπάς. Poll. I 7 Έστιαν χυριάτατα αν καλοίης την εν πρυτανεία, εφ' ης τὸ πῦρ τὸ ἄσβεστον ἀνάπτεται. Pind. Nem. XI 1 καὶ 'Pias α τε πρυτανεία λέλογχας Έστια. Vgl. Preller-Robert Gr. M. I 424, wo obige Inschrift unter den Belegstellen nachzutragen ist. Pausanias erwähnt ein αγαλμα der Hestia im Prytaneion (I 18, 3). Der Theatersitz ihrer Staatspriesterin: CIA III 316. Auch die Epheben opfern der Έστια im Prytaneion (CIA II 478, vgl. 470, 6). Ausserdem kennen wir noch ein ίσρόν der 'so selten in einem besonderen Heiligthum verehrten Herdgöttin' aus einem Demenbeschluss der Peiraieis (CIA II 589).

<sup>2)</sup> Plut. symp. IV 4, 1 Κελεὸν πρῶτον ἱστοροῦσιν εὐδοκίμων καὶ ἀγαθῶν ἀνδρῶν κατασκευάσαντα σύνοδον καθημερινὴν ὀνομάσαι πρυτανεῖον. Vgl. hierzu die treffenden Bemerkungen R. Schölls Hermes VI 16.

<sup>3)</sup> Porphyr. de abst. IV 5 & τοῖς μυστηρίοις ὁ ἀφ' ἐστίας λεγόμενος παῖς ἀντί πάντων μυουμένων ἀπομειλίσσεται τὸ θεῖον. Vgl. Lenormant Rech. archéol. 204 ff. Dass es der Staatsherd im Prytaneion gewesen, an dem der Mysterienknabe (oder das Mädchen) geweiht wurde, hat R. Schöll ohne Zweifel richtig im Gegensatz zu Boeckh und A. Mommsen aus Bekkers An. I 204 geschlossen, doch hat dieser Schluss natürlich erst für die Zeit nach der politischen Ueberwindung des Priesterstaates seine Gültigkeit. Für die ursprünglich in Eleusis stattfindende Herdweihe bildete wohl die in der localen Religionssage erwähnte nächtliche Feuerstählung des Demophon durch Demeter das mythische Vorbild.

erlaubt war, ποτὶ τὰν θεὸν ἄρχις δμαρτεῖν (Kallimachos Demet. 128). Hiernach wird es vielleicht gestattet sein, die Vermuthung auszusprechen, dass die priesterliche Würde des eleusinischen Mysterienknaben, der am Altar der Έστία seine öffentliche Weihe empfing (παῖς ἀφ' ἐστίας διμοσία μυηθείς) und der, wie uns ausdrücklich überliefert ist, nicht nur πάντως Αθηναίος sein, sondern auch έκ τῶν προκρίτων '.19ηναίων, also aus adeligem Geschlechte stammen musste (Bekker An. I 204), ursprünglich ein gentilicisches Vorrecht des Krokonidengeschlechtes gebildet hat.

Es erübrigt noch die Besprechung eines die Koironiden betreffenden Zeugnisses, dem von den Neueren eine sehr verschiedenartige Beurtheilung zu Theil geworden ist. Harpokration berichtet uns nämlich (s. Κοιρωνίδαι), dass der Verfasser der Processrede gegen dieses Geschlecht, δστις ποτ' έστίν, τρισίν ονόμασί φησιν αὐτούς προσηγορεύσθαι καὶ γὰρ Κοιρωνίδας καὶ Φιλιεῖς καὶ Περιθοίδας. Dasselbe erzählt Suidas, der hier wohl nur den Harpokration vor Augen gehabt hat (τριχῖ δὲ αὐτοὺς ὀνομάζουσι, Κοιρωνίδας Φιλιεῖς καὶ Περιθοίδας).1) O. Müller (Orchom. 199), dem sich Bossler (de gent. That 'ein Geschlecht mit den Phyliern (Oilieig) und Koroniden (Koieωνίδαι) gebildet hätten, mit denen sie entweder erst später zusammengeschmolzen wurden oder von Anfang an verwandt waren'. Dagegen vermuthet Meier (de gentil. 47), Harpokration babe mit jenen Worten sagen wollen, dass Angehörige des Geschlechtes Κοιρωνίδαι theils im Demos Perithoidai, theils in Phlya ansässig gewesen wären und ändert demgemäss Oilieig in Olveig.2) Ich vermag mich von der Wahrscheinlichkeit dieser Vermuthung ebensowenig zu überzeugen, wie mir vorzustellen, dass ein attischer Geschlechtsverband zu derselben Zeit drei verschiedene Namen besessen haben sollte. Wie aus den erhaltenen Resten der Processreden ersichtlich ist, spielte das von den Phratrien geseierte Apaturiensest eine wichtige Rolle in jenem Rechtsstreit, in dem es möglicherweise unter anderem darauf ankam, die rechtliche Stellung gewisser Persönlichkeiten zu ihrem Geschlecht sowie zu ihrer Phratrie und

Schallie 1 4.7. mil. 1 1000

<sup>1)</sup> Die Varianten der Suidashandschristen Duliess und Magididas beruhen aus einem sehr gewöhnlichen Schreibsehler. Der Vollständigkeit halber erwähne ich, dass die Diadikasie der Krokoniden und Koironiden ausser an den angeführten Stellen noch bei Harpokration s. ¿ξούλης und s. Κυννίδαι genannt wird.

<sup>2)</sup> Am abenteuerlichsten klingt M. Marx' (Ephori fragmenta 139) Auffassung: 'Apellatio Ochusis ad illam necessitudinem Thesei et Perithoi pertinere videtur'.

Gemeinde zu bestimmen. Da nun Hequisoloat der Name eines bekannten attischen Demos ist, so glaube ich, dass uns in den Othtels der Name der Phratrie erhalten ist, zu der das Geschlecht der Koironiden gehörte') und vermuthe dementsprechend, dass es sich in der Rede des Philinos oder wie der Mann hiess, um bestimmte Angehörige des Koironidengeschlechtes handelte, die vom Redner nach Geschlecht, Phratrie und Demos²) geschieden wurden und dass unter den zola orohata, die im Excerpt des Harpokration man weiss eigentlich nicht recht wem beigelegt werden²), die Namen dieser drei Körperschaften zu verstehen sind.

+ Xxlx Journix Ku

## EYAANEMOI.

graphie desselben steht fest, denn neben der aspirirten Form sindet sich in den Handschristen auch die unaspirirte. O. Müller (Kunstarch. Werke 197 A. 3) und Bossler (de gentib. 38) leiten das Wort von su δαινύναι ab und nehmen demgemäss an, dass die Ευδάνεμοι bei verschiedenen religiösen Festlichkeiten mit der Ausübung des Kochens betraut gewesen wären, wie uns das ja auch von anderen Geschlechtern z. B. den eleusinischen Keryken berichtet wird. Dagegen glaubt A. Mommsen (Heortol.

<sup>1)</sup> Man vergleiche die Namen der Avalsis (CIA II 600) Miltisis (CIA II 784) Einadsis (CIA II 609. 784), in denen ich gleichfalls nichts anderes als Phratrien sehen kann. Es ist beachtenswerth, dass die Phratrie der Avalsis in der betreffenden Urkunde ganz in derselben Weise, wie die Einadsis als nowów bezeichnet wird. Ich zweisle nicht, dass eine umsichtige, zusammenfassende Untersuchung über die attischen Phratrien, auf breiterer Basis, als die bisherigen angelegt, noch neues Material und neue Gesichtspunkte für diese interessante Frage erschliessen würde. Selbstverständlich müssen die verschiedenen Cultvereine und religiösen Genossenschaften in den Kreis der Untersuchung hineingezogen werden.

<sup>2)</sup> Ein anderer Zweig des Geschlechtes scheint der Gemeinde 'Equia angehört zu haben. In der eingelegten Urkunde der Rede gegen Neaira (84), einem Zeugniss zweiselloser Echtheit (Kirchner Rh. M. XL 385), wird nämlich ein athenischer Archon Namens Theogenes als Insasse dieser Gemeinde ('Ερχισύς) namhast gemacht, was mit der vorausgegangenen Textangabe in vollstem Einklang steht. Derselbe Mann wird § 72 als ἄνθρωπος εὐγενής und zugleich als Κοθωκίδης bezeichnet. Da die Verderbniss offenbar hier steckt, so liegt es nahe, mit Voemel und Kirchner ΚΟΘΩΚΙΔΗΣ in ΚΟΙΡΩΝΙΔΗΣ zu ändern. Der Gegensatz der εὐγάνεια zur πενία scheint an dieser Stelle die sonst seltene Hinzusügung des γένος veranlasst zu haben. Vgl. Aischines II 78. Dem. XXI 181.

<sup>3)</sup> Dass unter adrove die Gesammtheit der Koironiden zu verstehen sei, geht aus dem Text keineswegs hervor.

244), gestützt auf die Note des Hesychios Εὐδάνεμος ἄγγελος παρὰ Άθηναίοις, dass die Heudanemen zusammen mit den Keryken das heilige
Botenamt in Athen verwaltet hätten und lässt dementsprechend die σπονδοφόροι, welche alljährlich zu den auswärtigen Staaten entsandt wurden,
um diesen den bevorstehenden Mysterienfrieden feierlich anzukündigen,
aus der Mitte dieser beiden Geschlechter hervorgehen. Während O. Müllers und Bosslers Ableitung des Geschlechtsnamens etymologisch unmöglich ist, widerspricht Mommsens Annahme der urkundlichen Thatsache, dass als γένη, ἐξ ὧν οἱ σπονδοφόροι ἐκπέμπονται, die Κήρυκες
καὶ Εὐμολπίδαι bezeichnet werden (CIA II 605).

Die cultliche Thätigkeit der Ευδάνεμοι hängt natürlich mit der mythischen Natur ihres Archegeten aufs engste zusammen. Ein Versuch, das Wesen dieses Heros zu erklären, muss nothwendigerweise von der Deutung seines Namens ausgehen. Ich denke, es liegt doch am nächsten, in der aspirirten Form dieses Namens eine Zusammensetzung aus ευδειν und άνεμος zu sehen. Der Sinn dieser Zusammensetzung ist freilich dunkel. Auch finden wir in Attika keine Analogie für dieselbe. Was soll man sich unter einem Heros 'Schlafewind' vorstellen?') Hierüber erhalten wir durch eine bisher unbeachtete Glosse des Hesychios Auflärung: ἀνεμοκοῖται οἱ ἀνέμους κοιμίζοντες γένος δὲ τοιοῦτόν φασιν ὑπάρχειν ἐν Κορίνθω.²) Eine ähnliche Vorstellung wird dem Namen des attischen Adelsgeschlechtes zu Grunde liegen. Εὐδάνεμος ist eine uralte Sagengestalt, die sich in ihrem Wesen mit Hermes ') und dem am nämlichen Orte verehrten Ahnherrn der Ἡσυχίδαι nahe zu berühren scheint. 4)

Wir dürsen die Heudanemen unbedenklich zu dem alten Bestande des eleusinischen Priesteradels zählen, wiewohl nicht Eleusis der specielle Ort der Ausübung ihrer gottesdienstlichen Functionen gewesen ist. Die wichtigste Nachricht über dieses Geschlecht verdanken wir Arrian, der die Lage der ehernen Standbilder des Harmodios und Aristogeiton nach dem Altar des Gentilheros der Heudanemen bestimmt: Anab. III 16, 8 καλ κείνται Αθήνησιν εν Κεραμεικῷ αἱ εἰκόνες, ἡ ἄνιμεν ἐς πόλιν, καταντικρὺ μάλιστα τοῦ Μητρώου, οὐ μακρὰν τῶν

<sup>1)</sup> v. Wilamowitz Kydathen 101.

<sup>2)</sup> Ebenso Suid. s. Arsponoîtas. Eustath. 1645, 41.

<sup>3)</sup> Vgl. Paus. I 28, 6. Foucart Bull. de corr. hellén. VII 392.

<sup>4)</sup> Es wird nicht Zusall sein, dass die 'Sturmbeschwörer' ihren Familiencult man Areopsg hatten, wo der Wind die βουλή εξ 'Αφείου πάγου umbrauste und wo der Sturmgott einst die attische Königstochter geraubt haben sollte (Plat. Phaidros 229).

Εὐδανέμων τοῦ βωμοῦ. ὅστις δὲ μεμύηται ταῖν θεαῖν ἐν Ἐλευσῖνι, οἰδε τὸν Εὐδανέμου βωμὸν ἐπὶ τοῦ δαπέδου ὅντα. Wie G. Loeschcke (Enneakrunosepisode 15) erkannt hat, ist im Text des Arrian Ἐλευσῖνι statt Ἐλευσινίψ verschrieben worden, da unmöglich alle, die in Eleusis in die Mysterien eingeweiht waren, die Lage dieses in der Unterstadt (ὑπὸ πόλει) befindlichen Geschlechtsaltars gekannt zu haben brauchen. So war ja auch die sacrale Thätigkeit der Eumolpiden keineswegs auf den Demeterdienst im eleusinischen Heiligthum beschränkt, sondern erstreckte sich nachweislich auch auf die in der Stadt gelegenen Cultstätten der chthonischen Gottheiten, die am Abhange des Areshügels verehrt wurden, wo die den Verkehr zwischen dem Diesseits und Jenseits augenfällig vermittelnde Semnenschlucht einen Sammelpunkt uralter, äusserst merkwürdiger, mit dem Vorstellungskreise der eleusinischen Religion sich nahe berührender Culte bildete.

Ueber die Verwendung der Heudanemen im attischen Staatsgottesdienst wissen wir nichts.¹) Auf ihren Zusammenhang mit Eleusis weist
auch die unter Deinarchs Namen überlieferte διαδικασία Εὐδανέμων
πρὸς Κήρυκας ὑπὲρ τοῦ κανῶς (Sauppe Or. Att. II 323).²) Es handelte
sich hier wohl um den heiligen Korb der Demeter. Möglicherweise
dürfen wir in folgendem, von Bossler (de gentib. 27) und Lenormant
(Recherches archéol. 184) ohne den Schatten eines Grundes auf eine Angehörige des Philleidengeschlechts bezogenen Epigramm des Hermesianax
(Athen. XIII 597)

Ήτε πολυμνήστησιν Έλευσῖνος παρὰ πέζαν εὐασμὸν κουφίων ἐξεφόρει λογίων, 'Ράριον ὀργίων ἀνέμ ψ διαποιπνύουσα Δημήτρα, γνωστὴ δ' ἔστι καὶ εἰν Αΐδη

eine Anspielung auf irgendwelche mit den Heudanemen in Beziehung stehende liturgische Handlungen erkennen, wiewohl unter der hier besungenen Priesterin zweisellos eine Hierophantin zu verstehen ist.

<sup>1)</sup> Dass der Heros Heudanemos im athenischen Cult der Zeuval dem eleusinischen Heros Keryx entsprochen hätte (Preller-Robert Griech. Myth. I 411 A. 1), lässt sich bisjetzt durch kein Zeugniss erhärten. Auch finde ich nichts, woraus man schliessen könnte, dass der Altar des Heudanemos im Heiligthum der Zepvai gestanden hätte.

<sup>2)</sup> Lipsius Attischer Process II 474. Dionys (de Din. 11) sprach diese Rede, wir wissen nicht aus welchem Grunde, dem Deinarch ab.

### II.

# DIE STAEDTISCHEN ADELSGESCHLECHTER.

### ΕΤΕΟΒΟΥΤΑΔΑΙ.

Das durch uralten Adel, sprichwörtlichen Glanz und hohes Ansehen ausgezeichnete Geschlecht der Eteobutaden verehrte als seinen Ahnherrn den Heros Butes, einen Sohn des Pandion und der Zeuxippe, der Tochter des attischen Flussgottes Eridanos.1) Letztere ist offenbar eine viel alterthümlichere Sagengestalt, als ihr Gatte Pandion, den ihr erst die relativ junge, in ein chronologisches System gezwängte Königssage der Athener als Gemahl zuweist. Wir besitzen noch eine ältere Version, nach der garnicht Pandion, sondern Teleon den Stammvater der Eteobutaden mit Zeuxippe erzeugt.2) Leider weiss ich über diese später so gut wie verschollene mythische Figur nichts zu sagen. Den Athener Butes kennt auch die Argonautensage und zwar als den einzigen, der den einschmeichelnden Verlockungen der Seirenen nicht widerstehen kann. Andererseits wird man den Ahnherrn der Eteobutaden ursprünglich nicht von Butes, dem Sohne des Boreas trennen dürfen, einem rein mythischen Wesen, das sich mit den kentaurenartigen Schöpfungen der griechischen Heldensage nahe berührt. Darauf weist nicht nur seine genealogische Verknüpfung mit dem Sturm- und Wettergott<sup>2</sup>), sondern auch die Sage vom Raube der thessalischen Bakchantinnen, der Pslegerinnen des Dionysos, die sich vor seiner Verfolgung in die Meeressluth stürzen (Diod. V 50). Butes ist in dieser Sage eigentlich nur der Doppelgänger seines Stiefbruders Ly-

<sup>1)</sup> Apollod. III 14, 8. Ueber den Eridanos haben neuerdings C. Wachsmuth Rh. M. XL 469 ff. Berichte d. Sächs. Ges. d. Wissensch. 1887, 395 ff. und W. Dörpfeld Mitth. d. arch. Instit. XIII 211 ff. ergiebig gehandelt.

<sup>2)</sup> Hygin sab. 14: Butes Teleontis et Zeuxippes, Eridani siuminis siliae silius. Apollod. I 9, 16. Apoll. Rhod. I 95. Bei Euripides (Ion 1579) ist Teliov ein Sohn des Tev.

<sup>3)</sup> Mannhardt Wald- und Feldkulte II 201. Teepffer Aussche Genealogie.

kurgos (Z 130), dessen Name im Eteobutadengeschlechte erblich war.') Seine ursprüngliche Kentaurennatur findet auch in dem Namen seiner Mutter Ζευξίππη sowie in dem seiner Tochter Ίπποδάμεια einen Ausdruck. Letztere ist bekanntlich die Gattin des von Zeus in Rossgestalt gezeugten Peirithoos.2) Andererseits hat aber auch Poseidon, dessen erbliches Priesterthum die Eteobutaden verwalteten und den eine sehr alte Sage gleichfalls als Vater des Butes nennt<sup>a</sup>), nahe und allgemein bekannte Beziehungen zum Stier und Ross. Er ist als Ποσειδών Έρεχθεύς ursprünglich unzertrennbar von Equegóvios, dem reichen Besitzer der zahllosen Stutenheerde, die von Boreas geschwängert wird (Y 219 ff.). Das ist die ∠ grosse 'Wogenheerde' des Meergottes, auf die sich der Nordwind stürzt, derselbe Gott, der von den Ufern des Ilisos die schöne Erechtheide Oreithyia entführt haben soll, ursprünglich eine Nereide wie Thetis, Glauke, Thaleia und viele andere (238ff.), die daher auch der Verwandlungsgabe sähig ist. Denn wie Boreas in Pserdegestalt den Wellenrossen des Erichthonios nacheilt, so vermag sich auch die vom Sturmgott verfolgte Meerjungfrau Oreithyia in ein Ross zu wandeln. Dieser Ueberlieferung liegt, wie G. Loeschcke (Boreas und Oreithyia am Kypseloskasten. Dorpat 1886) feinsinnig nachgewiesen hat, eine hochalterthümliche, wohl vorattische Sagenbildung zu Grunde, deren Heimath auf den ionischen Inseln und in den Küstenländern Kleinasiens zu suchen ist, von wo die korinthische Kunst des siebenten Jahrhunderts dieselbe mittelbar oder unmittelbar empfangen hat. Ein gleiches scheint mir von der uralten, in der mythischen Vorstellung mit Poseidon Erechtheus eng verbundenen Gestalt des Butes zu gelten, der ansänglich gewiss einem viel weiteren Kreise ange-

<sup>1)</sup> Bei Homer ist des Lykurgos Vater Δρύας gleichwie Boreas ein wilder Thraker und gewiss wesensverwandt mit den νύμφαι Δρυάδες, den dionysischen Wald- und Bergdämonen. Als Waffe führt er die βούπληξ (ursprünglich wohl ein Attribut des Butes), vor deren gewaltigen Schlägen die dionysischen Ammen auseinanderstieben und vor deren Wucht selbst der Gott sich zitternd in die Fluthen rettet, wo ihn Thetis liebevoll aufnimmt. Diese τιθήναι des Dionysos, deren eine den Namen Κορωνίε führt (wie die Gattin des Butes) lassen sich von den in Orchomenos localisirten Κορωνίδες παρθένοι der alten Aioler nicht trennen. Vgl. S. 105. Den ins Meer flüchtenden Διόνυσος hat E. Maass richtig als παλάγιος erkannt (Hermes XXIII 71). Dass zwischen Thessalien und Naxos eine alte Sagenverbindung bestanden hat, zeigt auch der Aloadenmythos.

<sup>2)</sup> Schon der Schiffskatalog kennt ihre Verbindung mit dem Lapithenfürsten, aus welcher der kampfgeübte Polypoites hervorgeht (B 842).

<sup>3)</sup> Hesiod. fr. 124 Rz. ήν δέ, φασι, Βούτης υίὸς Ποσειδώνος, ὡς Ἡσίοδος ἐν Καταλόγφ. Vgl. Et. M. 210, 7.

hort hat, als wie ihn die Localsagen der Athener gezogen haben.1) Ursprünglich ein Sohn des Poseidon ist Butes als Ahnherr des attischen Adelsgeschlechtes in gleicher Weise wie Boreas, der 'Schwiegersohn' der Athener, mit den mythischen Vorfahren des attischen Volkes verknüpft und zu einem Nachkommen ihres Königs Erechtheus gemacht worden, der selbst ursprünglich mit dem Wogenbeherrscher identisch, als Stammvater der autochthonen Athener den Hephaistos und die Erdgöttin Gaia als Eltern erhielt.2) Dieses ist die genealogische Verkettung, wie sie die Geschlechtstradition der Eteobutaden aufweist, die von dem Zusammenhange ihres Archegeten mit Boreas nichts wussten oder wissen wollten, sondern den erdgeborenen Stammvater aller Athener als den speciellen Ahnherrn ihres Geschlechtes verehrten (Ps. Plut. vit. X or. 843 κιστηγον δε το γένος άνωτάτω μεν άπ' Έρεχθέως τοῦ Γης καί Ή φαίστου. καὶ ἔστιν αΰτη ή καταγωγή τοῦ γένους τῶν ίερασαμένων τοῦ Ποσειδώνος ἐν πίνακι τελείω, ὸς ἀνάκειται ἐν Ἐρεχθείω).\*) Wahrend sich so in der attischen Sage Erechtheus immer mehr von Poseidon abspaltet und entfernt, ist im Cultus die Vorstellung von der ursprünglichen Identität dieser beiden Gottheiten nie ganz verwischt worden (Paus. I 26, 5 εἰσελθοῦσι δέ (εἰς τὸ Ἐρέχθειόν) εἰσι βωμοὶ Ποσειδώνος, έφ' οδ καί Έρεχθει θύουσιν έκ τοῦ μαντεύματος

<sup>1)</sup> Wie schon bemerkt ist, kennt auch die naxische Ortssage den Butes, dessen Tochter in einem Scholion zu Hesiods Schild (177) gleich der Mutter des Peirithoos Jis genannt wird, was wegen der Uebereinstimmung mit dem alten Namen der Insel beachtenswerth ist.

<sup>2)</sup> Wie neben Poseidon-Erechtheus, den die Eteobutaden als ihren göttlichen Ahnherrn verehrten, Boreas als Vater des Butes steht, so wird auch seine Gattin Chthonia bald von Erechtheus bald von Boreas hergeleitet (Apoll. III 15, 1. Schol. Ap. Rh. I 211). Dabei ist es beachtenswerth, dass der Heros Erechtheus in der Vorstellung der Athener als οἰκουρὸς ὄφις im Hause seiner Göttin sortlebend gedacht wird und dass dem Boreas aus der korinthischen Lade ebensalls οὐραὶ ὄφεων ἀντὶ ποδών gegeben werden. Auf der im sechsten Jahrhundert gearbeiteten Würzburger Phineusschale erscheint Ἐριχθώ als Tochter des Boreas (F. v. Duhn Festschrift zur Begrüssung der 36. Philologenversammlung).

<sup>3)</sup> B 548 ist die Leidwoos Aqouque die Mutter des Erechtheus, während Pindar und der Dichter der Danais ihn in Uebereinstimmung mit dem Stammbaum der Eteobutaden von Hephaistos und Gaia stammen lassen (ò dà Illudos nai danaida memoiqueis quasi Equiforior tor Hyalstor [cod. nai Hyalstor] in Iñs queñvai, Harpokr. s. autóxfores). Die ganz rationalistisch gesärbte Erzählung von dem missglückten Attentat, das Hephaistos auf die jungsfräuliche Göttin Athena macht, gehört augenscheinlich einer jungen Sagenbildung an.

καὶ ηρωος Βούτου, τρίτος δὲ Ἡφαίστου).¹) Die genealogische Verknüpfung der Eteobutaden mit Poseidon ist uralt und wird durch das Geschlechtspriesterthum derselben aufs beste verbürgt. Als später Pandion zwischen Erechtheus (Erichthonios) und Butes geschoben wurde, erhielt letzterer einen zweiten Erechtheus zum Bruder (Apoll. III 14, 8 Πανδίων δὲ γήμας Ζευξίππην τῆς μητρὸς τὴν ἀδελφὴν θυγατέρας μὲν ἐτέχνωσεν Πρόκνην καὶ Φιλομήλαν, παϊδας δε διδύμους Έρεχθέα καὶ Βού- $\tau \eta \nu$ ). Beim Tode des Vaters empfängt der Ahnherr des Priestergeschlechtes die geistliche, Erechtheus die weltliche Macht: Πανδίονος δὲ άποθανόντος οί παϊδες τὰ πάτρια ἐμερίσαντο καὶ τὴν μὲν βασιλείαν Έρεχθεύς λαμβάνει, την δὲ ίερωσύνην της Αθηνᾶς καὶ τοῦ Ποσειδώνος τοῦ Έριχθονίου Βούτης (Apollod. III 15, 1). Neben Poseidon wird auch die Stadtbeschirmerin Athene, die mütterliche Pslegerin des Erechtheuskindes in dem nach diesem benannten 'alten' Tempelhause verehrt und ihr Priesterthum als ein forterbendes Ehrenamt den Frauen aus dem Hause des Butes übertragen.2) Die innige, aus dem Streit hervorgegangene Vereinigung der beiden Gottheiten hat einerseits in der heiligen, immergrunenden ἐλαίη und andererseits in der θάλασσα Έρεχ-Interior of the August Philosophie Philoso gangshalle des Tempels das von dem Chalkidier Ismenias gearbeitete Votivbild der Eteobutaden mit dem ganzen Stammregister des Geschlechtes: τὸν δὲ πίνακα ἀνέθηκεν Άβρων ὁ παῖς αὐτοῦ (Λικούργου), λαχών έκ τοῦ γένους τὴν ίερωσύνην καὶ παραχωρήσας τῷ άδελφῷ Λυχόφρονι καὶ διὰ τοῦτο πεποίηται ὁ Άβρων προσδιδοὺς αὐτῷ τὴν τρίαιναν (Ps. Plut. a. a. O.). Ausserdem befanden sich hier

<sup>1)</sup> Έρες θεύs ist ursprünglich ebenso wie das gleichbedeutende σεισίχθων nur ein Beiwort des meerbeherrschenden Gottes: ClA I 387 Ἐπιτίλης Οἰνοχάρης Σωσάντου Περγασηθεν Ποσειδώνι Ἐρες θεῖ ἀνεθέτην. ClA III 276 Ἱερέως Ποσειδώνος Γαιηόχου καὶ Ἐρες θέως, wo Ἐρες θέως ebenso wie Γαιηόχου Attribut zu Ποσειδώνος ist. Vgl. die Inschrift des Klaudios Theogenes aus Paiania, der ἰερεύς Ποσειδώνος Ἐρες θέως Γαιηόχου war (ClA III 805). Dagegen lesen wir auf einer kürzlich ent-deckten Inschrift aus der Mitte des vierten vorchristlichen Jahrhunderts: Φίλτων είπεν [θῖσαι τῷ Ποσειδώ]νι καὶ τῷ Ἐρε[χθεῖ] (P. Foucart Bull. de cort. hellén. XII 331). Wie eng der Ahnencult der Eteobutaden mit dem Staatspriesterthum, das sie verwalteten, zusammenhing, zeigt der im Erechtheion gefundene Sessel des Gentilpriesters des Butes (CIA II 1656 ἰερέως Βούτου). Die interessante Inschrift gehört in die Zeit des Lykurgos.

<sup>2)</sup> Plut. quaest. sympos. IX 6. Harpokr. s. Βούτης. s. Ἐτεοβουτάδαι. Phot. Suid. s. Ἐτεοβουτάδαι. Et. M. 386, 3. Dass die Eteobutaden mit der Zeusreligion in einem besonderen Konnex gestanden hätten (v. Wilamowitz Hom. Unt. 285), kann ich nicht nachweisen.

ροch εἰχόνες ξύλινοι τοῦ τε Λυχούργου καὶ τῶν υἱῶν αὐτοῦ, Ἅβρωνος, Αυχούργου Αυχόφρονος, ἃς εἰργάσαντο Τίμαρχος καὶ Κηφισόδοτος, οἱ Πραξιτέλους υἱεῖς (Ps. Plut. a. a. O.). Das Erechtheion mit
seinen altheiligen Götterdiensten ist der Born gewesen, aus dem das Eteobutadengeschlecht das ausserordentliche Ansehen geschöpft hat, welches
ihm in Athen und weit über die Grenzen Attikas hinaus Jahrhunderte
lang gezollt worden ist.

Als gegen Ende des sechsten Jahrhunderts durch Kleisthenes die Gemeinde Bovrádai eingerichtet wurde, haben die Genneten des alten Adelsgeschlechtes zum Unterschiede von den Demoten ihrem Namen den bekannten Zusatz beigefügt, οἶον οἱ ἀληθῶς ἀπὸ Βούτου (Harp. s. Έτεοβουτάδαι). In demselben Sinne werden die Έτεοβουτάδαι von einem Epigrammendichter, der mit diesem Wort nichts anfangen konnte, als Bourádai živuoi umschrieben (CIA II 1386). Lykurgos, der Sohn des Lykophron ist bekanntlich τὸν δημον Βουτάδης, γένους δὲ τοῦ των Έτεοβουταδων. Die schon früher und kürzlich wieder ausgesprochene Ansicht, dass interne Zwistigkeiten der Genneten die Veranlassung zur Namensänderung gegeben hätten, kann ich bei dem gänzlichen Fehlen irgendwelcher Anhaltspunkte für diese Vermuthung nur als sehr unwahrscheinlich bezeichnen.') Der Demos Bovrádat gehörte nach Stephanos von Byzanz (s. Βουτάδαι) zur Αίγηίς; nach Harpokration, Suidas und dem Etymologicum Magnum s. v. dagegen zur Oirnic, was durch die Inschriften bestätigt wird. Aus der Oineis wurde er dann in die Ptolemais versetzt (Dittenberger Hermes IX 399). Die Gemeinde kann keine grosse Bedeutung gehabt haben, da sie bloss einen einzigen Rathsvertreter stellte (CIA II 868). Um so imponirender war das Ansehen, welches das Geschlecht noch bis spät in die römische Zeit hinein genossen hat: Ereoβουτάδης wird in dieser Periode schlechtweg für 'adelig' (εὐγενής) gebraucht.\*) Διαφέρει δε ούδεν τῷ θεῷ τίς ὁ Έτεοβουτάδης καὶ τίς ὁ μανής νεώνητος sagt der Bischof Synesios zur Erhärtung des Satzes, dass vor Gott alle Creatur gleich sei (περὶ ἐνυπνίων 144). Eine ähnliche Stellung hat das Geschlecht schon im vierten Jahrhundert v. Chr.

<sup>1)</sup> Hauvette-Besnault de archonte rege (Paris 1884) 68: 'Ex eo nempe, quod Athenis Bovrádas et 'Ersopovrádas exstiterunt apparet, quondam in illa gente controversias fuisse, unde nomen Eteobutadae iis additum sit, qui vere pro heredibus ducebantur'. Den richtigen Grund hat schon Ignarra (de phratriis 26) erkannt.

<sup>2)</sup> Apostol. VIII 62 Έξ Έτεοβουταδών ελκει τὸ γένος. ἐπὶ τῶν εὐγενῶν. γένος γὰρ πολὺ [πάνυ] λαμπρὸν ἀπὸ Βούτου· Aehnlich Et. M. Phot. Suid. s. Ἐτεοβουτάδαι. Bekker An. I 257.

eingenommen. Der aus Koθωκίδαι gebürtige Redner Aischines, der bekanntlich κατὰ γένος οὖ τῶν ἐπιφανῶν war, ist fest davon überzeugt, dass auch auf seinen Theil etwas davon absiele, wenn er sich einen σύμ-βωμος der Eteobutaden nennen durste.¹) Diese Auszeichnung wird neben das Verdienst gestellt, einst unter den Besreiern des Demos von Tyrannengewalt gestanden zu haben.²) Das hat sich auch in den nächstsolgenden Jahrhunderten, als die Selbständigkeit des attischen Reiches bereits dahingegangen war, nicht geändert. Der nach Athen gereiste Cicero bewundert auf der Burg nicht nur die alterthümliche Pracht des Erechtheustempels, sondern unterlässt es auch nicht, den aus dem Hause des Butes gebürtigen Priester dieses Heros in Augenschein zu nehmen (de deornat. III 19).

In den Traditionen keines anderen Adelsgeschlechtes ist der von den Athenern jederzeit gepflegte Glaube an den autochthonen Ursprung ihrer Vorfahren in so sinnfälliger Weise verkörpert worden wie in denen der Eteobutaden, der speciellen Nachkommen des aus dem Schoosse der Erdgöttin geborenen und von den einheimischen Nymphen des Morgenthaues gehüteten Begründers und Beschützers der attischen Landescultur. Seine Heimath sind die fruchtbaren, den denkwürdigen Felsen des Kekrops umschliessenden Thalgrunde des Kephisos und Ilisos, deren ackerbauende, in sich abgeschlossene Bewohner den Landstrich, auf dem und von dem sie seit unvordenklicher Zeit lebten, auch als den einigen Urquell ihres Daseins anzusehen gewohnt waren. Der den mannigfaltigen Einflüssen überseeischer Stammesgenossen ausgesetzten Bevölkerung der Tetrapolis, Diakria und Paralia ist der erdgeborene Pslegling der Athena ebenso fremd wie den frommen Beherrschern der eleusinischen Küstenebene: erst der mit den Kekropiern um die politische Selbständigkeit geführte Kampf hat in der Dichtung den Grund zu der Begegnung des eleusinischen Priesterkönigs mit dem athenischen Autochthonen gelegt; und wie der Glaube an die Autochthonie naturgemäss mit der Verehrung chthonischer Göttervorstellungen zusammenhängt, so gesellt sich seit dieser Zeit

<sup>1)</sup> Dagegen entspricht es erst den Anschauungen einer späteren Zeit, dass die παφόησία des Redners Lykurgos auf seine εἰγένεια zurückgeführt wird (Ps. Plut. vit. Lyc.). Auch ist es für die aussergewöhnliche Bedeutung des Geschlechtes bezeichnend, dass Demosthenes (XXI 182) dem Namen des Eteobutaden Πύφόος nicht den Demos, sondern das γένος beifügt.

<sup>2)</sup> Der Umstand, dass Aischines derselben Phratrie wie die Eteobutaden augehörte, berechtigt noch nicht zu dem Schluss, dass diese Phratrie ebenso wie das Adelsgeschlecht geheissen habe (G. Gilbert Griech. Alterth. 1 200. H. Sauppe de phratriis atticis 10).

das in Eleusis längst verehrte Göttinnenpaar, die Mutter und ihre unterirdische Tochter, zu der uralten Ackergöttin der Anwohner des Pelasgerselsens. Im Frühling, am Procharisterienseste, wenn der Winter zu Ende ging und die Keime des Feldes zu spriessen begannen ( $\alpha \rho \chi o$ μένων χαρπῶν φύεσθαι λήγοντος ἤδη τοῦ χειμῶνος) und nach eleusinischem Dogma die Erde sich zu öffnen schien, um Kore zu ihrer göttlichen Mutter emporsteigen zu lassen (ὅτε δοχεῖ ἀνιέναι ἡ Κόρη), dann wurde von den athenischen Staatsbeamten der Athena eine μυστική θυσία ίπὲρ τῶν φυομένων καρπῶν dargebracht und das alte Frühlingsfest begangen, an dem die eleusinischen Gottheiten neben der Stadtgöttin Theil hatten und die mit beiden Religionskreisen verschmolzenen Adelsgeschlechter der Eteobutaden und Krokoniden ihre priesterlichen Functionen ausübten.1) Das nämliche gilt von den Skirophorien, die ebenso ein Athena-, wie Demeter- und Korefest sind: Σχίρα έορτή έστι τῆς Σχιράδος Αθηνάς, Σκιροφοριώνος ιβ΄. οἱ δὲ Δήμητρος καὶ Κόρης. ἐν ή δ ίερεὺς τοῦ Έρεχθέως φέρει σκιάδειον λευκὸν, ὃ λέγεται σκίρον (Schol. Ar. Eccl. 18).2) Einen wesentlichen Theil dieser Feier bildete der grosse Festzug, der sich unter dem Vorgange der Burgpriesterschaft vom Erechtheustempel aus hinab bis zum vorstädtischen Orte Skiron bewegte, wo die Legende den Eponymos des Ortes einst auf der Umschau nach gunstigem Vogelsug sur die Eleusinier von den seindlichen Athenern getödtet werden liess. Die grundlegende Stelle für diese Procession hat

<sup>1)</sup> Harpokr. s. Προχαιρητήρια. Suid. s. Προχαριστήρια. Bekker An. I 295. Der Name des Festes lautete Προχαριστήρια, wie bei Preller-Robert Gr. Myth. I 207 richtig geschrieben wird. Vgl. die Χαριστήρια der Demeter in den Scholien zu Lukiau (E. Rohde Rh. M. XXV 548). A. Mommsen (Heortol. 262) hält an der Lesart Προχαιρητήρια fest und glaubt, dass an diesem Fest der Kore 'Lebewohl' gesagt worden sei. R. Försters (Raub und Rückkehr der Persephone 273) von C. Robert (Hermes XX 375) gebilligte Annahme, dass das in Athen der Kore dargebrachte Opfer der Procharisterien bei Suidas und in Bekkers An. I 295 durch ein Missverständniss auf Athena bezogen worden sei, muss erst bewiesen werden.

<sup>2)</sup> Aehnlich Schol. Ar. Thesm. 834 τὰ δὲ Σκίρα λέγεσθαί φασί τινες τὰ γενόμενα ἰσρὰ ἐν τῷ ἐορτῷ ταὐτῃ Δήμητρι καὶ Κόρῃ. οἱ δὲ, ὅτι ἐπὶ Σκίρφ θύεται τῷ ᾿Αθηνᾳ. St. B. s. Σκίρος · Σκίρα δὲ κέκληται, τινὲς μὲν ὅτι ἐπὶ Σκίρφ τῷ ᾿Αθηνᾳ (Meursius. ᾿Αθήνησι cod.) θύεται, ἄλλοι ἀπὸ τῶν γενομένων ἰερῶν Δήμητρι καὶ Κύρῃ ἐν τῷ ἐορτῷ ταύτῃ. Die von C. Robert (Hermes XX 349 ff.) kūrzlich sufgestellte Ansicht, dass Athena Skiras in keinem Zusammenhange mit den Skirophorien gestanden habe, halte ich für widerlegt durch die Ausführungen Rohdes (Hermes XXI 116 ff.). Gänzlich missverstanden ist der Charakter dieses Festes von A. Mommsen (Heortol. 442), der jede Beziehung desselben zu Demeter und Kore leugnet.

uns Harpokration (s. Σχίζον) aus dem heortologischen Werk des Lysimachides übermittelt: φασὶ δὲ οἱ γράψαντες περί τε ξορτῶν καὶ μηνῶν 'Αθήνησιν, ών έστι καὶ Λυσιμαχίδης, ώς τὸ σκίρον σκιάδιόν έστι μέγα, ύφ' ῷ φερομένῳ ἐξ ἀχροπόλεως εἴς τινα τόπον καλούμενον Σχίρον πορεύονται ή τε της Αθηνάς ίέρεια και ό τοῦ Ποσειδωνος ίερευς και ό του Ήλίου κομίζουσι δε τουτο Έτεοβουτάδαι σύμβολον δὲ τοῦτο γίνεται τοῦ δεῖν οἰχοδομεῖν χαὶ σκέπας ποιείν, ώς τούτου τοῦ χρόνου ἀρίστου ὄντος πρὸς οἰχοδομίαν.1) Aus der hervorragenden Betheiligung der priesterlichen Beamten der Polias und des Erechtheus (vgl. Schol. Ar. Eccl. 18) darf man wohl schliessen, dass das Erechtheion auf der Burghöhe der Ausgangspunkt des Zuges gewesen ist. Was sich an seinem Zielpunkte, in Skiron, abspielte wissen wir nicht. Doch lässt sich, so verworren und lückenhaft auch die meist aus glossographischen Notizen geslossenen Nachrichten über die Skirophorien sind, wenigstens soviel mit hinlänglicher Deutlichkeit erkennen, dass ausser Helios und den beiden Burggottheiten, deren Priesterthum die Eteobutaden verwalteten, auch die eleusinischen Göttinnen eine wesentliche Rolle bei der Festfeier gespielt haben: ihnen galt vor allem die mysteriöse Opferceremonie der Frauen, die allerdings nur einen Theil der ἐπὶ Σκίοφ begangenen liturgischen Handlungen ausmachte, in deren Mittelpunkt ohne Zweisel Athena als älteste Schutzgöttin des Ackerbaus und der Saaten gestanden hat.2) Um diese symbolisch vor der versengenden Gluth der Sommersonne zu schützen trug der Gentilpriester des Erechtheus jenen grossen Sonnenschirm, von dem die Feier ihren Namen erhalten haben soll. Man wird daher den Heliospriester aus dem Festpersonal der Skirophorien nicht streichen dürsen, um die ohnehin geringen, für Attika sicher bezeugten Spuren dieses Dienstes nicht noch mehr zu verwischen. Ich denke schon der in der Stadt gefundene Votivaltar dieses Gottes (CIA III 202 vgl. II 1585) sowie seine auf einer Sitz-

<sup>1)</sup> Ausgeschrieben von Suid. s. σχίζον. Vgl. Pollux VII 174. X 127.

<sup>2)</sup> Nach Robert (a. a. O. 374) wurde die heilige Feier zu Ehren der Demeter und Kore auf der Pnyx im Thesmophorion begangen, während Rohde (a. a. O. 116) dieselbe nach dem vorstädtischen Orte Skiron verlegt. Ich glaube, dass wir das Local mit den gegebenen Mitteln nicht mehr bestimmen können. Auf den Zusammenhang dieses Festes mit dem eleusinischen Religionskreise weist auch die 'Anwendung des Διὸς κήδιον (Suid. s. Διὸς κήδιον χρῶνται δ' αὐτοῖς οῖ τε Σκιροφορίων τὴν πομπὴν στάλλοντες καὶ ὁ δαδοῦχος ἐν 'Ελευσῖνι). Nach Robert (a. a. O. 377) waren die hiermit angedeuteten Sühngebräuche im Mythos durch die Ermordung des eleusinischen Sehers Skiros motivirt, dem auch das Opfer ἐπὶ Σκίρψ gegolten hätte.

stufe des Theaters verzeichnete Priesterin (CIA III 313) sollten uns von einer solchen Willkür abhalten.

Schliesslich ist noch der Mitwirkung des Eteobutadengeschlechtes bei den Errhe- oder Arrhephorien zu gedenken, einem ebenfalls alterthumlich-mysteriösen Athenafeste, das in denselben Monat wie die Skirophorien fiel und gleich diesen sich mit der Demeterreligion eng berührte. l'eber die Feier des Festes giebt uns Pausanias (I 27, 3) eine, wie es scheint, absichtlich dunkel gehaltene und stellenweise stark verworrene Beschreibung, in der die erbliche Poliaspriesterin als oberste Leiterin einer geheimnissvollen Ceremonie erscheint, die sich alljährlich zwischen der Burg und dem Heiligthum der Aphrodite in den 'Gärten' abspielte. Ausgeführt wurde dieselbe von den aus den alten Geschlechtern erwählten Errhephoren (χειροτονητοί κατ' εὐγένειαν), die eine bestimmte Zeit des Jahres im Dienste der Polias auf der Burg gelebt hatten (δίαιταν ἔχουσαι παρὰ τῆ θεῷ οὐ πόρξω τοῦ ναοῦ τῆς Πολιάδος), um nach Ablauf derselben am Festtage der Göttin die verborgenen Heiligthümer, um welche nicht einmal die Dienst thuende Priesterin wusste (οὖτε ή διδοῦσα ὁποῖόν τι δίδωσιν είδυτα της Αθηνᾶς ίέρεια), auf unterirdischen Pfaden in die 'Garten' und wieder zurück auf die Burg zu tragen.1) Das Gebeimnissvolle dieses Cultgebrauches hat im Alterthum nicht weniger als in der Neuzeit die Phantasie der Menschen zu verschiedenen Deutungsversuchen angeregt, ohne dass durch dieselben das Wesen und der Ursprung jenes Ritus aufgehellt worden wäre. Mir scheint der innere Zusammenhang zwischen den bei Pausanias geslissentlich verdunkelten Arrhephoriengebräuchen und den erst durch Rohde (Rh. M. XXV 548 ff.) genauer bekannt gewordenen, der Demeter und ihrer Tochter zu Ehren begangenen Ceremonien, die den Namen Αξξητοφόρια führten, unverkennbar: es ist der nämliche λόγος φυσικός περί της των καρπων γενέσεως καλ της των ανθρώπων σπορας, der hier wie dort den Kern der mystischen Feier ausmacht, ην αί γυναϊκες ποικίλως κατά πόλιν ξορτάζουσιν.

<sup>1)</sup> W. Dörpfeld Mitth. d. arch. Inst. XII 59. Die alte Schreibung des Wortes ist εξόηφόροι oder ερσηφόροι, während die Form ἀξόηφόροι zuerst auf einer Inschrift des zweiten Jahrhunderts n. Chr. vorkommt (CIA III 822 a). Vgl. Preller-Robert Griech. Myth. I 210 A. 3. Von den vier erwählten Mädchen designirte der Basileus zwei zu Errhephoren: Harpokr. s. ἀξόηφορεῖν (darnach Suid. s. v.). Et. M. 149, 18. Bekker An. I 446. Suid. s. ἐπιώψατο (Platon Ges. 947). Ueber die σφαιρίστρα τῶν ἀξόηφόρων auf der Akropolis: Ps. Plut. vit. X or. 839. Wir haben eine grosse Menge Votivinschriften von Errhephoren erhalten.

Aus einer interessanten Urkunde des dritten vorchristlichen Jahrhunderts lernen wir als eine sacrale Amtshandlung der Poliaspriesterin noch die κόσμησις της τραπέζης kennen: CIA II 374 ἐπειδη δὲ [ή] ίέρει[α της Πολιάδος ἐπεμελήθη καλ]ως καὶ φιλοτίμ[ως της τε χοσμήσεως της τρ]απέζης κατά τὰ [πάτρια καὶ τῶν ἄλλων ών προσ]έτ $\langle \tau \rangle$ αττον οί τ $[\varepsilon]$  [νόμοι καὶ τὰ ψηφίσματα τοῦ δήμο]υ. Vgl. CIA II 602. Hiermit ist die aus Lykurgs Rede über die Athenapriesterin und den Attixá des Istros geslossene Notiz der Lexicographen zu verbinden, dass zwei Priestergehülfinnen mit Namen Κοσμώ und Hand gegangen seien: Harpokr. s. Τραπεζοφόρος Αυκούργος έν τώ περί της ίερείας. ὅτι ίεροσύνης ὅνομά ἐστιν ή τραπεζοφόρος. ὅτι αὐτή τε καὶ ή Κοσμώ συνδιέπουσι πάντα τῆ τῆς Αθηνᾶς ἱερεία, αὐτός τε ὁ ξήτως ἐν τῷ αὐτῷ λόγῳ δεδήλωκε καὶ Ιστρος ἐν ιγ τῶν 'Αττικών συναγωγών (ausgeschrieben von Suid. s. Τραπεζοφόρος und Et. M. 763, 49). Bekker An. Ι 307 Τραπεζοφόρος· ίέρεια ή την τράπεζαν παραθείσα τῆ 'Αθηνᾶ· Hesych. s. Τραπεζώ· ἱέρειά τις 'Αθήνησιν. Danach scheint es, dass die Priesterin aus dem Eteobutadengeschlechte nur die oberste Aufsicht über die Dienstleistungen dieses ihr untergeordneten Cultpersonals geführt hat.

Das umfassende auf die Gentilpriesterthümer der Eteobutaden bezügliche epigraphische Material lässt sich am besten an der Hand der litterarischen Nachrichten verfolgen, die wir über den Zweig des Geschlechtes, aus dem der bekannte Redner und Staatsmann Lykurgos stammte, besitzen. Der erste in der attischen Geschichte hervortretende Eteobutade scheint

Lykurgos (I), der Sohn des Aristolaides gewesen zu sein. Wir kennen denselben aus Herodot (I 59) und Plutarch (Sol. 29) als Anführer τῶν ἐχ τοῦ πεδίου im Parteikampfe gegen Peisistratos. Ebenso dürste

Lykurgos (II), der im Jahre des Archon Phaidon 476/5 neben Lysistratos und Kratinos an der Spitze einer Expedition nach Eion gesandt wurde und hier ein unglückliches Ende nahm (Schol. Aischin. II 31), ein Angehöriger des Eteobutadengeschlechtes gewesen sein.

Lykomedes, der Urgrossvater des Redners Lykurgos, der vom Volke durch öffentliche Bestattung im Kerameikos geehrt wurde: Psephisma des Stratokles ἐπειδὰ Δυκοῦργος Δυκόφρονος Βουτάδης παραλαβῶν παρὰ τῶν ἑαυτοῦ προγόνων οἰκείαν ἐκ παλαιοῦ τὴν πρὸς τὸν

λίμον εὔνοιαν καὶ οἱ πρόγονοι οἱ Λυκούργου Λυκομήδης τε καὶ Λυκοῦργος καὶ ζῶντες ἐτιμῶντο ὑπὸ τοῦ δῆμου καὶ τετελευτηκόσιν αὐτοῖς δι' ἀνδραγαθίαν ἔδωκεν ὁ δῆμος δημοσίας ταφὰς ἐν Κεραμεικῷ. Ps. Plut. vit. X or. 842 κατῆγον δὲ τὸ γένος τὰ ἐγγυτάτω ἀπὸ Λυκομήδους καὶ Λυκούργου, οῦς ὁ δῆμος ταφαῖς ἐτίμησε ὅημοσία. Weswegen Lykomedes durch diese Ehre ausgezeichnet worden ist, wissen wir nicht. Sein Sohn ist der soeben erwähnte

Lykurgos (III), dem die gleiche Ehre, wie dem Vater zu Theil ward, der Grossvater des Redners. Nach Plutarch soll er auf Veranlassung des Aristodemos von Bate von den Dreissig getödtet worden sein. Er ist möglicherweise identisch mit dem Eteobutaden Lykurgos, den die Komiker als Aigypter verspotteten: Kratin in den Δηλιάδες (Kock CAF I 21) τούτοισι δ' ὅπισθεν ἴτω δίφρον φέρων Δυκοῦργος | ἔχων χαλάσιριν'), Pherekrates in den "Αγριοι (Kock I 148) οἶμαι δ' αὐτὸν αινδυνεύσειν είς την Αϊγυπτον αποικείν | είκος γ'· έξεισ', ίν' "Αρη ξυνάγη τολοι Λυχούργου πατριώταις, Aristophanes in den Vögeln 1291 ιτολλοϊσιν δονίθων δνόματ' ην κείμενα. 1296 ίβις Δυκούργω (vgl. l's. Plut. a. a. O.). Der Scholiast bemerkt zu den Versen des Aristophanes: φαίνονται τὸν Λυκοῦργον Αἰγύπτιον εἶναι νομίζοντες ἢ τὸ γένος η τοὺς τρόπους. Der wahre Grund für diese Anspielungen der Komiker wird mit U. Köhler (Hermes V 352) in der Betheiligung des Lykurgos an der Stistung einer athenischen Filiale des aigyptischen Isiscultes zu sehen sein.2)

Lykophron (I), Sohn des vorhergehenden, Vater des Redners. Als solcher wird er von den Schriststellern häusig erwähnt.

Lykurgos (IV), der bekannte Staatsmann und Redner, der Zeitgenosse des Demosthenes und Hypereides. Ueber seine politische und snanzielle Thätigkeit besitzen wir ein reiches, zum Theil tresslich verwerthetes epigraphisches Material, auf das ich hier nicht eingehe. Er war mit Kallisto, der Tochter des Habron von Bate, vermählt, einer Schwester des Kallias, der unter dem Archontat des Charondas das Amt eines ταμίας των στρατιωτικών bekleidete. Von dieser Frau hatte er drei Söhne:

<sup>1)</sup> Herodot. Il 81 ένδεδύκασι δὲ (Λίγύπτιοι) κιθώνας λινέους περὶ τὰ σκέλεα θυσανωτούς, τοὺς καλέουσι καλασίρις. Pol. VII 71. Phot. s. καλάσειρι:.

<sup>2)</sup> Auf diese Gründung nimmt nämlich sein Enkel ausdrücklich Bezug (CIA II 168). Vgl. Dittenberger SIG 355 A. 6.

<sup>3)</sup> Ps. Plut. vit. X or. 842. W. Petersen (hist. gent. att. 141) hält sie fälschlich für eine Tochter dieses Kallias. Vgl. CIA II 1201. 1202.

Habron, Lykurgos (V) und Lykophron (II), von denen die beiden ersteren kinderlos starben, Habron nach einer ebenfalls glänzenden politischen Wirksamkeit (πολιτευσάμενος ἐπιφανῶς). Ihm war das im Geschlecht erbliche Poseidonpriesterthum zugefallen (λαχῶν ἐκ τοῦ γένους τὴν ἱερωσύνην), das er auf seinen jüngern Bruder Lykophron übertrug (Ps. Plut. vit. X or. 843). Das Geschlecht wurde durch diesen fortgesetzt, der sich mit Kallistomache, einer Tochter des Philippos von Aixone vermählte und mit ihr eine Tochter Kallisto zeugte, die von ihrer Grossmutter väterlicherseits den Namen empfing. Dieselbe war zweimal verheirathet: zuerst mit Kleombrotos, dem Sohne des Deinokrates aus Acharnai, dem sie einen Sohn

Lykophron (III) gebar, der von seinem Grossvater desselben Namens adoptirt wurde und kinderlos starb, sodann mit einem Sokrates, von dem wir nichts näheres wissen. Aus letzterer Ehe stammte ein Sohn Namens Symmachos. Mit Kallisto, der Enkelin des grossen Staatsmannes, erlischt der Stammbaum in direkter Linie.

Das weitere Stemma lautet bei Ps. Plutarch vit. X or. 842 Tov de (Συμμάχου) ἐγένετο Αριστώνυμος τοῦ δὲ Χαρμίδης τοῦ δὲ Φιλίππη ταύτης δε και Αυσάνδρου Μήδειος, δ και εξηγητής εξ Ευμολπιδών γενόμενος τούτου δε και Τιμοθέας της Γλαύκου παϊδες Λαοδάμεια χαὶ Μήδειος, δς την ίερωσύνην Ποσειδώνος Έρεχθέως είχε και Φιλίππη, ήτις ίεράσατο της Αθηνάς ύστερον, πρότερον δ' αὐτὴν γήμας Διοκλης ὁ Μελιτεύς, ἐγέννησε Διοκλέα, τὸν ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας στρατηγήσαντα. γήμας δ' οὖτος Ήδίστην Άβρωνος, Φιλιππίδην καὶ Νικοστράτην ἐγέννησε. γήμας δὲ τὴν Νικοστράτην Θεμιστοκλής, δ Θεοφράστου, δ δαδούχος, έγέννησε Θεόφραστον καλ Διοκλέα. διετάξατο δε καὶ ζούτος την ίερωσύνην του Ποσειδώνος Έρεχθέως.¹) Ich habe diese Stelle im Wortlaut ausgeschrieben, weil sich aus derselben wichtige Folgerungen über den Modus, nach dem das Gentilpriesterthum der Burggottheiten vererbt wurde, ziehen lassen. Wie wir oben gesehen haben, war die Priesterwürde des Poseidon Erechtheus dem ältesten Sohne des Lykurgos Habron zugefallen, der auf dieselbe zu Gunsten seines Bruders Lykophron verzichtete (Ps. Plut. vit. X or. 843 ΄΄ 4βρων λαχών έχ τοῦ γένους την ίερωσύνην, χαὶ παραχωρήσας τῷ άδελφῷ Λυχόφρονι καὶ διὰ τοῦτο πεποίηται ὁ 16ρων προσδιδοὺς αὐτιῦ τὴν τρίαιναν). Dittenberger hat aus diesen Worten den Schluss

<sup>1)</sup> Ovtos ist bereits von O. Müller (Kunstarch. Werke I 135) richtig eingeschoben worden. Ohne diese Einschaltung würde die Bekleidung des Priesterthums auf den Daduchen Themistokles zu beziehen sein, was an sich nicht undenkbar ist.

gezogen, dass in einem Erledigungsfalle der Nachfolger aus der Gesammtzahl der Genneten ohne Rücksicht auf nähere Verwandtschaft mit dem Vorgänger durch das Loos bestimmt worden sei (Hermes XX 22). Ebenso urtheilt P. Foucart, der die Plutarchstelle zur Erläuterung für ein kürzlich bei der Odysseusbastion zum Vorschein gekommenes attisches Dekret heranzieht: Bull. de corr. hellén. XII 331 Θεοί· Φίλτων εἶπεν· [θυσαι τῷ Πωσειδώ]νι καὶ τῷ Ἐρε[χθεῖ τὸν ἱερέα τὸν] λαχόντα τύχη ἀγαθή τη τοῦ δήμου το[ῦ 'Αθηναίων καὶ] της Έρεχθηί[δος συλής κατά τὰ] πάτρια καὶ κα[τὰ τὴν μαντείαν. Er bemerkt zu den Worten zòv legéa: La prêtrise de Poseidon Erechtheus appartenait à La famille des Etéoboutades; mais c'était le sort, qui designait celui des membres de la famille, qui devait obtenir la sacerdoce'. Diese Bemerkung ist darum hinfällig, weil es sich in der betreffenden Inschrift, einem Phylenbeschluss der Erechtheis, garnicht um den gentilicischen Staatspriester des Poseidon Erechtheus, sondern um den Phylenpriester des Heros Eponymos der Erechtheis, der mit den Eteobutaden nichts zu schaffen hatte, handelt.') Was dagegen die von Dittenberger aus der Plutarchstelle gezogenen Consequenzen betrifft, so ist es nicht abzusehen, warum Habron, wenn er die Priesterwürde nicht bekleiden konnte oder wollte, sich überhaupt dem Loose unterwarf und warum dann, im zweiten Erledigungsfalle, die Entscheidung über die Neubesetzung des Amtes nicht unter Ausschluss des Habron abermals dem Loose anheimgestellt worden ist, sondern statt dessen der Bruder des Vorgängers mit dem Priesteramte betraut wurde. Noch entschiedener spricht folgende Erwägung gegen Dittenbergers Auffassung. Wie ist es möglich, wenn der Staatspriester durch das Loos aus der Mitgliederzahl des Eteobutadengeschlechtes designirt wurde, dass der Fall eintreten konnte, dass die Priesteramter des Poseidon Erechtheus und der Athena Polias auch mit Nichteteobutaden, z. B. mit Eumolpiden und Keryken besetzt wurden? Dieser Fall ist aber in der That eingetreten. Wie Plutarch im Stemma des Redners Lykurgos ausdrücklich angiebt, haben sowohl Medeios als auch Philippe, die Kinder des schon früher erwähnten έξηγητης έξ Ευμολπιδών Medeios, also zweifellos Angehörige des Eumolpidengeschlechtes, jene beiden Staatspriesterthümer verwaltet.2) Ein

<sup>1)</sup> Schon Foucart spricht diese Vermuthung aus a. a. 0. 'Peut-être s'agit-il ici du isessis τοῦ ἐπωνύμου qui existait dans chacune des tribus'. Die Inschrift gehört in die Mitte des vierten Jahrhunderts v. Chr.

<sup>2)</sup> M. H. E. Meier (Comment. de vita Lycurgi 67) macht über diesen Medeios solgende schwer verständliche Bemerkung: 'Verum quod Medius prior, Medii poste-

gleiches gilt von dem Hagnusier Diokles, der την ίερωσύνην τοῦ Ποσειδῶνος Ἐρεχθέως διενάξατο, obwohl er als Sohn des Daduchen Themistokles notorisch zu dem Geschlechte der Keryken gehört hat.') Ferner wird auf einer von Foucart im Bull. de corr. hellén. VI 436 publicirten Inschrift der Melitenser Klaudios Demostratos zugleich als [ἱερεὺς] Ἐρεχθέως Ποσειδῶνος und als χηρυκεύσας τῆς ἐξ ᾿Αρείου πάγου βουλῆς bezeichnet, also als Träger eines Staatsamtes, das in jener Zeit ausschliesslich mit Keryken besetzt wurde. Diese Thatsachen, an denen zu rütteln wir keinen Grund haben, lassen sich mit Ditten bergers und Foucarts Ansichten in keiner Weise vereinigen. Λαγχάνειν kann daher bei Plutarch nicht, wie gewöhnlich, 'durchs Loos erhalten' heissen, sondern muss an der betreffenden Stelle einfach 'erlangen' bedeuten. Dieses erlangen kann aber ebenso gut auf dem Wege der Erbschaft wie auf dem des Looses erfolgt sein. Der Grieche würde sich in beiden Fällen χλήρφ hinzudenken.

Wie die Bestimmungen über die Besetzung der Poseidon- und Athenapriesterthümer im einzelnen gelautet haben, lässt sich aus dem bisjetzt

rioris pater, Symmachi autem abnepos εξηγητής εξ Εὐμολπιδών erat, id probare videtur, etiam ad Eumolpidarum gentem vel Symmachum ipsum vel unum ex posteris eius pervenisse'. O. Müller (Kunstarch. Werke I 133) sucht sich durch die Annahme von Adoptionen zu helsen, was dazu führt, dass er einen Eteobutaden εξηγητής εξ Εὐμολπιδών werden lässt. Hauvette-Besnault (Bull. de corr. hellén. III 484) übergeht die oben angedeuteten Schwierigkeiten mit Stillschweigen.

<sup>1)</sup> Plutarchs Angaben über ihn werden durch eine Ehreninschrift auf seine Tochter urkundlich bestätigt: CIA III 889 ή βουλή] τῶ[ν έξακοσίων κ]αὶ ὁ δῆμος ᾿Αθηναίδα Διοκλέους τοῦ Θεμιστοκλέους δαδούχου Άγνουσίου φιλοκαίσαφος καὶ φιλοπάτριδος, θυγατέρα ἡρωείνην σωφροσύνης δνεκα. Derselbe Diokles wird noch in drei anderen Inschriften aus der Zeit des Claudius und Nero erwähnt (CIA III 461 a. 615. 616). Bossler (de gentib. sacerd. 8) hat sich durch eine unhaltbare Hypothese Boeckhs (CIG I 385), der den Melitenser Themistokles, den Vater des Daduchen Praxagoras (CIA III 1283), an den eben genannten Hagnusier Diokles anknüpft, zu der sonderbaren Behauptung verleiten lassen, dass Diokles seinen Demos gewechselt habe.

<sup>2)</sup> Seine Zugehörigkeit zum Kerykengeschlecht wird auch dadurch erwiesen, dass sein Vater Ti. Claudius Sospis sowie seine weiteren Vorsahren in männlicher Linie Daduchen gewesen sind (CIA III 676. 678. 1283. Eq. Aqx. 1883, 75). Foucart hält den Klaudios Demostratos mit Unrecht für einen Lykomiden und schliesst daraus, dass das Priesterthum des Poseidon Erechtheus auf dieses Geschlecht übergegangen wäre (a. a. 0. 438).

<sup>3)</sup> Im rhetorischen Lexicon (Bekker An. 1 279) heisst es von einem der vier ἐπιμεληταὶ τῶν μυστηρίων, die nachweislich durch Cheirotonie gewählt wurden: χει-ροτονητὸς λαχών.

vorhandenen Material nicht ermitteln.1) Jedenfalls ist die Uebertragung des lebenslänglichen Priesteramtes durch Habron auf seinen jungeren Bruder Lykophron auf Grund fester Erbgesetze erfolgt, in denen gewiss alle möglichen Fälle vorgesehen waren. Im übrigen glaube ich, dass die Gentilpriesterthümer der Burggottheiten nicht anders als die anderen erblichen Staatspriesterthümer jeweilig an bestimmte Zweige des Geschlechtes geknüpft waren und sich innerhalb dieser Familiengruppen nach festgesetzten Regeln weitervererbten. Aus den oben angeführten Thatsachen scheint weiter hervorzugehen, dass bei dem Mangel directer mannlicher Erben auch die Töchter dazu befugt waren, die Erbberechtigung auf ihre Manner und Nachkommen zu übertragen, so dass in den Fällen, wo die Töchter mit den Angehörigen anderer Geschlechter Verbindungen eingegangen waren, die Qualification für die Bekleidung jener Priesteramter wohl noch innerhalb der Blutsverwandtschaft, dagegen nicht mehr in den Grenzen desselben Geschlechtsverbandes bestehen geblieben ist.") Ob und in wieweit diese Bestimmungen bei anderen Adelsgeschlechtern Geltung gehabt haben, entzieht sich bisjetzt unserer Kenntniss.")

lch füge diesen Betrachtungen über das Eteobutadengeschlecht ein chronologisch geordnetes Verzeichniss der mir bekannten Athenapriesterinnen bei. Wie die im heiligen Bezirk zu Eleusis aufgestellten Weihgeschenke nach den dortigen Demeterpriesterinnen datirt wurden, so war es auf der Burg üblich, den daselbst errichteten Monumenten in be-

<sup>1)</sup> Vermuthlich gab hierüber die Rede des Lykurg περὶ τῆς ispelas nähere Aufklärungen (Sauppe Or. Att. II 264). Dass dieselbe sich auf eine ispela τῆς Ποικάδος Αθηνῶς bezog, zeigen die bei Harpokration erhaltenen Lemmata (Ἐτεοβουτάδαι, Πλυντήρια, Σκῖρον, τραπεζοφόρος).

<sup>2)</sup> Daraus erklärt sich auch der aussallend starke Wechsel der Demotika: in zehn Fällen, in denen wir bisjetzt die Gemeindeangehörigkeit der Väter der Poliaspriesterinnen nachweisen können, wiederholt sich dieselbe nur zweimal. Leider sehlen uns die Mittel zu bestimmen, in welchen Zweigen das Eteobutadengeschlecht nach dem Aussterben der directen Nachkommen des Redners Lykurgos noch sortgelebt hat. Von dem bei Demosthenes (XXI 181) erwähnten Eteobutaden Πύξφος kennen wir weder den Vatersnamen noch den Demos.

<sup>3)</sup> Beachtenswerth ist in dieser Hinsicht ein von O. Rayet im Annuaire de l'association pour l'encouragement des études greques en France (Paris 1875) 29 ff. publicirtes inschriftliches Namenverzeichniss aus Halasarna auf Kos, in dem eine Anzahl Personen aufgeführt wird, die infolge ihrer in weiblicher Linie gerechneten Abstammung Antheil an einem bestimmten Cultus erhalten. So empfängt z. B. ein gewisser Damokrates den Cult durch seine Mutter Phano, die denselben von ihren Eltern geerbt hatte.

stimmten Fällen den Namen der Athenapriesterin beizusügen, in deren Dienstzeit die Stistung siel. Diesem Umstande verdanken wir in Sonderheit die zahlreich erhaltenen Namen solcher Priesterinnen.')

- 1. Αυσιμάχη. Paus. I 27, 4 πρὸς δὲ τῷ ναῷ τῆς Αθηνᾶς έστι εὐῆρις πρεσβῦτις, ὅσον τε πήχεος μάλιστα, φαμένη διάκονος είναι Λυσιμάχη. Plut. de vitioso pudore 14 Λυσιμάχη δὲ Αθήνησιν, ή της Πολιάδος ίέρεια, των τὰ ίερὰ προσαγαγόντων ὀρεωκόμων έγχεαι κελευόντων 'Αλλ' όκνω, είπε, μη και τοῦτο πάτριον yένηται. Plin. N. H. XXXIV 76 Demetrius Lysimachen (fecit) quae sacerdos Minervae fuit sexaginta quattuor annis.2) Die Worte des Pausanias weisen auf ein Grabepigramm als Quelle.\*) Westlich vom Parthenon befindet sich eine Basis aus pentelischem Marmor mit folgender Aufschrist .. δραχο $[\ldots o]$ ην ..... ος μὲν  $|\ldots [\xi\xi]$ επέρ $[\alpha\sigma]$ εν ἔτη  $|\ldots$ .. έξήχο]ντα δ' έτη [χα]ὶ τέσσαρ[α' 4]θάνα | ...... [τ]έσσαρ' έπειδε τέχνων | . . . χλ|έους Φλυέως μήτης | . . . . ἐπ]όησεν (CIA II 1376). O. Benndorf (Mitth. d. arch. Inst. VII 47) hält diese, bald nach dem Archontatsjahre des Eukleides abgefasste Inschrift namentlich auf Grund der Uebereinstimmung der Dienstzeit der Priesterin mit der Angabe des Plinius über die Amtsdauer der Lysimache für ein unter der Statue der letzteren angebrachtes Epigramm, das Pausanias auf der Akropolis gelesen hatte. Gegen die Identificirung spricht ein Vergleich der Dimensionen des Steines sowie der auf seiner Oberstäche vertieften Fussspur mit den Angaben des Pausanias über die Grösse der Statue. Die Wirksamkeit der Lysimache als Athenapriesterin fallt ins funfte Jahrhundert.4)
- 2. Tochter des Lysistratos von Bate. ClA II 1377 ['A9 $\eta v \bar{\alpha} \varsigma$   $\Pi o \lambda \iota ] \dot{\alpha} \delta o [\varsigma] \quad \dot{\epsilon} [\varrho \epsilon \iota \alpha \nu \mid ... \nu \mid \Lambda \upsilon ] \sigma \iota \sigma \tau \varrho \dot{\alpha} [\tau o \upsilon] \quad B \alpha \tau \ddot{\eta} \vartheta \epsilon \nu \mid ... o \varsigma \quad \Pi o [\lambda \upsilon ] \epsilon \dot{\nu} \chi \tau o \upsilon \quad E \varrho [\chi \iota \epsilon \dot{\upsilon} \varsigma \mid \dot{\alpha}] \nu [\dot{\epsilon}] \vartheta \eta \chi [\epsilon] \nu \mid [K \eta \varphi \iota \sigma \dot{\delta} \delta o \tau] o \varsigma \quad T \iota \mu [\alpha \varrho \chi o \varsigma] \quad \dot{\epsilon} \pi o [\iota] \eta \sigma [\alpha \nu]$ . Der Stein gehört in das vierte Jahrhundert v. Chr. Die genannten Künstler sind die Söhne des Praxiteles. Der Vater der Geehrten

<sup>1)</sup> Die bis zum Jahre 1879 bekannten Priesterinnen der vorchristlichen Aera hat Hauvette-Besnault (Bull. de corr. hellen. III 484 ff.) zusammengestellt.

<sup>2)</sup> Ein Beweis für die lebenslängliche Dauer dieses Priesterthums. Ueber die Poliaspriesterin, die Herodot VIII 41 bei Gelegenheit des Auszuges vor der Schlacht bei Salamis erwähnt vgl. v. Wilamowitz Kydathen 108.

<sup>3)</sup> Schubarts Behandlung der Pausaniasstelle hat mich nicht überzeugt (Jahrb. f. class. Philol. 1880, 116 ff.).

<sup>4)</sup> Der aus Alopeke gebürtige Bildhauer Demetrios findet sich noch auf zwei Künstlerinschriften aus dem Ansang des vierten Jahrhunderts (Löwy Inschriften griech. Bildh. 62, 63).

wird in einem Prytanenkatalog der Aigeis aus dem Archontatsjahre des Nikomachos 341/0 v. Chr. erwähnt (CIA II 872). Die Priesterin wird die altere Schwester des Πολύευκτος Αυσιστράτου Βατηθεν gewesen sein, der CIA II 602 von den Mesogeiern für seine sacrale Wirksamkeit belobt wird.

- 3. Δυσιστράτη, Tochter des ebenerwähnten Polyeuktos von Bate. CIA II 374 [ἀγαθη τύχη δεδόχθαι τῆ βουλη....ἐπαινέσαι] τὴν ἱέρειαν [τῆς] ᾿Αθηνᾶς τῆς [Πολιάδος Δυσιστρά]την Πολυε[ύχτου] Βατηθεν Θ[υγατέρα καὶ στε]φανῶσαι θ[αλλοῦ] στεφάνψ [εὐσεβείας ἕνεκα] τῆς εἰς τὴν [θεὸν. ἐ]παινέ[σαι δὲ καὶ τὸν ἄνδρα αὐτ]ῆς ᾿Αρχέστρα[τον Ε]ὐθυκ[ρίτου κ. τ. λ. U. Köhlers Vermuthung, dass der Name der Geehrten Δυσιστράτη (nach dem Grossvater) gelautet habe, bedarf kaum einer urkundlichen Bestätigung. Die Inschrift wird in die Mitte des dritten Jahrhunderts v. Chr. gehören. Ich halte Hauvette-Besnaults (Bull. de corr. hellén. V 369), Gollobs (Wiener Studien III 216) und Dittenbergers (S. I. G. 334) Ansicht über die Verwandtschaftsverhältnisse dieser Priesterin trotz E. Loewys (Inschriften griech. Bildh. 109) Widerspruch für richtig.
- 4. Aβρυλλίς, Tochter des Mikion aus Kephissia. CIA II 1388 ή [β]ο[υλή] ὁ δή[μ]ος [κα]νηφορήσασαν [Π]αν[αθ]ήναια ἐπὶ ἱερείας 'Αβρυλλίδος τῆς Μικί(ω)νος Κηφισιέως θυγατρός. Ihren Grabstein bat U. Köhler Mitth. d. arch. Instit. IX 301 (CIA II 2169) veröffentlicht: 'Αβρυλλίς Μικίωνος Κηφισιέως θυγάτης. Köhler bringt den sonst nicht nachweisbaren Namen wohl richtig mit dem Mannesnamen ''Αβρων zusammen, der in der Familie des Redners Lykurgos traditionell war. Der Vater der Priesterin ist möglicherweise identisch mit dem Kephisier Μικίων, der CIA II 334 wegen der freiwilligen Beiträge, die er während des chremonideischen Krieges zum Wohle des Staates geliefert hatte, erwähnt wird. Sein Bruder ist der bekannte ταμίας στρατιωτικών Εὐρυκλείδης Μικίωνος Κηφισιεύς, den Hauvette-Besnault (Bull. de corr. hellén. III 490) mit Unrecht für einen Sohn des CIA II 334 erwähnten Mikion hält. Vgl. die Inschrift bei Köhler Hermes VII 3.')

<sup>1)</sup> In der von U. Köhler (Mitth. d. arch. Inst. VIII 64) publicirten Liste athenischer Ergastinen wird eine [Αυσ]ιστ[ρ]άτη [Μ]ικίωνος Κη[φ]ισιέως erwähnt, die offenbar zu demselben Zweige des Geschlechtes gehört hat. Weiteres über diese Familie, deren Vertreter sich auch sonst (CIA II 1047) nachweisen lassen, bei Rangabé Antiquités helléniques II S. 571.

- 5. Πεντετηρίς. Tochter des Hierokles aus Phlya. Auf der Burg befindet sich zwischen Propylaeen und Parthenon eine Basis mit folgender Aufschrift: 'Α] θη[νᾶ 'Απο]λ[λ]ών[ιος τοῦ δείνος 'Α]φιδναίο[ς τὴν θ]υ-γατέρα 'Α[ν]θεμί[αν] κ[αὶ] ὁ θείος Οὐλι[άδης καὶ] ἡ μήτηρ Φιλω-[τέρα] ἐ[ἐρη]φορήσ[α]σαν [ἀ]νέθηκαν. [ἐπὶ] ἱερείας Πεντετηρίδος [Ἱερ]ο[κ]λέους Φλυέω[ς] (CIA II 1379). Dieselbe Priesterin wird vom Rathe und Volk durch eine Belobigungsurkunde geehrt: ἡ βουλὴ ὁ δῆμος τὴν ἱέρει[αν] τῆς 'Αθηνᾶ[ς] τῆς Πολιά[δος] Πεντετηρίδα] (Hauvette-Besnault Bull. de corr. hellén. III 485). Beide Steine gehören in den Anfang des zweiten Jahrhunderts v. Chr. Auch die CIA II 1380 veröffentlichten Inschriftreste: ... ἀνέθη[κεν ἐπὶ ἱερ]ε[ία]ς Πεν[τετηρίδος τῆς 'Γεροκλέ]ους [Φλυέως] scheinen sich auf die nämliche Priesterin zu beziehen. Dagegen hat die Penteteris, deren Name sich auf einem reservirten Sitz des Dionysostheaters findet (CIA III 379 Πεντε]τηρίδ[ος), mit unserer Priesterin sicherlich nichts zu thun.
- 6. Θεοδότη, Tochter des Poly(eu)ktos aus Amphitrope. CIA il 1383 [Αθη]νᾶ καὶ [Πα]νδρόσφ.....ος Διονυσικλέους Τρινεμεεὺς [τη]ν θυγατέρα Φίλαν ἀνέθηκεν ἐδδηφορήσασαν. ἐπὶ ἱερείας Θεοδότης Πολυόκτου Αμφιτροπηθεν. Καικοσθένης ἐπόησεν. Die Zeit der Inschrift ist wegen des nicht durchgängig gleichartigen Schriftcharakters schwierig zu bestimmen. Hauvette-Besnault (a. a. O. 489) rückt sie wohl zu tief hinab, wenn er sie noch dem dritten Jahrhundert zuweist.
- 7. Χουσίς, Tochter des Niketes. Wir kennen sie aus einem Ehrendekret, das ihr die Delphier bei Gelegenheit eines pythischen Festzuges, an dem sie officiell betheiligt gewesen war, gewidmet haben (CIA II 550). U. Köhler setzt die Urkunde ungefähr in die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. Dieselbe Priesterin findet sich auf der kürzlich entdeckten Basis einer Statue, die auf der Akropolis errichtet war: [Ιέρειαν 'Αθ]ηνᾶς Πολιάδος Χρυσίδα [Νικήτου] Περγασήθεν θυγατέρα [...κ]αὶ Νικήτης καὶ Φιλύλλα... Εὐπυρίδου τὴν ἑαυτῶν [ἀδελφὴν 'Αθ]ηνᾶ Πολιάδι (A. Kirchhoff Sitzungsb. d. Berl. Akad. 1887, 1203 CIA II 1392b). Auch die von Lolling abgeschriebenen Inschriftenreste CIA II 1392b scheinen sich auf dieselbe Priesterin zu beziehen.
- 8. Φιλίππη, Tochter des Medeios aus dem Peiraieus. Ps. Plut. vit. X or. 842. Auf einer delischen Inschrift wird sie als Kanephore erwähnt (Homolle Bull. de corr. hellén. III 379). Sie war nach Ps. Plutarch mit Diokles von Melite vermählt, dem sie einen Sohn Diokles gebar.

Hauvette-Besnault (a. a. O. 491) setzt sie auf Grund der gänzlich wilkurlichen Berechnung Bosslers (de gent. 7) viel zu hoch an. Die Lebenszeit der Priesterin ergiebt sich daraus, dass ihr Bruder Medeios im Jahre 97/6 v. Chr. das Amt eines Epimeleten der Insel Delos bekleidete (Bull. de corr. hellén. IV 190).

9. Φιλωτέρα. Die vielbesprochene Inschrift, auf der diese Priesterin erwähnt wird, ist in der Nähe des Erechtheions gefunden worden. CIA II 1386

Παλλάς Έρεχθειδαν άρχαγ[έτι, σό]ν κατά ναόν άδε τοι ίδρύθη Φιλτέρα [ίροπύλ]ος Βουταδέων ἐτύμων ἐξ αί[ματος], ὧς γενέτωρ μὲν τα[γ]ὸς ἔφυ στρατιᾶς πεντάκι Παυσίμαχος τοι [πρό]γονοι δ' ἄνθησαν ἐν Αἰγείδαισι Λυκοῦργος χώ χθονὶ τιμάεις Ατθίδι Διογένης, ὧν τῷ μὲ[ν] ξήτωρ λόγος ἅνδανεν, οὖ δὲ δι' ἔργα ἔδρακεν ἀρχαίαν πατρὶς ἐλευθερίαν.

[Εύχ]ε[ιο καὶ] Εὐβουλίδης Κοωπίδαι ἐποίησαν.

Der Stein gehört nach U. Köhler (Hermes VII 5) den letzten Jahrzehnten der vorchristlichen Aera an.¹) Der volle Name der Priesterin ist wegen des Metrums gekürzt worden. Unter den Vorfahren der Geehrten sind der Redner Lykurgos und der bekannte makedonische Phrurarch Diogenes besonders hervorgehoben, dessen Nachkommen wohl in das Eteobutadengeschlecht hineingeheirathet hatten. Dieselbe Priesterin wird noch erwähnt: CIA II 1411 ἐπὶ ἱερείας Φιλ[ωτέρας und II 1385 [ἐπὶ] ἱερείας Διλ[ωτέρας und II 1385] ἱερείας Διλ[ωτέρας und II 1385]

10. Στρατόκλεια. CIA II 1392 'Αθ]ηνᾶ [Πλειστία]ς Αλμαίου Κι [φισι]εὺς τὴν θυγατέ[ρα Στρατονίκην ἐξόηφορήσασ[αν] καὶ ἡ μήτηρ Πυθιὰς Διοδώρου 'Αμφιτροπῆθεν θυγάτηρ καὶ οἱ ἀδελφοὶ [Διό]-δωρος καὶ Πλειστίας ἀνέθηκαν. [ἐπὶ ἱερεία]ς Στρατοκλείας τῆς [... Φι]λαίδου θυγατρός.

11. Νίχυλλα. CIA II 1548 [ἐπ]ὶ ἱερείας [Νιχύ]λλης. Vgl. CIA II 722. Dittenberger CIA III 3861 ergänzt [Περι]άλλης. Die Inschrift ist in einem Hause nördlich von den Propylaeen eingemauert.

12. Ίπποσθενίς, Tochter des Nikokles aus dem Peiraieus. CIA III 578 ἐπὶ ἱερίας Ἱπποσθενίδος τῆς Νικοκλέ[ους Π]ειραιέως θυγα-

<sup>1)</sup> Dagegen wird er von Kaibel (Epigrammata 852) und Hauvette-Besnault (a. a. O. 490) noch ins zweite vorchristliche Jahrhundert gesetzt.

- τρός. Der Stein ist in einen nördlich von den Propylæen gelegenen Thurm eingemauert. Eine ganz ähnliche Inschrift hat sich am Südabhange der Burg gefunden: CIA III 578 a ἐπὶ ἱερείας Ἱππο[σθενίδος] τῆς Νιχοχλέους [Πειραιέ]ως θυγατρό[ς]. Die erste Inschrift kann nicht vor der Zeit des Augustus abgefasst sein.
- 13.  $M \epsilon \gamma l \sigma \tau \eta$ , Tochter des Asklepiades aus Halai. ClA III 63  $\epsilon \pi i$   $l \epsilon \varrho \epsilon l \alpha \varsigma^2 A \vartheta \eta \nu \tilde{\alpha} \varsigma$   $M \epsilon \gamma l \sigma \tau \eta \gamma l \sigma \tau \gamma l \sigma \tau \gamma \delta$   $M \epsilon \gamma l \sigma \tau \gamma l \sigma \tau \gamma l \sigma \tau \gamma l \sigma \tau \gamma l \sigma \gamma \delta$   $M \epsilon \gamma l \sigma \tau \gamma l \sigma \tau \gamma l \sigma \tau \gamma l \sigma \gamma \delta$   $M \epsilon \gamma l \sigma \tau \gamma l \sigma \gamma l \sigma \gamma l \sigma \gamma \delta$   $M \epsilon \gamma l \sigma \gamma l \sigma \gamma l \sigma \gamma l \sigma \gamma \delta$   $M \epsilon \gamma l \sigma \gamma l$
- 14. ἀλεξάνδοα, Tochter des Leon aus Cholleidai. CIA III 112 ἐπὶ ἱερείας ἀλεξάνδρας τῆς Λέοντος ἐχ Χολλειδῶν. ʿLapis supra portam opistodomi Parthenonis inaedificatus'. L. Ross (Arch. Aufs. I 180) setzt den Stein in die Zeit des Augustus. CIA III 838 wird ein Lysimachos als Sohn einer ἱέρεια ἀλεξάνδρα erwähnt, die möglicherweise mit der Tochter des Leon identisch ist. Die Zeit dieser Inschrift lässt sich nicht bestimmen.
- 15. Λαοδάμεια. Λελτίον ἀρχαιολ. 1888, 113 Πώλ]λα Οὐαλα- [ρία τὴν ἑαυτῆς θυγατέρα Z]ωσίμην [.... ἐρξηφορήσασαν Λθ]ηνᾶ(ι) Πολιά[δι ἐχ τῶν ἰδίων εὐχὴν ἀ]νέθηχεν. [ἐπὶ ἱερείας Λαδαμήας τῆ]ς Μηδείου. Da die Inschrift in Minuskeln wiedergegeben ist, vermag ich ihre Zeit nicht näher zu bestimmen. Vgl. S. 124.
- 16. Στρατόκλεια. CIA III 916 ή βουλή κα[ὶ ὁ δῆμος] Τερτίαν Λευκίου . . . . θυγατέρα ἐξξηφορήσα[σαν 'Αθ]ηνῷ Πολιάδι. ἐπὶ ἱερείας Στρατοκλείας. U. Κöhler Hermes IV 133.
- 17. Καλλιστώ. CIA III 887 ...τὴν ἑαυτῶν θυγατέρα  $N[\alpha]v$ σιστράτην [ἐψξηφορήσασαν Αθηνῆ] Πολιάδι καὶ Πανδρόσ[ψ ἀνέθη-καν ἐ]πὶ ἱερήας Καλλιστ[οῦς]. Dittenberger setzt die Inschrift wegen der Schreibung ἱερήας bald nach Augustus. Die Tochter des Eteobutaden Lykophron, eine Nichte des Redners Lykurgos, hat denselben Namen, wie die hier erwähnte Priesterin geführt.
- 18.  $M \in \gamma i \sigma \tau \eta$ , Tochter des Zenon von Sunion. CIA III 872  $i \in [\varrho \epsilon \iota \alpha]$  Aθηνᾶς Πο[λιάδ]ος [Ί]ουνία Μ[εγίστη Ζ]ήνωνος Σ[ουνιέ]ως [θυγάτη εηρ]. Die auf zahlreichen, nach ihr datirten Weihinschriften erwähnte (CIA III 615. 616. 652. 461 a) Priesterin gehört in die Zeit des Kaisers Claudius.
- 19. Φαιναφέτη. CIA III 622 ἐπὶ ἱεφείας Φλ. Φαιναφέτης. Die Basis, in welche die Inschrift eingehauen ist, besindet sich auf der Burg östlich vom Parthenon. Der Stein gehört in die erste Hälste des zweiten Jahrhunderts n. Chr.

20. Σαβεινιανή. Έφ. Αρχ. 1883, 141 Ίέρειαν Πολιάδος Αθηνας καθ' ὑπομνηματισμὸν τῆς ἐξ Αρείου Πάγου βουλῆς καὶ ἐπερωτημα τῆς βουλῆς τῶν Φ καὶ τοῦ δήμου τὸ γένος τὸ Πραξιεργιδῶν Σαβεινιανὴν ΑΜΙΛΛΩΝ εὐσεβείας τῆς περὶ τὴν θεὸν ἕνεκεν.

## ΠΡΑΞΙΕΡΓΙΔΑΙ.

Die Praxiergiden stehen insofern den Eteobutaden nahe, als auch sie mit dem Cultus der Burggöttin aufs engste verbunden sind. Die gottesdienstlichen Functionen dieses Geschlechtes tragen einen vorwiegend ministerialen Charakter: dieselben bezogen sich, soviel wir bisjetzt sehen können, auf die Pslege und Reinigung des alten Schnitzbildes der Polias, die alljährlich am Plynterien- oder Kallynterienfeste ihres Peplos beraubt, gesäubert und mit neuem Schmuck bekleidet wurde.1) Wir hören, dass mit dieser Thätigkeit auch eine Geheimseier verbunden gewesen ist (Plut. Alk. 34 δρώσι δὲ τὰ ὄργια Πραξιεργίδαι Θαργηλιώνος έκτη φθίνοντος άπό ξέητα τόν τε κόσμον καθελόντες και τὸ έδος κατακαλύψαντες). Das grosse Reinigungsfest der Plynterien wurde nach den Angaben der Grammatiker zum Gedächtniss an die Kekropstochter Aglauros begangen, die auch in der erhaltenen Festlegende eine hervorragende Rolle spielt (Hesych. s. Πλυντήρια · έορτὶ Αθήνησιν, ην ἐπὶ τῆ Αγραύλου, της Κέπροπος θυγατρός, τιμη ἄγουσιν. Bekker An. 1 270 "Αγραυλος γὰρ ἱέρεια πρώτη γενομένη τοὺς θεοὺς ἐκόσμησε. Πλυντήρια δὲ καλείται διὰ τὸ μετὰ τὸν θάνατον τῆς Αγραύλου ἐντὸς ἐνιαυτοῦ μή πλυνθηναι τὰς ἱερὰς ἐσθητας). Hiernach scheinen sich die ἀπόδξητα ὄργια der Praxiergiden mit den μυστήρια καλ τελεταί zu decken, welche die Athener nach Athenagoras der Aglauros zu feiern gepflegt hatten (legat. pro christianis 1 καὶ Αγραύλω Αθηναίοι μυστήρια καὶ τελετάς ἄγουσιν). Die CIA II 1369 erwähnte Αγραύλου ίέρεια Φειδοστράτη Έτεοχλέους Αίθαλίδου θυγάτης wird eine Angehörige des Praxiergidengeschlechts gewesen sein.2) Aus dem Vorhandensein dieser

<sup>1)</sup> Hesych. s. Πραξιεργίδαι οί τὸ ἀρχαῖον δδος τῆς Αθηνᾶς ἀμφιεννύντες. Harpokr. s. Πλυντήρια. Phot. s. Καλλυντήρια. Poll. VIII 141. Et. M. 487, 13. Plut. Alk. 34. Xen. Hellen. I 4, 13. Auf den Widerspruch der Quellen bezüglich der Festzeit gehe ich hier nicht ein, obgleich A. Mommsens (Heort. 427) Ausführungen über dieselbe keineswegs genügen.

<sup>2)</sup> Sie ist die Schwester des aus dem chremonideischen Kriege bekannten Bruderpaares Glaukon und Chremonides. Schon U. Köhler (Mitth. d. arch. lust. IX 53) hat es ausgesprochen, 'dass diese Personen einer vornehmen und reichen Familie angehört.

Sonderpriesterin braucht man noch nicht ein von den Plynterien getrenntes Sonderfest der Aglauros zu erschliessen.¹)

Vielmehr treffen wir entsprechend den in der Sage auf mannigsaltige Weise ausgedrückten nahen Beziehungen der Athena zur Kekropstochter auch im Cultus eine innige Vereinigung zwischen diesen beiden Gottheiten sowie zwischen dem ihnen dienenden Priesterpersonal. So wird auf einem Steine aus dem dritten Jahrhundert v. Chr. die Poliaspriesterin unter anderem dafür belobt, dass sie den Praxiergiden aus eigenen Mitteln einen Opferzuschuss gewährt hatte (CIA II 374 ἐμέρισεν [δὲ καὶ τοῖς Πραξιερ]γίδαις εἰς τ[η]ν θυσίαν την [πάτριον ἐκ τῶν ὶ]δίων έχατὸν [δρ]αχμάς).\*) Die Praxiergiden haben solche von den Athenapriesterinnen zu Ehren der Gottheit empfangene Wohlthaten ihrerseits durch Verleihung von Belobigungsurkunden und Ebrenstatuen erwiedert (Έφ. Άρχ. 1883, 141 ξέρειαν Πολιάδος Άθηνᾶς καθ' ὑπομνηματισμόν της έξ 'Αρείου πάγου βουλης και έπερώτημα της βουλης των Φ καὶ τοῦ δήμου τὸ γένος τὸ Πραξιεργιδων). Auf die enge Verschmelzung der Athena mit Aglauros weist auch die Angabe des Harpokration, dass Athena selber den Beinamen Aglauros geführt hätte (8. Αγλαυρος ή θυγάτηρ Κέκροπος έστι δε καὶ ἐπώνυμον Αθηνᾶς).

Ob das Geschlecht der Praxiergiden nur weibliches oder auch männliches Cultpersonal für die Feier der Plynterien gestellt hat und wie gross die Zahl der aus demselben hervorgehenden priesterlichen Beamten gewesen ist, lässt sich nicht ermitteln. Ebensowenig wissen wir etwas über die Stellung der Praxiergiden zu den übrigen bei der Plynterienseier mitwirkenden Persönlichkeiten. Als solche werden die Aovτρίδες oder Πλυντρίδες (δύο χόραι περί τὸ έδος τῆς 'Αθηνας), der Κατανίπτης (ἱερωσύνη 'Αθήνησιν' δ τὰ κάτω τοῦ πέπλου τις Αθηνάς δυπαινόμενα αποπλύνων) und die Νομοφύλακες (οῦ τῆ Παλλάδι τὴν πομπὴν ἐκόσμουν, ὅτε κομίζοιτο τὸ

haben, deren Mitglieder in den Geheimnissen des Sports ebenso bewandert waren, wie in denen des Cultus'. Der Vater Eteokles wird CIA II 948 unter den Personlichkeiten ausgezählt, die der Hierophant dazu bestimmt hatte, τῷ Πλούτωνι τὴν κλίνην ετρώσαι και την τράπεζαν κοσμήσαι.

<sup>1)</sup> Wie A. Mommsen Heortol. 435 thut. Martha (Les sacerdoces athéniens 146) 146 k fingirt ein attisches Geschiecht Kenponison und lässt aus demselben den Priester des Kekrops, des Vaters der Aglauros hervorgehen, während er die Aglaurospriesterin ohne jeden Grund den Eteobutaden zuweist.

<sup>2)</sup> Es liegt nahe, die hier erwähnte náresos Ivsia rair Moakiseyidair, zu der die Polinspriesterin beisteuerte, auf das der Athena an den Plynterien dargebrachte Schafsopler zu beziehen (CIA IV p. 5 Hluvrneious 'Adn[va]iq olv).

ξόανον ἐπὶ τὴν θάλασσαν) angesührt.') Letztere sollen mit dem Ordnen der Procession, in der das Pallasbild zum Meere hinabgetragen wurde, beaustragt gewesen sein. Aus den Grammatikern erfahren wir, dass zuf diesem Zuge verschiedene kathartische Festgebräuche stattgefunden hätten.3) Diese lassen die Plynterien deutlich als ein Reinigungs- und Sohnfest erscheinen, in welchem das Herumtragen der  $\pi \alpha \lambda \dot{\alpha} \vartheta \eta \dot{\eta} \gamma \eta$ τηρία und die am Meeresgestade vollzogene Waschung des heiligen Cultbildes mit einander eng zusammenhingen. Ich denke es ist hiernach nicht möglich, die bei den Lexikographen erwähnte Plynterienprocession von der auf Inschristen (CIA II 469. 470. 471) öster bezeugten πομπή, in der das Pallasbild von den Epheben nach dem phalerischen Ufer und wieder zurnck geleitet wurde, zu trennen.") Man erinnere sich nur der nahen Beziehungen der athenischen Epheben zur Kekropstochter, wie sie namentlich in der bekannten Eidesformel, die alljährlich im Aglaurion beschworen wurde, ausgedrückt sind. Ueber die Rücksahrung des Götterbildes, die zur Nachtzeit unter Fackelbeleuchtung (μετά φωτός) erfolgte, ist uns eine interessante inschriftliche Mittheilung erhalten, aus der wir erfahren, dass die Epheben das Pallasidol in Gemeinschaft mit den Genneten hinaus ans Meer und wieder hinauf in die Stadt geleitet hätten: CIA II 470 Z. 10 συνεξήγαγον δε (οἱ ἔφηβοι) Παλλάδα μετά των γεννητων και πάλιν είσιγαγον μετά πάσης εὐκοσμίας. Wer sind diese Genneten? Doch niemand anderes als die Praxiergiden. Die enge Verbindung zweier so heterogener staatlicher Elemente im Gottesdienst muss freilich auf den ersten Blick befremden. Doch ist eine solche Vereinigung im athenischen Cultus nicht ohne Analogie. So haben sich z. B. in die Priesterstellen des Dionysos Melpomenos die Genneten des Euneidengeschlechtes mit den dionysischen Techniten getheilt (CIA III 274. 278). Vermuthlich bat die auf

<sup>1)</sup> Hesych. Phot. s. Λουτρίδες. Et. M. s. Κατανίπτης. Lex. Cant. Phot. Suid. s. νομοφίλακες. Poll. VIII 94. Die Suidseglosse ist aus Photios abgeschrieben (Stojentin Jahrb. f. Philol. 1879, 121). Näheres über diese Seite der Amtsthätigkeit der νομοφύλακες bei Starker de nomophylacibus (Breslau 1880) 18 ff., wo die bei Photios erwähnte Pompe mit Recht auf die Piynterien bezogen wird.

<sup>2)</sup> Phol. s. ήγητηρία παλάθη ην σύκων ην εν τη πομπη των Πλυντηρίων φέρουσεν. Hesych. s. v. Et. M. 418, 49. Ueber die Bedeutung der Feige als Sühnmittel vgl. Athen. III 74. Auch bei der Reinigung des Theseus durch die Nachkommen des Phytolos spielen die Feigen eine wichtige Rolle (Paus. I 37, 4), und Zeus führt als Sühner bekspntlich den Beinamen Συκάσιος (Eustath. Od. ρ 116).

<sup>3)</sup> Dittenberger (de ephebis atticis 63) bezieht die Ephebenprocession auf die Oschophorien.

der Burg gesundene, leider in hohem Grade verstümmelte Inschrist CIA I 93 aussührlichere Angaben über die Gentilsacra der Praxiergiden (Z. 13 xatà tà]  $\pi$ átqıa  $\Pi$ qa $\xi$ [ιεργίδαι) und über ihr Verhältniss zu den Festgebräuchen der Plynterien enthalten (Z. 11  $\mathring{a}\mu$ ]φιεννύωσιν τὸν πέπλον), doch gestatten die erhaltenen Buchstabenreste keine weiteren Schlüsse zu ziehen.

Der etymologisch durchsichtige, auf die Ausübung einer Kunstsertigkeit im allgemeinen hinweisende Name des Geschlechtes hat sich in alter und neuer Zeit sehr verschiedene, zum Theil recht sonderbare Deutungen gefallen lassen müssen, die sämmtlich einen gleich gerirgen Schimmer der Wahrscheinlichkeit besitzen. Ich begnüge mich hier zu constatiren, dass  $\Pi_{\varphi\alpha}\xi\iota\varepsilon\varphi\gamma i\delta\alpha\iota$  eine regelmässige patronyme Bildung von  $\Pi_{\varphi\alpha}\xi\iota\varepsilon\varphi\gamma i\delta\iota$  ist, einem guten attischen Mannesnamen 1), den ein Archon aus der Zeit der Perserkriege getragen hat (Diod. XI 54).

## ΒΟΥΖΥΓΑΙ.

Das den Eteobutaden an Alter und Adel vielleicht nicht nachstehende yévog der Bovζύγαι verehrte als seinen Ahnherren den Heros Bovζύγης, den altesten Pflüger, der das Land am Fusse des Pelasgerfelsens zuerst mit einem Stiergespann durchfurcht haben sollte, eine wralte, mythologisch noch wenig ausgebildete Gestalt der attischen Sage.³) Aehnlich wie bei den eleusinischen Keryken der Name des heroisirten Stammvaters mit dem des Staatspriesters und dem der einzelnen Genneten zusammenfiel, so bezeichnet Βουζύγης nicht nur den Ahnherren des Geschlechtes, sondern auch den Inhaber der in diesem forterbenden Staatspriesterthümer, sowie jeden einzelnen Geschlechtsgenossen. Der Burgfelsen, auf dem sich der heilige Tempel der attischen Landesgöttin erhob, die von seiner Höhe ihre segensreichen Blicke auf die ihn umgebenden fruchtbaren Thalgründe hinabsandte, deren Ertrag seit Menschengedenken ihrem Schutze anbefohlen war, dieser Felsen war naturgemäss auch der ursprüngliche Wohnsitz des Priestergeschlechtes²), das

<sup>1)</sup> Wie Πραξίβουλος Πραξικλής Πραξιτέλης Πραξιφάνης u. a.

<sup>2)</sup> Et. M. s. Βουζυγία γένος τι 'Αθήνησιν ίερωσύνην έχον. Βουζύγης γάρ τις τῶν ἡρώων, πρῶτος βοῦς ζεύξας τὴν γῆν ῆροσεν. ἀφ' οὖ γένος Βουζυγία. Aus gleicher Quelle Bekker Au. l 221. Plin. n. h. VII 57 Bovem et aratrum Buzyges Atheniensis (invenit) ut alii Triptolemus.

<sup>3)</sup> Aristeides I 20 Βουζύγης τις ύπηλθε με τῶν εξ 'Ακροπόλεως. Schol. Aisch. II 7 8 Βουζύγης — 'Αθηναίων τῶν πάλαι, ὅστις πρῶτος ζεῦγος εζευξεν. ὅθεν καὶ τὸ ἄροτρον αὐτοῦ ἀνέκειτο ἐν τῆ 'Ακροπίλει πρὸς μνήμην.

BOYZYFAI. 137

durch die Ausübung seiner althergebrachten Cultgebräuche die Erinnerung an die Anfänge der attischen Agricultur bis in die spätesten Zeiten lebendig erhielt. Am Fusse dieses Felsens breitete sich der heilige Ackerstreisen aus, auf dem der Priester aus dem Buzygengeschlecht alljährlich den legòs ägovos vollzog, der den besondern Namen povšýjios sührte und als ein Signal für die Aussaat des Getreides betrachtet wurde. Das Korn, das dieser Landstrich trug, war der göttlichen Jungfrau auf der Burg geweiht.') Hier hat sich in völliger Unabhängigkeit von der eleusinischen Mythologie aus dem Schooss der Erde eine Fülle alter Sagen und religiöser Bräuche entwickelt, die auch in der trümmerhasten Gestalt, in der sie auf uns gekommen sind, noch deutlich die intimen Beziehungen erkennen lassen, in denen Athene einst zu der Ackerbau treibenden Bevölkerung dieser Gegend gestanden hat.')

Im Gegensatz zu den alten Pflugfesten und den an dieselben knüpfenden sacralen Traditionen der Anwohner des Burgfelsens haben die Priester der eleusinischen Demeter schon früh behauptet, dass nicht in Athen, sondern bei ihnen, auf der rarischen Flur die erste Gerste geerntet worden sei und haben hier ähnliche symbolische Pflügungen wie die Athener ausgeführt.<sup>3</sup>) Die sich gegenseitig ausschliessenden Ansprüche der beiden hervorragendsten Cultcentren auf der attischen Halbinsel wurden bei der politischen Vereinigung derselben dadurch ausgeglichen,

<sup>1)</sup> Das ergiebt sich deutlich aus Plut. Sulla 13, wo es heisst, dass die Athener während der Belagerung der Stadt durch die Römer τον παρί την ἀκρόπολιν φνόμενον παρθένιον σίτον gegessen hätten. Vgl. Paus. I 38, 6 το δὲ παδίον το Ρά-ριον σπαρήναι πρώτον λέγουσι καὶ πρώτον αὐξήσαι καρποὺς καὶ διὰ τοῦτο οἰλαῖς ἐξ αὐτοῦ χρήσθαί σφισι καὶ ποιεῖσθαι πέμματα ἐς τὰς θυσίας καθέστηκεν. Von der hier bezeugten Verwendung des rarischen Getreides dürsen wir wohl auf eine entsprechende Gebrauchsanwendung des am Fusse der Akropolis gesäten schließen. Möglicherweise ist hiermit die Notiz des Scholiasten zu Ar. Lys. 644 zu verbinden: γίνονται δὲ τινες τῶν εὐγενῶν ἀλετρίδες τῆ θεῷ παρθένοι, αἴτινες τὰ εἰς τὴν θυσίαν πόπανα ἀλοῦσι. καὶ ἐστὶν ἔντιμον τοῦτο. εἰσὶ δὲ καὶ ἰεροὶ μυλῶνες. Stammten diese adeligen Jungfrauen etwa aus dem Buzygengeschlecht?

<sup>2)</sup> In Thessalien trägt Athene den Beinamen Βοίδεια, der mit Βουζύγη identisch ist, wie ein Vergleich zwischen Sch. Ap. Rh. I 185 und Sch. II 572 lehrt. Als lieroine ist Βουζύγη die Mutter des Minyers Erginos (O. Müller Orchomenos 185). Die Erfindung des Pfluges wird Athene erst von späten Schriststellern zugeschrieben (Aristeides I 20. Serv. Aen. IV 402).

<sup>3)</sup> Der Eponymos des Gesildes erscheint bereits bei Choirilos (Nauck TGF 557) als Vater des Triptolemos, der nach eleusinischer Religionssage hier die erste Aussaat besorgte und das erste Getreide drasch: darum war ihm hier von den Eleusiniern eine beilige Tenne und ein Altar errichtet worden (Marm. Par. 13. Paus. I 38. 6).

spel relier?

dass ein dritter agotog geschassen wurde, den man nach dem zwischen-Athen und Eleusis gelegenen Ort Zxigov verlegte und dem man nunmehr den Ruhm überliess, Schauplatz der ältesten Aussaat gewesen zu sein.') Die alten Pfluggebräuche unterhalb der Burg und auf der rarischen Ebene sind aber deswegen nicht aufgehoben worden, sondern haben neben dem  $\xi \pi \lambda \sum \chi \ell \rho \psi$  noch bis in späte Zeiten fortbestanden. Und zwar sind es die attischen Buzygen, denen bei der Verschmelzung des eleusinischen Priesterstaates alle drei Pslügungen als erbliches Cultrecht übertragen werden. Dieses scheint mir wenigstens aus der Angabe des Scholiasten zum Rhetor Aristeides hervorzugehen, bei dem es heisst, dass die Sorge für die heiligen Ackerstiere, die zu den eleusinischen Pflügungen verwandt wurden, dem athenischen Buzygengeschlechte obgelegen habe.2) Fortan werden die Ackerfeste der Athener nicht mehr der Burggöttin zu Ehren geseiert, sondern gelten der Demeter, der Athene ihr göttliches Amt als Beschützerin der Saaten abtritt, um der politischen Machtentwickelung ihres Landes entsprechend nunmehr in eine höhere Sphäre emporzurücken. Mit der eleusinischen Ackergöttin zieht auch ihr göttlicher Pflegling Triptolemos in Athen ein und erhält gleich dem eleusinischen Göttinnenpaar am Fusse des Burgfelsens eine Cultstätte. Wie Athene hier der Demeter Platz macht, so weicht wenigstens im Mythos auch ihr Diener und Liebling Buzyges dem eleusinischen Fremdling: Triptolemos wird in der Folge von athenischen Dichtern und Rednern als segensreicher Begründer des hellenischen Ackerbaus verherrlicht, als der gütige Spender der Saatfrucht, der auf seinem Schlangengespann alle Länder der Erde durchzieht, um die ganze Welt mit der in Attika zuerst erschienenen Gabe der Demeter zu begitteken. Allein der Cult hat mit der poetischen Ausgestaltung des Religionsmythos nicht gleichen Schritt gehalten: das lehrt die eleusinische Localsage, in der Triptolemos nicht wie z. B. sein Genosse Eumolpos oder andere Archegeten eleusinischen Priesterfamilien sein Geschlecht fortsetzt, sondern ohne einen Nachkommen zu hinterlassen, der sein priesterliches Amt hätte weiterführen können, dem Schauplatz seiner segensreichen Wirksamkeit enthoben

Felical a construction of Educations of 188 y his

<sup>1)</sup> Plutarch praecepta coning. 42 'Αθηναίοι τρείε ἀρότουε ίεροὺε ἄγουσι· πρῶτον ἐπὶ Σκίρη, τοῦ παλαιστάτου τῶν σπόρων ὑπόμνημα, δεύτερον ἐν τῆ Ραρία, τρίτον ὑπὸ πόλιν τὸν καλούμενον βουζύγιον. Vgl. Robert Hermes XX 378.

<sup>2)</sup> Schol. Arist. Ill 473 Βουζίγαι καλούνται οἱ τὰς ἱερὰς βοῦς τὰς ἐν Ἐλευστικό ἀροτριώσας τρέφοντες ἐκ τούτων δὲ ὁ Περακλῆς κατήγετο τὸ γένος δὲ τοῦτο ἢν ἱερόν. Es liegt nahe, die hier bezeugte Butrophie der Buzygen mit dem βουκολείον im Nordosten der Burg in Verbindung zu bringen. Vgl. Prelier-Robert Gr. Myth. I 206 A. 4.

BOYZYFAI. 139

wird.') Wie er erschienen war, so verschwindet er wieder aus der Sage, nachdem er seine göttliche Mission erfüllt hat. Ich denke hier redet der Mythos deutlich genug, um uns erkennen zu lassen, dass dieser Heros im attischen Staatscult keine Rolle gespielt hat. Die athenischen Buzyen sind seine Vorgänger und zugleich seine Erben gewesen.

Entsprechend der antiken Auffassung, dass der Ackerbau die Grundlage der menschlichen Cultur und staatlichen Ordnung bilde, schreibt die Sage dem ersten Ackerpriester Βουζύγης eine Reihe uralter gesetzgeberischer Bestimmungen zu, die mit der Einführung der Agricultur auf attischem Boden in engstem Zusammenhange stehen.2) Es sind Satzungen allgemeinen Inhaltes, für das gewöhnliche Leben bestimmt, ohne tiefere Speculation, die auf den Abnherren des Buzygengeschlechtes zurückgesuhrt werden. Du sollst niemandem Wasser oder Feuer vorenthalten, Leinem Wanderer den falschen Weg weisen, den Leichnam, den du findest, sollst du bestatten, das Pflugthier, das dir zu deinem Unterhalt hilft, sollst du nicht tödten, keinem das anrathen, was dir selbst schädlich erscheint, das sind Verordnungen, deren Uebertretung gegen das menschliche Zusammenleben in seinen allgemeinsten und ursprünglichsten Formen gerichtet ist.3) Da die bürgerlichen Gesetze nicht im Stande sind, diese Vergehen zu verfolgen, so wird die Ahndung derselben einer höheren Gerichtsbarkeit zugewiesen, und jeder, der diese Gebote überschreitet, mit dem Fluche des Βουζύγης bedroht. Die sprichwörtliche Anwendung der βουζύγειοι άραί zeigt, wie tief und nachhaltig der Eindruck gewesen ist, den diese im Sinne der Humanität erlassenen Gesetze auf die Gemüther der Vorzeit geübt haben. Denn die feierlichen Verwünschungen, die der priesterliche Begründer des Ackerbaus einst gegen die Ver-

<sup>1)</sup> Wenn Kooner und Kolour an Triptolemos angeknüpst werden, so zeigt sich das Unorganische dieser Verbindung am deutlichsten darin, dass die von diesen Heruen abgeleiteten Geschlechter nicht nach ihrem gemeinsamen Stammvater Triptolemos, sondern nach seinen angeblichen Söhnen genannt werden und diese allein im Ahnencult berückeichtigt werden.

<sup>2)</sup> Wie gelänfig diese Anschauung den Athenern gewesen ist, zeigt die sarkastische Aeusserung des Aristoteles: τοὺς ᾿Αθηναίους εξρηκέναι πυροὺς καὶ νόμους · ἀἰλὰ πυροῖς μὰν χρῆσθαι, νόμοις δὲ μὴ (Diog. Laert. V 17).

<sup>3)</sup> Eupolis' Anus Kock CAF I 282. Diphilos' Hagásiros Kock CAF II 561. Cic. de off. III 13, 55. Varro de re rust. II 5, 4. Allian v. h. V 14. Schol. Soph. Ant. 255. Clemens Stromat. II 503. Der Urheber der Gebote ist nicht immer beigefügt. Ueber die Kenntniss der Gesetze des Buzyges beim Judeu Philon vgl. die geiehrten Ausschrungen von Bernays Ges. Abh. I 277 ff. Auch lassen sich die àqui der Klutidai suf Chios (Ditten berger SIG 360) und die àqui, hu Einadsis inneason (CIA II 609) zum Vergleich heranziehen.

letzer menschlicher Gesittung ausgestossen hatte, werden nach attischem Sacralgesestz von seinen Amtsnachfolgern alljährlich bei Bestellung der heiligen Huse am Fusse der Akropolis mit derselben Feierlichkeit und mit demselben Nachdrucke wiederholt (Paroemiogr. I 388 ὁ γὰρ Βου-ζύγης Αθήνησιν ὁ τὸν ἱερὸν ἄροτον ἐπιτελῶν ἄλλα τε πολλὰ ἀρᾶται καὶ τοῖς μὴ κοινωνοῦσι κατὰ τὸν βίον ὕδατος ἢ πυρὸς ἢ μὴ ὑπο-φαίνουσιν ὁδὸν πλανωμένοις). Wer empfände nicht den formellen Gegensatz zwischen dieser in unverhüllter Gestalt zum Segen der kekropischen Gemeinde verkündeten Moral und den mystisch eingekleideten Satzungen der eleusischen Offenbarungslehre? Die Unterschiede springen zu sehr in die Augen, um nicht erkennen zu lassen, dass die Tradition, in der Triptolemos als Träger einer ähnlichen, das sociale Leben regelnden Gesetzgebung erscheint¹), erst auf athenischem Boden und im Bestreben, den Pflegling der Demeter auch in dieser Hinsicht mit dem altattischen Ackerpriester zu verschmelzen, entstanden sein kann.

Nach einer bis Aristoteles hinab verfolgbaren Tradition soll der Eigenname des ersten Ochsenjochers Epimenides gelautet haben<sup>2</sup>) und ich wüsste in der That nichts, wodurch sich diese Ueberlieferung discreditiren liesse.<sup>3</sup>) Schon das Alterthum hat den gleichnamigen Wundermann aus

<sup>1)</sup> Porphyrios de abstinentia IV 22 Έρμιππος έν δευτέρω περί τῶν νομοθετῶν γράφει ταῦτα ' φασί δὲ καὶ Τριπτό λεμον Αθηναίοις νομοθετῆσαι, καὶ τῶν νόμων αὐτοῦ τρεῖς έτι Ξενοκράτης ὁ φιλόσοφος λέγει διαμένειν Έλευσῖνι τούσδε ' γονεῖς τιμᾶν, θεοὺς καρποῖς ἀγάλλειν, ζῷα μὴ σίνεσθαι. Ueberhaupt ist die ursprünglich mit dem athenischen Βουζύγης keineswegs wesensgleiche Gestalt des Triptolemos erst im Laufe der Zeit dem attischen Heros mehr und mehr angeähnelt worden. Als Pflüger lässt sich Triptolemos z. B. erst in hellenistischer Zeit nachweisen. O. Kern Geneth. Gottingense 102. Nah verwandt mit dem athenischen Βουζύγης ist der marathonische Ackerheros Έχετλος oder Έχετλαῖος (ἐχέτλη ' Pflugsterze').

<sup>2)</sup> Servius Georg. I 19 Epimenides, qui postes Buzyges dictus est secundum Aristotelem (Aristoteles fr. 342). Hesych. s. Βουζύγης. ήρως Αττικός, ὁ πρῶτος βοῦς ὑπὸ ἄροτρον ζεύξας ἐκαλεῖτο δὲ Ἐπιμενίδης. Καθίστατο γὰρ παρ' αὐτοῖς καὶ ὁ τοὺς ἱεροὺς ἀρότους ἐπιτελῶν Βουζύγης. Sch. Aisch. II 78 Βουζύγης δὲ ἐκλήθη Ἐπιμενίδης Αθηναίων τῶν πάλαι, ὕστις πρῶτος ζεῦγος ἔζευξεν. Sch. Σ 483 καὶ ἄροτρον δὲ πρῶτος Ἐπιμενίδης, ὁ καὶ Βουζύγης, ἔζευξεν. Ausonius epist. XXVI 45 Triptolemon olim, sive Epimenidem vocant | aut viliconum Buzygem (viliconum Peiper. Tullianum cod. Haupt Hermes V 36).

<sup>3)</sup> A. Mommsen spricht sich selbst das Urtheil, wenn er auf Grund dessen, dass von dem Stammvater der eleusinischen Keryken kein solcher Eigenname überliefert ist, das Zeugniss des Aristoteles für unglaubwürdig erklärt (Jahresb. über d. Fortschr. d. Alterthumswissenschaft 1888, 344).  $K\tilde{\eta}\varrho\nu\xi$  ist in der Sage vollwerthiger Heroenname geworden.

BOYZYFAI. 141

Knossos mit diesem Heros des Landbaus und ältesten Gesetzgeber der Athener identificirt. Der Hauptschauplatz der Wirksamkeit des Kreters ist bekanntlich Athen, wo ihn die Legende der solonischen Gesetzgebung vorarbeiten und eine kathartische Thätigkeit entsalten lässt (Plut. Sol. 12. Diog. I 109). Im Gegensatz zu dieser Tradition lässt Platon (Gesetze 642) den Epimenides erst zehn Jahre vor Beginn der Perserkriege (έλθων δε πρό των Περσικών δέκα έτεσι πρότερον παρ' ίμας) nach Athen kommen, um dort gewisse vom delphischen Gott verordnete Opfer zu vollziehen (κατὰ τὴν τοῦ θεοῦ μαντείαν θυσίας τε έθύσατό τινας, ας ὁ θεὸς ἀνεῖλε). Auch soll er den Zug der Perser vorausverkundet haben (καὶ δτὰ καὶ φοβουμένων τὸν Περσικὸν 'Αθηιαίων στόλον είπεν, ὅτι δέκα μεν ετῶν οὐχ ήξουσιν). Auf Grund dieser Angaben hat G. Loeschcke (Die Enneakrunosepisode bei Pausanias 24 ff.) den Kreter Epimenides für eine historische Persönlichkeit erklärt, der ungesähr 500 v. Chr. eine in Athen wüthende Pest beschworen hätte. Platon weiss freilich von einer solchen nichts, doch wird in dem Berichte des Diogenes, der den Epimenides zur Zeit des Solon leben lässt, eine Pest als Veranlassung der von ihm in Athen vollzogenen Opfer angegeben (1 110). Indem Loeschcke diese Pest mit dem Austreten des Epimenides um 500 in Verbindung bringt, sindet er in einem Grabepigramm auf den Tod einer durch die Pest dahingerafften Athenerin eine 'Stütze' für seine 'Combination' (CIA I 475  $[\lambda o\iota]\mu\tilde{\psi}$   $\Im\alpha$  $rov\sigma\eta_S$   $\varepsilon i\mu i [\sigma \tilde{\eta}]\mu \alpha M v \delta [\delta] l v \eta_S$ ). Loeschckes Ausführungen haben in neuerer Zeit von verschiedenen Seiten Zustimmung erfahren.¹)

Ich kann mich von der Richtigkeit derselben nicht überzeugen, sondern glaube, dass die Gestalt des Epimenides ganz und gar dem Gebiete des Mythos zuzuweisen ist und dass wir die an ihn knüpfende Tradition nur unter dieser Voraussetzung verstehen und erklären können. Auf die Verbindung des Epimenides mit dem kylonischen Frevel brauche ich, nachdem B. Niese mit der ihm eigenen Schärfe und Klarheit die historische Unhaltbarkeit dieser Ueberlieferung dargelegt hat, nicht mehr einzugehen (Zur Geschichte Solons 12 ff.). Die Triftigkeit der Gründe, die Niese gegen die Sühnung des kylonischen äyog durch Epimenides vorgebracht hat, wird ja auch von Loeschcke unumwunden anerkannt. Allein er schliesst nicht mit Niese aus dem uns vorliegenden Material, dass Epimenides eine fabelhafte, von der Wolke des Mythos umhüllte Persönlichkeit sei, sondern sucht auf die Angaben des Platon gestützt,

<sup>1)</sup> Busolt Griech. Gesch. 1509. Preller-Robert Griech. Mythol. I 146. O. Kern de Orphei Epimenidis Pherecydis theogoniis (Berl. 1888) 80.

diesen Propheten chronologisch zu fixiren. Das ist's, wogegen ich mich hier wenden muss.

Was erstens die von Loeschcke statuirte Veranlassung des Auftretens des Epimenides um 500 betrifft, so kann ich nicht umhin, hervorzuheben, dass der Umstand, dass um diese Zeit eine Athenerin an der Pest erkrankt und gestorben ist, uns keineswegs die Berechtigung verleiht, zu folgern, dass damals eine allgemeine, Sühnung beischende Pest in Athen gewüthet habe. In diesem Fall verdient das gleichmässige Schweigen unserer gesammten Ueberlieserung doch wohl Beachtung. Dazu kommt, dass der Grabstein der Myrrine nach dem jetzigen Stande unserer epigraphischen Kenntniss, wie Loeschcke selbst gewiss am ehesten einräumen wird, einer bedeutend früheren Epoche zuzuweisen ist.') Massgebend ist jedoch für mich, dass der einzige Schriftsteller, der den Epimenides um 500 in Athen weilen lässt, der Autor, auf dessen Bericht Loeschcke gerade so grosses Gewicht legt, einen ganz anderen Grund für das Auftreten des kretischen Sehers zu erkennen scheint. Wie der Zusammenhang der oben aus den platonischen Gesetzen mitgetheilten Stellen deutlich erkennen lässt, haben die von Epimenides in Athen dargebrachten Opfer vor allem den Zweck, die bevorstehende Persergefahr zu mildern und hinauszuschieben. Das ist für die Auffassung des Epimenides bei Platon, dem ältesten Zeugen, der seiner gedenkt, sehr bezeichnend. Wer nun erwägt, dass Epimenides, wie er hier die nahenden Perserkämpfe vorhersagt, so den Athenern auch den Fall von Munichia vorausverkundet (Diog. I 114) und den Spartanern in ganz ähnlicher Weise ihre Niederlage gegen die Arkader bei Orchomenos prophezeit (Diog. I 115. Paus. II 21, 3), und wer ferner bedenkt, dass die Frist von zehn Jahren gerade in der Orakelkunst eine hervorragende Rolle spielt<sup>2</sup>), der wird, denke ich, auch die platonische Datirung des kretischen Hellsehers unter einem anderen Gesichtspunkte zu betrachten geneigt sein: Epimenides wird nur darum vor die grossen Ereignisse gesetzt, um sie der Welt vorauszuverkünden. Wie von Musaios, Bakis und anderen χρησμολόγοι ἄνδρες, so hat es im Alterthum auch unter seinem Namen eine Orakelsammlung gegeben.") Diese hat den Stoff

<sup>1)</sup> Der Buchstabencharakter der Inschrift erinnert am meisten an das bekannte Psephisma über die salaminischen Kleruchen, das wohl der ersten Hälste des sechsten Jahrhunderts angehört (CIA IV 1 a).

<sup>2)</sup> Servius Aen. VIII 398 'Sed sciendum secundum aruspicinae libros et secre acheruntia fata de cem annis quadam ratione differri'.

<sup>3)</sup> Hieronymus zu Pauli Brief an Titus I 12. Vgl. Aristoteles Rhetorik III 17, 10. Plutarch de oracul. def. 1. Herodot citirt bekanntlich aus einer Spruchsammlung.

BOYZITAI. 143

für die Combinationen und Dichtungen der Späteren geliefert, welche die Gestalt des Epimenides mit dem mannigsaltigen Inhalt dieser χοησμοί in persönliche Beziehung gesetzt haben. So ist das bunte Sagengewebe entstanden, das sich durch eine ganze Reihe von Jahrhunderten hindurchzieht. Denn für den Seher fällt die Beschränkung der Zeit weg: darum erscheint Epimenides als eine übernatürliche, sabelhaste, zeitlose Gestalt (ἀτεχνῶς χθὲς γενόμενος), darum sein langes Leben, darum der wunderbare Schlas. Wie frei Platons Phantasie mit diesem prophetischen Wesen geschaltet hat, lehrt am klarsten ein Vergleich seines Epimenides mit der offenbar erst von ihm fingirten τελεστική γιλόσοφος Diotima aus Mantineia, die Αθηναίοις ποτὲ θυσαμένοις πρὸ τοῦ λοιμοῦ δέκα ἔτη ἀναβολήν ἐποίησε τῆς νόσου (Symp. 201).¹) Auch hier begegnet uns die zehnjährige Frist, die, wie man sieht, lediglich typische Bedeutung hatte.

Nicht anders als mit den χρησμοί steht es mit der orphischen Theogonie, die unter dem Namen des Epimenides cursirte.<sup>2</sup>) Auch der Inhalt

in der sich sehr ähnliche, speciell auf die Perserkriege bezügliche Orakel des Bakis und Musaios befanden. Auch das in Sparta auf bewahrte Ἐπιμενίδειον δέρμα ist, wie der Zusatz γράμμασι κατάστιστον (Suid. s. Ἐπιμενίδης) deutlich zeigt, nicht ein Rest der sterblichen Hülle des Sehers, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach eine ähnliche Codification alter Orakelsprüche und staatlich wichtiger Prophezeihungen gewesen, wie man sie in Athen und an anderen Orten besass. Aus dem δέρμα hat sich dann in sehr natürlicher Weise die Sage entwickelt, dass die Spartaner den Epimenides todtgeschlagen hätten (beachtenswerther Weise διότι σρίσιν οὐκ αἴσια ἐμαντεύονο) und daraus welter ein Krieg der Lakedaimonier gegen die Knossier, bei welcher Gelegenheit man der Person des Propheten habhaft wurde (Paus. II 21, 3).

<sup>1)</sup> Des Clemens Angaben sussen einzig aus Platon, doch sind sie wegen seiner Aussaung des platonischen Textes von Interesse (Strom. VI 755 η τε Μαντινική Διοτίμα θυσαμένοις Αθηναίοις πρὸ τοῦ λοιμοῦ δέκα έτη ἀναβολὴν ἐποιήσατο τῆς νέσου, καθάπες καὶ τοῦ Κρητὸς Ἐπιμενίδου αἱ θυσίαι Αθηναίοις τὸν Περσικὸν πόλεμον ἐε τὸν ἴσον ὑπερέθεντο χρόνον). Weitere testimonia bei Jahn-Usener S. 16 ff.

<sup>2)</sup> Aus dieser stammen die Berichte des Diodor und Ps. Erstosthenes über die kretische Urgeschichte, denn ich sehe nichts, was der Annahme entgegenstünde, dass der bei Diodor (V 80) erwähnte Deolóyos Enqueriôns mit dem Versasser der Theogonie identisch gewesen sei. Darnach fällt es aber schwer, die Theogonie von den Konsmé des Epimenides zu trennen und in der That spricht schon der gemeinsame Stoff, z. B. die Behandlung der kretischen Zeusmythen, sehr für die Identität dieser beiden Werke. Wie die Konswé, so wird auch die Konsýrum nat Kogupántum yánasse eine Episode des grösseren theogonischen Gedichtes gebildet haben. Wenn letstere eine Ersindung des Lobon gewesen wäre, so sehe ich nicht, weswegen Diogenes über dieses Gedicht nicht ebenso wie über die solgenden gesonderte stichometrische Angaben gemacht haben sollte.

dieser Poesie hat zur Bereicherung der Daten beigetragen, aus denen ein späteres Zeitalter eine Biographie des Wundermannes zusammenstellte. Wenn O. Kern im Anschluss an Loeschckes Hypothese aus den erhaltenen Fragmenten bestimmen zu können glaubt, dass dieselben ein Decennium vor der Schlacht bei Marathon fabricirt worden seien, so habe ich hiergegen nicht das geringste einzuwenden, nur muss ich es auf das allerbestimmteste bestreiten, dass wir aus diesem Umstande irgendeinen Schluss hinsichtlich der Lebens- und Wirkungszeit des Epimenides zu ziehen berechtigt wären. Der Verfasser der Theogonie gehört ganz derselben Sphäre an wie seine schriftstellerischen Genossen Musaios und Orpheus, von denen der eine ein Sohn des Mondes, der andere ein Sprössling der Musen ist (Platon Rep. 364). Die Chronologie des litterarischen Nachlasses dieser Männer hat mit der Berechnung ihrer Lebenszeit nicht das mindeste zu schaffen.

Der Grundcharaker des Epimenides offenbart sich nirgends so klar als in seiner Genealogie. Wie seine mythischen Gefährten Orpheus und Musaios so gilt auch er nach der allgemeinen Anschauung des Alterthums für ein übernatürliches, den Göttern verwandtes Wesen. Nach der ältesten und besten Ueberlieferung stammte Epimenides von  $B\tilde{\omega}\lambda o c$  dem 'Erdenkloss' und der Nymphe  $B\lambda\acute{\alpha}\sigma\tau\eta$ , die im Frühjahr das Keimen und Spriessen der Saaten des Feldes bewirkte.1) Ländliche Nymphen sind's, die ihn pslegen und ihn mit Nahrung versehen. Wie es in der Legende heisst, soll er die Speise, die sie ihm zuführten, in der Huse des Rindes geborgen haben.2) Das sind äusserst merkwürdige aber nicht inhaltsleere Züge uralter Mythenbildung, die wir zum Theil nicht mehr deuten können. Aber wen erinnerten die Wärterinnen des Epimenides nicht an die athenischen Thauschwestern (Αγλαυρίδες νύμφαι), die göttlichen Pflegerinnen des erdgeborenen Erechtheuskindes, die ihre besondere Verehrungsstätte an den nämlichen Ausläufern des Burgfelsens besassen, an denen der älteste Psuger Epimenides einst das heilige Ackerland der Athene bestellt batte? Die Namen seiner Eltern versinnbildlichen nur

<sup>1)</sup> Theopomp FHG I 288 Βώλου Ἐπιμενίδης ὁ Κρής. Darnach scheint sieh der 'Tullianus Buzyges' bei Ausonius zu erledigen, unter dem man den 'bei Cicero erwähnten Epimenides' verstanden hat. Während bei Suidas (s. 'Επιμενίδης) der Name der Mutter Βλάστα lautet, bezeichnet Plutarch den Epimenides als παϊδα νύμφης ὅνομα Βάλτης (Solon 12). Sollte der Name am Ende corrupt sein und die Mutter des Epimenides Βλαύτη geheissen haben? Letztere besass am Südabhang der Burg mit Γῆ Κουροτρόφος ein gemeinsames Heiligthum (CIA III 411. IV 555 c. Hesych. s. Βλαύτη τόπος Αθήνησι).

<sup>2)</sup> Demetrios Magnes bei Diog. Laert. I 114.

die segensreichen Wirkungen in der Natur, die seine kunstsertige Hand bervorbrachte. Ich traue es mir nicht zu, bei den uralten Beligionsund Sagenverbindungen zwischen Attika und Kreta eine Entscheidung zu fallen, ob die mythische Figur des Epimenides ursprünglich in Kreta geschaffen und von hier in vorgeschichtlicher Zeit nach Athen übertragen oder ob der altattische Ackerpriester erst infolge der gesetzgeberischen und sühnenden Eigenschaften, die man ihm beilegte, zu einem kreter gemacht worden ist. Die seltsame Spaltung in dem Wesen dieses Heres hat sich jedenfalls erst im Laufe der Zeit vollzogen, nicht zum wenigsten dadurch, dass der Cultus und die Legende sich in ihn getheilt haben: so ist der Buzyge in der Sagenüberlieserung immer mehr und mehr vor dem Propheten Epimenides zurückgetreten. Das hat in unserer Tradition eine grosse Verwirrung hervorgerufen. Wie wenig man bereits im Alterthum im Stande war, die cultliche und mythologische Seite in der Doppelgestalt des Epimenides auseinanderzuhalten, lehrt vielleicht am augenfälligsten die Beschreibung, die Pausanias von der Umgebung des Eleusinions entwirft: I 14, 4 πρὸ δὲ τοῦ ναοῦ τοῦδε, ένθα και Τριπτρλέμου τὸ ἄγαλμα, ἔστι βοῦς χαλχοῦς οἰα ἐς θυσίαν άγόμενος, πεποίηται δε και καθήμενος Έπιμενίδης Κνώσιος, δν ελθόντα ες άγρον κοιμάσθαι λέγουσιν έσελθόντα ές σπήlator.

Die Betheiligung der Buzygen am athenischen Staatscult hat sich nicht auf die Besorgung der heiligen ἄρονοι beschränkt. Die Steine zeigen, dass dieses Geschlecht ausserdem die erblichen Priesterämter des Ζεὺς ἐν Παλλαδίψ und des Ζεὺς Τέλειος verwaltet hat. Das erste Priesterthum wird zweimal erwähnt: in einer Sesselinschrift des Dionysostheaters (CIA III 273 Βουζύγου ἱερέως Διὸς ἐν Παλλαδίψ) und auf einem Steine unbekannten Fundortes (CIA III 71 . . . ἱερ]εὺς τοῦ Διὸς τοῦ ἐπὶ Παλλαδίου καὶ Βουζύγης Πολ[υαί]νου(?) Μαραθωνίου χρήσαντος τοῦ Πυθίου ἀπόλλωνος, ὅτι χρὴ ἔτερον ἔδο[ς] τῆς Πολιάδος κατασκευάσασθαι ἐκ τῶν ἰδίων ποήσας τοῖς τε θεοῖς καὶ τῆ πόλει ἀνέθηκεν).¹) Die zweite Inschrift bietet verschiedene Schwierigkeiten, die ich nicht zu lösen weiss. Vor allem ist die Verbindung des Gentilnamens mit der priesterlichen Titulatur durch καί auffallend sowie die beiden Genetive

<sup>1)</sup> W. Petersen (hist. gent, att. 133) schlieset aus den Angaben der Lexicographen über die Buzygen (yévos vi Aθήνησιν ίερωσύνην τινά έχον) 'illorum temperibus et non tam paulo iam antea illa gentis munera sacerdotiumque aut non iam suisse aut minimi momenti suisse'. Von der Verwaltung der beiden Zeuspriesterthümer ahnt er nichts.

Teepffer Attische Genealogie.

nach Βουζύγης. Boeckhs Vermuthung, dass hier der legeus ὁ τους ໂερούς ἀρότους ἐπιτελῶν zu verstehen sei, befriedigt ebensowenig, wie die von ihm vorgeschlagene Aenderung der Genetivform des Demotikons in die Nominativform. Möglicherweise liegt hier ein ähnlicher Fall der Hieronymie vor, wie beim eleusinischen Hierophanten.') Man wird wohl annehmen dürsen, dass die von einem Mitgliede des Buzygengeschlechtes auf eigene Kosten angefertigte und den Göttern und der Stadt geweibte Statue der Stadtbeschirmerin in dem Palladion aufgestellt war. Denn wie aus den Schatzurkunden hervorgeht, ist hier ausser Zeus auch Athene verehrt worden (CIA I 273 ef 'A9]ηναίας ἐπὶ Παλλαδίφ Δηριον[εί]φ). In der genannten Urkunde werden vor Erwähnung der Athene die Zinsen für Demophon aufgezählt. Der Theseussohn ist bekanntlich aufs engste mit der Stiftungslegende der Gerichtsstätte ἐπὶ Παλλαδίφ verwoben.\*) Ihn, den Gründer des Heiligthums, soll hier das erste Urtheil getroffen haben. An diese Legende knupfte die Ursprungssage des im Buzygengeschlechte erblichen Zeuspriesterthums\*): nach einer merkwürdigen Version der Sage soll nämlich Demophon, als Agamemnon von ihm die Auslieferung des Palladions verlangte, dem Achaeersursten ein falsches Bild der Göttin eingehändigt haben, während er das richtige ανδοί Αθηναίψ καλουμένω Βουζύγη κομίζειν Αθήναζε gegeben hätte (Polyaen I 5). Leider finden sich sonst nirgends Spuren dieser interessanten, offenbar aus den Geschlechtstraditionen der Buzygen gestossenen Ueberlieferung.

Das andere Zeuspriesterthum der Buzygen lernen wir ebenfalls aus einer Theaterinschrift kennen: CIA III 294 ξερέως Διὸς Τελείου Βου-ζύγου. Zeus Τέλειος und Hera Τελεία sind die allgemeinen Schutzgottheiten der ehelichen Gemeinschaft. In dieser Eigenschaft führt

<sup>1)</sup> Damit ist freilich der merkwürdige Genetiv Maça Daviov noch nicht erklärt.

<sup>2)</sup> Die aus den Atthidographen geflossenen Fabeln bei Harpokration Suidas s. ἐπὶ Παλλαδίφ. Paus. I 28, 9. Pollux VIII 108. Eustath. 1419. Vgl. CIA I 210. Der Name Demophon ist im Buzygengeschlechte gebräuchlich gewesen. Vgl. S. 149.

<sup>3)</sup> Wir wissen nicht, ob nicht auch das Priesterthum der Athene in Inalladie in den Händen der Buzygen gewesen ist. Die Sage scheint darauf hinzudeuten.

<sup>4)</sup> Auf einer Inschrist aus Rhodos lesen wir: Έστις καὶ Δεὶ Τελείφ (W. Dittenberger de sacris Rhodiorum 9). Es ist dieses insosern beachtenswerth, als aus einer bei Lactanz (instit. divina I 21) erhaltenen Legende hervorgeht, dass es aus Rhodos ähnliche Sacra, wie die buzygischen gegeben hat; nur knüpsten dieselben dort an Herakles an. Hiermit ist wohl die Notiz bei Suidas Βουζύγης δ΄ Ήρα-κλῆς zu verbinden. Wenn G. Knaack dieses (muthmasslich einer Sammlung von ἐπικλήσεις entnommene) Zeugniss berücksichtigt hätte, so würde er schwerlich die Ansicht ausgesprochen haben, dass obiger Cultname des Herakles auf einer Ver-

BOYZYFAI. 147

Zeus auch den Beinamen Zúylog (Hesych. s. v.). Die besonderen Beziehungen der Buzygen zum Cultus dieses Gottes erklären sich aus der Anschauung, dass die Einführung der bürgerlichen Ehe eine Folge des durch den Ackerbau begründeten Culturzustandes der Menschheit sei. Darum knüpst Plutarch unmittelbar an die Erwähnung der drei heiligen άροτοι der Buzygen die Bemerkung: τούτων δὲ πάντων ໂερώτατός έστιν ό γαμήλιος σπόρος και άροτος έπι παίδων τεχνώσει (coning. praec. 42). Die Phantasie der Völker hat schon früh die Aussaat des Samenkornes und die wunderbare Entwickelung des Keimes im Schoosse der Erde auf die Erzeugung des Menschen und sein Wachsthum im Mutterleibe übertragen. Auf dieser Anschauung fusst die Symbolik der alten Verlobungsformel: παίδων ἐπ' ἀρότω γνησίων δίδωμί σούγω την έμαυτοῦ θυγατέρα.1) Das im Buzygengeschlechte erbliche Priesterthum des Beschützers des Ehelebens giebt die Vermuthung an die Hand, dass es einst eine Sagenüberlieferung gegeben haben wird, in der auch die Stistung und Sanction des γαμήλιος ἄροτος auf den Ahnherren der Buzygen zurückgeführt wurde.2)

Als Angehörige des Buzygengeschlechtes lassen sich folgende Persönlichkeiten nachweisen:

Ariphron (I), der Vater des Xanthippos, des Perikles Grossvater. Er wird-als solcher von den Schriststellern häusig erwähnt.

Xanthippos (l), der Sohn des Ariphron. Ankläger des Philaiden Miltiades nach der verunglückten Expedition gegen Paros (Herod. VI 136). Die Hauptdaten aus seinem Leben sind der Sieg bei Mykale und die Eroberung von Sestos. Aus seiner Ehe mit Agariste, der Tochter des Alkmeoniden Hippokrates, einer Nichte des Gesetzgebers Kleisthenes, stammten:

wechselung mit βουφάγος oder βουθοίνης beruhe (Hermes XXIII 140). Auch ist es beachtenswerth, dass der Stier, den Herakles bändigt, aus Kreta, speciell aus Knossos stammt.

<sup>1)</sup> In dieser Gestalt bei Menandros (Kock CAF III 720). Vgl. das σπείρειν τέχνων ἄλοκα bei Euripides (Phoin. 18) und den λόγος φυσικὸς περὶ τῆς τῶν καρπῶν
γενέσεως καὶ τῆς τῶν ἀνθράπων σπορᾶς, der den Arrhetophorienceremonien zu
Grunde liegt (S. 121).

<sup>2)</sup> Die Ueberlieserung, in der Kekrops als Stister der Monogamie erscheint (Athen. XIII 555 ἐν Αθήναις πρῶτος Κέκροψ μίαν ἐνὶ Κζευξεν, ἀνέδην τὸ πρότερον οἰ σῶν τῶν συνόδων καὶ κοινογαμίων ὄντων) ist, wie der Zusatz zeigt (διὸ καὶ ἐδοξέ τισι διφυῆς νομισθῆναι, οὐκ εἰδότων τῶν πρότερον διὰ τὸ πλῆθος τὸν πατέρα), erst durch ein Missverständniss erschlossen und schwerlich alt.

Perikles (I), der berühmte: Staatsmann und Feldherr'),

Ariphron (II), von dem wir nur wissen, dass Perikles ihn dem Bruder des Alkibiades Kleinias zur Ezziehung übergeben hat (Platen Protag. 320), und eine Tochter, die an der Pest gesterben sein soll (Plat. Perikl. 36). Perikles hatte drei Söhne:

Xanthippos (II) und Paralos, die aus seiner Ehe mit der geschiedenen Frau des Keryken Hipponikos, des Sohnes des Kallias stammten (Plut. Perikl. 24) und beide der Pest erlagen. Xanthippos, der ältere von beiden, heirathete eine Tochter des Tisandros, eines Sohnes des Epilykos (Plut. a. a. O. 36).?) Ausserdem hatte Perikles von der Milesierin Aspasia einen Sohn 'Namens:

Perikles (II), der im Jahre 410/9 das Amt eines Hellenotamias (GIA I 188) und in der Schlacht bei den Arginusen das eines Strategen be-kleidete. Als solcher ist er mit seinen Collegen zusammen hingerichtet worden.

Hippokrates, ein Sohn des Ariphren II und Nesse Perikles I. Wir besitzen die Zahlungsurkunde über die Gelder, die er ol. 88, 3 = 426/5 als Stratege empfangen hat (CIA I 273). Ol. 89, 1 = 424/3 bekleidete er dasselbe Amt und Gelbei Delion. Loescheke de titulis aliquot atticis 25 ff. F. Blass Die attische Beredsamkeit I<sup>2</sup>·105. Aus der Inschrift ersehen wir, dass Hippokrates τον δημον Χολαργεύς war, wodurch das angegebene Verwandtschaftsverhältniss mit Perikles bestätigt wird. Seine Söhne waren:

Telesippos, Demophon und Perikles (III), ein von Aristophanes in den Wolken, Bauern, Thesmophoriazusen und im Triphales, von Eupolis in den Demen arg mitgenommenes Trio, gegen das Lysias eine Rede geschrieben hat (Dionys de Isaeo 8).

Demostratos. In welchem Verwandtschaftsverhältniss er zu der Familie des Perikles gestanden hat, wissen wir nicht. Er ist vor allem durch seine Fürsprache für die sicilische Expedition bekannt (Plut. Nik.

<sup>1)</sup> Plut. Per. 3 Περικλής γὰρ ἡν τῶν μὲν φυλῶν Ἀκαμαντίδης, τῶν δὲ δήμων Κολαργεύς, οἵκου δὲ καὶ γένους τοῦ πρώτου κατ ἀμφοτέρους. Ueber seine Geschlechtsangehörigkeit: Schol. Aristid. III 473 πατρόθεν οὖν ἐκ τῶν τοιούτων (Βουζυμῶν) «Πκε
τὸ γένος ὁ Περικλής καὶ διὰ τοῦνο Βουζύγην αὐτὸν ἐκάλεσεν. Gemeint ist Eupolis
in den Δῆμοι (Κοck CAF I 282), wo freilich nicht von Perikles, sondern von Demostratos die Rede ist. Trotzdem liegt kein Grund vor, zu bezweiseln, dass der
Scholisst die Abstammung des Perikles väterlicherseits ebensogut gekannt haben
solkte wie die mütterlicherseits, die er richtig angiebt (ἦν γὰρ μητρόθεν τῶν τὸ
Κυλώνειον ἄγος ποιησάντων).

<sup>2)</sup> Petersen hist. gent. att. 57.

12). Arist. Lys. 390 Χολοζύγης. Schol. Δημόστρατος Βουζύγης ελέyero. Eupolis' Aquor Kock 1:282. v. Wilamowitz Hermes XIV 183.

Demainetus: Aisch. II 78 θείος δὲ ἡμέτερος. Κλεόβουλος δ΄ Γλαύκου τοῦ Αχαρνέως υίὸς μετά Δημαινέτου τοῦ Βουζύγου συγπατεναυμάχησε Χίλωνα τὸν Λακεδαιμονίων ναύαρχον. Α: Schafbr Demosthenes I<sup>2</sup> 148.

den Athenera des fünften Jahrhunderts bereits als sehr naiv und altväterisch empfundene Buphonienceremonie des dem Zbòs Molleús auf der Burg geseierten Dipoliensestes:') Ich benutze gleich die Gelegenheit, die incorrecte, wiewohl in allen Handbüchern vertretene Ansicht zu berichtigen, dass die Buphonien und Dipolien zwei gleichwerthige Bezeichnungen ein und desselben Festes gewesen seien. Der officielle Name des attischen Staatsfestes lautete Διπόλια oder Διπόλεια (Schol. Aristoph. Pax 419 Διπόλεια δὲ έορτη Αθήνησιν ἐν ἢ Πολιεί Διὶ θύουσι)), die βουφόνια dagegen sind nur ein an diesem Fest stattfindender gottesdienstlicher Act gewesen (Hesych: s. βούτης · ὁ τοῖς Διιπολίοις. τα βουφόνια δραν), der, wenn wir berechtigt sind aus der erhaltenen Festlegende Schlüsse chronologischer Natur zu ziehen, jüngeren Datumswer als das ursprünglich blutlose Zeusfest. Denn die Entstehungssage der Buphonien setzt die Dipolien und den an diesen fungirenden Zeuspriester bereits voraus. Den Hauptinhalt der Buphonienseier bildete das au dem ehernen Opfertisch des Zeus Polieus dargebrachte Stieropfer. Mit der Besergung desselben waren verschiedene mysteriöse Ceremonien verbunden, deren Ausführung von den modernen Gelehrten übereinstimmend

<sup>1)</sup> Aristoph. Nub. 984.

<sup>2)</sup> Hermann Gottesd. Alterth. § 61, 15. A. Mommsen Heortol. 449 ff. Schoemann Griech, Alterth. II 505. Boeckh-Frankel Sth. d. Athener II 126. Proller-Robert Griech. Mythol. I 131. Die einzige Stütze der modernen Aussanng ist die ungenaue Ausdrucksweise späterer Compilatoren, die freilich beide Namen bereits promisene angewandt haben (Ailian v. h. VIII 3. Et. M. 210, 30).

<sup>3)</sup> Val. die öffentliebe Urkunde CIA IV 555 i]eo[s]vom of Amoli[oss, aus der man sugleich die in bester Zeit übliche Schreibung des Wortes entnehmen kann. O. Band de Dispoliorum sacro Atheniensium (Halle 1873) 10 giebt der bei Schriftstellern häufig vorkommenden; uncontrahirten Form den Vorzug. Der Name des-Festes ist natérlich vom Zeve Ilolisée abgeleitet: Dittenberger de sacris Rhodiorum (Halle 1887) 9.

drei attischen Adelsgeschlechtern Namens Βουτύποι (oder Θαυλωνίδαι), Κεντριάδαι und Δαιτροί zugeschrieben wird.¹) Diese Anschauung basirt auf den Worten des Porphyrios: θέντες γὰρ ἐπὶ τῆς χαλκῆς τραπέζης πέλανον καὶ ψαιστὰ περιελαύνουσι τοὺς κατανεμηθέντας βοῦς, ὧν ὁ γευσάμενος κόπτεται. καὶ γένη τῶν ταῦτα δρώντων ἔστιν νῦν · οἱ μὲν ἀπὸ τοῦ πατάξαντος [Σωπάτρου] Βουτύποι καλούμενοι πάντες, οἱ δ' ἀπὸ τοῦ περιελάσαντος Κεντριάδαι · τοὺς δ' ἀπὸ τοῦ ἐπισφάξαντος Δαιτροὺς ὀνομάζουσιν διὰ τὴν ἐκ τῆς κρεανομίας γενομένην δαῖτα (de abstin. II 30).

Gleich das an erster Stelle genannte yévos der Βουτύποι, das seinen Namen von der Tödtung des Stieres bekommen haben soll, bietet der Erklärung unüberwindliche Schwierigkeiten. Da nämlich in einer parallelen Ueberlieferung (Schol. Aristoph. Nub. 985) die erste Stiertödtung einem Θαύλων zugeschrieben wird, so hat man das nach diesem Heros benannte Thaulonidengeschlecht mit dem bei Porphyrios erwähnten yévos der Bourúnoi identificiren zu müssen geglaubt. Dementsprechend pflegt dieses Adelsgeschlecht von den Modernen unter dem Doppelnamen Bovτύποι oder Θαυλωνίδαι aufgeführt zu werden. Eine erwünschte Bestätigung dieser Auffassung bot die Angabe des Hesychios s. βούτυπον πυθμήν Αθήνησι έκαλειτο, έκ του Θαυλωνιδών γένους καθιστάμενος, die man sich auf zwiesache Weise nutzbar zu machen wusste, indem man entweder für βούτυπον: βουτύπος, und für πυθμήν: Fúrng schrieb (Meursius Graec. ser. II 95) oder aber die Worte ἐχ τοῦ Θαυλωνιδών γένους καθιστάμενος noch zu der vorhergehenden Glosse (βουτύπος δ βοῦν καταβάλλων) zog (Bossler de gent. 14 A. 2). Die Späteren haben sich je nach Belieben dem einen oder anderen Erklärungsversuch angeschlossen. An dem Doppelnamen dieses Geschlechtes hat, nachdem ihn Bossler einmal statuirt hatte, niemand Anstoss genommen. Ich lasse ihn daher vorläufig auf sich beruhen. Dagegen scheint mir der Umstand doch wohl erwägenswerth, dass Hesychios, dessen Gewährsmännern sicherlich eine Specialuntersuchung über attische Adelsgeschlechter vorgelegen hat, nur die Thauloniden als Geschlecht kennt

<sup>1)</sup> Bossler de gent. sacerd. 14. 16. 17. Meier de gentil. 10. 46. 47. O. Müller Kunstarch. Werke I 104. Hermann Gottesd. Alterth. § 61, 20. Schoemann Griech. Alterth. II 505 ff. O. Band de Diipoliorum sacro 21 ff. W. Mannhardt Mythol. Forschungen (Strassb. 1884). 69. Dittenberger Hermes XIII 393. Martha Les sacerd. athen. 166. A. Holm Gr. G. I 459. Ebenso unrichtig ist die Vermuthung A. Mommsens (Heort. 451), dass nur der βουτύπος einer 'familienhaften Kaste' angehört habe, die κεντριάδαι und δαιτροί dagegen nicht.

(Θαυλωνίδαι γένος ίθαγενὸν Αθήνησιν). Man könnte freilich den Einwand erheben, dass wir auch sonst von attischen Geschlechtern Kunde besitzen, die Hesychios namhast zu machen unterlassen hat. Allein dieser Einwand ist in diesem Fall deshalb gegenstandslos, weil bei Hesychios eine Kenntniss des vermeintlichen Geschlechtsnamens keineswegs sehlt, wohl aber jede Spur davon, dass besagte Ochsenschläger ein attisches Adelsgeschlecht gewesen seien: unter dem Wort βουτύπος findet sich nämlich in seinem Lexicon bloss die Erklärung: δ βοῦν καταβάλλων.1) — Ganz dasselbe gilt von den Kentriaden, die gleichsalls bei Hesychios Erwähnung finden. Hier lauten die Worte des Lexicographen: Κεντριάδαι των περί τὰ μυστήρια. Dass bei Hesych etwas ausgefallen ist, scheint aus der Parallelnotiz bei Photius hervorzugehen: Κεντριάδαι πατριά Κηρύκων. Die bei Hesych erhaltenen Worte των περί τὰ μυστήρια dienten offenbar als nähere Bestimmung, welche Κήρυχες hier gemeint seien (Athen. VI 234 ἐκ τοῦ γένους τῶν Κηρύκων τοῦ τῆς μυστηριώτιδος). Doch ist diese Annahme nicht einmal nothwendig, da die eleusinischen Keryken auch an sich sehr wohl als οί περί τὰ μυστήρια bezeichnet werden konnten. Jedenfalls ist aus beiden Glossen soviel ersichtlich, dass die Kertquádat im Alterthum als ein integrirender Bestandtheil der eleusinischen Keryken, keineswegs aber als ein selbständiges Priestergeschlecht angesehen worden sind.2) -Ich komme zu dem von Porphyrios an letzter Stelle genannten yévos der dairoot. Auch sie sind dem Hesychios nicht unbekannt gewesen, wie seine Bemerkung unter diesem Worte zeigt: Δαιτρός· μάγειρος διαιρών τὰ κρέα. Ebenso wird bei ihm δαικρόν mit μάγειρον erklärt (vgl. Pollux VI 102). Von der Kenntniss eines Geschlechtes Namens daugol findet sich aber auch an dieser Stelle keine Spur. Muss aber nun nicht die Congruenz der Zeugnisse auffallen, wenn wir die bei Athenaios (XIV 660) erhaltene Angabe eines achtbaren Atthidographen mit den vorstehenden Beobachtungen zusammenstellen: ὅτι δὲ σεμνὸν τ΄ν ή μαγειρική μαθείν έστιν έκ των Αθήνησι Κηρύκων οίδε γάρ

<sup>1)</sup> Ebenso alle übrigen Lexica, die sämmtlich den βουτύπος nur als Opfertödter kennen: Bekker An. I 221 βουτύπος ίσρεύς τις, έκλήθη δε ἀπὶ τοῦ τύπτειν τοὶς βοῦς ἐν τῆ θυσία και οῦτως ἀναιρεῖν. Suid. Et. M. s. βουτύπος. Aus gleicher Quelle der Scholiast zu Apoll. Rh. II 91.

<sup>2)</sup> Naber will bei Photius ohne genügenden Grund die überlieserte Form zatera in pearesa ändern. Harein deckt sich im Ionischen bekanntlich mit yévos (Herod. II 143. III 75) und mag daher ebenso wie dieses Wort auch in weiterer Bedeutung angewandt worden sein. Vgl. Buttmann Mythologus II 313.

μαγείοων και βουτύπων έπείχον τάξιν, ώς φησι Κλείδημος έν Πρωτογονείας πρώτω? Dass wir hier unter den μάγειροι nichts anderes als das bei Porphyrios mit dem Namen dautool bezeichnete Cultpersonal zu verstehen haben, wird, denke ich, jeder nach der soeben aus den Lexikographen beigebrachten Erklärung dieses Wortes ohne weiteres zugeben:1) Zudem kehren hier die bei Porphyrios an erster Stelle genannten fourieur wieder, deren 'doppelter' oder 'besonderer Geschlechtsrame Gavlwrldai (Hermann Gottesd. Alterth. § 61, 20) nunmehr doch einigermassen problematisch erscheinen dürste. Die Schald an der modernen Aussaung trägt augenscheinlich die irrthumliche Deutung des in sehr verschiedenem Sinne gebrauchten Wortes vévos: Ich holle, dass es in diesem Zusammenhange klar geworden sein wird, dass unter den drei bei Porphyrios erwähnten yévn keine attischen Adelsgeschlechter, sondern nur die verschiedenen Kategorien der beim Buphonienopfer betheiligten Cultbeamten zu verstehen sind. Diese Priesterstellen wurden, wie aus einer Zusammenfassung der obigen Zeugnisse unzweideutig hervorgeht, mit Angehörigen des Kerykengeschlechtes besetzt. Denn dass mit den Kýgunes des Kleidemosfragments memand anders als das eleusinische Priestergeschlecht dieses Namens gemeint ist, zeigt der Zusatz ὅτι δὲ σεμνδν ην hinreichend. Ganz dasseibe gilt naturlich von den Κήρυχες, mit denen Photios die Κεντριάδαι in Verbindung bringt und die Hesychios einfach als οί περὶ τὰ μυστήρια bezeichnet.

Die Glaubwürdigkeit dieser Nachrichten zu bezweiseln finde ich keine Veranlassung. Denn die Mitglieder des Kerykengeschlechtes begegnen uns auch sonst ausserhalb des eleusinischen Mysterienkreises als Beamte des athenischen Staatscultes, wie es überhaupt zwischen der Demeterreligion und der altattischen Zeus- und Athenaverehrung zahlreiche Anknüpfungspunkte und Beziehungen gab, die seit der Vereinigung der beiden Nachbarstaaten in einer gemeinsamen Betheiligung der alten Geschlechter an den Cultushandlungen der bisher getrennten Gottesdienste ihren Ausdruck fanden.

<sup>1)</sup> Vgl. Athen. X 425 Κλείδημος δε τοὺς μαγείρους κήρυκάς φησι καλείσθαι. Bei den Lakedaimoniern war das Amt der μάγειροι in bestimmten Geschlechtern erblich, in denen die Heroen Δαίτων, Μάττων und Κεράων verehrt wurden (Herod. VI 60). Ebenso finden sich die μάγειροι in anderen Thellen Griechenlands als Cultbeamte erwähnt, so z. B. CIG II 1793 b. 1849 c. In Alexanders Zeit wird vom μάγειρος verlangt, dass er θυσιών Εμπειρος sei καὶ τὰ ἰερὰ τὰ πατρῷα πάντα ΰν τρόπον θύεται wisse (Athen. XIV 659).

Nach dem ausdrücklichen Zeugniss der Grammatiker sollen die Buphonien unmittelbar nach den Mysterien geseiert worden sein (Schol. Aristoph. Nub. 985 Βουφόνια παλαιὰ έρρτή, ην φασι ἄγεσθαι μετὰ τὰ persenjour).4) Man hat an dieser Angabe mit Recht Abstess genommen Denn das Dipolieufest fällt, wie durch übereinstimmende Ueberlieferung seststeht'), in den Skirophorion, die Mysterien dagegen in den Boedromies oder (falls man an die kleinen in Agrai denken wollte) in den Anthesterion. A. Mommsen (Heort. 445) und O. Band (de Diipoliorum sacro 14) nehmen daher an, dass unter uvorvigen hier nicht! die bekannten eleusinischen Weihen, sondern die im Skirophorion geseierten άξοηpoque zu verstehen seien, die nach Mommsen 'ohne Zweisel mysteriös' gewesen sind. Doch muss jeder zugeben, dass bei einer Erwähnung der Mysterien ohne jeden determinirenden Zusatz, zumal wo dadurch, wie hier, eine zeitliche Bestimmung gegeben werden soll, nur an die grossen eleusinischen Weihen gedacht werden kann. Bossler (de gentib. 16) hat aus diesem Grunde die Angabe des Scholissten einfach zurückgewiesen.\*) So consequent dieses Vorgehen an sich ist, so scheint mir hier doch ein anderer Ausweg näher zu liegen. Das Wort μυστήqua ist, wie Lobeck an zahlreichen Beispielen gezeigt hat, von den Alten in einer aussallend ausgedehnten Bedeutung angewandt worden: Dass auch in der Buphonienceremonie irgendwelche sich der Oeffentlichkeit entziehende δρώμενα oder λεγόμενα eingeschlossen waren, geht aus der Art hervor, wie Pausanias von diesen. Opferriten redet (1 24, 4 τὰ καθεστημότα ἐς τὴν θυσίαν γράφων τὴν ἐπ' αὐτοῖς λεγομένην αλτίαν οὐ γράφω). So spricht der Perieget sonst nur, wo es sich um die Geheimnisse der eleusinischen Religion handelt, in die er eingeweiht war. Ich glaube daher, dass in dem Aristophanesscholion statt ην φασι άγεσθαι μετά τὰ μυστήρια zu schreiben sein wird ην φασι άγεσθαι μετά μυστηρίων, woran sich die Worte ότε και βούν θύουσιν είς υπόμνησιν του πρώτου φονευθέν-

<sup>1)</sup> Ausgeschrieben von Suld. s. βουφύνια.

<sup>2)</sup> Die Feier sand nach Schol. Arist. Pax 419 und Et. M. 210, 30 am vierzehnten des Monats statt. Die auch sormell unzulässige Angabe in Bekkers An. I 238 γ/νεται δὰ ἐντην ἐπὶ δέκα τοῦ Σκιφοφοριῶνος μηνός kann nur auf einem Versehen beruhen.

<sup>3)</sup> Dagegen hat sich O. Müller durch die Notiz des Aristophanesscholissten verleiten lassen, gesonderte Buphonien in Eleusis anzunehmen: 'Geterum distinguo Buphonia in arce a cognomine sacro Eleusinio, quod post Mysteria factum docent Schol. Aristoph. Nub. 981 cum Suida' (Kunstarch. Werke l 104 A. 6).

τος βοὸς ἐν ἀχροπόλει in passender Weise als nähere Bestimmung anschliessen.¹)

Wie steht es nun mit den Thauloniden und ihrer Mitwirkung bei den altheiligen Opferceremonien des Dipoliensestes? Porphyrios weiss von einem Thaulon ebensowenig wie von einem Priestergeschlecht, das sich von diesem Heros abgeleitet hätte.") An den Stellen, wo er auf die Buphonien zu sprechen kommt, erwähnt er einmal (II 10) als ersten Stiertödter einen Aloµog, der diese That in seiner Function als Zeuspriester am Altar des Gottes aussührt (ໂερεύς ων τοῦ Πολιέως Διός); ein andermal (II 29) lässt er dagegen Δίομον ἢ Σώπατρόν τινα, τῷ γένει οὐχ ἐγχώριον, γεοργοῦντα δὲ κατὰ τὴν Αττικήν die Handlung vollbringen. Dass Atoμον hier nichts weiter, als eine von Porphyrios selbst oder einem Abschreiber aus der ersten Stelle entlehnte Variante ist, leuchtet auf den ersten Blick ein. Denn derselbe Diomos kann unmöglich zu gleicher Zeit eines der vornehmsten athenischen Priesterthumer bekleidet haben und dabei τῷ γένει οὐκ ἐγχώριος gewesen sein. Porphyrios schöpst hier ossenbar aus zwei verschiedenen Quellen, die er nur in sehr oberstächlicher Weise in Einklang zu bringen gewusst Wie J. Bernays (Theophrasts Schrist über die Frömmigkeit 123) scharssinnig erkannt hat, stammt die zweite Version aus Theophrast, der ihr den Vorzug vor der ersten aus dem Grunde gegeben hätte, weil sie ihm Gelegenheit bot, den 'Abscheu früherer Zeitalter vor der Tödtung nützlicher Thiere eindringlicher zu schildern, als es die Diomosversion gestattet hätte'. Indem ich mich dieser Ansicht vollkommen anschliesse, muss ich jedoch bemerken, dass die von Bernays als nicht theophrastisch bezeichnete erste Version entschieden die ältere und dem attischen Religionsmythos entsprechendere ist. Ueber die weiteren Folgen des Stiermordes erfahren wir hier freilich nichts, da der Bericht des Porphyrios mit der Erwähnung des Todtschlages abbricht. Von Sopatros hören wir dagegen weiter, dass er τελευτήσαντος τοῦ βοὸς φυγήν έχούσιον αράμενος ώς ήσεβηχώς ξφυγεν είς Κρήτην. Wenn Bernays diesen Zug der Sage als einen für die theophrastische Darstellung besonders charakteristischen in Anspruch nimmt<sup>3</sup>), so kann ich ihm auch

<sup>1)</sup> Diese Mysterien haben natürlich mit den eleusinischen Weihen nichts zu schaffen.

<sup>2)</sup> O. Band (a. a. O. 18) documentirt nur die Flüchtigkeit seiner Lectüre, wenn er dem Porphyrios die Erwähnung des Thaulon zuschreibt.

<sup>3)</sup> a. a. O. 124: 'Ausdrücklich hebt Theophrast hervor, dass (die That) sein Gewissen ebenso belastete und er sie auf dieselbe Weise durch freiwillige Verbannung sühnen wollte, wie wenn er einen Menschen getödtet hätte'.

darin nicht beistimmen, da wir die Fortsetzung der Diomosversion gar nicht kennen. Die Verbannung scheint mir vielmehr ein wesentliches Moment der alten ursprünglichen Sage zu sein, welche die Stiertödtung noch ebenso wie den Menschenmord auffasste, der bekanntlich nur durch Ausschluss des betreffenden Sünders gesühnt werden konnte. Als Bestätigung dieser Auffassung dient mir eine Stelle unserer Iliascommentare (\$\sum\_483\$), die merkwürdiger Weise bisher von niemandem beachtet worden ist. Wir lesen in der kurzen Fassung dieses Scholions: ἐχεῖσε γὰς πρῶτος ἔθυε βοῦν Θαύλων φυγαδευθείς. Das ist der Eponymos des attischen Priestergeschlechtes, dem auch Androtion die Tödtung des ersten Stieres zuschreibt: Schol. Ar. Nub. 985 έν γὰς τοις Διιπολείοις φασί βοῦν τὸ πόπανον καταφαγείν τὸ παρεσκευασμένον εἰς τὴν θυσίαν καὶ τούτου χάριν βοῦν θύουσιν έν τοις Διιπολείοις, διά τὸν βοῦν τὸν φαγόντα τὸ πόπανον zal τυθέντα. Θαύλων α δέ τινα, ώς είχε, τῷ πελέκει ἀποκτείναι τὸν βοῦν, καθὰ καὶ Ανδροτίων μέμνηται διὰ τῆς τετάρτης.1) Hiermit ist die obige Notiz des Iliasscholiasten über die Verbannung des Thaulon zu verbinden. Sie enthält einen unverkennbar alten und echten Zug der attischen Buphonienlegende, der in der Cultceremonie durch die Flucht des Priesters entsprechend wiedergegeben wurde: Paus. I 28, 10 'Αθηναίων βασιλεύοντος Έρεχθέως, τότε πρώτον βοῦν έχτεινεν ὁ βουφόνος ἐπὶ τοῦ βωμοῦ τοῦ Πολιέως Διός. καὶ ὁ μὲν άπολιπων ταύτη τὸν πέλεκυν άπηλθεν ἐκ τῆς χώρας φεύγων, ό δὲ πέλεχυς παραυτίχα ἀφείθη χριθείς χαὶ είς τόδε ἀνὰ πᾶν ξτος χρίνεται.

Diese Nachrichten sind sämmtlich aus der attischen Chronik geslossen.<sup>2</sup>) Bernays berücksichtigt die Thaulonversion überhaupt nicht,
und das hat natürlich seine Aussaung der Diomosversion beeinslusst.
Ueber die Herkunst der letzteren hat er sich nicht geäussert. Ich glaube,

<sup>1)</sup> Hieraus stammen die Worte des Suidas s. Θαύλων Θαύλωνος ὂς τῷ ἰδίῳ πελέκει ἀπέκτεινε τὸν βοῦν τὸν φαγόντα τὸ πόπανον ὅπες ἦν παρεσκευασμένον εἰς τὴν θυσίαν ἐν τοῖς Διιπολίοις. So die Ausgaben. Doch verdankt der Vatersname seine Existenz offenbar nur einer Dittographie (Θαύλων ες).

<sup>2)</sup> Das lehrten die Namen des Kleidemos und Androtion. Wie serner ein Vergleich der Aristophanesscholien (Nub. 985) mit den Angaben des Pausanias (1 24, 4) ergiebt, liegt auch an letzterer Stelle eine sreilich gekürzte Brechung derselben Ueberlieserung vor. Das ist von Wichtigkeit für die Beurtheilung der Nachrichten des Periegeten gegenüber denen des Porphyrios, dem die Neuern mit Unrecht den Vorzug geben (Bernays a. a. 0. 124. Band a. a. 0. 13).

dass das; was Porphyries (II-10) über Diomes berichtet; zwar aktes unversalschtes Sagengut ist, geschöpet aus einer authentischen Fassung der Buphonienlegende, dass aber der Name des Diomos mit! dieser Sage ursprunglich nicht das mindeste gemein hat, sondern erst durch Verwechselung derselben mit einer ihr ausserlich sehr ahnlichen attischen Gründungslegende in die Buphoniensage nachträglich verweben worden ist. Suidas theilt uns namlich s. Kurógagyeg folgendes mit: Κυνόσαργες τόπος έστι παρ' Αθηναίοις και ίερον Ήρακλέους, κατ' αλτίαν τοιαύτην. Δίομος ὁ Αθηναίος έθυεν έν τῆ έστία. είτα χύων λευχός παρών ήρπασε τὸ ίερειων και απέθετο είς τινα τόπον. Die Berührungspunkte zwischen dieser und der den Buphonien zu Grunde gelegten Sage leuchten auf den ersten Blick ein: wie hier der Ackerstier, so ist es dert dem Namen des Heiligthums entsprechend der Hund, welcher sich an dem auf dem Altar des Gottes bereit liegenden Opfer vergreift. Nur ist, wo es sich um die Grundung des in Diomeia befindlichen Heraklesheiligthums handelt, Diomes als Geliebter dieses Heros durchaus am Platze, während derselbe in der Buphonienlegende gänzlich unmetivirt erscheint. Dagegen: spricht alles dafür, dass in dieser ursprünglich Thaulon die Rolle des Stiertödters gespielt hat: deshalb ist dieses Amt alle Zeit an seine Nachkommen als erbliches Priesterthum geknüpst geblieben. Als Bestätigung für diese Auffassung dient mir die schon oben berührte Hesychiosglosse Bourtπον πυθμην Αθήνησι έκαλεττο έκ του Θαυλωνιδών γένους κα-Fιστάμενος, die freilich in der erhaltenen Fassung unmöglich richtig sein kann. Doch vermag ich ebensowenig in den gewaltsamen Aenderungsvorschlägen der Neueren wie in der durch nichts zu erweisenden Umstellung und Verquiekung dieser Glosse mit der vorhergehenden ein Heilmittel zu sehen. Die erhaltenen Worte sind völlig correct und bedarfen in keiner Weise einer Aenderung, nur liegt es auf der Hand, dass nach ἐκαλεῖτο einige Worte ausgefallen sind, die etwa folgendermassen gelautet haben mögen: βούτυπον πυθμήν Αθήνησι έχαλείτο, ζού έθυε δ ໂερεὺς, δ εκ τοῦ Θαυλωνιδῶν γένους καθιστάμενος. Den ursprünglichen Inhalt der alteinfachen Buphonienlegende bildete die Schlachtung eines Rindes am Zeusaltar durch einen Priester Namens Thaulen, der wegen dieser That, die nach alter Anschauung für eine Mordsünde galt, in die Verbannung gehen musste. An seine Rückkehr schloss sich eine im Prytaneion abgehaltene Gerichtssitzung, in der die Schuld von einem auf den anderen gewälzt wurde, bis schliesslich der Thäter freigesprochen und das Mordwerkzeug verurtheilt ward.

Van dieser Fassung unterscheidet sich die von Theophrastos beverzugte Sopatrosversion in wesentlichen Punkten. Hier ist aus dem ursprünglich eingeborenen Athener und Zeuspriester, der als Genossen der That die sam ihn zum Opfer versammelte Gemeinde hat, ein von auswärts hergewanderter Ackerbauer gewonden, welcher die That in augenblicklicher Aufwallung begeht und dessen Entsetzen über dieselbe ausdrücklich, hervorgehoben wird. Auch ist es kein bedeutungsloser Zug, dass der geschlachtete Stier, nicht, wie doch sonst ablich, zur Ernährung des Menschen verwandt, sondern gleich einem Menschen begraben wird, während sich der Todtschläger in freiwilliger Verbannung Sühnung sucht. Ueberhaupt ist die Schuld des Einzelnen in dieser Version in ein viel grelleres Licht gesetzt, als in der alten Fassung, wo der fungirende Priester συνεργούς λαβών τούς άλλους, όσοι παρήσαν, απέκτεινε τὸν Bovr. Ich kann in dieser augenfälligen Aenderung nur die Spuren einer tendenziösen Umgestaltung des alten Stoffes erkennen, die sich um die unerlässliche Concinnität zwischen Sage und Ritus wenig oder garnicht kammerte. Denn die im Cultus jederzeit stattfindende symbolische Gerichtsverhandlung über die sich gegenseitig anklagenden Mitschuldigen reigt doublich, dass die Vielheit der Betheiligten ein genuiner Zug der alten Sage gewesen ist. In der Sopatrosversion ist diese aber eo ipso ausgeschlossen: mit unverkennbarer Absicht wird hier die religiöse Scheu des athenischen Volkes vor einer derartigen That sogar soweit gesteigert, dass sich keiner aus der Zahl desselben der Vollziehung des vom pythischen Gotte zum Wahl des Staates anbeschlenen Stieropsers, zu unterwerfen getraut, sondern ein stammfremder Ankömmling die That vollbringen muss.

Alle diese Momente weisen meiner Meinung nach darauf hin, dass die Neugestaltung der Sage erst ein Werk der attischen Moralphilosophen gewesen ist, denen die alte Buphonienlegende zu wenig prägnant erschien, um an ihrer Hand in wirksamer Weise die Theorien ihres Systems zu illustriren. Ich halte diese Annahme für wahrscheinlicher, als die von Bern ays ausgesprochene, nach der 'boshafte Forscher' im Gegensatz zu den 'Heraldikern', welche dem 'Butypengeschlechte' den 'Vorzug unvermischten, athenischen Blutes' wahren wollten, jene Umformung der Sage hervorgerufen hätten. Denn es findet sich meines Wissens weder im Cultus noch in der Sage irgendein Anhaltspunkt, der dieser Annahme einen Grad der Wahrscheinlichkeit zu verleihen im Stande wäre. Manches aber spricht direct gegen dieselbe. Vor allem die Namensänderung. Suchen wir nämlich mit Bernays die Triebfeder für die Sagenumbildung

in einem genealogischen Parteiinteresse, so ist doch von vornherein klar, dass man sich von einem Vorgehen, wie es sich Bernays denkt, nur dann einen praktischen Erfolg versprechen konnte, wenn man an den Ahnherrn des Geschlechtes, in diesem Fall also an Thaulon¹), anknüpfte und dessen fremdländische Abkunft nachwies. Damit, dass man einen beliebigen Athener Namens Sopatros zum Ausländer stempelte, ward bezüglich des Thaulonidengeschlechtes doch nichts gewonnen.¹) Dagegen war es für einen, dem es darauf ankam, den fremdländischen Ursprung des ersten Stiertödters darzuthun, geradezu geboten, an Stelle des bekannten Ahnherren des autochthonen Priestergeschlechtes einen neuen, möglichst obscuren Namen zu setzen, der sich derartigen Expatriirungsbestrebungen mit grösserer Willigkeit fügte. Nur unter dieser Voraussetzung scheint mir auch der dritte Name in dieser merkwürdigen Buphonienlegende eine probable Erledigung zu finden.

Wir dürfen aus der bedeutsamen Rolle, die Thaulon und seine Nachkommen in der Tradition des Dipolienfestes spielen, ohne weiteres schliessen, dass dieselben auch im Cultus eine dementsprechende Sonderstellung eingenommen haben. Denn nach attischem Sacralgesetz pflegt der Dienst einer Gottheit dem Geschlecht, das ihn ehedem in seinen engeren Grenzen gepflegt hatte, auch nachber, wenn derselbe Staatscult geworden, in Form der erblichen Priesterwürde zu verbleiben. Dipolien wurden dem Zevs Πολιεύς zu Ehren geseiert, dessen Staatspriester wir aus einer Sesselinschrist des Dionysostheaters kennen lernen (CIA III 242 ἱερέως Διὸς Πολιέως). Der Ehrenplatz dieses vornehmen Cultbeamten befand sich neben dem des Erechtheuspriesters aus dem Eteobutadengeschlechte, in der ersten Sitzreihe des Zuschauerraumes. Da in der alten Fassung der Buphonienlegende der erste Stiertödter ausdrücklich als ໂερευς τοῦ Πολιέως Διός bezeichnet wird (Porph. II 10), so glaube ich in dem Amte dieses Priesters das den Thauloniden reservirte Staatspriesterthum erkennen zu dürsen.

Wiewohl wir über die sacrale Thätigkeit dieses Priesters nichts Näheres wissen, so scheint doch soviel sicher zu sein, dass derselbe nicht mit dem  $\beta \circ \dot{\nu} \tau \eta \varsigma$  genannten Cultbeamten identificirt werden darf, dem nach Hesychios die Besorgung des Buphonienopfers oblag ( $\beta \circ \dot{\nu} \tau \eta \varsigma^*$   $\dot{\delta}$ 

<sup>1)</sup> Oder nach Bernays an Diomos, den er als den Stammvater des betreffenden Priestergeschlechtes ansieht.

<sup>2)</sup> W. Mannhardt (Mythol. Forschungen 19) redet fälschlich auch von einem Geschlecht der Sopatriden, das er sich aus dem Namen des Sopatros fingirt.

rois Aumollois và porpónia  $\delta\varrho\tilde{w}\nu$ ). Ausser in dieser Glosse wird er nirgends erwähnt, denn der Stein CIA III 302 — CIA II 1656, auf dem Dittenberger ihn wiederzufinden geglaubt hat, geht diesen Priester nichts an, sondern bezieht sich auf den Gentilpriester des Heros Butes (der Nominativ zu IEPE $\Omega\Sigma$  BOYTOY lautet nicht  $i\varepsilon\varrho\varepsilon\dot{v}$ s  $\beta\dot{v}\dot{v}\eta$ s, sondern  $i\varepsilon\varrho\varepsilon\dot{v}$ s  $B\dot{v}\dot{v}\tau \eta$ s, sondern  $i\varepsilon\varrho\varepsilon\dot{v}$ s  $B\dot{v}\dot{v}\tau \eta$ s, sondern  $i\varepsilon\varrho\varepsilon\dot{v}$ s  $B\dot{v}\dot{v}\tau \eta$ s, wie die an ihn geknüpfte Legende lehrt, von dem erblichen Staatspriester des Polieus nicht trennen. Wir haben bier neben der officiellen, urkundlich bezeugten Titulatur wohl die volksthümliche Benennung des Priesters, die den Gesetzen der Euphemie weniger streng entsprechend direct von seiner sacralen Thätigleit abgeleitet war.

Ausserdem begegnet uns auf den Steinen ein ίερεὺς βουτύπος, der ebenfalls zu dem Buphonienpersonal gehörte. Gegen Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. war das Amt dieses Priesters von einem Lakrateides, des Eutychides Sohn, aus Azenia besetzt (CIA III 52. 1163. 1164), der zu gleicher Zeit die Würde eines Kosmeten der Epheben verwaltete. Man wird diesen Beamten mit Dittenberger (Hermes XIII 393 A. 1) für einen Gehilfen des eigentlichen Priesters (der ίερεὺς Διὸς Πολιέως, nicht ίερεὺς βούτης hiess) halten und ihm bei der Tödtung des Stieres Dienste untergeordneter Bedeutung beilegen dürfen. Er gehört in dieselbe Kategorie, wie die χεντριάδαι und δαιτροί, mit denen er, wie oben gezeigt ist, die Zugehörigkeit zu dem Kerykengeschlechte theilte.

Das Vorhandensein einer grösseren Anzahl von Cultbeamten desselben Gottes hat nichts Ausfälliges. So sinden sich im Theater z. B. die Sitze für zwei verschiedene Priester des Dionysos Melpomenos (CIA III 274. 278), von denen nur der eine einem alten Geschlechte angehörte, so sindet sich neben dem angestammten Theatersitz des sepeng Alòg Olumtov (III 243) der Platz des galdurrig desselben Gottes (III 291). Wir müssen uns das bei der Feier der athenischen Staatsseste betheiligte Cultpersonal überhaupt viel mannigsaltiger und zahlreicher denken, als man aus den modernen Darstellungen zu schliessen geneigt sein könnte,

<sup>1)</sup> O. Müller (Kunstarch. Werke 1 104), Welcker (Aesch. Tril. 297), Bötticher (Philol. XXII 257) und Hermann (Gottesd. Alterth. § 61, 19) weisen auf Grund dieser Glosse den Eteobutaden die Obhut über die Buphonienseier zu, während A. Mommsen (Heort. 451) und W. Mannhardt (Mythol. Forschungen 69) nur in dem Butypos einen Angehörigen des Eteobutadengeschlechtes erkennen. O. Bands (de Diipol. sacro 17 ff.) Einwände gegen diese Aussaung sind werthlos.

in denen das merkwürdige Bestreben herrscht, die überlieserten Titulaturen antiker Cultbeamten möglichst aus einen einzigen Träger zu concentriren.!) Es wird hierbei gewähnlich ein wichtiger Unterschied zwischen der modernen Geistlichkeit und der antiken Priesterschaft völlig ausser Acht gelassen: während die Thätigkeit der heutigen Geistlichen von dem sacralen Amt, dem sie sich gewidmet haben, sast ganz in Anspruch genommen wird, ist die Ausübung der priesterlichen Pflichten im Alterthum nur an ganz bestimmte Zeiten und Feste gehunden gewesen: im übrigen unterschied sich das politische und private Leben der Cultbeamten in keiner Weise von dem ihrer Mitbürger.<sup>2</sup>) Das ist auf die numerische Ausdehnung der Priesterstellen natürlich nicht ohne Einfluss gewesen.

## ΑΜΥΝΑΝΔΡΙΔΑΙ.

Das Priestergeschlecht der Amynandriden war vor Aussindung der Inschrift CIA III 1276 nur aus der Glosse des Hesychios Αμυνανδείδαι γένος ἐξ οῦ ἱερεῖς Αθήνησιν bekannt.) Bosslers (de gent. 53) Emendation der hesychischen Lesart Αμυνανδείαι wird durch den Stein bestätigt. Die Inschrift stammt aus der Zeit des Augustus und ist auf der Burg zum Vorschein gekommen. Sie enthält ein Verzeichniss der Mitglieder des Amynandridengeschlechtes, die nach Phylen in ihrer gewöhnlichen Reihensolge geordnet sind. Zu Anfang sinden sich die aus verschiedenen Stämmen gebürtigen Beamten des Geschlechtes verzeichnet:

Αγαθή τύχη επὶ Αρείου τοῦ Δωρίωνος Παιανιέως ἄρχοντος τῆς πόλεως ἄρχων τοῦ γένους τοῦ Αμυνανδριδῶν Αρειος Δωρίωνος Παιανιεύς τούσδε ἀνέγραψεν γεννήτας ἐπιδεξάμενος τὸ δαπάνημα ἐκ τῶν ἰδίων.

<sup>1)</sup> O. Band (a. a. O. 16) bezieht z. B. die Amtsnamen des isos isos Πολιίως und des isos βούτης sowie des βουτύπος sämmtlich auf denselben Würdenträger.

<sup>2)</sup> So ist nach dem oropischen isoòs νόμος (Ἐφ. ᾿Αρχ. 1885, 94) der Priester des Amphiaraos nur verpflichtet zu μένειν έν τῷ ἱερῷ μὴ ἔλαττον ἢ δέκα ἡμέρας τοῦ μηνὸς ἐκάστον. Die übrige Zeit verbrachte derselbe wohl in der Stadt, wo er neben seinem sacralen Amte eine bürgerliche Beschäftigung hatte. Vgl. v. Wilsmow witz Hermes XXI 93. Dagegen steht die ἐπιμέλεια τοῦ ἱεροῦ καὶ τῶν ἀφκανευμένων κἰς τὸ ἱερόν dem νεωκόρος zu.

<sup>3)</sup> Αμύνανδρος ist, ein gebränchlicher attischer Eigenname, (Platon Tim. 21. Mitth. d., arch. Inst. X 106. CIA II 2079).

Αρχων τοῦ γένους "Αρειος] Δωρίωνος Π[αι]α[νι]εύς Γε[ρ]εὺς Κέκρο[π]ος 'Αρίστων Σωσιστράτου 'Αθμονεύς Ταμίας τοῦ γένους 'Ηλιόδ[ω]ρος [Β]ατηθεν.

Es folgt das phylenweis geordnete Gennetenverzeichniss, von dem etwas mehr als die Hälfte erhalten ist: bloss fünf Phylen sind vollständig, vier fragmentarisch, drei fehlen ganz. Ueberraschen muss die colossal ausgedehnte Verbreitung des Geschlechtes, wenn man bedenkt, dass die Inschrift trotz ihres fragmentarischen Charakters nicht weniger als fünfundzwanzig verschiedene Demotika enthält.¹) Der Archon des Geschlechtes Areios, Sohn des Dorion aus Paiania, ist in dem Jahre, in welchem der Stein aufgestellt wurde, zugleich Archon Eponymos von Athen gewesen (CIA III 63). Von besonderem Interesse ist der zweite Gentilbeamte, der Staatspriester des Kekrops. Die Cultstätte dieses Heros war naturgemäss die Kekropia. Sein Grabmal befand sich im Erechtheion (CIA I 322). Da die Amynandriden das erbliche Priesterthum des Kekrops verwalteten, so wird auch ihr Stammsitz auf der Burg zu suchen sein.

## ΜΗΤΙΟΝΙΔΑΙ.

Die Zeugnisse über das altattische Geschlecht der Metioniden sind im Zusammenhange bisher noch nie geprüft worden. Meier erwähnt dieses Geschlecht in seiner Schrift de gentilitate attica überhaupt nicht. Diese Nichtbeachtung von Seiten der Gelehrten befremdet um so mehr, als die Metioniden ohne Zweifel zu den ältesten Eupatridengeschlechtern Attikas gehörten, wiewohl ihre genealogische Verknüpfung mit dem mythischen Herrscherhause der Athener erst nachträglich geschaffen zu sein scheint.

Die athenische Königssage lässt das γένος βασιλικὸν τῶν Μητιονιδῶν unmittelbar nach Pandion zur Herrschaft gelangen. Letzterer soll vor den Söhnen des Metion flüchtend nach Megara gegangen sein, wo die Legende ihn Pylia, die Tochter des Pylas, heirathen und sein Ende finden lässt. Erst nach seinem Tode wird das väterliche Erbe von den

<sup>1)</sup> Dittenberger schliesst hieraus gewiss mit Recht, dass die Genneten zur Zeit des Augustus im ganzen mindestens vierzig verschiedenen Ortsgemeinden angehört haben werden (Hermes XX 5).

<sup>11</sup> 

Söhnen wieder zurückerobert. So berichten Apollodor und Pausanias übereinstimmend.1) Ihre Quelle wird in letzter Linie die für uns als Ganzes verschollene Stadtchronik gewesen sein. Dieser Ueberlieferung liegen zweifellos historische Ereignisse zu Grunde. Es ist eine wenig beachtete, aber merkwürdige Thatsache, dass die traditionelle athenische Stadt- und Königsgeschichte in der Zeit zwischen Erechtheus (der von Kekrops durch die nachträglich eingeschobenen, ganz farb- und wesenlosen Gestalten des Kranaos und Amphiktyon getrennt wird) und dem έπηλυς Theseus von keinem eingeborenen Landeskönige weiss. Sehen wir von den für die Entwickelung der Sage unmassgeblichen Doppelungen ab, so sallen in diese Periode Pandion und Aigeus, der eine ein Megarer, der andere ein Troizenier (καλ μηδέν Έρεχθείδαις προσήκων), zwei Herrscher, die mit der athenischen Königswürde ursprünglich nichts zu schaffen haben, sondern nur um ihrer Söhne willen zu derselben gelangen, die mithin wohl für die Beurtheilung ihrer Nachkommenschaft, nicht aber für die Reconstruction der ursprünglichen Königsgeschichte in Gleichwie Theseus sind auch sie erst in Folge der Betracht kommen. politischen Massnahmen des Kleisthenes enger mit dem altattischen Sagenstoff verschmolzen worden und verdanken ihren Ruf den nach ihnen benannten staatlichen Institutionen.2) Parallel neben ihnen stehen die alten

<sup>1)</sup> Apollod. III 15, 5 οὖτος (Πανδίων) μετὰ Κέκροπα βασιλεύων ὑπὸ τῶν Μητίονος υἱῶν κατὰ στάσιν ἱξεβλήθη καὶ παραγενόμενος εἰς Μέγαρα πρὸς Πύλαν τὴν ἐκείνου θυγατέρα Πυλίαν γαμεῖ. μετὰ δὲ τὴν Πανδίονος τελευτὴν οἱ παῖδες αὐτοῦ στρατεύσαντες ἐπ' Ἀθήνας ἱξέβαλον τοὺς Μητιονίδας καὶ τὴν ἀρχὴν τετραχῷ διεῖλον. Paus. 15, 3 καὶ δὴ καὶ Πανδίων ἐβασίλευσεν ὁ τοῦ Ἐριχθονίου καὶ ὁ Κέκροπος τοῦ δευτέρου τοῦτον Μητιονίδας τῆς ἀρχῆς ἐξελαύνουσε καὶ οἱ φυγόντι ἐς Μέγαρα (θυγατέρα γὰρ εἶχε Πύλα τοῦ βασιλεύσαντος ἐν Μεγάροις) συνεικίπτουσεν οἱ παῖδες. καὶ Πανδίονα μὲν αὐτοῦ λέγετας νοσήσαντα ἀποθανεῖν. οἱ δὲ παῖδες κατίασί τε ἐκ τῶν Μεγάρων ἐκβαλόντες Μητιονίδας. Nach der gewöhnlichen Ueberlieferung galt Metion für einen Sohn des Erechtheus: Pherekydes Schol. Soph. 0. C. 463. Asios bei Paus. II 6, 5. Apoll. III 15, 1. Dagegen heisst es im Schol. B 536 γίνεται δὲ ἀπὸ Ἐρεχθέως Κέκροψ, οῦ Μητίων, ἀφ' οῦ οἱ Μητιονίδας. Als Mutter des Metion wird von Apollodor Praxithea, die Tochter des Phrasimos genannt. Letzterer ist wohl der Ahnherr der Φρασίδαι (γένος Ἀθήνησι, Hesych).

<sup>2)</sup> Die Sage von den Töchtern des Pandion ist sehr alt und schon dem Hesiod (op. 568) bekannt. Dem Andenken dieses Heros galt das attische Staatssest der Härdia (CIA II 554b). v. Wilamowitz Kydathen 132. 228. Wir kennen auch seinen Priester, seine Statue auf der Burg und das Heiligthum, in dem die attischen Phylengenossen ihren Eponymos verehrten (CIA II 553. 558. 559). Gestorben und begraben ist aber der megarische Heros in Megaris, wo sich am Meeresgestade auf dem Felsenrist der Athena Aidvia sein Grabdenkmal besand (Paus. I 5, 3). Ausser dieser Ver-

Schöpfungen der einheimischen Landessage, die Myriovidai und Halavidai, die eigentlichen Könige Attikas in dieser Zeit, die in gegenseitigem Conslikt abwechselnd zur Herrschaft gelangen.<sup>1</sup>) Sie sind natürlich in dieser oder jener Weise mit Erechtheus, dem mythischen Stammvater der Athener, genealogisch verbunden worden und haben nicht geringere Ansprüche auf Autochthonie, als der erdgeborene Pflegling der Athene.

Der Ahnherr des Metionidengeschlechtes begegnet uns auch auf Euboia, wo er in die Genealogien des dortigen Herrscherhauses verslochten ist. Wir besitzen eine Ueberlieserung, nach welcher an die Spitze der durch die Namen des Χάλκων "Αβας Χαλκώδων "Ελεφήνως gebildeten Reihe Μητίων, der Sohn des Κέκροψ (ἀφ' οδ οἱ Μητιονίδαι) gestellt wird (Schol. B 536). Diese Verknüpfung ist sagengeschichtlich nicht bedeutungslos. Χάλκων ist der Eponymos von Χαλκίς, der Erzstadt, Herrscher der Abanten, der homerischen Bewohner Euboias, die im Epos von Elephenor nach Troia gesührt werden.") Der Vater des letzteren, Χαλκώδων, ebensalls schon den homerischen Gedichten bekannt, ist nur eine Doppelung des Chalkon, mit dem er auch sonst zusammengeworsen wird.") Das ἡρῷον Χαλκώδοντος beim peiraiischen Thore zeigt, dass er auch in Athen Verehrung genossen hat (Plut. Thes. 27). Seine Tochter ist Chalkiope, die zweite Gemahlin des Aigeus 1, nach attischer Sage eine Tochter des Erechtheiden "Αλκων, der mit ihr aus Athen zu den Chal-

chrungsstätte besass er auch in der Stadt ein Heroon (Paus. 141, 6 τιμάς δέ καὶ έν τη πόλει παρά Μεγαρέων έχει).

<sup>1)</sup> Die Hardsorläus scheinen erst eine spätere Analogiebildung zu sein, denn sie hängen mit ihrem Archegeten gänzlich unorganisch zusammen; so kann z. B. die genealogische Verknöpfung des Pandion mit dem autochthonen Eponymos von Pallene doch nur als das Product einer mit ausgesprochenem Bewusstsein und unabhängig vom Volksgeiste schaffenden Sagenbildung angesehen werden. Dass die Verbindung des Eponymos von Nisaia mit dem 'attischen Könige' Pandion erst durch die politischen Vorgänge des fünsten Jahrbunderts hervorgerusen worden sei, möchte ich B. Niese (Hermes XXIII 91) nicht einräumen. Wer segt uns denn, ob diese Anknüpfung sich nicht schon viel früher, als Pandion noch gar nicht attischer König war, in Megara vollzogen hat?

<sup>2)</sup> Der epische Name der Insel lautete Apartis (Hesiod fr. 3 Rz.). Ueber die Ursprünge der Abanten vgl. Aristoteles bei Strabon X 445. Auch nach Chios weisen Spuren alter abantischer Geschlechter, die aus Euboia eingewandert sein sollen (Paus. VII 4, 9). Wir kennen auch ein attisches Adelsgeschlecht Namens Xaluidas (Hesych).

<sup>3)</sup> E. Maass Hermes XXIII 618.

<sup>4)</sup> Schol. Eurip. Med. 668. Athen. XIII 656. v. Wilamowitz Hermes XV 484.

kidiern slieht.') Ebenso wird Theseus in freundschaftlichem Verhältniss zu den euboiischen Chalkodontiden gedacht, denn er sendet zu ihnen seine Söhne Akamas und Demophon, die Elephenor auf seinem Zuge gegen Troia mitnimmt.') Dagegen erscheinen in der euripideischen Fassung der Ionsage die Chalkodontiden im Kampse mit den Athenern. Wie weit sich in dieser Sagenwendung historische Erinnerungen erhalten haben, lässt sich bei der Isolirung des euripideischen Mythos nicht bestimmen, zumal die sagenhasten Gründer von Eretria und Chalkis, Aiklos und Kothos, von anderen als Söhne des Xuthos, des Bundesgenossen der Athener, bezeichnet werden (Plut. quaest. gr. 22). Diese zum Theil sehr alten Traditionen weisen auf einen lebhasten, bald friedlich bald seindlich über den Euripos hin und her wogenden Wechselverkehr, dessen Ausgangspunkt die Asoposmündung gewesen ist'), allein sie erklären uns nicht, wie es gekommen ist, dass gerade das altangestammte Königshaus der Athener, Kekrops, Erechtheus, Metion und deren nächste Nach-

<sup>1)</sup> Proxenos im Schol. Apoll. Rh. I 97. Dagegen nennen sie Phanodemos (Müller FHG I 366) und Apollodor (III 15, 6) eine Tochter des Rhexenor. Ephoros (St. B. s. 'Adjivas) giebt dem 'Alson (Xálson?) den Abss zum Vater.

<sup>2)</sup> Plut. Thes. 35. Paus. I 17, 6. Plutarch berichtet von Theseus, dass er inclegato της κεφαλής τὰ πρόσθεν μόνον, ὥσπερ Όμηρος Εφη τοὺς Αβαντας (Thes. 5).

<sup>3)</sup> So wird der Chalkidier Chalkodon in gleicher Weise hüben und drüben als Heros verehrt; sein Grabmal liegt bei Teumessos in Boiotien am euboiischen Wege, wo ihn die Sage durch die Hand des Boioterkonigs Amphitryon sallen lässt, der durch diese That Theben von einer alten Zinseszahlung an die Chalkidier besreit (Plut. amat. narr. 3). Andererseits entsühnt Elephenor, der Sohn des Chalkodon, den Tanagraeer Poimandros vom Morde seines Sohnes (Plut. quaest. graec. 37). Auch den euripideischen Sagen vom Boioterkönig Lykos liegen dieselben alten Verbindungen mit Euboia zu Grunde. Wie die Anwesenheit der eretrisch-tanagraeischen Gephyracer in Aphidna beweist, erstreckte sich dieser Localzusammenhang auch auf das südöstlich vom Asopos gelegene Hügelland Attikas. Ich erinnere ferner an die Uebereinstimmung verschiedener Ortsnamen, wie Eretrias, Hestiaias, Diakrias, die uns diesseits und jenseits des Euripos begegnen (Strabon X 445. Hesych. s. Asampsis. Et. M. 268. CIA I 37 Διακρης ἀπὸ Χαλαιδέων, Boeckh-Frankel Sth. d. Ath. II 436). Das euboiische Άθηναι Διάδες galt als επίσμα Άθηναίων (Eustath. 280, 41), Karystos als Gründung των έκ τετραπόλεως της περί Μαραθώνα και Στειριέων (Strabon X 446); als mythischen Gründer von Chalkis betrachtete man neben dem Athener Kothos auch den Erechtheiden Pandaros, und der Eponymos von Ellopia wurde von Ion abgeleitet (Strab. X 445). Dasselbe lehrt der Cult (Artemis Amarysia in Athmonon) und das Alphabet. Manche dieser Uebereinstimmungen mögen freilich erst zur Zeit der Abhängigkeit Euboias von Athen künstlich geschaffen worden sein, doch scheint das meiste, z. B. die Entstehung der gleichlautenden Ortsnamen, in viel frühere Zeit zurückzureichen.

165

kommen so eng mit den ältesten, dem Epos bereits geläufigen Genealogien der Chalkidier verwoben worden sind. Ich will im folgenden versuchen, eine Erklärung für diese Thatsache zu gewinnen.

Der berühmteste und geseierteste Angehörige des Metionidengeschlechtes ist der mythische Künstler Daidalos (Paus. VII 4, 5 datδάλω μεν γαρ γένους τε Αθήνησιν υπηρχεν είναι του βασιλικού των Myriovidov). Er galt nach der ältesten und besten Ueberlieserung für einen leiblichen Sohn des Metion (Pherekydes FHG I 97. Platon Ion 533. Diod. IV 76). Bei dieser Genealogie hat augenscheinlich die Bedeutung des Vaternamens mitgespielt, denn Μητίων hängt doch zweifellos mit Mñris zusammen, die schon von Hesiod (Th. 887) als aletora Fεῶν εἰδυλα gefeiert wird.1) Auch existirt eine Ueberlieferung, in der diese Göttin als Tochter der Daidale bezeichnet wird (Schol. II 222). Nach der hesiodischen Theogonie ist Mñtig die erste Gemahlin des Zeus, der mit ihr Athene erzeugt, nachdem ihm Hephaistos (Pind. Ol. VII 62) oder Palamaon (Musaios bei Philodem π. εὐσεβ. 59), ein zur Persönlichkeit erhobenes Epitheton dieses Gottes, das Haupt mit der Axt gespalten bat. Infolge dieser genealogischen Verknüpfung ist Daidale von späteren Mythologen zur Grossmutter der Athene gemacht worden (Et. M. 250, 56). Neben Metion wird auch Eupalamos, ein Sohn des Metion und der Alkippe, als Vater des Daidalos genannt<sup>2</sup>), während ihm zur Mutter  $M\eta$ τιάδουσα gegeben wird (Tzetzes Chil. XI 884), nach Apollodor (III 15, 5)

<sup>1)</sup> Nach Kenophon (Memor. IV 2, 33) ist die soopia des Daidalos daran schuld, dass er von Minos auf Kreta zurückgehalten wird.

<sup>2)</sup> Apoll. III 15, 8. Schol. Plat. Rep. 529. Suid. s. Higdusos isgóv. Serv. Verg. Aen. VI. 14. Hyg. fab. 39. 244. 274 (wo Euphemus offenbar Schreibsehler ist). Für Eupalamos tritt hei Pausanias Palamaon als Vater ein (IX 3, 2), während für die Mutter Metiadusa im Platonscholion der nicht minder durchsichtige Name Peaseατόη genannt wird. Dagegen bezeichnet Plutarch den Daidalos als Sohn der Merope: Thes. 19 έπει δε Δευκαλίων πολεμικώς έχων πρός τους '49ηναίους επεμφεν, έχδιδόναι Δαίδαλον αύτῷ κελεύων ή τοὺς παϊδας ἀποκτενεῖν ἀπειλῶν, οῦς έλαβεν ομήρους ὁ Μίνως, τούτφ μέν ἀπεκρίνατο πράως ὁ Θησεύς, παραιτούμενος ἀνεψιὸν όντα Δαίδαλον κάκεινω κατά γένος προσήκοντα, μητρός όντα Μερόπης της Έρεχ-Fier. Sollte nicht am Ende zwischen den alten Bewohnern der Insel Kos, den Unterthanen des Merops, die in der Sage Mégones heissen, und der gegenüberliegenden karischen Oertlichkeit daldada ein Zusammenhang bestanden haben? Auch wird es nicht Zufall sein, dass gerade auf Kos die Namen Xáluwv (Enkel des Königs Merops), Xaluóder (ursprünglich jedenfalls auch hier mit Xáluer identisch, mit dem er einmal verwechselt wird) und Xalxionn (Tochter des Eurypylos, Enkelin des Merops) wiederkehren (Theokr. VII 6. Apoll. II 7, 1. Plut. qu. gr. 58). Vgl. Plut. de mus. 14.

sie damit einen Begriff in die Wissenschaft, der im Alterthum nie existirt hat oder sich wenigstens nirgends nachweisen lässt. Ebensowenig weiss aber die Tradition etwas von einem attischen Adelsgeschlecht dieses Namens. Dasselbe ist gleichfalls nur ein modernes Phantasieproduct '). Denn die einstimmige Ueberlieferung des Alterthums kennt den Daidalos nur als Glied in der Ahnenkette der Metioniden, keineswegs als Stammvater eines selbständigen Geschlechtes.

Diese Thatsache ist um so beachtenswerther, als sie uns die merkwürdige Verquickung des athenischen Königshauses mit den mythischen Genealogien der Chalkidier erklärt. Ich erinnere daran, dass Daidalos und Hephaistos sich in der mythologischen Auffassung so nahe stehen, dass Pindar den Hephaistos geradezu Daidalos nennt (Pyth. IV 59) und sich dieser Name auf einer Vasendarstellung ebenfalls auf den Gott bezogen findet (Élite des monuments céramographiques I 36). Deswegen führt Sokrates, der durch die Thätigkeit seines Vaters zum mythischen Künstler in nächster Beziehung stand, sein Geschlecht auf göttlichen Ursprung zurück: Plut. Alk. I 121 και γαρ τι ημέτερον (γένος αναφέρεται), α γενναῖε ' Αλκιβιάδη, εἰς Δαίδαλον, ὁ δὲ Δαίδαλος εἰς Ήφαιστον τὸν Aiós.2) Der Schmiedegott Hephaistos ist aber bekanntlich der Ahnherr des attischen Herrscherhauses, der Vater der Athener, dem seine 'Söhne' alljährlich im Pyanopsion die Χαλκεῖα feiern, eine έορτη ἀρχαία καὶ δημώδης πάλαι, die ὕστερον δὲ ὑπὸ μόνων ἤγετο τῶν τεχνιτῶν, ὅτι ὁ Ἡφαιστος ἐν τῆ ᾿Αττικῆ χαλκὸν εἰργάσατο (Suid. s. Xalxela).3) Wir verstehen nun, warum die genealogisirende Sage den Χάλκων aus Chalkis mit Daidalos verbrüdert, indem sie beide an Metion anknüpfen lässt, warum Χαλκιόπη des Χαλκώδων Tochter zur Enkelin des Erechtheus wird und warum selbst König Kekrops die Kekropia verlässt, um nach der euboiischen 'Erzstadt' auszuwandern (Paus. 15, 3). Wir blicken hier in die Tiesen merkwürdiger alter Sagenbildungen, in denen sich die dunklen Erinnerungen an die ersten Ansange einer uralten Kunstthätigkeit, wie sie in der Vorzeit zu beiden Seiten des

<sup>1)</sup> Vgl. Meier de gentil. 40. Bossler de gentib. sacerd. 3. Boeckh Expl. Pind. 172. Ind. lect. Berol. 1830, 3. Müller-Welcker Handb. d. Arch. 49. Klein Arch. epigr. Mitth. V 89. Holm Gr. G. I 459. Studniczka a. a. O. 154.

<sup>2)</sup> Möglicherweise war der Philosoph thatsächlich ein Angehöriger τοῦ γένους τοῦ Μητιονιδῶν, das Hephaistos als seinen speciellen Ahnherm verehrt haben wird.

<sup>3)</sup> Hiermit stimmt es, dass die Fabrikate der zalzeis neben denen der zapaneis zu den ältesten Ausfuhrartikeln der Athener gehörten. U. Köhler Mitth. d. arch. Instit. X 156.

Euripos ausgeübt und gepflegt wurde, in der Form genealogischer Zusammenhänge mythisch wiederspiegeln.

## ΑΦΕΙΔΑΝΤΙΔΑΙ.

Die Apheidantiden werden nur in einer Inschrift des vierten Jahrhunderts v. Chr. erwähnt (CIA II 785).1) Es handelt sich in derselben um den Ankauf und Verkauf von Landgütern (ἐσχατιαί) und kleineren Aeckern (χωρία), bei welchem Geschäft ein Procent des Verkaufspreises (ἐκατοστή) an den Staat als Abgabe gezahlt wurde.2) Die aus der Zahl der Genneten gewählten ἐπιμεληταί führen die Geschäfte im Namen ihrer Geschlechter. In dieser Eigenschaft fungirt als Bevollmächtigter der Apheidantiden Leontios des Kalliades Sohn aus Epikephisia (Apeiδαντιδών ξπιμελητής Λεόντιος Καλλιάδου Έπικηφί(σιος) απέδοτο χωρίον έγ Κοθωκιδών ώνη(της) Μνησίμαχος Μνησόχου . . . . . Έχατοστή: H-III). Wie das Demotikon des Leontios zeigt, ist ein Zweig der Apheidantiden einst am Kephisos ansässig gewesen, brauchte es freilich zur Zeit, als diese Inschrift abgefasst wurde, nicht mehr zu sein. Das bisher im Besitz des Geschlechtes befindliche Grundstück lag im Demos KoDwxldai, dessen Lage sich bisjetzt noch nicht mit Sicherheit hat feststellen lassen. v. Wilamowitz bemerkt über diese Gemeinde: 'Auch Kothokidai wird der Stadt nicht fern gelegen haben, denn abgesehen davon, dass die Kothokiden σύμβωμοι der Butaden sind, haben die Apheidantiden dort ein Besitzthum gehabt und den König Apheidas wird man so gut wie Thymoitas in dem näheren Bereiche der Stadt suchen, über welche sie geherrscht haben' (Hermes XXII 124 A. 1). Wiewohl ich aus dem Umstande, dass ein einzelner Insasse der Gemeinde Κοθωκίδαι zu derselben Phratrie wie die Eteobutaden gehörte (Aesch. II 147), keineswegs auf einen Cultzusammenhang zwischen der Gemeinde Κοθωκίδαι und dem γένος der Έτεοβουτάδαι schliessen kann, so scheint mir v. Wilamowitz' Vermuthung hinsichtlich der Lage dieser Gemeinde doch sutressend zu sein. Apheidas, der Ahnherr der Apheidantiden ist der vorletz: e König der Athener aus dem Stamm des Theseus. Nach der Legende, die uns Demon erhalten hat, soll er durch seinen jüngeren Stiefbruder Thymoites (den Eponymos der Θυμοιτάδαι) ums Leben gekommen

<sup>1)</sup> Bei Meier de gentilitate attica sehlt dieses Geschlecht ebenfalls.

<sup>2)</sup> Boeckh-Frankel Sth. d. Athen. II 311.

sein (Athen. III 96 Δήμων ἐν δ΄ ἀτθίδος ἀφείδαντα, φησί, βασιλεύοντα ἀθηνῶν Θυμοίτης ὁ νεώτερος ἀδελφὸς νόθος ῶν ἀποκτείνας αὐτὸς ἐβασίλευσεν). Ihr gemeinsamer Vater war Oxyntes, der Nachfolger des Theseiden Demophon. In der Sage hat König Apheidas keine hervorragende Rolle gespielt'); Pausanias erwähnt ihn im Zusammenhang mit einem dodonaeischen Orakelspruch, den er nach der Regierungszeit dieses Königs datirt (VII 25, 1 ἀθηναίοις γὰρ ἐπὶ ἡλικίας μάλιστα τῆς ἀφείδαντος ἀφίκετο παρὰ τοῦ ἐν Δωδώνη Διὸς τὰ ἔπη τάδε).

## ΗΣΥΧΙΔΑΙ.

Die von Hesychios unter die γένη ᾿Αθήνησι ἰθαγενῶν gerechneten Hesychiden verwalteten das erbliche Staatspriesterthum der Σεμναὶ θεαί, die an der Erdschlucht des Areshügels einen altehrwürdigen Gottesdienst genossen.²) Seiner hohen sacralen Bedeutung entsprechend ist dieses Geschlecht bereits im Alterthum Gegenstand gelehrter Specialuntersuchungen gewesen: wie der Scholiast zu Soph. O. C. 489 berichtet, hat Apollodor im siedzehnten Buch seiner grossen Religionsgeschichte περὶ τοῦ τῶν Ἡσυχιδῶν γένους καὶ τῆς ἱερείας gehandelt. Wir haben hiervon leider nichts erhalten. Unsere Hauptquelle für die Kenntniss des Geschlechtes bildet die bekannte Streitschrift Polemons gegen Eratosthenes, aus welcher der nämliche Sophoklesscholiast ein auf die Hesychiden bezügliches Bruchstück mittheilt.³)

Im Eingange dieses Fragmentes geschieht der ernstseierlichen Jvola Erwähnung, welche die Nachkommen des Hesychos den Eumeniden darzubringen psiegten. Durch den besonderen Hinweis auf die im Cultus dieser Göttinnen waltende seierliche Ruhe soll offenbar der Name des

<sup>1)</sup> Ueber den Eponymos des tegeatischen Αφειδάντειος κλήφος S. 103; über den Sohn des Πολυπάμμων (ω 305) v. Wilamowitz Hom. Unters. 70 A. 1.

<sup>2)</sup> Es besremdet, dass man trotz der Hesychiosglosse bis in die neueste Zeit den alten Adel dieses Geschlechtes in Zweisel gezogen hat (Bossler de gent. 18. Wachsmuth Hell. Alt. IV 304. O. Müller Kunstarch. Werke I 98. H. Landwehr Philol. S. B. V 145).

<sup>3)</sup> Polemon hat den attischen Semnencultus auch in seiner Abhandlung gegen Timaios einer aussührlichen Besprechung unterzogen (Clem. Alex. Protrept. 47). Aus dieser Schrist ist, wie M. Wellmann (de Istro 14) richtig erkannt hat, das gelehrte Aischinesscholion (l 188) geslossen, auf das wir unten zurückkommen werden. Die Herkunst des gleichfalls vom Semnendienst handelnden Polemoasragmentes bei Hesychios s. δευτερόποτμος vermag ich nicht zu bestimmen.

ΗΣΥΧΙΔΑΙ. 171

Geschlechts erklärt werden (μετὰ γὰρ ἡσυχίας τὰ ἱερὰ δρῶσι καὶ διὰ τοῦτο οἱ ἀπὸ Ἡσύχου Θύουσιν αὐταῖς).¹) Darnach hat man in neuerer Zeit angenommen, dass diese charakteristische Eigenschaft des attischen Semnendienstes dem mit der Ausübung desselben betrauten Priestergeschlechte den Namen gegeben und letzteres sich dementsprechend seinen Ahnherrn geschaffen habe. Allein mir scheint diese Auffassung dem ursprünglichen Wesen des Heros nicht gerecht zu werden, denn ich kann mir nicht denken, dass die im Gottesdienste der Eumeniden bemerkbare ἡσυχία Veranlassung zur Heroisirung eines Ἡσυχος geworden sein sollte, sondern glaube vielmehr, dass der Cultus des letzteren mindestens ebenso alt wie der athenische Semnendienst ist.

Die Abhänge des Areshügels werden von einer Reihe uralter Stiftungen umkränzt, auf deren pelasgischen Ursprung hereits U. Köhler und P. Foucart mit vollem Recht hingewiesen haben. Diese Stiftungen tragen sämmtlich einen chthonischen Charakter. Ein eigenthümlicher Zug der altpelasgischen Religion ist die Verehrung chthonischer Göttertriaden, die sich gewöhnlich aus zwei Frauen und einem Manne zusammensetzen. Ein solcher Dreiverein hat, wie Foucart (Bull. de corr. hellen. VII 387 ff.) nachweist, zwischen Pluton oder Zeus Eubuleus und den beiden eleusinischen Gottheiten am Ostabhange des Areshügels bestanden.<sup>2</sup>) Es hat grosse Wahrscheinlichkeit, dass "Hovxos hier in einer früheren Periode eine analoge Verbindung mit den Seuval eingegangen war.<sup>2</sup>) Nach

<sup>1)</sup> In ähnlicher Weise sollen die Athener den Namen der auf Orakelbesehl vor der Sicilischen Expedition aus Klazomenai herbeigeholten Athenapriesterin 'Houzla als Vorbedeutung gesasst haben, dass man sich ruhig verhalten solle (Plut. Nik. 13).

<sup>2)</sup> Aus derselben Umgebung stammt die Weihinschrist eines Heroons, das eine Antonia in nachhadrianischer Zeit ihrem Gemahl Antiochos gestistet hat und Πλούτον καὶ Δήμητρι καὶ Περσεφόνη καὶ ἔξρινύσιν καὶ πᾶσιν τοῖς καταχθονίοις θεοῖς zur Bewachung empsiehlt (CIA III 1423). Der Gentilcultus der Heudanemen war ebenfalls am Nordostsusse des Areopags localisirt.

<sup>3)</sup> G. Loeschek e Enneakrunosepisode 16. Dass man sich im Gultus die Semnen in der Zweizahl dachte, hat Loescheke mit Recht daraus geschlossen, dass Skopas zwei Gultbilder dieser Göttinnen zu schassen beaustragt war. Bestätigt wird diese Ansicht durch das Zeugniss des Scholiasten zu Soph. O. G. 42 Φύλαρχός φησι δύο αὐτὰς είναι, τὰ τε "Αθύρησι ἀγάλματα δύο. Ausser diesen Statuen des grossen Meisters existirte aber noch von einem Künstler Kάλως (Clem. Alex. Protrept. 47, beim Scholiasten zu Aesch. I 188 findet sich der gewöhnliche Künstlername Κάλαμις) das Bild einer Erinya, welches zusammen mit den Statuen des Skopas ausgestellt den Polemon zu der Behauptung verantasste, dass es in Athen drei Semnen gegeben hätte (Schol. Soph. O. G. 42). Aus dem Aischinesscholion, dessen Quelle die oben genannte Schrist des Periegeten war, geht unzweideutig hervor, dass die Zählung des Polemon lediglich durch die in diesem

Polemon befand sich das alte Sonderheiligthum des Hesychos ausserhalb der neun Thore des Pelasgikon, zwischen dem Areopag und dem Burgfelsen, wo nach dem Glauben der Athener der Eingang in das Reich des Hades lag (οὖ τὸ ἱερόν ἐστι παρὰ τὸ Κυλώνειον ἐχτὸς τῶν ἐννέα πυλων). Hier wurde ihm in seinem geweihten Bezirk alljährlich vor dem Eumenidenopfer von seinen Nachkommen ein Bock als Opfergabe dargebracht (καὶ προθύονται οἱ Ἡσυχίδαι πρὸ τῆς θυσίας κριὸν 'Ησύχω ໂερὸν, ἥρω τοῦτον οὕτω καλοῦντες).') Die Lage des Heiligthums an der Schwelle der Hadespforte weist uns den Weg zum Verständniss der mythologischen Bedeutung dieses Heros. Hier am Eingang ins Todtenreich hauste der furchtbare Thorwächter der Wohnung des Pluton, der unüberwindliche Kerberos, der nach antiker Anschauung nicht nur den Ausgang der Unterwelt bewachte, sondern auch der dahingeschiedenen Seele den Eingang zur ewigen Ruhe erschwerte. Daher die verschnende μελιτούττα, η εδίδοτο τοις νεχροις ώς είς τὸν Κέρβερον (Schol. Ar. Lys. 601). Die Vorstellung, dass der Todtenhund die Verstorbenen am Eintritt in die Unterwelt verhindere und darum erst durch Opfergaben besänstigt werden müsse, ist, wie G. Loeschcke (Aus der Unterwelt 9) nachgewiesen hat, uralt und dem indischen Volksglauben ebenso eigenthümlich wie dem griechischen.<sup>2</sup>) Am deutlichsten findet sich diese Anschauung in Sophokles' Schilderung vom Tode des Oidipus

Heiligthum aufgestellten, allein ohne gegenseitigen Zusammenhang und zu verschiedener Zeit gearbeiteten Cultbilder hervorgerusen worden ist. Man wird daher nicht anstehen, der Behauptung des Phylarchos den Vorzug zu geben, der sich durch das archaische Bild von ungewisser Hand nicht hat beirren lassen. Erst die Poesie hat nach Analogie anderer Götterverbindungen auch die Vorstellung von der Dreiheit der Erinyen geschaffen.

<sup>1)</sup> Es ist dieses ein σφάγιον, zu dem namentlich Schase verwandt wurden (v. Wilamowitz Hermes XVII 339). So erhalten auch die Eumeniden σγάγια σεμνά (Aesch. Eum. 960). Das Fleisch wurde bei diesen besonders im Heroen- und Todtencult üblichen Opfern nicht gegessen, sondern ganz verbrannt (P. Stengel Hermes XXI 311). Es ist beachtenswerth, dass die Heroen nach einem in Griechenland weit verbreiteten Cultgebrauch ihr Opfer vor dem Fest der mit ihnen verschmolzenen Hauptgottheiten erhalten. In Attika sehen wir das z. B. auch beim Cultus des mythischen Erziehers des Theseus Κοννίδας, dem die Athener nach Plutarch μάχρι νῦν μιῷ πρότερον ἡμέρᾳ τῶν Θησείων κριὸν ἐναγίζουσι (Thes. 4). Auch hier scheint es sich um einen Gentilcult zu handeln (Hesych. Κονείδαι (?) γένος ίθαγενῶν), dessen Ursprung vermuthlich einer viel älteren Zeit angehört, als die attische Theseussage. Andere Beispiele für diese Sitte bei Pausanias II 12, 5. III 19, 3. IV 3, 10.

<sup>2)</sup> Nach altindischer Religionsvorstellung versperren zwei Hunde dem Todten den Weg zu Yama, wenn er sie nicht durch Bannsprüche und andere Beschwichtigungsmittel 'einzuschläsern' weiss (R. V. VII 55).

ΗΣΥΧΙΔΑΙ. 173

wiedergegeben, wo der Chor ausser Hades, Persephone und den x3óviai 3eal den Sohn der Ge und des Tartaros, den alévouvos im Gebete anrust, dass er dem entschlasenen Könige die Psade ins Todtenland ebnen, vor allem den Höllenhund beschwichtigen möge (O. C. 1556 sf.). Der hier angebetete Gott, in dessen Gewalt es steht, die Bestie einzuschläsern, kann niemand anders als der an der Todesschwelle verehrte Hesychos sein, ein milder, sanster Daemon, das Gegenstück zum unerbittlichen Todtenwächter. Diesem uralten, den Eumerlöss durchaus wesensverwandten und wohl seit Menschengedenken mit ihnen verbundenen Heros galt der Gentilcultus der Hesychiden, deren Betheiligung am Staatsgottesdienst der wohlwollenden Göttinnen vermuthlich erst eine Folge ihrer engen Verschmelzung mit Hesychos war. Von seiner Verehrung werden sie ihren Namen erhalten haben.

Unter den cultlichen Amtshandlungen des Hesychidengeschlechtes wird die Besorgung des Semnenopfers und die Leitung der feierlichen Pompe am Festtage der Göttinnen von Polemon besonders hervorgehoben: οἱ ἀπὸ Ἡσύχου θύουσιν αὐταῖς καθάπες Πολέμων ἐν τοῖς πρὸς Ἐρατοσθένην φησὶν οῦτω· τὸ δὲ τῶν Εὐπατριδῶν γένος οὐ μετέχει τῆς θυσίας ταύτης Εἰτα ἑξῆς· τῆς δὲ πομπῆς ταύτης Ἡσυχίδαι, ὁ δὴ γένος ἐστὶ περὶ τὰς Σεμνὰς θεὰς, [καὶ] τὴν ἡγεμονίαν ἔχουσι. Ob das γένος der Εὐπατρίδαι in einem anderen Zweige des Semnencultes Verwendung gefunden oder ob dieses Geschlecht von demselben überhaupt ausgeschlossen gewesen ist, lässt die Notiz des Polemon in ihrer Abgerissenheit nicht mehr erkennen. Unter der hier erwähnten θυσία wird die dem Cultus der chthonischen Gottheiten eigenthümliche weinlose Opferspende zu verstehen sein, die Kallimachos (O. Schneider II 123) von den Frauen des Geschlechtes den hehren Göttinnen darbringen lässt:

Νηφάλι αι και τῆσιν ἀει μελιηδέας ὅμπας λήτειραι καίειν ἔλλαχον Ἡσυχίδες.)

<sup>1)</sup> Loeschekes seinsinnige Vermuthung, dass Sophokles in srommer Scheuden Cultnamen des Houzos umschrieben habe, erscheint mir evident.

<sup>2)</sup> Ersteres ist von Wilamowitz (Kydathen 119. Hermes XXII 121), letzteres von R. Hirzel (Rh. M. XLIII 633 A. 3) angenommen worden.

<sup>3)</sup> Hieraus stammt die Glosse des Hesychios s. literaus ilesiai tor Seuror Seuror Schoemann (Griech. Alterth. II 398) lässt fälschlich 'Priester' aus den Hesychiden das Opfer vollziehen. Doch passt zu literaus nur die Form 'Houzides, die auch Hesychios vorgesunden haben muss. Das hier erwähnte Opfer ist dasselbe, welches Aischylos (Eum. 107) υηφάλια μειλίγματα χοάς τ' ἀοίνους nennt. Er lässt es von Klytaimnestra den Erinyen darbringen, um sie an ihre Pslicht zu mahnen. Das Nephalienopser wird auch auf dem Kolonos Hippios erwähnt (Soph. O. C. 100.

Aus dem Ausdruck Ellazov folgt keineswegs, wie man angenommen hat, dass bei der Bestimmung der Priesterinnen aus dem Geschlecht das Loos angewandt worden sei. Ausser diesen Priesterinnen war ein besonderes Collegium von Opferbeamten (legomotol), die aus der Gesammtheit des Volkes gewählt wurden, mit der Besorgung des Semnenopfers betraut.<sup>1</sup>)

Was die von Polemon an zweiter Stelle erwähnte sacrale Function des Geschlechtes betrifft, so nennt Aischylos als Anführer des Festzuges allgemein die πολισοῦχοι παῖδες Κραναοῦ (Eum. 988), weiter die πρόσπολοι, die das alte βρένας der Athene zu bewahren hatten (1002), und schließlich den εὐκλεὴς λόχος, bestehend aus παῖδες, γυναῖκες und πρεσβυνίδες (1005). Der Jude Philon (quod omn. prob. lib. 886) giebt noch summarischer an, dass Männer und Weiber am Zuge Theil genommen hätten, wobei er anerkennend hervorhebt, dass die Athener nur Freie zu demselben zugelassen hätten. Unter den πρόσπολοι des Aischylos ist jedenfalls das weibliche Cultpersonal des Poliastempels zu verstehen, dagegen dürfen wir uns unter der ersten Kategorie sehr wohl die Angehörigen des Hesychidengeschlechtes mit inbegriffen denken, denen ja Polemon ausdrücklich die ἡγεμονία τῆς πομπῆς zuschreibt. Sie haben in

Schol.), wo die Zepval bekanntlich eine ähnliche Cultstätte wie am Abhange des Areopags besassen. Die verwandten Götterdienste werden an beiden Stellen durch die merkwürdige Bodengestaltung hervorgerusen worden sein, die besonders geeignet war, die Beziehungen zwischen Ober- und Unterwelt der religiösen Phantasie zu vergegenwärtigen.

<sup>1)</sup> Dem. XXI 115 περιείδε δε ταϊς Σεμναϊς θεαϊς ίεροποιον αίρεθέντ' 4ξ Άθηναίων απάντων τρίτον αὐτὸν και καταρξάμενον τῶν ίερῶν. Wir ersehen hierous, dass die Hieropoioi der Semnen im Gegensatz zu denen anderer Gottheiten, die man erlooste (CIA II 581), durch Wahl bestimmt wurden. Deinarch weicht in Bezug auf ihre Anzahl von Demosthenes ab: Δείναρχος δε έν τος κατά Λυκούργου εὐθυνων φησι και τάς Σεμνάς θεάς, αίς έκεινος ίεροποιός καταστάς δέκατος αὐτός (Et. M. 469, 6). Wer von beiden Recht hatte, lässt sich schwer entscheiden, da sich die isponosol der Semnen auf Steinen noch nicht gesunden haben. Möglich auch, dass ihre Zahl zu verschiedenen Zeiten eine verschiedene war und Photius (s. isροποιοί) Recht hat, wenn er sagt, dass die isροποιοί τῶν Σεμνῶν θεῶν τὸν ἀριθμον ἀόριστοι gewesen seien. Was die Wählenden betrifft, so nennt Ulpian zu der Demosthenesstelle den Areopag. Dass diese Angabe mit dem Text des Redners in Widerspruch stehe (Dörmer de Graecor. sacrificulis 24. R. Schöll Sitzungsb. d. Münch. Akad. 1887, 11), kann ich ebensowenig zugeben wie einen Grund für die Verwerfung dieses Zeugnisses finden. Der Areopag steht bekanntlich auch sonst in engster Beziehung zum Semnencultus. Man wird die Hieropoioi der hehren Göttinnen mit Boeckh-Frankel (Sth. d. Ath. I 273) von der eigentlichen Priesterschast zu sondern und dieselben vorzüglich als Verwaltungsbehörde aufzusassen haben.

der Dichterschilderung, der es auf antiquarische Akribie nicht ankam, keine specielle Erwähnung gesunden. In keinem Fall kann ich in dem Zeugniss des Polemon einen Widerspruch mit der aischyleischen Darstellung finden. Der Weg, den der Festzug genommen hat, wird sich im einzelnen schwerlich bestimmen lassen.1) Doch ist von vorn herein anzunehmen, dass der sowohl in sagengeschichtlicher als auch in localer Hinsicht mit dem Semnendienst aufs engste verknüpfte Areopag einen wesentlichen Zielpunkt der Procession gebildet hat. der Angeklagte in Athen bei den Σεμναί θεαί εν Αρείφ πάγφ seinen Eid leistet (Deinarch I 47), so sind es die nämlichen ἀνώνυμοι Feal, denen der Verbrecher auf dem Areshügel dinag magénet (Eur. Iph. Taur. 951), und die heiligen Stätten dieser Göttinnen, EvravSa Ψύουσι μεν οσοις εν 'Αρείω πάγω την αίτίαν εξεγένετο απολύσασθαι (Paus. I 28, 6). Noch deutlicher als der Cult und das Recht redet die Sage.") Angesichts dieser nahen Beziehungen wird man wohl das bei Cramer An. IV 61 überlieferte Kallimachosfragment al dè mayor qogéovσιν ἐπὶ 1 1 1 4 2 605 auf diese Procession beziehen dürfen. Wie bereits O. Schneider (Callimachea II 616) scharfsinnig bemerkt hat, handelt es sich hier um ein wiederholtes Tragen, das durch einen periodisch wiederkehrenden Festgebrauch aufs beste erklärt wird. Dass jedoch unter dem Getragenen die fr. 123 erwähnten νηφάλια zu verstehen seien, welche die Hesychiden nach Schneiders Meinung in der Pompe zum Areshügel hinauf getragen hätten, scheint mir mehr als zweiselhast.

## ETHATPIAAI. In cheisden if E. innes 18,6%

Den Nachweis, dass ein attisches Adelsgeschlecht den Namen Εὐπατρίδαι geführt, glaube ich im Anschluss an v. Wilamowitz' Ausführungen (Kydathen 119. Hermes XXII 121) erbracht zu haben (Her-

<sup>1)</sup> Wie A. Mommsen (Heort. 171) die nound int vale Zemvale Ivale auf die Ponathenseen beziehen kann, ist mir völlig unverständlich. Der Umstand, dass die Ponathenseen von den Hieropoioi verwaltet wurden und es auch für die Semnen Hieropoioi giebt, will doch nichts besagen, denn die isquonoust der hehren Göttinnen bilden im Cultus eine für sich dastehende Sonderbehörde, die mit den Opferern der anderen Gottheiten nicht das geringste gemein hat. Beschtenswerth blelbt jedoch die enge Verbindung der Semnen mit der Stadtgöttin, wie sie sich namentlich in der Theilnahme der Athenspriesterinnen am Eumenidenzuge manisestirt. Dasselbe Verhältniss sinden wir dann in den Demen wieder, z. B. in Phlys, wo neben Athene Tithrone die Zemval besondere Verehrung genossen (Paus. I 31, 4).

<sup>2)</sup> Ueber diese vgl. die schönen Bemerkungen U. Köhlers im Hermes VI 103.

mes XXII 479 ff.). Auf Grund dessen hat R. Hirzel (Rh. M. XLIII 631 ff.) kürzlich in einer durch Scharfsinn und Combinationsgeschick ausgezeichneten Miscelle zu zeigen gesucht, dass das yévog der Eûπατρίδαι seinen Stammbaum auf den Muttermörder Orestes zurückgeführt habe. Wie Hirzel sehr richtig hervorbebt, bezeichnet nämlich das Wort εὐπατρίδης nicht nur einen Mann von vornehmer Geburt, den Sohn eines guten Vaters, sondern auch einen solchen, der gegen seinen Vater gut ist, einen Wohlthäter seines Vaters.') In diesem Sinne wird Orestes im Chor der sophokleischen Elektra (160) εὐπατρίδης genannt. Denn es wird von ihm hier vorausgesetzt dass er den schändlichen Tod seines Vaters an den Mördern rächen, seinem Vater auf diese Weise Genugthuung verschaffen werde.2) Dasselbe Epitheton wird in femininer Form seiner Schwester Elektra beigelegt, da sie den Tod nicht fürchtet, wo es sich um die Erfüllung der heiligen Pslichten gegen den Vater handelt.3) Während die Bezeichnung Einargidal dem Stand ohne Zweifel in der ersten Bedeutung des Wortes zukam, insofern dasselbe die Adeligen, die Söhne edler Väter bezeichnete, scheint das Geschlecht die letztere Bedeutung für sich in Anspruch genommen zu haben, indem es seinen Ursprung auf jemand zurückführte, der gegen seinen Vater edel gehandelt hatte.

Die genealogische Verknüpfung des Eupatridengeschlechtes mit Orcstes wird durch eine Reihe bisher unerklärter Thatsachen bestätigt, auf die Hirzel ausdrücklich hinzuweisen nicht unterlassen hat. Wir verstehen jetzt, weswegen die Stiftungslegende des attischen Semnencultes an den Muttermord des Orestes anknüpfte und warum nach Polemon das γένος τῶν Εὐπατριδῶν vom Cult der Σεμναί Θεαί ausgeschlossen war (Schol. Soph. O. C. 489). Denn wie verschiedene Stellen in den Eumeniden des Aischylos deutlich zeigen, befürworten die hehren Göttinnen die heiligen Pflichten gegen die Mutter (751 μητρὸς τάσδε συνδίχους ὁρῶν), indem sie im Gegensatz zu den Forderungen der Blutrache den Zusammenhang des Blutes wahren (642 πῶς γὰρ τὸ μητρὸς αἰμ' ὅμαιμον ἐκχέας πέδοι ἔπειτ' ἐν Ἦργει δώματ' οἰκήσει πατρός;) und jeden unerbittlich verfolgen, der sich gegen die altheiligen Gesetze der Natur

<sup>1)</sup> Vgl. die von Hirzel a. a. O. gesammelten Beispiele.

<sup>2)</sup> Darauf beziehen sich die Worte der Elektra 857 πάρεισιν έλπίδων έτι κοινοτόκων εὐπατρίδων τ' ἀρωγαί.

<sup>3) 1079</sup> οὖτε τι τοῦ θανεῖν προμηθής τό τε μη βλέπειν έτοίμα, διδύμαν έλοῦσ Ἐρικύν· τίς ᾶν εὖπατρις ὧδε βλάστοι;

vergeht. Daher ruht ihr Zorn schwer auf dem Muttermörder, dem Eupatriden' Orest, auf ihm und seinen Nachkommen, die deswegen vom Culte dieser Göttinnen ausgeschlossen sind. Ebenso vernehmlich wie die Religion redet das attische Recht. Die Steine zeigen uns, dass die Eupatriden in Athen in ähnlicher Weise wie die eleusinischen Eumolpiden das Amt der Exegese ausgeübt haben (CIA III 267 ἐξηγητὴς ἐξ Εὐπατριδών χειροτονητὸς ὑπὸ τοῦ δήμου διὰ βίου, vgl. III 1335).1) Dass diese Auszeichnung ein Vorrecht des Geschlechtes und nicht des ganzen Standes gewesen ist, habe ich unter Zustimmung Hirzels im Hermes XXII 481 gezeigt. Wie aus der Schrift des Dorotheos (Athen. IX 410) uber die πάτρια τῶν Εὐπατριδῶν hervorgeht, handelte die Exegese der Eupatriden περί τῆς τῶν ἱκετῶν καθάρσεως d. h. über die 'Reinigung der zur Versöhnung angenommenen Mörder'.2) Der Gott, dem die Mordsühne in erster Linie zusteht, ist Apollon, der selbst einst wegen des vergossenen Blutes des Pythondrachens aus der Gemeinschaft der Götter ausgestossen worden war.3) Darum lässt Aischylos den blutbesteckten Orestes sich von diesem Gott die Exegese erbitten (Eum. 599 ήδη σὺ μαρτύρησον εξηγοῦ δέ μοι Μπολλον, εἴ σφε σὺν δίκη κατέχτανον). An dieses Ereigniss werden die πάτρια τῶν Εὐπατριδῶν angeknüpst haben, um das erbliche Vorrecht der Exegese legendarisch zu motiviren.

Hiernach scheint es mir nicht möglich, an einem genealogischen Zusammenhang des mythischen Muttermörders mit dem yévog der Eùrazotdat zu zweiseln. Ob das Geschlecht freilich seinen Stammbaum auf Orestes selbst zurückgesührt und von der charakteristischen Eigenschast dieses Heros seinen Namen erhalten hat, oder ob, wie in häusigen Fällen, das schmückende Beiwort des Helden zu einer selbständigen Sagengestalt erstarkt und als solche zum mythischen Stammvater des Geschlechtes erhoben worden ist, das wird sich schwerlich seststellen lassen.

<sup>1)</sup> Dieser Beamte hatte im Dionysostheater seinen reservirten Ehrensitz und genoss zugleich die Auszeichnung der Speisung im Prytaneion. R. Schöll Hermes VI 36.

<sup>2)</sup> Die handschristliche Lesart ΘΥΓΑΤΡΙΔΩΝ ist bereits von O. Müller (Eumen. S. 163) evident in ΕΥΠΑΤΡΙΔΩΝ verbessert worden. Vom Atthidographen Kleidemos wissen wir, dass er ein Έξηγητικόν versasst hat, in dem περί έναγισμών die Rede war (FHG I 363).

<sup>3)</sup> Näheres über die Entsühnung des Apollon und die mit derselben zusammenbängende Prokrissage bei Besprechung der Kapalidas. R. Schölls (Hermes XXII 565) bestechende Hypothese, dass die Exegese der Einaroldas sich auf die Zeusreligion bezogen habe, lässt sich, wie mir scheint, nicht motiviren.

Wie im Cultus, so hat das Geschlecht der Εὐπατρίδαι auch im Staatsleben der Athener eine hervorragende Rolle gespielt. Kein geringerer als Alkibiades des Kleinias Sohn aus Skambonidai war Angehöriger dieses Geschlechtes (Isokrates X 25 ὁ γὰρ πατήρ πρὸς μὲν ἀνδρῶν ἦν Εὐπατριδῶν, ὧν τὴν εὐγένειαν ἐξ αὐτῆς τῆς ἐπωνυμίας ῥάδιον γνῶναι, πρὸς γυναικῶν ở ᾿Αλκμεωνιδῶν).¹) Wir können das Geschlecht, wie es scheint, bis zum Ausgange des siebenten Jahrhunderts v. Chr. verfolgen. Der erste seinem Namen nach bekannte Gennete desselben war vielleicht, wenn wir aus dem Klang des Namens einen Schluss auf die Geschlechtsangehörigkeit zu ziehen berechtigt sind,

Kleinias (I), ein Zeitgenosse des Solon. Derselbe gehörte nach der Erzählung des Plutarch (Sol. 15) ausser Konon und Hipponikos zu den sogenannten χρεοχοπίδαι, die sich bei der von Solon beabsichtigten Schuldenerleichterung auf unrechtmässige Weise zu bereichern gewusst hatten.<sup>2</sup>)

Mit Sicherheit lassen sich als Mitglieder des Eupatridengeschlechtes folgende Persönlichkeiten nachweisen:

Alki bia des (1), zum Unterschiede von seinem berühmten Enkel δ παλαιός genannt, ein Zeitgenosse des Kleisthenes, mit dem zusammen er zu Ansang des Jahres 510 die Peisistratiden aus Athen vertreiben half. Die dem jüngeren Alkibiades in den Mund gelegten Worte: ᾿Αλαιβιά-δης καὶ Κλεισθένης, ὁ μὲν πρὸς πατρὸς, ὁ δὲ πρὸς μητρὸς ὧν πρό-παππος τοῦ πατρὸς τοὖμοῦ (Isokrates X 26) treffen nur in Bezug auf Kleisthenes zu, denn der hier erwähnte Alkibiades war nicht, wie der Gesetzgeber Kleisthenes Urgrossvater, sondern Grossvater des bekannten Staatsmannes Alkibiades. Dieses Verwandtschaftsverhältniss wird sowohl durch das Zeugniss Platons (Euthyd. 275) als auch das des Lysias (XIV 39) und Pseudo-Andokides (IV 34) hinlänglich erwiesen. Der Sohn dieses Alkibiades war:

Kleinias (II), ein tapferer und vaterlandsliebender Staatsbürger, der in der Seeschlacht bei Artemision auf seiner eigenen Triere mitkämpste und in der unglücklichen Schlacht bei Koroneia (Frühling 446) den

<sup>1)</sup> Ueber das vermeintliche Geschlecht der Evovaaxidas, als dessen Angehöriger Alkibiades gewöhnlich auf Grund einer missverstandenen Platonstelle (Alk. I 121) angesehen wird, vgl. die Besprechung der Oslaidas.

<sup>2)</sup> Die Geschichte stammt aus Hermippos, wie bereits Prinz (de Solonis Plutarchei sontibus 40) und Begemann (Quaestiones Soloneae I 17) übereinstimmend vermuthet haben. Einer etwas abweichenden Version solgen Polyzelos von Rhodos bei Plutarch (Sol. 15) und Diogenes (I 45).

Heldentod fand. Aus seiner Ehe mit Deinomache, der Tochter des Alkmeoniden Megakles und Enkelin des Gesetzgebers Kleisthenes, stammte:

Alkibiades (II), der berühmte Staatsmann und Feldherr. Er war vermählt mit Hipparete, einer Tochter des Hipponikos aus dem Geschlechte der Keryken, der Schwester des Kallias, in dessen Haus die 'edle und wohlgesittete Frau' nach einer unglücklichen Ehe mit dem 'leichtsinnigsten aller Athener' zurückgekehrt war (Plut. Alk. 8). Ihr Grabstein mit der Aufschrift 'Ιππαρέτη 'Αλκιβιάδου Σκαμβωνίδου steht vor dem Dipylon.') Wenn Demosthenes (XXI 144) den Staatsmann Alkibiades mütterlicherseits von den Keryken abstammen lässt (πρὸς δὲ μητιρος 'Ιππονίκου καὶ ταύτης τῆς οἰκίας), so verwechselt er ihn offenbar mit seinem gleichnamigen Sohne, dessen Mutter eine Tochter des Hipponikos war. Dass er ihn jedoch πρὸς πατρὸς νοη den Alkmeoniden abstammen lässt, kann nur als ein Zeichen seiner heraldischen Unkenntniss angesehen werden. Der jüngere Bruder des grossen Alkibiades hiess nach seinem Vater:

Kleinias (III). Von ihm erzählt Platon, dass Perikles ihn ins Haus seines Bruders Ariphron gethan habe, damit er nicht von seinem älteren Bruder Alkibiades verdorben würde, dass Ariphron ihn jedoch schon vor dem Verlauf eines halben Jahres wieder zurückgegeben habe οὖχ ἔχων ὅτι χρήσαιτο αὖτῷ (Protag. 320). Im Platonischen Alkibiades (118) wird er als μαινόμενος ἄνθρωπος geschildert.

Axiochos, ein Sohn des Alkibiades I, Bruder des Kleinias II, Oheim des berühmten Alkibiades (Platon Euthyd. 275). Er war zugleich mit seinem Neffen und Adeimantos von Agariste, der Gattin des Alkmeonides, als Mysterienfrevler angegeben worden (Andokides I 16). Auch bei Athenaios wird er erwähnt (XII 534. XIII 574). Vgl. CIA I 274. 275. Seine Söhne waren:

Kleinias (IV) (Plat. Euthyd. 275 ἔστι δὲ οὖτος ᾿Αξιόχου μὲν υίὸς τοῦ ᾿Αλχιβιάδου τοῦ παλαιοῦ, αὐτανεψιὸς δὲ τοῦ νῦν ὄντος ᾿Αλχι-βιάδου, ὄνομα δ᾽ αὐτῷ Κλεινίας) und:

Alkibiades (III), den Xenophon einen Vetter des Feldherrn nennt (Hellen. I 2. 13 καλ τοὺς μὲν ἄλλους αἰχμαλώτους Θράσυλλος εἰς

<sup>1)</sup> v. Wilamowitz Hermes XII 340. Die Güter des Alkibiades lagen nicht in der Gemeinde, bei der er angeschrieben war, sondern in Erchia (Platon Alk. I 123). Dieser Umstand hat Meier (Ross Demen 69) zu der irrigen Annahme veranlasst, dass Alkibiades zu demselben Demos wie Isokrates und Xenophon gehört hätte. Ueber die geographische Lage dieser Gemeinde vgl. A. Milchhöfer Sitzungsb. d. Berl. Akad. 1887, 15.

Αθήνας ἀπέπεμψε πάντας, 'Αλκιβιάδην δὲ 'Αθηναῖον, 'Αλκιβιάδου ὅντα ἀνεψιὸν καὶ συμφυγάδα ἀπέλυσεν). Er wird gewöhnlich mit dem bei Andokides (I 65) erwähnten Phegusier dieses Namens identificirt, doch zweisle ich, ob mit Recht. Dieser hat sich kürzlich in einem Bruchstück der Abrechnungen über den Verkauf der Güter der Hermokopiden gefunden (U. Köhler Hermes XXIII 395).

Alkibiades (IV), der Sohn des grossen Staatsmannes und der Hipparete, der Tochter des Hipponikos (Isokrates X 45). Von ihm hat der Rednerklatsch ein ziemlich jämmerliches Bild entworfen. Seine Schwester war mit dem Keryken Hipponikos, einem Sohne des Kallias und Neffen der Hipparete, vermählt, doch soll ihr Gatte sie wegen Incestes, den sie mit ihrem Bruder Alkibiades getrieben, verstossen haben (Lys. XIV 28 Ιππόνικος δὲ πολλοὺς παρακαλέσας ἐξέπεμψε τὴν αὐτοῦ γυναίκα, φάσκων τοῦτον οὐχ ὡς ἀδελφὸν αὐτῆς, ἀλλ' ὡς ἄνδρα ἐκείνης εἰς τὴν οἰκίαν εἰσιέναι τὴν αὐτοῦ). Ausser diesem Geschwisterpaar kennen wir als directen Nachkommen des Staatsmannes:

Le otychides, einen Sohn des Alkibiades und der Timaia, der Frau des Spartanerkönigs Agis. An seine Existenz hat eine pikante, zum Theil sich selbst widersprechende Anekdotenüberlieferung angesetzt, die wegen ihres tendenziösen Charakters kaum auf historischen Werth Anspruch erheben kann.¹) Beachtenswerth ist hier der Einfluss des Samiers Duris, der sich selber für einen Nachkommen des grossen Staatsmannes ausgab.

Das Geschlecht der Εὐπατρίδαι hat bis tief in die römische Periode fortbestanden. Ausser dem Exegeten, dessen Ehrensitz sich im Dionysostheater gefunden hat, kennen wir aus dieser Zeit als Angehörige des Eupatridengeschlechtes die Familie des Πιστοτέλης von Sunion, dessen Sohn Αἴλιος Θεόφιλος die Würde eines ἐξηγητής ἐξ Εὐπατρίδων bekleidete (CIA III 1335). Er war mit Κεκροπία, der Tochter des ᾿Αθηνίων aus Phaleron, verheirathet und wird in dem Epigramm auf seinen Sohn Poplios Ailios Phaidros ʿπρογόνοις καὶ γένει Εὐπατρίδης ΄ genannt. ).

<sup>1)</sup> Die Belegstellen bei W. Petersen hist. gent. att. 129.

<sup>2)</sup> Es ist merkwürdig, wie dieses späte Zeitalter mit ganz besonderer Neigung auf die Namensformen der attischen Vorzeit zurückgreift, um sie als gewöhnliche Personennamen zu verwenden, die sich dann neben den römischen Namensbildungen freilich wunderlich genug ausnehmen.

i Yelpan Kermes 18, 6/4/5. EYNEIDAL Durin haars 3-8 0. 89, 848/7

Die Stellung, welche das Geschlecht der Euneiden im athenischen Staatsgottesdienst einnahm, weicht in vielfacher Beziehung von den bekannten Beispielen einer Mitwirkung der Geschlechter bei öffentlichen Cultushandlungen ab. Da uns der Name des Geschlechtes über die gottesdienstlichen Functionen desselben keinen Aufschluss giebt, so sind wir zur Ermittelung der letzteren lediglich auf die Zeugnisse der Lexicographen angewiesen, von denen die Euneiden als γένος Αθήνησι μουσιχόν bezeichnet werden.1) Was hierunter zu verstehen sei, lehrt die weitere Angabe, dass das Geschlecht der Εὐνείδαι aus ὀρχησταὶ καὶ zi 3aqq doi bestanden habe, deren Dienstleistungen bei den öffentlichen ίερουργίαι zur Anwendung gekommen wären.3) Diese merkwürdige und, soviel ich sehe, ganz isolirt dastehende Mitwirkung eines einzelnen Geschlechtes an den Staatsfesten wird als ein den Genneten seit alters zukommendes und innerhalb ihrer Gemeinschaft forterbendes Reservatrecht anzusehen sein. Ausser der eben genannten Thätigkeit hören wir durch Pollux (VIII 103) noch von einer zweiten religiösen Verpslichtung dieses Geschlechtes, die sich gleichfalls auf die äussere Ausstattung der attischen Feste bezog. Wie bei der eleusinischen Mysterienfeier die Rolle der zieuxes durch ein Glied des gleichnamigen Priestergeschlechtes versehen wurde, so sollen zu den in Athen stattfindenden feierlichen Festzügen eine Anzahl öffentlicher Ausrufer aus dem Euneidengeschlecht verwandt worden sein, das als γένος μουσικόν zu diesem Zweck wohl für besonders geeignet befunden wurde.3)

<sup>1)</sup> Phot. Et. M. s. Edvaldas. Eustath. Y 740. Dass die Photiosglosse aus Harpokration (s. Edvaldas) geflossen sei, ist eine unerweisliche Behauptung Bosslers (de gent. 50), die durch den Wortlaut der beiden Stellen hinlänglich widerlegt wird. Photius geht vielmehr auf dieselbe Quelle zurück wie das Etymologicum, von dessen Fassung er sich wenig unterscheidet.

<sup>2)</sup> Harpokr. a. Εὐνείδαι· Λυσίας ἐν τῷ κατὰ Τελαμῶνος, εἰ γνήσιος· ἦσαν δὲ κιθαρφδοὶ πρὸς τὰς ἱερουργίας παρέχοντες τὴν χρείαν (ausgeschrieben von Suid. b. Εὐνείδαι). Hesych. a. Εὐνείδαι· γένος ἀπὸ Εὔνεω κεκλημένον, τοῦ Ἰάσωνος υἱοῦ, εἰον γένος ὀρχηστῶν καὶ κιθαριστῶν· οἱ δὲ· γένος τι ᾿Αθήνησι κιθαριστῶν· ἐνταῦθα γὰρ ῷκησαν οἱ ἀπόγονοι αὐτοῦ.

<sup>3)</sup> Poll. VIII 103 Κηρυξ ὁ μέν τις τῶν μυστικῶν — ὁ δὰ περὶ τοὺς ἀγῶνας οἱ δὰ περὶ τὰς πομπὰς ἐκ τοῦ Εὐνειδῶν γένους, οἱ δὰ κατ' ἀγορὰν τὰ ῶνια προκηρύττοντες. Dasselbe wird mit anderen Worten vom Scholiasten zu Aesch. I 20 berichtet. Von einer musikalischen Mitwirkung der Euneiden an den eleusinischen Mysterien, wie sie A. Mommsen (Heortol. 268) annimmt, wissen wir nichts.

So viel über die Nachrichten der Lexicographen. Die aus ihren Angaben gewonnenen Resultate werden durch die Inschristensunde des Dionysostheaters vollkommen bestätigt, aus denen wir die interessante Thatsache entnehmen, dass die Euneiden in Athen das Gentilpriesterthum des Aιόνυσος Μελπόμενος bekleidet haben.') Wie sich aus einer anderen Sesselinschrist des Theaters ergiebt, theilten sie dieses sacrale Amt mit einer Zunst, den τεχνίται περί τὸν Διόνυσον, die aus ihrer Mitte den zweiten Priester des Gottes stellten.') Dass der Priester aus dem Geschlecht der ältere gewesen ist, und sich erst in einer Zeit, als die Bedeutung der Schauspielergesellschasten immer mehr stieg, der zweite aus den Mitgliedern der Genossenschast dem Gentilpriester hinzugesellt hat, wird man trotz der Dürstigkeit unserer litterarischen Nachrichten über den attischen Melpomenoscult annehmen dürsen.

Unsere Kunde über den Διόνυσος Μελπόμενος beschränkt sich auf die Angaben des Pausanias (I 2, 5), der von dem berüchtigten Hause des Atheners Pulytion erzählt, dass dasselbe zu seiner Zeit diesem Gotte geweiht gewesen wäre (ἐπ' ἐμοῦ δ' ἀνεῖτο Διονύσφ, Διόνυσον δὲ τοῦτον καλοῦσι Μελπόμενον).) Es liegt nahe, die von demselben Autor später als τέμενος τοῦ Διονύσου bezeichnete Stiftung mit dem bei Athenaios (V 212) erwähnten τέμενος τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιεῶν zu identificiren und die Weihung des alten Gebäudes zu einem Heiligthum des Melpomenos mit der Besetzung der einen Priesterstelle durch die Techniten in Verbindung zu bringen. Wenn O. Lüders (Dionysische Künstler 71) als Grund gegen die Gleichsetzung der beiden Heiligthümer anführt, dass der Gott ausser den Techniten auch andere Priester (er nennt die Euneiden) gehabt habe, so kann ich dieses Argument nicht für durchschlagend erachten, da man in der von Pausanias erwähnten Neugründung schwerlich das dionysische Gentilheiligthum

<sup>1)</sup> CIA III 274 ίερέως Μελπομένου Διονύσου έξ Εύνειδών.

<sup>2)</sup> CIA lil 278 ispéces Acorégou Malstonévou du regrecté. Ob unter dem CiA lil 20 Z. 12 erwähnten is peùs Malstonévou der Priester aus den Techniten oder der Gentilpriester au verstehen ist, lässt sich nicht bestimmen. Ebensowenig wissen wir etwas über den Modus, nach dem das Priesterthum des Melpomenos innerhalb der Körperschaften, denen es angehörte, besetzt wurde. In dieser Hinsicht ist das Gesetz lehrreich, welches bei den Dionysiasten im Peiraieus die Uebertragung des Priesteramtes regelte (U. Köhler Mitth. d. arch. Inst. IX 274).

<sup>3)</sup> Diese Worte des Periegeten sind für eine Zeitbestimmung natürlich unverwendbar.

<sup>4)</sup> Was G. Wachsmuth (Rh. M. XXIII 50) bereits gethan hat, freilich um seine hier ausgesprochene Ansicht später wieder zurückzunehmen (Stadt Athen I 216).

EYNEIAAI. 183

der Euneiden zu sehen geneigt sein wird. Dagegen scheint mir für die Identität der bei Pausanias und Athenaios erwähnten Stiftungen namentlich folgender Umstand zu sprechen, durch den sich auch die Weihung des Gebäudes zu einem dionysischen Temenos erklärt. Von dem älteren Alkibiades wird uns ausdrücklich überliefert, dass er mit den dionysischen Kunstlern, deren Gesellschaft muthmasslich seinem lockeren Temperament convenirte, in nahem Verkehr gestanden habe: der in Athen angeklagte Thasier Hegemon wird gewiss nicht ohne Grund gerade die Techniten als Fürsprecher mit sich genommen haben, als er den Alkibiades um Unterstützung bei seiner Freisprechung anging.¹) Und vollends jener bekannte Mummenschanz im Hause des Pulytion, bei dem Alkibiades und seine Genossen in der Tracht der eleusinischen Mysterienpriester die Demeterweihen nachahmten, entspricht er nicht ganz und gar dem Charakter jener leichten Bühnengesellschaft, der Mimik und Parodie Lebensaufgabe war? Diese Leute werden in ihrem Privatgebäude schon lange vorher den Gott ihres Glagos in ihrer Weise geseiert haben, bevor dasselbe officiell zu einem τέμενος des Dionysos geweiht wurde.2) Von einer entsprechenden Stiftung der Euneiden ist nichts bekannt. Doch durste das in der Nähe des eben genannten dionysischen Heiligthum's gelegene, von Pausanias im selben Capitel erwähnte Pompeion (olxóδημα ές παρασκευήν τῶν πομπῶν) in einer näheren Beziehung zu dem Geschlechte gestanden haben, das bei den πομπαί officiell betheiligt war (Pollux VIII 103).\*)

Ob und in welchem Umfange bei der Anthesterienfeier auf

<sup>1)</sup> Athen. IX 407 καθ' ον δε χρόνον θαλασσοκρατούντες Αθηναίοι ανήγον είς αστυ τὰς νησιωτικὰς δίκας, γραψάμενος τις και τὸν Ἡγήμονα δίκην ήγαγεν είς τὰς Αθήνας ος δε παραγενόμενος και συναγαγών τοὺς περί τὸν Διόνυσον τεχνίτας προσήλθε μετ' αὐτῶν Αλκιβιάδη βοηθείν ἀξιῶν. Meines Wissens das ālteste Zengniss für die Existenz dieser Genossenschaften.

<sup>2)</sup> Einen anderen Stiftungsmodus lernen wir aus der bereits erwähnten Inschrift der Dionysiasten im Peiraieus kennen, die das Cultlocal des Dionysos an das Privat-gebände der Genossenschaft, ein 'stattliches Eupatridenbaus', dessen Grundplan nunmehr freiliegt, angebaut haben.

<sup>3)</sup> Wir befinden uns hier an der Mündung der grossen Processionsstrasse Athens, auf der einst Dionysos seinen Einzug in die Stadt gehalten hat. Darum häusen sich hier die Erinnerungen au den Gott und die mythischen Persönlichkeiten, die ihn bei sich ausgenommen und ihn in die Stadt eingesührt hatten: König Amphiktyon ällove va Isovie bertein und diönnen, Pegasos von Eleutherai, üs AInvelous von Isovie besteint eine zusammenhängende Darstellung der Einkehr des Gottes und zwar, was sür die Töpsergemeinde, in der wir uns hier besinden, bezeichnend ist, aus Thon (bx 1100) gearbeitet (Paus. I 2, 5).

den Dionysos Melpomenos Bezug genommen worden ist, muss dahingestellt bleiben. Doch scheint eine specielle Mitwirkung der Euneiden bei diesem Fest stattgefunden zu haben. Hierauf weist eine Stelle der Rede gegen Neaira (78), die in den Ausgaben folgendermassen lautet: Βούλομαι δ' ύμιν και τὸν ιεροκήρυκα καλέσαι, ος ύπηρετει τη του βασιλέως γυναικί, ὅταν ἐξορκοῖ τὰς γεραρὰς ἐν κανοῖς πρὸς τῷ  $\beta\omega\mu\tilde{\phi}$ . Gemeint ist hier die bekannte Ceremonie am Choentage, die vermuthlich der feierlichen Trauung der Basilinna mit dem Gotte vorausging. Die Neueren haben den hier erwähnten legoxησυξ einstimmig auf das eleusinische Kerykengeschlecht bezogen.1) Einen Zweisel an der Richtigkeit dieser Annahme finde ich nur bei Dittenberger Hermes XX 19 ausgesprochen, der mit Recht darauf hinweist, dass hier nicht die geringste Veranlassung vorläge, gerade an den eleusinischen Mysterienherold zu denken.2) Dazu kommt, dass in unserer besten Handschrift (Σ) garnicht ξεροχήρυχα, sondern ξερον χήρυχα geschrieben steht. Nun gab es aber, wie wir oben gesehen haben, in Athen vier Kategorien öffentlicher Ausrufer (Schol. Aesch. I 20 αηρύκων ἔστιν ἐν ᾿Αθήναις γένη τέσσαρα)<sup>3</sup>), von denen der für die Wettkämpfe angestellte Beamte hier ebensowenig in Betracht gekommen sein durste wie die bei Pollux (VIII 103) an letzter Stelle genannten Marktschreier. Es bleibt also nur die Wahl zwischen den beiden aus den Geschlechtern stammenden Herolden, auf die auch das Epitheton legós allein passende Anwendung findet, und da scheint es mir doch wohl angemessener, bei dem athenischen Dionysosfest an eine Mitwirkung der Euneiden, als der eleusinischen Mysterienpriester zu denken. Wir werden die Assistenz bei der feierlichen Eidesabnahme am Anthesterienfeste aller Wahrscheinlichkeit nach als ein dem Euneidengeschlechte zustehendes Ehrenamt ansehen dürfen.

Die Herkunst des attischen Melpomenoscultes ist dunkel. Möglich,

<sup>1)</sup> Bossler de gent. 29. Meier de gentil. 43. Le normant Recherches archéologiques 168. A. Mommsen Heortol. 235.

<sup>2)</sup> Wenn Dittenberger jedoch weiter behauptet, dass die Bezeichnung isopzīquē eine im Cultus ganz gewöhnliche sei, so kann ich ihm, was Athen betrifft,
nicht beistimmen: die von Dittenberger zur Erhärtung seiner Behauptung angeführten
Beispiele beziehen sich sämmtlich auf ausserattische Verhältnisse.

<sup>3)</sup> Natürlich ist hier nur von den ständigen Beamten dieses Namens, nicht den ausserordentlichen, zu allen möglichen Zwecken verwandten Herolden die Rede. Dass der obenerwähnte Cultbeamte zur ersten Gattung gehörte, wird wohl niemand bezweiseln.

EYNEJAAJ. 185

dass der Gott vor seiner Aufnahme in den athenischen Staatscultus bloss locale Verehrung in einem der Demen genossen (wir wissen von seinem Dienst in Acharnai'), wo der zweite Beiname des Gottes Kiooóg auf Beziehungen zur Natur und Vegetation weist) und sich erst allmählich seinen Weg in die Hauptstadt des Landes gebahnt hat, in der er sich ähnlich wie der Gott von Elev Dequi an den altathenischen Cultus des Dionysos der feuchten Niederung, dem die Anthesterien geseiert wurden, angeschlossen haben mag; möglich auch, dass die Keime dieses in späterer Zeit in Attika ganz und gar eingebürgerten Cultes ihre srüheste Nahrung ausserhalb der attischen Landschast empsangen haben. Für letzteres scheinen mir einige nicht gleichgültige Züge der alten Geschlechtssage zu sprechen, die ich erst hier einer eingehenderen Betrachtung unterwersen will, da auch auf sie die urkundlich erwiesene Verbindung der Euneiden mit dem Dionysos Melpomenos unerwartetes Licht wirst.

Die Eireldat werden nach einstimmiger Ueberlieserung auf  $Eire \omega \varsigma$ , einen Sohn des Iason und der lemnischen Königin Hypsipyle zurückgesührt.\*) Ihr Ahnherr gehört einem uralten Sagenkreise an, der dem Dichter der Ilias bereits völlig geläusig ist. Des Euneos Heimath ist das weinreiche (àμπελόεσσα) Lemnos, von wo er den vor Troja kämpsenden Achaeern grosse Schissladungen Weines sendet (H 467)

νῆες δ' ἐχ Λήμνοιο παρέστασαν οἶνον ἄγουσαι, πολλαὶ, τὰς προέηχεν Ἰησονίδης Εὔνηος τόν δ' ἔτεν' Ύψιπύλη ὑπ' Ἰήσονι, ποιμένι λαῦν

τόν δ' ἔτεχ' Ύψιπύλη ὕπ' Ἰήσονι, ποιμένι λαιν.\*) An einer anderen Stelle heisst es von ihm (Ψ 747), dass er de

An einer anderen Stelle heisst es von ihm (¥ 747), dass er den Sohn des Priamos Lykaon für einen berühmten sidonischen Mischkrug gekaust habe, den einst phoinikische Männer dem Thoas zum Geschenk gemacht hätten. Dass der Stoff für diese Erzählung aus den Versen Ø 40 ff. ent-

<sup>1)</sup> Paus. I 31, 6. Es wäre natürlich Willkür, wenn wir auf Grund dieser Stelle den Stammsitz der Euneiden nach Acharnai verlegen wollten. Die Beziehungen des Dionysos zum Epheu sind bekannt.

<sup>2)</sup> Η 468. Schol. γενομένου δὲ τούτου τοῦ ἀτυχήματος περὶ τοὺς ἄνδρας λίγεται τὸν Ἰάσονα μετὰ τῆς Αργοῦς ἐξοκείλαντα τῆ κρατίστη πασῶν Ύψιπύλη μεγῆναι, ἐξ ῆς φασι γενίσθαι τὸν Εὕνηον. ἡ δὲ ἱστορία παρὰ ᾿Ασκληπιάδη ἐν τοῖς τραγορδουμένοις. Phot. s. Εὐνεῖδαι ' γένος ᾿Αθήνησι μουσικὸν. ἀπὸ Εῦνεω τοῦ Ἰάσωνος καὶ 'Τψιπύλης. Et. M. Hesych. s. Εὐνεῖδαι. Hesych. s. Εὐνεως. Eustath. Ψ 740. Der Name des Stammvaters begegnet uns in drei Formen: während ihn das Epos Εῦνηος nennt, treffen wir bei Späteren die Varianten Εῖνεως (CIG IV 8432. Strabon I 45) und Εὐνεύς (Et. M. s. Εὐνεῖδαι) nach Analogie von Nείλεως und Nειλεύς.

<sup>3)</sup> Vgl. Aristeides II 195. Schol. III 506.

nommen sei, kann ich B. Niese (Homerische Poesie 238) nicht zugeben. da nicht unwesentliche Einzelheiten der Dichtung durchaus gegen eine solche Entlehnung sprechen. Ø 40 ist es Achilleus, der den Priamiden zu Schiff nach Lemnos bringt, um ihn dort an Euneos zu verkaufen, dagegen nennt uns W 747 der Dichter nur den Patroklos als Empfänger des Kaufpreises für Lykaon, ein Umstand, der, zur Constatirung eines Widerspruches freilich nicht geeignet, die Annahme einer directen Entlehnung der einen Stelle aus der anderen jedoch entschieden ausschliesst. Nichts ist wahrscheinlicher, als dass beiden Stellen eine ausführlichere Quellen-Dichtung oder -Sage zu Grunde liegt, in der Patroklos neben Achilleus eine Rolle spielte.') Darauf weist auch die Erwähnung des Thoas hin, der hier unmöglich nur als Klang eines blossen Namens gefasst werden kann. Er gilt in der späteren Sage allgemein als Grossvater des Euneos, dessen Mutter Hypsipyle eine Tochter des Thoss und der Myrine, einer lemnischen Stadteponyme, genannt wird. Entstehung der Sage, der diese Verwandtschaftsbeziehungen zu Grunde liegen, muss nothwendig vor die Abfassung unserer Iliasstellen fallen, denn der Dichter des 4 setzt dieselben offenbar als bekannt voraus, wenn er den Mischkrug, den Thoas geschenkt erhalten hat, 747 ohne weiteres als Besitzthum des Euneos bezeichnet. Geht ein Gegenstand auf anderem Wege, als auf dem der Erbschaft aus der Hand des einen in die des anderen, so verfehlt der Dichter nicht, dieses jedesmal besonders zu betonen. # 747 ist kein bestimmtes Local erwähnt. Dagegen wird ### 40 Lemnos ausdrücklich als Heimath des Euneos, ## 230 aber dieselbe Insel als πόλις θείοιο Θόαντος bezeichnet. Ebenso ist des Thoas Tochter Hypsipyle nach H 467 auf Lemnos zu Hause, wo sie den Euneos von lason empfängt. Ich dächte, der unter einander eng zusammenhängenden und sich gegenseitig ergänzenden und stützenden Beziehungen sind hier zu viel, als dass sie für ein blosses Spiel mit leeren Namen gelten könnten, aus denen dann erst spätere Poeten die Grundlage für eine neue, innerlich wirklich verbundene Sagendichtung geschaffen hatten.

In ähnlicher Weise lässt Niese (a. a. O. 239) die Landung der Argonauten auf Lemnos erst auf Grund der genannten Iliasstellen

<sup>1)</sup> Einzelne Andeutungen und zusammenhangslose Trümmer lassen noch erkennen, dass an die Gestalt des Euneos einst eine umfassende Sagenüberlieferung angesetzt hat, die für uns verschollen ist. Hierher gehört, was Philostratos (heroic. VI 3) über seine Verbindung mit Philoktetes berichtet: ὅν δ' ἐτρίβοντο οἱ Αχαιοὶ χρόνον ἐν τῷ Ἰλίφ, τοῦτον ὁ Φιλοκτήτης Εῦνεφ τῷ Ἰάσονος ξυνεξήρει τὰς σμικρὰς τῶν νήσων Κάρας ἐξελαύνων. Vgl. auch Demetrios von Skepsis bei Strabon I 45.

EYNEIAAI. 187

gedichtet sein: Homer kenne den Iason als Argonautenführer noch garnicht); auch diese Sagengestalt sei für den Dichter der Ilias nichts anderes als ein ganz beliebiger Name. Doch ich wüsste keine Stelle des Gedichtes, die eine Sagenbildung wie die Argonautenfahrt hätte veranlassen können. Wenn es bei Homer heisst, dass Hypsipyle auf Lemnos den Euneos von einem Iason geboren habe, so ist damit doch noch lange nicht ein Motiv dazu gegeben, diesen Iason gerade von aussen her als Führer einer großen Heldenschaar nach Lemnos gelangen zu lassen. Mithin kann die Dichtung von der Landung der Argonauten unmöglich aus den Versen H 467 ff. entstanden sein. Also ist der Ursprung derselben anderswo zu suchen. Homer kennt sie unzweifelhaft, wenn er lason auf Lemnos bei der Königin Hypsipyle weilen lässt. Also muss sie alter als Homer sein. Ich denke die unbedingte Nothwendigkeit dieser Schlussfolgerungen muss jedem einleuchten.

lason hat ursprünglich mit der alten Königssage der Lemnier nichts zu schaffen, obwohl er schon sehr früh in dieselbe verslochten worden ist. Es ist bemerkenswerth, dass sein Sohn Euneos durch seine Abstammung mütterlicherseits mit der Insel verknüpst wird. Dieser Umstand darf jedoch den Glauben an den ursprünglichen Zusammenhang des Euneos mit Lemnos, der schon der Ilias bekannt ist, nicht irre machen. Die Erklärung für diese Thatsache liegt vielmehr in der eigenthümlichen Stellung, die sowohl des Euneos Mutter Hypsipyle als auch seine Grossmutter Myrine in der lemnischen Localsage einnehmen, in welcher bekanntlich der Gattenmord und die mit diesem zusammenhängende Gynaikokratie eine wichtige Rolle spielen. Myrine ist die Eponyme der an der Westküste der Insel gelegenen Stadt dieses Namens, eine Tochter des Kretheus von Iolkos

<sup>1)</sup> Nieses Deductionen sind auch von Busolt recipirt worden, für den die ersten 'Umrisse der Argonautensage' erst bei Hesiod sichtbar werden (Griech. Gesch. I 56 A. 1). Den Zusammenstoss mit der Αργώ πᾶσι μέλουσα vermeidet Busolt freilich. Die Frage, ob der Dichter der Ilias die Argonautensahrt gekannt habe, ist ja schon im Alterthum ausgeworsen und bald verneinend, bald bejahend beantwortet worden. Besonders instructiv für die antike Beurtheilungsweise solcher Probleme ist solgender, auch in anderer Hinsicht interessante Passus des Strabon I 45 ,φησί γὰρ (Δημήτριος) τὸν 'Αχιλλία Λίσβον μὰν πορθήσαι καὶ ἄλλα χωρία, Λήμνου δ' ἀποσχίσθαι καὶ τῶν πλησίον νήσων διὰ τὴν πρὸς Ἰάσονα καὶ τον υίὸν Εύννων συγγένειαν τότε τὴν νῆσον κατέχοντα. Πῶς οῦν ὁ ποιητὴς τοῦτο μὰν ἦδει, διέτι συγγενεῖε ἢ ὁμοοθυεῖε ἢ γείτονες ἢ ὁπωσοῦν οἰκεῖοι ὑπῆρχον ὕ τε 'Αχιλλεὺς καὶ ὑ Ἰάσων, τοῦτο δ' ἡγνόει, πόθεν ἡλθε τῷ Ἰάσονι, Θετταλῷ καὶ Ἰωλκίῳ ὑπάρχοντι, ἐν μὰν τῷ πατρίδι μηδεμίαν καταλιπεῖν διαδοχὴν, Λήμνου δὲ καταστῆσαι κύριον τὸν υίὸν;

(Schol. Apoll. Rh. I 601). Man ersieht hieraus die nahen Beziehungen zur gegenüberliegenden thessalischen Küste, eine Verbindung, deren hohes Alter dadurch beglaubigt wird, dass Iason, der Enkel des Kretheus, ebenfalls von Iolkos aus nach Lemnos fährt.') Er und seine vielbesungene Schaar sind in der alten Sage die Repräsentanten des Minyerthums, das auf diesem Wege seinen Einzug in Lemnos hält.2) Denn es darf wohl als unumstössliches Resultat der weitblickenden Forschungen O. Müllers gelten, dass sich hier an der Mündung des pagasaiischen Meerbusens die Urheimath und der Hauptsitz des aiolischen Minyerstammes befunden haben.<sup>3</sup>) Der mythische Stammvater desselben ist Aiolos, den sich die Ortssage in Iolkos heimisch denkt (Pind. Pyth. IV 108). Nach Apollodor (I 9, 11) soll erst Kretheus, der älteste Sohn des Aiolos, diese Stadt gegründet haben. Er freit die sagenberühmte Tyro, die Tochter seines Bruders Salmoneus, und herrscht hier als ein mächtiger König, nachdem er die ureinwohnenden Pelasger aus ihren Sitzen vertrieben hat.4) Sein Bruder ist Athamas, ursprünglich gleich ihm in Thessalien localisirt, wo das athamantische Gefilde nach ihm benannt war und die alte Stadt Orchomenos seinen Herrschersitz bezeichnete.") Mit diesen Orten ist er dann nach Boiotien gewandert. Für ihn und sein Geschlecht ist der

<sup>1)</sup> Schon Hesiod nennt Iolkos als Ausgangspunkt der Fahrt (Th. 997).

<sup>2)</sup> Simonides im Schol. Apoll. Rh. I 763 Μινυήιος ὁ Ἰωλκιος τὴν γὰρ Ἰωλκον Μινύαι ορκουν, ως φησι Σιμωνίδης ἐν Συμμίκτοις. Herod. IV 145 οἱ δὰ τῷ ἀγγέλφ εἰρωτέοντι Ελεγον, ως εἴησαν μὲν Μινύαι, παῖδες δὰ εἶεν τῶν ἐν τῆ ᾿Αργοῖ πλω-όντων ἡρώων, προσσχόντας δὰ τούτους ἐς Αῆμνον φυτεῦσαι σφέας. Pind. Pyth. IV 69.

<sup>3)</sup> Leider hat O. Müller dieses klare Ergebniss seiner Untersuchungen nachträglich durch die Bemerkung getrübt, dass es eigentlich die Minyer des boiotischen Orchomenos gewesen seien, auf die sich die Argonautenfahrt zurückbeziehe (Orch. 261). Wie soll man sich bei dieser Annahme Iolkos als Ausgangspunkt der Fahrt erklären? Die Sage würde in diesem Fall doch sicherlich an Aulis anknüpfen, wie die Ilias an Aulis anknüpft. Das thessalische Orchomenos ist gut verbürgt und wird ausdrücklich als minyeisch bezeichnet (Plin. N. H. IV 8 'In Thessalia Orchomenos Minyius'. Eustath. 272, 29 kort de Oestralinds 'Oestoperos, of ral artor seizetat pére ral riv à râgus. Schol. Apoll. Rh. II 1186 kort yae 'Oestoperos rai ûget rai nólis Oestallas rai Boiarias. Schol. B 511. Diod. XX 110).

<sup>4)</sup> Od. λ 236. Hesiod. Katal. 23. Salmoneus gehört in die Pisatis, wo er Eponymos der Stadt Σαλαμώνα ist (Röhl IGA 121. Strabon VIII 356). Seine Aufnahme in die Genealogie der Aioliden ist erst, wie v. Wilamowitz (Isyllos 101) richtig bemerkt hat, durch die Völkerbewegung hervorgerusen worden, welche so viele thessalische Heroen- und Ortsnamen in den Peloponnesos verpflanzt hat.

<sup>5)</sup> Apoll. Rh. II 514 αμ πεδίον Φθίης Αθαμάντιον αμφί τ' έρυμνην Όθριν. Schol. Αθαμάντιον πεδίον ούτω καλούμενον περί την Αλον.

**EYNE**ΙΔΑΙ. 189

uralte Gentildienst des 'Würgegottes' charakteristisch, der sowohl im phthiotischen Thessalien (in Halos beim athamantischen Gefilde) als auch in Boiotien (am Berge Laphystion nördlich von Orchomenos) seine Verehrungsstätten hatte. Herodot (VII 197) übermittelt uns die authentische Fassung der altthessalischen Localsage (ἐπιχώριος λόγος): Athamas und Ino sinnen ihrem eigenen Sohne Verderben, weswegen ihnen die Gottbeit als Strafe auferlegt, dass der jedesmal älteste Spross des Geschlechtes schonungslos geopfert werden soll, sobald es gelang, ihn beim Betreten des städtischen Prytaneions zu ergreifen.1) Während Herodot die Gottheit, der dieser religiöse Brauch galt, Zeus nennt (der sich mit dem lykaiischen nah herühren würde) und Pausanias (I 24, 2) dieselbe allgemein mit dem Namen Aapúotiog bezeichnet, lesen wir im Et. M. 557, 51 Λαφύστιος Διόνυσος ἀπὸ τοῦ ἐν Βοιωτία ὅρους. Letztere Angabe stimmt aufs beste zum Athamasmythos, in dem Dionysos bekanntlich eine bervorragende Rolle spielt (Apoll. III 4, 3). In diesem Sinne werden die rasenden Bacchantinnen Λαφύστιαι γυναῖχες (Lyk. Alex. 1237 u. Schol.) genannt. Sie sind die Dienerinnen des Gentilgottes der Athamantiden, des Διόνυσος ώμηστης, ῷ ζώντας ἀνθρώπους ἔθυον οί πάλαι. Wir baben hier eine uralte aiolische Stammessage, deren Grundzüge in dem orchomenischen Mythos von den drei Töchtern des Minyas wieder-Wie Plutarch (quaest. gr. 38) berichtet, sollen diese, von dionysischem Wahnsinn ergriffen, nach Menschensleisch verlangt und, nachdem sie um ihre eigenen Kinder das Loos geworfen, den Sohn der Leukippe Hippasos zersleischt haben. Hiernach seien die Weiber Alohetau, die Manner Wolósis genannt worden, und noch bis zu Plutarchs Zeit bestände in Orchomenos ein Adelsgeschlecht, in dem diese Bezeichnungen üblich seien.2) Alle Jahre am Agrionienfeste fände aber eine Ver-

t) Dass diese Sitte noch im vierten Jahrhundert bestanden hat, zeigt Plat. Min. 315 of to to Auxaia outof xal of tou Abahavtos Enyovos of Susaias Duoias Areise angeborigen Sagen, z. B. bei der Tödtung des Itys durch seine Mutter Prokne, bei der Zerreissung des Pentheus durch Agaue, bei der Zerfleischung des Orpheus durch die dionysischen Mainaden. Auch die bekannte Erzählung in Plutarchs Themistokles (13 tuilouss tar voarionen natágeas Das nat nadispevoas nártas alungtif Asorros neossofáhavor) gehört in diesen Zusammenhang. Mit dem 'Molochdienst der Phoenikier' (Busolt Gr. Gesch. I 57) haben diese Religionsgebräuche nichts zu schaffen.

<sup>2)</sup> Eine etwas veränderte Fassung derselben Sage hat Anton. Liber. 10 aus Korinna und Nikandros geschöpst, wo in üblicher Weise noch eine Metamorphose angehängt ist, ebenso Ov. Met. IV 1 ff und Ailian var. hist. III 42.

folgung der Jungfrauen dieses Geschlechtes durch den Dionysospriester statt, der ihnen mit dem Schwerte in der Hand nachsetze und die, welche er ergriffen, tödten dürfe.1) Doch traf sich's zu Plutarchs Zeit, dass der verfolgende Priester Zoilos, der eine Jungfrau auf diese Weise umgebracht hatte, an einer faulenden Wunde erkrankte und starb, worauf die Orchomenier, von einer Landplage befallen, dem Priestergeschlechte die erbliche Würde nahmen (ἐκ τοῦ γένους τὴν ໂερωσύνην μετέστησαν έχ πάντων αίρούμενοι τὸν ἄριστον). Interessant und für den Charakter der Sage bezeichnend sind die Gattungsnamen, die Plutarch den Weibern und Männern des Geschlechtes beilegt. Die Alokeiau sind offenbar nichts anderes, als die Aiolerinnen, die Nachkommen des Aiolos, wie denn ihr Vater Minyas ausdrücklich Alohlong genannt wird.") Im Gegensatz zu ihnen, den 'Glänzenden' oder 'Strahlenden' heissen die Männer Ψολόεις d. h. die 'Russigen' oder 'Trauernden', sie sind nach Plutarch in Folge des Mordes δυσειματοῦντες ύπὸ λύπης καλ πένθους und nehmen in der Sage gegenüber den Weibern eine gedrückte und untergeordnete Stellung ein.

Diesen altaiolischen Cultgebräuchen und Sagenüberlieferungen liegen ohne Zweisel dieselben dunkelen Erinnerungen zu Grunde, die in Lemnos die bekannten Fabeln vom Männermorde und der daraus entspringenden Gynaikokratie veranlasst haben. Es ist sehr merkwürdig, dass sich die Argonauten, deren Fahrt ja zu dem Sühnopser der Athamantiden in directer Beziehung steht, vorzugsweise von Töchtern des Minyas herleiten: die Minyade Klymene gilt bekanntlich für die Stammmutter der erlauchtesten thessalischen Helden, die an der Fahrt Theil nehmen (Iason, Iphiklos, Klymenos, Admetos). Auf die amazonisch-ritter-

<sup>1)</sup> Auf einen von diesem abweichenden Hergang des Festes weisen die Worte bei Plut. Symp. VIII procem. οὐ φαύλως οὖν καὶ παρ' ἡμῖν ἐν τοῖς Ἀργιωνίοις τὸν Διόνυσον αἱ γυναῖκες ὡς ἀποδεδρακότα ζητοῦσιν.

<sup>2)</sup> Die Erklärung des Scholissten zu Apoll. Rh. III 1094, dass Minyas κατὰ μητείρα Λίολίδης sei, ist in diesem Zusammenhange nicht ohne Bedeutung. Eine Ignorirung des männlichen Geschlechtes spricht sich auch darin aus, dass die von Minyas stammenden Λίολεῖαι, obwohl sie Kinder haben, doch κόραι genannt werden (Korinna bei Ant. Lib. a. a. O.). O. Müller (Orch. 166), der die Minyerinnen Oleise 'Verderberinnen' nennt, hat die Bedeutung dieser Sage ebenso missverstanden wie Plutarch, der die etymologische Unmöglichkeit Λίολεῖαι οδον όλοαί vorträgt.

<sup>3)</sup> Nach Apollonios (I 230) heissen die Argonauten deshalb Minyer, έπει Μενύαο θυγατρών οἱ πλεῖστοι καὶ ἄριστοι ἀφ' αἵματος εὐχετόωντο ἔμμεναι. Vgl. die Scholien zu dieser Stelle und zu l 45. Ebenso heisst es bei Hygin (fab. 14) von den Argonauten: 'Hi autem omnes Minyai sunt appellati, vel quod plurimos eorum

EYNEIAAI. 191

lichen Namen der drei Minyerinnen von Orchomenos Δευχίππη, 'Αφσίπετενη, 'Aλκαθόη hat schon Welcker (Aesch. Tril. 591) aufmerksam gemacht. Auch Equirery, die Mutter des Minyas, trägt einen bedeutungsvollen Namen.1) Und vollends die lemnischen Weiber, mit denen sich die Argonauten gleich nach ihrer Landung in Wettkämpfe einlassen, was sind sie anderes, als ein ritterliches Amazonenvolk?2) Wenn die Königin Hypsipyle sich mit Erginos, dem Helden von Orchomenos, im Wettlaufe misst, werden wir da nicht lebhaft an die πολύσκας θμος Μυρίνη der Ilias erinnert? Die gleichnamige Stadt der Aiolis soll von dieser alten Amazonenfürstin den Namen erhalten haben (Strabon XII 573), während andere sie von der lemnischen Königin dieses Namens, der Mutter der Hypsipyle, ableiteten (Hekataios bei St. B. s. Μύρινα). Wir werden beide schwerlich von einander trennen dürfen. Die Anknüpfung der kleinasiatischen Gründungssage an Lemnos ist nicht zufällig, sondern findet in den analogen Institutionen beider Länder ihre historische Begründung und Bestätigung. Dem gynaikokratischen Regiment der Lemnierinnen, die sich ihrer Gatten und Väter entledigt hatten, entsprechen aufs genaueste die Einrichtungen und Sitten der Αμαζόνες ανδροκτόνοι, bei denen die Männer entweder eine geknechtete Stellung einnahmen oder ebenfalls aus dem Wege geräumt waren, in welchem Falle die Weiber nur zu bestimmten Zeiten sich mit fremden Männern vereinigt haben sollen. Die Reminiscenzen an eine ehemalige Herrschaft der Weiber knupfen sich aber nicht nur an das kleinasiatische Myrine, sondern an die meisten Städte der Aiolis. So hiess es von Kyme, dass diese Stadt nach einer gleichnamigen Amazone benannt worden sei (der alte Name der Stadt soll 'Αμαζόνειον gelautet haben)'), von Gryneia, dass die Stadt von der Amazone Gryne, die hier von Apollon geschändet worden

filiae Minyse pepererunt, vel quod Issonis mater Clymenes Minyse filiae filiae rat.' Klymene ist auch Amszonenname (Hyg. fab. 163).

<sup>1)</sup> Die für die Amazonen charakteristische Verbindung mit dem Ross ist auch in dem Namen des Sohnes der Leukippe Ιππασος ausgedrückt. Bemerkenswerth ist serner die Dreizahl der Orchomenierinnen, die bei den Amazonen wiederkehrt (Apoll. Rh. Il 996 κεκριμέναι κατὰ φῦλα διάτριχα ναιστάασκον).

<sup>2)</sup> Apollod. I 9, 17 sagt von den Argonauten προσσχύντες οὖν τοτε γυναικοκρατουμένη τῆ Λήμνω μίσγονται ταῖς γυναιξίν, denn die Insel ist infolge des Vater- und Gattenmordes ἀνδρῶν ἔρημος.

<sup>3)</sup> Ephoros bei Strabon XII 550. St. B. s. Κύμη. Diod. III 55. Klügmann Die Amazonen in der attischen Literatur und Kunst Stuttg. 1875. Philol. XXX 524 ff. Die historisch-ethnologische Seite des Amazonenthums ist hier in ganz unzureichender Weise behandelt worden.

war, den Namen erhalten habe'), von Pitane und Mytilene, dass sie nach amazonischen Heerführerinnen benannte Stiftungen dieses Volkes seien.') Auch Smyrna, das die Ionier später den Aiolern entrissen, soll einer Amazone seinen Namen verdanken.') Dass die Verbindung der Amazonen mit diesen Gegenden nicht erst aus der Phantasie jüngerer Dichter entsprungen ist, sondern in sehr alte Zeiten zurückreicht, beweist das bei Ilion gelegene Grabmal der Myrine (B 811).

Dieser ganze Complex in sich zusammenhängender Traditionen findet in den uralten, historisch jedoch gut verbürgten Wechselbeziehungen zwischen dem pagasaiischen Golf und der kleinasiatischen Aiolis seine Erklärung. Auch die Amazonen der Aiolis sind nichts anderes als Aloλεῖαι. Hierin liegt die Verknüpfung, welche die lemnischen Weiber sowohl mit den männerfeindlichen Aiolerinnen von Orchomenos als auch mit den männermordenden Amazonen Kleinasiens verbindet. Wir schauen hier in eine Zeit, in welche die Geschichte nicht mehr hinabreicht. Die Cultur, die wir hier antreffen, ist eine vorhellenische, die ihre Spuren sowohl auf den Inseln als auch auf den beiderseitigen Gestaden des aigaiischen Meeres zurückgelassen hat. Wer will ihre Zeit sixiren oder ihren Ausgangspunkt bestimmen? Nur soviel lässt sich mit Sicherheit erkennen, dass diese Zustände das geistige Leben der Völker einst viel tieser durchdrungen haben, als es nach den vorhandenen trümmerhaften Berichten erscheinen will, die einer Zeit angehören, welche jenen Verhältnissen längst entfremdet war.

Um so willkommener müssen uns die Ergänzungen sein, welche späteres Recht und Herkommen zu den Beobachtungen liesern, die wir auf dem Gebiete der Sage gemacht haben. In einem interessanten aus der Insel Kos stammenden Namensverzeichniss wird eine lange Reihe Personen aufgezählt, die auf Grund ihrer in weiblicher Linie gerechneten Abstammung an einem bestimmten Cultus Theil haben und die ihrem Namen ausser dem des Vaters stets noch den der Mutter beifügen, bei der auch die weitern Vorfahren oft bis zur dritten oder vierten Stelle angegeben sind, während die Ahnenreihe in männlicher Linie nie über

<sup>1)</sup> Serv. Verg. Aen. IV 325. Die auffallende Verbindung des Apollon mit der Amazone ist wohl erst erfunden worden, als das bekannte Heiligthum des gryneischen Apollon zu seiner grossen Bedeutung gelangt war. Herod. I 147. Strabon XIII 622. Paus. I 21, 7.

<sup>2)</sup> Diod. III 55.

<sup>3)</sup> Ephoros bei Strabon XII 550. St. B. s. Σμύρνα. Tac. An. IV 56. Plin. n. h. V 118.

EYNEIAAJ. 198

den Vater hinausgeführt ist.1) Wir entnehmen dieser Inschrift ausserdem den der späteren hellenischen Sitte widersprechenden Brauch, dass der vom Vater überkommene Cult durch die Töchter auf ihre Kinder weitervererbt wurde. Der französische Herausgeber der Urkunde hat zu ihrer Erklärung mit Recht die Note des Stephanos (s. Κῶς ἐκαλεῖτο δὲ καὶ Καρίς) herangezogen und die aus dieser Inschrist sich ergebenden familienrechtlichen Zustände mit der ehemaligen karischen Bevölkerung der Insel in Verbindung gebracht.2) Analoge auf matriarchalischem Princip beruhende Verhältnisse finden wir bei dem mit den Karern nahe verwandten Volksstamm der Lykier, die sich noch zu Herodots Zeiten nicht nach ihren Vätern, sondern nach den Müttern genannt haben sollen (Herod. Ι 173 καλέουσι ἀπὸ τῶν μητέρων έωυτούς καὶ οὐκὶ ἀπὸ τῶν πατέρων εἰρομένου δὲ ἑτέρου τὸν πλησίον τίς είη, καταλέξει έωυτον μητρόθεν και της μητρός άνανεμέεται τας μητέρας). Auch die erbrechtlichen Grundsätze stimmen hier in auffallender Weise mit den koischen überein: Δύχιοι τὰς γυναῖχας μᾶλλον η τούς ἄνδρας τιμῶσι καὶ καλοῦνται μητρόθεν, τὰς δὲ κληρονομίας ταῖς θυγατράσι λείπουσι, οὐ τοῖς υίοῖς (Nikolaos von Damaskos FHG III 461). Dieser Rechtszustand wird von Herakleides Lembos als uralte Landessitte bezeugt (15 Δύκιοι διηγον ληστεύοντες· νόμοις δὲ ού χρωνται, άλλ' έθεσι καὶ έκ παλαιού γυναικοκρατούνται).) Das ist offenbar der Grund, weswegen auch Lykien in der alten Sage ein

<sup>1)</sup> O. Rayet Annuaire de l'association pour l'encouragement des etudes greques en France (Paris 1875) 29 ff. M. Dubois de Co insula (Paris 1884) 34 ff. Die 'phantastisch-synkretistischen' Ausführungen Bachofens über das 'Mutterrecht' verdienen in der heutigen Wissenschaft wohl kaum noch einen Platz.

<sup>2)</sup> Nur durste er sich, was die Karer betrifft, nicht aus Herod. I 173 berusen. Dagegen ist es beachtenswert, dass die karischen Weiber weder in Gemeinschast mit ihren Männern speisten noch dieselben beim Namen riesen, welche Sitte Herodatos auf die Ermordung der Männer durch die Ioner zurücksührt (I 146 διὰ τοῦτον δὲ τὸν φόνον αὶ γυναϊκες αὖται νόμον θέμεναι σφίσι αὐτῆσι ὄφκους ἐπήλασαν καὶ καρίδοσαν τῆσι θυγατράσι μή κοτε ὁμοσιτῆσαι τοῖσι ἀνδράσι μηδὲ οὐνόματα βῶσαι τὸν ἐωντῆς ἄνδρα). Der Brauch ist natürlich älter als die sich daran knüpsende Legende. Auf gynaikokratische Zustände weist serner die bei den Koern übliche Sitte, dass der Heraklespriester beim Opser Weiberkleidung anlegte, sowie der Brauch, dass die kolschen Jünglinge ihre Bräute in Frauentracht begrüssten (Plut. quaest. gr. 58). Auch gehört hierher, was Plutarch (de mul. virt. 7) über die karischen Weiber von Kryassos erzählt (darnach Polyainos VIII 64).

<sup>3)</sup> O. Treuber Gesch. d. Lykier (Stuttg. 1887) 120 coustatirt zwar diese merkwürdige Seite des lykischen Culturlebens, versolgt sie aber nicht über den engen Rahmen dieser Landschast binaus. Auch was er über Lykien sagt, genügt nicht.

wichtiger Sitz der Amazonenherrschaft geworden ist, die hier von dem einheimischen Heros Bellerophon bekämpft wird (Z 186).¹) Die Gestalt dieses Helden ist mit den verschiedensten Zügen des altlykischen Lebens aufs innigste verwoben, seine Abenteuer schmücken die Grabkammern dieses Volkes und zahlreiche Localtraditionen gedenken seiner Beziehungen zu den Frauen des Laudes, wie denn auch die xanthische Sitte des μὴ πατρόθεν ἀλλ' ἀπὸ μητρῶν χρηματίζειν auf ihn zurückgesührt wird.²) Dieselbe Erscheinung, hier durch mythische Umbüllung verdunkelt, zeigt sich im Lichte der Geschichte bei den epizephyrischen Lokrern, die noch zu Aristoteles' Zeit einen Adel von hundert Ge-

<sup>1)</sup> E. Meyer (G. d. A. I 304) bemerkt über die Amazonensagen: 'Was der Kern und die ursprüngliche Bedeutung der Sage ist, ist bis jetzt noch nicht ermittelt, ebensowenig, weshalb sie an den betreffenden Stätten localisirt wurde.' Die letztere Frage ist eine historische und lässt sich nur auf historischem Wege lösen. Ich habe die Richtung bezeichnet, in der mir eine Lösung zu liegen scheint. Auch dass die Amazonen in einer jüngern Ueberlieferungsreihe nach Norden zu den skythischen Völkern sowie nach Libyen geführt werden, ist gewiss kein Zufall, sondern ihr Erscheinen in diesen Gegenden hängt offenbar ebenfalls mit den bei diesen Völkerstämmen noch historisch nachweisbaren matriarchaiischen Zuständen zusammen (Herod. IV 110. Il 35. Soph. O. C. 337. Diod. I 27).

<sup>2)</sup> Nymphis von Herakleia bei Plut. de mul. virt. 9. Der Stammbaum des Bellerophon geht bekanntlich auf Aiolos zurück. In diesen Zusammenhang gehört serner die Thatsache, dass Sarpedon, der Enkel des Bellerophon in mütterlicher Linie, vor Glaukos, dem directen Enkel desselben, bei der Erbfolge bevorzugt wird, eine schon den alten Homerkritikern befremdliche Erscheinung, die ihnen zu verschiedenen Erklärungsversuchen Anlass gegeben hat (Eustath. M 101 περί δε Σαρπηδόνος ἀπορήσαντές τινες, διά τί αὐτὸς ἄρχει Λυκίων και οὐ Γλαῦκος, έπει ὁ μὲν έξ ἀρρένων, 'Ιππολόχου γὰρ υίὸς, Σαρπηδάν δὲ Λαοδαμείας, ὰδελφῆς 'Ισάνδρου καὶ 'Ιππολόχου, τῶν Βελλεροφόντου υίῶν, λύουσι λέγοντες, ὅτι κατὰ τιμὴν Λαοδαμείας γέγονεν). Der Einfluss der lykischen Frauen zeigt sich noch zur Zeit des Brutus bei der Uebergabe Pataras (Plut. Brut. 32). Unter den kleinasiatischen Völkern waren die Lykier, wie G. Meyer (Bezzenbergers Beiträge 1886, 200) auf Grund des Namenmaterials überzeugend nachgewiesen hat, am nächsten mit den nördlich von ihnen wohnenden Karern verwandt. Nach den Lykiern stehen den Ksrern die Phryger am nächsten. Es ist sehr beachtenswerth, dass das Alphabet der von Cousin und Durrbach (Bell. de corr. hellén. X 1 ff.) entdeckten, einer vorgriechischen Bevölkerung angehörigen Inschrift von Lemnos sich mit dem phrygischen sast deckt (A. Kirchhoff Gesch. d. griech Alphab. 4 54 ff.). Wie die historischen Zeugnisse, so weisen auch die sprachlichen Indicien auf Thrakien als Heimath der Phryger (E. Meyer G. d. A. I 299. G. Meyer a. a. O. 201). Ich habe bereits oben Gelegenheit gehabt, auf die thrakischen Sagen von der Tödtung des Itys, Pentheus, Orpheus hinzuweisen. Auch ist es so erwägen, dass die thrakischen Mainaden, die den Orpheus zerreissen, auf Vasenbildern genau den Typus der Amszonendarstellungen tragen (A. Rapp Beziehungen des Dionysoscultes zu Thrakien und Kleinasien 25).

EYNEIAAI. 195

schlechtern in weiblicher Linie besassen.') Da die beste Ueberlieserung des Alterthums die Leleger als Vorfahren der Lokrer betrachtet, so wird man auch in diesem Fall den Ursprung dieser Einrichtung an der Sudwestkuste Kleinasiens zu suchen haben, wo die frühesten Sitze dieses dunkeln Volksstammes übereinstimmend angenommen werden.<sup>2</sup>) Wie eine Angabe des Klearchos (περὶ βίων) beweist, hat auch die alte Bevolkerung Lydiens einst gynaikokratischen Principien gehuldigt (Athen. ΧΙΙ 515 καὶ τέλος τὰς ψυχὰς ἀποθηλυνθέντες ἢλλάξαντο τὸν τῶν γυνακιών βίον διόπες καλ γυναϊκα τύραννον ὁ βίος εύρετο αὐτοῖς). Wir besinden uns hier in der Urheimath des später nach Italien ausgewanderten Volksstammes der Τυβρηνοί. Der griechische Name dieses Stammes ist ein regelrecht gebildetes Ethnikon von Τύβδα, einer alten Stadt im südlichen Lydien (Et. M. 711, 55), deren Eponymos Τυβφηνός, in der Landessage ein Sohn des lydischen Königs Atys und Bruder des Lydos, bei Gelegenheit einer verheerenden Hungersnoth das nach ihm benannte Volk nach Italien geführt haben soll, wo dasselbe unter dem Namen der Etrusker nachmals zu Blüthe und Ansehen gelangte (Herod. I 94). Den durch nichts zu verdächtigenden Inhalt dieser Ueberlieferung zu ignoriren liegt um so weniger ein Grund vor, als dieselbe auch durch merkwardige Uebereinstimmungen der bei beiden Völkern herrschenden

13\*

<sup>1)</sup> Aristoteles bei Polyb. XII 5, 6 πάντα τὰ διὰ προγόνων ἔνδοξα παρ' αὐτοῖς ἀπὸ τῶν γυναικῶν, οὐκ ἀπὸ τῶν ἀνδρῶν ἱστόρουν, οἰον εὐθέως εὐγενεῖς παρά σφισι νομίζοσθαι τοὺς ἀπὸ τῶν έκατὸν οἰκιῶν λεγομένους. 8 τούτων δε τινας τῶν γυναικῶν συνεξᾶραι μετὰ τῆς ἀποκίας, ὧν τοὺς ἀπογόνους ἔτι νῦν εὐγενεῖς νομίζοσθαι καὶ καλεῖσθαι τοὺς ἀπὸ τῶν έκατὸν οἰκιῶν. Ferner hebt es Aristoteles als etwas charakteristisches hervor, dass bei den epizephyrischen Lokrern das Amt eines φιαληφόρος von Jungfrauen bekleidet würde, was διὰ τὴν ἀπὸ τῶν γυναικῶν εἰγένειαν geschehen sei. Dieser Zusammenhang lässt auch Pindars Ζεφυρία Λοκρὶς καρθένος in einem anderen Lichte erscheinen (Pyth. II 35).

<sup>2)</sup> E. Meyer G. d. A. I 301. Strabon (VII 322) bezeugt, dass Aristoteles vois vir Aongoùs Aileyas naleï und citirt als Beleg für die Identität den Hesiodvers iron yàq Aongòs Asléyar iyijaaro laär (fr. 141 Rz.). Von der Stadt Physkos, die sich sowohl in Lokris als auch in Karien fand, heisst es bei Steph. Byz. s. Pionos: di, aq' où oi Adleyss oi vir Aongoi. Strabon verlegt die Stammsitze dieses Volkes ausdrücklich nach Karien: VII 322 roùs de Aéleyas rende pèr roùs avroùs Kaqsir sinálouser, oi de suroissus pérou nal sustquiras. diónze év ri Melnsia Aeléyar naroisias léyesdul renas nollagoù de ris Kaqias rápous Aeléyar nal éphara sonpa Aeléyara naloù pera. XIII 611 év öly de Kaqia nal év Milita Aeléyar rápoi nal éphara nal égepa naroisier deinverai. Vgl. F. Dûmmler Mitth. d. arch. Instit. XI 44. E. Thrāmer Pergamos (Lpz. 1888) 358. Es ist sehr beachtenswerth, dass auch die Erinnerungen an die Amazonen vor allem an Grabstätten und Gräberculte anknûpsen.

familienrechtlichen Bestimmungen beglaubigt wird. Wie die altetruskischen Grabschriften ausweisen, wurde der Name der Mutter dem Verstorbenen in weitaus zahlreicheren Fällen als der des Vaters beigefügt, und zwar findet sich erstere in den Inschriften nicht mit dem Vornamen sondern mit ihrem Familiennamen verzeichnet. Zugleich hat sich hier noch in einigen alten Geschlechtern die Sitte erhalten, dass beim Hineinheirathen in eine andere Familie die Kinder den Mutternamen neben dem des Vaters fortführten.1) Wenn in Müller-Deeckes 'Etruskern' hieraus der Schluss gezogen wird, dass die Frauen in den etruskischen Familien ein bedeutendes Ansehen genossen hätten, so glaube ich, dass wir wohl weiter gehen und auch in diesem Brauch die deutlichen Spuren matriarchalischer Versassungsformen erkennen dürsen. Erwägt man weiter, dass die Volksbegriffe des Tyrrbenischen und Pelasgischen zu allen Zeiten als identisch gegolten haben, so gewinnt es in der That einen hoben Grad der Wahrscheinlichkeit, dass die bevorzugte Stellung des Weibes noch ein Erbtheil jener vorgriechischen Bevölkerung gewesen ist, die in mythischer Urzeit einen grossen Theil der Inseln und Küstenländer des aigaeischen Meeres inne hatte, die aber nie als nationale Einheit empfunden worden ist. Den Griechen ist dieses durch Seeraub und Laviren nicht minder als durch seine Kunstübung und Religiösität charakteristische Volk jederzeit als ein nach Sprache und Sitte fremdes Element erschienen, das sie mit Recht in ihre Vorzeit projicirt haben. Auch wir kennen die Cultur dieser als Nation verschollenen oder in anderen Stämmen aufgegangenen Bevölkerung nur aus der nachfolgenden, meist aus Aiolern oder Ioniern bestehenden Völkerschicht. Nur einen Bruchtheil jenes alten Urvolkes bildete der Stamm, welcher einst das Kaystrosthal und verschiedene Punkte der lydisch-karischen Küste bewobnte\*), wo er den Namen Tyrrhener empfing, der dann auch auf die

<sup>1)</sup> Müller-Deecke Etrusker I 376. 499.

<sup>2)</sup> Hieraus folgt noch keineswegs, dass dieses Volk mit den Lydern gleicher Nationalität gewesen wäre (Herod. I 94). Es sind besonders die Seeküsten, welche von den Pelasgern besetzt werden, während die hellenischen Städte bekanntlich διὰ τὴν ληστείαν ἐπὶ πολὺ ἀντισχοῦσαν ἀπὸ θαλάσσης μᾶλλον ἀκίσθησαν (Thuk. I 7). Schon die alte Sage denkt sich die tyrrhenischen Seeräuber, die den Dionysos entführen, in Maionien heimisch. In diese Gegend weist uns ferner die beim Samier Menodotos erhaltene Legende, dass die Argiver sich an die Tyrrhener mit der Bitte gewandt hätten, das Bild der Hera aus dem samischen Tempel zu entführen (Athen. XV 672). Ebenso bekundet das am Kaystros gelegene Larisa den Zusammenhang der Pelasger mit dieser Gegend (Strabon IX 440). Weiter nach Süden berührt sich das Pelasgische mit dem Karischen (St. B. s. Νινόη· ἡ ἐν Καρία ᾿Αφροδισιὰς πτε-

EYNEIAAI. 197

Inseln Lemnos, Imbros, Samothrake sowie verschiedene Gegenden des diese Inseln umschliessenden Festlandes besetzt hatte.') Wenn v. Wilamowitz (Kydathen 144) die Pelasger zu einem 'relativen Volksbegriff' verstüchtigt, der nur 'in Bezug auf einen anderen Stamm', von dem er vertrieben wird, da sei, so kann ich mich ihm nicht ganz anschliessen. Schon die Stellung, welche dieses Volk in der Ilias einnimmt, verbietet es uns, dasselbe seiner eth nologischen Individualität völlig zu ent-

σθείσα ὑπὸ τῶν Πελασγῶν  $\langle \tilde{\eta} \rangle$  Λελέγων). Auf die Anwesenheit der Pelasger an der karischen Küste weist auch das bei den Paroimiographen und anderwärts erhaltene Sprichwort Τερμέρια κακά (Suid. s. Τερμέρια κακά περί Καρίαν χωρίον Τερμέριον καλείται, ο έχρωντο οί Τυβόηνοι δισμωτηρίω), woraus die rationalisirende Herakleslegende ein Ungeheuer Tiquegos gebildet hat, dem Herakles zur Strafe für seine Unthaten das Genick bricht (Plut. Thes. 11). Die einheimische Sage drückt diese alten Völkerzusammenhänge dadurch aus, dass sie Τυρόηνός, Αυδός und Κάρ zu Brüdern macht (Herod. 1 94. 171). Nach Menekrates war einst die ganze ionische Küste Kleinasiens in den Händen der Pelasger (Strabon XIII 621 Μενεκράτης γοῦν ὁ Ἐλαῖτης έν τοις περί κτισεών φησι την παραλίαν την νιν Ιωνικήν πάσαν άπο Μυκάλης άρξαμένην ίπο Πελασγών οίκεισθαι πρότερον και τας πλησίον νήσους), womit es sich nicht vereinigen lässt, dass die Pelasger nur zu den Ioniern des europäischen 'Festlandes' und der 'Inseln' ein Correlat gebildet hätten, während in Asien 'Karer' oder sonstige 'wirkliche Völker' diese Rolle gespielt hätten (v. Wilamowitz Kydathen 145). Die Dissertation von S. Bruck (Quae veteres de Pelasgis tradiderint. Breslau 1884) ist ihrem Titel entsprechend eine blosse Citatensammlung. Inhaltsreicher sind die Aussührungen von O. Crusius (Beiträge zur griechischen Mythologie und Religionsgeschichte. Lpz. 1886), der freilich zu dem etwas überraschenden Resultat gelangt, dass die Pelasger 'ein orientalisches Volk gewesen seien, wenn nicht von semitischer Herkunst, so doch mit semitischer Cultur' (26). H. Landwehr (Philol. 1887, 121) hat seinen 'dem v. Wilamowitz-Möllendorffs nahekommenden Standpunkt in der Pelasgersrage' der gelehrten Welt vorenthalten. Es liegt mir fern, ihm denselben entlocken zu wollen, denn schon das, was er a. a. O. über Brucks Dissertation vorbringt, genügt, um zu zeigen, dass sein 'Standpunkt' nichts anderes als eine Verballhornung der geistvollen aber, wie mir scheint, unerweislichen Hypothesen v. Wilamowitzens ist.

<sup>1)</sup> So sagt z. B. Thukydides (IV 109) von den Bewohnern der Athosakte: τὸ δὲ πλεῖστον Πελασγικὸν τῶν καὶ Λημνόν ποτε καὶ Δθήνας Τυρσηνῶν οἰκησάντων. Vgl. Sophokles bei Dion. Hal. A. R. I 25. Hellanikos bringt den Tyrrhenernamen erst mit der italischen Auswanderung zusammen (Dion. Hal. A. R. I 28 Ελλάνικος δὲ ὁ Λέσβιος τοὺς Τυξόηνούς φησι Πελασγοὺς πρότερον καλουμένους ἐκειδη κατψκησαν ἐν Ἰταλία παραλαβεῖν ἢν νῦν ἔχουσι προσηγορίαν). Aus dieser Erweiterung des Tyrrhenerbegriffs sind die von Herodot abweichenden Ueberlieferungen zu erklären, in denen Thessalien oder die nördlichen Inseln des aigaeischen Meeres (Lemnos und Imbros, Antikleides bei Strabon V 221) als Ausgangspunkte der tyrrhenischen Uebersiedelung erscheinen.

Denn bei Homer erscheinen die Pelasger als ein durchaus gleichwertbiger Volksbegriff inmitten der soeben aus ganz anderen Gesichtspunkten zusammengestellten Völkerstämme der Karer, Lykier, Maionen (Lyder), Leleger, Phryger, Paionen (Thraker), die alle zu dem grossen Bundesheere des Priamos gezählt werden (K 428 ff.), und an deren ehemaliger Existenz zu zweiseln kein Grund vorliegt. Von diesem bunten Völkergemisch, dessen Wanderzüge die griechische Geschichte eröffnen, hat die folgende Periode freilich nicht viel mehr als die Namen überkommen, während die Sitten und Anschauungen jener Urzeit gleich den Völkern, denen sie angehörten, einen jähen Untergang gefunden haben. Nur vereinzelt sind uns durch die alten Stammessagen der nachfolgenden Generationen spärliche Trümmer dieser verschollenen Culturepoche gerettet worden. Das gilt vornehmlich von den Pelasgern, dem interessantesten Gliede in dieser Kette. Es ist gewiss kein Spiel des Zusalls, dass sich gerade an die Stätten, wo die alte Volkssage der Aioler uns die Eindrücke eines von der Macht des Weibes beeinslussten Zeitalters wenn auch in verschwommenen Umrissen wiederspiegelt, lebhaste Erinnerungen an ehemalige Pelasgeransiedelungen knüpfen. Auf dem europäischen Festlande ist es vor allem Thessalien, das jederzeit als der Ursitz des Pelasgerthums gegolten hat.1) Ebenso hiess es von Boiotien, der Heimath der aiolischen Minyerinnen, dass daselbst vor dem Eindringen der Boiwtol Pelasger gesessen hätten, die man dann von dort weiter über Attika2) nach Lemnos und den nördlichen Inseln ge-

<sup>1)</sup> B 681. In Thessalien ist der Pelasgername bekanntlich noch in historischer Zeit in Geltung geblieben (Hellanikos bei Harpokr. s. τετραρχία). Schol. Apoll. Rh. IV 266 'Η Θεσσαλία δὲ Πελασγία ἐκαλεῖτο ἀπὸ Πελασγόν τοῦ βασιλεύσαντος. Die alte Sagenstadt Iolkos heisst bei Dichtern Πελασγός. Nach Pausanias IV 36, 1 werden die Leleger ὑπὸ Νηλέως καὶ τῶν ἐξ Ἰωλκοῦ Πελασγῶν sus Pylos vertrieben. Die Pelasger nehmen unter den Völkerschasten Thessaliens eine srühere Stuse ein als die aiolischen Minyer, von deren Thaten die Landessagen bereits erfüllt sind. Dass auch den Alten die enge Verbindung der Aioler mit den Pelasgern ausgesalten ist, zeigt die Angabe Apollodors: τοὺς δὲ Πελασγοὺς, ὅτι μὲν ἀρχαϊόν τι φῦλον κατὰ τὴν Ἑλλάδα πᾶσαν ἐπιπολάσαν καὶ μάλιστα παρὰ τοῖς Αίολεῦ σι τοῖς κατὰ Θετταλίαν ὁμολογοῦσιν ἄπαντες σχεδόν τι (Strabon V 220).

<sup>2)</sup> Hekataios bei Herod. VI 137. Apollodor bei Strabon IX 401. Die alte lemnische Sage von den geraubten Thrakerinnen ist das Vorbild der attischen, nicht vor dem Ansang des sünsten Jahrhunderts entstandenen Legende von der Entsührung der Athenerinnen durch die Pelasger. Ebenso ist die attische Tradition von der Ermordung der geraubten Jungsrauen nur eine Doublette zu dem lemnischen Männermorde. Das alte Sprichwort Anpera nand, welches Herodot (VI 138) in höchst ungeschickter Weise mit der attischen Sage in Verbindung bringt, hat ursprünglich

EYNEIAAI. 199

langen liess.¹) Und nicht anders steht es mit der kleinasiatischen Aiolis, die sammt den davorliegenden Inseln im Besitz der Pelasger gewesen sein soll.²) Das sind historische Thatsachen, an denen niemand rütteln kann, deren merkwürdiges Zusammentressen uns aber auch die gesuchte Ausklärung über den Ursprung der Gedankenwelt verschafft, aus der die oben besprochenen Sagenbildungen ihren Stoff geschöpst haben.

Ich wende mich nach dieser langen, aber nothwendigen Digression zur Euneidensage zurück, deren Dunkel durch die bier zusammen-

mit dieser nichts zu schaffen. Näheres über diese Fabeln: Quaest. Pisistr. 33. Die attischen Pelasger berühren sich in Hinsicht der ihnen zugeschriebenen Bauthätigkeit nabe mit den Lykiern: wie man jenen die Besestigung des athenischen Königsschlosses zuschrieb, so galten diese für die Bauleute der alten Herrscherhäuser von Tiryns und Mykene (Strabon VIII 373). Bekanntlich decken sich die Anlagen dieser vorhistorischen Bauwerke (C. Wachsmuth Ber. der sächs. Ges. d. Wiss. 1887, 369 ff.). Mit den 'Himmelsriesen' haben die Pelasger keine intimeren Beziehungen, als ihre sehr handgreislichen Bauwerke mit den 'Wolkenburgen'.

<sup>1)</sup> Die homerischen Bewohner der Insel sind die apploperon Eirres (A 594. 3 294), die den Hephaistos besonders verehrten. Wie man dieselben trotz des homerischen Epithetons als rein mythische Gestalten hat sassen können, ist mir unverständlich. Dass die Pelasger auf Lemnos jünger als die aiolischen Minyer seien, weiss nur die durch und durch tendenziös gesärbte attische Ueberlieserung, auf die Welcker (Aesch. Trilogie 208) nicht hätte bauen sollen.

<sup>2)</sup> Herod. VII 95 Aiolies τὸ πάλαι καλεόμενοι Πελασγοί, ώς Έλλήνων λόγος, was sich auf die Aioler das kleinasiatischen Festlandes bezieht. Auf der Insel Lesbos, die in der Amazonensage eine hervorragende Rolle spielt, begegnen uns sehr alte Pelasgertraditionen (St. B. s. Μέταιον· πόλις Λίσβου, ήν Μέτας Τυβόηνὸς φαισεν, is Blaveros). Nach Diodor (V 81) sollen von Xanthos geführte Pelasger, unter denen doch wohl die altlykische Bevölkerung dieser Stadt zu verstehen ist, nach Besetzung Lykiens sich nach Lesbos gewandt und der Insel den Namen IIslasyia gegeben haben. Der Vater des Xanthos ist Triopas, ein uralter Heros der Aioler (AioMine Anth. Pal. app. 50, 36), der sowohl in Thessalien als auch auf Kos (St. B. s. Migoy) sowie an der karischen Küste zu Hause ist, wo das Triopion nach ihm benannt war. Mayer Giganten und Titanen 113. Auch ist es beachtenswerth, dass die bisher fast nur in Etrurien gesundenen schwarzthonigen Buccherovasen aus Naukratis lesbische Inschriften aus dem sechsten Jahrhundert tragen. Wie die Heroine des thessalischen Larisa für eine Tochter des Pelasgos galt (Hellanikos im Schol, Apoll. Rh. 1 40), so brachte man auch das aiolische Larisa mit den Pelasgern zusammen, indem man die bei Kyme gelegene Stadt dieses Namens mit der homerischen Pelasgerheimath identificirte (Strabon XIII 620). Auch das aiolische Pitane gehört in diesen Kreis (Phot. s. Πιτάνη 'Ελλάνικός φησι γαρ αὐτην ύπο Πελασγών ἀνδραποδισθήναι). Das in der Troas gelegene, von Alkaios (fr. 62 Bergk) als Λαλόγων moles bezeichnete Antandros nennt Herodot (VII 42) IIslavyis, woraus indessen nicht folgt, dass Alkaios 'alteram gentem antiquissimam et fabulosam pro altera vocaverit' (Bruck a. a. O. 26). Vgl. Strabon V 221.

gestellten Culturerscheinungen wesentlich aufgehellt wird: wir verstehen jetzt, warum Euneos mit dem lemnischen Königsgeschlecht, dem er doch von Hause aus angehört, in weiblicher Linie verknüpst ist, warum Dionysos, der Stammgott seines Geschlechtes, mütterlicherseits sein Ahnherr ist, warum er zum Vater einen seefahrenden Fremdling hat, mit dem sich seine Mutter nach Amazonensitte gattet. Von letzterem hat er seinen Namen erhalten. Denn Evrews ist ursprünglich nichts anderes, als ein schmückendes Beiwort des seekundigen Argonautenführers, der in der mythologischen Vorstellung von seinem Schiffe unzertrennlich ist.1) Die Sage verleiht dieser Vorstellung dadurch Ausdruck, dass sie den Euneos seiner minyeischen Abkunft entsprechend weitreichende Handelsverbindungen mit den Phoinikern von Sidon und den Griechen vor Troja anknüpfen lässt. Auch geht wohl die Tradition, dass er den Inselkarern feindlich entgegengetreten sei, auf eine alte epische Quelle zurück. Andererseits ist aber auch die dionysische Natur des lemnischen Heros sehr früh in der Sage zur Geltung gekommen. Schon die homerischen Helden schätzen den Weinreichthum der Heimath des Göttermundschenks nicht minder als die Athener des fünften Jahrhunderts (Aristoph. Pax 1162). Das in den Κάβειροι des Aischylos gefeierte Vermählungsfest des Iason und der Hypsipyle wird als erstes Beispiel bezeichnet, dass Trunkenheit auf der tragischen Bühne zur Darstellung gekommen sei (Athen. X 428). Damit hängen die Prophezeihungen der Kabeiren zusammen, die der Insel in diesem Stück eine solche Rebenfülle verheissen haben sollen, dass alle Gefässe der Lemnier den Wein nicht würden fassen können. Die Euneidensage ist überhaupt mit den verschiedensten Zügen des dionysischen Religionskreises auf engste verwoben. Der Gentilgott des Geschlechtes steht in demselben entschiedenen Gegensatz zu der auf Lemnos herrschenden Gynaikokratie wie sein mythischer Sohn Thoas, dem die erste Besiedelung der Insel zugeschrieben wurde. Dieser Zwiespalt zieht sich durch alle Phasen der lemnischen Königssage hindurch. Wie Dionysos allenthalben als der schützende Gott des lemnischen Herrscherhauses erscheint, so schreibt ihm die einheimische Sage auch die Rettung seines geliebten Sprösslings vor der Wuth der mordgierigen Weiber zu.2) In gleicher Weise tritt der

<sup>1)</sup> Uebrigens steht auch Dionysos mit dem Schiff in einem viel engeren und tieseren Zusammenhang, als E. Maass Hermes XXIII 70 ff. und F. Dümmler Rh. M. XLIII 355 ff. angenommen haben.

<sup>2)</sup> Stat. Th. V 265 ff. Myth. Vat. I 133. 199. Nach einer anderen Version wird Thoas durch seine Tochter Hypsipyle gerettet (Pind. Nem. Hypoth. Apollod. III 6, 4. Hyg. fab. 15. 120). Die Sage, dass Thoas sich nach seiner Rettung mit Oinoe verbunden habe (Apoll. Rh. I 626), ist augenscheinlich eine späte Nachdichtung.

EYNEIAAI. 201

Gott in Kleinasien als Gegner der Amazonen auf<sup>1</sup>), und der nämliche Gegensatz findet sich in dem altorchomenischen Religionsgebrauch ausgesprochen. Denn der die Jungfrauen verfolgende Priester ist hier nur der Vertreter seiner Gottheit.

Es ist sehr auffallend, dass die relativ junge, attische Sage ebensalls an diesen alten Zug des dionysischen Religionsmythos anknüpft und ihren Stadthelden Theseus als Bekämpfer der kleinasiatischen Amazonen zum Doppelgänger des Gottes macht. Die Vermuthung, ob diese Uebertragung nicht durch das athenische Adelsgeschlecht vermittelt worden sein könnte, scheint mir in der merkwürdigen Thatsache, dass auch die Namen des Thoas und Euneos in die attische Sage von der Bekämpfung der Amazonen durch Theseus verwoben worden sind, eine Stütze zu finden.<sup>2</sup>) Leider ist es bei den spärlichen Nachrichten, die wir über den attischen Melpomenoscultus besitzen, nicht möglich, auf die interessante Frage, unter welchen Umständen und auf welchem Wege die Euneossage von Lemnos nach Attika verpflanzt worden ist, genauer einzugehen. Vielleicht hat die Insel Euboia die Brücke gebildet. Für diese Annahme scheint mir eine Stelle des Diodor zu sprechen: V 79 ήγεμόνων έχαστιμ νησον η πόλιν δωρήσασθαι λέγουσι τὸν Ραδάμανθυν, Θόαντι μέν Αημνον, Έγυει δὲ Κύρνον. Für die handschristliche Lesart wird in unseren Texten allgemein Evvel geschrieben, was die Aenderung von

<sup>1)</sup> Nach Diodor (III 66) hatte Dionysios Skytobrachion περὶ τὸν Διόνυσον καὶ τὰς Αμαζόνας geschrieben παρατιθείς τὰ ποιήματα τῶν ἀρχαίων, τῶν τε μυθολόγων καὶ τῶν ποιητῶν. Ε. Be the Quaestiones Diodoreae (Götig. 1887) 27. Diese Sagen sind namentlich im untern Kaystrosthale localisirt, wo vor allem an Ephesos, dessen Eponymos für einen Sohn des Kaystros galt, eine reiche Amazonenüberließerung angesetzt hat. Uns sind diese Kämpse meist in junger Fassung erhalten (Plut. quaest. gr. 56. Paus. VII 2, 7. Tac. An. III 61). Wie Achilleus von der überwundenen Feindin Schönheit ergrissen in Leidenschaft zu ihr entbrennt, so einigt sich auch Dionysos schließlich in Liebe mit seinen Gegnerinnen.

<sup>2)</sup> Menekrates von Nisaia bei Plut. Thes. 26. Ausser Thoas und Euneos wird als dritter Theilnehmer am Zuge des Theseus gegen die Amazonen ein Zolósis genannt, der mit Attika ursprünglich jedensalls ebensowenig zu thun hat, wie Thoas and Euneos, zu deren Bruder er gemacht worden ist. Da in Bithynien ein Fluss nach ihm genannt worden ist, liegt es nahe, ihn der örtlichen Eponymiesage zuzuweisen. Theseus hat übrigens auch durch seine Verbindung mit Ariadne Beziehungen zu Dionysos, den schon die Theogonie (948) als Gatten der kretischen königstochter kennt. Neben der Tradition, dass Thoas, Staphylos und Oinopion Söhne des Dionysos und der Ariadne gewesen seien (Schol. Apoll. Rh. III 997), steht die chilsche Ueberlieserung des fünsten Jahrhunderts, welche die beiden letzteren von Theseus und Ariadne ableitete (Ion bei Plut. Thes. 20).

Κύρνος in Σκυρος zur Folge hat (vgl. I 668 u. Schol.). Ich glaube, dass wir uns die letztere Aenderung ersparen können und EFYEl aus EYNEl entstellt ist. Wir erhalten hierdurch die bedeutungsvolle Verbindung zwischen Thoas und Euneos, die in der jüngeren Sage allgemein als Söhne des lason und der Hypsipyle gelten. Kyrnos ist ein Ort auf der Sudspitze Euboias in der Nähe von Karystos (Herod. IX 105 en Kúgra τῆς Καρυστίης χώρης), dessen Eponymos Grossvater des Anios ist, einer echt dionysischen Sagengestalt, des Vaters der 'Weinwandlerinnen', die gleich Euneos die vor Troja kämpfenden Griechen verproviantirt haben sollen (Tz. Lyk. Alex. 580). Auch seine Mutter Rhoio ist eine dionysische Heroine, eine Tochter des Staphylos. Wie der Aniossage offenbar alte Cult- und Sagenverbindungen zwischen Delos und Euboia zu Grunde liegen, so scheint mir die bei Diodor erhaltene Sagenfassung auf analoge Beziehungen zwischen Lemnos und der Südspitze Euboias hinzuweisen, die dann auf der gegenüberliegenden Küste Attikas ihre Fortsetzung gefunden haben mögen.

Auf attischem Boden ist der Euneossage vornehmlich durch das Drama ihre weitere Ausgestaltung zu Theil geworden.¹) Dass dabei, wie zu erwarten ist, auch das einheimische Adelsgeschlecht eine Rolle gespielt hat, beweist der Titel von Kratins Eureldau. Aus der unverkennbaren Parodie in Aristophanes' Rittern (v. 524. vgl. Stob. flor. 52, 11) geht hervor, dass dieses Stück vor 424 aufgeführt worden ist. Von der Beliebtheit der Komödie zeugt die Notiz des Ptolemaios Hephaistion (Phot. bibl. 151, R. Hercher Jahrb. f. Phil. S. B. I 279), dass man beim Tode Alexanders des Grossen die Eureldau Kratins unter dem Kopfe des Königs gefunden habe. Dasselbe lehrt eine Anspielung der Ritter (529 ff.)

ἄσαι δ' οὐχ ἦν ἐν ξυμποσίφ πλὴν Δωροῖ συχοπέδιλε χαὶ τέχτονες εύπαλάμων ὕμνων οὕτως ἦνθησεν ἐχεῖνος, zu welchen Versen der Scholiast bemerkt: Κρατίνου μέλους ἀρχή:

<sup>1)</sup> Die lemnischen Abenteuer der Argonauten sind von Aischylos in drei Dramen behandelt worden (Δργω ή κωπουστής, Ύψιπύλη, Κάβοιροι), welche Welcker zur Trilogie lasoneia zusammenfasst (Aesch. Tril. 311). Ferner kennt der mediceische Katalog den Titel Δήμινοι (Kirchhoff 382), der wohl in die feminine Form zu änders ist. Denselben Stoff bearbeitete Sophokles in seinen Δήμινοι (Welcker Griech. Trag. I 325). Möglicherweise gehören auch die Μινίαι des Chairemon in diesen Kreis (fr. 12 Nauck). Aus der Zahl der attischen Komiker haben dasselbe Thems Aristophanes (Kock CAF I 486 ff.), Nikochares (Kock I 772 ff.), Antiphanes (Kock II 38) in ihren Δήμινοι verwerthet. Auch des Alexis Δημινία (Kock II 345) dürste hierherzuziehen sein.

EYNEIAAI. 203

σωπτων δέ τινα ἐκεῖνος δωροδόκον καὶ συκοφάντην τοῦτο εἶπεν. Τέπονες πάντες οἱ τεχνῖται καὶ τοῦτο δὲ ἐκ τῶν Εὐνειδῶν Κρατίνου. Κοck (CAF I 34) versteht unter den τέκτονες εὐπαλάμων ὑμνων 'poetas ad similitudinem Pindari Pyth. III 113'; doch glaube ich in jenen Dichterworten mit grösserem Recht einen Hinweis auf das γένος Αθήνησι μουσικόν sehen zu dürfen, das den Μελπόμενος als seinen Gentilgott verehrte. Sonst wissen wir von den Euneiden des kratinos nur, dass sie reich an Parodien gewesen sind (Athen. XV 698 κέχρηται δὲ (παρφδίαις) καὶ Κρατῖνος ὁ τῆς ἀρχαίας κωμφδίας ποιητῆς ἐν Εὐνείδαις).')

Mehr lässt sich über die Hypsipyle des Euripides sagen, in der die weiteren Schicksale der Stammmutter des Euneidengeschlechtes behandelt waren. Letztere war bekanntlich, nachdem die lemnischen Frauen die Rettung des Thoas erfahren hatten, nach Nemea verkauft worden, wo sie im Hause des Lykurgos als Wärterin des Königskindes Sclavendienste verrichtete.2) Wir wissen, dass Dionysos, der Schutzgott ibres Geschlechtes, in der euripideischen Fabel den Prolog gesprochen hat, in dem er wohl das traurige Schicksal der Hypsipyle ausführte.") Der weitere Verlauf der Handlung umfasste das bekannte Unglück im Walde, bei dem der junge Ophektes durch die Unachtsamkeit seiner Psegerin, die sich dem Argeierheere verbindlich erweisen wollte, von einer Schlange getödtet ward. Der Zorn des Lykurgos und die Lebensgesahr der Hysipyle und ihre schliessliche Rettung durch die aus Lemnos herbeigeeilten Söhne Euneos und Thoas bildeten vermuthlich den Gipfelpunkt des Dramas.4) Denn es scheint mir nicht bezweifelbar, dass die auf der zehnten, in Epigrammen beschriebenen Platte des kyzikenischen

<sup>1)</sup> Suid. s. ἀμφιανακτίζειν · ἄδειν τὸν Τερπάνδρου νόμον — Κοτι δὲ καὶ ἐν Εὐναία καὶ ἀναγύρφ (Schol. Aristoph. Nub. 595 sehlt der letzte Zusatz). Man könnte auf Grund von St. B. s. Εὐναί · Κοτι καὶ πόλις Αργους Εὐναία sich versucht süblen, bei Suidas ἐν Εὐναία τῆς Αργους zu schreiben. Doch verdient wohl Dindors (Aristoph. sragm. 95) und Bergks (Rel. com. att. 71) Aenderung Εὐνείδαις den Vorzug.

<sup>2)</sup> Apoll. III 6, 4. Hypoth. Pind. Nem. ed. Boeckh p. 424.

<sup>3)</sup> Welcker Griech. Trag. II 556.

<sup>4)</sup> Hypoth. Pind. Nem. Boeckh. p. 424 &ν ἐκείνον δὰ τῷ καιρῷ κατὰ ζήτησιν οἱ καίδες Θόας καὶ Εἴνεως παρέβαλον ἐν Νεμέφ. Es gab eine Version, nach der nicht die Söhne, sondern das Argiverheer die Hypsipyle vor dem Zornesausbruch des Lykurgos rettete (Hyg. ſab. 74: At draconem Adrastus et ceteri occiderunt et Lycurgum pro Hypsipyle deprecati sunt. Mythogr. Vat. II 141: Qua orbitate rex iratus, dum in Hypsipylen ius dominii vellet exercere eamque filio inſerias mittere, probibitus est a Graecis).

Tempels dargestellte Version auf die Tragödie des Euripides zurückging: Anth. Pal. III 10 Έν δὲ τῷ κατὰ δύσιν πλευρῷ ἐστιν ἐν ἀρχῆ τοῦ ι΄ πίνακος Εὖνεως (Εὔνοος cod.) γεγλυμμένος καὶ Θόας, οὖς ἐγέννησεν Ύψιπύλη, ἀναγνωριζόμενοι τῷ μητρὶ καὶ τὴν χρυσῆν δεικνύντες ἄμπελον, ὅπερ ἦν αὐτοῖς τοῦ γένους σύμβολον καὶ ξυόμενοι αὐτὴν τῷς διὰ τὸν Αρχεμόρου θάνατον παρ Εὐριδίκη τιμωρίας (Vgl. Dübner Adnot. 47). Das Epigramm lautete:

Φαϊνε Θόαν Βαχροίο φυτον τόδε ματέρα γάρ σου ξύση τοῦ θανάτου οἰκέτιν Ύψιπύλαν ἃ τὸν ἀπ' Εὐριδίχας ἔτλη χόλον, ημος ὀρούσας ὕδρος ὁ γᾶς γενέτας ὥλεσεν Αρχέμορον. στεῖχε δὲ καὶ σὺ λιπὼν Ασωπίδος \* νέαν κούραν γειναμένην ἄξων Αῆμνον ἐς ἡγαθέην.

Die Rettung der Hypsipyle wird hier durch ihre Söhne herbeigesührt, welche die Mutter an dem dionysischen Familienabzeichen wiedererkennt, eine Fassung der Sage, die offenbar aus den Geschlechtstraditionen der Euneiden geslossen ist.') Letzteren hat Euripides in seinem Stück offenbar Rechnung getragen. Denn die Uebereinstimmung der euripideischen Fabel mit der im kyzikenischen Epigramm ausgedrückten Sagenversion wird durch den euripideischen Vers Olváv da pépet tòr legòr sötger (Hypsipyle fr. 765) bewiesen, in welchem man doch nur einen Hinweis auf das im Zusammenhange der hier behandelten Ereignisse so bedeutungsvolle Geschlechtssymbol der Euneiden sehen kann.

Wie die Darstellung am Tempel der Apollonis, so hat aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Archemorosvase des Neapler Museums ihren Stoff aus dem Drama des vielgelesenen Tragikers ge-

<sup>1)</sup> Das kyzikenische Heiligthum, dessen Darstellungen sieh auf den Melpomenoscultus und die Euneidensage bezogen, ist von der Kyzikenerin Apollonis, der Gemahlin des Königs Attalos, errichtet worden (Strabon XIII 624. Plut. de frat. am. 5. CIA II 1170). Die pergamenische Königin scheint sich auch in Athen für den Melpomenoscultus interessirt zu haben. Bei Erwähnung des Hauses des Pulytion. das in einen Tempel des Dionysos Melpomenos umgewandelt worden war, führt uns Pausaniss die in diesem Heiligthum aufgestellten Weihgeschenke mit folgenden Worten vor: Ἐνταῦθά ἰστιν Ἀθηνᾶς ἄγαλμα Παιωνίας καὶ Διὸς καὶ Μνημοσύντς καὶ Μουσῶν Ἀπόλλων τε [var. lect. Ἀπόλλωνος] ἀνάθημα καὶ Ιργον Εὐβουλίδου (I 2, 5). Das ἀνάθημα καὶ Ιργον Εὐβουλίδου hat vielen Staub aufgewirbelt, der, wie mir scheint, durch die Aenderung der zweifellos verderbten Worte Ἀπόλλων τε in Ἀπολλωνίδος niedergeschlagen wird. Ich verdanke diese einleuchtende Vermuthung G. Loeschcke. Die umfangreiche an jene Stiftung knūpfende moderne Litteratur bei Loewy Inschriften griechischer Bildhauer 228. Lolling-Wolters Mitth. d. arch. Inst. XII 365 ff.

EYNEIAAI. 205

schöpst.') Wir haben hier die Scene dargestellt, wie sich Hypsipyle vor Euridike wegen ihrer Fahrlässigkeit vertheidigt, während seitwärts zwei Junglinge sichtbar sind, von denen der eine den Namen EYNE $\Omega\Sigma$  sührt, der andere, ohne Namensunterschrift, wohl seinen Bruder Thoas darstellt.') Ueber den Söhnen der Hypsipyle erblicken wir Dionysos, den die beigegebene Leier als  $M \varepsilon \lambda \pi \acute{o} \mu \varepsilon \nu o \varsigma$  kennzeichnet. Dass diese Deutung zutrifft, zeigt jetzt die im Dionysostheater gefundene Sesselinschrift des  $i\varepsilon \varrho \varepsilon \dot{v} \varsigma M \varepsilon \lambda \pi o \mu \acute{e} \nu o \varsigma$  kennzeichnet. Also auch hier ein unverkennbarer Zusammenhang mit den Traditionen des attischen Adelsgeschlechtes, als deren natürlichsten Vermittler wir uns den attischen Dichter denken dürfen.

Nach einer ansprechenden Beobachtung Welckers (Griech. Trag. II 560) hat auch Statius den Euripides vor Augen gehabt. Er schliesst das namentlich aus der Bedeutung, die in der Thebais der Mitwirkung des Dionysos bei der Rettung seiner Enkelin beigemessen wird. Es ist gewiss ein mit den Gentiltraditionen der Euneiden übereinstimmender euripideischer Zug der Sage, dass es der 'conditor gentis' selber ist, 'qui geminos iuvenes Lemni de litore vectos' nach Nemea führt, damit sie dort ihre Mutter von der drohenden Todesgefahr befreien mögen (Th. 713). Im übrigen ist der vierte und fünste Gesang der Thebais überaus reich an ganz späten und werthlosen Ausschmückungen auf deren Analyse ich mich hier nicht einlassen kann.

Zum Schluss muss ich hier noch einige die Eureidat betreffende Bemerkungen polemischer Natur anknüpsen. Man hat in neurer Zeit das Recht dieses Geschlechtes, sich von Eurews herzuleiten, stark in Zweisel gezogen, ein Recht, das ihnen die einstimmige Tradition des Alterthums widerspruchslos zugestanden hat. Ich sehe keinen Grund, diese Tradition zu beanstanden. wenn ich auch die Schwierigkeit der Frage 'quo iure?' (Bossler de gent. 50) bereitwilligst anerkenne. Doch dürste wohl der mit den Ueberlieserungen seines Geschlechtes vertrauteste Gennete kaum im Stande gewesen sein, auf diese Frage eine die Skepsis moderner Philologen befriedigende Antwort zu ertheilen. Viel probater und auch weit schneller zu einem positiven Ergebniss sührend ist eine zweite bei dieser Frage zur Anwendung gebrachte Methode: 'Quis Iason suit, quis Euneus aut Hypsipyle, quando vixerunt?' So fragt W. Petersen (hist. gent. att. 5) selbstbewusst diejenigen, die solche Leute 'umquam

<sup>1)</sup> Heydemann Neapler Vasensammlung 585.

<sup>2)</sup> Derselbe heisst bei Hygin (fab. 15) Deipylus, während Apollodor (I 9, 17) ihm den bacchischen Namen Naßgogóvos beilegt.

vixisse putant', um damit alle Ansprüche der Euneiden auf Euneos endgiltig zu erledigen. In der That, ein ebenso bequemer als kurzer Process! Wer sich also nicht bei einem der sogenannten Historiker verzeichnet findet oder für dessen Wirkungszeit sich nicht der Abstand von Christi Geburt ab rückwärts genau berechnen lässt, der hat überhaupt nie existirt. Den Namen muss man ihm freilich lassen: aber alles, was an diesen Namen anknüpft, das ist durchaus von der Hand zu weisen. Als ob es nie eine Existenz in den Vorstellungen der Völker gegeben hätte, wiedersgespiegelt in ihren Mythen und Sagen, und weit lebenskrästiger und lebenerzeugender, als die Gestalten, die man gemeiniglich als historische zu hezeichnen pflegt. Ob diesen Vorstellungen jedesmal concrete Wesen zu Grunde liegen, ist wohl in den wenigsten Fällen zu entscheiden, in den meisten, wie in diesem, für die Sache gleichgültig. Seine Entstehung und Begründung verdankt der Name der Eureldal natürlich der sich von Generation zu Generation in den Grenzen der Geschlechtsgemeinschaft fortpflanzenden Verehrung des Ευνεως. Den merkwürdigen von Petersen statuirten Fall, dass es auch Geschlechter ohne Namen gegeben hätte, kann ich mir nicht denken. Gerade die Euneiden sollen seiner Meinung nach in diesem hemitleidenswerthen Zustande ('cum nomine gens careret') eine Zeit lang verharrt haben, bis sie plötzlich auf die Idee gekommen wären, sich den Εύνεως 'tamquam gentis auctorem' anzueignen. Etwas bedenklich scheint freilich auch Petersen diese Situation vorzukommen und er vermuthet daher weiter, dass das Geschlecht vielleicht doch ein 'nomen Eunei simillimum' bereits besessen haben könnte. Diesen Namen habe dasselbe dann mit Εὔνεως 'per falsam etymologiam' in Verbindung gebracht. Wozu dem Geschlecht noch diese Sünde aufgebürdet wird, vermag ich am wenigsten einzusehen, auch verstehe ich ganz und gar nicht, was denn eigentlich durch alle diese Umschweise und überkünstlichen Hypothesen gewonnen wird. Warum sollen sich die Ecretoai denn durchaus nicht von Eureus abgeleitet haben? Das ist doch der allernächste und natürlichste Ausweg aus allen diesen bloss fictiven Aporien, und zudem hat derselbe die Ueberlieserung des Alterthums für sich.

#### BAKXIAAAI.

Südlich vom Dionysostheater hat sich ein mit Masken, Epheu- und Weinguirlanden zierlich geschmückter Votivaltar gefunden, der folgende Aufschrift trägt: Πιστοχράτης καὶ ἀπολλόδωρος Σατύρου Αὐρίδαι

πομποστολήσαντες καλ ἄρχοντες γενόμενοι τοῦ γένους τοῦ Βακχιαδων ἀνέθηκαν (CIA II 1325). Der bereits von Dittenberger (CIA III 97) veröffentlichte Stein gehört nach U. Köhler der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. an. Ein  $\Sigma \acute{\alpha} \tau \nu \varrho o \varsigma \left[ A \acute{\nu} \right] \varrho \iota \left[ \delta \right] \eta \varsigma$  findet sich in einem Verzeichniss von Personen, die im Archontatsjahre des Hermogenes (c. 180 v. Chr.) Geldbeiträge, wir wissen nicht zu welchem Zweck, geliefert haben (CIA II 983 I Z. 78). Derselbe ist möglicherweise mit dem Vater des Pistokrates und Apollodoros identisch. Eine Abbildung des Weihgeschenks giebt R. Schöne Griechische Reliefs Taf. V und VI. Das Brüderpaar Pistokrates und Apollodor erscheinen in der Inschrift als Veranstalter oder Leiter einer zu Ehren des Dionysos begangenen Festprocession, deren Erinnerung sie durch die Errichtung dieses Votivdenkmals im heiligen Bezirke des Gottes seierten. Bei welcher Gelegenheit die hier erwähnte Pompe stattgefunden hat, wissen wir nicht.') Ebensowenig lässt sich ermitteln, ob das attische γένος der Βακχιάδαι mit dem altberühmten korinthischen Königsgeschlecht dieses Namens, das in zweihundert Familien zerfallen sein soll, in irgend einem Zusammenhang gestanden hat. Auch in Milet werden Bakchiaden erwähnt (Hesychios s. Βακχιάδαι), die möglicherweise ein Zweig des athenischen Adelsgeschlechtes waren.

<sup>1)</sup> Vgl. Paus. I 29. 2 καὶ ναὸς οὐ μέγας ἐστὶν, ἐς ὅν τοῦ Διονύσου Ἐλευθερέως τὸ ἄγαλμα ἀνὰ πᾶν ἔτος κομίζουσιν ἐν τεταγμέναις ἡμέραις. Philostr. vit. soph. Il 1, 5 ὁπότε δ' ἥκοι Διονύσια καὶ κατίοι ἐς ἀκαδημίαν τὸ τοῦ Διονύσου ἔδος. CIA II 471 εἰσήγαγον δὲ καὶ τὸν Διόνυσον ἀπὸ τῆς ἐσχάρας εἰς τὸ θέατρον μετὰ φωτός. P. Foucart Revue de Philologie I 176.

## III.

## DER ATTISCHE LANDESADEL.

# AYKOMIDAI. man 7.873 /

Wenige Adelsgeschlechter Attikas haben sowohl in sacraler als auch in politischer Hinsicht eine so hervorragende Rolle gespielt, wie die in der Gemeinde Phlya ansässigen Lykomiden 1), die durch den eigenthümlichen Charakter ihres Gentilcultes vielleicht am meisten an die grossen eleusinischen Priestergeschlechter erinnern. Die herrschende Ansicht, dass die Gentilmysterien von Phlya in einem Abhängigkeitsverhältniss zu den eleusinischen Weihen gestanden hätten, kann ich freilich ebensowenig für begründet ansehen, wie Dittenberger (Hermes XX 16) zugeben, dass jemand, der jeden Zusammenhang der Lykomiden mit Eleusis leugnen wollte, schwer zu widerlegen sei. Beide Gottesdienste können sehr wohl gleichzeitig und unabhängig entstanden sein und unberührt von einander sich neben einander entfaltet haben, wenn auch die bestimmenden Einsusse in beiden Fällen gleicher oder ähnlicher Natur ge-Die Ursachen, die in Phlya die Entstehung eines wesen sein mögen. mystischen Cultes hervorgerufen haben, scheinen in erster Linie in der Beschaffenheit des Ortes zu liegen, der einen solchen Reichthum merkwurdiger Naturdienste gezeitigt hat, wie keine andere Gegend Attikas. Pausanias (I 31, 4) berichtet uns hier von Tempeln und Altären des Apollon Dionysodotos, der Artemis Selasphoros, des Dionysos Anthios, der ismenischen Nymphen, der Ge, die bier Grosse Göttin' genannt werde, der Demeter Anesidora, des Zeus Ktesios, der Athene Tithrone.

<sup>1)</sup> Hesych. s. Δυπομίδαι · γένος ίθαγενῶν. Die häufig angezweiselte Namensform ist nunmehr inschristlich beglaubigt (CIA II 1113. III 895) A. Fick (Griechische Personennamen 52) bringt das Wort Δυπομίδαι nicht ohne Wahrscheinlichkeit mit dem Namen Δυπομήδης zusammen, der in dem Geschlechte erblich ist.

der Kore Protogone, der Semnen.') Alle diese Culte treten jedoch an Bedeutung zurück vor der Verehrung der Ge, der 'Grossen Göttin' und Mutter des Eponymos Olvós (Paus, IV 1, 5), die hier in orgiastischer Weise geseiert wurde. Auf sie wird sich vor allem der Gentilcult der Lykomiden bezogen haben, bei dem ähnlich wie in Eleusis mystische Darstellungen stattfanden, die von heiligen Lobgesängen begleitet wurden (Paus. IX 30, 12 Δυχομίδαι δὲ ἴσασί τε καὶ ἐπάδουσι τοῖς δρωμένοις τοὺς 'Όρφέως ὕμνους). Hier befand sich das Geschlechtsheiligthum, das der Lykomide Themistokles nach den Perserkriegen neu errichten und mit Wandgemälden ausschmücken liess (Plut. Them. 1 őri μέντοι τοῦ Λυχομιδών γένους μετείχε (ὁ Θεμιστοχλής) δήλός έστι. τὸ γὰρ Φλυῆσι τελεστήριον, ὅπερ ἦν Δυχομιδῶν χοινόν, ἐμπρησθὲν ύπο των βαρβάρων αὐτος ἐπεσκεύασε καὶ γραφαῖς ἐκόσμησεν, ώς Σιμωνίδης ἱστόρηκεν).3) Auch zu dem in Phlya befindlichen Heiligthum des Apollon Daphnephoros, in dem alte, auf den Cult bezügliche Schriften aufbewahrt wurden, haben die Lykomiden in Beziehung gestanden (Plut. Them. 15 πρώτος μέν οὖν λαμβάνει ναῦν Δυκομήδης, άνης Αθηναίος τριηραρχών, ής τα παράσημα περικόψας ανέθηκεν Απόλλωνι Δαφνηφόρω Φλυήσιν).3) Die unter dem Namen des Musaios, Pamphos und Orpbeus cursirenden Hymnen dieses Geschlechtes 4)

<sup>1)</sup> Ueber die Naturbedeutung der Semnen vgl. A. Milchhöser Mitth. d. arch. Instit. IV 176. Der offenbar mit φλύω zusammenhängende Name des topographisch sicher fixirbaren Demos (CIA III 61 col. II 12. 13) weist schon auf die Fruchtbarkeit und Ergiebigkeit des Bodens, die auch durch die erwähnte Inschrist bestätigt wird (Col. III 16 Φλυῆσι πρὸς τῷ παρσικῶνι). Grassberger Griechische Ortsnamen (Wūrzb. 1888) 240. Φλεύς ist nach Et. M. 796, 43 ein Belname des Dionysos. Auch ist es nicht bedeutungslos, dass sich gerade bei Chalandri, wo Milchhöser (Text zu den Karten Attikas II 37) mit überzeugenden Gründen den Demos Phlya ansetzt, zwei Taurobolienaltäre mit Darstellungen der Mysteriengottheiten und Mysterienpriester gesunden haben (Conze Arch. Zeit. XXI Tas. 176. 177).

<sup>2)</sup> Dieses Telesterion ist nicht zu trennen von dem »Motor Auxopider bei Pausanias IV 1, 7, das Lobeck (Agl. II 982) ohne jeden Grund nach Andania verlegt. Simonides erwähnte dasselbe vermuthlich in einem Epigramm auf den Sieger von Salamis (Bergk PLG III 529).

<sup>3)</sup> Vgl. Athen. X 424 ωρχούντο δὲ (οἱ ὀρχησταί) περὶ τὸν τοῦ Απόλλωνος νεοὸν τοῦ Δηλίου τῶν πρώτων ὅντες Αθηναίων καὶ ἐνεδύοντο ἰμάτια τῶν θηραικῶν. ὁ δὲ Απόλλων οὕτός ἐστιν ῷ τὰ Θαργήλια ἄγουσι, καὶ διασώζεται Φλυῆσιν ἐν τῷ δαφνηφορείῳ γραφὴ περὶ τούτων. Den von Kaibel angeführten lexicatischen Belegstellen für die θήραια ἰμάτια lässt sich CIA II 374 hinzufügen. Auch in der Stadt gab's einen Priester des Daphnephoros (CIA III 298).

<sup>4)</sup> Paus. I 22, 7 καὶ ἔστιν οὐδὰν Μουσαίου βεβαίως ὅτι μὴ μόνον ἐς Δήμητρα τωνος Λυκομίδαις. Vgl. IX 27, 2. 30, 12. W. Mannhardt (Mythologische Fortoepffer Assische Genealogie.

erinnern uns an die heiligen Cultgesänge der eleusinischen Eumolpiden und ihren Ahnherrn, den frommen Sänger Eumolpos. Auch ist es beachtenswerth, dass der mit den Gentiltraditionen der Lykomiden eng verschmolzene Heros Lykos in der Geschlechtssage als religiöser Stifter und χρησμολόγος ἀνήρ erscheint¹), und dass der attische Phylenheros Leos aus der Phlya benachbarten Gemeinde Hagnus in der Ortssage für einen Sohn des Orpheus gilt (S. 40). Wir erkennen hier die deutlichen Einflüsse derselben Glaubenslehre, die in Eleusis im sechsten Jahrhundert auf den örtlichen Gottesdienst neugestaltend eingewirkt hat, ohne dass wir deswegen ein Filialverhältniss der Weihen von Phlya zu den eleusinischen Mysterien anzunehmen brauchten.²)

Wiewohl die Gentilsacra von Phlya zweisellos im Mittelpunkt der gottesdienstlichen Thätigkeit der Lykomiden gestanden haben, weist doch manches darauf hin, dass dieses Geschlecht auch zu den Mysterien von Eleusis Beziehungen gehabt hat. Ich entnehme diese Thatsache der vielbesprochenen und auf sehr verschiedene Weise ergänzten Inschrift CIA III 895

ΕΥΜΟΛΙΊΔΩΝ ΛΥΚΟΜΙΔΑ ΔΙΑ ΒΙΟΥΕΝ ΕΛΕΥΣΕΙΝΙ ΜΕΝ ΑΛΩΩΝ ΕΝΣΑΜΩΔΕ ΤΗΣ ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ ΕΝΕΚΑ ΤΗΣ · ΡΟ · · ΑΣ ΕΠΙ ΙΕΡΕΙΑΣ ΦΛΑΟΥΙΑΣ ΛΑΟΛΑΜΕΙΑΣ ΤΗΣ ΚΛΕΙΤΟΥ ΦΛΥΕΩΣ Ο

schungen 211) lässt diesen Lobgesang nach dem Jahre 204 v. Chr. entstehen und zwar, um den Ruhm der damals zur Daduchie gelangten Lykomiden zu erheben. Da dieses Geschlecht nachweislich nie zur Daduchie gelangt ist, so kann jener Hymnus auch nicht den Ruhm dieses Ereignisses geseiert haben und empsiehlt es sich daher, denselben undatirt zu lassen.

<sup>1)</sup> Pausanias stellt ihn in eine Reihe mit Musaios und Bakis (IV 20, 4. X 12, 11).

<sup>2)</sup> Nach Hippolytos sollen die Weihen von Phlya sogar älter als die elensinischen gewesen sein (refut. haeres. V 20 Τετέλοσται δε ταῦτα [τὰ Βακχικὰ τοῦ 'Ορφέως] καὶ παραδέδοται ἀνθρώποις πρὸ τῆς Κελεοῦ καὶ Τριπτολέμου καὶ Δήμητρος καὶ Κόρης καὶ Διονύσου ἐν Ἐλευσῖνι τελετῆς ἐν Φλοιοῦντι τῆς Δετικῆς. πρὸ γὰρ τῶν Ἐλευσινίων μυστηρίων ἔστιν ἐν Φλοιοῦντι τὰ τῆς λεγομένης Μογαλης ὄργια). Duncker veriāth nur seine Unkenntniss, wenn er die Lesart des Parisinus in Φλιοῦντι corrigiert und dazu bemerkt: 'Videtur ipse Hippolytus Phlyam Atticae cum nobiliore urbe Achaiae confudisse.' Unbedingte Glaubwürdigkeit darf freilich dieser den eleusinischen Weihen feindlich gegenüberstehende Zeuge nicht beanspruchen.

Dittenberger bemerkt zu dieser Urkunde: 'Quodsi Δυχομίδα[4] supplebimus, ita ut Lycomidarum gens mulierem aliquam statuae honore affecisse dicatur, ei coniecturae favet quidem id quod Keilius aptissime monuit, locus Plutarcheus Themist. c. 1 ,τὸ Φλυῆσι τελεστήριον, ὅπερ γν Αυχομιδών χοινόν' collatus cum huius tituli v. 6, ubi sacerdos ex eodem illo Phlyensium pago fuisse dicitur. Sed dissicile dictu est, quid tum sibi velit genetivus Ευμολπιδών; si enim [κατά τὰ δόξαντα τῷ γένει τῶν Εὐμολπιδῶν scribemus, enuntiati formam quidem rationibus sermonis et usui qui in titulis obtinet accommodatam nanciscimur, sed res ipsa plane mira et incredibilis est, Lycomidarum genti, si quem honore statuae afficere vellet, alius gentis, Eumolpidas dico, venia aut consensu opus fuisse'. Ich kann dieser Ausführung nur zum Theil zustimmen. Die Gemeindeangehörigkeit der eponymen Priesterin von Eleusis, nach der die im rarischen Gefilde gefundene und ohne Zweisel in Eleusis aufgestellte Statue datirt ist, hat mit der Herkunft derjenigen Person oder Körperschaft, die diese Statue geweiht hat, doch ganz und garnichts zu thun. Die Uebereinstimmung des Demos ist ein reiner Zufall, aus dem nach keiner Richtung hin etwas gefolgert werden kann. Dass die Lykomiden, um jemandem eine Ehre zu erweisen, des Beschlusses eines anderen Geschlechtes bedurft hätten, scheint auch mir nicht sehr glaubwürdig. Trotzdem kann ich Dittenberger nicht beistimmen, wenn er aus diesem Grunde in Δυχομίδα den Accusativ eines weiblichen Eigennamens erkennen will und sich in der ersten Zeile H βουλή καλ δ δίμος και τὸ γένος τὸ oder Ο δείνα ἄρχων τοῦ γένους τοῦ geschrieben denkt.') Der bisher noch nicht bezeugte Name wurde doch, wie Dittenberger selbst zugiebt, in erster Linie eine Angehörige des Lykomidengeschlechtes bezeichnen, und wir würden hier somit nur den dem obigen sehr analogen Fall erhalten, dass die Angehörige eines alten Adelsgeschlechtes nicht von ihren Geschlechtsgenossen, sondern von den Mitgliedern eines anderen Geschlechtes durch eine Statue geehrt wird.

<sup>1)</sup> Seine Worte lauten an a. a. 0. 'Qua re haud scio an Λυκομίδα potius nomen mulieris, cuius statuae haec subscripta fuerunt, accusativo casu sit. Quod nomen femininum cum accurate respondeat masculino Λυκομίδης, per se quidem mulierem ex gente Lycomidarum significat, sed eiusmodi patronymica persaepe nominum propriorum vim assumunt.' K. Köhler (Ges. Schriften VI 287) ergănzt mit Verwerfung sweier deutlich erhaltenen Buchstaben Λυκομ[ή]δ[ην, Lenormant (Recherches archéol. 136) Λυκομίδα[ν], was dislektisch unmöglich ist. In der ersten Zeile schreibt letzterer [H ispà γερουσία τῶν] | Εὐμολπιδῶν, als ob diese Versammlung ein specielles Organ der Eumolpiden gewesen wäre.

Undenkbar ist das freilich nicht') und ich würde es nicht wagen, die von Dittenberger vorgeschlagene Ergänzung zu verwerfen, wenn der Eigenname, den er der Urkunde einverleiben will, sich sonst irgendwo nachweisen liesse. Da das aber nicht der Fall ist, so glaube ich doch einen anderen Weg zur Erklärung und Ergänzung dieser Inschrift einschlagen zu müssen. Es ist eine bekannte Thatsache, auf die bereits häufig hingewiesen worden ist, dass die Eumolpiden zum eleusinischen Cult und verschiedenen mit demselben zusammenhängenden Fragen praktischer Art eine Ausnahmestellung eingenommen haben. So wird z. B. in dem athenischen Volksbeschluss über die Neuordnung der Eleusinienfeier sowohl die Aufzeichnung des Dekretes als auch die Aufstellung desselben dem Schatzmeister der Eumolpiden zugewiesen (CIA III 5). Ein ähnlicher Fall liegt CIA III 702 vor, wo einem gewesenen Vorsteher des Kerykengeschlechtes (ἄρξας τοῦ Κηρύκων γένους) von der eleusinischen legà yegovola eine Statue gesetzt wird, deren Anfertigung und Errichtung ein Eumolpide besorgt.2) Denn dass der hier erwähnte 'Αττικός Εὐδόξου Σφήττιος mit dem Eumolpiden Σεκοῦνδος Αττιχός Εὐδόξου Σφήττιος identisch ist, der CIA III 703 durch den Rath des Areopags mit einer Statue geehrt wird, halte ich für ebenso zweifellos, wie dass ἐποίησε in der ersten Inschrift sich nicht auf den statuarius, sondern auf denjenigen bezieht, dem die Anfertigung der Stele und alles, was damit zusammenhing, oblag.3) Der gewöhnliche Ausdruck hierfür ist in guter Zeit έπιμελείσθαι, der mit der Person oder Körperschaft, welche die Anfertigung und Errichtung besorgte, meist im Genetiv absolutus verbunden wird. Wir finden derartige Angaben auf zahlreichen Monumenten bald im Eingange bald am Ende der Wid-

<sup>1)</sup> Vgl. 'Eq. 'Aqx. 1883, 141.

<sup>2)</sup> Warum jemanden gerade die Zugehörigkeit zum heiligen Rathe zur Ausführung solcher Aufträge qualificirt haben sollte, sehe ich nicht ein (Neubauer Arch. Zeit. XXXIV 69: 'Dieser Attikus war Mitglied des heiligen Raths und als solches von den übrigen Mitgliedern beaustragt worden, die zuerkannte Statue ansertigen und aufstellen zu lassen').

<sup>3)</sup> Loewy Inschriften griech. Bildhauer 456: 'Von den bisher bekannten, sicher datirbaren Inschriftenbasen mit Namen attischer Künstler ist keine, welche unter das erste Jahrhundert p. Chr. hinabreicht; in dieser Zeit beginnen sich aber die sesten Formeln der Künstlersignaturen zu lockern (cs. n. 348. 357. 359. 363) und wird der Gebrauch von moiser sür die Stiftung und Besorgung eines Werkes immer häufiger.' Da CIA III 702 Kómmodos als Isós erwähnt wird, so kann die Inschrift nicht älter als das Jahr 197 n. Chr. sein, in welchem derselbe consacrirt wurde.

AYKOMIAAI. 213

mungen verzeichnet.¹) Danach möchte ich für unsere Inschrift folgende Ergänzungen vorschlagen:

[Ἐπιμεληθέντων τῆς κατασκευῆς καὶ καθιερώσεως τῶν] Εὐμολπιδῶν, Λυκομίδα[ι τὴν δεῖνα . . . . . . διὰ βίου ἐν Ἐλευσεῖνι μὲν [ἱερασαμένην τῶν Αλώων, ἐν Σάμῳ δὲ τῆς [Ἡρας κλειδουχήσασαν εὐσεβείας ἕνεκα τῆς [π]ρὸ[ς τ]ὰς [θεὰς ἀνέθηκαν. ἐπὶ ἱερείας Φλαουίας Λαοδαμίας τῆς Κλείτου Φλυέως θ[υγατρός].

Das eleusinische Fest der Haloen, dessen mystischer Charakter in unseren Quellen ausdrücklich hervorgehoben wird, steht in naher Beziehung zu den in Phlya verehrten Naturgottheiten. Wir haben oben gesehen, dass die aus dem Geschlecht der Philleiden gebürtige Priesterin der Demeter und Kore an diesem Feste ein Opfer darzubringen und wohl auch die sacrale Weihe an den Mysten zu vollziehen hatte. Wie aus dem Scholion zu Lukians dial. meretr. VII 4 deutlich hervorgeht, beschränkte sich das an den Haloen fungirende weibliche Cultpersonal jedoch keineswegs auf diese Priesterin. Wir haben daher alles Recht, auch die in unserer Inschrist erwähnte Priesterin aus dem Lykomidengeschlecht unter die légerar zu rechnen, denen der Scholiast die Mitwirkung bei der Haloenseier zuschreibt.2) Die Vermuthung, dass in der vierten Zeile der Inschrift des samischen Heracultes Erwähnung geschehen, liegt nahe und ist bereits von Boeckh ausgesprochen worden (CIG I 386). Das Detail dieses Cultes ist leider dunkel. Wir wissen nur, dass sich derselbe vom argivischen Heradienste herleitete (Preller-Robert Griech. Myth. I 162). Ueber diesen liesert uns die Weihinschrift auf dem einen der in Phlya zum Vorschein gekommenen Taurobolienaltäre eine schätzenswerthe Angabe (CIA III 172). In derselben heisst es von Archelaos, einem Athener vornehmer Abstammung:

<sup>1)</sup> CIA III 218 ἐπιμεληθέντων τῆς κατασκευῆς καὶ καθιεφώσεω[ε.... CIA III 450 ἐπιμεληθέντων τῆς ἀναστάσεως τῶν...ἀρχόντων. Vgl. CIA III 454. 899. 911. Nach Dittenbergers sehr wahrscheinlicher Ergänzung findet sich diese Angabe auch vorangestellt (CIA III 461 a). Ebenso wird die Datirung nach der eponymen Priesterin bisweilen an die Spitze der Widmung gesetzt (CIA II 1570. 1571).

<sup>2)</sup> Am eleusinischen Gottesdienst, der in erster Linie den 'beiden Göttinnen' galt, ist nachweislich eine grosse Anzahl verschiedenartiger weiblicher Cultpersonen betheiligt gewesen (Schol. Soph. O. C. 683. Pollux I 14. Porphyrios de antro nymph. 18. Schol. Pind. Pyth. IV 104. Hesych. s. μέλισσαι). Die zusammensassende Bezeichnung der eleusinischen Priesterschast lautete isquis καὶ ἱέφειαι (Ἐφ. ᾿Αρχ. 1883, 258).

Οὖτος Κεκροπίην αὐχεῖ πόλιν, οὖτος ἐν Ἰργει ναιετάει βιοτὸν μυστικὸν εὖ διάγων αὐτόθι γὰρ κλειδοῦχος ἔφυ βασιληΐδος Ἡρης ἐν Δέρνη δ' ἔλαχεν μυστιπόλους δαΐδας.

Wenn es gestattet ist, von dem argivischen Heradienste auf den samischen zu schliessen, so ergiebt sich hieraus eine passende Ergänzung der Zeile.¹) Auch der Umstand, dass der in Argos wohnhafte Kleiduch der Hera diesen Altar in Phlya weihte, scheint mir auf einen Cultzusammenhang des argivischen Heradienstes mit den in Phlya verehrten Gottheiten hinzudeuten.

Viel dunkler und schwieriger, als die Beziehungen der phlyischen Gentilmysterien zu Eleusis sind, ist ihr Verhältniss zu den alten Weihen von Andania, über welche die berühmte, von H. Sauppe mit musterhastem Commentar edirte Mysterieninschrift ein unerwartetes Licht ver-In dieser Urkunde werden Demeter und Hagna, Hermes, breitet hat. der Apollon Karnasios und die μεγάλοι Θεοί als Gottheiten genannt, denen vornehmlich die Feier der messenischen Weihen galt. Es ging die Sage, dass Kaukon, der Sohn des Kelainos und Enkel des Phlyos, den Dienst dieser Götter aus Eleusis zu den ersten Herrschern des Landes, Polykaon und Messene, gebracht und dass der Athener Lykos, von seinem Bruder Aigeus vertrieben, denselben dann weiter ausgestaltet hätte (Paus. IV 1, 5 Πρῶτοι δ' οὖν βασιλεύουσιν ἐν τῆ χώρα ταύτη Πολυκάων τε ὁ Λέλεγος καὶ Μεσσήνη γυνη τοῦ Πολυκάονος. παρά ταύτην την Μεσσήνην τὰ ὄργια κομίζων τῶν μεγάλων Θεῶν Καύκων ήλθεν έξ Έλευσινος ὁ Κελαίνου τοῦ Φλυοῦ. την δὲ τελετήν τῶν μεγάλων Θεῶν Λύχος ὁ Πανδίονος πολλοῖς ἔτεσιν ύστερον Καύχωνος προήγαγεν ές πλέον τιμῆς). Auch an anderen Orten Messeniens lässt die Sage den Lykos eine mystisch-religiöse Thätigkeit entfalten, so in Arene, wo er die beiligen Weihen der Familie des Aphareus mittheilt (Paus. IV 2, 6 ἀφίκετο δὲ ἐς τὴν ᾿Αρήνην καὶ Αύκος ὁ Πανδίονος, ὅτε καὶ αὐτὸς τὸν ἀδελφὸν Αἰγέα ἐξ 'Αθηνῶν ἔφευγε'

<sup>1)</sup> Vgl. Eurip. lph. Taur. 1431 Beavearias dei rñade algoorges Jeas. Die CIA III 895 erwähnte Priesterin aus den Lykomiden verwaltete muthmasslich suerst die Kleiduchie in Samos und gelangte dann zu der lebenslänglichen Priesterstelle in Eleusis: darum ist ihre Statue an letzterem Orte errichtet worden. Uebrigens ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die durch diese Inschrist geehrte Persönlichkeit keine Priesterin, sondern ein Priester war. Das ändert sachlich natürlich nichts. Ueber den Heracultus der athenischen Kleruchen aus Samos vgl. C. Curtius Inschristen zur Geschichte von Samos 16.

καὶ τὰ ὄργια ἐπέδειξε τῶν μεγάλων Θεῶν Αφαρεί καὶ τοῖς παισὶ καὶ τῆ γυναικὶ Αρήνη. ταῦτα δέ σφισιν ἐπεδείκνυτο ἀγαγών ἐς την 'Ανδανίαν, ὅτι καὶ την Μεσσήνην ὁ Καύκων ἐμύησεν ἐνταῦθα). Wie die Spartaner im Unglück des Kampses zu den Liedern des Atheners Tyrtaios ihre Zuslucht nehmen, so sollen die Messenier die Sprüche des Atheners Lykos in der Noth des ersten Krieges gegen die Spartaner zu Rathe gezogen haben (Paus. IV 20, 4). Auch zeigte man bei Andania ein Gehölz des Lykos (Δύχου δουμόν), in welchem der attische Mysterienstister angeblich die andanischen Mysten gereinigt hatte.1) In diesen Zusammenhang gehört ferner die Ueberlieferung, dass die alten erblichen Priestergeschlechter der Messenier am Ende des ersten Krieges mit Sparta sich nach Eleusis begeben hätten (Paus. IV 14, 1 ἀπεχώρησαν ἐς Ἐλευσίνα δὲ οί τοῦ γένους τῶν [ερέων κα] θεαίς ταίς μεγάλαις τελοῦντες τὰ ὄργια), um von hier bei Beginn des zweiten Krieges wieder in die Heimath zurückzukehren und den alten Hass gegen die Dorer aufs neue anzufachen (Paus. IV 15, 7 παρησαν δὲ καὶ ὅσοι πρότερον τῶν Μεσσηνίων ξωευγον έχουσίως εξ Έλευσινός τε και οίς πάτριον δράν τὰ ὄργια τῶν μεγάλων Θεῶν). Ich sehe keinen Grund, an der Glaubwürdigkeit dieser Nachrichten zu zweiseln. Dass jedoch auf diesem Wege eine Uebertragung der eleusinischen Mysterien nach Andania stattgefunden hätte, indem die vor den Dorern flüchtigen Priestergeschlechter gleichsam die Kette bildeten, welche die attischen Weihen mit den Gottesdiensten des südlichen Arkadiens verband (E. Curtius Peloponnesos II 153), das kann ich mir schon aus dem Grunde nicht vorstellen, weil in der Zeit, in der sich diese Cultverschmelzung vollzogen haben soll, von eleusinischen Mysterien überhaupt noch nicht die Rede sein kann. Die Keime, aus denen die eleusinische  $\tau \epsilon \lambda \epsilon \tau \dot{\eta}$  erwachsen ist, sind erst in den nächstsolgenden Jahrhunderten gereist, in denen die alten Culte der Andanier längst verödet waren.

Kaukon, nach der bei Pausanias überlieserten Sagensassung der älteste Cultvermittler zwischen Attika und Messenien, nach Ansicht der Neueren ein veritables Glied in der Ahnenreihe der 'attisch-kaukonischen' Lykomiden, hat weder in der Religion noch in der Sage der Athener jemals einen Platz eingenommen. Seine Heimath ist der Peloponnes, wo

<sup>1)</sup> Paus. IV 1, 6 και Λύκου δουμόν έτι ὀνομάζουσιν ένθα έκάθηρε τοὺς μύστας. καὶ ὅτι μὲν δουμός έστιν έν τῆ γῆ ταύτη Λύκου καλούμενος 'Ριανῷ τῷ Κρητί έστι πεποιημένου' πάρ τε τρηχὺν 'Ελαιὸν ὑπλο δουμόν τε Λύκοιο. C. Hantiot (Recherches sur la topographie des dèmes de l'Attique 185) sucht diesen Eichwald merkwürdigerweise an den Abhängen des Brilettos.

sich sein Grabmal befand und wo er Heroendienst genoss (Paus. V, 5, 5). Hier reicht seine Verehrung in uralte Zeiten zurück, denn nach der Wiederherstellung Messeniens durch Epameinondas wurde ihm neben den grossen Göttinnen ein feierliches Opfer dargebracht (Paus. IV 27, 6). Der Cultus dieses Heros scheint sich namentlich um die alte Stadt Lepreon concentrirt zu haben, deren Eponymos für einen Sohn des Kaukon galt (Ailian var. hist. I 24). Auch zeigte man hier einen Grabhügel, an dem man ihm Todtencult erwies (Strabon VIII 345 φασι δ' ἐν τῆ. Λεπφεάτιδι καὶ Καύκωνος εἶναι μνῆμα, εἴτ' ἀρχηγέτου τινὸς εἴτ' ἄλλως ὁμωνύμου τῷ ἔθνει. Vgl. Eustath. B 607). Gerade um Lepreon herum lagen aber nach einer schätzenswerthen Ueberlieferung die Wohnsitze der Καύκωνες, der ältesten Bewohner Triphyliens, die durch die Minyer aus dieser Gegend vertrieben sein sollten (Herod. IV 148).¹) Kaukon

<sup>1)</sup> Nach B. Nieses (Hist. Zeitschrift 1880, 390) Ansicht soll freilich alles, was wir über die Kaukonen wissen, aus den bekannten Odysseeversen y 366 ff. entnommen sein oder auf reiner Vermuthung beruhen. Der Verfasser der Odyssee hätte seinerseits den Namen dieses Volkes aus der Ilias (K 429. T 329) entlehnt, wo dasselbe unter den Bundesgenossen des Priamos aufgeführt wird, und diesen Namen dann harmlos in seiner Dichtung verwandt, wenig besorgt um die Folgen, die eine solche Improvisation für die Späteren haben würde. Allein wie soll ein alter Volkscult aus ein par zufälligen Dichterversen entstanden sein? Wenn Herodot die Kaukonen bei Lepreon localisirte, wo Kaukon seit uralter Zeit als Heros verehrt wurde, so hat er den Anhaltspunkt für diese Localisirung doch schwerlich der Odyssee entnommen. Auch wir würden in Ermangelung positiver Daten nicht anders schliessen, denn der an einem Local haftende Cultus pflegt nicht selten den Volksstamm zu überdauern, dem er einst eigen war. Somit liefern mir die Odysseeverse nur eine Bestätigung der unabhängig von ihnen redenden Zeugnisse. Aber auch die andere Hypothese, deren Niese zur Elimination des Volksbegriffs der Kaukonen bedarf, will mir angesichts der entscheidenden Dichterstellen nicht einleuchten. Die Entlehnung der peloponnesischen Kaukonen aus der Ilias lässt sich schlechterdings durch garnichts wahrscheinlich machen, während willkürliche Fictionen gerade bei den schematischen Aufzählungen, wie wir sie in der betreffenden Iliasstelle haben, nicht zu den Seltenheiten gehören. Ich muss daher gestehen, dass für mich in diesem Falle die Uebertragung eines Volksbegriffs aus dem Mutterlande nach Kleinasien viel grössere Wahrscheinlichkeit besitzt. Doch wozu bedarfs dieser Hypothese? Was hindert uns denn anzunehmen, dass die Kaukonen ebenso wie die Karer Leleger Pelasger Lykier Phryger und andere Völkerschaften, die Homer mit ihnen zusammen unter das Bundesheer der Troer rechnet, ehemals auch in Kleinasien gesessen haben: kehrt doch nicht nur die Καυκωνίε (Steph. Byz. s. Αράβυζα) sondern auch die Παρώρεια, deren Bewohner Herodot (IV 148) neben den Kaukonen zur Urbevölkerung des messenischen Triphyliens zählt, in Phrygien wieder (Strabon XII 577). Die uns erhaltenen Lieder sind ja alle jünger als die grossen Wanderfahrten über das aegaeische Meer.

ΑΥΚΟΜΙΔΑΙ. 217

ist der Archegetes dieser Völkerschaft, ein uralter peloponnesischer Stammesheros, der aufs engste mit dem vordorischen Demetercult verbunden ist.') Die peloponnesische Landessage weiss von seiner Missionsthätigkeit und seiner Verbindung mit Eleusis ebensowenig, wie von seiner genealogischen Verknüpfung mit dem attischen Autochthonen Phlyos, denn sie giebt ihm den altarkadischen Heros Lykaon zum Vater.2) Die Verschmelzung mit dem Eponymos von Phlya ist auf künstlichem Wege und erst als beide Gestalten bereits ihre selbständige Sagenbedeutung hatten, geschaffen worden. Als Verbindungsglied dient ein sonst unbekannter Kélairos, den die genealogische Quelle des Pausanias dem Kaukon zum Vater giebt. Derselbe ist allem Anschein nach identisch mit Kólairos, einem alten Demenfürsten der Myrrinusier, der Nachbarn der Phlyasier, in der Ortssage von Myrrinus ein Sohn des Hermes und der Begründer des Cultes der Artemis Kolaivis.3) Wir finden ihn auch sonst in messenische Sagen verwoben.4) Die Quelle, der Pausanias seine Genealogie verdankt, ist die von ihm erwähnte Inschrist auf der Bildsäule

<sup>1)</sup> Der Demeterdienst ist der einzige, der sich in Lepreon noch bis zur Zeit des Pausanias erhalten hatte (Paus. V 5, 6 κατὰ δὲ ἐμὲ οῦτε μνῆμα ἐπίσημον οῦτε ἰκρὸν ἦν Θεῶν σφίσιν οὐδενὸς πλήν γε Δήμητρος).

<sup>2)</sup> Apollod. III 8, 1. Tz. Lyk. Al. 481. Hekataios FHG I 375 ist ein von Natalis Comes IX 9 gesälschtes Citat. Nach Aelian (var. hist. I 24) sind dagegen Poseidon (Vater des Lykaon) und Astydameia seine Eltern. Avxáwv ist ursprünglich wohl wesensgleich mit Zeis Avxaios und Avxovoyos, deren Gräber und Heiligthümer sich in Lepreon neben dem Grabhügel des Kavxwv besanden (Paus. 5, 5). Vgl. v. Wilamo witz Hom. Unters. 285.

<sup>3)</sup> Paus. I 31, 5 γέγραπται δ' ήδη μοι τῶν ἐν τοῖ: δήμοις φάναι πολλοὺς, ὡς καὶ πρὸ τῆς ἀρχῆς ἐβασιλεύοντο τῆς Κέκροπος ἔστι δὲ ὁ Κόλαινος ἀνδρὸς ὅνομα πρώτερον ἢ Κέκροψ ἐβασιλευσεν, ὡς οἱ Μυξρινούσιοι λέγουσιν, ἄρξαντος. Schol. Ar. Av. 873 Φησὶ δὲ Ἑλλάνικος Κίλαινον Ἑρμοῦ ἀπόγονον ἐκ μαντείου ἱερὸν ἰδρίσασδαι Κολαινίδος ᾿Αρτέμιδος. καὶ Φανόδημος ἐν τῆ δ΄. Hesych. s. Κολαινίς. CIA II 375. Das künstliche Zurechtmachen der Heroengenealogien ist schon dem Pausanias außgefallen (I 38, 7 οἱ γὰρ ἀρχαῖοι τῶν λόγων ᾶτε οὐ προσόντων σφίσι γενεῶν, ἄλλα τε πλάσασθαι δεδώκασι καὶ μάλιστα ἐς τὰ γένη τῶν ἡρώων).

<sup>4)</sup> Die Sagenverbindung zwischen der messenischen Stadt Kolωνίδες und dem Athener Kólasvos ist jung und ohne historischen Gehalt (Paus. IV 34, 8). Sie verdankt ihre Entstehung bloss einer unzutressenden Etymologie, die nicht mehr Werth hat, als die des Grammatikers Euphronios, welcher den Namen der myrrinusischen Kolasvis von dem κόλος κριός herleitete, den Agamemnon dieser Göttin geopsert hätte (Schol. Ar. Av. 873). Sonst gab es keinen tristigen Beweis für die attische Herkunst der Bewohner von Kolωνίδες, denn dieselben εμελλον άρα διάλεκτόν τε ανὰ χρόνον καὶ εθη μεταμαθήσεσθαι τὰ Δωριέων. Der Name der Stadt, die nach Aussage der Alten auf einer Anhöhe erbaut war, ist selbstverständlich von κολωνός abgeleitet.

des Atheners Methapos, die im Geschlechtsheiligthum der Lykomiden in Phlya aufgestellt war: IV 1, 8 ἀνέθηκε δὲ καὶ (ὁ Μέθαπος) ἐς τὸ κλίσιον τὸ Δυκομιδῶν εἰκόνα ἔχουσαν ἐπίγραμμα ἄλλα τε λέγον καὶ ὅσα ἡμῖν ἐς πίστιν συντελεῖ τοῦ λόγου.

ήγνισα δ' Έρμειαο δόμους [σταδίου] τε κέλευθα Λάματρος και πρωτογόνου Κούρας, όθι φασί Μησσήνην θείναι μεγάλαισι Θεαίσιν άγῶνα Φλυάδεω κλεινοίο γόνου Καύκωνος [ἰδρείη]. θαύμασα δ' ώς σύμπαντα Λύκος Πανδιόνιος φώς "Ατθιδος ίερὰ ἔργα παρ' Ανδανίη θέτο κεδης.")

τούτο τὸ ἐπίγραμμα δηλοί μὲν ώς παρὰ τὴν Μεσσήνην ἀφίκοιτο δ Καύκων ἀπόγονος ῶν Φλυοῦ, δηλοῖ δὲ καὶ ἐς τὸν Λύκον τά τε άλλα καὶ ώς ή τελετή τὸ ἀρχαΐον ήν ἐν Ανδανία. Die Personlichkeit des Methapos ist ganz und gar apokryph. Wir erfahren über ihn nur, dass er als Mysterienstifter sowohl in Andania, als auch in Theben thatig gewesen ist (Paus. IV 1, 7 μετεκόσμησε γαρ και Μέθαπος της τελετης έστιν α. δ δε Μέθαπος γένος μεν ην Αθηναίος, τελετης δὲ καὶ ὀργίων παντοίων συνθέτης οὖτος καὶ Θηβαίοις τῶν Καβείρων την τελετην κατεστήσατο). Dass der Bericht des Pausanias über die religiöse Thätigkeit des Kaukon und Lykos in der That aus dem angeführten Gedicht des Methapos gestossen ist, lehrt ein Vergleich seines Textes mit dem Wortlaut der erhaltenen Verse, die er einfach paraphrasirt hat. Es ist also attische und speciell lykomidische Ueberlieferung, die uns hier vorliegt: denn wenn Methapos seine Bildsäule im Gentilheiligthum der Lykomiden aufstellen durfte, so liegt nichts näher, als die Annahme, dass er ein Angehöriger dieses Geschlechtes gewesen ist. Ueber seine Zeit lässt sich leider nichts sicheres ermitteln, doch wird man, denke ich, darin H. Sauppe (Mysterieninschrift 6) unbedingt beistimmen, dass die reorganisatorische Thätigkeit dieses Mysterienstisters in Andania erst in die Zeit nach der Befreiung des Landes durch Epameinondas zu setzen ist.

Nach dem ausdrücklichen Zeugniss des Pausanias (IV 26, 8) hat mit der politischen Wiederherstellung Messeniens zugleich eine Neubelebung und Neugestaltung der alten, Jahrhunderte hindurch vernachlässigten Gottesdienste stattgefunden. Kaukon selbst, heisst es, wäre damals in

<sup>1)</sup> In der ersten Zeile scheint mir Lobecks Ergänzung (σταδίου) vor der Sauppes (σεμνης) den Vorzug zu verdienen, denn σεμνης hat doch in dieser Verbindung ganz unmöglich etwas mit den bei Paus. I 31, 4 erwähnten Σεμναί zu than. Καύκωνος ίδρείη ist eine Vermuthung Sauppes für das überlieferte Καυκωνιάδως.

der Gestalt eines Hierophanten erschienen und hätte die Weisung gegeben, wo die heiligen, von Aristomenes vergrabenen Schriften über die Weihen der grossen Göttinnen zu finden seien. Die bei Pausanias erwahnte Herleitung der andanischen Mysterien aus Attika und die genealogische Verknüpfung des Messeniers Kaukon mit dem attischen Autochthonen Phlyos hängen mit einander eng zusammen und ich denke wir werden nicht sehl gehen, wenn wir die Urheberschast dieser Combinationen dem Lykomiden Methapos zuschreiben, der die Beziehungen der Gegenwart in das Alterthum projicirend zu den Familienerinnerungen seines eigenen Geschlechtes zurückgriff und dieselben mit den Traditionen der alten messenischen Priestersamilien in Verbindung brachte. Auch die hervorragende Betheiligung des Lykos, des Eponymos der Lykomiden, bei der Neugestaltung des andanischen Gottesdienstes findet auf diese Weise eine Erklärung. Die Sage hat diesen Heros ähnlich wie den Ahnherrn der Eumolpiden in doppelter Gestalt gezeichnet, als Krieger und Streiter, wie er auf den attischen Vasen erscheint¹), und als religiösen Stifter und frommen Cultsänger, wie es sich für einen Vorgänger des Methapos ziemte.

Nach der fragmentarischen Angabe der in Phlya gestisteten Bildstule galt die Reformation des Methapos dem Cultus des Hermes, der Demeter und Kore, also derselben Götterverbindung, für welche die Mysterieninschrift von Andania die bekannten Opfervorschriften ertheilt. Es ist beachtenswerth, dass die Tochter der Demeter im Epigramm des Methapos das nämliche Beiwort (Πρωτόγονος) erhält, das Pausanias der in Phlya neben ihrer Mutter (Δημήτης Ανεσιδώςα) verehrten Persephone beilegt (I 31, 4). In Andania lautete der Cultname dieser Göttin Άγνα (Mysterieninschrift Z. 33. Paus. IV 33, 4). Beide, Mutter und Tochter, wurden, wie zahlreiche Stellen des Periegeten beweisen, hier und auch sonst im Peloponnes unter dem Namen der μεγάλαι Θεαί zusammengefasst und gemeinsam verehrt (Paus. VIII 31, 1 αί δέ εἰσιν αί μεγάλαι Θεαί Δημήτης καὶ Κόςη). Auch in Eleusis haben die beiden Göttinnen nachweislich diese Bezeichnung geführt (Soph. O. C. 684).3

<sup>1)</sup> Auf diesen erscheint der attische Königssohn als Theilnehmer an den Theseusabenteuern ('Eq. 'Aqx. 1885, 220 Taf. XII). Herodot (I 173) lässt den Pandioniden Lykos bekanntlich in Lykien einwandern und die Bewohner des Landes nach ihm genannt werden. Ueber den Messenier Lykos, dessen Grabmal Pausanias (II 7, 2) in Sikyon sab, weiss ich nichts zu sagen.

<sup>2)</sup> Welckers (Griech. Götterl. I 323) Behauptung, dass der Name µsyálas Szai nie den 'zwo Göttianen' in Eleusis zugekommen sei, wird durch dieses vollwiegende Zeugniss widerlegt. Sophokles war bekanntlich eleusinischer Myste.

Dagegen werden in der andanischen Mysterienurkunde beide Göttinnen bei ihren individuellen Namen genannt. Neben ihnen erscheinen hier noch μεγάλοι Θεοί. H. Sauppe (Mysterieninschrift 44) zieht aus dieser Thatsache den Schluss, dass Pausanias, wenn er von den  $\mu \epsilon \gamma \acute{\alpha}$ λαι Θεαί seiner Zeit spricht, sich im Ausdruck versehen und die in der Inschrist erwähnten μεγάλοι Θεοί im Auge gehabt habe. Letztere seien identisch mit den samothrakischen Kabeiren, deren Cultus durch Methapos in Andania eingeführt worden sei.1) Ich kann diesen Ausführungen nicht beistimmen, da ich es mir nicht zu erklären vermag, wie Pausanias an allen Stellen, an denen er den Cultus der in Andania verehrten grossen Göttinnen erwähnt2), dazu gekommen sein sollte, die feminine und masculine Form consequent zu verwechseln. Und woher weiss man denn ferner, dass die in der Urkunde namhast gemachten μεγάλοι Θεοί die samothrakischen Kabiren gewesen sind? Die Inschrift selbst bietet für diese Annahme nicht die geringste Handhabe. Andererseits ist es eine unbestreitbare Thatsache, dass der Cultus der als μεγάλοι Θεοί verehrten Dioskuren³), der göttlichen Zwillingssöhne des Tyndareos, die als mächtige Retter in Noth und Gefahr angerusen wurden, im Peloponnes seinen Ursitz hatte. Die Verehrung dieses Götterpaares scheint hier noch ein Erbtheil der vordorischen Bevölkerung gewesen zu sein. Nach Pausanias (III 26, 3. IV 31, 9) sollen gerade die Messenier die ältesten Ansprüche auf den Dienst der Dioskuren erhoben haben, und in der That wurde ihnen bei der Wiederherstellung der Stadt neben Zeus Ithomathas, den grossen Göttinnen und Kaukon ein feierliches Opfer dargebracht (Paus. IV 27, 6). Auch sollen sich im Demeterheiligthum zu Messene Darstellungen der Dioskuren mit den Leukippiden im Arm befunden haben (Paus. IV 31, 9). Wir treffen dieselbe Verbindung in Arkadien, wo das Heiligthum der Dioskuren neben dem der Demeter und Kore errichtet war (Paus. VIII 9, 2 Fore de xal Διοσχούρων καὶ ἐτέρωθι Δήμητρος καὶ Κόρης ໂερόν). Hier ist die Möglichkeit einer Verwechselung dieser Götter mit den grossen Göttinnen also eo ipso ausgeschlossen. Ich trage daher kein Bedenken, die in der Mysterieninschrift mit Demeter und Kore verbundenen μεγάλοι

<sup>1)</sup> Diese Ansicht wird auch von Dittenberger (SIG 388 A. 26) und O. Crusius (Allg. Encycl. XXXII 24) gebilligt.

<sup>2)</sup> IV 14, 8. 14, 1. 33, 5.

<sup>3)</sup> Paus. I 31, 1 Κεφαλησι δε οί Διόσκουροι νομίζονται μάλιστα. Μεγάλους γαρ σφας οί ταύτη θεούς ὀνομάζουσιν. Vgl. A. Furtwängler in Roschers Myth. Lex. 1163.

AYKOMIAAI. 221

Geoi für die Dioskuren zu halten. Ueber die ursprüngliche Bedeutung dieser Vereinigung weiss ich nichts sicheres zu sagen. Erwägenswerth erscheint es mir aber, dass wir an anderen Orten des Peloponnes eine ganz entsprechende Verbindung zwischen den Dioskuren und Eileithyia finden, so z. B. in Sparta und Argos, wo die Tempel dieser Gottheiten in demselben Bezirk erbaut waren (Paus. II 22, 6 Πλησίον δὲ τῶν Ανάκτων Είληθυίας έστιν ίερον ανάθημα Έλένης, ότε σύν Πειρίθω Θησέως ἀπελθόντος ές Θεσπρωτούς Αφιδνά τε ὑπὸ Διοσκούρων ξάλω χαὶ ήγετο ἐς Λακεδαίμονα Ἑλένη. Vgl. III 14, 6). Ein kürzlich in Sparta gefundenes, hochalterthümliches Weihgeschenk zeigt uns eine in Anieender Position als Gebärerin dargestellte Frau, umgeben von zwei hülfreichen Dämonen in Jünglingsgestalt, in denen der Herausgeber des Monumentes gewiss richtig das lakonische Götterzwillingspaar erkannt hat (F. Marx Mitth. d. arch. Inst. X 194). Derselbe weist scharfsinnig darauf hin, dass die Symbolik der altpeloponnesischen Kunstübung die chthonischen Göttinnen der Fruchtbarkeit und des Feldsegens als gebärende Erdmütter auf die Kniee gestützt dargestellt hätte.1) Wir werden diese, bald Ελείθυια oder Έλευθώ bald Έλευθία oder Έλευσία genannte Gottheit kaum von der uralten, in zahlreichen Gegenden Griechenlands als Elev Sú oder Elevourla verehrten Demeter trennen dürfen, deren Dienst noch in die achaeische Periode hineinragt.2)

<sup>1)</sup> Vgl. v. Wilamowitz Isyllos 194. Ob die Hauptsigur in dem spartanischen Weibgeschenk Eileithyla oder irgendeine Privatperson darstellte, die nach einer glücklichen Geburt diese Gruppe in Dankbarkeit gegen die Göttin stiftete, ist in diesem Zusammenhang gleichgültig.

<sup>2)</sup> Auf einem in Lakonien gefundenen Weihrelief, das R. Weil in den Mitth. d. arch. Inst. 1 162 edirt hat, lautet der Name der Göttin Elsvola, während sich auf einem anderen, ebensalls in Lakonien zum Vorschein gekommenen Weihgeschenk die Form 'Elevaia findet (Ross Arch. Aufs. II 667), muthmasslich eine Variante des vorhergehenden Namens, da die Verwandlung des 3 in o bei den Dorern nicht ungewöhnlich ist, Prellwitz Gött. Anz. 1886, 765. Auch in den attischen Inschristen variirt die Schreibang des Namens stark (CIA II 1586 Eilúðssa. 1590 'Ileíðva. Élite céramogr. I 64. 65 HILEIOVA). Nach Hesychios (s. Elev Fa) ist Elev Fa; nicht nur Nebensorm von Ellet-Swa, sondern auch ein bei den Tarentinern und Syrakusanern üblicher Beiname der Demeter. Vgl. Loeschcke Arch. Zeit. XXXIV 109. 111. Dieseibe Bezeichnung wird auch von Nonnus der eleusinischen Göttin beigelegt (XXVII 304). Besonders zahlreich waren die Verehrungsstätten der Demeter Elevowia im Peloponnes. Pausanias erwähnt welche in Thelpusa (VIII 25, 5) Basilis (VIII 29, 5) Pheneos (VIII 15, 5) und am Taygetos (III 20, 5). Auf einen Cult dieser Göttin in Gytheion weisen die von Le Bas daselbst auf einem Anathem entdeckten Inschristenreste AEAEYXII, die derselbe wohl richtig zu Δήμητε]α Έλευσω [ίαν ergänzt (Revue Arch. l 216). Die Verehrung dieser altachaeischen Gottheit scheint sich ehemals über ein sehr aus-

Ein tieferes Eindringen in das Verständniss der altmessenischen Religionsvorstellungen verbietet uns die Beschaffenheit unserer litterarischen Ueberlieserung. Denn wir dürsen bei allem nicht vergessen, dass der Zustand der andanischen Weiben, den Pausanias kennen lernte und den er uns in seiner Beschreibung schildert, keineswegs den altpeloponnesischen Gottesdienst in seiner ursprünglichen Gestalt wiedergiebt, sondern dass wir es hier mit der Darstellung einer künstlichen Neugestaltung zu thun haben, wie sie im Anschluss an die politische Reorganisation Messeniens durch die Thätigkeit eines attischen Mysterienstifters geschaffen war. Doch so sehr sich immer die Einzelheiten dieser religiösen Reform unserer Kenntniss entziehen mögen, so viel geht doch deutlich aus allem hervor, dass der attische Apostel bei seinen noch so durchgreifenden Neuerungen nie zerstörend und auflösend verfahren ist, sondern stets an Bestehendes und Altes angeknüpft hat. Ich will daher keineswegs die Möglichkeit leugnen, dass die in der hellenistischen Zeit immer mehr und mehr mit den Dioskuren vermengten grossen Götter von Samothrake<sup>1</sup>) im Laufe der Zeit auch in Andania Eingang gefunden und das daselbst seit alters verehrte Götterzwillingspaar verdrängt haben könnten, und will gern zugeben, dass es der Athener Methapos gewesen ist, dem die Messenier die Einführung dieses neuen Gottesdienstes verdankten: der Cultus der in Andania verehrten grossen Göttinnen ist durch diese religiöse Neuerung aber schwerlich berührt worden. Auch in Theben hat Methapos den Kabeirencultus dem alteinheimischen Demeterdienst ja bloss beigesellt, keineswegs den letzteren durch den ersteren ersetzt (Paus. IV 1, 7. IX 25, 6). Damit erledigt sich der gegen Pausanias erhobene Vorwurf, dass er die μεγάλοι Θεοί seiner Zeit mit den μεγάλαι Geal der Vorzeit verwechselt und längst entschwundene religiöse Zustände als bestehend geschildert habe. Aber auch das merkwürdige Verhältniss der Gentilmysterien von Phlya zu den andanischen Weihen klärt sich in überraschender Weise bei einer objectiven Würdigung des periegetischen Berichtes. Wir sehen, dass die genealogische Verknüpfung der mythischen Vorfahren des Lykomidengeschlechtes mit den alten Heroengestalten der messenischen Volkssage nichts als ein absichtliches, künst-

gedehntes Gebiet erstreckt zu haben, denn wir finden auch in Boiotien Spuren ihres Cultes (Paus. IX 4, 3 έστι δὲ καὶ Δήμητρος ἐπίκλησιν Ἐλευσινίας ἱερὸν ἐν Πλαταιαϊς). Sie wird ursprünglich von der Demeter ᾿Αχαία, der Geschlechtsgöttin der tanagræeischen Gephyraeer, nicht verschieden gewesen sein.

<sup>1)</sup> Wir kennen auf Delos den Priester Θεῶν μεγάλων Διοσκούρων Καβείρων (Bull. de corr. hellén. VII 339 u. δ.).

liches Machwerk ist, bervorgerusen durch die resormatorischen Bestrebungen eines Angehörigen dieses Geschlechtes. Wir erkennen ferner die Haltlosigkeit der landläufigen Ansicht, die in den attischen Auxouloai ein 'kaukonisch-messenisches' Priestergeschlecht sieht, das während der messenischen Kriege aus dem Peloponnes nach Attika übergesiedelt sei.')

Die litterarisch bezeugten Beziehungen der Lykomiden zu Phlya haben vor einigen Jahren eine interessante Bestätigung durch einen Hypothekenstein gefunden, der in der Nähe von Chalandri (Phlya) zum Vorschein gekommen ist: CIA II 1113 ὅρος χωρίου προικός Ἱπποκλεία Δημοχάρους Λευκονοιώς Τ. δσφ πλείονος άξιον Κεκροπίδαις ὑπόκειται καὶ Δυκομίδαις καὶ Φλυεῦσι. Zufolge dieser Urkunde 4 106) hatte der aus dem Lykomidengeschlechte gebürtige Gatte der Hippokleia, (kotteh : ) in dem das Landstück gehörte, dasselbe mittelst dieser Hypothekeninschrift Appea 40xin erster Linie mit der Mitgist seiner Frau im Betrage eines Talentes belestet und den Rest des Werthes (wahrscheinlich zu gleichen Theilen) seiner Phyle (Kexpontdaig), seinem Geschlechte (Auxoutdaig) und seiner ? //hadrie? Gemeinde (Olusia) vermacht. U. Köhlers Ansicht, dass die hier erwähnten Kekropiden möglicherweise die Genneten eines bisjetzt unbekannten Geschlechtes gewesen seien, entbehrt einer sicheren Grundlage und giebt nur neue Räthsel. Sie ist daher von Dittenberger (Hermes XX 16 A. 3) und E. Szanto (Rh. M. XL 516) mit Recht verworsen worden.2) Die nahe liegende Vermuthung, dass Angehörige des Lykomidengeschlechtes in Phlya besitzlich waren, wird durch den vorliegenden Stein bestätigt.

Auf die Nichtigkeit der von O. Müller aufgestellten Hypothese, dass nach dem Aussterben der Familie des Kallias und Hipponikos das priesterliche Amt der Daduchie auf die Lykomiden übergegangen sei, habe ich bereits bei der Besprechung der eleusinischen Keryken hingewiesen (S. 86). Wenn daher die Lykomiden auch nicht mehr von demselben Nimbus umflossen erscheinen, mit dem sie die Anhänger dieser Hypothese zu umgeben psiegten, so werden wir doch die politische Bedeutung der Thatsache zu würdigen wissen, dass dieses Geschlecht einen Staatsmann und Feldherrn, wie den Phrearrier Themistokles zu seinen

<sup>1)</sup> O. Crusius' (Allg. Enc. Il 1884, 24) Behauptung, dass die Lykomiden mit dem Hadesdienst in einem näheren Zusammenhang gestanden hätten, schwebt ganz in der Lust. Ueberhaupt kann ich seinen Aussührungen über die Kaukonen in religionegeschichtlicher Hinsicht nicht beistimmen.

<sup>2)</sup> Die weiteren Schlüsse, die Szanto aus dieser Urkunde zieht, wird kein Mensch billigen.

Mitgliedern gezählt hat. Dass Plutarch das Ansehen der Familie des Themistokles gestissentlich herabzudrücken bestrebt ist'), liegt an der Parteilichkeit der Quelle, die er benutzte: der nicht selten besser unterrichtete Cornelius Nepos streicht in directem Gegensatz zu den Angaben des Plutarch gerade die adelige Herkunst seines Helden ausdrücklich heraus (Them. 1 'Pater eius Neocles generosus suit'). Den Zweig der Lykomiden, aus dem Themistokles hervorgegangen ist, können wir nach oben hin nicht weiter als bis zu seinem Vater, nach unten hin nur bis zu seinen ziemlich zahlreichen Söhnen und Töchtern sowie bis zu einem gleichnamigen Enkel verfolgen. Die Gattin des Feldherrn scheint, wie G. Loeschcke (de titulis aliquot atticis 28) wahrscheinlich gemacht hat, eine Akarnanerin gewesen zu sein.

Ein anderer Zweig der Lykomiden war in Phlya angesiedelt, wo sich der Stammsitz und religiöse Mittelpunkt des Geschlechtes befand. Zu dieser Linie gehörte der Trierarch Lykomedes, von dem das Gerücht ging, dass er in der Seeschlacht bei Artemision oder Salamis als erster ein feindliches Schiff erobert und zur Erinnerung an diese That Bruchstücke desselben im Daphnephoreion zu Phlya geweiht hätte.) Ein directer Nachkomme dieses Mannes und mithin ebenfalls ein Angehöriger des Lykomidengeschlechtes scheint jener Δυχομήδης gewesen zu sein, der CIA I 446 Z. 14 unter den Gefallenen aufgezählt wird, welche die Kekrapis (zu der die Gemeinde Phlya gehörte) im peloponnesischen Kriege verloren hatte. Er ist, wie bereits Loeschcke (a. a. 0.) vermuthet hat, möglicherweise der Vater des Strategen Κλεομήδης, den Thukydides (V 84) gegen die Melier zu Felde ziehen lässt und den Loeschcke richtig in die Lücken der Rechnungsurkunde CIA I 181 eingefügt hat (CIA IV p. 32 Ἐπὶ τῆς ঝιαντίδο[ς...ς πρυτανευούσης παρέδομεν στρα-

<sup>1)</sup> Them. 1 Θεμιστοκλεῖ δὲ τὰ μὲν ἐκ γένους ἀμαυρότερα πρὸς δόξαν ὑπῆρχε. πατρὸς γὰρ ἦν Νεοκλέους οὐ τῶν ἄγαν ἐπιφανῶν Ἀθήνησι, Φρεαβρίου τῶν δήμων ἐκ τῆς Λεοντίδος φυλῆς. Vgl. Them. 5 und Comp. Arist. et Cat. 1. W. Vischer (Kl. Schriften I 387) hat hieraus geschlossen, dass Themistokles nicht adeliger Abkunft gewesen sei.

<sup>2)</sup> Plut. Them. 32. Plat. Menon 93. Paus. I 37, 1. Lolling Mitth. d. arch. Inst. VI 103ff.

<sup>3)</sup> Herodot (VIII 11), der auch seinen Vater Aischreas kennt, lässt ihn diese That bei Artemision vollbringen. Dagegen nennt Plutarch (Them. 15) Salamis als Ort der Handlung. Wer von beiden Recht hatte, wird sich schwerlich seststellen lassen, dens F. Albrachts (De Themistoclis Plutarchei sontibus 47) Behauptung, dass Plutarch Artemision und Salamis verwechselt habe, bleibt ebenso berechtigt, wenn wir sie auf Herodot beziehen.

τιγοῖς ἐς Μῆλον Τεισί] τεισιμάχου Κεφαλῆθεν Κλεομήδει Λυκο[μήδους Φλυεῖ . . .] Ἐπὶ τῆς Αντιοχί[δος . . . ς πρυτανευούσης Ελληνοταμίαις παρέδομεν . ] μ Α[ὐρ]ίδη Τιμάρχω Παλληνεῖ καὶ στρα[τηγοῖς ἐς Μῆλον Τεισία Τεισιμάχου Κεφαλῆθεν Κλεομήδει Αυκομήδ]ους Φλυεῖ). Diese Steine liefern uns einen schönen Beleg, dass Kriegsruhm und Kriegstüchtigkeit dem alten Adelsgeschlecht auch späterhin treu gebliehen sind.

## ΑΛΚΜΕΩΝΙΔΑΙ. ΠΑΙΟΝΙΔΑΙ. ΜΕΔΟΝΤΙΔΑΙ.

Da die wichtige, bei diesen drei Geschlechtern im Vordergrunde des Interesses stehende Frage nach ihrer Herkunft nur von einem gemeinsamen und einheitlichen Gesichtspunkte aus lösbar ist, so erlaube ich mir, dieselben in der Untersuchung zusammenzusassen. Das empsiehlt sich in diesem Fall um so mehr, als alle drei Geschlechter sich darin berühren, dass Messenien jederzeit für ihre gemeinsame Stammesheimath, Neleus für ihren gemeinsamen Stammvater angesehen worden ist. Wir stehen einer Ueberlieferung gegenüber, die von den verschiedensten Schriftstellern verschiedenster Zeiten mit Bestimmtheit vertreten wird und an die im Alterthum ebenso fest geglaubt worden ist wie in unseren Tagen, in denen dieselbe sogar zum Ausgangspunkt einer neuen Hypothese über die chronologische Fixirung der Odysseedichtung gemacht worden ist. Am deutlichsten und schärfsten findet sich die Tradition von der messenischen Herkunft der genannten Geschlechter bei Pausanias wiedergegeben, der als Grund für die Auswanderung derselben aus Messenien die Einwanderung der Herakleiden anführt: Ἐκβάλλουσιν οίν (οί Ήρακλείδαι) έκ της Μεσσηνίας τοὺς Νέστορος ἀπογόνους ' 1λχμέωνα Σίλλου τοῦ Θρασυμήδους καὶ Πεισίστρατον') τὸν Πεισιστράτου καὶ τοὺς Παίονος τοῦ Αντιλόχου παϊδας, σὺν δὲ αὐτοῖς Μέλανθον τὸν Ανδροπόμπου τοῦ Βώρου τοῦ Πενθίλου τοῦ Περικλυμένου. οί δὲ Νηλείδαι (πλην Πεισιστράτου, τοῦτον γὰρ οὐκ οίδα, παρ' ούστινας άπεχώρησεν) ές 'Αθήνας άφικοντο οί λοιποί, και τὸ Παιονιδών γένος και 'Αλκμεωνιδών από τούτων ώνομασθησαν. Μέλανθος δὲ χαὶ τὴν βασιλείαν ἔσχεν, ἀφελόμενος Θυμοίτην τὸν Ὀξύν-

<sup>1)</sup> Es liegt nahe, auch in dem CIA II 652 erwähnten [Δυχ]ομήδης Φλυεύς, der ol. 95, 3 — 398/7 a. Chr. das Amt eines ταμίας τῆς Δθηνάας και τῶν ἄλλων θεῶν bekleidete, einen Angehörigen des Lykomidengeschlechtes zu sehen.

<sup>2)</sup> Ueber Peisistratos und die Peisistratiden vgl. die Bemerkungen in der Einleitung (S. 4).

του. Θυμοίτης γὰρ Θησειδῶν ἔσχατος ἐβασίλευσεν 'Αθηναίων (Il 18, 8). Das Alter dieser Ueberlieferung wird dadurch annähernd bestimmt, dass schon Hellanikos auf dieselbe Bezug nimmt, denn sein ausführliches, von Pausanias nur in Kleinigkeiten abweichendes, jedoch auch die weibliche Linie mitumfassendes Stemma schliesst damit, dass der Neleide Melanthos, der Sohn des Andropompos, 'Ηρακλειδῶν ἐπιόντων ἐκ Μεσσήνης εἰς 'Αθήνας ὑπεχώρησε (Schol. Plat. Symp. 208).') Eine ähnliche Tradition muss auch schon Herodot vorgelegen haben, wenn er über die Nachkommen des Peisistratos bemerkt: ἐόντες δὲ καὶ οὖτοι ἀνέκαθεν Πύλιοί τε καὶ Νηλείδαι, ἐκ τῶν αὐτῶν γεγονότες καὶ οἱ ἀμφὶ Κόδρον τε καὶ Μέλανθον, οἱ πρότερον ἐπήλυδες ἐόντες ἐγένοντο ' 4θηναίων βασιλέες (V 65).

Melanthos ist in der attischen Sage bekanntlich durch seinen Sohn Kodros Grossvater des Μέδων, des Ahnherrn der athenischen Μεδοντίδαι. Dagegen werden die von Pausanias mit diesem Geschlecht in eine Reihe gestellten Άλαμεωνίδαι und Παιονίδαι in diesem Zusammenhang weder von Herodot noch von Hellanikos erwähnt, ja es scheint, dass der erstere von der messenischen Herkunst der Alkme on iden überhaupt noch nichts gewusst hat: dieselben erscheinen bei ihm vielmehr als ein athenisches Geschlecht autochthonen Ursprunges, dem der Nimbus des Fremdländischen noch nicht anhastet (V 62 Åλαμεωνίδαι γένος ἐόντες Αθηναίοι. VI 125 οι δὲ Αλαμεωνίδαι ήσαν μὲν τὰ ἀνέκαθεν λαμπροὶ ἐντῆσι ' 4θ ἡνησι, ἀπὸ δὲ Αλαμεωνίδαι λακμέωνος καὶ αὐτις Μεγακλέος ἐγένοντο). Der Stammsitz dieses

<sup>1)</sup> Sein Stemma lautet: Νηλέως δὲ καὶ Χλωρίδος Περικλύμενος, Περικλυμένου δὲ καὶ Πεισιδίκης Βῶρος, Βώρου δὲ καὶ Λυσιδίκης Πένθιλος, Πενθίλου δὲ καὶ Αγχιρόης Ανδρύπομπος, Ανδροπόμπου δὲ καὶ Ήνιόχης τῆς Αρμενίου τοῦ Ζευξίκπου τοῦ Εὐμήλου τοῦ Αδμήτου Μέλανθος. Bei Pausanias haben Boros und Penthilos ihre Plātze getauscht. Periklymenos wird nur einmal flüchtig in der Odyssee (λ 286) erwähnt, von seinen Söhnen ist dort garnicht die Rede. Dagegen spielt er im thebenischen Sagenkreise eine hervorragende Rolle, macht den Krieg der Sieben auf Seiten des Eteokles mit, verfolgt den Amphieraos im Kampfe (Pind. Nem. 1X 57), wirbt um Ismene (Mimnermos Bergk PLG II 32). Denn dass in der Hypothesis zur sophokleischen Antigone für Θεοκλύμενος Περικλύμενος einzusetzen ist, wird man Preller (Griech. Myth. II 363) und Robert (Bild und Lied 21) unbedingt zugeben müssen. Vgl. das korinthische Vasenbild in den Wiener Vorlegeblättern III Taf. I 2. Ebenso kennt die Argonautensage den Periklymenos (Apoll. Rh. I 156. Arg. Orph. 155. Apollod. I 9, 16).

<sup>2)</sup> W. Petersen (hist. gent. att. 70) zieht hieraus den merkwürdigen Schluss, dass Herodotos einen 'fons posterior', Pausanias einen 'veterior' benutzt hätte. Dagegen weist nach Stein der Zusatz in the Adhungs bei Herodot VI 125 daraul hin, dass derselbe mit aniene der Adhungs verlahren gedacht haben könnte.

Geschlechtes lag am Südfusse des Parnes. Hier sehen wir die Alkmeoniden schon im sechsten Jahrhundert im Besitz der Feste Leipsydrion, die sie als Bollwerk gegen die in der Stadt concentrirte Peisistratidenmacht errichtet hatten.1) Ganz in dieselbe Umgebung weisen uns die Spuren des Paionidengeschlechtes, dessen enger Zusammenhang mit dem Boden Attikas sowohl durch den alten Ortsnamen  $\Pi \alpha \iota o \nu \iota \alpha$  als auch durch die nachmals an dieser Stelle gegründete, nach dem Geschlecht benannte Gemeinde der Παιονίδαι hinreichend documentirt wird.2) Leider ist eine genaue topographische Fixirung von Leipsydrion bisher noch nicht gelungen, doch lässt sich wenigstens soviel mit Sicherheit aus Herodot entnehmen, dass Paionia und die alte im Volksmund noch lange geseierte Alkmeonidenburg einander benachbart waren (V 62 Δειψύδριον τὸ ὑπὲρ Παιονίης). Dieser auf attischem Boden nachweisbare Localzusammenhang zwischen den Alkmeoniden und Paioniden ist für die Beurtheilung der Angaben des Pausanias über die gemeinsame Abstammung ihrer Ahnherren nicht gleichgiltig. Während die Namen der beiden Heroen, die von diesen Geschlechtern als Stammväter verehrt wurden, in den Localtraditionen der Athener, wie wir sehen, ihren bestimmten Platz einnehmen, an dem sie fest haften\*), sind dieselben dem messenischen

Den geringsten Grad von Wahrscheinlichkeit besitzt für mich O. Seecks Argumentation: 'Wenn dagegen Herodot die Alkmaioniden für eine autochthone Familie ausgiebt, so folgt er damit einer von Perikles ausgegebenen Parole. Dem mächtigen Volkssührer, den man auf dem Markte gewiss oft revolutionärer Herrschaftsgelüste beschuldigte, musste es willkommen sein, wenn der Zusammenhang seines Blutes mit dem der alten Könige und Tyrannen Athens möglichst aus dem Volksbewusstsein schwand' (Quellen der Odyssee 327). Der Zusammenhang zwischen den Alsemanifas und Perikles dem Bouténs bestand, wie wohl jeder damalige Athener wusste, darin, dass der Vater des letzteren, Xanthippos, die Tochter des Alkmeoniden Hippokrates geheirathet hatte. Ob der Urahn dieses Geschlechtes in Attika eingewandert war oder ob er ein indigener Athener war, konnte an diesem Zusammenhange nichts ändern. Zudem haben gerade die Alkmeoniden sich zu den Königen und Tyrannen stets seindlich verhalten. Somit zweisle ich sehr an jener Parole.

<sup>1)</sup> Herod. V 62. Schol. Aristoph. Lysistr. 665 Λειψύδριον χωρίον τῆς 'Αττικῆς περί τῆν Πάρνηθον (Aristoteles fr. 394 Rose). Das alte σκολιόν auf die Alkmeoniden, οι τότ' εδειξαν οίων πατέρων εσαν auch bei Suid. s. ἐπὶ Λειψυδρίος μάχη. Hesych. s. Λειψύδριον. Et. M. 361, 32 (die alle auf Aristoteles zurückgehen). Vgl. v. Wilamowitz Kydathen 118.

<sup>2)</sup> A. Milchhöfer Text zu den Karten Attikas II 42.

<sup>3)</sup> Suid. s. Alxusantoa: laumpot reves Adhungu, and Alxusantoa: et an aich nah, an eine Ableitung des athenischen Adelsgeschlechtes von Alkmeon, dem sagenberühmten Sohne des Amphiaraos zu denken (Niebuhr Vorträge über alte Geschichte I 354). Gerade

Sagenkreise völlig fremd. Andererseits sind die beiden Nestorsöhne Antilochos und Thrasymedes, an welche die Ahnherren der Alkmeoniden und Paioniden bei Pausanias angeknüpst werden, der attischen Landessage ebenso unbekannt wie ihr sagenberühmter Vater Nestor. Auch hat's in Athen nie ein Adelsgeschlecht Nyletõat gegeben, sondern, wo letztere genannt werden, da bezeichnen sie regelmässig die näheren oder weiteren Abkömmlinge des messenischen Königshauses, das seinen Ursprung bekanntlich auf den Sohn des Poseidon und der Tyro zurückführte.') Zwischen Neleus und den Stammvätern unserer Geschlechter ragt eine unvermittelte Klust, die durch die Einschiebung der messenischen Sagenhelden Antilochos und Thrasymedes sehr schlecht ausgefüllt wird: denn die Thatsache, dass die Alkmeoniden und Paioniden ihre Namen nicht von den Heroen, welche die Genealogen an die Spitze ihrer Ahnenreihe stellen, erhalten haben, wird nicht erklärt.

Sehr ähnlich steht es mit den Medovtidat. Aus dem Namen ihres Ahnherrn lässt sich nichts erschliessen, denn derselbe findet sich an allen möglichen Orten als Benennung aller möglichen Persönlichkeiten, so dass nicht das geringste Gewicht darauf zu legen ist, dass derselbe in Messenien garnicht, in Attika zufällig sehr häufig vorkommt. Als attisches Adelsgeschlecht werden die Medontiden durch eine Note des Hesychios (Medovtidat of ånd Médovtog Adippot) erwiesen, dessen Zeugniss sowohl durch litterarische als auch durch epigraphische Monu-

die Angabe der Lexikographen, dass der Stammvater des Geschlechtes ein Zeitgenosse des Theseus gewesen sei, ist als ein Beweis für diese Ableitung angesehen worden (W. Vischer Kl. Schriften I 391 A. 1). Allein diese Vermuthung ist trägerisch, da in unserer ganzen Ueberlieferung sich nicht der geringste Anhaltspunkt für dieselbe findet. Durch die genealogische Verknüpfung der Alkmeoniden mit dem messenischen Königshause ist der Ahnherr des autochthonen Adelsgeschlechtes, jener Zeitgenosse des Theseus, in der Sage verdunkelt und vor den messenischen Helden zurückgetreten. Dasselbe Schicksal ist dem Eponymos der Paioniden zu Theil geworden. O. Seeck (Quellen der Odyssee 330) scheint Hauer, den mythischen Stammvater der Aerzte, für ihren Ahnherrn zu halten, denn er sieht in seiner Erwähnung d 232 einen Hinweis auf dieses Adelsgeschlecht. Das ist sprachlich unmöglich, da der Name des Heilgottes aus Haufaur contrahirt ist. Bei Homer heisst ein Troianer Sohn des Halaur (A 339. 368 Hauortögs). Hauorig kennt der Dichter nur als Heimath der Holovas (P 350. Ø 154).

<sup>1)</sup> Es ist nicht meine Aufgabe, hier die unkritischen Aussührungen W. Petersens (hist. gent. att. 71 ff.) im einzelnen zu entwirren, der die Nylsidas Kodeldas Mesareparidas als attische yérn behandelt. Auch flesychios, dem nachweislich ein Verzeichniss attischer Geschlechter vorgelegen hat, kennt keine Nylsidas Mesareddas.

mente bestätigt wird.') In der Mauer einer oberhalb Kypsele (eine halbe Stunde nördlich von Athen an Stelle des alten Demos Diomeia) gelegenen Kirche sah L. Ross folgende, fast ganz verwischte, von steinernen Oliven-kränzen eingefasste Inschrift')

ΤΟΥΜ ΝΕΣΑΙΑΡΕ ΜΕΔΟΝΤΙΔΑΙ ΑΙΣΤΕΦΑ Δ..Α ΗΣΙΤΕΡ

1.J. w. 1. 852 A-13.683.

Die linke Seite der Mauer zeigte die Worte

TEEΣ

**HBOYAH** 

Im CIG I 133b ist diese Urkunde unvollständig nach K. Köhlers Papieren wiedergegeben ( $Me\delta ovtl\delta\alpha\iota - \hat{\eta} \beta ovl\hat{\eta}$ ). Die rechte Hälfte der ersten Inschrift zeigt, dass wir es mit einem Belobigungsdekret zu thun haben. Weiteres vermag ich aus den verstümmelten Buchstabenresten nicht herauszulesen. Ausserdem hat sich der Name unseres Geschlechtes noch auf einem interessanten, vor dem Aufgang zur Burg zum Vorschein gekommenen Stein des fünften Jahrhunderts gefunden: CIA I 497

HOPO
PAZMEL
TMAON

ο**ρο[ς χώ** ρας Μεδ[ον τ[ι]δῶν

Die Erwähnung eines in der Stadt am Fusse der Akropolis gelegenen, den Medontiden gehörenden Grundstückes stimmt trefflich zur Ueberlieferung von dem königlichen Geblüt dieses Geschlechtes. Denn nach der vulgären, auf Hellanikos zurückgehenden Fassung der attischen Sage galt Medon für den ältesten Sohn und rechtmässigen Nachfolger des Kodros, während eine, wie es scheint, spätere Version der Sage den jüngeren Bruder Neleus mit dem älteren um die Herrschaft streiten lässt, bis sich das delphische Orakel zu Gunsten des Medon entscheidet. Hier liegt

<sup>1)</sup> Vell. Pat. I 2 Huius (Codri) filius Medon primus archon Athenis fuit, ab hoc posteri apud Atticos dicti Medontidae. Pausanias (IV 13, 7) lässt den ersten messemischen Krieg beendet werden Αθήνησι Μεδοντιδών την ἀρχην Ετι εχόντων την δεκέτων (ol. 14, 1 — 724). Meier hat die Medontiden merkwürdiger Weise in seine Sammlung nicht aufgenommen.

<sup>2)</sup> K. Keil Philol. XXIII 249. Stackelberg Die Gräber der Hellenen 33 A. 1 liest MEAOMTIAAI.

<sup>3)</sup> Hellanikos FHG I 47 (Κόδρος) ἀπέθανε καταλιπών τὴν ἀρχὴν Μέδοντι τῷ πρεσβυτέρφ τῶν παίδων. ὁ δὲ νεώτερος αὐτοῦ παῖς Νηλεὺς τῆς δωδεκαπόλεως Ἰωνίας κτίστης ἐγένετο, ἀφ' οῦ φασιν Αθηναίοις τὴν τῶν Κοδριδῶν εὐγένειαν εἰς παροιμίαν περιστῆναι. Vgl. Ailian v. h. VIII 5. Paus. VII 2, 1.

der in der Sagengeschichte nicht seltene Fall vor, dass der Sohn eines Heros in der Vorstellung ursprünglicher und älter als sein Vater ist. Kodros ist, wie v. Wilamowitz (Kydathen 99) mit Recht hervorgehoben bat, eine dem altattischen Sagengut unbekannte Gestalt, deren genealogische Verknüpfung in aufsteigender Linie ebenso künstlich und unvermittelt ist wie in absteigender Linie. Das haben die Athener selbst empfunden, wenn sie es betonten, dass Kodros als ἔπηλυς zur Herrscherwürde gelangt sei. Als athenischer König wird er am frühesten von Pherekydes erwähnt, im Zusammenhang mit der Gründungssage von Ephesos, dessen mythischen Gründer Pherekydes einen ebenbürtigen Sohn des Kodros nennt (FHG I 98). Am populärsten ist dann die ebenfalls schon dem Pherekydes bekannte Sage von seinem freiwilligen Opfertode geworden, ein Stoff, der vor allem von den athenischen Rednern und sonstigen Patrioten in weitestem Masse ausgeheutet worden ist. Wie Kodros eigentlich zur Königswürde gelangt sei, ist in keiner einheitlichen Fassung überliefert worden. Nach Aristoteles soll ihm die Herrscherkrone zu Theil geworden sein, weil er seine Vaterstadt vor dem Joche der Knechtschaft bewahrt habe (Polit. 1310 b). Letzteres kann sich nur auf die Abwehr des Dorereinfalls beziehen und lässt sich mit der Sage von seinem Opfertode schlechterdings nicht vereinen.') Da nun auch Apollodor (Strabon IX 393) nichts von einem solchen weiss, sondern den Kodros die Dorer in offener Feldschlacht besiegen lässt (ήττηθέντες δὲ μάχη τῆς μὲν ἄλλης ἐξέστησαν γῆς), so wird man in dieser mit dem Bericht des Aristoteles ühereinstimmenden Fassung wohl die ursprüngliche Gestalt der Sage sehen dürfen, die das Orakel und den damit verbundenen heroischen

<sup>1)</sup> Busolt (Griech. Gesch. I 400) schliesst aus der Aristotelesstelle, dass Kodros, nicht, wie allgemein überliesert ist, sein Vater Melanthos mit dem Boioter Xanthos gekämpst hätte. Dieser Schluss ist hinsällig, da es sich in jenem Kampse garnicht um Unterjochung, auf die sich Aristoteles ausdrücklich bezieht, sondern um ein strittiges Grenzgebiet handelt. Frick (Rh. M. XXX 279) glaubt alle Schwierigkeiten dadurch zu beseitigen, dass er zwei Könige des Namens Kodros statuirt, einen, der den Dorereinfall zurückschlägt und den Heldentod stirbt, und einen, der einen Thrakereinsall zurückschlägt und den Heldentod nicht stirbt. Der letztere sei der aristotelische, dem dafür die athenische Königskrone zum Lohne geworden sei. Als Zeugen für die Existenz dieses Kodros rust er einen gewissen Sostratos an, der auch Sokrates genannt wird und eine Schrist Gognina geschrieben haben soll, in der von den Thrakern genau dasselbe berichtet wurde, was die übrige Welt sich von den Dorern erzählte. Diese Thraker sind nach Frick die Eleusinier. Dabei ist Frick sreilich gezwungen, es zu ignoriren, dass Kodros auch in dieser Fassung den Opfertod stirbt. Dieses, um Fricks Methode zu kennzeichnen; denn seine ganze Hypothese wird dadurch illusorisch, dass die Gogzuzá des Sostratos eine späte Fälschung sind (FHG IV 504).

Opfertod des Königs noch nicht kannte.') Nach einer anderen Version erbt Kodros die Königswürde von seinem Vater Melanthos, der aus Messenien nach Attika einwandert und hier bei dem bekannten Grenzstreite zwischen den Athenern und Boiotern durch Tödtung des feindlichen Königs Xanthos die Herrschaft gewinnt.<sup>2</sup>) Diese Geschichte stand in der Chronik des Hellanikos und kann, wie die in dieselbe verslochtene Namensspielerei lebrt (Τῷ ξανθῷ τεύξας ὁ μέλας φόνον ἔσχε Μελαινάς), auf kein hohes Alter Anspruch erheben. Das Streitobject ist der attische Grenzdemos Melairal.") Der mit der Cultlegende dieses Ortes eng verknüpste Heros Mélar Jos ist nur eine Hypostase des an den Abhängen des Kithairon verchrten Dionysos Μελανθίδης oder Μελάναιγις und verhält sich zu Μελαιναί genau so wie der Έλευθερεύς zur benachbarten Ortschaft Elευθεραί: beide haben ursprünglich nur örtliche Bedeutung im attischboiotischen Grenzlande gehabt. Zu einem Neleiden und Messenier ist Melanthos erst infolge seiner Verknüpfung mit Kodros geworden: die altmessenische Landessage kennt ihn ebensowenig wie die Ahnherren der Αλχμεωνίδαι und Παιονίδαι.

Aber auch in der attischen Sage ist Melanthos eine völlig vereinsamte Erscheinung geblieben: ein Adelsgeschlecht hat ihn nicht als seinen Ahnherrn verehrt und alles, was an ihn ansetzt, trägt den deutlichen Stempel bewusster, künstlicher Sagenzersetzung. Τοὺς γὰρ ἀπὸ Μελάνθου, καλουμένους δὲ Μεδοντίδας, κατ' ἀρχὰς μὲν ἀφείλοντο ὁ δῆμος τῆς ἐξουσίας τὸ πολὺ καὶ ἀντὶ βασιλείας μετέστησαν ἐς ἀρχὴν ὑπεύθυνον sagt Pausanias (IV 5, 10) von seinen Nachkommen

<sup>1)</sup> Dass der Opfertod des Kodros der Geschichte des Leonidas 'sichtlich nachgebildet' wäre (Busolt Griech. Gesch. I 72 A. 3), kann ich nicht finden.

<sup>2)</sup> Hellanikos FHG I 47. Ephoros FHG I 239. Schol. Aristoph. Ach. 146 (ausgeschrieben von Suid. s. ἀπατούρια). Konon 39. Polyain I 19. Schol. Plat. Tim. 21. Die Namen der Kämpfenden lauten bald Mėλανθος und Zανθός, bald Mελάνθιος und Zάνθιος. Die von Welcker (Nachträge zur Aesch. Tril. 201 ff.) und O. Ribbeck (Anfänge des Dionysoscultus 12) aus dieser Geschichte gezogenen Schlüsse sind unhaltbar. Demons Angabe, dass Melanthos auf seinem Wege von Messenien nach Attika von den eleusinischen Priestern aufgenommen worden sei (Athen. III 96), erklärt sich wohl aus der geographischen Lage dieses Ortes. Wenigstens weiss ich mit dieser Notiz nichts anderes anzufangen.

<sup>3)</sup> Dagegen dreht sich nach einer anderen Version der Kamps nm Oinoe, d. h. das Gebiet von Elsev Sagal. Suidas (s. µslavalyıda) verbindet mit diesem Ort die Verehrung des Dionysos Malávalyıs, dem er den Heros Eleuther auf Orakelgeheiss ein Heiligthum errichten lässt. Dieser Dionysos besass auch in Hermione einen Cultus (Paus. II 35, 1). Ueber seine Beziehungen zu den Apaturien S. 14. In der aitolischen Heldensage sind Milas und Olvevs Brüder (Z 117).

in Athen, zum deutlichen Zeichen, dass er nie welche gehabt. Denn wenn, wie hier ausdrücklich hervorgehoben wird, seine Nachkommen (οἱ ἀπὸ Μελάνθου) nicht Μελανθίδαι, sondern Μεδοντίδαι genannt werden, so kann es in Attika auch kein yévog der Melar Hoat gegeben haben.¹) Es liegt vielmehr auf der Hand, dass Melanthos gleich Antilochos und Thrasymedes, den angeblichen Vorvätern der Paioniden und Akmeoniden, nur zur Completirung der Ahnenreihe, die das yévos der Medovτίδαι mit dem messenischen Königshause der Νηλεϊδαι verbinden sollte, nachträglich eingeschoben worden ist. Es verhält sich mit den athenischen Melanthiden nicht anders, als mit den vermeintlichen Nachkommen der spartanischen Könige Prokles und Eurysthenes, die nicht nach ihren Stammvätern Προκλείδαι und Ευρυσθενίδαι, sondern Αγίδαι und Εὐρυπωντίδαι genannt wurden und, wiewohl ihre Ahnherren als Oikisten angesehen wurden, doch weder die diesen zukommenden Ehren erfahren noch Archegeten geheissen haben sollen (Ephoros bei Strabon VIII 366).\*) Der Name und der Cultus sind überall das Natürliche und Ursprüngliche, sie kümmern sich nicht um das aus rationalistischen Motiven nachträglich Hinzugesetzte und künstlich Eingefügte, sondern bleiben stets am Echten und Alten haften.

Mit dem γένος der Μεδοντίδαι tritt ein neues Element in die athenische Königsgeschichte. An die oben erwähnte Metonomasie wird in unserer Ueberlieferung eine Verfassungsänderung geknüpft. Einen Versuch, die Illegitimität der Succession durch den Anschluss der neuen Reihe an Kodros zu verwischen (E. Curtius Monatsb. der Berl. Ak. 1873, 285), kann ich in dieser Namensänderung ebensowenig erkennen, wie mit Busolt (Griech. Gesch. I 401) in ihr einen (in unserer Tradition durch garnichts markirten) Uebergang von 'mythischen' Persönlichkeiten zu 'historischen' sehen. Nicht die Medontiden sind an Kodros, sondern dieser ist vielmehr an die Medontiden nachträglich angehängt worden. Das lehrt schon die Rolle, die Kodros in der athenischen Königsgeschichte spielt. Von Bedeutung ist in dieser eigentlich nur sein Ende, sein Opfertod, den er ὑπὲρ τῆς βασοιλείας τῶν παίδων stirbt (Plat. Symp. 208). Letztere sind die Με-

<sup>1)</sup> W. Vischer (Kl. Schriften 1391) nimmt an, dass dasselbe Geschlecht die drei Namen Melar Sida: Kodelda: und Medortida: besessen habe.

<sup>2)</sup> Auch die messenischen Aiπυτίδαι können als Analogie dienen, deren Ahnherr Aἴπυτος, in der Sage ein Sohn des Herakleiden Kresphontes, ἐς τοσοῦτο προέβη τιμῆς, ὡς καὶ τοὺς ἀπογόνους Αἰπυτίδας ἀντὶ Ἡρακλειδῶν κληθῆναι (Paus. IV 3, 8). Vgl. E. Meyer Rh. M. XLII 98.

dontloat, das athenische Königsgeschlecht, das garnicht ihn, sondern den Medon als seinen Stammvater verehrte. Also natürliche Nachfolger hat Kodros in Athen auch nicht hinterlassen. Der Grund für diese Thatsache wird in der Sage auf verschiedene Weise angegeben. Nach der einen Version soll Kodros ein so guter König gewesen sein, dass niemand für würdig befunden worden sei, ihm zu folgen (Iustin II 7). Dagegen sollen nach einer anderen Fassung seine Nachkommen der Königswürde verlustig gegangen sein διὰ τὸ δοκεῖν τρυφᾶν καὶ μαλακοὺς γεγονέναι (Herakleides Lembos FHG II 208). Beide Sagenwendungen drücken mit entgegengesetzten Worten dieselbe Thatsache aus, dass die Dynastie dieses ἔπηλυς auf dem attischen Königsthron mit ihm zugleich ins Grab gesunken ist. So hat er, da ihm die Thronfolge fehlte, als Schlussstein des attischen Königthums Verwendung gefunden.

Doch wie soll man sich die hervorragende Bedeutung erklären, die Kodros später in Athen erlangt hat? Wo wurzelt denn der grosse Ruhm und das hohe Ansehen, das ihn in der Folge über alle Herrscher Athens erhoben und ihm eine Popularität, wie keinem zweiten verschafft hat? Auf diese Frage giebt nachstehendes inschriftlich erhaltene Grabepigramm eine Antwort: CIA III 943

Κόδου τοῦτο πέσημα Μελανθείδαο [ἄνακτος, ξείνε, τὸ καὶ μεγάλην Ασίδα τειχίσατο. σιῦμα δ' ὑπ' ἀκροπολῆι φέρων τάρχυνεν ['Αθήνης λαὸς ἐς ἀθανάτους δόξαν ἀειραμένου.')

Das grosse Werk, das mit dem Namen des Kodros unlöslich verbunden war und seinen und seiner Nachkommen Ruhm in den Augen der Nachwelt unsterblich gemacht hat, haben die Athener nicht in seiner uneigennützigen Vertheidigung des Vaterlandes gesehen, sondern in der mächtigen Erweiterung und Ausdehnung der Grenzen Attikas nach Osten hin, in der Besiedelung der jenseitigen Gestade mit athenischen Bürgern. Diese That ist's, die in seinem Grabepigramm vor allem hervorgehoben wird. Während in Attika nach Kodros ebensowenig wie nach Neleus ein Adelsgeschlecht benannt worden ist, sondern das Wort Kodoldat hier ganz in derselben Weise wie Kexponlbat, Ongelbat, EpexSelbat

<sup>1)</sup> Vgl. Kai bel Epigr. 1083, mit dessen Ergänzungen ich die Inschrift wiedergegeben habe. Der Stein ist beim Lysikratesmonument gefunden. Kodros war die Stadt vertheidigend πρὸ τοῦ τείχους gefallen (Bekker An. I 192), und darum befand sich sein Grab naturgemäss ὑπὸ τῷ ἀκροπόλει. Es liegt nahe, dasselbe mit der χώρα τῶν Μεδοντιδῶν in Verbindung zu bringen (Loeschcke). Als sich der Mauerring der Stadt nach den Perserkriegen erweiterte, ist der Ort, wo Kodros gefallen war, vor die Stadt an den llisos verlegt worden (Paus. I 19, 5).

in übertragener Bedeutung das Gesammtvolk der Athener bezeichnet1), sehen wir in den ionischen Städten Kleinasiens den Namen Kodoloat noch in seiner ursprünglichen, gentilicischen Anwendung, und zwar bezeichnete derselbe dort die Angehörigen der alten Königsgeschlechter, die den Kodros oder einen seiner Söhne als Archegeten und Ktisten ihrer Städte heroisch verehrten. So erzählt uns Pausanias von den Phokaiern, dass sie nur unter der Bedingung in das Panionion aufgenommen worden waren, dass sie sich Könige aus dem Kodridengeschlecht erwählten (VII 3, 10 Ἰώνων δὲ οὐ δεχομένων σφᾶς ἐς Πανιώνιον πρίν η τοῦ γένους βασιλέας τοῦ Κοδριδῶν λάβωσιν). Und in der That finden wir den Namen des Kodros oder den eines seiner eben - oder unebenbürtigen Söhne in die Gründungssagen fast aller ionischen Städte verwoben. In Ephesos, das von Androklos, einem υίὸς γνήσιος des Kodros besiedelt worden war, führen die Nachkommen desselben noch bis in die Zeit Strabons den Titel βασιλείς und sind durch politische und sacrale Privilegien vor ihren Mitbürgern ausgezeichnet (Strabon XIV 632). Erythrai, Myus, Teos werden von Knopos, Kydrelos, Nauklos, drei vô 301 vloi des Kodros besiedelt.2) In Kolophon

<sup>1)</sup> Habron περὶ παρωνύμων bei Steph. Byz. s. Ἀθηναι· ἐλέγοντο δὰ καὶ πατρωνυμικῷ τύπφ Ἀθηναῖοι Κοδρίδαι καὶ Κεκροπίδαι, Θησεῖδαι, Ἐρεχθεῖδαι. Ailian v. h. V 13 βασιλείαν μὲν γὰρ ῆνεγκαν (οἱ Ἀθηναῖοι) σωφρόνως ἐπὶ Κέκροπος καὶ Ἐρεχθέως καὶ Θησέως καὶ τῶν Κοδρίδῶν κάτω. In diesem Sinne nennt z. B. die poetische Weihinschrift im Triopion den Herodes Attikus, ein nachweisliches Mitglied des Kerykengeschlechtes, Θησηιάδης (ClG 6280). Das Wort Κοδρίδης dient erst in späterer Zeit auch zur Bezeichnung motivirter oder unmotivirter Ansprüche anf genealogischen Zusammenhang mit den alten Königen Athens und in diesem Sinne wird der Gesetzgeber Solon, der jedenfalls einem alten Eupatridengeschlechte, wahrscheinlich den Medontiden, angehörte, von jüngeren Schriftstellern Κοδρίδης genannt und mit einem dementsprechenden Ahnenregister ausgestattet (Plut. Sol. 1. Suid. s. Κοδρίδης. Diog. Laert. III 1). Mit Solon berührte sich irgendwie der Stammbaum des Platon (Diog. Laert. III 1). Olympiod. in Hermanns Plat. VI 190).

<sup>2)</sup> Strabon XIV 633. Paus. VII 3, 10. Athen. VI 258. Polyain. VIII 43 της Ιωνικής ἀποικίας ἐς την Ασίαν ἀφικομένης τοῖς Ἐρυθρὰς κατέχουσιν ἐπολίμει Κνῶπος τοῦ Κοδριδῶν γένους. Knopos (νόθος Κόδρου) gehört ursprünglich nach Boiotien (Strabon IX 404. Schol. Nik. Th. 889). Nach Hellanikos war nicht der Kodride Knopos, sondern Neleus der Gründer von Erythrai (Harpokr. s. Ἐρυθραῖοι πόλις ἐν Ἰωνία Ἐρυθρά, μία τῶν ὑπὸ Νηλέως τοῦ Κόδρου κτισθεισῶν, ῶς φησιν Ἑλλάνικος ἐν ᾿Ατθίδι). Während bei Strabon Ναῦκλος, ein νίὸς Κόδρου νόθος, Teos zuerst besiedelt und auf ihn die Athener Ἦποικος und Δάμασος folgen, lässt Pausanias (VII 3, 6) den ersten Zug von Ἦποικος, einem ἀπόγονος Μελάνθου τέταρτος, geführt werden und ετεσι οὶ πολλοῖς ὕστερον Δάμασον καὶ Νάοκλον Κόδρου παῖδας ebendahin gelangen. Ueber Myus vgl. Strabon XIV 633 Κυδρηλος δὲ νόθος νίὸς Κόδρου Μυσῦντα κτίζει. Die bei Paus. VII 2, 10 überlieferte Namensform Κυάρητος ist wohl verderbt.

nennt uns Pausanias (VII 3, 3) als Anführer der ionischen Kolonie die Kodriden Damasichthon und Promethos. Die Lebedier verehren als ihren Ktisten Andropompos, einen Grossvater des Kodros, die Prieneer Aipytos, einen Enkel desselben.') Die hervorragendste Stelle unter allen Kodrossöhnen nimmt in der Tradition Neleus ein, der mythische Gründer Milets und Stifter der Panionienfeier auf Mykale. Er gilt als eigentlicher Anführer der vom athenischen Prytaneion aufgebrochenen Colonistenschaar und als erster Begründer des Ionerthums in den Städten des jenseitigen Festlandes.') Die Ueberlieferung knupft seinen Auszug an einen Thronstreit mit seinem älteren Bruder Medon, dem durch die Entscheidung der Pythia die Herrschaft in Athen zugefallen war. Das Unterliegen des Neleus in diesem Bruderzwist ist nach der Darstellung der attischen Sage die Veranlassung zur Colonisirung Kleinasiens geworden.

Es ist eine bekannte historische Thatsache, dass die Neleiden in Milet seit alters im erblichen Besitze der Königswürde waren und hier von den Ioniern als Ktisten verehrt wurden<sup>3</sup>): das Grabmal des mythischen Gründers von Milet, an dem derselbe heroische Ehren genoss, befand sich bei Δίδυμοι in der Nähe der Stadt (Paus. VII 2, 6), und auf dem Vorgebirge Ποσείδιον zeigte man einen alten Opferaltar, der dem Heros Neleus errichtet war (Strabon XIV 633). Von seiner attischen Herkunft weiss aber die kleinasiatische Ortssage nichts zu erzählen. In dieser gilt vielmehr das homerische Pylos als seine und seiner Nachkommen Heimath, von wo er die Wanderschaaren der Ionier einst nach

<sup>1)</sup> Es ist sehr bemerkenswerth, dass die Namen Damasichthon und Andropompos in der boiotischen Landessage wiederkehren: Damasichthon als König der Boioter und Grossvater des Xanthos, Andropompos als dessen Gegner im Zweikampse (Paus. IV 5, 16 τοῦ Δαμασίχθονος Πτολεμαΐος, τοῦ δὲ Χάνθος, ὅν Δνδρόπομπος μονομαχήσαντά οἱ δόλψ καὶ οὐ σὺν τῷ δικαίψ κτείνει). Man sieht, das ist dieselbe Geschichte, die der attischen Apaturienlegende zu Grunde liegt, nur ist in dieser Fassung sur Melanthos, den gewöhnlichen Gegner des Boioters Xanthos, sein Vater Andropompos eingetreten (falls im Text des Pausanias alles in Ordnung ist).

<sup>2)</sup> Paus. VII 2, 1 ὁ Νειλεὺς καὶ οἱ λοιποὶ τῶν Κόδρου παίδων ἐς ἀποικίαν ἐπεστάλησαν, ἀγαγόντες μὲν καὶ αὐτῶν Αθηναίων τὸν βουλόμενον, τὸ δὲ πλεῖστέν σφισιν ἦσαν τοῦ στρατεύματος οἱ Ἰωνες. Μ. Ρ. 27 ἀφ' οὖ Νε[ιλ]εὺς ϣκισ[ε Μίλητον καὶ τὴν] ἄλ[λ]η[ν ἄ[πα]σ[αν Ἰωνί]αν — βασιλεύοντος Αθηνῶν Με[δοντο]ε [τοῦ Κόδρου] δεκάτου ἔτ[ους.

<sup>3)</sup> Aristot. fr. 556 Rose. Nikolaos von Damaskos FHG III 389. Ephoros bei Strabon XIV 635. Et. M. s. ἀσελγαίνειν und Ἐλεγηίς. Alexander Aitolos nennt den Milesier Φόβιος, den Sohn des Hippokles, einen Νηληιάδης γνήσιος ἐκ πατέρων ίθαγενέων (Parthenios 14).

Kleinasien geführt haben soll (Strabon XIV 633 καὶ Μίλητον δ' ἔκτισεν Νηλεὺς ἐκ Πύλου τὸ γένος ἄν). Wir besitzen in den Versen eines ionischen Dichters aus der Zeit um die Wende des siebenten und sechsten Jahrhunderts ein unschätzbares Zeugniss für diese Auffassung:

Ήμεῖς δηὖτε Πύλον Νηλήιον ἄστυ λιπόντες ἱμερτὴν Ασίην νηυσὶν ἀφικόμεθα

singt der Kolophonier Mimnermos (Bergk PLG II 28) in directestem Gegensatz zur attischen Einwanderungssage, deren Gewicht diesem Zeugniss gegenüber natürlich federleicht emporschnellt. Nicht die Athener Damasichthon und Promethos, wie Pausanias aus attischer Quelle schöpfend angiebt, sondern der Pylier Andraimon ist nach Mimnermos (Bergk fr. 10) der Gründer seiner Vaterstadt Kolophon, und nicht der athenische Königssohn Neleus ist es, den die ionischen Städte und vor allen die Milesier als ihren Gründer feiern, sondern Neleus aus Pylos, der Sohn des Poseidon: seinem Cultus gilt der Altar auf dem Ποσείδιον und das Heroengrab bei Aldvuot, und sein göttlicher Vater ist es, dem die kleinasiatischen Ionier in Mykale einst das Panionion errichtet hatten, wo sie ihm als ihrem Nationalgott die bekannten Stieropfer darbrachten, die dem Dichter der Ilias den Stoff zu einem prächtigen Bilde geliefert haben (Y 404).1) Auch Aipytos, der mythische Gründer von Priene, ist ursprünglich gewiss nicht der Sohn des Atheners Neleus, sondern mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit als Eponymos der messenischen Almuridat zu fassen, gleichwie der ephesische κτίστης Androklos offenbar mit den messenischen Ανδροκλεϊδαι zusammenhängt. Ueberhaupt finden sich bei genauerem Zusehen auch anderwärts deutliche Spuren der alten, genuinen Ueberlieferung. Wenn uns Herodot (I 147) erzählt, dass die ionischen Kolonisten sich pylische Kaukonen ἀπὸ Κόδρου als Könige eingesetzt hätten, so leuchtet es doch ein, dass hier der Versuch gemacht ist, beide Traditionen, die ursprüngliche und die neue von Athen ausgegebene, so gut es eben ging in Einklang zu bringen. Die gleiche Tendenz verräth eine Stelle des Pausanias, in der die kleinasiatischen Einwanderer als Kodriden und als Verwandte der Athener mütterlicherseits bezeichnet werden (VII 2, 3 οἱ Κόδρου παῖδες ἐπετάχθησαν Ίωσιν ἄρχοντες, οὐδέν σφισι γένους τοῦ Ἰώνων μετόν, ἀλλὰ Μεσσήνιοι μέν τῶν ἐκ Πύλου τὰ πρὸς Κόδρου καὶ Μελάνθου, Αθηναῖοι δὲ ὄντες τὰ πρὸς μητρός). Das weitaus wichtigste und werthvollste

<sup>1)</sup> Herod. I 148 Το δε Πανιώνιον εστι της Μυκάλης χώρος ίρος, προς ακρον τετραμμένος, κοινή εξαραιρημένος ύπ' 'Ιώνων Πωσειδέωνι Έλικωνίφ. Ε. Rohde Rh. M. XXXVI 407.

Zeugniss für die Geschichte dieser alten Wanderzüge, deren Zeit ja weit vor jede historische Erinnerung zurückreicht, bilden naturgemäss die homerischen Gesänge, deren Heimath') bekanntlich gerade die Orte sind, an denen sich diese Vorgänge einst abgespielt haben. Das verleiht diesen Gedichten hohen geschichtlichen Werth. Denn wir besitzen in ihnen eine Poesie, die unmittelbar auf dem Culturzustande fusst, den jene Völkerverschiebungen geschaffen haben. Ist es da nicht in hohem Grade beachtenswerth, dass Athen, die angebliche Metropole der kleinasiatischen lonerstädte, in den homerischen Liedern so gut wie garkeine Rolle spielt, während die pylische Heimath der Neleiden allenthalben hervorgehoben und geseiert wird? Neleus und sein Haus werden hier mit einer solchen Aussührlichkeit und Vollständigkeit behandelt, wie kein anderes Fürstengeschlecht<sup>3</sup>), ihr Stammbaum wird in männlicher und weiblicher Linie durch eine lange Reihe Generationen verfolgt, und an unzähligen Stellen werden die vortrefflichen Eigenschaften und Tugenden dieses Hauses gepriesen und gerühmt. Das kann nicht blosser Zufall sein.

Als Erklärung für diese Thatsache ist verschiedenes angeführt worden, worauf hier näher einzugehen kein Grund vorliegt. Nur über die zuletzt geäusserte Hypothese kann ich nicht ohne weiteres hinweggehen, da sie gerade die Geschlechter, um die es sich in dieser Untersuchung handelt, in die Discussion hineinzieht. O. Seeck (Quellen der Odyssee 328 ff.) betrachtet als Grund für das Hervortreten der Neleiden in der llias den Umstand, dass sich eine Reihe hervorragender attischer Adelsgeschlechter von dem Pylier Neleus abgeleitet hätte: ihnen, den directen Nachkommen des messenischen Helden, habe das Loblied des Dichters gegolten. Dass sich die Oikisten mehrerer ionischen Städte der Abkunft von Neleus rühmten, könne für das Hervortreten der Neleiden bei Homer unmöglich als Erklärung dienen, denn jene Gründer hätten sich garnicht von Nestor, sondern von seinem Bruder Periklymenos abgeleitet, und der werde nur einmal in der Nekyia 'slüchtig' genannt, während von seinen Sohnen überhaupt nicht die Rede sei. Ich kann diese Deductionen in keinem Punkte für zutreffend halten. Wer sagt denn Seeck, dass die kleinasiatischen Ionier ihre Ktisten auf Periklymenos zurückgeführt hätten? Die localen Gründungssagen kennen diesen Heros nicht, Mimnermos kennt

<sup>1)</sup> B. Niese Entwickelung der homerischen Poesie 116. 214.

<sup>2)</sup> Dass die zwölf Söhne, die dem Neleus in der Ilias (M 692) gegeben werden und bekanntlich alle bis auf einen durch die Hand des Herakles fallen, die zwölf lonerstädte bedeuteten, ist eine sehr vage Vermuthung Busolts (Griech. Gesch. I 220 A. 1).

ihn nicht, Homer nennt ihn hur ein einziges mal 'flüchtig' als einen unter den vielen Söhnen des Neleus. Gründet sich Seecks Schlussfolgerung am Ende darauf, dass Periklymenos in den genealogischen Listen des Hellanikos und Pausanias als mythischer Ahnherr der athenischen Medontiden fungirt und dass nach attischer Tradition Neleus, der Gründer Ioniens, ein Sohn des athenischen Königs Kodros und Bruder des Medon ist? Es bleibt nur diese Annahme übrig, denn eine andere Quelle giebt's für Seecks Behauptung nicht. In diesem Fall hätte es ihn aber nicht Wunder nehmen sollen, dass Homer von diesen Dingen nichts weiss, ihn nicht befremden sollen, dass der Dichter der Ilias die Kunstproducte attischer Genealogen, die keinen anderen Zweck hatten, als den Archegeten der Medontiden mit dem Pylier Neleus zu verschmelzen, nicht eingehender im Liede gefeiert hat. Der von Homer nur flüchtig erwähnte Periklymenos hat mit der altionischen Gründungssage ebensowenig zu schaffen, wie mit dem attischen Medontidengeschlecht. Aus dem Umstande, dass Homer die Verbindungsglieder zwischen Neleus und den wirklichen Ahnherren der athenischen Adelsgeschlechter kaum kennt oder völlig ignorirt, ist lediglich der dem Seeckschen entgegengesetzte Schluss zu ziehen, dass der Dichter, der die Thaten des Neleus und Nestor besang, weit entfernt war, hierdurch die Vorfahren attischer Adelsgeschlechter zu feiern.1) Das hat Seeck ebenso sehr verkannt, wie dass die Vaterstadt dieser Archegeten vom Dichter geslissentlich ignorirt wird. Bis es ihm gelingen wird, diese Thatsache mit seiner Hypothese auch nur entfernt in Einklang zu bringen, brauchen wir die bisherige Grundlage unserer Untersuchung nicht zu verschieben.

Das politische Schutzverhältniss Athens zu den ionischen Städten Kleinasiens, wie es in den ersten Jahren des fünsten Jahrhunderts bereits zu praktischer Geltung gekommen war und bei dem Umsichgreisen der Persermacht beständig entwickelt und weiter ausgebildet wurde<sup>2</sup>), hat es

<sup>1)</sup> Seeck weiss (a. a. O. 330) auch das Nichthervortreten des Periklymenos praktisch auszunutzen: denn daraus, dass 'die Medontiden ganz bei Seite gelassen sind', ergiebt sich ihm 'mit voller Sicherheit, dass die Telemachie nicht nur nach dem Sturze des Königthums, sondern auch nach dem Aushören des erblichen Archontats entstanden sein kann'.

<sup>2)</sup> Bekanntlich war die Stellung der ionischen Städte Kleinssiens schon im Jahre 499 Gegenstand politischer Discussionen (Herod. V 97). Ich erinnere auch an die hinsichtlich ihrer Tendenz ganz analogen Sagenbildungen, die sich an die Erwerbung Sigeions am Ende des siebenten Jahrhunderts knüpften, und die politische Verwerthung derselben durch die Athener (Herod. V 94 ênolipson yap en 72 Azilliston nilsos öppeopson zai Siyeion zwinon éni suzzion Mutslapaiol ze zai

der attischen Politik an die Hand gegeben, die intimen Wechselbeziehungen zwischen den beiden Gestaden in die Vorzeit zu verschieben und Athen als gemeinsame Metropole von ganz Ionien hinzustellen. Da der Adel der hervorragendsten ionischen Städte sich aus Messenien herleitete und den pylischen Helden Neleus, den Begründer der staatlichen Ordnung und Cultur Ioniens, als Ahnherren verehrte, so konnten die Athener ihren gleichlautenden Ansprüchen auf die Colonisirung des Landes nur in der Weise Geltung und Nachdruck verleihen, dass sie ebenfalls an Messenien anknüpften und den Stammvater des dortigen Königshauses zum Ahnherrn ihrer alten Geschlechter machten. So hat sich die Sage entwickelt, dass die mythischen Vorfahren der Alkmeoniden, Paioniden, Medontiden einst aus Messenien in Attika eingewandert wären, und so erklärt es sich, dass vor die wirklichen Stammväter dieser Geschlechter eine Reihe fabelhafter Gestalten vorgeordnet ist, die direct zum Pylier Neleus hinausleitet. Der Name dieses Helden war einmal unzertrennlich mit den Gründungssagen der ionischen Städte verbunden und liess sich aus denselben nicht herausreissen. Daher musste dem Interesse der Athener eine Doppelung helfen. Nicht der messenische Poseidonsohn Neleus, der Vater des Nestor, war's gewesen, der Ionien besiedelt hatte, sondern ein gleichnamiger Athener, der Sohn des Kodros, König Medons jungerer Bruder. Er galt als leiblicher Nachkomme des sagenberühmten Pyliers, denn seine Vorfahren waren einst aus Messenien nach Attika eingewandert und hatten hier die Königslierrschaft erworben. Weil sich die athenischen Prinzen im Streben nach der Herrschaft nicht einigen Lonnen, wandert Neleus, der jüngere, aus, wozu ihm Pythia ihren Segen ertheilt. So lautet die attische Fassung der kleinasiatischen Gründungssage. Neleus kommt für Athen sonst nicht in Betracht. Er hat hier erst eine bleibende Stätte erhalten, als er in der Sage zum Gründer Ioniens geworden war: daher neben Kodros und Basile, wohl erst im fünften Jahrhundert. Kodros scheint ursprünglich ein altionischer Stammesheros zu sein, auf den die Fürstengeschlechter in den kleinasiatischen Städten ihren Stammbaum und ihre Herrscherrechte zurückführten. 1)

Αθηναίοι, οι μεν ἀπαιτεοντες την χώρην, Αθηναίοι δε ούτε συγγινωσκόμενοι, ἀποδεικνύντες τε λόγφ οἰδεν μαλλον Αίυλεισι μετεον της Ἰλιάδος χώρης η οὐ καὶ σρισι καὶ τοισι αλλοισι, ὅσοι Ελλήνων συνεπρήξαντο Μενέλεφ τὰς Ελένης άρπαγάς). Natūrlich ist es keineswegs ausgeschlossen, dass auch von den Küsten Attikas Auswandererschaaren nach lonien gezogen sind, nur hat diese Auswanderung lange nicht die Bedeutung und den Umfang gehabt, wie es die Athener später dargestellt baben.

<sup>1)</sup> Vgl. v. Wilamowitz Kydathen 99.

finden ihn hier überall als Vater der Archegeten und Ktisten.') Dieselbe Rolle spielt er dann in Athen als angeblicher Ahnherr der Medontiden. Seinen Namen vermögen wir ebensowenig zu deuten wie die Griechen, denn diese haben denselben bereits für ein barbarisches Wort erklärt; vielleicht nicht mit Unrecht. Bedeutsam ist in seinem Cultus vor allem die Verbindung mit  $B\alpha\sigma i\lambda\eta$ , deren Ursprung ebenfalls in Ionien zu liegen scheint, wo  $Ko\delta\varrho i\delta\alpha\iota$  und  $B\alpha\sigma\iota\lambda i\delta\alpha\iota$  synonyme Begriffe sind.') Leider genügt das vorhandene, indessen gegründete Hoffnung auf Bereicherung gewährende Material noch nicht zu einem Aufbau gesicherterer Hypothesen. Doch scheint mir die noch ausstehende Lösung dieser interessanten, wenn auch äusserst verwickelten und schwierigen Fragen nur in dieser Richtung zu suchen zu sein.

Zur Herstellung eines Stemmas der Medoveldai sehlt uns jede Basis, da in der traditionellen Archontenliste der Athener die Grenzen zwischen historischer Wahrheit und willkürlicher Fiction in der älteren Zeit zu schwankende sind. Nach der gewöhnlichen, auf Pausanias ge-

<sup>1)</sup> Darnach hat es den Anschein, dass der auch im Cultus hervortretende Zasammenhang zwischen Kodros und Neleus alt und ursprünglich ist.

<sup>2)</sup> So in Ephesos, wo die Nachkommen des Kodros noch zu Strabons Zeit Basilidas oder βasileis heissen (XIV 633 καὶ έτι νῦν οἱ έκ τοῦ γένους ὀνομάζονται βασιλείε. Suid. 8. Πυθαγόρας Έφέσιος καταλύσας δι' έπιβουλής την τῶν Βασιλιδών καλουμένην ἀρχήν). Ebenso in Erythrai, das der Kodride Knopos besiedelt haben sollte (Aristot. Polit. VIII 1305 b καὶ ἐν Ἐρυθραῖε δὲ ἐπὶ τῆς τῶν Βασιλιδών όλιγαρχίας). Hier in den ionischen Städten, in denen die Königswürde notorisch von der Zugehörigkeit zum Kodridengeschlecht abhing, hat auch das bekannte Sprüchwort εὐγενέστερος Κόδρου seinen rechten Sinn, und hier wird es zuerst aufgekommen sein (Asklepiades Anth. Pal. IX 63). Die dem Neleus, Kodros und der Basile unterhalb der Akropolis geweihte Stiftung (CIA IV 53 a) ist nur ein Ausdruck der intimen Beziehungen zwischen Athen und Ionien und diente, wie E. Curtius (Sitzungsb. d. Berl. Akad. 1885, 438) sehr richtig betont, dazu, 'die Thaten der Auswanderer den Athenern anzueignen und das Gefühl des Zusammenhanges der beiden Gestade zu beleben'. Deshalb wird diese Gründung nicht vor den Beginn des fünften Jahrhunderts hinaufzurücken sein. v. Wilamowitz (Lectiones epigraphicae 5) hat daraus, dass in der Inschrift nur ein iseov des Kodros, nicht, wie bei Neleus und Basile, auch ein réusvos desselben erwähnt wird, den Schluss gezogen, 'Codrum intrusum demum esse in communionem Nelei et Basilae'. Ich kann diesem Schluss nicht unbedingt beistimmen, weil ich keinen zwingenden Grund sehe, den Cultus des Neleus in Athen für älter als den des Kodros zu halten. Die ursprüngliche mythologische Bedeutung des Neleus und der Basile tritt bei dieser Stiftung ganz zurück. Was P. Decharme Revue de l'histoire de religions XVI (1987) 1 ff. über Basiln bemerkt, kann in keiner Beziehung als erschöpsend gelten.

nias gestützten Ansicht ist das Medontidengeschlecht noch zur Zeit des zehnjährigen Archontats im erblichen Besitz der höchsten Würde gewesen (IV 13, 7 'Αθήνησι Μεδοντιδών την άρχην έτι έχόντων την δεκέτιν και έτους Ιππομένει τετάρτου της άρχης ήνυσμένου). Βεί Hippomenes scheint sich die Geschichte des Kodros in der Sage zu wiederholen, denn nach ihm sellen keine Könige mehr in Athen gewählt worden sein (Herakleides Lembos FHG II 208 and de Kodqudur ούπέτι βασιλεῖς ἡροῦντο — Ἱππομένης δὲ εἶς τῶν Κοδριδῶν κ. τ. λ. Vgl. Kallimachos II 457 Schneider). An seinen und seiner Tochter Astμώνη Namen knupft sich die aitiologische Legende, dass der König bei ihr einen Buhlen ertappt und diesen zur Strase wie ein Pserd vor einen Wagen gespannt und dadurch getödtet hätte, während die Jungfrau zusammen mit einem Pferde in ein Verliess geschlossen von letzterem aus Hunger verzehrt worden sei.1) Infolgedessen sei König Hippomenes seiner Herrschaft enthoben worden. Allein unsere alteste Quelle sur diese Erzählung, der Redner Aischines, ist weit entsernt, in jenem Ereigniss einen Anlass zur Abschaffung der Königswürde zu sehen, sondern führt dasselbe im Gegentheil gerade als Muster der Sittenstrenge alter Zeit an (I 182). In Wirklichkeit hat ja die βασιλεία in Athen zu keiner Zeit aufgehört, denn βασιλεύς ist stets der officielle Titel des bechsten attischen Staatsbeamten geblieben.2) Auch scheint mir die Verantwortlichkeit, die gewöhnlich als charakteristisches Unterscheidungsmal zwischen dem Archontat und Königthum angenommen wird, wenigstens solange ersteres lebenslänglich war, ausgeschlossen zu sein. Wir müssen es uns eben versagen, den Inhalt der an den Namen des Medon knupfenden politischen Umgestaltung näher zu bestimmen. zweiselhast erscheint mir die Annahme, dass die ganze Reihe der lebenslänglichen und zehnjährigen Archonten von Medon bis auf Hippomenes aus Angehörigen des Medontidengeschlechtes bestanden hätte: die bereits

<sup>1)</sup> Aischin. I 182 u. Schol. Diod. VIII 22. Nikolaos von Damaskus FHG III 386. Phot. Suid. s. Ίππομένης u. παρ' ἵππον. Bekker An. 1 295.

<sup>2)</sup> Sein Name lautet einsach βασιλούς, nicht ἄρχων βασιλούς, wie in den modernen Handbüchern noch immer geschrieben wird (Busolt Griech. Gesch. I 401 A. 2. Griech. Alterth. in Müllers Handb. IV 111). Vgl. Hauvette-Besnault de archonte rege (Paris 1884) 1. Wie Medon selbst (Certamen Homeri et Hesiodi 269. Eusebius II 60), so werden auch seine Nachfolger als Könige bezeichnet (Marm. Par.). Damit stimmt die Angabe, die Pausanias einem genealogischen Verzeichniss entnahm (I 3, 3 si δί μοι γενεαλογεῖν ῆρεσκε καὶ τοὺς ἀπὸ Μελάνθου βασιλεύσαντας ἐς Κλείδικον τὸν Λίσιμίδου καὶ τούτους ᾶν ἀπηριθμησάμην).

unter der ersteren Rubrik vorkommenden Namen des Megakles, Alkmeon, Ariphron, Agamestor erinnern wenigstens an bekannte Mitglieder ganz anderer athenischer Adelsgeschlechter. Somit scheint es gerathener, auf die Herstellung eines Stammbaums der Medontiden auf Grund der attischen Archontenliste zu verzichten. Noch ungenügender sind wir in dieser Beziehung über das yévog der Παιονίδαι unterrichtet, über dessen persönliche Mitglieder wir nichts wissen. Dagegen treten uns die Aλχμεωνίδαι, die in der athenischen Geschichte eine Rolle wie wenige Geschlechter gespielt haben, in einer Reihe hervorragender Mitglieder entgegen. Die politische Bedeutung, der Reichthum und die tyrannenseindliche Gesinnung dieses Geschlechtes sind in ihren allgemeinen Zügen bekannt und im Alterthum ebenso oft wie in der Gegenwart Gegenstand mehr oder weniger panegyrischer Betrachtungen gewesen: ich beschränke mich daher darauf, in dieser Hinsicht auf die Ausführungen W. Vischers (Ueber die Stellung des Geschlechtes der Alkmeoniden in Athen. Kl. Schristen I 382 sf.) und W. Petersens (hist. gent. att. 77 sf.) zu verweisen, die beide in der Behandlung dieses Stoffes den Schwerpunkt ihrer Untersuchung gesehen haben. Wir kennen folgende Angehörige des Geschlechtes:

Megakles (I). Archon im Jahre des kylonischen Frevels (Plut. Sol. 12. Herakleides Lembos FHG II 208). Bei Herod. V 70 und Thuk. I 126 wird sein Name nicht erwähnt, was in neuerer Zeit als Beweis für seine Nichtexistenz angeführt worden ist, während von anderer Seite alle in diesem Jahre fungirenden Archonten für Alkmeoniden erklärt worden sind. Beide Aussaungen halten sich bezüglich ihrer Verkehrtheit die Wage.<sup>1</sup>).

<sup>1)</sup> Letzteres wird von W. Petersen (hist. gent. att. 81), ersteres von H. Landwehr (Philol. S. B. V 157) versochten. Petersens Behauptung ist in jeder Hinsicht undiscutabel. Nach Landwehr ist der Archon Megakles sowohl dem Herodot als auch dem Thukydides darum 'sicher unbekannt' gewesen, weil sonst 'Thukydides sicher Gelegenheit genommen hätte, ihn anzusühren'. Letzterer sagt aber bekanntlich nur: τ'το δὰ τὰ πολλὰ τῶν πολιτικῶν οἱ ἐννία ἄρχοντες ἔπρασσον. Des Herskleides Lembos Angabe, dass οἱ περὶ Μεγακλέα die Kyloneer getödtet hätten, wird nach Landwehr dadurch illusorisch, dass man über die 'Autorität' dieses Schriststellers 'streiten kann'. So bleibt nur Plutarch, der dem Megakles ausgräcklich das Epitheton ἄρχων, das der zweiselhaste Herakleides ausgelassen hat, beilegt Da ist natürlich der Quellenschriststeller der Sünder: 'Vielleicht hat der Autor, welcher dem Plutarch vorlag, diesen Archonten erdichtet, oder erschlossen aus dem, was die älteren Schriststeller bieten und dem, was in dem Verzeichniss der Archonten zu sinden war'. Letzteres thut, denke ich, der Glaubwürdigkeit des Quellen-

Alkmeon (1). Herod. V 125 nennt den Gastfreund des Kroisos 'Αλκμέων Μεγακλέος als Begründer des Reichthums der Alkmeoniden. Derselbe ist möglicherweise identisch mit Alkmeon, der ξππων ζεύγει πρῶτος τῶν πολιτῶν 'Ολυμπίασιν ἐνίκησε (Isokrates X 25) und ἐν τοῖς Δελφῶν ὑπομνήμασιν als Strateg der Athener im heiligen Kriege verzeichnet war (Plut. Solon 11).

Megakles (II), Sohn des Alkmeon, Gemahl der Agariste, der Tochter des Kleisthenes von Sikyon, Schwiegervater und zeitweiliger Gegner des Peisistratos (H. Diels Berliner Fragmente des Aristoteles 22. Quaest. Pisistr. 134). Dass seine mit Peisistratos vermählte Tochter Koisyra gelicissen hätte, kann ich nicht für verbürgt halten. Ausser der Tochter stammten von diesem Megakles:

Kleisthenes, der grosse Gesetzgeber Athens, und Hippokrates. Ein Sohn des ersteren war:

Megakles (III), Vater der Deinomache, der Mutter des Alkibiades (Plut. Alk. 1. Isokrates X 26).2) Von Hippokrates stammten:

Megakles (IV) und Agariste, die Gattin des Buzygen Xanthippos und Mutter des Perikles (Herod. VI 131).

Soweit reicht die Continuität des Stemmas. Ueber das Ende des fünsten Jahrhunderts hinaus lassen sich Angehörige dieses Geschlechtes nicht nachweisen. Im Leben des Kimon (4) wird von Plutarch als

sutors keinen grossen Eintrag, doch hilst's dem armen Plutarch nichts, denn 'es wird einmal das Geschick der älteren attischen Geschichte bleiben, dass man jedes Ereigniss schars unter die Lupe nimmt und zu ermitteln sucht, aus welche Quellen es sich stützt'.

<sup>1)</sup> So E. Gurtius (Griech. Gesch. 1 345) Busolt (Griech. Gesch. I 554) O. Seeck (Quellen der Odyssee 343). Dagegen hält Heinze (de rebus Eretriensium 29) sie für eine Eretrierin, die Peisistratos bei seinem Aufenthalt in Euboia geehelicht hätte. Diese Ansicht wird durch das Scholion zu Aristoph. Nub. 48 gestützt. Sonst wird Koisyra in unserer Ueberlieferung nur als Mutter eines Megakles (Schol. Aristoph. Ach. 614. Nub. 46) erwähnt. Suidas (s. Koisvéa) giebt ihr einen Alkmeon zum Gatten (das übrige stammt bei ihm aus Schol. Aristoph. Ach. 614). Aus diesen verworrenen Notizen scheint wenigstens soviel hervorzugehen, dass Koisvéa ursprünglich keine Angehörige des Alkmeonidengeschlechtes gewesen ist. Der Megakles, den Boeckh im Commentar zur siebenten pythischen Ode Pindars (auf welchen Megakles dieser Lobgesang ging, wissen wir nicht) auf die Angabe des Aristophanesscholiasten (Nub. 71) gestützt in der Verbannung einen olympischen Sieg davontragen lässt, beruht auf einer durchsichtigen Verwechselung des Scholiasten, der von diesem Megakles genau dasselbe berichtet, was Herodot (VI 103) glaubwürdig von dem Philaiden Kimon erzählt.

<sup>2)</sup> Auf der Burg hat sich ein Ostrakon gefunden, das seinen Namen trägt (1). Benndorf Griech. u. Sicil. Vasenb. Taf. 29, 10. Studniczka Arch. Jahrb. ll 161).

Vater der Isodike, die den Philaiden Kimon heirathete, ein Euryptolemos erwähnt, der Sohn eines Megakles, der muthmasslich mit dem obengenannten Sohn des Hippokrates identisch war. Auf Zugehörigkeit zum Alkmeonidengeschlecht deutet ferner der Name des Alkmeon, dessen Sohn Leobotas im Process des Themistokles als Ankläger fungirte (Krateros FHG II 619. Plut. Them. 23. de exilio 15). Dasselbe gilt von Megakles, dem Sohne des Megakles, der CIA I 122 u. 149 als γραμματεύς ταμιῶν τῆς Θεοῦ erscheint, sowie von Alkmeonides, der bei Andokides (I 16) und in der Verlustliste CIA I 433 Col. III erwähnt wird.

### ΑΝΔΡΟΚΛΕΙΔΑΙ.

Das Geschlecht der Aνδροκλείδαι verehrte als seinen Ahnherrn den Heres Aνδροκλος oder Aνδροκλής (Hesychios s. Ανδροκλείδαι γένος Αθήνησιν). Ausser in Attika treffen wir ein Geschlecht dieses Namens in Messenien, wo dasselbe schon um die Zeit des ersten Krieges mit Sparta eine hervorragende Rolle spielte, sowie in Kleinasien, hier als königliches Geschlecht zu Ephesos, dessen Gründung dem Androklos, einem Sohne des Kodros, zugeschrieben wurde. Während der Name des ephesischen Ktisten überalt Aνδροκλος lautet (gesichert durch den Vers des Antipater Anth. Pal. IX 790), wird der Eponymos der messenischen Androkleiden bei Pausanias durchgängig Ανδροκλής genannt. Doch ist die Unterscheidung dieser beiden Namen, die gelegentlich auch durcheinandergeworfen werden, gewiss nicht alt und ursprünglich), so dass sich aus derselben keineswegs der Schluss ziehen lässt, dass die Träger der verschiedenen Namensformen ehedem auch selbst verschieden gewesen sind.

Nach Pausanias, der die messenische Version über die Anlässe des ersten Krieges mit Sparta wiedergieht, herrschten in Messenien zur Zeit als der denkwürdige Streit zwischen den beiden Völkern ausbrach, Androkles und Antiochos, zwei Söhne des Königs Phintas (IV 4, 4 βασιλεύοντος εν Λακεδαίμονι Αλκαμένους τοῦ Τελέκλου, τῆς δὲ οἰκίας τῆς ἐτέρας Θεοπόμπου τοῦ Νεκάνδρου, Μεσσηνίων δὲ Αντιόχου καὶ Ανδροπλέαυς τῶν Θέντα, Λακεδαιμονίων καὶ Μεσσηνίων ἐξήρθη τὸ ἐς ἀλλήλους μῦσος). Als Androklos im Streite mit seinem Bruder Antiochos gefallen war (Paus. IV 5, 7), wandern seine Nachkommen nach

<sup>1)</sup> Die Endung -xlos ist eine Verkürzung von -xliηs (xlη̃s): Pape-Benseler Eigennamen S. 29. Fick Griech. Personennsmen 119.

Sparta aus und erhalten am Ende des ersten messenischen Krieges von den Lakedaimoniern die fruchtbare Landschaft Hyameia (Paus. IV 14, 3 τοις δὲ Ανδροκλέους ἀπογόνοις, ἢν γὰρ δὴ καὶ θυγάτης Ανδροκλεῖ καὶ παϊδες τῆς θυρατρὸς, φεύγοντες δὲ ὑπὸ τὴν τελευτὴν τοῦ Ανδροκλέους ῷχοντο ἐς Σπάρτην, τούτοις τὴν Ύαμείαν καλουμένην ἀπονέμουσι).¹) Mit dem Ausbruch des zweiten Krieges verlassen jedoch die Androkleiden ihre alten Wohlthäter und nehmen an der Erhebung ihrer Landsleute lebhaften Antheil (Paus. IV 15, 7). Die messenische Localsage weiss ihre Thaten im Felde und des Ende, das sie im Kampfe fürs Vaterland erreichte, ganz besonders hervorzuheben (Paus. IV 16, 2 παρὰ Μεσσηνίων δὲ οἱ Ανδροκλέους ἀπόγονοι Φίντας καὶ Ανδροκλῆς καὶ οἱ συντεταγμένοι σφίσιν ἐπειρῶντο ἄνδρες ἀγαθοὶ γίνεσθαι. IV 17, 9 ἀπέθανον δὲ καὶ τῶν πρωτευόντων ἄλλοι τε καὶ Ανδροκλῆς καὶ Φίντας). Das ist alles, was wir über die messenischen Androkleiden wissen.

Das gleichnamige Königsgeschlecht der Epheser wird am frühesten von Pherekydes erwähnt: Strabon XIV 633 ἄρξαι δέ φησιν (Φερεκύδης) Ανδροκλον της των Ιανων αποικίας, υστερον της Αιολικής, υίον γνήσιον Κόδρου τοῦ Αθηνών βασιλέως, γενέσθαι δὲ τοῦτον Έφέσου πτίστην. διόπες τὸ βασίλειον τῶν Ιώνων ἐκεῖ συστῆναί φασι, καὶ ἔτι νῦν οἱ ἐκ τοῦ γένους ὀνομάζονται βασιλεῖς ἔχοντές τινας τιμάς, προεδρίαν τε έν άγωσι καὶ πορφύραν ἐπίσημον τοῦ βασιλικού γένους, σκίπωνα άντι σκήπτρου, και τὰ ίερὰ τῆς Ελευσινίας Δήμητρος.2) Ein Angehöriger dieses Geschlechtes war der bekannte Philosoph Herakleitos, der nach Diogenes Laertius τῷ ἀδελφῷ της βασιλείας έξεχώρησεν (IX 6). Darum wird Herakleitos auf den ephesischen Münzen mit πορφύρα und σκίπων dargestellt.3) Nach Suidas soll die Herrschaft des Geschlechtes durch den ephesischen Tyrannen Pythagoras gestürzt worden sein (s. Πυθαγόρας Έφέσιος). Auch Ephoros lässt die Epheser κατὰ τῶν Ανδρόκλου παίδων στασιάζειν (Steph. Byz. s. Bérra). Zu Strabons Zeit waren die Androkleiden jedoch wieder im Besitze ihrer alten Rechte und Würden (XIV 633). Den Mittelpunkt der Stiftung des Androklos bildete das Heiligthum der Athene (Strabon

<sup>1)</sup> O. Müller Dorier I 147. E. Curtius Peloponnes II 127. 164. Busolt Gr. G. I 155.

<sup>2)</sup> Paus. VII 2, 8 'Ανδροκλος δε ό Κόδρου, οὖτος γάρ δη ἀπεδεδεικτο 'Ιάνων τῶν εκ Εφοσον πλευσάντων βασιλεύς, Λέλεγας μεν καὶ Λυδοίς την ἄνω πόλεν εχοντας εξέβαλον έκ τῆς χώρας.

<sup>3)</sup> Bernays Ges. Abh. I 30. Head historia numorum 498.

ΧΙΥ 640 Την δε πόλιν (Εφεσον) ψπουν μεν Κᾶρές τε και Λέλεγες, ξαβαλών δ' δ Ανδροκλος τους πλείστους φαισεν έα των συνελθόντων αὐτῷ περί τὸ Αθήναιον καὶ τὴν Υπέλαιον, προσπεριλαβών καὶ τῆς περὶ τὸν Κορησσὸν παρωρείας).') Die einheimische Ueberlieferung weiss von seinen siegreichen Kämpfen gegen die Samier und Karer zu berichten (Paus. VII 2, 8 ἀφείλετο δὲ καὶ Σάμον "Ανδροκλος Σαμίους, καὶ ἔσχον Ἐφέσιοι χρόνον τινὰ Σάμον καὶ τὰς προσεχεῖς νήσους. Σαμίων δε ήδη κατεληλυθότων έπλ τὰ οἰκεῖα Πριηνευσι έμυνεν έπὶ τοὺς Κᾶρας ὁ Ανδροκλος καὶ νικώντος τοῦ Ελληνικοῦ ἔπεσεν ἐν τῆ μάχη).2) Sein Grabmal, an dem er als κτίστης heroische Ehren genoss, befand sich in der Stadt Ephesos (Paus. VII 2, 9 Epéσιοι δὲ ἀνελόμενοι τοῦ Ανδρόκλου τὸν νεκρὸν ἔθαψαν τῆς σφετέρας ένθα δείχνυται καί ές έμε έτι το μνημα κατά την δδον την έκ τοῦ ໂεροῦ παρὰ τὸ 'Ολυμπιείον καὶ ἐπὶ πύλας τὰς Μαγνήτιδας επίθημα δε τῷ μνήματι ἀνήρ ἐστιν ωπλισμένος). Ausser der Königswürde vererbt Androklos den Gentilcult der Demeter Elevotria auf seine Nachkommen, die noch zur Zeit Strabons im erblichen Besitze der leqá dieser Göttin sind. Busolt (Griech. Gesch. I 216) zieht hieraus (ganz abgesehen von der oben erwähnten Glosse des Hesychios, die er nicht erwähnt) den Schluss, dass die ephesischen Androkleiden aus Attika eingewandert sein müssten. Ich kann dieser Schlussfolgerung darum keinen Werth beilegen, weil es mir sehr fraglich erscheint, ob die Demeter Eleusinia in den Zeiten der ionischen Colonisation bereits in Eleusis als Stammgöttin verehrt worden ist, und weil, selbst wenn man dieses zugestehen wollte, daraus noch lange nicht eine gleichzeitige Verehrung dieser Göttin in Attika folgen würde. Der Cult der eleusinischen Ackergöttin ist vielmehr erst spät, schwerlich vor dem siebenten Jahrhundert, im Nachbarlande heimisch geworden.3) Von einer Theilnahme der Eleusinier an der Colonisation Ioniens findet sich aber nirgends eine Spur. Die in Ephesos verehrte Demeter Elevouria, die

<sup>1)</sup> Vgl. Kreophylos έν τοῖς Ἐφησίων Ὠροις FHG IV 371. E. Curtius Abh. d. Berl. Ak. 1872, 13.

<sup>2)</sup> Vgl. Ephoros bei Stephanos s. Bérra.

<sup>3)</sup> Es nimmt Wunder, dass ein Mann wie Boeckh (Index lect. Berol. 1830, 4) aus dem Demeterpriesterthum der Androkleiden den Schluss gezogen hat, dass die ionische Wanderung erst nach der Einverleibung des eleusinischen Priesterstaates in Attika erfolgt sei und dass diese Ansicht neuerdings wieder mit aller Energie verfochten worden ist (A. Nebe de myster. eleus. tempore et administratione 9).

auch in der Nähe Milets ein leg'ov besass, das ihr ein Begleiter des Neleus gestiftet haben sollte (Herod. IX 97), ist die altpeloponnesische Göttin dieses Namens, deren Cult einst auf der Halbinsel weit verbreitet war und in die Zeiten vor den Wanderungen hinaufreicht (S. 221). Ebensowenig wie aus dem Dienst der Eleusinia lässt sich aus dem Vorhandensein des Athenatempels ein Schluss auf die attische Herkunft der Besiedler von Ephesos ziehen, denn  $AJ\eta vala$  gab's allerorten. Scheinbar grössere Berechtigung hätte eine Berufung auf die ephesische Phyle der  $E\dot{v}\omega\dot{v}v\muol$ . Doch ist zu bedenken, dass diese ebensogit nach  $E\dot{v}\omega\dot{v}v\muela$ , einer  $m\acute{o}les$  Kaglas) benannt worden sein kann, wie nach dem gleichnamigen Demos am linken Kephisosufer<sup>2</sup>), ja dass ersteres das bei weitem wahrscheinlichere ist, da auch die Namen der vier übrigen ephesischen Phylen von einheimischen Ortschaften abgeleitet sind.

Wie steht es nun mit dem attischen Adelsgeschlecht? Lassen sich irgendwelche Berührungspunkte zwischen ihm und dem Königsgeschlecht der Epheser nachweisen? Oder finden sich Beziehungen zwischen den attischen Androkles? Hier ist der Vermuthung und Combination freier Spielraum gelassen, denn ausser der Glosse des Hesychios wissen wir über das attische yévog nichts. Mir scheint die Annahme am nächsten zu liegen, dass wir hier in der That ein altes, aus Messenien eingewandertes Adelsgeschlecht haben: ob aber der Archegetes der ephesischen Androkleiden einst vom Peloponnes aus oder von der attischen Küste her das aigeische Meer durchkreuzt hat, das wird sich schwerlich feststellen lassen. Der Gentilcult der Demeter Elevorvia scheint mir für ersteres zu sprechen.

## ΦΥΤΑΛΙΔΑΙ.

Der Name des Geschlechtes der Φυταλίδαι sowie der seines Ahnherrn Φύταλος gehört etymologisch zu φυταλιά 'Pflanzstätte' (Z 195. 31 314. Y 185), φυταλίζειν 'pflanzen' (Hesych. s. v.), φυτάλιος (Hym. Orph. XV 9. Poll. I 24) oder φυτάλμιος (Lyk. Al. 341. Hesych. s. v.)

<sup>1)</sup> Steph. Byz. s. Εὐωνύμεια. Der Eponymos der Stadt galt für einen Sohn der Gaia und des Uranos (Gesseken de Stephano Byzantio 51). Auch Lolling (Helienische Landeskunde in Müllers Handb. III 255) lässt 'die Ansiedler der Stadt Ephesos aus dem attischen Gau Euonymeis stammen'.

<sup>2)</sup> Der Eponymos der attischen Gemeinde war ein Sohn des Kephisos (Steph. Byz. s. Aille. Eustath. 265, 8). Ueber die Lage des Demos vgl. Geffcken a. a. O.

'zeugend, fruchtbar'. Dementsprechend erscheint der Stammvater der Phytaliden in der Legende als ein Gartenbauer und Baumpflanzer, den Demeter mit der Feigencultur beschenkt: Paus. I 37, 2 Προελθοῦσι δὲ δλίγον Λακίου τέμενός ἐστιν ῆρωος, καὶ δῆμος ὅν Λακιάδας ὁνομάζουσιν ἀπὸ τούτου. ἔστι δὲ καὶ Ζεφύρου') τε βωμὸς καὶ Δήμητρος ἱερὸν καὶ τῆς παιδός τοὺν δὲ σφισιν Αθηνᾶ καὶ Ποσειδῶν ἔχουσι τιμάς. Έν τούτω τῷ χωρίω Φύταλόν φασιν οἴκω Δήμητρα δέξασθαι, καὶ τὴν θεὸν ἀντὶ τούτων δοῦναί οἱ τὸ φυτὸν τῆς συκῖς. μαρτυρεί δὲ μοι τῷ λόγω τὸ ἐπίγραμμα τὸ ἐπὶ τῷ Φυτάλον τάφω.

ἐνθάδ' ἄναξ ῆρως Φύταλός ποτε δέξατο σεμνὴν Δήμητραν ὅτε πρῶτον ὀπώρας καρπὸν ἔφηνεν ἣν ἱερὰν συκῆν θνητῶν γένος ἐξονομάζει ἐξ οὖ δὲ τιμὰς Φυτάλου γένος ἔσχεν ἀγήρως.

Wir besinden was in der Gegend, die im Alterthum Legà Zung genannt wurde, nicht weit von der Stadt (προάστειον) am eleusinischen Wege, wo der Mystenzug, nachdem er das Dipylon passirt hatte. Halt zu machen psiegte (Philostr. vit. soph. II 20, 3). Hier lag der sruchtbare 'Garten des Phytales', der bis an das User des Kephisos reichte. Denn es heisst hei Pausanias weiter: Ι 37, 4 Διαβᾶσι δὲ τὸν Κηφισὸν βωμός έστιν άρχαιος Μειλιχίου Διός έπλ τούτφ Θησεύς ύπο των άπογόνων τῶν Φυσάλου καθαρσίων ἔτυχε, ληστός καὶ ἄλλους ἀποκτείνας καὶ Σίνω τὰ πρὸς Πιτθέως συγγενη. Diese Stelle ist in sofern interessant, als sie uns des Geschlecht von einer ganz anderen Seite kennen lehrt. Die aus der attischen Chronik geschöpste Erzählung über die Entaühnung des Theseus durch die Nachkommen des Phytalos findet sich auch bei Plutarch (Thes. 12) Ποοιόντι δὲ αὐτῷ (Θησεί) καὶ γενομένω κατὰ τὸν Κηφισὸν ἄνδρες ἐκ τοῦ Φυταλιδῶν γένους ἀπαντήσαντες ήσπάσαντο πρώτοι, καὶ δεομένου καθαρθήναι τοῖς νενομισμένοις άγνίσαντες καὶ μειλίχια θύσαντες είστίασαν οἴκοι, μηδενός πρότερον αὐτῷ φιλανθρώπου καθ' ὁδὸν ἐντυχόντος. Man hat auf Grund dieser Zeugnisse gemeint, dass die Phytaliden den Zeûc Meiligios als ihren

<sup>1)</sup> Auch der Heros Κυαμίτης, dessen Heiligthum schon jenseits des Kephisos lag, gehört in den Kreis der hier verehrten Gottheiten der Feld- und Gartenfruchtbarkeit (Paus. I 37, 4 φικοδόμηται δὲ κατὰ τὴν ὁδὸν ναὸς οὐ μέγας, καλούμενος Κυαμίτου σαφὲς δὲ οὐδὲν ἔχω λέγειν, εἶτε πρῶτος κυάμους ἔσπειρεν οὖτος, εἴτε τινὰ ἐπεφήμισαν ἤρωα, ὅτι τῶν κυάμων ἀνενεγκεῖν οὐκ ἔστι σφισιν ἐς Δήμητρα τὴν εὔρεσιν ὅστις δὲ ῆδη τελετὴν Ἐλευσῖνι εἶδεν ἢ τὰ καλούμενα Ὀρφικὰ ἐπελέξατο, οἶδεν ὁ λέγω).

Gentilgott verehrt hätten¹), und seinen Altar am Kephisos für ihr Geschlechtsbeiligthum angesehen.2) Ich glaube, dass diese Auffassung der Wirklichkeit nicht ganz entspricht und dass die Erklärung der sübnenden Thatigkeit des Geschlechtes von der Legende, die uns Pausanias mittheilt, auszugehen hat. Die Feige ist bekanntlich nach griechischer Vorstellung ein kathartisches Mittel, durch dessen symbolische Anwendung Entstihnung von begangener Schuld herbeigeführt wird. Η συκή ήγεμών τοῦ καθαφείου βίου τοῖς ἀνθρώποις ἐγένετο δήλον δὲ τοῦτο ἐχ τοῦ καλείν τοὺς Αθηναίους ίεραν μὲν Συκῆν τὸν τόπον ຂ້າ ທີ່ ສອພັ້ນວາ ຮບໍ່ຊອ້ຽງ sagt Magnes bei Athen. III 74 mit deutlicher Beregnahme auf die oben erwähnte Geschlechtstradition der Phytaliden.\*) Barum spielen die Feigen in den Sühn- und Reinigungsfesten eine wichtige Rolle: Hesych. s. ήγητηρία· παλάθη σύκων· ἐν γὰρ τῆ ἑορτῆ Πλυντηρίων φέρουσι παλάθην συγκειμένην έξ Ισχάδων διά τὸ τοὺς ατόχθονας ημερον καρπόν φαγείν πρώτον τών σύκων.4) Dasselbe gik von den Thargelienceremonien, bei denen Feigen und Feigenlanb in verschiedenster Weise als Sühnungsmittel angewandt wurden. So erzählt uns Tzetzes im Anschluss an ältere Quellen (Chil. V 736 ff.), dass die Oaquanoi getrocknete Feigen in die Hände bekommen hätten und mit ovnats ayelais geschlagen worden wären, Photios (bibl. 524) dass dieselben Ισχάδας περί τὸν τράχηλον getragen hatten, Hesychios dass den aus der Stadt hinausgeführten Sündern eine ganz besondere Weise, χραδίης νόμος, nachgeblasen würde (χραδίης νόμος νόμον τινά ἐπαυλούσι τοις έκπεμπομένοις φαρμακοίς, κράδαις καλ θρίοις έπιραβδι-Jouévois). Deus führt daher in seiner Function als Sühngott den Beinamen συχάσιος (Eustath. ω 116 λέγεται δὲ καὶ συκάσιος Ζεὺς παρὰ τοίς παλαιοίς δ καθάρσιος τη γάρ συκή έχρωντό φασιν έν καθαρuois). Wir haben hier nur eine andere Bezeichnungsform für denselben Gott, den Meilizios, an dessen Altar der blutbesleckte Theseus durch die

<sup>1)</sup> A. Philippi Areopag und Epheten 126. Martha Les sacerdoces Athéniens 166. A. Holm Griech. Gesch. I 459.

<sup>2)</sup> Prelier-Robert Griech. Mythol. I 131.

<sup>3)</sup> Vgl. Hesych. Phot. s. iaçà Συκή. A. Milchhöfer Text zu d. Karten v. Attika II 16.

<sup>4)</sup> Achnlich Phot. s. ήγητηφία (daraus Et. M. 418, 49). Ueber die kathartische Bedentung des Plynteriensestes S. 135.

<sup>5)</sup> Hesych. 8. κράδη συκτ, κλάδος. 8. κραδησίτης φαρμακός, ό ταῖς κράδαις βαλλόμανος. Ueber den κραδίας νόμος des Mimnermos Welcker Kl. Schriften I 217.

Phytaliden καθαρσίων ἔτυχεν. An anderen Orten hat man diesen Gott Dionysos angeglichen, z. B. in Naxos, wo es von letzterem hiess, dass er διὰ τὴν τοῦ συχίνου χαρποῦ παράδοσιν den Beinamen Μειλίχιος erhalten hatte: διὸ καὶ τὸ πρόσωπον τοῦ Μειλιχίου παρὰ τοῖς Ναξίοις είναι σύχινον· τὰ γὰρ σῦχα μείλιχα χαλεῖσθαι (Andriskos und Aglaosthenes von Naxos FHG IV 304).1) Der zürnende, unbeildrohende Gott der chthonischen Mächte (Maiuantys) ist in der euphemistischen Sprache des Cultes zum Meilixios geworden, dem man in Athen zu Beginn des Frühlings das uralte Diasiensest mit abwechselnd heiteren und düsteren Bräuchen feiert (Thuk. I 126), der aber im Maimakterion, wo ihn der Landmann neben Demeter anruft (Hesiod Op. 465), unerbittlich sein schuldiges Opfer heischt (Eustath. 1935, 8), ein Gott des Ackersegens und der Vegetation (CIA III 77), und als solcher aufs engste mit der Beschützerin der Feldfrüchte verhunden.2) Auch das jährliche Widderopfer, das der Δημήτης Χλόη Θαργηλιώνος ξατη, ότε καθαίρουσι την πόλιν Αθηναΐοι (Diog. Laert. II 44), dargebracht wird, zeigt, wie nahe die Ackergöttin den chthonischen Sühngottheiten stand.3) In diesem Zusammenhange erklärt sich die in der Legende ausgedrückte Beziehung der Phytaliden zum Meiligiog. Die segensreiche Gabe der Demeter, der Zeus seinen Beinamen verdankt, die ist es, die den Nachkommen ihres Lieblings Phytalos die sühnende Kraft verleiht. Eine specielle Beziehung zur Zeusreligion scheinen die Phytaliden nicht gehabt zu haben.

<sup>1)</sup> Diese Angabe hat Eustathios 1964, 34 abgeschrieben, der noch einige jüngere Sagenwendungen hinzufügt, in denen Dionysos mit der Feigencultur in Verbindung gebracht wird.

<sup>2)</sup> Hesychios s. Μπιμάκτης μειλίχιος, καθάρσιος. Plut. de cohib. ira 9 διὸ καὶ τῶν θεῶν τὸν βασιλέα Μειλίχιον, Ἀθηναῖοι δὲ Μπιμάκτην οἰμαι καλοῖσι. Der chthonische Charakter dieses Gottes spricht sich auch darin aus, dass er unter dem Bilde der Schlange verehrt wurde (Arch. Zeit. XXXVII 103). Wir besitzen zahlreiche Dedicationen an ihn (P. Foucart Bull. de corr. hellen. VII 507. CIA II 1579. 1580. 1581. 1584). In seinem Wesen berührt sich Zεὺς Μειλίχιος nahe mit Zεὺς Φίλιος, der in Megalopolis neben Demeter und Kore verehrt wurde (Paus. VIII 31, 4) und dessen Cultus A. Milchhöfer (Text zu den Karten von Attika I 60) auch für den Peiraieus nachgewiesen hat. Der Name, die chthonische Natur, die Verbindung mit Demeter weisen darauf hin, dass sowohl der Φίλιος als auch der Μειλίχιος nur andere Erscheinungsformen des Ζεὺς Εὐβουλεύς sind. Dabei ist es zu beherzigen, dass auch Dionysos den Beinamen Μειλίχιος führt.

<sup>3)</sup> Nach Philochoros (Schol. Aristoph. Lys. 835) besass die 'grünende' Demeter auf der Burg ein isoov, in dem ihr im Thargelion geopfert wurde. Dass dieses Opfer auf denselben Monatstag fiel, an dem die Sühnungen und Reinigungen in der Stadt vorgenommen wurden, geht aus Schol. Soph. O. C. 1600 hervor.

ΦΥΤΑΛΙΔΑΙ. 251

Ausser dieser in das Gewand der Legende gekleideten sacralen Thätigkeit des Geschlechtes erfahren wir durch eine Stelle des Plutarch im Leben des Theseus (23) noch von einer anderen Seite seiner religiösen Wirksamkeit. Der Sage zufolge soll Theseus, als er von seinem. kretischen Zuge wohlbehalten heimkehrte, dem seiner Rückkehr harrenden Vater das verabredete Zeichen zu geben vergessen haben, infolgedessen letzterer sich verzweiflungsvoll vom Felsen herabgestürzt hätte. Theseus stiftet zum Dank für seine glückliche Heimkehr das Oschophorienset, in dessen Bräuchen sich die Erinnerungen an die verschiedenen Ereignisse des verhängnissreichen Zuges wiederspiegeln, eine Feier, in der neben der Freude über das glückliche Gelingen die Klage um den Tod des Vaters durchgeklungen haben soll (Plut. Thes. 22). Der Schluss des 23. Capitels lautet in unseren Texten: Έξηρέθη δὲ καὶ τέμενος αὐτῷ χαὶ τοὺς ἀπὸ τῶν παρασχόντων τὸν δασμὸν οἴχων ἔταξεν εἰς θυσίαν αύτῷ τελεῖν ἀποφοράς καὶ τῆς θυσίας ἐπεμελοῦντο Φυταλίδαι, Θησέως ἀποδόντος αὐτοῖς ἀμοιβὴν τῆς φιλοξενίας. Dann beisst es im 24. Capitel weiter: Μετά δὲ τὴν Αἰγέως τελευτάν κ. τ. λ. Schon O. Müller (Prolegomena 272) hat für AYTΩI — AITEI, für des folgende  $\alpha \hat{v} \tau \tilde{\varphi} - \alpha \hat{v} \tau \tilde{\varphi}$  vorgeschlagen und die bei Plutarch erwähnte Gvoia der Phytaliden für Aigeus in Anspruch genommen. Die Neueren sind seinem Vorschlage nicht gefolgt, sondern haben es vorgezogen, zu der Lesart der Handschriften zurückzukehren. Ich glaube mit Unrecht. Nach Plutarchs ausdrücklicher Angabe galt Theseus für den Stifter des Oschophorienfestes (Θησέως καταστήσαντος), in welchem ausser auf seine Thaten namentlich auf den Tod seines Vaters Bezug genommen worden sein soll. Als Subject zu ἔταξεν kann somit nur Theseus gefasst werden, der hiernach für sich als lebenden eine I ola anordnet. Das ist eine mit den Anschauungen der Griechen ebenso unvereinbare Thatsache, wie dass dem Theseus zu seinen Lebzeiten ein τέμετος errichtet worden wäre (Heiligthümer erhält er erst als Heros, nachdem er sich in die Unterwelt verstiegen hatte). Dazu kommt, dass kein Leser ohne Rückschluss aus dem folgenden errathen kann, auf wen sich eigentlich das αὐτῷ bezieht, da nichts, worauf es sich beziehen liesse, vorangeht. Daher kann an dieser Stelle nur ein Eigenname gestanden Und vollends der Schluss der Erzählung. Sollen wir wirklich glauben, dass Theseus sich bei den Phytaliden, die den blutbesleckten Emplos entsühnt hatten, in der Weise revanchirt haben sollte, dass er dem alten Adelsgeschlecht die Besorgung eines Opfers für seine eigene Personlichkeit übertrug? Alle diese Ungereimtheiten werden durch Müllers

Aenderung schlagend beseitigt. Die Legende setzte wohl an die Thatsache an, dass die Phytaliden noch in späterer Zeit dem Aigeus ein Opfer darzubringen pflegten.') Dem Wesen der Cultsage entsprechend knüpfte die Entstehungsgeschichte dieses Opfers an den Tod des Helden und wurde durch dessen Heroisirung in entsprechender Weise motivirt. Soweit scheint alles in Ordnung zu sein. Nur fragt es sich, wie kommen die Phytaliden zu einem Opfer für Aigeus, der sich weder unter den Gottheiten befindet, die in ihrem Gentilheiligthum am Kephisos verehrt wurden, noch in einer sonst bekannten Beziehung zu diesem Geschlecht gestanden hat? Die in der Sage erwähnte Entsühnung des Theseus am Altar des Meilichios erklärt diese Verbindung nicht, sondern verlangt vielmehr selbst eine Erklärung. Diese kann, wie mir scheint, nur von dem Geschlechtsheiligthum und den an dieses anknüpfenden Gentiltraditionen der Phytaliden ausgehen.

Demeter ist als Göttin des Ackerbaus und als Beschützerin der Früchte des Feldes in Attika verhältnissmässig spät und unter dem künstlichen Einfluss politischer Neugestaltungen heimisch geworden. Sie naht in der Sage als Fremde den ackerbauenden Bewohnern der Kephisosebene, die ursprünglich nur Athene als wohlthätige Göttin ihrer alten Landescultur kannten und verehrten. Der ηρως ἄναξ Φύταλος ist früher da als Demeter, die er in seinem Hause gastlich aufnimmt, wie das einst der Eleusinier Keleos in ähnlicher Weise gethan hatte.") Schon der Name der Φυταλίδαι, der sich aus dem Mythenkreise der Demeter nicht erklären lässt, lehrt, dass die Verbindung des Geschlechtes mit dieser Göttin keine ursprüngliche ist. Auch weisen uns die sowohl im Cultus als auch in der Sage ausgedrückten Beziehungen der Phytaliden zu Theseus und seinem Vater Aigeus nach einer ganz andern Richtung hin. Der Ahnherr des Geschlechtes Oύταλος ist ursprünglich nichts anderes als ein zum Heros erstarktes Beiwort des isthmischen Poseidon, der in Troizen als Φυτάλιος oder Φυτάλμιος verehrt wurde, von vo sich sein Cult nach Attika und anderen Gegenden verbreitet hat. Er ist ein von den Ioniern verehrter Gott der Vegetation und steht als solcher vor allem Demeter nahe, deren Bildsäule sich in Troizen neben dem Heiligthum dieses Poseidon befand (Paus. II 32, 8 Έστι δὲ ξξω τείχους καὶ Ποσειδιῦνος ίερὸν Φυταλμίου. ὑπὲρ δὲ τοῦ Ποσειδώνος

<sup>1)</sup> Ueber das Heroon des Aigeus vgl. Paus. I 22, 5. Bekker An. I 354. Harpokr. Suid. s. Aiysīov. Lolling Mitth. d. arch. Inst. XI 322.

<sup>2)</sup> Vgl. Deneken de Theoxeniis (Berlin 1881) 29.

ΦΥΤΑΛΙΔΑΙ. 253

ίδουσαμένου).¹) Darum opfern die Troizenier ihm Feldfrüchte (Plut. Thes. 6 Ποσειδώνα γὰρ Τροιζήνιοι σέβονται διαφερόντως καὶ θεὸς τὸν ναόν ἐστι Δημήτης Θεσμοφόρος, Ίλθήπου, καθά λέγουσιν, οἶτός ἐστιν αὐτοῖς πολιοῦχος, ῷ καὶ καρπῶν ἀπάρχονται).2) Hiermit hängt die Sitte zusammen, dass den Priestern dieses Poseidon der Fischgenuss verboten war (Plut. sympos. VIII 8, 4 ot åel of tov Moσειδώνος ίερεις, ους ίερομνήμονας καλούμεν, ίχθυς ουκ έσθίουσιν ό γὰο θεὸς λέγεται Φυτάλμιος). Dieses Sacralgesetz ist für die mythologische Auffassung des Gottes sehr charakteristisch. Auch ist es beachtenswerth, dass die in Eleusis ἐπὶ τῆ συγκομιδῆ τῶν καρπῶν geseierten Aλφα, an denen Poseidon neben den Mysteriengottheiten verehrt wurde, in den Monat Ποσειδεών sielen (Foucart Bull. de corr. bellén. VII 387).3) Wie in Troizen die Cultstätte der Demeter neben der des Phytalmios liegt, so finden wir auch im Geschlechtsheiligthum der Phytaliden beide Gottheiten durch gemeinsamen Cultus vereint.4) Als die Demeterreligion der Eleusinier sich zu solcher Bedeutung entfaltet hatte, dass die Nachbarn jenseits des Kephisos ihr trotz der po-

<sup>1)</sup> Althepos ist in der einheimischen Genealogie ein Sohn des Poseidon. Unter seine Regierung setzt die der attischen nahe verwandte Sage der Troizenier den Streit des Poseidon mit der Athena um den Besitz des Landes (Paus. II 30, 5).

<sup>2)</sup> Cornutus 22 Φυτάλιον (τὸν Ποσειδῶνα) ἐπωνόμασαν ἐπειδή τοῦ φύεσθαι τὰ ἐπ τῆς γῆς γινόμενα ἡ ἐν αὐτῆ δηλονότι ἰκμὰς παραίτιός ἐστιν. Philostr. imag. il 17 Ποσειδῶ δὲ τουτονὶ γεωργὸν ἐπ' ἀρότρου καὶ ζεύγους ιδρυνται λογιούμενοι αὐτῷ τὰ ἐκ τῆς γῆς, ὡς δὲ μὴ σφόδρ' ἡπειρώτης ὁ Ποσειδῶν φαίνοιτο, πρῶρα ἐμβἰβληται τῷ ἀρότρο καὶ τὴν γῆν ῥήγνυσιν οἴον πλέων. Die Form Φυτάλιμος ist wohl ein Schreibfehler (Plut. de virt. mor. 12. Suid. Φυτάλιμος). Nach Hesychios gab's auch einen Zeus Φυτάλμιος.

<sup>3)</sup> Plutarch (conv. sept. sap. 15) stellt den Ποσειδών Φυτάλμιος mit der Δημήτης Προηρόσια zusammen, der im Pyanopsion das Proerosiensest geseiert wurde. Nach 2 305 und Hesiod (fr. 29 Rz.) gilt Poseidon sür den Vater der Aloaden, der mächtigen Vegetationsdämonen Thessaliens.

<sup>4)</sup> Der Verbindung der Demeter mit dem ionischen Phytalmios entspricht in der peloponnesischen Landessage ihre Vermählung mit Poseidon Hippios, der sich in Gestalt eines Hengstes mit der in ein Ross verwandelten Göttin vereint (Paus. VIII 25, 5). Dieselbe Verbindung haben wir in Phigaleia, wo die Göttin bekanntlich mit einem Pferdekopf dargestellt wurde (Paus. VIII 42, 4). Analoge Sagenbildungen scheinen an den Demeterhain auf dem Berge Alesion (Paus. VIII 10, 2) und an das nicht weit von Lykosura gelegene Mysterienheiligthum der Despoina angeknüpst zu haben (Paus. VIII 37, 9). Der Poseidon Innuos hängt wohl mit der uralten, schon der Ilias gelänfigen Anschauung zusammen, dass die beweglichen, sich ins Endlose sortpflanzenden Meereswellen einer zahllosen, schnell dahineilenden Rossheerde gleichen.

litischen Ueberwindung ihrer Träger die staatliche Anerkennung nicht versagen konnten, da wird die Göttin und mit ihr die 'Tochter' in dem Heiligthum des Phytalos die bevorzugte Stellung erhalten baben, welche vor ihr vermuthlich die hier seit alters neben Poseidon verehrte athenische Landesgöttin eingenommen hatte. So sind die ursprünglichen Cultverhältnisse durch äussere Einflüsse verdunkelt, zum Theil entstellt worden. Die Ursprünge des Gentilcultes der Phytaliden im unteren Kephisosthale reichen wohl noch in die Zeiten, in denen das Poseidonheiligthum auf Kalauria die Städte diesseits und jenseits des saronischen Golfes mit einander verband.') Der Gentilgott des Geschlechtes, der troizenische Φυτάλμιος, ist, wie der Ehrensitz seines Priesters im Dionysostheater zeigt (CIA III 269 ίερεὺς Ποσειδώνος Φυταλμίου), später auch unter die athenischen Staatsgötter aufgenommen worden. Wir dürfen vermuthen, dass die Phytaliden seinen Dienst versehen haben. Durch den Cultus des stammverwandten Gottes sind die troizenischen Heroen Aigeus und Theseus herangezogen worden und mit dem Priestergeschlecht am Kephisos in enge Beziehung getreten. Denn Alyεύς, dessen Opfer die Phytaliden zu besorgen hatten, verhält sich zum Wogenbeherrscher Aiyalog oder Aiyalwv nicht anders als Outalog zum Φυτάλμιος.2) Theseus ist aber sein leiblicher Sohn, gleichwie Anthas, der den Cultus seines göttlichen Vaters nach Halikarnass verpflanzt haben soll, wo derselbe im Priestergeschlecht der Antheaden lange fortblühte.3) Wir sehen, wie die unter der Form eines Beinamens hervortretende Zusammengehörigkeit mit einer Gottheit sich in der mythologischen Auffassung mit dem Begriff der natürlichen Abstammung fast deckt, wie beide Erscheinungen eigentlich nur verschiedene Ausdrucksformen derselben religiösen Grundempfindung des Volksgeistes sind.

<sup>1)</sup> Auch auf dem Vorgebirge Sunion (y 278 Σούνιον ίφόν) wurde seit alters neben Athene Poseidon verehrt. Ποσειδών Καλαυφηάτης CIA 1 273. Dörpfeld Mitth. d. arch. Inst. IX 324 ff.

<sup>2)</sup> Müller FHG I 99 Aiγαίο: γὰρ οἶτος ὁ θεὸς (Ποσειδῶν) προσαγορεύεται. ῶς φησι Φερεκίδης. Ueber die Form Aiγαίων vgl. Mayer Giganten und Titanen 121. Das Reich dieses Gottes sind die alγες.

<sup>3)</sup> Dittenberger SIG 372. Der Cult des Phytalmios findet sich auch in Erythrai (R. Rayet Rev. archéol. XXXIV 107. Dittenberger SIG 370) und auf Rhodos (Martha Bull. de corr. hellén. Il 615. Dittenberger SIG 375).

## ΚΕΦΑΛΙΔΑΙ.

Die Angabe des Hesychios Κεφαλίδαι γένος Αθήνησιν hat Bursian (Geogr. von Griechenland I 354) dazu veranlasst, den Stammsitz dieses Geschlechtes in die Stadt zu verlegen. Allein ein solcher Schluss aus den Worten des Lexicographen besitzt nicht die geringste zwingende Krast, da das Wort Αθήνησι in diesen Glossen nicht selten in weiterem Sinne für ganz Attika gebraucht wird.') Eine zusammenhängende Betrachtung der entscheidenden Sagenüberlieferungen macht es vielmehr im höchsten Grade wahrscheinlich, dass die Kephaliden ursprünglich mit Athen garnichts zu thun gehabt haben. Das Reich des Kephalos, des Abnherrn des Geschlechtes, liegt im äussersten Osten Attikas, in der Paraha, seine specielle Heimath ist die daselbst gelegene alte Zwölfstadt Thorikos. Hier hat sich schon früh um seine Gestalt ein dichter Kranz alterthümlicher Localsagen gebildet, die durch ihr eigenartiges Gepräge und ihre poetische Färbung auf alle Zeiten einen besonderen Reiz ausgeübt haben. Die Blüthezeit von Thorikos gehört einer Periode an, die der politischen Machtentfaltung des attischen Reiches weit vorausliegt. Wie neben den grossartigen Ruinenresten von Theriko nur die Ortssage ein Bild von der ehemaligen Bedeutung der alten Hafenstadt liefern kann 2), so vermag uns von der einstigen Ausdehnung dieses Sonderstaates an der attischen Ostküste nur der Weg, den die Sage umschrieben hat, Zeugniss abzulegen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Demos Kephale, der nach der Statistik der bisjetzt vorliegenden Grabinschriften an der Stelle des heutigen Keratia, also nordwestlich von Thorikos lag³), gleichfalls zum Reiche des Kephalos gehört hat: auch hier hat der Ahnherr der Kephaliden als εἶς τῶν ἑκατὸν ἐπωνύμων heroische Verehrung genossen (Schol. Eur. Hipp. 455. v. Wilamowitz Kydathen 146).4) Ferner weist die Verbindung mit Xuthos, den die Sage dem Kephalos zum mütterlichen Grossvater giebt (Apoll. I 9, 4), auf alte Beziehungen zur benach-

<sup>1)</sup> Vgl. Suid. s. Μαφαθών· τόπος Αθήνησιν. Ebenso heissen bei Hesychios die beiden Lamptrai δημοι Αθήνησιν. Leake Demen 21.

<sup>2)</sup> Ausser der Prokrissage, die hier zu Hause ist, deutet auch der eleusinische Demeterhymnos (126) auf uralte überseeische Verbindungen.

<sup>3)</sup> A. Milchhöfer Sitzungsb. d. Berl. Akad. 1887, 53.

<sup>4)</sup> Als Eponymos von Kephale kann man sich doch nur Kephalos denken; wenn neuere Mythologen letzteren in gleicher Eigenschast für Thorikos in Anspruch nehmen, so sind sie im Irrthum: Thorikos besitzt seinen eigenen Heros, erwähnt bei Hesychios s. Θορικός, nachzutragen bei H. Sauppe de demis urbanis 6.

barten Tetrapolis, wie denn das Geschlecht der Iwridau, deren Ahnberr ein Sohn des Xuthos ist, nachweislich in Thorikos heimisch war (Schol. Plat. Apolog. 23).') Ion selbst wird im nahe gelegenen Küstendemos Potamoi heroisch verehrt (Paus. I 31, 3). Man sieht, wie dieses ganze Sagengefüge harmonisch ineinandergreift und trefflich zusammenpasst.

In neuerer Zeit hat man auf Grund der Thatsache, dass der Phoker Deion oder Deioneus in der Sage als Vater des Kephalos genannt wird, den ionisch-attischen Ursprung des letzteren in Frage gestelk.") Ich glaube, dass aus dieser genealogischen Verknüpfung, über deren Ursprung und Absicht wir nichts wissen, hinsichtlich der Nationalität des Kephalos garnichts gefolgert werden kann. Söhne des Deion und der Diomede, der Tochter des Xuthos, sind ausser Kephalos auch Ainetos und Phylakos (Apollod. I 9, 4), zwei echt attische Heroen, von denen der erstere auf der Kodrosschale abgebildet ist<sup>3</sup>), der letztere neben Munichos, Teithras, Phaleros, Astyochos am Amazonenkampfe des Theseus Theil nimmt (Heydemann Neapler Vasens. Racc. Cum. 239) und wohl als Eponymos des attischen Ortes Ovlaxia zu fassen ist (Plut. Arat. 34).4) Ebenso ist Deions Tochter Dia Mutter der Heroen zweier attischen Demen (Περιθοϊδαι und Πίπθος).5) Das alles spricht nicht für fremd-

<sup>1)</sup> Nach einer bei Hygin (sab. 160) erhaltenen Sagenversion galt Kreusa, des Xuthos Gemahlin, für die Mutter des Kephalos von Thorikos.

<sup>2)</sup> O. Müller (Dorier I 232) erklärt Kephalos für einen 'phthiotischen Acheer'. Ebenso wollen G. Gilbert (Jahrb. f. Philol. S. B. VII 225), Preller-Plew (Griech. Mythol. II 146) und Stoll (Roschers Lexikon 980) in ihm einen stammfremden Einwanderer erkennen.

<sup>3)</sup> Roscher erwähnt nur die Apollodorstelle als Zeugniss für ihn (Lexikon 191).

<sup>4)</sup> Bei Hesiod (fr. 162) erscheint Phylakos als Gemahl der Klymene, einer Tochter des Minyas, die vorher mit Helios den Phaethon gezeugt haben soli (Schol. 2326). Für Klymene tritt Schol. 208 die Asopostochter Rhode ein. Vgl. v. Wilamowitz Hermes XVIII 426. Dagegen ist nach der Fassung der Nosten nicht Phylakos, sondern sein Bruder Kephalos Gemahl der Klymene. Dieser soll sich mit ihr in zweiter Ehe (also doch wohl nach dem Tode der Prokris) verbunden haben (Paus X 29, 6). v. Wilamowitz trennt Phaethon den Sohn des Helios von dem des Kephalos. Nach der Theogonie (986) gilt Kephalos für den Vater, Eos für die Matter des Phaethon.

<sup>5)</sup> Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf einen möglicherweise alten Zusammenhang zwischen der phokisch-boiotischen Südküste und den attischen Ostdemen hinweisen. Als mythischer Gründer von Thespiai galt in der Ortssage der Athener Gionios, der nach St. B. s. Gionia Sohn des Teuthras, Enkel des Pandion genannt Wird, bei Diod. IV 29 und Paus. IX 26, 6 dagegen ein Sprössling des Erechtheus heiset. Auf ebendenselben bezieht sich das Citat bei Suidas (s. ¿Eavacrás), das ihn aus Attika auswandern und Thespiai gründen lässt. Dass sein Name hier und

KEDAAIAAI. 257

ländische Herkunft. Auch fehlt es nicht an sonstigen Traditionen über die Abstammung des Kephalos. Neben Deion und Diomede werden auch Hermes und Herse als seine Eltern genannt (Apollod. III 14, 3. Hyg. fab. 241; statt Herse erscheint fab. 160 Kreusa als Mutter; Hermes allein als Vater: Schol. B 173. Ov. ars am. III 725). Dass diese Genealogie aus der Geschlechtstradition der Kephaliden geflossen sei (v. Wilamowitz Hermes XVIII 423), kann ich darum nicht für wahrscheinlich halten, weil dieselbe mit dem genealogischen System der eleusinischen Keryken collidirt, die bekanntlich Hermes und Herse als ihre Stammeltern verehrten. Auf die genealogische Verknüpfung des Kephalos mit Pandion werde ich später zurückkommen.<sup>1</sup>).

Wir besitzen in der paralischen Kephalossabel einen Stoff, der dem

in der Stephanoshandschrist irrthümlich Geomiádys geschrieben wird, hat nichts aus sich. Er hat nur als Eponymos Existenz. Während sonst der Sohn des Pandion TriSpas (so auf Inschriften) genannt wird (Schol. Aristoph. Ran. 477), lautet bei Stephanos die Form Tri Gas; doch ist, da er auch hier als Sohn des Pandion erscheint, an seiner Identität mit dem Eponymos der attischen TriGoasios nicht zu zweiseln. Auch die attischen Vasenmaler kennen ihn (Heydemann Neapler Vasens. Racc. Cum. 239). Der Demos der Aigeis lag jedenfalls in der Osthälste Attikas, in den Phylenkatalogen wird er einmal zwischen Halai (Araphenides) und Phegaia (CIA II 872), ein andermal neben Araphen erwähnt (CIA II 469). Es liegt nahe, in diesem Fall an eine ahnliche Auswanderung zu denken, wie sie von den Zreiqueis, einem andern bau der attischen Ostküste, glaubhast überliesert ist. Pansanias (X 35, 8) berichtet namlich, dass der Athener Peteos, Sohn des Erechtheiden Orneus (dieser hat sich peterdings auch auf einer attischen Vase gefunden Eq. Aqz. 1885 Taf. XII), die phokische Stadt Steiris besiedelt habe, da ihn Aigeus aus seiner Vaterstadt vertrieben hatte. Mit ihm sei eine Menge attischen Volkes aus dem Demos Steiria mitgezogen, von denen die phokische Stadt den Namen erhalten hätte. Dass diese Tradition nicht, wie so viele ähnliche, ihre Entstehung der blossen Namensähnlichkeit der beiden Orte verdankt, zeigt die Erzählung in Plutarchs Kimon 1. Nach dem Bericht dieses in boiotischen Dingen wohl unterrichteten Autors lebten noch zu seiner Zeit Nachkommen des boiotischen Sehers Peripoltas in Steiris, die den aiolischen Dialekt sprachen (διασάζονται γάρ ένιοι μάλιστα της Φωκίδος περί Στείριν, αίολίζοντες). Es hätte keinen Sinn, letzteres hervorzuheben, wenn ihr Dialekt nicht abweichend von dem der übrigen Stadtbewohner gewesen wäre. Welche Sprache aber diese redeten, zeigen die Worte des Pausanias: X 35, 8 oi de erraudá pasir où Poneis, Adquatos de sluas tà aumder. Auch die unweit von Steiris an den nämlichen Ausläusern des Helikon gelegene Stadt 'Οπισθομάραθος (Strabon IX 423) weist nach der attischen Ostküste.

<sup>1)</sup> Auf Grund einer völlig missverstandenen Suidasglosse (s. \*\*spaµsism\*, aus Schol Aristoph. Eccles. 253) ist in Pape-Benselers Lexikon der Eigennamen Kephalos zu einem Sohn des attischen Heros Kipaµos, des Eponymos der Kapa-µzīs, geworden.

Toopffor Attische Genealogie.

alten Bestande attischer Sagenüberlieferung angehört.') Den Kern der alten Geschlechtslegende bildete aller Wahrscheinlichkeit nach die vom Areopag gerichtete Blutschuld des Kephalos, die Ermordung seiner Gattin Prokris (Hellanikos im Schol. Eur. Or. 1648). Als Ankläger wird in diesem Prozess Erechtheus, der Vater der Prokris, fungirt haben: darauf deutet wenigstens eine Angabe des Istros, in welcher der Brauch, dass ein Verwandter seinen Speer zum Zeichen der Blutrache in das Grab des Erschlagenen bohrte, auf Erechtheus zurückgeführt wird, der solches zum erstenmal am Grabhügel seiner Tochter Prokris gethan hätte.') Nach der bei Apollodor (III 15, 1) erhaltenen, ebenfalls auf Istros zurückgehenden Sagenfassung') bestand die Schuld der Prokris, als deren strafende Folge der Tod durch die Hand des Gatten erscheint, in ihrer Buhlschaft mit Πτελέων (dem Heros Eponymos des attischen Demos Πτελέα). Von ihrem rechtmässigen Gatten beim Ehebruch ertappt,

<sup>1)</sup> In dieselbe Umgebung gehört die ursprünglich von der Prokrissage getrennte und in der litterarischen Ueberlieserung erst in verhältnissmässig junger Zeit mit ihr verschmolzene, uralte Sage vom Raube des Kephalos durch die Eos, die schon Hesiod (Th. 986) besungen hat und die seit dem fünsten Jahrhundert eins der beliebtesten Themata für die attische Kunst geworden ist (Robert Bild und Lied 32). Ich habe hier keine Veranlassung, auf diese Sage näher einzugehen. Als Sobn aus der Verbindung des Kephalos und der Eos gilt Heosphoros (# 226. Eratosth. Catast. 4. Hyg. astron. II 42. Et. M. 117, 38), der Morgenstern, der Vater der Philonis, die den durch Schönheit strahlenden Philammon in Thorikos gebiert (Conon 7). Wir dürsen nicht vergessen, dass Thorikos der östlichste Punkt Attikas ist. Derselbe Philammon wird von Hygin (fab. 161) ein Sohn der Leukonoe genannt, weswegen v. Wilamowitz den gleichnamigen Demos Attikas in die Gegend von Thorikos verlegt (Hermes XVIII 422 A. 3). Mir scheint die Philammonsage ursprünglich asch Phokis an den Parnass zu gehören: sie wird das Eindringen des Deion in die paralische Sage veranlasst haben (vgl. Pherekydes im Schol. 7 432). Parallel der Philammonsage geht die gleichsalls in Phokis localisirte Autolykossage, in welche die mythischen Vorsahren der Keryken verslochten sind. Bei Ovid (Met. IV 168) ist Leukonoe Tochter des Minyas, der ist aber auch der Vater von Kephalos' zweiter Gattin Klymene, der Mutter des Phaethon.

<sup>2)</sup> Harpokr. 8. ἐπενεγκεῖν δόρυ ἐπὶ τῆς ἐκφορᾶς καὶ προαγορείειν ἐπὶ τῶν μνημάτων Ἰστρος δ' ἐν τῆ συναγωγῆ τῶν Ατθίδων περὶ Πρόκριδος καὶ Κεφόλου εἰπῶν γράφει ταυτί τινὲς δὲ ἐπὶ τοῦ τάφου δόρυ καταπεπηχότα τὸν Ἐρεχθία φασὶ πεποιῆσθαι παρακαταθέμενέν τε καὶ τὸ πάθος σημαίνοντα, διὰ τὸ νόμιμον εἰναι τοῖς προσήκουσι τοῦτον τὸν τρόπον μετέρχεσθαι τοὺς φονέας.

<sup>3)</sup> Dass dieses der Fall ist, hat zuerst v. Wilamowitz (Hermes XVIII 424) gesehen und nach ihm Wellmann (de Istro 69) im einzelnen ausgeführt. v. Wilamowitz setzt den 'exemplificatorischen Mythos' vom Blutgericht des Kephalos wohl mit Recht schon in das achte Jahrhundert.

**КЕФАЛІДАІ.** 259

sieht sie nach Kreta zu König Minos, von dem sie den bekannten Speer und Hund zum Geschenk erhält. Mit diesen Gaben ausgerüstet kehrt Prokris in die Heimath zurück, um hier nach ihrer Aussöhnung mit dem Gatten auf der Jagd den unerwarteten Tod durch sein Wursgeschoss zu finden. Kephalos wird vom Areopag des Mordes verurtheilt und als Blutbesleckter aus dem Lande gestossen. Das sind die Züge, aus denen sich das älteste Bild dieser Sage zusammensetzt.

Es ist beachtenswerth, dass wir denselben Stoff bei einem so alten Autor wie Pherekydes bereits in sichtlich jüngerer und in wesentlichen Punkten veränderter Gestalt wiederfinden.') Wie das Blutgericht des Areopags und die unstreitig in alte Zeit zurückgehende Beziehung zu Kreta<sup>2</sup>) hier gänzlich fehlen, so ist auch schon an die Stelle des Versührers Pteleon der eigene Gatte getreten, eine Version, welche die spätere Sage dann einzig und allein noch kennt. Ganz und gar umgestaltet und verschoben ist aber das Motiv der Blutschuld des Kephalos, die hier nur als Vorwand für die von ihm selbst beabsichtigte Verführung der Gattin dient. Denn die von Kephalos vorgeschützte ἀποδημία ἐπὶ ἔτη ὀκτώ lässt sich nur als Sühnefrist fassen, ein an sich freilich bedeutungsvoller Zug der Sage, der den innern Zusammenhang des Kephalosmythos mit der Apolloreligion deutlich bekundet.<sup>5</sup>) Weswegen jedoch diese Busszeit über Kephalos verhängt worden war, wird hier durch nichts motivirt, wie denn am Schluss der Erzählung auffallenderweise weder eine Sühne noch eine Strafe für den begangenen Gattenmord erfolgt. Vielmehr

<sup>1)</sup> FHG I 77 θέλων δε τῆς γυναικὸς ἀποπειρᾶσθαι Κρχεται εἰς ἀποδημίαν ἐπὶ ἔτη ἀπτὰ καταλιπών πὐτὴν ἔτι νύμφην οὖσαν. ἔπειτα κατακοσμήσας καὶ ἀλλοειδῆ ἐαυτὸν ποιήσας ἐρχεται εἰς τὴν οἰκίαν ἔχων κόσμον, καὶ πείθει τὴν Πρόκριν δεξασθαι τοῦτο καὶ συμμιγῆναι αὐτῷ. Es folgt die Erzählung von der Tödtung der Prokris, die damit endet, dass Kephalos μεταπεμψάμενος τὸν Ἐρεχθέα θάπτει πολυτελας αὐτήν. Ueber die Prokris des Sophokles wissen wir leider nichts näheres (Nauck TGF 197. Welcker Griech. Trag. I 388).

<sup>2)</sup> Kreta ist die uralte Heimath der Sühnungen. Wie in den Sühnungssagen des Kephalidengeschlechtes, so spielt diese Insel auch in dem apollinischen Entsühnungsmythos eine wichtige Rolle (Paus. II 7, 7). Mit Kreta steht die Gestalt des Sühnepriesters Epimenides in engster Beziehung und ebendahin sliehen aus Athen die sühnesuchenden Mörder Sopatros und Daidalos (S. 167.)

<sup>3)</sup> Apollon muss in der Sage bekanntlich wegen des vergossenen Blutes des Pythondrachens sliehen und sich einer achtjährigen Busszeit unterziehen (Plut. qu. gr. 12). Zur Erinnerung hieran wurden die Septerien geseiert (Hesychios s. Zurtigen wurden die Septerien geseirt der großen Proposition der geseirt der großen der geseirt der ges

erhält der Vater der Getödteten sogar eine Einladung zum scierlichen Begräbniss seiner Tochter. Das Motiv der Entsühnung ist eben im Eingang bereits vorweggenommen.

Dass uns hier eine Sagenfassung vorliegt, wie sie aus dem Volksmunde gestossen (v. Wilamowitz Hermes XVIII 425), möchte ich nicht annehmen. Die mit bewusster Hand ausgesührte Zersetzung und Zergliederung des ursprünglichen Stosses sowie das Auseinanderreissen und willkürliche Verwerthen der einzelnen Sagenmotive scheint mir vielmehr auf eine künstliche und mit ausgesprochener Absicht operirende Bearbeitung des alten Kernes hinzuweisen. Das ist für die Beurtheilung des Pherekydes, dem man unter den älteren Mythographen eine Sonderstellung einzuräumen gewohnt ist, nicht ohne Bedeutung. Auf die Analyse der verschiedenen bei jüngeren Autoren überlieserten Züge dieser Sage (Ov. Met. VII 687 ff. Hyg. fab. 189. Ant. Liber. 41) kann ich mich hier nicht näher einlassen.

Wie die Vorstellung von der Sühne heischenden Blutschuld und die mit dieser gegebene Beziehung zur apollinischen Religion sich durch alle Variationen, denen der Mythos im Laufe der Jahrhunderte unterworfen gewesen ist, unverkennbar hindurchzieht, so lassen sich die nämlichen Elemente auch in dem Geschlechtscultus der Kephaliden nachweisen. Nach Pausanias' glaubwürdigem Bericht sollen in dem Gentilheiligthum dieses Geschlechtes an den Abhängen des Aigaleos nicht weit von der eleusinisch-attischen Grenze zu Anfang nur Apollon, später auch die eleusinischen Gottheiten und Athene Verehrung genossen haben (I 37, 6 Έστι δὲ ἱερὸν ἐν ῷ κεῖται Δήμητρος καὶ τῆς παιδὸς ἀγάλματα καὶ 'Αθηνᾶς τε καὶ 'Απόλλωνος. 'Απόλλωνι δὲ ἐποιήθη μόνψ τὸ ἐξ  $\tilde{\alpha}\varrho\chi\tilde{\eta}\varsigma$ ). Auch die Stiftungslegende dieses Tempels hat der Perieget bewahrt: Xalxīvog und daīvog, die Nachkommen des landesslüchtigen Kephalos, wenden sich an das delphische Orakel mit der Bitte, ihnen in Betreff ihrer Rückkehr nach Athen einen Rath zu ertheilen. Der Gott heisst sie an derjenigen Stelle Attikas dem Apollon opfern, wo sie eine auf dem Lande laufende Triere erblicken würden (δεκάτη δὲ ὖστεφον γενεά Χαλκίνος και Δαίτος ἀπόγονοι Κεφάλου πλεύσαντες ές Δελ-

<sup>1)</sup> Man darf wohl vermuthen, dass das Hinzukommen der Athene einerseits und der Demeter und Persephone andererseits mit der Einverleibung des angrenzenden Priesterstastes in Zusammenhang gestanden hat. Es stimmt das wenigstens genau zu den bei dieser Gelegenheit auch sonst an den Tag tretenden Maximen der Athener. Wir finden eine ähnliche Götterverbindung im unweit gelegenen Gentilheiligthum der Phytaliden.

φούς ήτουν τον θεον κάθοδον ες Αθήνας δ δέ σφισι κελεύει θυσαι πρώτον Απόλλωνι ένταῦθα τῆς Αττικῆς, ἔνθα αν ἴδωσιν ἐπὶ τῆς γῆς τριήρη θέουσαν). Als sie darauf bis an den Berg gekommen sind, der Poikilon heisst, zeigt sich ihren Blicken ein Drache, der eiligst in seine nahe gelegene Höhle zu entschlüpfen sucht. Hier opfern sie dem pythischen Gotte. Als sie danach in die Stadt der Athener kommen, schenken ihnen diese das Bürgerrecht (καὶ ὕστερον σφᾶς ἐλθόντας ές την πόλιν ἀστους ἐποιήσαντο Αθηναίοι). Wie die Kenntniss der beiden Namen, so weist auch die genaue Angabe der Geschlechtsfolge (δεκάτη δὲ ὕστερον γενε $\tilde{\varsigma}$ ) darauf hin, dass dem Pausanias hier eine authentische Urkunde, vielleicht irgendeine aus den Geschlechtstraditionen der Kephaliden geslossene Aufzeichnung zu Grunde gelegen hat. Wir werden demnach an dieser Stelle, wo das Gentilheiligthum des Geschlechtes lag, das heisst auf dem Bergrücken, der das Stadtgebiet vom eleusinischen Grenzlande trennte, den Wohnort der Genneten anzusetzen haben. Die beim heutigen Kloster Daphni gefundenen Kapitäle und Schäfte ionischer Säulen (jetzt zum Theil im British Museum geborgen) erinnern noch heute an die alte Stistung der Nachkommen des paralischen Sagenhelden. Die Thatsache, dass die Kephaliden hier unweit der Stadt ein Geschlechtsheiligthum besessen haben, stimmt freilich wenig mit den Ausführungen der heutigen Mythologen, die alles, was sich auf Kephalos und sein Haus bezieht, in Thorikos localisiren. Dieser Theorie zu Liebe hat selbst der Berg Poikilon an die attische Ostküste wandern müssen, obwohl ihn Chalkinos und Daitos auf ihrem directen Wege von Delphoi nach Athen berühren.1) Gerade die Kephalossage scheint mir besonders geeignet, zu zeigen, wie wenig berechtigt das Centralisiren gänzlich heterogener Elemente eines und desselben Sagenstoffes ist. Gewiss ist Thorikos die Urheimath des Kephalos. Doch wenn eine Fassung der Sage den Hymettos als das Local bezeichnet, wo der jagdfrohe Held schon vor Tagesanbruch den Hirschen Netze stellt, so kann sie sich denselben unmöglich in Thorikos wohnhast denken. Hiermit stimmt es, dass Pherekydes (FHG I 77) die Kephalossage ἐν τῆ Θοραιέων [Θοριέων cod.] spielen lässt, in einem Demos, der, an der attischen Westküste zwischen Anagyrus und Lamptrai gelegen, im Norden die Ausläufer des Hymettos berührte (Strabon IX 398). Der Verlockung, für die im Text offenbar ver-

<sup>1)</sup> Welcker Griech. Götterl. I 494. Aehnlich urtheilen Schoemann Op. acad. I 158, Preller-Plew Griech. Mythol. II 146, Bader de dis πατρφοις (Schleusingen 1873) 6.

derbte Form Gogezóg einzusetzen, haben die modernen Sagenkundigen natürlich nicht widerstanden.') Doch sehe ich nicht, was durch eine auf so künstlichem Wege geschaffene Coincidenz gewonnen würde, da das Gentilheiligthum am Aigaleos sich nun einmal nicht entfernen oder verschieben lässt. Es gilt hier vielmehr die Geographie der attischen Landessagen in ihrer historischen Entwickelung kennen und verstehen zu lernen. Die Localisirung der Kephalosfabel am Hymettos, der Heimath des attischen Apollocultes, bezeichnet augenscheinlich eine jungere Schicht in der Formation dieses Sagenstoffes. Veranlassung zur Dislocation wird die Eigenschaft des Kephalos als Jäger gewesen sein: als solcher erstrebt er die waldigen Höhen des Gebirges. Wie erklärt es sich aber, dass wir seine Nachkommen und Verehrer weder an den Abhängen des Hymettos noch in der Paralia, sondern in der nächsten Umgebung der Stadt vorfinden? Die Antwort auf diese Frage hängt, wie ich glaube, mit der Uebertragung des ionischen Apollodienstes von den östlichen Küstendemen Attikas nach der Hauptstadt des Landes zusammen. Wie der pythische Gott der Tetrapolis in der Vorstadt Athens ein Centralheiligthum erhalten hat, so ist der mythische Landesfürst von Prasiai, der in vorhistorischer Zeit den Cult des delischen Gottes nach Attika übermittelte, in die Genealogien des athenischen Königshauses hineingezogen und für einen Sohn des Autochthonen Kekrops erklärt worden. Diese religiöse Centralisation ist offenbar mit der politischen Hand in Hand gegangen. Das lehrt schon das Beispiel des apollinischen Heros Ion, dessen ursprünglichen Zusammenhang mit der Tetrapolis Euripides geslissentlich zu verdunkeln sucht, indem er ihn am Fusse der Burg mit einer athenischen Königstochter gezeugt werden lässt. Aber für die Provenienz eines Heros ist die Stelle, wo er gestorben und bestattet ist, weit bezeichnender als sein Geburtsort: Ions Grab liegt in Potamoi, und dem Erysichthon ist nach seinem Tode in Prasiai ein Denkmal errichtet worden. Von der Seeseite her sind alle diese Gestalten in Athen eingezogen, wo ihnen eine neue Stätte bereitet worden ist. So auch Kephalos. Seine mythischen Nachkommen bauen, wie es heisst, in der zehnten Generation im nächsten Umkreise der Stadt ihrem Stammgott ein Sonderheiligthum, in dem die apollinischen Gentilsacra neben den alten Ueberlieferungen der paralischen Königssage weiterleben. Dass auch die Nähe Athens nicht ohne

<sup>1)</sup> Die richtige Ergänzung stammt von Wilamowitz (Hermes XVIII 425). Wenn jedoch v. Wilamowitz bemerkt, dass Thorai nicht weit von Thorikos liege, so scheint mir das nicht ganz zutreffend zu sein.

Einstuss auf die weitere Ausbildung der Sage geblieben ist, zeigt die Tradition, die den Ahnherrn der Kephaliden als Sohn des athenischen Konigs Pandion bezeichnet (Hygin fab. 270).1)

Ausser in Attika hat die Kephalosfabel bekanntlich noch im äussersten Westen Griechenlands eine Entwickelungsphase durchgemacht. Das Verbindungsglied zwischen der attischen und kephalenischen Sage bildet einerseits der thebanische Mythos von der Erjagung des teumesischen Fuchses und nach der anderen Seite hin der hiermit zusammengebrachte Teleboerzug des Boioters Amphitryon, dessen Erfolg der Mitwirkung des attischen Helden verdankt wird. Auch die boiotische Localsage scheint an das Bluturtheil des Kephalos angeknüpst zu haben, durch welches seine Entfernung aus Attika begründet wurde (Paus. 1 37, 6 Κέφαλον γάρ τὸν Δηίονος συνεξελθόντα λέγουσιν Αμφιτρύωνι ἐπὶ Τελεβόας την νήσον οἰκήσαι πρώτον, ή νῦν ἀπ' ἐκείνου Κεφαληνία καλείται μετοιχείν δε αυτόν τέως εν Θήβαις φεύγοντα εξ Αθηνών διά τὸν Πρόχριδος τῆς γυναιχὸς φόνον). Nach der Fassung der Thebais soll auch die Entsühnung des Kephalos in Boiotien durch die Kadmeer erfolgt sein (Phot. s.  $Tev\mu\eta\sigma i\alpha$ ). Die augenscheinlich aus zusälliger Namensähnlichkeit hervorgegaugene Verbindung des Kephalos mit den kephalenischen Inseln muss sich schon in sehr früher Zeit vollzogen haben. Wir besitzen in der Politie der Ithakesier noch ein Stück kephalenischer Localüberlieferung, das uns den Kephalos als fremden Einwanderer zeigt (Aristoteles fr. 504 Rose). Wie die kephalenische, so knupft auch die ithakesische Ortssage an Attika an, indem sie den mythischen Vorfahren ihres Königs Odysseus dort von Kephalos erzeugt werden lässt. Diese Sagenwendung erweckt allerdings den Verdacht, dass hierbei die Athener ihre Hand im Spiel gehabt haben.2) Die Le-

<sup>1)</sup> Die Neueren führen diese Ueberlieserung auf eine Verwechselung des Pandion mit Deion zurück. Die Widersprüche, die sich aus dieser Genealogie ergeben, sprechen nur für die relativ späte Entstehung derselben.

<sup>2)</sup> Et. M. 144, 22 Αρκείσιος ὁ ἥρως, ὁ πάππος 'Οδυσσέως. 'Αριστοτέλης έν τζ 'Ιθακησίων πολιτεία, τὸν Κέφαλον οἰκοῦντα έν ταῖς ἀπ' αὐτοῦ κληθείσαις Κεφαλληνίαις νήσοις ἄπαιδα ἐπὶ πολὺ ὅντα, ἐρύμενον τὸν θεὸν κελευσθήναι ῷ ὧν ἐντύχη θήλει συγγενέσθαι· παραγενόμενον δὲ εἰς τὴν πατρίδα καὶ δὴ ἐντυχόντα ἄρκτω κατὰ χρησμὸν συγγενέσθαι, τὴν δὲ ἐγκύμονα γενομένην μεταβαλείν εἰς γυναῖκα καὶ τεκεῖν 'Αρκείσιον, ἀπὸ ἄρκτου. Andererseits leiteten sich attische Familien von dem durch das Epos berühmt gewordenen ithakesischen Herrscherhause ab. Niese Hermes XXIII 85. Auch zwischen dem ithakesischen γένος τᾶν Βουκολέδῶν (Plut. qu. gr. 14) und dem in der Ilias erwähnten Βουκολίδης Σρῆλος aus Athen (Ο 338) mag ein genealogischer Zusammenhang bestanden haben. Dass

gende von der Begegnung mit der Bärin ist natürlich nur zur Erklärung des Namens Apxelolog ersonnen worden, beachtenswerth aber die Beziehung zu Thorikos.

Festigkeit hat die Kephalossage, wie es scheint, nur auf Kephalenia und der gegenüberliegenden leukadischen Küste gewonnen.<sup>1</sup>) Obwohl sie hier in veränderter Sagenumgebung eine vielfach andere Gestalt als im Mutterlande angenommen hat, so lassen sich doch dieselben Elemente, die der paralischen Fabel innewohnen, auch hier wiedererkennen. Bemerkenswerth ist vor allen Dingen der mit dem Kephalosmythos auch hier aufs engste verschmolzene Apollocultus, der am Vorgebirge Leukas eine uralte Verehrungsstätte hatte.2) Wie wir durch Apollodor erfahren, knupfte sich an das hier befindliche Heiligthum des Gottes der seltsame Usus, dass ein schuldiger Mensch alljährlich beim Opfer des Apollon von der Höhe des steilen Kalkfelsens ins Meer hinabgestürzt wurde.<sup>5</sup>) Die zur Rettung des Verbrechers getroffenen Vorkehrungen zeigen, dass es den Leukadiern in historischer Zeit nicht um eine wirkliche Tödtung der schuldbeladenen Opfer zu thun war, sondern dass es nur darauf ankam, einer religiösen Sitte zu genügen. Der Grundgedanke dieser Ceremonie ist sicherlich kein anderer als der, welcher den Thargeliengebräuchen

es in Athen ein Adelsgeschlecht der Bouzólos gegeben hätte (v. Wilamowitz Hom. Unt. 249 A. 14), lässt sich nicht nachweisen.

<sup>1)</sup> Das zeigen die kephalenischen Münzen des vierten Jahrhunderts v. Chr. Head historia numorum 358 ff. Eine Silbermünze der Stadt Pale zeigt uns einen speerbewaffneten Mann auf einem Felsen sitzend mit der Außschrift ΚΕΦΑΛΟΣ. Auch findet sich öfter der Hund als sein Attribut. Bei Gardner Types of Greek coins Taf. VIII 12 haben wir den Kopf des Kephalos mit der Beischrift ΚΕΦ, dabei einen Hundekopf und die Spitze eines Speeres.

<sup>2)</sup> Eine Sage, nach der Kephalos der Stister des Tempels des Apollon Leukates gewesen wäre (O. Müller Dorier I 233), kenne ich nicht. Die bekannte Armäs méron am Todeswege in der Odyssee ( $\omega$  11) wird von diesem Felsen nicht zu trennen sein (v. Wilamowitz Hom. Unt. 73 A. 2). G. Biedermanns Abhandlung 'Die Insel Kephalenia im Alterthum, München 1887' kommt für sagengeschichtliche Fragen nicht in Betracht.

<sup>3)</sup> Strabon X 452 Hv δὰ καὶ πάτριον τοῖς Λευκαδίοις κατ' ἐνιαυτὸν ἐν τῷ θυσία τοῦ Ἀπόλλωνος ἀπὸ τῆς σκοπῆς ὑιπτεῖσθαί τινα τῶν ἐν αἰτίαις ὅντων ἀποτροπῆς χάριν, ἐξαπτομένων ἐξ αὐτοῦ παντοδαπῶν πτερῶν καὶ ὀρνέων ἀνακουφίζειν δυναμένων τῷ πτήσει τὸ ἄλμα, ὑποδέχειθαι δὲ κάτω μικραῖς ἀλιάσι κύκλφ περιεστῶτας πολλοὺς καὶ περισώζειν εἰς δύναμιν τῶν ὕρων ἔξω τὸν ἀναληφθέντα. Ampelius lib. memor. 8 In summo monte sanum est Apollinis, ubi sacra siunt, et cum homo inde desiluit, statim excipitur lintribus. Phot. s. Λευκάτης. Ailian hist. an. XI 8.

ΚΕΦΑΛΙΔΑΙ. 265

der Athener innewohnt, die alljährlich am Apolloseste δύο ἄνδρας καβάρσια ἐσομένους aus der Stadt hinaussührten, damit sie draussen den
über die Sünden der Bürger zürnenden Gott τῷ ἑαυτῶν φόνῳ versöhnten (Harpokr. s. φαρμακός). Dass dem leukadischen Ritus nichts
anderes als ein ähnlicher Sühngebrauch zu Grunde liegt, zeigt vor allem
die Zurücksührung jener Sitte auf den blutbesleckten Kephalos, der als
erster den verderblichen Sprung von der Spitze des Felsens gethan
haben soll (οἱ ἀρχαιολογικώνεροι bei Strabon X 452). Auf die religiöse Bedeutung dieses der Apolloverehrung eigenthümlichen Ritus und
seinen inneren Zusammenhang mit den attischen Thargelien habe ich
bei anderer Gelegenheit bereits hingewiesen.¹)

Fasst man die bedeutsamen Momente der Sage und die in den Sacris des Geschlechtes ausgesprochene Sühnidee in ihrer engen Verbindung mit dem pythischen Gotte zusammen<sup>2</sup>), so gewinnt die Vermuthung grosse Wahrscheinlichkeit, dass die Kephaliden auch zu der attischen Thargelienseier in einer nähern Beziehung gestanden haben. Dieses Fest wird von den Grammatikern mit dem in der Vorstadt am Ilisosufer gelegenen Pythion in directe Verbindung gebracht (Suid. s.  $\Pi \dot{v} \vartheta \iota o \nu$ ) ίερον Απόλλωνος Αθήνησιν ύπο Πεισιστράτου γεγονός, είς ο τους τρίποδας ετίθεσαν οί τῷ χυχλίψ χορῷ νιχήσαντες τὰ Θαργήλια).\*) Diese städtische Stiftung ist ohne Zweifel jüngern Datums als das alte, an der eleusinisch-attischen Grenze gelegene MúSiov, auf das Sophokles (O. C. 1047) anspielt und welches Philochoros als Endpunkt der Herrschaft des Nisos bezeichnet (Strabon IX 392). Man wird letzteres kaum von dem Apolloheiligthum trennen können, das die Kephaliden aus Delphoi kommend auf pythisches Geheiss im Passe des Aigaleos gestiftet haben sollen. Die Lage dieses Heiligthums am pythischen Wege ist für den Charakter desselben ebenso bezeichnend wie die Erscheinung des

<sup>1)</sup> Rh. M. XLIII 142 ff. Den Weg für die richtige Auffassung dieser alten Religionsgebräuche hat schon O. Müller (Dorier I 233) geebnet, wenn seine Ausführungen auch im einzelnen vielsach der Correctur bedürsen. Letzteres gilt besonders von seiner Ansicht über den Zusammenhang zwischen dem leukadischen Ritus und den athenischen Thargelien. Immerhin war Müller vor fünfzig Jahren der Wahrheit näher als die heutigen Gelehrten, welche die Einführung dieser Sühngebräuche den Phoinikern zuschreiben (Oberhummer Akarnanien 225).

<sup>2)</sup> Vielleicht erklärt sich hieraus der Zusammenhang der Kephaliden mit Delphoi, namentlich die genealogische Verknüpfung ihres Ahnherrn mit dem Phokerkönig Deioneus.

<sup>3)</sup> Hermes XXIII 332.

Drachens auf der Höhe des Ποιχίλον ὄφος. Das sind bedeutungsvolle Züge der Stiftungslegende. Wie in der delphischen Sage das Blut des Pythondrachens die achtjährige Verbannungszeit Apollons zur Folge hat, so spielt, wie bereits oben bemerkt ist, im Kephalosmythos die achtjährige Busszeit eine wichtige Rolle. Auch der Name des heutigen Klosters Daphni, das an die Stelle des alten Apolloheiligthums getreten ist, erscheint in diesem Zusammenhang heachtenswerth: Apollon findet bekanntlich in den Lorbeerhainen von Tempe Reinigung vom Blute des Drachens und windet sich zum Zeichen dessen den Lorbeerkranz um die Schläsen, seinen Tempel in Delphoi umgeben Lorbeerbaume, und neben dem Dreifuss daselbst wächst ein heiliger Lorbeerstamm hervor. nach dürfen wir wohl voraussetzen, dass auch der Name des heutigen Klosters noch in eine Zeit zurückreicht, in welcher der Lorbeer seine kathartische Bedeutung besass.1) Ich breche hier ab, da der allgemeine Charakter der zu Gebote stehenden Vergleichungspunkte weitere Schlüsse über den Zusammenhang der Gentilsacra der Kephaliden mit den Sühngebräuchen der städtischen Thargelien verbietet.

Die ursprüngliche Sühnidee des apollinischen Ritus ist in Leukas schon in früher Zeit durch das Hinzutreten heterogener Sagenelemente verdunkelt und zum Theil entstellt worden. Es ist gewiss von religionswie sagengeschichtlichem Interesse, dass jener Sprung von der Höhe des Felsens im Cultus seine ursprüngliche Bedeutung zu keiner Zeit verleugnet hat, während in der mannigfach wechselnden Einflüssen ausgesetzten Legende aus dem Sühnung herbeiführenden ein τοὺς Ερωτας παύειν πεπιστευμένον ἄλμα geworden ist.²) Wie dieser merkwürdige Process sich im einzelnen vollzogen hat, wird sich kaum feststellen lassen. Doch dürfen wir vielleicht darin, dass auch nach kephalenischer Legende der Tod durch eifersüchtige oder unbefriedigte Leidenschaft herbeigeführt wird, Anklänge an das alte paralische Sagenmotiv erkennen. Einen ähnlichen Charakter trägt der kretische Mythos von der Artemis Diktynna, die sich vor den eifrigen Werbungen des liebetrunkenen Minos durch einen Sprung von der steilen Warte des Diktegebirges gerettet haben

<sup>1)</sup> In Phlya ist das Daphnephoreion der Ort, wo eine über die Thargelienfeier handelnde Urkunde aufbewahrt wurde (Athen. X 424).

<sup>2)</sup> Bei Photios (s. Δευκάτης) springen vom leukadischen Felsen die ispeis, unter denen wohl die dem Gott geweihten oder anheimgefallenen Menschen zu verstehen sind. Apollon ist der Gott, dem πᾶσαι σκοπιαί τε καὶ πρώονες ἄκροι ὑψηλεν ὀρέων lieb und heilig sind (Hom. Hym. Apoll. 144).

IQNIAAI. 267

soll (Kallim. Dian. 195).') Dass zwischen dieser Sage und der leukadischen Legende ein innerer Zusammenhang bestanden habe, wird durch
die auffallende Wesensähnlichkeit der Prokris mit der kretischen Göttin
sowie durch die sonstigen nahen Beziehungen der Kephalosfabel zu Kreta
wahrscheinlich.') Ausser der Liebesverfolgung eines anderen ist es dann
auch eigene unglückliche Liebe, die den Sprung von der Höhe des
Felsens veranlasst. So soll schon den Kephalos die Liebe zum schönen
Pterelas, einem Sohne des Deioneus, hier in den Tod getrieben haben
(Strabon X 452). Dasselbe Motiv finden wir dann seit dem sechsten
Jahrhundert auf die verschiedensten Gestalten übertragen, vor allen auf
Sappho, durch die der Sprung seine populäre Berühmtheit erlangt hat.')

# ΙΩΝΙΔΑΙ.

Wir lernen das Geschlecht der Ioniden aus einem Scholion zu Platons Apologie kennen: 23 Λύκων μέντοι πατης ην Αυτολύκου, Ίων γένος, δήμων Θορίκιος. Die überlieferte Lesart Ίων ist bereits von Meier (de gentil. att. 4) in Ἰωνίδης geändert worden. Für die Richtigkeit dieser Emendation spricht der in Inschriften häufig erwähnte Demos Ἰωνίδαι, der seinen Namen doch offenbar nach dem des Geschlechtes erhalten hat. Die geographische Lage der zur Αλγηίς gehörenden Gemeinde ist noch nicht festgestellt. Soweit wir aus den erhaltenen Sagenverknüpfungen Schlüsse zu ziehen berechtigt sind, muss sie sich im Osten der Landschaft, in der Paralia, befunden haben. Das Grab des Ion, an dem er heroisch verehrt wurde, lag in Ποταμοί), an der Seeküste, etwas nördlich von Thorikos, wo zur Zeit der kleisthenischen Demen-

1571 luger ...

<sup>1)</sup> Kallimachos ist die Quelle für die Späteren (Verg. Cir. 295 ff. Paus. II 30, 3. Schol. Eurip. Hipp. 146. 1129. Anton. Lib. 40). Wie Diktynna, so rettet sich auch Asteria durch einen Sprung σὖρανόθεν φεύγουσα Διὸς γάμον ἀστέρι ἴση (Kallimachos Del. 38).

<sup>2)</sup> Dogegen halte ich es für ganz unmöglich, in dieser kretischen Sage das Vorbild der Sühnungsgebräuche von Leukatas zu finden (A. Milchhöfer Ueber den att. Apollon 65).

<sup>3)</sup> Stesichoros bei Athen. XIV 619. Charon von Lampsakos bei Plut. de mul. virt. 18. Menander bei Strab. X 452.

<sup>4)</sup> Schoemann Op. Acad. I 178.

<sup>5)</sup> Paus. I 31, 3 Ίωνος δὲ τοῦ Ξούθου, καὶ γὰρ οὖτος ῷκησε παρὰ Ἀθηναίοις καὶ Ἀθηναίων ἐπὶ τοῦ πολίμου τοῦ πρὸς Ἐλευσινίους ἐπολεμάρχησε, τάφος ἐν Ποταμοῖς ἐστὶ τῆς χώρας. Vgl. Vll 1, 5. U. Köhler Mitth. d. arch. Inst. X 110.

reform ein Zweig des Geschlechtes ansässig war, das in ihm seinen Ahnherrn verehrte. Andererseits ist es für die Ortsbestimmung der Gemeinde von Wichtigkeit, dass Ion ein Sohn des Γαργηττός genannt wird (Paus. VI 22, 7).

Nach der gewöhnlichen Sagenfassung galten als Eltern des Ion Xuthos, der Beherrscher der Tetrapolis, und Kreusa, eine Tochter des Erechtheus. Das Alter und die Entstehungsgeschichte dieser Genealogie lässt sich nicht feststellen, da die ursprüngliche Fassung der Ionsage für uns verschollen ist. Wir kennen dieselbe bloss in der Form, in die sie Euripides im fünften Jahrhundert gegossen hat.') Der athenische Dichter hat den ursprünglichen Mythos tendenziös variirt, indem er den Ion von Xuthos gänzlich 'löste' und ihn vom pythischen Apollon und der attischen 'Landestochter' Kreusa in einer Höhle des Burgfelsens erzeugt werden liess.') Die Tragödie Ion ist ein politisches Zweckdrama, dessen künstliche und sinnvolle Anlage jeder bewundern wird, dessen Inhalt für die Reconstruction der Geschlechtssage der 'Iwviōai aber nicht in Betracht kommt.

Merkwürdige Uebereinstimmungen der Ortsnamen und Culterinnerungen weisen auf einen Zusammenhang der attischen Ionsage mit dem Peloponnes. Bei Erwähnung des Nymphaion (Νυμφῶν ἱερόν) an der Quelle des elischen Flusses Κύθηρος bemerkt Pausanias, dass die hier verehrten Nymphen mit gemeinsamem Namen Ἰωνίδες genannt würden und zwar hätten dieselben ihren Namen von Ἰων, dem Sohne des Gargettes erhalten, der aus Athen nach Elis übergesiedelt wäre (VI 22, 7).¹) Ob diese Ueberlieferung einen historischen Hintergrund besitzt, lässt sich nicht ermitteln, beachtenswerth ist es aber, dass ein attischer Demos den-

<sup>1)</sup> Sophokles behandelte in seiner Kreusa denselben Stoff wie Euripides (Welcker Griech. Trag. I 391 ff.), doch sind die erhaltenen Fragmente sagengeschichtlich nicht verwerthbar.

<sup>2)</sup> Apollon genoss hier als 'Υπακραΐος locale Verehrung. U. Köhler Mith. d. arch. Inst. III 144. Ebenso ist Ion mit dem Cultus des Apollon Βοηδρόμιος verbunden: Harpokr. Suid. s. βοηδρομεῖν. Et. M. s. Βοηδρομεῖν (citirt die Αὐτόχθονς des Pherekydes). Paus. I 31, 3. VII 1, 5. Als Gegner der Athener werden hier die Eleusinier genannt, als attischer Heerführer hald Ion bald Xuthos. Zum Lohne für seine Hilfe soll Ion die athenische Königskrone erhalten haben (Strabon VIII 383. Konon 27). Dagegen lässt Euripides den Xuthos den Athenern gegen die euboischen Χαλκωδοντίδαι beistehen (Ion 59 ff.). Dieses wird die ältere Fassung der Ueberlieferung sein. Herodot erwähnt Ion nur als στρατάρχης der Athener (VIII 44).

<sup>3)</sup> Vgl. Strabon VIII 356 παρὰ τὸν Κυθήριον ποταμόν, οὖ τὸ τῶν Ἰωνιάδων νυμφῶν ἱερὸν τῶν πεπιστευμένων θεραπεύειν νόσους τοῖς ῗδασι.

ΦΙΛΑΙΔΑΙ. 269

selben Namen wie der elische Fluss führt') und dass auch Αλήσιος, der Eponymos der benachbarten elischen Ortschaft 'Αλήσιον, ein Sohn des Gargettos genannt wird (Steph. Byz. s. 'Αλήσιον).

#### ΦΙΛΑΙΔΑΙ.

Durch seinen Ursprung mit einem der ersten Helden des nationalen Epos verknüpst und schon frühzeitig mit krästiger Hand die Schicksale seiner Vaterstadt lenkend glänzt das Geschlecht der Philaiden während der höchsten Blütheperiode des attischen Reiches und weit über diese Zeit hinaus durch eine stattliche Reihe hochberühmter Mitglieder, deren Namen zum Theil zu den glänzendsten der athenischen Geschichte gehoren. An dieses Geschlecht knupste die Landessage die Erwerbung des herrlichsten Kleinods aller auswärtigen Besitzungen Attikas: der Insel Salamis. Denn längst bevor Peisistratos das Blut athenischer Bürger in den Kampfen mit den Megarern vergossen hatte, war die Insel Salamis von ihren rechtmässigen Eigenthümern, Philaios und Eurysakes, dem Volke der Athener vermacht worden. Die salaminischen Königssöhne hatten dafür als Preis das attische Bürgerrecht erhalten. Diese Legende ist gewiss nicht älter als das im ersten Drittel des sechsten Jahrhunderts berufene Schiedsgericht der Lakedaimonier, durch welches Athen in den bleibenden Besitz der benachbarten Insel gelangt ist. Die Fabel gehort ganz in dieselbe Reihe naiver Ersindungen, wie die bekannten Argumentationen aus den Homerversen, der Todtenbestattung u. a. m., womit eine spätere Zeit das historische Schiedsgericht ausstaffirte. Den Athenern hat offenbar das volle Recht des Eroberers gemangelt, denn der grosse Seesieg des Peisistratos bei Nisaia hatte die Insel selbst noch nicht in ihre Hände gebracht; was die Wassengewalt nicht vermochte, das brachte der Verrath zu Stande: nach einer unansechtbaren Ueberlieferung haben salaminische Kleruchen die Insel den Athenern in die

3

<sup>1)</sup> Die Gemeinde wird wohl südlich von Pani beim heutigen Elimbos anzusetzen sein, wo die Votivinschrist Κυθ]ήριος ἀνίθηκεν zum Vorschein gekommen ist (A. Milchhöfer Mitth. d. arch. Instit. XII 304). Diese Lage ist wegen der geringen Entsernung von Thorikos und Potamoi bemerkenswerth. Kallimachos erwähnt im Hymnos auf Zeus (22) einen arkadischen Fluss Ἰάων, den wir leider nicht localisiren können. Ueber die achaeische Ionsage vgl. Paus. VII 1, 2 ff. Der Name von Ions Gattin Helike, der eponymen Heroine der achaeischen Stadt dieses Namens, hat sich aus einem attischen Grenzsteine gesunden (CIA I 52\$ HOPOΣ ΗΕΛΙΚΗΣ).

Hände gespielt.1) So versteht man erst, warum die Kämpfenden nicht unter einander den Frieden abschliessen, sondern des Spruches einer dritten Macht bedürfen. Wer sind diese salaminischen Kleruchen, die ihre Heimathinsel an Athen verrathen haben? Ich denke man kann unter denselben doch nur die auf Salamis eingebürgerten Megarer verstehen, die zu Megara einst in einem ähnlichen Verhältniss gestanden haben werden, wie die nachmaligen attischen Kleruchen zu Athen. Die Sage druckt diese historische Thatsache in der Form aus, dass sie die mit dem megarischen Königshause verschwägerten Aiantiden den Besitz der Insel gegen das attische Bürgerrecht eintauschen lässt (Plut. Sol. 10 Φιλαίος και Ευρυσάκης, Αΐαντος υίοι, Αθήνησι πολιτείας μεταλαβόντες παρέδοσαν την νησον αυτοίς και κατώκησαν δ μεν εν Βραυφωνι της Αττικής ὁ δ' εν Μελίτη· καὶ δημον επώνυμον Φιλαίου τῶν Φιλαιδῶν ἔχουσιν, ὅθεν ἦν Πεισίστρατος). Der Entstehungsort dieser Legende ist offenbar Brauron, der Stammsitz der Philaiden. Die Geschichte kennt die schroffe Feindschaft zwischen diesem Geschlecht und dem Sieger von Nisaia, dessen Geburtsort der Philaidenburg benachbart war.2) Der Gegensatz zwischen den seindlichen Häusern wird dazu beigetragen haben, dass in einer Zeit, als die Sage die Ereignisse jenes denkwürdigen Krieges und Friedensschlusses zu umspinnen begann, die Thatsachen so augenfällig zu Gunsten der Philaiden gewandt worden sind. So hat sich unter dem schöpserischen Einfluss der Familientradition der in späteren Jahrhunderten herrschende Athenerglaube entwickelt, dass Salamis seit mythischer Urzeit ein rechtmässiges, durch Vermächtniss erworbenes Besitzthum des attischen Volkes gewesen sei.

Die Verbindung des Aias mit Salamis ist nicht ursprünglich, geht aber in frühe Zeit zurück. Der Ilias ist dieselbe noch fremd. Denn die Worte des zum Zweikampf sich rüstenden Helden (H 198) έπελ οὐδ ἔμὲ νήιδά γ' αἴτως ἔλπομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφέμεν τε

<sup>1)</sup> Paus. I 40, 5 Μεγαρείς δε παρά σφῶν λέγουσιν ἄνδρας φυγάδας, οῦς Δορυκλείους δνομάζουσιν, δφικομένους παρά τοὺς έν Σαλαμίνι κληρούχους παραδούναι Σαλαμίνα Άθηναίοις. Quaest. Pisistrateae 56.

<sup>2)</sup> Die mächtig emporstrebende Politik dieser Häuser ist vermuthlich die Veranlassung gewesen, dass Kleisthenes dem Orte nicht den Rang eines attischen Demos verliehen hat, sondern an Stelle desselben eine neue Gemeinde schuf, die nach dem Geschlecht ihren Namen erhielt. Vgl. v. Wilamowitz Kydathen 110. Die Bewohner des stark bevölkerten Ortes, den der Aristophanesscholiast (Pax 874) als mölle tres Artikas bezeichnet, werden auf verschiedene Demen vertheilt worden sein. Ueber den Pyrgos Ollaibas auf Teos vgl. Scheffler de rebus Teiorum (Lpz. 882) 36.

ΦΙΛΑΙΔΑΙ. 271

sind ebenso interpolirt, wie die bekannten Verse der Boiotia (B 557) Αίας δ' έκ Σαλαμινος άγεν δυοκαίδεκα νήας | στήσε δ' άγων' ίν 'Aθηναίων εσταντο φάλαγγες. Das hat bereits Zenodot richtig erkannt. Auffallend ist es, dass an letzterer Stelle nicht einmal der Vatersname des Helden zur Unterscheidung vom gleichnamigen Sohne des Oileus beigefügt ist. Ebenso fehlt hier jedes lobende Beiwort. Dadurch wird das Urtheil über die Herkunst der Interpolation erschwert. v. Wilamowitz (Hom. Unters. 244 A. 5) vermuthet, dass der Urheber derselben vielleicht mit Absicht den Vater weggelassen habe, da der Eponymos der Aiantis oder der Ahnherr der Philaiden möglicherweise eine andere genealogische Verbindung gehabt haben könnte. Er führt hierfür an, dass nach Istros (Athen. XIII 557) Theseus die Mutter des Aias, Meliboia, zum Weibe genommen habe. Andere geben dem Aias Periboia, Phereboia oder Eriboia, eine Tochter des megarischen Königs Alkathoos, zur Mutter.1) Dass dieses nur verschiedene Namen für eine und dieselbe Sagengestalt sind, geht daraus hervor, dass bei Plutarch (Thes. 29) von Periboia genau dasselbe berichtet wird, was Istros von Meliboia erzählt. Beiden Stellen liegen nur verschiedene Brechungen der Atthis zu Grunde, während nach megarischer Tradition nicht Theseus, sondern Τελαμών δ Αλακοῦ θυγατολ Άλκάθου Περιβοία συνώκησεν (Paus. I 42, 4). Die Ableitung des Aias von der megarischen Königstochter kann erst in einer Zeit erfolgt sein, als Salamis in politische Abhängigkeit von Megara gerathen war. Wie nachmals Athen, so sucht in dieser Periode Megara sich den epischen Helden zu eigen zu machen, indem es ihn in das angestammte Herrscherhaus verwebt und

<sup>1)</sup> Athen. XIII 557 Ιστρος γουν έν τη τεσσαρεσκαιδεκάτη των Αττικών, καταλέγων τὰς τοῦ Θησέως γενομένας γυναϊκας, φησί τὰς μέν αὐτῶν έξ έρωτος γεγενησθαι, τὰς δ' εξ άρπαγης, άλλας δ' έκ νομίμων γάμων. νομίμως δ' αὐτὸν γήμαι Μελίβοιαν την Λίαντος μητέρα. Φερεκύδης δε προστίθησι καλ Φερέβοιαν. Auch Statius kennt Meliboia als Gattin des Theseus (Silv. III 5, 48). Bei Plutarch (Thes. 29) tritt für Meliboia Periboia ein. Auf ein Liebesverhältniss des Theseus zu Periboia deutet auch die Angabe des Pausanias I 17, 3 Μίνως ήνίκα Θησία καὶ τον άλλον στόλον το ν παίδων ήγεν ές Κρήτην, έρασθείς Περιβοίας, ώς οί Θησεύε μάλιστα ήναντιούτο, και άλλα ύπὸ ὀργῖς ἀνέβριψεν ές αὐτὸν και παίδα οὐκ த்தா பிகையில்லை விலவ. Der Perieget hat daraus ein Abhängigkeitsverhaltniss Megaras von Athen erschlossen: Ι 42, 2 δηλοί τέ μοι καλ τόδε, ώς συνετέλουν ές Άθηvaious Meyacels. φαίνεται γας την θυγατέρα 'Αλκάθους Περίβοιαν αμα θησεί πέμφαι κατά τὸν δασμὸν ές Κρήτην. Periboia als Mutter des Aias erwähnen noch Xen. Kyneg. 19. Apollod. Ill 12, 7. Schol B 14. Die Dichter haben die Form 'Egi-Boia vorgezogen: Pind. Isthm. VI 45. Soph. Ai. 569. Ebenso Diod. IV 72, der sie sälschlich aus Athen stammen lässt.

ihm Antheil am Staatscult gewährt. In dieser Zeit wird in der dorischen Hauptstadt der Tempel der Athene Aiantis errichtet worden sein (Paus. I 42, 4). Der Weg zur Verschmelzung des megarischen und aiginetischen Königsgeschlechtes führt über Salamis. Der Ausgangspunkt desselben ist Aigina.1) Während die megarischen Traditionen an das auf Salamis erst heimisch werdende Aiakidenhaus anknüpfen, tritt die aiginetische Sage in directe Beziehung zu den alteinheimischen Gestalten des salaminischen Mythenkreises, vor allem zu Kychreus, dem autochthonen Beherrscher der Insel, dessen Schlangennatur deutlich seinen Ursprung verräth. Nach diesem Heros soll die Insel in alter Zeit Kuzgela geheissen haben. Das Bild dieses mythischen Inselkönigs ist in der Localsage wenig ausgebildet oder was wahrscheinlicher ist, im Laufe der Zeit und unter dem Einfluss der Fremdherrschaften verblasst. Es ist nicht bedeutungslos, dass die uns vorliegende Ueberlieferung an sein Ende anknüpft. Hesiod kannte eine Version, nach der Kychreus von der Insel vertrieben ward (Strabon IX 393).2) Eine andere Sage trennt ihn von seinem Urbilde, der Schlange, und lässt ihn, seines Wesens entkleidet, wie alle lebensunfähigen Gestalten des Mythos, kinderlos sterben (Apollod. III 12, 6). Vor seinem Tode jedoch ernennt er den Aigineten Telamon, der wegen Brudermordes aus seiner Heimath gestohen war, zum Erben seines

<sup>1)</sup> Homer kennt die Abstammung des Telamon von Aiakos ebensowenig wie seine aiginetische Herkunft. Dagegen sind bereits 'die hesiodischen Gedichte und danach die aeginetischen Gedichte Pindars voll von diesen Sagen' (v. Wilamowitz Hom. Unters. 245). Die Belegstellen: Quaest. Pisistr. 23 A. 1. Ich glaube, dass v. Wilamowitz mit Recht den aiolischen Ursprung des Aias betont und den Sagenzusammenhang zwischen Thessalien und Aigina richtig erkannt und erklärt hat. Annectirt haben den heimathlosen Helden aber die Aigineten, nicht die Salaminier, denn die Verbindung des Aias mit Salamis ist erst eine Folge der engen Beziehungen Aiginas zu dieser Insel.

<sup>2)</sup> Nach Hesiod vertreibt Eurylochos den Κυχρείδης όφις, der mit seinem Pfleger Kychreus in engem Zusammenhange gedacht ist. Spätere lassen die Schlange durch Kychreus selber aus der Insel verjagt werden (Apollod. III 12, 7. Schol. Lyk. Al. 451). Ursprünglich ist dieser διφυής Κέπροψ natürlich mit der Schlange identisch gewesen (St. B. s. Κυχρείος πάγος), wie schon die rationalistische Erklärung bei Eustathios zeigt, der dem Kychreus den Beinamen "Οφις beilegt (Sch. Dion. 511 ος "Οφις μέν έπλήθη διὰ τραχύτητα τρόπου). Pausanias (I 36, 1) erwähnt auch ein ίσρον des Kychreus auf Salamis. Dieser Heros scheint ursprünglich dem Meere anzugehören: seine Tochter heisst Glauke und Poseidon ist sein Vater. Nach der Legende soll Solon ihm und seinem Genossen Periphemos vor dem Zuge gegen Salamis ein Todtenopfer (σφάγιον) dargebracht haben (Plut. Sol. 9). Letzterer ist eine ebenso dunkle Gestalt der salaminischen Ortssage wie Eurylochos.

ΦΙΛΑΙΔΑΙ. 273

königreiches. Auf Salamis findet dieser nunmehr Ruhe und erhält zugleich mit der Herrschaft über die Insel die Hand der Glauke, einer Tochter der Kychreus (Diod. IV 72).1) Ebenso wird der Stammvater des Aiakidengeschlechtes mit den altsalaminischen Sagengestalten verwoben. Es ist gewiss aiginetische Ueberlieferung, die den Aiakos mit Endeis, der Tochter des Salaminiers Skiron, von dem das bekannte Vorgebirge seinen Namen hat, eine Ehe schliessen und die beiden Söhne Peleus und Telamon zeugen lässt.2) Was die Sage verschleiert ausdrückt, das lehrt ein Blick auf die Oertlichkeiten der Insel in unverhüllter Form: die åeχαία πόλις, welche gleich der ganzen Insel den Beinamen Κυχφεία fulrie (Έφ. Αρχ. 1884, 169), war πρός Αίγιναν τετραμμένη καὶ πρός rózor (Aischylos bei Strabon IX 393). Sie kann daher unmöglich von den Megarern herrühren, die zu einer Neugründung sicherlich die ihnen selbst zugewandte Hasenbucht (Koluri) benutzt haben würden, ebensowenig aber von den Athenern, die bei ihrer Besitznahme der Insel die alte Stadt nachweislich vorgefunden haben.3) Die Gründung auf der Südspitze der Insel kann nur in einer Zeit entstanden sein, in der Salamis entweder durch ein enges Freundschaftsverhältniss mit Aigina verbunden

<sup>1)</sup> Nach Pherekydes (bei Apollod. III 12, 6) ist Telamon ein Sohn der Glauke, Enkel des Kychreus von Salamis. Sein Vater ist Aktaios, der mythische Repräsentant der gegenüberliegenden Ακτή (St. B. s. Ακτή). Wir haben hier augenscheinlich eine jüngere Sagenschicht, deren attischer Ursprung unverkennbar ist. Diodor giebt die alte alginetische Version. Einen Grund, ihm Irrthum vorzuwerfen (E. Bethe Quaestiones Diodoreae 53), kann ich nicht finden.

<sup>2)</sup> Plut. Thes. 10. Paus. II 29, 9. Schol. Eur. Androm. 687. Zxiquev oder Zxsiρων ist ursprünglich identisch mit Σχίρος und gehört zum salaminischen Σχιράδιον. Die Identität beider Heroen zeigt sich schon darin, dass sowohl dem Skiron als auch dem Skiros das συνοικίσαι την Σαλαμίνα zugeschrieben wurde (Praxion bei Harpokr. Laigor. Schol. Aristoph. Eccles. 18. Phot. Suid. s. Znigos). Dass spatere Mythographen einen Salaminier Exigos und einen Eleusinier dieses Namens sowie einen Megarer Enigor unterscheiden, hat natürlich nichts auf sich. Der Megarer Skiron ist schwerlich älter, als die Occupation der Insel Salamis durch Megara. Damals war dieser Heros durch die aiginetische Sage bereits hindurchgegangen. Endeis hat ursprünglich, wie es scheint, mit Salamis nichts zu thun, sondern gehört nach Thesselien (Philostephanos im Schol. II 14 Aianòs ὁ Διὸς καὶ Αίγίνης γήμας Ἐνδηίδα, την Χείρωνος θυγατέρα, Κοχε δύο παϊδας, Πηλέα και Τελαμώνα). Man wird hier nicht andern durfen. Vgl. Robert Hermes XX 354 und Hygin fab. 14. Als Aigina von den Aiakiden besiedelt wurde und die Insel Salamis ebenfalls in den Kreis ihrer Interessen hineingezogen ward, da trat, begünstigt durch den Gleichklang des Namens, an Stelle des Cheiron der Salaminier Skiron.

<sup>3)</sup> Die Athener haben Neu-Salamis έν κόλπφ κειμένην έπὶ χεφφονησοειδοῦς τόπου συνάπτοντος πρὸς τὴν 'Αττικήν gegründet (Strab. IX 393).

oder unter die Botmässigkeit der mächtigen Nachbarinsel gerathen war. Ich zweisle nicht, dass letzteres einmal der Fall gewesen ist. Die Insel ist dafür von den Aigineten reich entschädigt worden, denn die Helden, durch die sie sagenberühmt geworden, hat sie aus Aigina empfangen: ἐπιφανής δὲ ή νῆσος ὑπῆρξε διά τε τοὺς Αλακίδας ἐπάρξαντας αὐτῆς και μάλιστα δι' Αἴαντα τὸν Τελαμώνιον (Strabon IX 394). Als Salamis megarisch wird, sind es die Glieder dieses Hauses, mit denen die neuen Machthaber ihre Ahnen verknüpfen, vor allem Aias, der jetzt eine megarische Königstochter zur Mutter erhält. Mit diesem mythologischen Factum müssen auch die Athener später rechnen. Sie haben unwillkürlich die megarischen Ansprüche auf Aias anerkannt, wenn sie ihren König Theseus die Megarerin Periboia zum Weibe nehmen lassen: denn es ist doch klar, dass es ihnen bei dieser Verbindung lediglich auf den Helden Aias, nicht auf die megarische Prinzessin In diesen Zusammenhang gehört die Notiz des Apollodor (III 15, 5), dass Aigeus eigentlich ein von Pandion untergeschobener Sohn des altsalaminischen Heros Skiros gewesen sei.1) Nicht anders steht es mit Kychreus, der sich ebenfalls mit Athen und Eleusis berührt: Plut. Thes. 10 καλ Κυχρέα τιμάς θεων έχειν Αθήνησι τὸν Σαλαμίνιον.\*)

<sup>1)</sup> Robert Hermes XX 354. Hiermit ist vielleicht ein verdorbener Passus des Pausanias (I 39, 6) zu verbinden, der den Skiron der Tochter des Pandion beiwohnen lässt. Bei Plutarch (Thes. 25) gründet sich die Verwandtschaft zwischen Theseus und Skiron darauf, dass letzterer mütterlicherseits mit Pittheus von Troizen zusammenhing.

<sup>2)</sup> Die Beziehungen der salaminischen Landesheroen zu Eleusis reichen lange vor die Zeit der politischen Vereinigung des eleusinischen Gemeinwesens mit Attika. Hesiod kennt diese Verbindungen bereits, denn er lässt den aus Salamis vertriebenen Kychreus im Heiligthum der eleusinischen Demeter Aufnahme finden und ihres Tempels Hüter werden (Strabon IX 393). Beachtenswerth ist hier die merkwürdige Doppelung des Wesens in einer und derselben mythischen Gestalt, in der die Gegensätze von Schuld und Unschuld sast auseinanderprallen. Das rohe Ungeheuer, das seine Heimathinsel verheert hat, wird Priester am frommsten Tempel der Hellenen. Aehnlich steht es mit Skiron oder Skiros, den die Sage in seindlichen Gegensatz zu Athen stellt. Während die Megarer aus dem salaminischen Heros einen megarischen Landeskönig und Heerführer machen (Paus. I 39, 6), wird bei den Eleusiniern aus ihm ein frommer Seher, der seinem Volk in den Kämpfen gegen die Athener beisteht (Harp. s. Exigor). Skiros fällt in der Schlacht durch die Hand der Athener, die von ihrem König Erechtheus geführt werden. Sein Grab liegt an der heiligen Strasse, die von Athen nach Eleusis führt. Hier wird er fortan als Heros verehrt. An diesen altea Sagenkern hat dann die attische Theseuslegende angesetzt: Onoia pasty our ore τὸ πρώτον έβάδιζεν είς Αθήνας, άλλ' υστερον Έλευσινά τε λαβείν Μεγαρέων έχόντων, παρακρουσάμενον Διοκλέα τὸν ἄρχοντα, καὶ Σκείρωνα ἀποκτείναι (Plut

ФІЛЛІДЛІ. • 275

Dieses ganze Sagengewebe hängt mit den gleichzeitigen politischen Ereignissen aufs engste zusammen. Neben den alten Gesängen des Epos ist es vor allem die emporstrebende Macht des athenischen Staates, die den Ruhm des Aias vollendet und sein Andenken bis in die spätesten Zeiten bei der Nachwelt wach erhält.1) Die Insel Salamis verbleibt aber auch in der Folge der specielle Ort seiner Verehrung: hier feiern attische Jünglinge noch in römischer Kaiserzeit den athenischen Phylenheros mit Festspielen und bringen ihm bei seinem réuevos ihre Opfer dar (Eq. Agg. 1884, 169). Kein Wunder, dass die patriotische Sage der Athener bemüht war, die fremdländische Herkunft des sagenberühmten Helden durch eine Verschmelzung seines Geschlechtes mit dem attischen Königshause zu verdunkeln. 'Die Adligen von Brauron' haben aber mit dieser Genealogie schwerlich etwas zu schaffen gehabt, denn sie pochten gerade auf ihre salaminische Heimath und ihren Zusammenhang mit dem Aiakidenhause. Μιλτιάδης δ Κυψέλου, ἐων οἰχίης τεθριπποτρόφου, τὰ μὲν ἀνέκαθεν ἀπ' Αἰακοῦ τε καὶ Αἰγίνης γεγονώς, τὰ δὲ νεώτερα Αθηναίος, Φιλαίου, τοῦ Αΐαντος παιδός, γενομένου πρώτου της οίκιης ταύτης Αθηναίου sagt Herodot (VI 35) aus philaidischer Quelle schöpfend vom Oikisten des Chersonesos. Das athenische Element wurde in diesem Geschlecht hinreichend durch den Eponymos vertreten, der das attische Bürgerrecht erhalten hatte: daher bedurfte es keines Theseus.

Während Pherekydes (bei Markellinos Thuk. 3), Herodotos (VI 35), Plutarch (Sol. 10) und Stephanos (s. Φιλαίδαι) einstimmig Aias als Vater

Thes. 10). Es liegt auf der Hand, dass hier die Erzählung in frühere Zeiten zurückversetzt worden ist: Diokles erscheint im homerischen Hymnos als eleusinischer Landesfürst neben Eumolpos, Dolichos, Keleos, Triptolemos. Aus Skiron wird durch den Einfiuss der attischen Sage nun das bekannte Ungeheuer, das die vorbeiziehenden Fremden ins Meer stürzt, eine Landplage, von welcher der zweite Herakles die Welt befreit. Doch macht es die Analogie der Kychreuslegende wahrscheinlich, dass die Keime zu dieser Metamorphose schon in der salaminischen Localsage enthalten waren. Die spätere Zeit hat den Eponymos des Skiradions von diesem Ungethüm getreamt und ihn zum Unterschiede von demselben Skiros genannt. Er wird in freundschaftlicher Beziehung zu Athen gedacht, denn Theseus bezieht von ihm für seinem kretischen Zug Steuerleute (Philochoros bei Plut. Thes. 17). Die Beziehung zum Meere scheint überhaupt in seinem Urwesen zu liegen: wie Kychreus, so hat anch er Poseidon zum Vater.

<sup>1)</sup> Belegstellen brauche ich wohl nicht anzusühren. Besonders interessant ist Herod. V 66. Dass die Athener auch seines Vaters Telamon nicht vergessen haben, zeigen die Skolien (Athen. XV 595) und das Talamava adem bei Hesychios.

des Philaios bezeichnen, giebt ihm Pausanias (I 35, 2) Eurysakes, den Sohn des Aias, zum Vater.') Ebenso nennt Sophokles nur letzteren δικαίως και πατρόθεν einen Sohn des Aias. Auf ihn lässt er den sterbenden Helden seine Hoffnung setzen, dass er dem greisen Telamon in Salamis einst ein Trost des Alters sein werde (Ai. 570). Dieser Widerspruch in den Angaben unserer Quellen lässt sich nur durch die Annahme heben, dass die Philaiden, um dem Ahnherrn ihres Geschlechtes die Ehre der directen Abkunst vom homerischen Helden zu Theil werden zu lassen, den Eurysakes als Zwischenglied zwischen Aias und Philaios gestrichen haben. Als Mutter des Philaios nennt Stephanos Lysidike, eine Tochter des Lapithen Koronos.\*) Wir haben in dieser Genealogie möglicherweise noch Anklänge an die alte thessalische Sagenform, die in späterer Zeit verschollen zu sein scheint.3) Für die Glaubwürdigkeit derselben liesse sich das Zeugniss des Herodot (VI 128) geltend machen, der bei Erwähnung der Freiwerbung des Philaiden Hippokleides ausdrücklich hervorhebt, dass derselbe wegen der Verwandtschaft seiner Voreltern mit den korinthischen Kypseliden die Gunst des sikyonischen Tyrannen gewonnen habe (καὶ κατ' ἀνδραγαθίην ἐκρίνετο καὶ ὅτι τὸ ἀνέκαθεν τοῖσι ἐν Κορίνθφ Κυψελίδησι ἦν προσήκων). Denn Ection, der Vater des Kypselos, war ανέκαθεν Λαπίθης τε καὶ Kaivelons (Herod. V 92). Doch scheint mir bei genauerer Erwägung manches gegen den thessalischen Ursprung dieser Verbindung zu sprechen. Der Lapithe Koronos hat seinen Namen von der thessalischen Stadt Koroneia empfangen, deren Eponymos er ist (v. Wilamowitz Isyllos 60). Wir haben hier genau dasselbe Verhältniss wie bei Elateia und Elatos. Die Heroennamen sind in beiden Fällen erst aus den Städtenamen gebildet worden. Als die Namen dieser Städte nach Boiotien und Phokis übertragen wurden, wanderten, wie häufig, die betreffenden Heroen mit. Nun findet sich aber der Name Koroneia nicht nur in Thessalien und Boiotien, sondern auch in Attika (St. B. s. Κορώνεια). Wie Lolling

<sup>1)</sup> W. Petersens (hist. gent. att. 17) Behauptung: 'Etenim Paus. I 35, 2 Philaeum Eurysacemque fratrem, Aiacis Telamonii filios, Salamine insula Atheniensibus tradita cives Athenienses factos esse narrat' steht in directem Gegensatz zum Text des Pausanias.

<sup>2)</sup> St. B. s. Φιλαίδαι· δημος της Λίγηίδος φυλης, ἀπὸ Φιλαίου τοῦ Λίαντος υίοῦ καὶ Λυσιδίκης της Κορώνου τοῦ Λαπίθου.

<sup>3)</sup> Nach der sophokleischen Darstellung empfängt Aias den Eurysakes von der phrygischen Kriegsgefangenen Tekmessa, einer Tochter des Teleutas (Ai. 210. 331). Danach Schol. A 138. Q. Sm. V 521.

ΦΙΛΑΙΔΑΙ. 277

(Mitth. d. arch. Inst. IV 354) überzeugend nachgewiesen hat, hiess so im Alterthum die felsige Halbinsel südlich vom Eingang der Bucht von Porto Rasti, die noch heute den Namen  $Ko\varrho\dot{\omega}\nu\eta$  führt. Hier lag im Alterthum der volkreiche Demos Prasiai, der nordwestlich an Brauron, den Stammsitz der Philaiden, grenzte. Was hindert uns nun anzunehmen, dass es ursprünglich Koronos, der Eponymos des attischen Koroneia war, von dem die Philaiden ihre Stammmutter herleiteten, und dass sich die Gleichsetzung desselben mit seinem berühmteren Namensvetter aus Thessalien erst in einer späteren Zeit und unter dem Einfluss besonderer Umstände vollzogen hat? Dass die von Herodot erwähnte Verwandtschaft zwischen den Philaiden und Kypseliden nicht auf einer authentischen Tradition über die genealogische Verbindung der mythischen Voreltern dieser Geschlechter basirt, liegt doch wohl auf der Hand. Es spricht vielmehr alles dafür, dass es sich hier um eine thatsächliche Verschwägerung der beiden Familien handelte, die ja doch allein in den Augen des Kleisthenes Werth haben konnte. Daher treffen wir den Namen Kypselos im Philaidengeschlechte. Denn wie die Alkmeoniden den Namen Kleisthenes aus ihrer Verbindung mit den sikyonischen Orthagoriden überkommen haben, so ist auch der Philaide Kypselos offenbar nach dem Eponymos des verwandten Tyrannenhauses genannt worden. Das durch Verschwägerung zwischen beiden Familien geknüpfte verwandtschaftliche Band wird erst die Veranlassung dazu gegeben haben, die Ahnenreihe der Philaiden auch nach oben hin zu completiren, um den mythischen Stammbaum beider Geschlechter in Einklang zu bringen. Das wird der Grund gewesen sein, den Athener Koronos mit dem gleichnamigen Lapithen zu identificiren.

Nach der landläusigen Ueberlieserung, die wir bei Plutarch lesen, wandern die beiden salaminischen Prinzen Eurysakes und Philaios in Attika ein, wo sie das Bürgerrecht erhalten und sich, der eine in Melite, der andere in Brauron, ansiedeln. Sie psiegen als Stammväter der attischen Geschlechter Oilatoai und Eûquaatoai zu gelten. Die sagengeschichtliche Stellung des Eurysakes ist sehr dunkel. Sein Name bezeichnet, wie schon O. Müller (Orchom. 304) richtig erkannt hat, den 'breiten Schild' des Aias¹), gleichwie der seines Vaters Telamon einem anderen Wassenstück des Helden entnommen ist (v. Wilamowitz Hom. Unt. 246). Beide, Vater und Sohn, verdanken also ihre Existenz in der Sage erst der mythologisch völlig ausgebildeten

<sup>1)</sup> Der Schild findet sich auch auf salaminischen Münzen dargestellt (Head Hist. numor. 329).

Gestalt des Aias. Sophokles hat einen Eurysakes geschrieben, welcher der gleichnamigen Tragödie des Attius als Vorbild gedient hat. Aus der Reconstruction des griechischen Trauerspiels, die Welcker (Griech. Trag. I 197 ff.) versucht hat, lernen wir wenig. Wiewohl Eurysakes bei Sophokles als salaminischer König auftritt, so scheint doch nicht Salamis, sondern Athen der eigentliche Ort seiner Verehrung gewesen zu sein. Er genoss hier neben seinem Vater Aias Heroencultus und besass im städtischen Demos Melite ein Sonderheiligthum (Paus. I 35, 3 διαμένουσι δὲ καὶ ἐς τόδε τῷ Αἴαντι παρὰ Αθηναίοις τιμαί, αὐτῷ τε καὶ Ευρυσάκει και γαρ Ευρυσάκους βωμός έστιν εν 'Αθήναις). Dieser βωμός fiel wohl mit seinem τέμενος zusammen (Harpokr. s. Εὐρυσάκειον τέμενός έστιν Ευουσάκους του Αίαντος εν Αθήναις ούτως ονομαζόμενον εν Μελίτη). Dass Eurysakes sein Geschlecht in Athen fortgesetzt habe, wird nirgends berichtet. Wenn die Neueren von einem γένος der Ευρυσακίδαι reden, das seinen Namen vom Sohne des Aias erhalten habe, so ist das Willkür. Unsere Ueberlieferung weiss von einem Adelsgeschlecht dieses Namens nichts.

Anders steht es mit den Oilaídai. Dass diese in staatsrechtlichem Sinne ein attisches yévos gebildet haben, zeigt die Angabe des Diogenes über den Philosophen Epikur: X 1 Entxovgos Neoxléous xai Χαιφεστράτης, Αθηναΐος, τὸν δημον Γαργήττιος, γένους τοῦ τῶν Φιλαιδών. Markellinos (Leben des Thukydides 3) hat uns folgendes Stemma des Geschlechtes erhalten: Δίδυμος μαρτυρεῖ, Φερεκύδην ἐν τῆ τῶν Ιστοριῶν φάσκων ούτως λέγειν , Φίλαιος δὲ ὁ Αἴαντος οἰκεῖ έν ταῖς Αθήναις έκ τούτου δὲ γίγνεται Δαίκλος, τοῦ δὲ Επίλυκος [ Ἐπίδυχος cod.] τοῦ δὲ Ακέστωρ, τοῦ δὲ Αγήνωρ, τοῦ δὲ Όλιος, τοῦ δὲ Λύκης, τοῦ δὲ Τύφων, τοῦ δὲ Λάιος, τοῦ δὲ Αγαμήστως, τοῦ δὲ Τίσανδρος, ἐφ' οὖ ἄρχοντος ἐν Αθήναις . . . . τοῦ δὲ Μιλτιάδης, τοῦ δὲ Ἱπποκλείδης, ἐφ' οὖ ἄρχοντος Παναθήναια ἐτέθη . . . . τοῦ δὲ Μιλτιάδης, δς ψαισε Χεβρόνησον. μαρτυρεί τούτοις καὶ Έλλάνιχος ἐν τ $\tilde{\eta}$  ἐπιγραφομένη ᾿Ασώπιδι. In dieser auf Pherekydes zurückgehenden genealogischen Liste herrschen arge Verderbnisse, deren Herstellung noch nicht in befriedigender Weise gelungen ist. structionen der Neueren contrastiren entweder mit offenkundigen historischen Thatsachen oder verlieren durch ihre mit dem gegebenen Text völlig frei schaltende Willkur jeden positiven Werth.') Doch ist es natur-

<sup>1)</sup> Voemel Exercit. chronol. de aetate Solonis 16. C. Müller FHG I 73. Müller-Strübing Aristophanes und die hist. Kritik 547. W. Petersen hist. gentatt. 18 ff. Busolt Griech. Gesch. I 544.

ФІЛАІДАІ. • 279

lich leichter auf diese Mängel hinzudeuten als etwas positiv Richtiges an ihre Stelle zu setzen. Ich erspare mir eine Wiederholung und Bekämpfung der einzelnen Heilungsversuche und beschränke mich auf eine kurze Darlegung meiner Ansicht. Ueber die ganze Reihe von Daiklos bis Agamestor ist nichts zu sagen. Der Name des letzteren erscheint auch unter den Archonten διὰ βίου. Nach 'Aθήναις haben wir eine unverkennbare Lücke; was unter dem Archontat des Tisandros geschehen, lässt sich nicht ermitteln, da derselbe anderweitig nicht genannt wird.') Es solgen die Worte τοῦ δὲ Μιλτιάδης, die hier unmöglich am richtigen Platz stehen können. Denn Ίπποκλείδης ἐφ' οὖ ἄρχοντος Παναθήναια ἐτέθη ist zweisellos identisch mit dem bekannten Freier der Agariste, der einstimmig als Sohn des Tisandros bezeichnet wird.2) Ich glaube darum, dass hier eine Dittographie des Abschreibers vorliegt, dessen Augen zu den folgenden Worten τοῦ δὲ Μιλτιάδης, ὃς ῷχισε Χεβδόνησον hinüberschweisten. Die diesen Worten vorausgehende Lücke wird den Namen des Vaters des Miltiades Κύψελος verschlungen haben (Herod. VI 34), über dessen Verhältniss zu Hippokleides nichts feststeht. Der Chronologie nach können beide Brüder gewesen sein.3)

Miltiades (I), δς ψαισε Χεφδόνησον. An der von Herodot bezeugten Identität des Oikisten mit dem Sohne des Kypselos ist trotz der

<sup>1)</sup> Die Namen Tisandros und Epilykos begegnen uns auch in dem Kerykengeschlecht. Bekanntlich galt der Keryke Herodes Attikus aus Marathon für einen
Nachkommen des Miltlades und Kimon (Philostratos vit. soph. II 1). Natürlich in
weiblicher Linie. Väterlicherseits war vermuthlich der als Agonothet bekannte Milriädys Zwilov Magadainos einer seiner Vorfahren (CIA II 421. 446. 1162).

<sup>2)</sup> Herod. VI 128. 129. Athen. XV 628. Hesych. Suid. s. où poorts. Die Hochzeit wird in den siebziger Jahren des sechsten Jahrhunderts (Odvuntor térrar, Herod. VI 126) stattgefunden haben. F. Zühlke de Agaristes nuptiis (Königsb. 1880) 15. Das Archontat bekleidete Hippokleides dann etwa zehn Jahre nach seiner Freiwerbung (Euseb. ol. 53, 3 — 566). Die Berechnung bei Busolt (Griech. Gesch. I 466. 554) stützt sich auf die unerwiesene Voraussetzung, dass Koisyra, die Gemahlin des Peisistratos, eine Tochter aus dieser Ehe gewesen sei, sowie auf eine ungenaue Bestimmung der zweiten Regierung des Peisistratos. Auch hier zeigt sich, dass Herodot einer philaidischen Quelle gefolgt ist. Während er bei Megakles, Kypselos, Miltiades es nicht unterlässt, das Geschlecht, aus dem sie stammten, ausdrücklich namhaft zu machen, wird bei Hippokleides nur seine Verwandtschaft mit den korinthischen Kypseliden hervorgehoben. Das anstandswidrige Betragen desselben am sikyonischen Hose gereichte dem Geschlechte schwerlich zur Ehre.

<sup>3)</sup> C. Müller (FHG I 73) macht Kypselos ohne jede Rücksicht auf die Zeitverhältnisse zu einem Sohne des Hippokleides.

abweichenden Tradition des Ailian nicht zu zweiseln.¹) Die Aussendung der Kolonie fällt in die ersten Anfänge der Tyrannis des Peisistratos, ος καλ προσδούς δύναμιν ἀπέπεμψεν (τὸν Μιλτιάδην) ήσθεὶς ὅτι μέγα δυνάμενος ἀνὴρ ἔξεισι τῶν Αθηνῶν (Markellinos 7). Die Machtstellung, welche der Philaide in Athen einnahm, war den Bestrebungen des Tyrannen offenbar lästig (Herod. VI 35 ἐν δὲ τῆσι Αθήνησι τηνικαῦτα εἶχε μὲν τὸ πᾶν κράτος Πεισίστρατος, ἀτὰρ ἐδυνάστευε καὶ Μιλτιάδης ὁ Κυψέλου). Die Feindschast ist eine gegenseitige gewesen, denn auch Miltiades verlässt Athen ἀχθόμενός τε τῆ Πεισιστράτου ἀρχῆ καὶ βουλόμενος ἐκποδών εἶναι. Er starb im Chersones kinderlos und soll nach seinem Tode von den Bewohnern des Landes heroisch verehrt worden sein (Herod. VI 38 καὶ οἱ τελευτήσαντι Χερσονησῖται θύουσι ὡς νόμος οἰκιστῆ).

Stesagoras (I). Nach Herodot (VI 34. 103) Vater des Kimon Koalemos, Grossvater des marathonischen Siegers Miltiades. Da Kimon Koalemos ἀδελφεὸς ὁμομήτριος des Oikisten Miltiades genannt wird (Herod. VI 38), so folgt, dass sein Vater Stesagoras dieselbe Frau wie Kypselos, sei es vor ihm sei es nach ihm, geehelicht hat. Dass dieser Stesagoras ebenfalls zum Geschlechte der Philaiden gehört hat, wird durch Schol. Pind. Nem. II 19 und Markell. 2 erwiesen. Durch welchen Verwandtschaftsgrad er mit Kypselos verbunden war, wissen wir nicht.

Kimon (I), δν δι' εὐήθειάν φασι Κοάλεμον προσαγορευθήναι (Plut. Kim. 4), Vater des Stesagoras und Miltiades. Er ist namentlich durch seine drei olympischen Siege bekannt geworden, deren letzter sein Ende herbeiführte. Peisistratos hatte ihn verbannt, ihm jedoch später die Erlaubniss zurückzukehren ertheilt. Man begrub ihn vor der Stadt, am Wege, der durch Koile führte, gegenüber seinen Pferden. Sein älterer Sohn

Stesagoras (II) war der Nachfolger des Oikisten Miltiades in der thrakischen Colonie (Herod. VI 38 μετὰ δὲ (Μιλτιάδης) τελευτῷ ἄπαις, τὴν ἀρχήν τε καὶ τὰ χρήματα παραδούς Στησαγόρη τῷ Κίμωνος

<sup>1)</sup> Ailian var. hist. XI 35 Miltiádai touis, ó the Xedóungou atloas aai ó Kuyálov aai ó Kipwes. Ebenso unrichtig Paus. VI 19, 6. Schon die attischen Redner wersen die Namen Kimon und Miltiades durcheinander. Da der Name Miltiades auch ausserhalb des Philaidengeschlechtes keineswegs ungewöhnlich ist, so lässt sich bei den von Pausanias (IV 23, 10. VIII 39, 3) erwähnten Archonten nicht einmal die Geschlechtsangehörigkeit bestimmen, geschweige denn der Name ihres Vaters eruiren.

ΦΙΛΑΙΔΑΙ. 281

άδελφεοῦ παιδὶ ὁμομητρίου). Er wurde von einem Lampsakener im Prytaneion erschlagen, worauf sein jüngerer Bruder

Miltiades (II) von den Peisistratiden an seine Stelle in den Chersonesos gesandt wurde (Herod. VI 39 τελευτήσαντος δὲ καὶ Στησαγόρεω τρόπω τοιῷδε ἐνθαῦτα Μιλτιάδην, τὸν Κίμωνος, Στησαγόρεω δὲ τοῦ τελευτήσαντος ἀδελφεόν, καταλαμψόμενον τὰ πρήγματα ἐπὶ Χερσονήσου ἀποστέλλουσι τριήφει οἱ Πεισιστρατίδαι). Miltiades freite hier Hegesipyle, die Tochter des Thrakerkönigs Oloros. Bei der nahenden Persergefahr kehrte er in sein Vaterland zurück und erfocht hier am 13 Metageitnion 490 den ruhmvollen Sieg bei Marathon.¹) Die Neueren (Petersen de hist. gent. att. 26. Duncker G. d. A. VI 496. Unger Jahrb. f. Phil. 1883, 391. Busolt Griech. Gesch. I 565) identificiren den bei Dionysos (A. R. VII 3) erwähnten Archonten des Jahres 524 mit dem marathonischen Sieger, ohne sich der chronologischen Unmöglichkeit dieser Gleichsetzung bewusst zu werden. Als ältesten Sohn des Miltiades nennt uns Herodot VI 41

Metiochos, der οὐκ ἐκ τῆς Ὀλόρου τοῦ Θρήικος θυγατρὸς, ἀλλ' ἐξ ἄλλης stammte. Sein jüngerer Bruder ist der bekannte Staatsmann

Kimon (II). Plut. Kim. 4 Κίμων ὁ Μιλτιάδου μητρὸς ἦν Ἡγησιπύλης, γένος Θράττης, θυγατρὸς Ὀλόρου τοῦ βασιλέως, ὡς ἐν τοῖς ᾿Αρχελάου καὶ Μελανθίου ποιήμασιν εἰς αὐτὸν Κίμωνα γεγραμμένοις ἱστόρηται. Ausser diesen beiden Söhnen hatte Miltiades eine Tochter

Elpinike, die an den Keryken Kallias (τῶν εἰπόρων τινὰ ᾿Αθή-νησιν) verheirathet wurde. Kimon hinterliess drei Söhne:

Lake daimonios, Eleios, Thessalos. Nach der vulgären von Plutarch im Leben des Perikles (29) wiedergegebenen Ansicht stammten alle drei von einer Arkadierin aus der Stadt Kleitoria, während Stesimbrotos nur die beiden Zwillinge Lakedaimonios und Eleios von dieser Frau ableitete und der Perieget Diodor Isodike, die Tochter des Euryptolemos und Enkelin des Megakles, für die Mutter derselben erklärte (Plut. Kim. 16). Da uns in den Verzeichnissen der Schatzmeister der Athene und der anderen Götter (CIA II 652) eine Kleitw Aquoto.... ov Kimwoog yvrn als Stifterin von Weihgeschenken an die brauronische Artemis genannt wird, so gewinnt es grosse Wahrscheinlichkeit, dass die

<sup>1)</sup> Quaest. Pisistrateae 137. Was bisher gegen meine Berechnung des Schlachtdatums vorgebracht worden ist, kann ich nicht für stichhaltig ansehen.

Angaben über die arkadische Herkunst der ersten Frau auf einer Fiction beruhen, die aus dem Gleichklang der Namen Kleitogia und Kleitwenten entsprungen ist (Loeschcke de titulis aliquot atticis 31). Thessalos fungirte im Mysterienprocess des Alkibiades als Ankläger. Mit ihm erlischt die Continuität des Stammbaumes.

Miltiades (III). Durch seine Tochter Euthydike Schwiegervater des 308 von Agathokles getödteten Tyrannen Ophelas von Kyrene (Diod. XX 40, wo der Name 'Oφέλλας geschrieben ist). Für die Zugehörigkeit dieses Miltiades zum Philaidengeschlecht spricht ausser seinem Namen die Angabe Diodors, dass er sich vom berühmten marathonischen Strategen abgeleitet hätte. Boeckh (Seeurkunden 245) hat ihn mit dem Lakiaden Miltiades, der den Beinamen olxiorns führte, einem Zeitgenossen Alexanders des Grossen, identificirt (CIA II 809). Die Angaben Diodors haben nunmehr durch ein ungesähr um das Jahr 100 v. Chr. verfasstes Verzeichniss vornehmer Athener urkundliche Bestätigung gefunden (CIA II 1047 ['Οφέλ]ας Μιλτ[ιά]δου Δακιάδης. [Μιλτ]ιάδης  $O[\varphi] \in \lambda o \omega \Delta \alpha u \in \delta \eta s$ . Der letztere ist möglicherweise identisch mit MI(A)ΤΙΑΔΗΣ Ο ΕΛΟΥ ΛΑΚΙΑΔΗΣ, dessen Grabstein U. Köhler kürzlich edirt hat (CIA II 2265). Der Name Ophelas wird durch die Verschwägerung mit dem kyrenischen Tyrannenhause in das attische Adelsgeschlecht eingedrungen sein. Vielleicht ist die in einem Ergastinenverzeichniss aus dem Anfang des ersten Jahrhunderts v. Chr. (CIA II 956) erwähnte Μίχχιον Μιλτιάδου Λαχιάδου, auf deren Zugehörigkeit zum Philaidengeschlechte bereits U. Köhler (Mitth. d. arch. Inst. VIII 65) hingewiesen hat, eine Tochter des oben erwähnten Miltiades.

Ein anderer Zweig des Geschlechtes war in der Gemeinde Gargettos ansässig. Zu diesem gehörten Neokles und sein im Jahre 270 v. Chr. verstorbener Sohn Epikuros (Diog. Laert. X 1).

Ich kann es mir nicht ersparen, hier auf die viel umstrittene Frage nach der Genealogie des Geschichtsschreibers Thukydides näher einzugehen. Die Zugehörigkeit desselben zum Geschlecht der Philaiden ist in neuerer Zeit bekanntlich ebenso oft verneint wie bejaht worden. Es ist auffallend, wie wenig man sich dabei der Tragkraft der Gründe, auf die hin das eine oder andere geschehen, bewusst geworden ist. Thukydides soll z. B. deswegen nicht zum Geschlecht der Philaiden gehört haben können, weil er aus Halimus, der Philaide Kimon, in dessen Erbbegräbniss der Geschichtsschreiber begraben war, dagegen aus Lakiadai gebürtig gewesen sei. Als ob es nicht denkbar ist, dass die Philaiden

ФІЛЛІДЛІ. 283

sich zur Zeit der kleisthenischen Gemeindereform schon soweit verzweigt hatten, dass die Angehörigen dieses Geschlechtes später bei zwei verschiedenen Demen angeschrieben waren. Man denke nur an den Philaiden Epikur, der nachweislich zu einer dritten Gemeinde gehörte. Das Demotikon des Thukydides ist also kein Hinderniss, ihn für einen Angehörigen des Philaidengeschlechtes zu halten. Ob er das in der That gewesen, hat man bereits im Alterthum nicht mehr gewusst. Da sich vor allem die Litterarhistoriker der Frage nach der Herkunst des grossen Historikers angenommen haben, so strotzt die auf uns gekommene Ueberlieferung natürlich von Widersprüchen, Confusionen und absichtlichen Erfindungen. Sicher ist nur eine einzige Thatsache, deren Kenntniss wir der Gewissenhastigkeit des Polemon danken, der das am melitensischen Thore gelegene Erbbegräbniss der Philaiden aufgesucht und daselbst die Aufschristen Θουχυδίδης 'Ολόφου 'Αλιμούσιος und Τιμόθεος Θουχυδίδου Αλιμούσιος gelesen hat. Mehr als dieses in der Schrift περί της 'Αθήνησιν ἀκροπόλεως niedergelegte Factum hat auch den alten Litterarhistorikern nicht zu Gebote gestanden.¹) Wie sie, so dürfen auch wir nach Ermessen mit diesem Gute schalten. Die Verwandtschaft des Thukydides mit den Philaiden ist hiernach als historische Thatsache anzusehen: sie wird sowohl durch den in Athen keineswegs gebräuchlichen, vom Schriftsteller selbst (IV 104) bezeugten Vatersnamen<sup>2</sup>) als auch durch seine und seiner Nachkommen Grabgemeinschaft mit den Philaiden unwiderleglich erwiesen. Damit ist aber noch lange nicht die Geschlechtsangehörigkeit des Thukydides festgestellt, denn nichts gestattet uns die Grabgenossenschaft mit der Geschlechtsgemeinschaft zusammenzuwerfen.") Vielmehr zeigt uns eine significante Stelle in Demosthenes' Rede gegen Eubulides (67) mit wünschenswerthester Bestimmtheit, dass beide Begriffe im attischen Rechtsleben aufs strengste getrennt worden sind. Sonst würden bei einem Zeugenverhör nicht diejenigen, ols nela ταὐτά, ausdrücklich von den Απόλλωνος Πατρώου καὶ Διὸς Έρκείου γεννηται unterschieden worden sein. Ebenso trennt das solo-

<sup>1)</sup> Ich halte das für ein einleuchtendes Resultat der einschneidenden Untersuchungen v. Wilamowitzens (Hermes XII 343).

<sup>2)</sup> Ausser dem Schwiegervater des Miltiades und dem Vater des Thukydides kennen wir keinen Träger dieses Namens.

<sup>3)</sup> Meiers (de gentil. 33) Behauptung, dass in vorkleisthenischer Zeit die einzelnen Geschlechter untereinander durch Grabgemeinschaft (communio sepulcrorum) verbunden gewesen seien, nach Kleisthenes dagegen alle Anzeichen dafür sehlten, ist völlig aus der Lust gegriffen.

nische Gesetz (Dig. XLVII 22, 4) die γεννηται von den δμόταφοι. Während die Zugehörigkeit zu einem Geschlechtsverbande bekanntlich einzig und allein durch die Abkunst in männlicher Linie bestimmt wurde, umfassten die auf verwandtschaftlicher Basis gegründeten Grabgenossenschaften auch solche Persönlichkeiten, die durch das Band der Verschwägerung mit einander verbunden waren. Diese auch bei den heutigen Erbbegräbnissen übliche Sitte ist in der uralten Aussaung begründet, dass der Zusammenhang des Blutes mit dem Tode nicht erlischt, sondern über ihn hinaus in der Gemeinsamkeit des Grabes fortdauert.1) Schon hierin liegt es ausgesprochen, dass auch die Nachkommen in weiblicher Linie an der Grabgemeinschaft Theil hatten. Die Verkennung dieses wichtigen Unterschiedes zwischen der Grab- und Geschlechtsgemeinschaft hat Dittenberger (Hermes XX 4 A. 1) mit Recht an Thalheim gerügt, der in seiner Neubearbeitung der Hermannschen Rechtsalterthümer 92 A. 2 das Geschlecht als natürliche und gewöhnliche Grabgenossenschaft auffasst. Wenn Dittenberger dagegen als Beweis dafür, dass in letzterer die Descendenz in weiblicher Linie nicht ausgeschlossen wäre, anführt, dass sonst nicht der Halimusier Thukydides in dem Familienbegräbniss des Lakiaden Kimon (ἐν τοῖς Κιμωνείοις μνήμασι) hätte bestattet werden können, so muss ich die Tristigkeit dieses Argumentes bestreiten.2) Denn es entbehrt jeder Beglaubigung, dass erst Kimon, der Sohn des marathonischen Siegers, der Stifter dieses Erbbegräbnisses gewesen sei, vielmehr ist es bei der erlauchten Ahnenreihe seines Geschlechtes von vornherein wahrscheinlich, dass diese Gründung in viel höhere Zeiten hinaufreichte. Der Volksmund mag die Κιμώνεια μνήματα immerhin auf den populärsten Mann, der hier begraben lag, bezogen haben: den Schluss, dass derselbe ihr Stifter gewesen. wird man jedoch schwerlich daraus ziehen dürfen. Nach der genauen Angabe Polemons lagen die Κιμώνεια μνήματα, in denen Thukydides beigesetzt war, πρός ταϊς Μελιτίσι πύλαις καλουμέναις έν Κοίλη (Markellinos 17). Man wird diese Stiftung von dem bei Herodot erwähnten Begräbniss des Olympioniken Kimon nicht trennen können, der πρὸ τοῦ ἄστεος πέρην τῆς διὰ Κοίλης καλεομένης ὁδοῦ gegenüber den Pferden, mit denen er einen dreifachen Sieg gewonnen hatte, be-

<sup>1)</sup> Vgl. Bücheler-Zitelmann Recht von Gortyn 136.

<sup>2)</sup> Ebensowenig kann ich v. Wilamowitzens Bemerkung über Plutarch beistimmen: 'Er lässt zwar Thukydides τοῖς περὶ Κίμωνα κατὰ γένος προσήκων, hebt dies aber selbst durch die Angabe der beiderseitigen Demotika auf' (Hermes XII 340).

ΦΙΛΑΙΔΑΙ. 285

graben war (VI 103). Dieser Kimon, ein Zeitgenosse des Peisistratos, wird bereits den Grund zu den μνήματα τὰ Κιμώνεια προσαγορευόμενα gelegt haben.¹) Damals war aber die kleisthenische Demenordnung noch lange nicht in Kraft getreten. Wir dürfen daher auch bei den directen Nachkommen dieses Kimon unbedenklich verschiedene Gemeindeangehörigkeit voraussetzen, die sich seit Kleisthenes unbehindert durch die Grabgemeinschaft vom Vater auf den Sohn vererbte. Das ist der Grund, weswegen im obigen Falle aus der Verschiedenheit des Demotikons keineswegs ein Verwandtschaftszusammenhang in weiblicher Linie gefolgert zu werden braucht. Die Grabgemeinschaft des Halimusiers Thukydides mit dem Lakiaden Kimon schliesst also die Zugehörigkeit des ersteren zum Geschlechtsverbande des letzteren weder ein noch aus.

Ich sehe hiernach nur zwei Möglichkeiten: entweder berührte sich Thukydides mit den Philaiden väterlicherseits, als natürliches Mitglied des Geschlechtes, oder mütterlicherseits, in diesem Fall entweder als directer oder als indirecter Nachkomme des Thrakerfürsten Oloros, mit dem die Philaiden in weiblicher Linie zusammenhingen. Im Alterthum bat man das erstere angenommen, und zwar auf Grund der Grabgenossenschaft: Didymos bei Markellinos 17 τὰ Κιμώνεια μνήματα, ἔνθα δείχνιται 'Ολόρου καλ Θουκυδίδου τάφος' εύρίσκονται δηλονότι τοῦ Μιλτιάδου γένους ὄντες.2) Demgemäss liess Didymos den Stammbaum des Thukydides gleich dem des Miltiades und Kimon in Aias und Aiakos gipfeln: Schol. Pind. Pyth. II 19 Δίδυμος δέ φησιν ὅτι ἴσως άμεινον λέγειν ὅτι εἰς Αἴαντα ἀνέφερε τὸ γένος ὥσπερ καὶ Μιλτιάδης καὶ Κίμων καὶ Θουκυδίδης. Denn der letztere ψκείωτο έκ παλαιού τῷ γένει πρὸς Μιλτιάδην τὸν στρατηγὸν, τῷ δὲ Μιλτιάδη πρὸς Αἰακὸν τὸν Διός (Markellinos 2). Die Schlussfolgerung des antiken Philologen hat bei vielen seiner modernen Collegen Beifall gefunden.3) Ich glaube mit Unrecht. Denn nehmen wir an, dass Thukydides ein Mitglied des Philaidengeschlechtes war, so gehörte er, wie

<sup>1)</sup> Auch Miltiades, der Sieger von Marathon, soll bereits in diesem Begräbniss beigesetzt worden sein (Markellinos 1).

<sup>2)</sup> Bei den Späteren hat das zu weiteren Combinationen geführt: Suid. s. Θουκυδίδης ήν δε ἀπὸ μεν πατρὸς ἀπὸ Μιλτιάδου τοῦ στρατηγοῦ τὸ γενος Ελκων, ἀπὸ δε μητρὸς Ὀλόρου τοῦ Θρακῶν βασιλέως. Doxopater li 424 ἀπὸ Μιλτιάδου καὶ Κίμωνος γέγονεν, ἀπέγγονος τῶν εἰδοκίμων στρατηγῶν. Plutarch Kimon 4 Θουκυδίδης ὁ ἱστορικὸς τοῖς περὶ Κίμωνα κατὰ γένος προσήκων.

<sup>3)</sup> Meier de gentil. 52. Petersen hist. gent. att. 33. Unger Jahrb. s. Phil. 1886, 145. Am willkürlichsten schaltet mit der Ueberlieserung Müller-Strübing (Aristophanes 541 ff.), auf dessen Hypothesengewebe ich mich hier nicht einlassen kann.

seine Gemeindeangehörigkeit zeigt, jedenfalls zu einem Zweige dieses Geschlechtes, der fast seit hundert Jahren von der Familie des Kimon getrennt Wie soll man bei dieser Voraussetzung den Namen seines Vaters "Ολορος erklären, den derselbe doch offenbar nach dem gleichnamigen Schwiegervater des Miltiades erhalten hat? Im Gegensatz zu dieser Ansicht bat v. Wilamowitz nach dem Vorgange O. Müllers und Roschers den Geschichtsschreiber für einen Agnaten des Oloros erklärt, dessen Tochter der Sieger von Marathon geheirathet hatte.1) In diesem Falle wurde der genealogische Zusammenhang des Thukydides mit Miltiades und den Philaiden darauf beruhen, dass ein direkter Vorfahr des Geschichtsschreibers als Bruder der thrakischen Fürstentochter Hegesipyle mit dem Sieger von Marathon verschwägert war. Sollen wir wirklich voraussetzen, dass Thukydides auf Grund einer so entfernten Verwandtschaft in dem Erbbegräbnisse der Philaiden beigesetzt worden ist? Dazu gesellt sich eine weitere Schwierigkeit. Wenn der Halimusier Thukydides ein direkter Nachkomme des Thrakerfürsten war, so muss doch, wenn nicht Thukydides, so sein Vater oder einer seiner früheren Vorfahren zu irgendeiner Zeit in den athenischen Bürgerverband aufgenommen worden sein. Nimmt man dieses an, so ist es zum mindesten auffallend, dass der Geschichtsschreiber nicht bei derselben Gemeinde und Phyle angeschrieben war, zu der die mit ihm verschwägerte Familie des Miltiades und Kimon gehörte, durch deren Vermittelung der Neubürger doch aller Wahrscheinlichkeit nach die in jenen Zeiten seltene und hohe Auszeichnung empfangen haben wird. Hiernach scheint mir die Voraussetzung am nächsten zu liegen, dass Thukydides als indirekter Nachkomme des Thrakerfürsten mit den Philaiden zusammenhing. Aus der Ehe des Miltiades mit der Thrakerin Hegesipyle wird eine Tochter hervorgegangen sein, die an einen Athener aus Halimus verheirathet ward, mit dem sie den Vater des Thukydides erzeugte, der nach dem Grossvater seiner Mutter den Namen Oloros erhielt. So lösen sich, wie mir scheint, alle Schwierigkeiten einfach und widerspruchslos. Das Geschlecht jenes Halimusiers kennen wir ebensowenig wie seinen Namen, denn der Geschichtsschreiber παρέσχε δ' ήμιν την άλλως αυτός ζήτησιν, μηδεμίαν μνήμην περί τοῦ γένους πεποιημένος.

<sup>1)</sup> Hermes XII 350. Unger (Jahrb. f. Phil. 1886, 145) hat v. Wilamowitz gänzlich missverstanden, wenn er ihm die Behauptung zuschiebt, dass Thukydides väterlicherseits mit Miltiades zusammengehangen habe.

## ΣΑΛΑΜΙΝΙΟΙ.

Die Kenntniss des Geschlechtes der Σαλαμίνιοι verdanken wir einem interessanten Dekret aus dem Ende des vierten Jahrhunderts v. Chr. Da die Inschrift bisher nur in Minuskeln von Kumanudes im Αθήναιον VI 274 ff. veröffentlicht worden ist, hat Herr Dr. Lolling auf meine Bitte hin die Freundlichkeit gehabt, mir aus Athen nachstehende Abschrift des Steines zu schicken:

```
EKAZIOIAOTIMOYMENOIŁ
       ΤΣΚΑΙΕΙΣΤΟΓΕΝΟΣ ΤΟΣΑΛΑ ΜΙΝΙ
10
       ΑΙΑΥΤΟΥΣΚΑΙΣΤΕΦΑΝΩΣΑΙΑΥΤ
       ΜΧΡΥΣ ΩΙΣΤΕ ΦΑΝΩΙΑΓΟΧΔΡΑΧΜ
       YNH∑E N E KA KA I ΦI ΛΟΤΙΜΙΑ€ΤΗ
       ΛΝΑΘΕΙΝΑΙ Ε ΝΤΩΙΙΕΡΩΙΤΗΣΑΟ
15
         ΡΑΔΟΣ ΝΕ Μ ΕΙΝ ΔΕ ΑΥΤΩΝΕΚ#
         ONAELAA NIII/AN ONT A APX III/III/III
          OYΣ KAITOYΣ ! EPO M NHM
          20
          Σ∦ΛΙββΙΝΑΣΔ ΥΟΚΑΙββΤΗΣΑΙΚΜ
         ΕΥΡΥΣΑΚΕΙΩΙ ΤΗΝΔΕ ΕΝΤΩΙ
          ΝΕΩ ΤΗ ΣΑΘΗΝΑΣΤ" ΣΣΚΙΡΑΔ
         NA\Gamma PA \Phi HNT \Omega N\Sigma \# \P \# \Omega N \otimes \# \Psi
         ΧΜΑΣΟΓΩΣΑΝΕΙΔ ΩΣΙΣΑΛΑ
25
         IAAAOIOIA ΦIKNO YMENOIE##
           YAP
                               10
        I O A I O T I
            TONI
30
          \mathbf{A} \mathbf{M} \mathbf{\Lambda} \mathbf{K} \mathbf{\Lambda}
          OYOIAIOA
          APO III LC
          ON\Omega
                      E OW
               E
           ı
```

Die Inschrift befindet sich auf der Vorderseite einer viereckigen Basis aus weissem Marmor. Höhe 0,63. Breite 0,27. Dicke 0,17. Der obere

Theil der Stele springt ein wenig hervor, so dass die Zeilen (1—8) hier etwas länger als unten sind. Auf der oberen Fläche der Basis befindet sich ein kleines, viereckiges Dübelloch. Der Stein ist in der Serpentze zum Vorschein gekommen und soll demnächst in das athenische National-Museum geschafft werden. Die Schrift ist sehr schwer zu lesen, manche Buchstaben werden nur bei günstiger Beleuchtung sichtbar und bleiben z. Th. noch unsicher.¹) Das gilt namentlich von dem oberen Theil der Inschrift (Z. 1—8), der so zerstört ist, dass ich von einer Herstellung desselben absehe. Von Z. 9 ab wird zum Theil nach Kumanudes' Vorgang zu lesen sein²)

... διατετελ]έχασι φιλοτιμούμενοι ε[ίς τοὺς 'Αθηναίο]υς καὶ είς τὸ γένος τὸ Σαλαμινί-10 ων έπαινέσ αι αύτους και στεφανώσαι αύτων εκάτερο ν χρυσωι στεφάνωι άπο Χ δραχμων δικαιο σύνης ένεκα καὶ φιλοτιμίας της είς τὸ γένο]ς είναι δὲ αὐτοῖς . . . . . . . . . . . . αναθείναι εν τωι ίερωι της Αθ[η-15 νας της Σκι] ράδος · νέμειν δὲ αὐτῶν έκ[ατέρωι . . . τ]ον ἀεὶ λαν[χ]άνοντα ἄρ[χοντα τοῦ γέν]ους καὶ τοὺς ἱερομνήμ[ον $ας ..... I \land M Ω Υ Σ[x] ατα[νέ]μειν δ[ὲ καὶ$ . . . . . . . . ἀναγράψαι δὲ τόδε τ[ὸ ψή-20 φισμα είς στήλα]ς λι[θ]ίνας δύο καὶ [σ]τῆσαι[τὴ ν μέν μίαν έν τωι] Εύρυσακείωι, την δε έν τωι περιβόλωι τοῦ] νεω τῆς Αθηνᾶς τ[ῆ]ς Σχιράδ $o_{\mathcal{G}}$  els  $\delta \hat{\epsilon}$   $\tau \hat{\eta} \nu$   $\hat{\alpha} ] \nu \alpha \gamma \rho \alpha \phi \hat{\nu} \nu$   $\tau \tilde{\omega} \nu$   $\sigma [\tau] \eta [\lambda] \tilde{\omega} \nu$   $\delta [o] \tilde{v}$ ναι . . δραχμάς, ὅπως ᾶν εἰδῶσι Σαλα-25 μίνιοι και ο]ί άλλοι οί άφικνούμενοι ε[ίς τὸ Εύρυ]σα[κεῖον . . . .

Wir haben hier, wie bereits U. Köhler (Mitth. d. arch. Instit. IV 265) richtig bemerkt hat, einen Beschluss des yévog Σαλαμινίων zu Ehren gewisser nicht näher bestimmbarer Persönlichkeiten, die sich in irgendeiner Weise um das Geschlecht verdient gemacht hatten. Letzteren wird auf Geschlechtsbeschluss unter anderem, wie es scheint, die Erlaubniss ertheilt, einen Gegenstand, den wir nicht mehr entzissern können, in dem Heiligthum der Athene Σχιφάς aufzustellen (Z. 14—16).

<sup>1)</sup> Ich entnehme diese Angaben den gütigen Mittheilungen Herrn Dr. Lollings.

<sup>2)</sup> Die Ergänzung Z. 24/25 verdanke ich Herrn Dr. Wilhelm.

Als Gentilbeamte fungiren der äquw des Geschlechtes und die isquur
µores, die in dieser Eigenschaft sonst nirgends genannt werden. Das

Dekret soll in zwei Stelen eingehauen werden, von denen die eine im

Eurysakeion, die andere beim Tempel der Athene Σκιφάς aufgestellt

werden soll. Das Eurysakeion befand sich in Melite, wo sich der Sage

nach der Salaminier Eurysakes angesiedelt hatte. Ausser dem auf Salamis

befindlichen Tempel der Σκιφάς kennen wir ein in Phaleron gelegenes

Heiligthum dieser Göttin.¹) Ob das γένος der Σαλαμίνιοι in Attika, wie

U. Köhler annimmt, oder auf Salamis ansässig war, wage ich auf Grund

des vorliegenden Materials nicht zu entscheiden. Dagegen glaube ich

Köhlers Hypothese, dass die 'Eurysakiden' und 'Philaiden' unter dem

Namen 'Salaminier' in einem weiteren Geschlechtsverband vereinigt ge
wesen wären, entschieden abweisen zu müssen.

# ΔEKEΛΕΙΕΙΣ. Pag of prior

Die neuerdings auf dem Boden des alten Dekeleia entdeckten Dekrete der Δημοτιωνίδαι stellen es ausser Zweisel, dass neben dem Demos der Δεκελειείς ein γένος dieses Namens existirt hat.²) Man hätte diese Thatsache bereits aus Herodots (IX 73) Worten erschliessen können, der nach Erwähnung der Schlacht bei Plataiai über den Athener Sophanes bemerkt: 'Αθηναίων δὲ λέγεται εὐδοκιμῆσαι Σωφάνης ὁ Εὐτυχίδεω, δήμου Δεκελειῆθεν, Δεκελέων δὲ τῶν κοτὲ ἐργασαμένων ἔργον χρήσιμον ἐς τὸν πάντα χρόνον, ὡς αὐτοὶ 'Αθηναίοι λέγουσι. Hier ist das pleonastische δήμου zu Δεκελειῆθεν offenbar nur deswegen hinzugesügt worden, um die δημόται von den Δεκελείς οἱ κοτὲ ἐργασάμενοι ἔργον χρήσιμον zu unterscheiden, zu denen Sophanes gleichfalls gehörte. Unter den letzteren kann ich nur die Genneten verstehen, die ihren Ursprung auf den Heros Δέκελος zurücksührten, der den Tyndariden einst den Ausenthalt der Helena verrathen hatte: ὡς γὰρ δὴ τὸ πάλαι κατὰ Ἑλένης κομιδὴν Τυνδαρίδαι ἐσέβαλον ἐς γῆν τὴν Δττικὴν

<sup>1)</sup> Dass der salaminische Tempel der Göttin sich auf der Südspitze der lasel, nicht wie Lolling (Mitth. d. arch. Instit. I 135) annimmt, an der Skarmanga oder Eleusis zugekehrten Seite von Salamis befunden hat, habe ich Quaest. Pisistr. 14 ff. zu zeigen gesucht.

<sup>2)</sup> Bei G. Schäfers (Altes und Neues über die attischen Phratrien 34) Worten: Der olnos Amalasav ist zwar kein yéves im strengen Sinne des Wortes, aber er scheint in unserer Phratrie den Rang eines solchen einzunehmen' vermag ich mir nichts zu denken.

σύν στρατοῦ πλήθεϊ καὶ ἀνίστασαν τοὺς δήμους, οὐκ εἰδότες ἵνα ύπεξεκέετο ή Έλένη, τότε λέγουσι τους Δεκελέας, οί δὲ αὐτὸν Δέκελον άχθόμενόν τε τη Θησέος ύβρι και δειμαίνοντα περί πάση τή 'Αθηναίων χώρη, εξηγησάμενόν σφι τὸ πᾶν πρῆγμα κατηγήσασθαι έπλ τὰς ' Αφίδνας, τὰς δὴ Τιτακὸς ἐων αὐτόχθων καταπροδιδοί Τυνδαρίδησι (Herod. a. a. O.).') Das Ereigniss der Befreiung der Helena durch die Tyndarossöhne ist ehemals von einem ganzen Netz merkwürdiger Localüberlieferungen umsponnen gewesen, die an die alten Gestalten der einheimischen Landessage ansetzten.2) Τιταχός oder Τίταξ2) ist der Eponymos der Tiraxidai, deren Stammsitz in der nächsten Umgebung von Dekeleia und Aphidna gelegen haben wird. Der Ahnherr dieses Geschlechtes ist ein erdgeborener Titane wie Κύννης Κόλαινος Πάλλας Πορφυρίων und gehört gleich diesen in die Periode vor der Einigung der Landschaft.') Eine ähnliche Gestalt wird der mythische Stammvater der dexeleiets gewesen sein. Die spätere Zeit scheint von diesen Landesriesen nicht viel mehr als die Namen gewusst zu haben.

Wie die Beschlüsse der Δημοτιωνίδαι lehren, hat das Geschlecht der Dekeleer innerhalb der Phratrie eine bevorzugte Sonderstellung eingenommen.) So bestimmte z. B. das Phratriengesetz, dass bei Berufungen an die Gesammtheit der Demotioniden das Geschlecht der Dekeleer fünf Anwälte wählen solle, die das Interesse der Phratrie gegenüber den Appellanten zu wahren hätten (Ἐφ. ᾿Αρχ. 1888, 6 Z. 32 ἐλέσθαι δὲ ἐπ' αὐτοῖς συνηγόρους τὸν Δεκελειῶν οἶκον πέντε ἄνδρας ὑπὲρ τριάκοντα ἔτη γεγονότας, τούτους δὲ ἐξοκωσάτω ὁ φρατρίαρχος καὶ ὁ ἱερεὺς συνηγορήσειν τὰ δικαιότατα καὶ οὐκ ἐάσειν οὐδένα μὴ ὄντα φρατέρα φρατρίζειν). Der Gentilpriester der Dekeleer (ὁ ἱερεὺς τοῦ

<sup>1)</sup> Dass diese Erzählung den mythischen Wiederschein der Einfälle der Lakedaimonier in den ersten Jahren des peloponnesischen Krieges wiederspiegele, kann
ich B. Niese (Hermes XXIII 85) nicht zugestehen: gegen seine Annahme spricht die
bereits von Herodot erwähnte ἀτέλεια und προεδρίη der Dekeleer in Sparta, die
sich aus den bekannten historischen Ereignissen nicht erklären lässt. Wir müssen
darauf verzichten, die aitiologische Grundlage dieser Sage zu bestimmen.

<sup>2)</sup> Auch der Eponymos der benachbarten und sagenverwandten Gemeinde Marathon ist in diese Episode hineingezogen worden (Dikaiarch bei Plut. Thes. 32).

<sup>3)</sup> Hesych. s. Titat Evripos n δυνάστης οί δε βασιλεύς. E. Maass Hermes XXIII 618.

<sup>4)</sup> Mayer Giganten und Titanen 76. 143.

<sup>5)</sup> Dieselbe ist wohl aus der Thatsache zu erklären, dass der sacrale Mittelpunkt der Phratrie sich in Dekeleia besand.

<sup>6)</sup> G. Gilbert (Jahrb. f. Philol. 1887, 24) hat diese Worte ganz missverstanden, wenn er auf 'einen bedeutenden Umfang des olnos Annleson' aus dem Umstande

Δεκελειῶν οἴκου) war ferner zur Eincassirung von Strafgeldern verpflichtet, die in den Schatz des Ζεὺς Φράτριος flossen (Z. 40 ff. 51 ff.). Ob der auf der Rückseite des Steines (Z. 58) erwähnte leρεύς den Geschlechts- oder den Phratrienpriester bezeichnet, lässt sich nicht entscheiden.

# TITAKIΔAI. ΘΥΡΓΩΝΙΔΑΙ. Joly ( ... / ... )

Die Titakiden und Thyrgoniden werden von den Grammatikern als Gemeinden, Phratrien und γένη ἄδοξα bezeichnet: Et. M. 760, 31 Tιταχίδαι δημός έστι της Αλαντίδος φυλης μήποτε δε από Τιταχοῦ ώνόμασται, οὖ μνημονεύει Ἡρόδοτος. οἱ δὲ Τιτακίδαι καὶ Θυργωνίδαι φρατρίαι τινές και γένη άδοξα. είς γάρ εὐτέλειαν ἐκωμωδούντο ούχι δὲ δημοι, ώς τινες οἴονται. Diese Angaben sind offenbar aus der Dichtung irgendeines Komikers geslossen. Wir wissen, dass Magnes ein Stück Tisaxldai geschrieben hat (Kock CAF I 8). Die Behauptung, dass die Titakiden und Thyrgoniden keine Demen gewesen seien, wird durch die Steine widerlegt (Dittenberger Hermes IX 402). Dazu stimmen die Angaben des Harpokration¹) s. Tiraxidai Ioalog έν τῷ πρὸς Νιχοχλέα.") δημός ἐστι τῆς Αλαντίδος φυλης οἱ Τιτακίδαι, ώς Νίκανδρος ὁ Θυατειρηνὸς ἐν τῷ περὶ τῶν δήμων δηλοί. μήποτε δε από Τιτακού ωνομάσθησαν, οδ μνημονεύει Ήρόδοτος. Θυργωνίδαι Ίσαιος έν τῷ πρὸς Νιχοχλέα. Νίχανδρος ὁ Θυατειρηνός έν τῷ περὶ τῶν δήμων μετετέθησαν, φησὶ, ἐξ Αἰαντίδος 'Αφιδναΐοι Περσίδαι Τιτακίδαι Θυργωνίδαι. φησί δε καί Δημήτριος ό Σχήψιος εν β΄ Διακόσμου της Πτολεμαΐδος φυλης τον δημον elvaι.\*) Warum die Herleitung der Τιτακίδαι von dem attischen Autochthonen Texaxóg ausdrücklich in Abrede gestellt wird, ist nicht zu errathen.

schliessen zu dürsen glaubt, 'dass aus den Mitgliedern desselben bei einer Appellation an die Phratrie nicht weniger als süns συνήγοροι erwählt werden sollen'.

<sup>1)</sup> H. Sauppe (de phratriis atticis 10) halt für die gemeinsame Quelle des Harpokration und des Etymologicum den Commentar des Didymos zu Isaios.

<sup>2)</sup> Die Fragmente bei Sauppe Or. Att. II 240.

<sup>3)</sup> Gaede Demetrii Scepsii quae supersunt (Greifsw. 1880) 18 nimmt an, dass Harpokration den Demetrius nicht selbst eingesehen, sondern das Citat aus Nikandros übernommen habe.

ΚΗΦΙΣΙΕΙΣ. ΜΑ ( ΜΑΝ

Die einzige Kunde über die Kηφισιεῖς verdanken wir der Angabe des Hesychios, der dieselben zu den attischen Adelsgeschlechtern rechnet (Κηφισιεῖς γένος ἰθαγενῶν). Wie der Name des Geschlechtes zeigt, lag der ursprüngliche Wohnort desselben am Kephisos. Der Name des Flusses ist ohne Zweifel das Ursprünglichste: nach ihm ist das anwohnende Adelsgeschlecht und die alte πόλις (Strabon IX 397) benannt worden, an deren Stelle der spätere Demos trat.¹) In ähnlicher Weise ist der Name der Εὐωνυμεῖς durch die Lage dieser Gemeinde zum Flusse bestimmt worden (Geffcken de Stephano Byzantio 52). Nach attischer Localtradition war Praxithea, die Gattin des Erechtheus, eine Tochter der Kephisos (Lykurgos Leokr. 98). Dagegen giebt Apollodor (III 15, 1) der Praxithea Phrasimos und Diogeneia, eine Tochter des Kephisos, zu Eltern. Die Κηφισιεῖς werden ihren Stammbaum auf den heimathlichen Flussgott zurückgeführt und sich in ihren Ueberlieferungen mit der athenischen Königssage berührt haben.

## ΣΗΜΑΧΙΔΑΙ.

Wie aus der bei Stephanos von Byzanz erhaltenen Gultlegende hervorgeht, verwalteten die Σημαχίδαι das erbliche Priesterthum des Dionysos (Σημαχίδαι δημος Αντικής, ἀπὸ Σημάχου, η καὶ ταῖς θυγατράσιν ἐπεξενά θη Διόνυσος, ἀφ' ὧν αἱ ἱέφειαι αὐνοῦ). Darnach wird man die Semachiden unbedenklich für ein attisches Adelsgeschlecht halten dürfen. Eine von Stephanos abweichende Version der Sage giebt Eusebios (Chron. 30 S.), der nur eine Tochter des Semachos kennt, die zur Belohnung für die Bewirthung des Gottes von diesem ein νεβρίς zum Geschenk erhält. Eusebios setzt die Einkehr des Dionysos in die Regierungszeit des Amphiktion, der nach Vertreibung des Kranaos die Herrschaft über Attika erlangt haben soll. Auch Pausanias kennt die Beziehungen dieses Königs zu Dionysos (I 2, 5 Μετὰ δὲ τοῦ Διονύσου τέμενος ἐστιν οἴκημα ἀγάλματα ἔχων ἐκ πηλοῦ, βασιλεὺς Αθηναίων Αμφικτυὼν ἄλλους τε θεοὺς ἑστιῶν καὶ Διόνυσον). Wie Semachos und Amphiktion, so soll auch Ikarios, der Eponymos der Ἰκαριεῖς, des

<sup>1)</sup> A. Milchhöser Text zu den Karten Attikas II 38.

<sup>2)</sup> Nach Philochoros soll Dionysos diesem Könige zuerst die Mischung des Weines mit Wasser gelehrt haben (Athen. II 38).

Besuch des Gottes empfangen haben (Apoll. III 14, 7). Die Gemeinde Ermazidae befand sich nach Philochoros (Steph. Byz. s. Inmazidae) in der Epakria. Sie wird in localem Zusammenhange mit Ikaria gestanden haben, das Milchhöfer am Nordwestabhange des Pentelikon in herrlichster Gegend wiederentdeckt hat. Die Dionysosverehrung der Semachiden hängt auß engste mit der Beschaffenheit ihres Wohnsitzes zusammen und hatte wohl ausschliesslich locale Bedeutung.

# ΓΕΦΥΡΑΙΟΙ Mam 817/1

Die Frage nach der Herkunst dieses Geschlechtes bereitet wegen der divergirenden Angaben des Alterthums besondere Schwierigkeiten. Dass diese bereits in einer nur annähernd befriedigenden Weise gelöst seien, lässt sich nicht behaupten, wiewohl von verschiedenen Seiten der richtige Weg dazu gewiesen worden ist. Die einzigen Vertreter des Geschlechtes, deren Namen wir kennen, sind Harmodios und Aristogeiton aus Aphidna, die bekannten Mörder des Hipparchos. Ueber diese findet sich bei Herodot folgende Angabe: V 57 Ol δè Γεφυραλοι, των ήσαν οί φονέες οί Ίππάρχου, ώς μέν αὐτοὶ λέγουσι, έγεγόνεσαν έξ Έρετρίης την άρχην, ώς δὲ έγω άναπυνθανόμενος εύρίσχω, ήσαν Φοίνιχες των σύν Κάδμφ απιχομένων Φοινίχων ές γην την νύν Βοιωτίην καλεομένην, οἴκεον δὲ τῆς χώρης ταύτης ἀπολαχόντες την Ταναγρικήν μοίραν. ένθεῦτεν δὲ Καδμείων πρότερον έξαναστάντων υπ' Αργείων οι Γεφυραΐοι ούτοι δεύτερα υπό Βοιω-των έξαναστάντες ετράποντο επ' Αθηνέων. ' Αθηναΐοι δε σφεας έπὶ φητοϊσι ἐδέξαντο σφέων αὐτῶν εἶναι πολιήτας, πολλῶν τεων καὶ ούκ άξιαπηγήτων ἐπετάξαντες ἔργεσθαι. Dieses ist die grundlegende Stelle über die Gephyrzeer, von der bisher alle Neueren ausgegangen sind. Infolgedessen pflegen die Gephyraeer für eingewanderte Phoiniker angesehen zu werden, die aus Boiotien verjagt, schliesslich in Attika ihren Wohnsitz genommen hätten.')

Diese Ansicht basirt auf einer handgreiflichen Hypothese, deren Urheber Herodot ist, und die mit der Geschlechtstradition der Gephyraeer

<sup>1)</sup> Bursian Geogr. v. Griechenl. I 203. Wachsmuth Stadt Athen I 462. A. Mommsen Heort. 29 ff. G. Gilbert Jahrb. f. Phil. S. B. VII 224. Curtius Griech. Gesch. I 80. Holm Griech. Gesch. I 460. Einspruch erhoben hat nur v. Wilamowitz Kydathen 151. Hermes XXI 106. Ueber die Semitisirung des Aristogeiton moquirt sich bereits Plutarch (de Herod. mal. 23).

in strictem Widerspruch steht. Wir werden Herodots Angaben mit um so grösserer Berechtigung einer Kritik unterwerfen dürfen, als die Gründe, welche dieselben hervorgerufen haben, noch deutlich erkennbar sind.

Was hat Herodot und die Späteren nach ihm bewogen, den Gephyraeern phoinikischen Ursprung zuzuschreiben? Diese Frage hängt aufs engste mit dem viel discutirten Phoinikerthum des Kadmos zusammen, in dessen Begleitung die Gephyraeer nach Boiotien gekommen sein sollen. Bekanntlich hat bereits O. Mülller (Orch. 112) über die Herkunft des Kadmos einen fruchtbaren Gedanken geäussert, ohne denselben jedoch bis in seine Einzelheiten zu verfolgen. Nach Müllers einleuchtender Vermuthung beruht die phoinikische Abkunft des Kadmos auf einer Verwechselung des Volksbegriffes Ootvif mit dem altgriechischen Helden dieses Namens. Denn Goirif ist in der ältesten uns vorliegenden Sagenversion der Vater der Europa und somit auch der ihres Bruders Kadmos (£ 321).1) Die Späteren, die von dem in der Heldensage nicht sonderlich hervortretenden griechischen Heros nichts oder wenig wussten, fassten seinen Namen appellativisch und so entstand das Dogma von der semitischen Abstammung des Kadmos und seiner Nachkommen. Soweit geht Müllers klare und ansprechende Hypothese. Was ergiebt sich daraus für die Gephyraeer? Wie ist ihre phoinikische Heimath und ihre Verbindung mit Kadmos zu erklären? Ich glaube die Antwort auf diese Fragen in einem localen Zusammenhange zu finden, der ganz in dieselbe Sagenumgebung hineinspielt, der Kadmos sein Phoinikerthum verdankt. Ooivif gilt in der griechischen Heldensage allgemein als König der Doloper (I 484. Apollod. III 13, 8). Allein er ist mit diesem Volk keineswegs ursprünglich verbunden, sondern hat die Herrschaft über dasselbe erst durch Peleus erhalten, zum Lohn für die Erziehung des jugendlichen Achilleus. Als Flüchtling ist er nach Phthia gekommen, auf der Flucht vor seinem Vater, der ihn verjagt und verflucht hatte. Seine angestammte Heimath ist Έλεών in Boiotien, wo sein Vater Amyntor als alter Landeskönig herrscht (K 266 u. Schol.). So lautete die Ansicht des mit dem Dichter des K übereinstimmenden Verfassers der Boiotia (B 500).2) Apollodor (bei Strabon IX 404) bezeichnet

<sup>1)</sup> Vgl. A. Enmann Kypros und der Ursprung des Aphroditecultus (Petersburg 1886) 4. Ausser Homer bezeichnen auch Hesiod (Schol. M 292), Bakchylides (ebenda), Asios (Paus. VII 4, 1), Hellanikos (Schol. B 494) Europa als Tochter des Phoinix, der erst bei Herodotos (I 2) ein tyrischer König wird.

<sup>2)</sup> Dass Krates (Strabon IX 439) im Widerspruch mit der Ilias 'Electron auf dem Parnass localisirte, weil in dieser Gegend Autolykos ansässig war (Od.  $\tau$  394), der

ГЕФҮРАЮІ. 295

Έλεων ausdrücklich als κώμη Ταναγρική. Hier in der μοῖρα Ταναγρική, wie Herodot dieselbe Gegend nennt, war Φοῖνιξ, der Vater des Kadmos und der Europa, ursprünglich zu Hause.¹) Gerade hier sassen aber nach der ältesten Ueberlieferung auch die Gephyraeer (Herod. V 57), bevor sie von den andringenden Boiotern aus ihren alten Sitzen vertrieben und in dem fremdenfreundlichen Attika aufgenommen wurden.

Sollte dieses Zusammentressen reiner Zusall sein? Ich glaube schwerlich. Ob freilich, was Herodot ἀναπυνθανόμενος über die Herkunst der Gephyraeer in Ersahrung gebracht hatte, nur diese in sich zusammenhängende Sagenverbindung war, und die Schlüsse, die er uns in seinem Buch mittheilt, erst von ihm selbst gezogen worden sind, oder ob sich die Gleichung des griechischen Heldennamens mit dem semitischen Volksbegriss schon vor seiner Zeit (etwa in Kleinasien) vollzogen lat, das wird sich schwerlich entscheiden lassen.<sup>2</sup>) Jedenfalls verdankt das bei Herodot

auf einem Zuge in das Gebiet des Amyntor diesem den berühmten Helm raubte, hat natürlich keine weiter reichende Bedeutung, als die einer ganz subjectiven Grammatikerconstruction, die in diesem Falle sogar den energischen Widerspruch des Demetrios von Skepsis hervorrief, eines keineswegs so verächtlichen Forschers, wie ihn Hercher gezeichnet hat. Demetrios constatirte im Gegensatz zu Krates, dass auf dem Parnass ein Ort Namens Elsov überhaupt nie existirt habe, und ihm hat ein gelehrter Forscher wie Apollodor Recht gegeben. Auch ist es beachtenswerth, dass eine bei Tegyra, also in nächster Umgebung von Elsov fliessende Quelle den Namen Golvet führte (Plut. Pelop. 16).

<sup>1)</sup> Auch der Name der Europa hastet in Boiotien, und zwar an dem nicht weit von Eleon gelegenen Berge Teumessos, in dessen Grotte Zeus seinen Raub verborgen haben soll (Antimachos bei Steph. Byz. s. Τευμησσός. Et. M. s. τευμήσατο. Paus. IX 19, 1). Dass dieses Sagenlocal sehr alt ist, zeigt das Epitheton λεχεποίης, das der Dichter des Hymnos aus Apollon dem Berge giebt (224).

<sup>2)</sup> v. Wilamowitz (Hom. Unters. 139), dem sich E. Maass (Hermes XXIII 79 A. 1) unbedingt anschließt, spricht die Ueberzeugung aus, 'dass eine kritische Untersuchung der Sage von Kadmos und seinen Töchtern ergeben werde, dass sie nicht nach Boiotien gehören, sondern nach Asien, Kadmos speciell nach Milet'. In der That spricht Vieles für diese wohlüberlegte These. So z. B. das merkwürdige Zusammentreffen, dass dem nach Boiotien kommenden Phoiniker Kadmos die Erfindung der Bochstabenschrift zugeschrieben wird und in Milet es ebenfalls ein mythischer Kadmos ist, δε πρῶτος συγγραφὴν έγραψε καταλογάδην (Suid. s. Κάδμος). Ferner ist das Vorhandensein kadmeischer Geschlechter in den ionischen Städten Kleinssiens eine unbestreitbare Thatsache, z. B. in Priene, das von dem Boioter Philotas gegründet sein soll (Strabon XIV 636 λέγεται δ΄ ὑπό τινων τ΄ Πριήνη Κάδ μη, ἐπαιδὴ Φιλωτᾶς, ὁ κτίσας αὐτὴν, Βοιώτιος ὑπῆρχεν. Hesych. s. Καδμαῖοι οἱ Πριηνεῖς ὡς Ἑλλόνικος. Vgl. Phanodikos bei Diog. Laert. I 82. Paus. VII 2, 10. Eustath. Dion. Perieg. 823). Auch Herodot (1 146) kennt die Theilnahme der Kadmeer an diesen Gründungen.

erhaltene Märchen von der phoinikischen Kolonie der Gephyraeer in Boiotien erst der Identificirung jener beiden Begriffe seine Entstehung.

Für die Richtigkeit dieser Combinationen spricht vor allem der gephyraeische Gentildienst der Demeter 'Azala, einer Gottheit, auf deren echt hellenischen Charakter zuerst v. Wilamowitz mit Nachdruck hingewiesen hat (Kydathen 151). Wie Plutarch (de Is. 69) ausdrücklich berichtet und durch eine in Thespiai gefundene Inschrift (Mitth. d. arch. Inst. IV 191 [έρειαν διὰ βίου Δήμητρος Αχεᾶς) erhartet wird, war der Dienst dieser Göttin aufs engste mit dem Boden Boiotiens verbunden. Plutarch vergleicht die Ceremonien desselben mit den attischen Thesmophorien. Man hat aus der Angabe des Athenaios (III 109), dass die Thosmophorienspeise Axatrn geheissen habe, auf Beziehungen dieses Festes zur altboiotischen Göttin geschlossen. Doch gründet sich diese Nachricht wohl auf eine jüngere Etymologie, die von der ursprünglichen Bedeutung des Cultnamens nichts mehr wusste. Dass die Verehrung der Aχαία in späterer Zeit auch in Athen Eingang gefunden, zeigt die im Dionysostheater zum Vorschein gekommene Sesselinschrift des Priesters oder der Priesterin der Δημήτης Κουςοτρόφος 'Αχαία (CIA III 373); wie populär der Dienst dieser Göttin daselbst geworden, der Aristophanesvers οὐδ' ἂν αὐτὴν τὴν Αχαίαν δαδίως ἐνέσχετ' ἄν (Ach. 708).

Die Sage lässt den Cult der Axaia durch die Gephyraeer aus dem boiotischen Tanagra nach Attika übertragen werden.') Tanagra selbst

Eine andere, in diesem Zusammenhange beachtenswerthe Thatsache ist es, dass der aus dem Geschlecht der Theliden gebürtige Milesier Thales, der Sohn des Examyes, τὸ γάνος Φοῖνιξ genannt wird (Diog. Laert. I 22 ἐκ τῶν Θηλιδῶν οι είσι Φοίνικες εὐγενέστατοι τῶν ἀπὸ Κάδμου. Herod. I 170. H. Diels Archiv f. Gesch. d. Philos. 1888, 166). Es liesse sich noch manches hierherbezügliche anführen (Sarpedon, Sohn des Zeus und der Europa, κτίστης von Milet: Strabon XII 573). Dagegen fällt es ins Gewicht, dass die Dichter der llies- (ΔΕΚΨ) und Odysseelieder (λ) sowie Hesiod (Th. 937. 975. Op. 161) die Καδμείοι oder Καδμείωνες nur in Theben kennen und zwar, wie B. Niese (Hom. Poesie 211) richtig bemerkt hat, als Helden, die einer vergangenen Zeit angehören. So scheinen wir doch von einer Lösung des Problems' noch entfernt zu sein.

<sup>1)</sup> Herod. V 57. Et. M. s. Axala (aus den Aristophanesscholien). Hiernach ziehen die Gephyraeer auf Geheiss ihrer Göttin nach Attika, wo sie eine Stadt und ein Heiligthum der Demeter Axala gründen. Die weiteren Angaben des Etymologicum haben keinen Werth und dienen einzig zur Erklärung des Cultnamens. Wohl aber scheint die merkwürdige Sage von der stadtgründenden Kuh hierher zu gehören (Suid. s. δόρυ και κηρυκεῖον), die ja auch im Kadmosmythos eine Rolle spielt und die zu der Umgebung, in der wir sie jetzt lesen, ganz und garnicht passt.

ГЕФҮРЛЮІ. 297

soll nach einer alten Ueberlieferung \( \int \epsilon ve\alpha \) geheissen haben und die Stadtgöttin  $\Delta \eta \omega$  hier unter dem Namen Tequeala verehrt worden sein.') Wir finden eine aussallende Uebereinstimmung zwischen dem Bericht des Pausanias über die eigenthümlichen Formen des tanagraeischen Cultes und der herodoteischen Erzählung von den Gentilheiligtbümern der Gephyracer in Athen.<sup>2</sup>) Die Nachricht des Herodot trägt den Stempel innerer Glaubwürdigkeit an der Stirn: er berichtet hier ohne Frage was er selbst gesehen und was jeder in Athen wusste. Kann somit kein Zweisel darüber bestehen, dass die gephyraeische Demeter im fünsten Jahrhundert in Athen einen Cultus genossen hat, so sehe ich auch keinen Grund, warum die bekannten ysquososo bei der Ilisosbrücke nicht mit dem Namen dieser Göttin in Zusammenhang gebracht worden sein sollten.<sup>3</sup>) Zufällige Namenagleichheit oder Namensähnlichkeit haben derartige Verbindungen oft nachträglich geschaffen und Beziehungen der Gephyraeer zu Eleusis finden sich auch sonst, z. B. in der Sage, welche dieselben bei Gelegenheit des eleusinischen Krieges nach Delphoi gezehntet werden lässt. Diese Legende ist in mancher Hinsicht sehr merkwürdig. Nach der allgemeinen Fassung (Zenob. III 26. Hesych. Suid. s. δόρυ καὶ κηρυκεῖον. Pausanias bei Eustath.  $\Gamma$  222) wenden sich die Gephyraeer, als sie während des eleusinischen Krieges von den Athenern an das delphische Orakel geweiht waren, von Attika aus nach Tanagra und bringen bei dieser Gelegenheit eine Kriegslist, die zu dem Sprichwort δόρυ καλ κηρυκείον Veranlassung gab, man weiss nicht recht gegen wen, zur Ausführung.4)

<sup>1)</sup> Hekataios bei St. B. s. Γέφυρα. Δηώ ist eine evidente Verbesserung von Meuraius. Aehnlich Apollodor bei Strabon IX 404.

<sup>2)</sup> Paus. IX 22, 2 Εὖ δέ μοι Ταναγραῖοι νομίσαι τὰ ἐς τοὺς θεοὺς μάλιστα δοποῦσιν Ἑλλήνων. χωρὶς μέν γὰρ αἱ οἰκίαι σφίσι, χωρὶς δὲ τὰ ἱερὰ ὑπὲρ αὐτὰς ἐν καθαρῷ τέ ἐστι καὶ ἐκτὸς ἀνθρώπων. Herod. V 61 οἱ δὲ Γεφυραῖοι ὑπολειφθέντες ὕστερον ὑπὸ Βοιωτῶν ἀναχωρέουσι ἐς ᾿Αθήνας· καὶ σφι ἱρά ἐστι ἐν ᾿Αθήνησι ἰδρυμένα, τῶν οὐδὲν μέτα τοῖσι λοιποῖσι ᾿Αθηναίοισι, ἄλλα τε κεχωρισμένα τῶν ἄλλων ἱρῶν καὶ δὴ καὶ ᾿Αχαιίης Δήμητρος ἱρόν τε καὶ ὅργια.

<sup>3)</sup> Et. M. s. Γεφυρεῖς δημος Αττικός, όθεν Γεφυραία Δημήτηρ. Είρεται ἀπὸ τοῦ έχειν γέφυραν, δὶ ης ἐπ' Ελευσῖνα κάτεισιν οἱ μύσται. Gegen diese Verbindung haben sich Ross (Demen 13 A. 2) und v. Wilamowitz (Hermes XXI 106) ausgesprochen. Auf die Verslechtungen des Namens der Αχαία iu die heilige Legende von Eleusis ist natürlich nichts zu geben. Das sind alles etymologische Deuteleien und Spielereien (Plut. de Is. 69. Schol. Aristoph. Ach. 708).

<sup>4)</sup> O. Müller (Dorier I 259) irrt, wenn er die gezehnteten Gephyraeer von Theben nach Delphi geschickt werden und so nach Athen kommen lässt. Ich erinnere an die Nachricht des Plutarch (de Pyth. orac. 16), dass die Eretrier an das delphische

Diese Form der Erzählung contrastirt offenkundig mit dem Inhalt des Sprichworts, das deutlich auf tanagraeischen Ursprung hinweist: das znουχεῖον, mit dem die Gephyraeer sich versehen, kann nur als Attribut des tanagraeischen Stammgottes Hermes gefasst werden, der nach der Ortssage auf dem unweit gelegenen Berge Knouxeiov geboren war.1) Dagegen genügt dieser Anforderung in vollkommenstem Masse die im zweiten δητορικόν bei Eustathios erhaltene, ohne Zweifel ältere Fassung der Sage, die ich in ihren Grundzügen auf die Sammlung des Demon zurückführen möchte.2) Hier ist von den Athenern überhaupt nicht die Rede, sondern die Gephyraeer wenden die bekannte List gegen ihre Unterdrücker, die Tanagraeer an, mit denen sie um ihre alten Wohnsitze in Streit gerathen waren. Der Sinn des Spruches avogi Teque ραίφ φίλος οἶχος, den die Gephyraeer unterwegs empfangen, erledigt sich durch die Suidasglosse s. Γεφυρίς ξένη καὶ ἐπείσακτος οἱ γὰρ Γεφυραΐοι ξένοι και επήλυτοι όντες 'Αθήνησιν φκησαν. Die Beziehungen, in die der Heereszug der Gephyraeer zum eleusinischen Kriege gesetzt wird, bleiben dunkel (S. 42 A. 3).

Wie sich in der von Herodot wiedergegebenen Geschlechtstradition der Gephyraeer eine deutliche Erinnerung an ihre ursprüngliche Heimath erhalten hat, so giebt uns eine werthvolle Notiz des Plutarch (quaest. sympos. I 10, 3) über den Weg, auf dem das boiotische Adelsgeschlecht in die Hauptstadt Attikas gelangt ist, erwünschten Aufschluss. Harmodios, der Mörder des Hipparchos, stammte nach Plutarch aus dem Demos Aphidna und war ein Angehöriger der Phyle Aiantis.<sup>3</sup>) Dass die Angabe der Gemeinde in diesem Fall die Ortsangehörigkeit mitbezeichnet, brauche ich nicht ausdrücklich hervorzuheben. Wir befinden uns also in der nächsten Umgebung der im Alterthum Γραιχή genannten Gegend,

int such that

Heiligthum ἀνθρώπων ἀπαρχάς zu senden pflegten. Vgl. Herod. VII 132. Paus. I 42, 5. CIG 1142.

<sup>1)</sup> v. Wilamowitz (Hermes XXI 107), der mit Recht annimmt, dass der Erzählung ein alter tanagraeischer Ritus zu Grunde liege, hat diese beiden Sagenversionen nicht streng genug auseinandergehalten.

<sup>2)</sup> Eustath. Γ 222 εν ετέρω δε όητορικώ λεξικώ γράφει ώς ύπο Ταναγραίων πολεμούμενοι Γεφυραίοι προέπεμψαν κήρυκα καὶ κατόπιν καθώπλισαν έαυτούς κάντευθεν ή όηθεισα παροιμία.

<sup>3)</sup> Kal τοὺς περί Αρμόδιον Αἰαντίδος (φυλῆς) ἀπέφαινον, Αφιδναίους γε δὰ τῶν δήμων γεγονότας. Diese Stelle ist von Meier (de gentil. 40) völlig missverstanden worden, der bei Plutarch statt Αἰαντίδος Αἰαντίδας liest und den Harmodios insolgedessen aus dem Geschlecht der Philaiden oder Eurysakiden stammen lässt.

ГЕФҮРАЮІ. 299

auf deren nahe Beziehungen zur gegenüberliegenden Küste von Euboia sowie zur Asoposmundung bei anderer Gelegenheit bereits hingewiesen worden ist (S. 164). Doch ist dieser nationale Zusammenhang, wie v. Wilamowitz (Hermes XXI 107) richtig bemerkt hat, erst secundärer Natur, hervorgerusen durch die Wechselwirkungen von Eroberung und Unterwerfung, die gleichfalls in den Landessagen reichen Nachhall gefunden haben. Auch Tanagra, die Heimath der Gephyraeer, ist in diese Kampse hineingezogen worden ') und hat den euboiischen Einsluss ebenso empfunden wie der Nordostwinkel Attikas. Allen diesen Wandlungen und Verschiebungen ist eine Volksschicht vorausgegangen, die der vorboiotischen Periode angehört, eine Bevölkerung, die v. Wilamowitz treffend als die achaeische bezeichnet. Ihr ist der Demeterdienst eigentbümlich gewesen, der damals wohl noch über die ganze Landschaft verbreitet war.") Als 'versprengte Reste' dieser Urbevölkerung müssen wir die Gephyraeer ansehen, welche die landläufige Sage aus Tanagra nach Attika kommen liess, die sich aber selbst gewiss mit gleichem Rechte eretrischen Ursprung zuschrieben.

Was dieselben veranlasst hat, ihre Heimath zu verlassen und sich im attischen Aphidna anzusiedeln, wird sich schwerlich ermitteln lassen. Von hier sind in der Folge die vielgeseierten Besreier der Stadt hervorgegangen, denen die Athener göttliche Ehren zu Theil werden liessen. Es liegt nahe, die Uebertragung des Geschlechtscultes der Gephyraeer in die Hauptstadt des Landes mit diesem Besreiungsact in Zusammenhang zu bringen. Doch hat der alte Gentildienst auch an seiner neuen Stätte, wenigstens zu Ansang, seinen eigenthümlichen Charakter behalten und

<sup>1)</sup> Paus. IX 22, 2 Τον δε Έρμην λέγουσι τον Πρόμαχον Ερετριέων ναυσίν ἐξ Εὐβοίας ἐς Ταναγραίαν σχόντων τούς τε ἐφήβους ἐξαγαγεῖν ἐπὶ τὴν μάχην, καὶ αὐτὸν ἄτε ἔφηβον στλεγγίδι ἀμυνόμενον μάλιστα ἐργάσασθαι τῶν Εὐβοέων τροπήν.

<sup>2)</sup> Demetercult in Plataiai bezeugt durch eine auf dem Kithairon gesundene Inschrist des sechsten Jahrhunderts (Roehl IGA 144). Nach Pausanias hat der Lykier Olen auf die Aχαία einen Hymnos gedichtet (V 7, 7 πρώτος μὲν ἐν ὕμνφ τῷ ἐς Αχαιῖαν ἐποίησεν Ὁλὴν Λύκιος ἀφικέσθαι τὴν Αχαιῖαν ἐς Δῆλον ἐκ τῶν Ὑπερβορίων). Man wird diese Göttin von Eileithyia und Demeter Eleusinia nicht trennen können (S. 222).

<sup>3)</sup> El. M. s. Αχαιά· τοῖε Ταναγραίοιε μεταστασιν ἐκ τῆε Τανάργαε ἐκέλευσε κατ' ὄναρ ἡ Δημήτηρ φανεῖσα αὐτοῖε ἀκολουθήσαι τῷ γινομένῳ ἤχῳ καὶ ὅπου ἄν παίσηται, ἐκεῖ πόλιν κστίσαι· καὶ διώδευον ἀκούοντες ψέφον κυμβάλων καὶ τυμπάνων καὶ παυσαμένων περὶ τὴν Αττικὴν ἔκτισαν πόλιν καὶ ἰδρύσαντο ἰερὸν Αχαιάς Δήμητρος.

noch zu Herodots Zeiten als streng abgeschlossener Sondercult fortbestanden. In der aristophanischen Periode scheint in dieser Hinsicht eine Aenderung eingetreten zu sein. Wie die Sesselinschriften des Dionysostheaters (CIA III 337. 373) zeigen, ist dem Gottesdienst der 'Axala späterhin staatliche Anerkennung zu Theil geworden.') Die Verwaltung des erblichen Priesterthums dieser Göttin wird vermuthlich ein cultliches Vorrecht der Gephyraeer gebildet haben.

#### ΦΟΙΝΙΚΕΣ.

Das attische Geschlecht der Golveneg wird in der Litteratur zweimal erwähnt, von Hesychios (s. Φοίνικες γένος τι Αθήνησιν) und von Dionysios (de Din. 10), der uns folgenden Titel einer deinarchischen Rede erhalten hat: Διαδικασία Φαληφέων πρὸς Φοίνικας ὑπὲρ τῆς ίερωσύνης τοῦ Πωσειδῶνος, soviel ich weiss, das einzige bekannte Beispiel, dass eine Gemeinde mit einem Geschlecht einen Process geführt hat.2) Von einem speciellen Poseidoncult in Phaleron wissen wir sonst nichts. Doch berechtigt uns dieser Umstand noch nicht, von einer 'gens Colvines in Piraeo' zu reden (W. Gurlitt de tetrapoli attica 43). Der Wohnsitz des Geschlechtes im alten Hasenort Athens legt es näher, an einen Zusammenhang desselben mit den Phoinikern als mit dem griechischen Helden Phoinix zu denken. Auch in lalysos auf Rhodos erbte das Poseidonpriesterthum in einem daselbst ansässigen Geschlechte phoinikischen Ursprunges fort. Die Stiftungslegende dieses Heiligthums lässt Diodor an Kadmos anknüpfen: V 58 (Κάδμος) ίδούσατο κατὰ τὴν νῆσον (Ροδίαν) τοῦ θεοῦ τούτου (Ποσειδῶνος) τέμενος καὶ τῶν Φοινίκων ἀπέλιπέ τινας τοὺς ἐπιμελησομένους οὖτοι δὲ καταμιγέντες Ἰαλυσίοις διετέλησαν συμπολιτευόμενοι τούτοις έξ

<sup>1)</sup> Nach G. Loeschekes Annahme hat die gephyraeische Gentilgöttin im Parthenongiebel bereits einen Platz gesunden (Vermuthungen zur griechischen Kunstgeschichte 10). Wenn diese Vermuthung sich als richtig erwiese, würden wir einen schönen Anhaltspunkt für die Bestimmung ihrer Ausnahme in den attischen Staatscultus erhalten.

<sup>2)</sup> Lipsius Attischer Process II 474. Die Processe der Gemeinden werdes entweder von dem Demarchen oder bestimmten, von den Demoten eigens dazu erwählten κατήγοροι geführt (Αθήναιον VIII 234 οἱ αἰρεθέντες ὑπὰ τῶν δημοτῶν κατήγοροι). Δείναρχος ἐν τῆ διαδικασία Φαληρέων wird auch von Harpekretios citirt und zwar für den Namen ἀλόπη, was insofern beachtenswerth ist, als diese in der Sage Gattin des Poseidon und Mutter des Eponymos der Hippothontis ist.

ών φασι τοὺς ξερεῖς κατὰ γένος διαδέχεσθαι τὰς ξερωσύνας. Auch in späterer Zeit ist es vor allem die Hasenstadt Athens, in der stemdländische Götterculte Religionsberechtigung und staatliche Anerkennung erhalten.

### ΚΩΛΙΕΙΣ.

Der Stammsitz des Geschlechtes der Κωλιεῖς lag auf dem Vorgebirge Κωλιάς, nach dem es benannt war (Hesych. Κωλιεῖς ' γένος ἰθαγενῶν, όπερ την ἐκ Κωλιάδος). Man wird annehmen dürfen, dass die Κωλιεῖς zu den berühmten auf diesem Vorgebirge befindlichen Cultstätten der Demeter Θεσμοφόρος und Aphrodite Κωλιάς in Beziehung gestanden haben.') Möglicherweise verwaltete dieses Geschlecht das erbliche Gentilpriesterthum der Aphrodite, deren Priesterin wir durch ihren Ehrensitz im Dionysostheater kennen (CIA III 339 ἀρρ[οδ]ίτ[ης] Κωλιάδ[ος).

#### KYNNIAAL

Unsere Nachrichten über die Kurridai sind sehr trümmerhaft. Aus den Angaben der Lexicographen entnehmen wir, dass dieses Geschlecht die erbliche Priesterwürde des Aπόλλων Κύννειος verwaltete, der seine Verehrungsstätte auf dem Hymettos hatte. Da uns jede genauere Kunde über den Charakter dieses Gottes fehlt, so sind wir zur Ermittelung seines Wesens lediglich auf die Deutung seines Namens angewiesen. Die gewöhnliche Ansicht geht dahin, dass Apollon Κύννειος gleichwie der peloponnesische Κυνόρτας ein Repräsentant der heissen Hundsternzeit sei, in welcher die Hunde der lähmenden Wirkung des Sirius erliegend in Tollwuth auszubrechen pflegen. Gegen diese besonders von Welcker (Griech. Götterl. I 464. 474) vertretene Ansicht ist neuerdings von Robert (Griech. Mythol. I 248. 272) eine abweichende Hypothese aufgestellt worden, nach der Apollon Kúrrelog gleich dem Κυνόρτας ein Beschützer der Hundezucht gewesen sei.

<sup>1)</sup> Die Belegstellen für Aphrodite bei Preller-Robert Griech. Mythol. I 349. Kallas ist der einzige Naukrarienname, den wir bis jetzt kennen (Bekker An. I 275). Hesych. s. Kad. ns. yévos i Tayarar 'Adipmos scheint eine Dublette zu sein.

<sup>2)</sup> Hesych. s. Kurribai. yéros Adhrhoir, ik où ó ispede toù Kurriou Anól-laros. Haspoks. s. Kurribai. Aunoùpyos er th diadinasia Komeribai neòs Korperibas. yéros ésti nap. Adhrhois oi Kurribai (Phot. Suid. s. Kurribai). Bekkes An. 1274 Kurribai. yéros ispòr Adhrhoir ànò Kúrrou h Kurribou hesos (Et. M. s. Kurribai). Hesych. Phot. Suid. s. Kúrreis Anóllar.

Die erstere Auffassung darf heute wohl als abgethan gelten.') Sie ist, wie Robert richtig hervorhebt, sprachlich unmöglich. Allein auch die von Robert gegebene Deutung scheint mir bei genauerer Prüfung nicht haltbar zu sein. Sehen wir vorläufig vom Beinamen ab, so steht Apollon freilich, wenn auch in viel geringerem Masse als seine Schwester Artemis, als άγραῖος oder άγρευτάς in Beziehung zu Hunden und Wild. Doch genügen diese durchaus allgemeinen, nirgends stärker hervortretenden Berührungspunkte noch keineswegs, einen 'Hundeapoll' zu construiren, ebensowenig wie wir berechtigt sind, aus dem Umstande, dass jemand einmal einen broncenen Hasen dem Apollon als Jagdbeute geweiht hat (IGA 385), einen 'Hasenapoll' zu fingiren. Ganz anders steht es mit dem lakonischen Κυνόρτας, dessen Beziehungen zum Hunde unverkennbar sind: sein Name bedeutet 'Hundehetzer', wie ihn v. Wilamowitz correct übersetzt (Isyllos 87). So passt derselbe vorzüglich für einen der kalydonischen Jäger (Françoisvase). Näher zu analysiren vermag ich die Beziehung dieses Helden zum Hunde freilich ebensowenig, wie die ganz analoge des Μαλεάτας, zu dem uns der Kynortas hinüberleitet. Hier in dem mit Apollon nahe verwandten Asklepioskreise spielt der Hund überhaupt eine bedeutsame Rolle. ist, dass das Heiligthum des Apollon Maleatas sich auf dem Berge Kvνόφτιον bei Epidauros befand (Paus. II 27, 7) und demselben Maleates in Kuvougla besondere Verehrung erwiesen wurde (Röhl IGA 57. Julius Mitth. d. arch. Inst. III 18). Damit steht in unverkennbarem Zusammenhang, dass die unlängst im Asklepiosheiligthum des Peiraieus gefundenen Opfervorschriften neben den Tempelgottheiten auch den 'Hunden' und ihren 'Wärtern' (χυσίν καὶ χυνηγέταις) zu opfern vorschreiben (CIA II 1651).2) Die nämliche Beziehung zum Hunde, hier mehr oder weniger pragnant hervortretend, findet sich dann noch in einigen merkwürdigen und bisher nicht aufgeklärten Culten Attikas, zu denen der des Herakles auf dem Κυνόσαργες und der des Poseidon Κυνάδης zu rechnen sind.") Dass auch das Alterthum diese Namen so aufgefasst hat, zeigt die aitiologische Legende vom λευκός κύων, der das Opfersleisch vom Altar raubt (Suid. s. Κυνόσαργες). Vom Κυνάδης wissen wir freilich nicht

<sup>1)</sup> Wie Welcker urtheilen noch A. Mommsen (Heortol, 103) E. Maass (Analecta Eratosthenica 122) A. Milchhöfer (Ueber den att. Apollon 59) und Roscher (Apollon und Mars 58).

<sup>2)</sup> Vgl. Platon Kock CAF I 648. A. Fnrtwängler Sammlung Sabouroff I 25.

<sup>3)</sup> Auch die Hesychiosglosse Kuretlau. Ätol Agews ziehen. Ä Adapau. Ä Ilelda' ist vielleicht in diesen Zusammenhang zu ziehen.

KYNNIAAI. 303

mehr, als dass er in Attika verehrt worden ist (Hesychios s. Κυνάδης · Ποσειδῶν · Αθήνησιν τιμᾶται). In allen diesen Fällen ergeben sich die Beziehungen zum Hunde theils aus dem Cultus theils aus den Beinamen der betreffenden Götter oder Heroen. Gilt das auch vom Απόλλων Κύννειος?

Ich muss diese Frage entschieden und zwar auf Grund inschriftlicher Autorität verneinen. Auf einem korinthischen Votivsteine (CIG I 1102) ist die authentische Schreibung des Wortes erhalten, durch welche die bei den Schriftstellern schwankende Orthographie gesichert wird: da der Name des Gottes in der Inschrist mit Doppel-v geschrieben wird, so ist an einen Zusammenhang mit dem Stamm zvv- ohne Verletzung der Grammatik nicht zu denken.1) Kúvvelog ist offenbar nichts weiter, als eine adjectivische Ableitung von Kύννης, einem guten attischen Eigennamen, dem regelrecht gebildeten Masculinum zu dem in Attika und auch anderwärts gebräuchlichen Frauennamen Kúrra. Dieser Kirrns ist aber, wie ausdrücklich überliefert wird, Stammvater der Kurνίδαι (Bekker An. I 274) und Sohn des Apollon (Phot. s. Κύννειος\* 'Απόλλων ' 49 ήνησι ούτω λεγόμενος, δν ίδούσατο Κύννης, ' 4πόλλωνος καὶ Παρνηθίας νύμφης, ώς Σωκράτης ἐν ιβ').2) Naheres erfahren wir über ihn aus Stephanus von Byzanz s. Κύννα· πολίχνιον πλησίον Ήρακλείας, ἀπὸ μιᾶς τῶν Αμαζόνων ἢ Κύννου τοῦ ἀδελgov Kolov. Das Fehlen einer genaueren Bestimmung und die Verbindung mit den Amazonen lehrt, dass hier das pontische Herakleia gemeint Als Stifter des in der Nähe dieser Stadt gelegenen πολίχνιον gilt der Titane Kúrryg, ein göttlicher Riese wie sein Bruder Kolog oder Πάλλας von Παλλήνη, dessen Reich die nördlichen Ausläufer des Hymettos umfasste. Auch Kúrrng ist nicht in Asien, sondern in Attika auf dem Hymettos zu Hause, wo er als Ahnherr der Kurridat einen alten Gentilcult genoss.") In der bei Sokrates erhaltenen Stammessage

<sup>1)</sup> Boeck hs Ergänzungen der korinthischen Inschrift sind aus verschiedenen Gränden unhaltbar. v. Wilamowitz, auf dessen Mittheilungen meine Beurtheilung des Anóllov Kúrrusos im wesentlichen basirt, ergänzt evident: Anólloros Kurrusos kurlova...]s 'Eo[o] vaa[lov] åriðn[xs]. Bossler (de gentib. 49) und Meier (de gentil. 48) betrachten den Kúrrusos als den Stammgott der lokrischen Stadt Kūros, doch schliesst die Orthographie auch zwischen diesen beiden Namen eine Beziehung aus. Vgl. CIG I 863. Die auf Euboia zum Vorschein gekommenen Inschriftreste Kurrusos gestatten natürlich nach keiner Richtung hin einen Schluss (Röhl IGA 372).

<sup>2)</sup> Gemeint sind die Ἐπικλήσεις, deren sechstes Buch bei Athenaios citirt wird (III 111). Der Versasser derselben wird mit dem γραμματικός Σωκράτης identisch sein (Et. M. 389, 18).

<sup>3)</sup> Mayer (Giganten und Titanen 63) hat sich durch die korinthische Inschrist verleiten lassen, die Heimath des Kirrys (den er übrigens ohne Grund in Kirros

dieses Geschlechtes heisst er ein Sohn des Apollon und einer Nymphe vom Parnes. Er gilt zugleich für den ältesten Verehrer dieses Gottes, dem er auf der Höhe des Gebirges den ersten Altar errichtet haben soll. Von ihm vererbt sich der Cult des Απόλλων Κύννειος auf die Kynniden, seine Nachkommen, die deshalb das Priesterthum dieses Gottes verwalten (Hesych. s. Κυννίδαι γένος Αθήνησιν, έξ οὖ ὁ ἱερεὺς τοῦ Κυννίου Απόλλωνος).

Von dem bei Photios erhaltenen Bericht des Koers Sokrates ist durch eine Lücke — die wohl den Namen des Autors enthielt — ein zweiter getrennt, in welchem die Geburtslegende dieses Apollon aitiologisch entwickelt wird. Dass in dieselbe, wie bei dem Gleichklang der Worte Kúrrelog und zúrelog von vornherein zu erwarten ist, Hunde hineingezogen werden, kann nicht befremden und ist sachlich von keiner Bedeutung. Denn es liegt auf der Hand, dass die Erzählung von den Hunden lediglich zur Erklärung des Cultnamens erfunden worden ist. Im übrigen haben wir das weit verbreitete Märchen vom ausgesetzten Kinde, das durch Hirten wiedergefunden und der Mutter zugestellt wird. Der Bericht lautet bei Photius: ... θεμένης τῆς Δητοῦς τὰ βρέφη ὑπὸ κυνῶν ἁρπασθηναι τοῦ κνυζηθμοῦ δὲ [Wilamowitz. γὰρ cod.] αἰσθομένους κυνηγέτας [Wilamowitz. κύνας cod.] καὶ ποιμένας ἀνασώσαι τῆ μητεί. ὀνομασθήναι οὐν ἐν Ύμηττῷ ἀπὸ τῶν πυνῶν. Die Berghöhen des Hymettos, mit denen auch der apollinische Heros Kephalos in Verbindung steht, weisen auf einen ausgebreiteten Apollocultus, der in dieser Gegend einen eigenthümlich ländlichen Charakter trägt. dem Hymettos bringen die Eltern Platons dem Apollon Nómeos, Pan und den Nymphen ihr Opfer dar (Olympiodor vit. Plat. 1), und Pausanias (I 32, 2) weiss hier von einem Höhenaltar des Απόλλων Προόψεος zu berichten, der den Beinamen Yungtwog geführt zu haben scheint (Hesych. s. Ύμήττης (?) ἐν Ύμήττη ὁ ᾿Απόλλων τιμώμενος). liegt mitten im Gebirge nicht weit vom Dorfe Vari die von Chandler entdeckte Nymphengrotte, die Archedemos aus Cholleidai den Nymphen, Pan und dem ' 4πόλλων Έρσος geweiht hatte (CIA I 430).1) In

umtaust) in den Peloponnes zu verlegen. Die 'Thatsache, dass Korinthisches stark in Attika eingedrungen', will nicht viel besagen, denn sie bleibt, wenn wir sie umkehren, ebenso unansechtbar, und dass eine at hen is che Hetäre Kúrva geheissen hat, spricht doch schwerlich mehr sür die korinthische als sür die attische Herkunst des Kúrvas. Von einer Verehrung des Anóllar Kúrvass bei den Argivern (E. Maass Anal. Eratosth. 122) ist mir nichts bekannt.

<sup>1)</sup> Karten von Attika Bl. VIII. Text II 30.

KYNNIAAI. 305

genealogischer Hinsicht ist es beachtenswerth, dass die Geliebte des Apollon, die Mutter des Κύννης, eine Nymphe vom Parnes ist.') Wir kennen einen Απόλλων Παρνήσσιος, in dessen Heiligthum die Εἰκαδεῖς ihre Beschlüsse aufstellten (CIA II 609). Nach dem Fundort der Inschrift zu urtheilen, lag das ἱερόν dieses Gottes nicht auf dem Parnes, sondern östlich vom Hymettos, in der Nähe des heutigen Dorfes Markopulo. Vielleicht hat also einmal eine Uebertragung des Apollocultes vom Parnes nach der Hymettosgegend stattgefunden.

Der Ort, wo Απόλλων Κύννειος in Sonderheit verehrt wurde, lässt sich noch genauer bestimmen. Nach der oben aus Photios angesührten Legende wird das neugeborene Götterkind in einer Schlucht des Hymettos ausgesetzt. Hiermit ist der unmittelbar folgende Bericht aus der Schrift des Krates περί τῶν ᾿Αθήνησι θυσιῶν zu combiniren, in welchem, wie es scheint, der Versuch gemacht wird, den Kúrrelog durch das  $\mathcal{G}_{vv}$ etov in Halai zu erläutern. Nach Krates soll nämlich das  $K_{vv}$ νειον, augenscheinlich ein Opfer für den Apollon Κύννειος, aus dem Ertrage des θυννείον in Halai bestritten worden sein (τὸ δὲ Κύννειόν ξστιν Απόλλωνος Κυννείου ίερον το έκ τοῦ θυννείου γινόμενον τοῦτο δέ έστι τὸ θυννεῖον Αλησι καὶ γίνεται πρόσοδος μεγάλη ταύτην ή πόλις είς θυσίαν καταχωρίζει τῷ Απόλλωνι τῷ Κυννείῳ Αλήνδε, οὖ [Αλησίου cod.] Δημήτριος ὁ βασιλεύς). In welchem Zusammenhang König Demetrios mit der Sache gestanden hat oder gesetzt worden ist, wissen wir nicht, da das Fragment hier plötzlich abbricht. Der Thunfischfang in Halai war vermuthlich vom Staate verpachtet und der Ertrag, den die Pacht eintrug, der Bestreitung des Apolloopfers angewiesen.<sup>2</sup>) Sowohl hieraus, als auch aus dem Umstande, dass die Stadtbevölkerung zu dem Apolloseste nach Halai hinauspilgerte, geht hervor, dass der Cultus des Kúrrelog in späterer Zeit staatliche Bedeutung gewonnen hatte. Die bei Photios überlieserte Fassung der Geburtssage des Gottes steht mit

<sup>1)</sup> Ueber das Nymphenheiligthum auf dem Parnes vgl. Lolling Mitth. d. arch. Inst. V 291.

<sup>2)</sup> Athen. VII 297 Artlyovos ὁ Καρύστιος ἐν τῷ περὶ λέξεως τοὺς Λίολέας λέγει Ιυσίαν ἐπιτελοῦντας τῷ Ποσειδῶνι ὑπὸ τὴν τῶν Ιύννων ὥραν, ὅταν εὐαγρήσωσι, θύειν τῷ θεῷ τὸν πρῶτον άλόντα θύννον, καὶ τὴν θυσίαν ταύτην καλεῖσθαι θυνναῖον. Λίολέας v. Wilamowitz Antigonos 174. άλιέας AC. Ich denke es wird Λλαιέας zu lesen sein. Ueber die θυσίαι ἀπὸ μισθωμάτων: Βοες kh-Frānkel Sth. d. Ath. I 268. Verpachtung von Gewässern: CIA I 283. II 1056. Da der Staat, wie es scheint, auch das Einkommen aus Opfern verpachtete (Xen. πόροι IV 19), so ist es nicht undenkbar, dass θυννεῖον bei Photios dieselbe Bedeutung wie bei Athenaios hat.

der Oertlichkeit dieser Feier in bestem Einklang. Denn unter Alai kann hier nur der bei Aixone gelegene Demos dieses Namens verstanden werden, der sich von den südwestlichen Abhängen des Hymettos bis zur Seeküste hinabzog (Strabon IX 398). Auch die südlichen Ausläufer des Hymettos sind in diesen Cultkreis hineingezogen, denn am Vorgebirge Zoster θύουσι Άλαιεῖς Λητοῖ καὶ Αρτέμιδι καὶ Απόλλωνι Ζωστηρίω (Steph. Byz. s. Ζωστής). Ueber den Cultus dieses Gottes ist bisher wenig bekannt.1) Wie es scheint, wurde er durch Pyrphoroi verehrt, denn Euripides ist πυρφόρος τοῦ Ζωστηρίου Απόλλωνος gewesen (Vita I 15). Ferner zeigt die Sesselinschrift seines Priesters (CIA III 301 ἱερέως ᾿Απόλλωνος Ζωστηρίου), dass der Cult dieses Gottes in Athen staatliche Pflege genoss. Auch Pausanias erwähnt auf Zoster Altäre der Leto und ihrer Kinder: 131, 1 ἐν Ζωστῆρι δὲ ἐπὶ θαλάσσης βωμὸς Αθηνᾶς καὶ Απόλλωνος και Αρτέμιδος και Αητούς. τεκείν μέν οὖν Αητώ τοὺς παϊδας ένταῦθα οὔ φασι, λύσασθαι δὲ τὸν ζωστῆρα ὡς τεξομένην καὶ τῷ χωρίω διὰ τοῦτο γενέσθαι τὸ ὄνομα. Wir haben hier die aus der delischen Rede des Hypereides geslossene Fassung der attischen Geburtslegende des Apollon, einer Sage, die in mehrfacher Beziehung merkwurdig ist. Nach Hypereides (fr. 70 Blass), dessen Erzählung Quelle für die Späteren ist, wendet sich die schwangere, von der eifersüchtigen Himmelskönigin über Meere und Lande gehetzte Leto nach Attika, um auf dem Vorgebirge Ζωστήρ ihren Gürtel zu lösen und die Stunde ihrer Geburt zu erwarten.2) Nicht das meerumwogte Felseneiland der Delier, sondern attischer Boden ist's, wo das göttliche Zwillingspaar Apollon und Artemis das Licht der Welt erblickt. Eine Gebirgsschlucht im Hymettos, in der die geängstigte Mutter die Neugeborenen aussetzt, ist ihre früheste Wiege. Hier zollen ihnen attische Genneten die erste Verehrung und errichten dem Apollon auf der Höhe des heimathlichen Gebirges ein Heiligthum. Fortan bleibt der Cultus dieses Gottes in den Händen des Geschlechtes,

<sup>1)</sup> In Italien gab's einen Berg Ζωστηρίου κλιτύς, auf dem ein Apollotempel errichtet war (Tz. Lyk. Al. 1278).

<sup>2)</sup> Wenn Hypereides den Apollon trotzdem auf Delos geboren werden lässt (Schol. Arist. I 157), so liegt es auf der Hand, dass er zwei sich ursprünglich ausschliessende Sagenwendungen künstlich zu verquicken sucht. Sowohl G. Gilbert (Deliaca 10) als auch Lebègue (Recherches sur Délos 224) haben den Charakter der attischen Localsage missverstanden. Eine Spur ihrer genuinen Fassung findet sich noch bei Steph. Byz. s. Τεγύρα· Σημος δ' ὁ Δήλιος· την Απόλλωνος γένεσων οί μὲν ἐν Λυκία, οἱ δ' ἐν Δήλφ, οἱ δ' ἐν Ζωστῆρι τῆς Αττικῆς, οἱ δ' ἐν Τεγίρα τῆς Βοιωτίας φασίν.

eines so allgemeinen Gottes wie Apollon und die Localisirung seiner Cultsage in der Gegend, wo die Stammburg der Kynniden lag, deuten darauf hin, dass der Gentilcult dieses Geschlechtes ursprünglich wohl nicht dem Apollon, sondern dem Heros Κύννης gegolten hat, einem gewaltigen, auf dem Hymettos hausenden Riesen der attischen Vorzeit, auf den die Κυννίδαι ihren Ursprung zurückführten. Ursprünglich ein Sohn des Apollon und Stifter seines Cultes, scheint derselbe erst im Laufe der Zeit mit dem Gotte zu einem Wesen verwachsen zu sein. Als Απόλλων Κύννειος erhält er nunmehr Leto zur Mutter, die in der Sage nach Attika wandern muss, um hier dem Gotte das Leben zu schenken. Diese Concurrenzsage der Athener, die den Ruhm des Kynthos auf den Hymettos übertrug, kann in keinem Fall auf hohes Alter Anspruch erheben.

Aus Attika ist der Cult des Apollon Κύννειος über den Isthmos in den Peloponnes gedrungen. Wir können ihn, freilich erst in später Zeit, in Korinth nachweisen. Auch in Kleinasien hat seine Verehrung Wurzeln gefasst, denn Prusias zerstörte in der aiolischen Stadt Temnos ein τέμενος τοῦ Κυννείου ᾿Απόλλωνος (Polyb. XXXII 25). Doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die handschriftliche Lesart Κυνίου das Richtige bietet und hier ein Apollon aus der lydischen Stadt Kyne zu verstehen ist (St. B. s. Κυνή · πόλις Δυδίας · ἐθνικὸν Κύνιος).

#### $XAPI\Delta AI.$

Wie der Cultus des Kekrops, so ist auch der seines mythischen Nachfolgers Kranaos von einem alten Adelsgeschlecht verwaltet worden. Die Kenntniss dieser Thatsache verdanken wir der Angabe des Hesychios s. Χαρίδαι γένος ἐξ οῦ ἱερεὺς τοῦ Κραναοῦ. Sonst wird der Name dieses Geschlechtes nirgends erwähnt. Bossler (de gentib. sac. 18) weist demselben ohne jeden Grund pelasgischen Ursprung zu. Bei dem gänzlichen Mangel authentischer Nachrichten lässt es sich nicht einmal entscheiden, ob der von den Chariden gepflegte Cultus des Kranaus Staats- oder Demencult gewesen ist. Für letzteres sprechen die Nachrichten, die Pausanias uns über die Lebensschicksale dieses Königs erhalten hat: I 31, 3 Κραναὸν δὲ τὸν βασιλεύσαντα Αθηναίων ὅτι μὲν ἐξέβαλεν Αμφικτύων κηδεστὴν ὅντα, ἔτι πρότερον

<sup>1)</sup> Pindar (Nem. VIII 46) nennt ein aiginetisches Adelsgeschlecht Xaquádas.

(I 2, 6) εἴρηταί μοι φυγόντα δὲ αὐτὸν σὺν τοῖς στασιώταις ἐς τὸν δῆμον τὸν Λαμπτρέα ἀποθανεῖν τε αὐτοῖ καὶ ταφῆναί φασι καὶ ἔστι καὶ ἐς ἐμὲ ἐν τοῖς Λαμπτρεῦσι Κραναοῦ μνῆμα. Nach Apollodor soll Kranaos nur Töchter gezeugt haben (III 14, 5 γήμας ἐκ Λακεδαίμονος Πεδιάδα τὴν Μύνητος ἐγέννησε Κραναὴν καὶ Κραναίς (Poll. VIII 109) ist natürlich ebenso wie ihre daselbst aufgezählten Namensschwestern nur eine schematische Spielerei mit mythologischen Personificationen. Dasselbe gilt von den Κραναοί Herodots (VIII 44).

#### ΒΡΥΤΙΔΑΙ.

Unsere Quelle für die Kenntniss dieses Geschlechtes ist die unter Demosthenes' Namen überlieferte Rede gegen Neaira. Auf ihr fussen auch die Angaben der Lexicographen (Harpokration s. Βουτίδαι· ὄνομα γένους Αττικοῦ. Δημοσθένης ἐν τῷ κατὰ Νεαίρας, ausgeschrieben von Suid. s. Βρυτίδαι).1) Als Genneten dieses Geschlechtes lernen wir aus der Rede (59) Phrastor aus Aigilia kennen, der eine Tochter der Neaira geheirathet und einen Sohn aus dieser Ehe in die Phratrie und das Geschlecht der Brytiden eingesührt hatte (ώς γὰρ εἰσῆγεν ὁ Φράστως είς τοὺς φρατέρας τὸν παῖδα . . . καὶ είς τοὺς Βρυτίδας, ὧν καὶ αὐτός ἐστιν ὁ Φράστωρ γεννήτης, εἰδότες οἰμαι οἱ γεννηται την γυναϊκα ήτις ήν, ... αποψηφίζονται τοῦ παιδός καὶ οὐκ ἀνέγραφον αὐτὸν εἰς σφᾶς αὐτούς). Ausser dem Aigilieer Phrastor werden in der Zeugenaussage (61) noch sechs Mitglieder des Brytidengeschlechts namhast gemacht: Τιμόστρατος Έχάληθεν, Ξάνθιππος Έροιάδης. Εὐάλχης Φαληρεὺς, "Ανυτος Λακιάδης, Εὐφράνωρ Αἰγιλιείς, Νί- $\varkappa \iota \pi \pi \sigma \sigma \kappa \varepsilon \varphi \alpha \lambda \tilde{\eta} \vartheta \varepsilon \nu$ . Diese bezeugen sämmtlich, dass sowohl sie als auch Phrastor Angehörige des Geschlechtsverbandes der Brytiden seien (μαρτυρούσιν είναι καὶ αὐτούς καὶ Φράστορα τὸν Αἰγιλιέα τῶν γεννητών, οδ καλούνται Βρυτίδαι).2) Es ist bemerkenswerth, dass

<sup>1)</sup> Auch Hesychios kennt das Geschlecht: s. Βρυτίνας· γένος παρὰ Αθηναίος. s. Βαρθει· γένος. Auch Βρύθακες· αί χιτῶνες βομβύκινοι· ἢ γένος ἰθαγενῶν dūrite hierhergehören. Bekanntlich sind solche Wiederholungen im Hesychios nicht selten.

<sup>2)</sup> Die Ausführlichkeit der Diction ist durch den iuristischen Charakter dieses Zeugnisses genügend motivirt, weswegen zu der Behauptung: 'Nomen (Bouriba) aut non admodum in usu fuisse aut habuisse aliquid, quod rei veritati repugnaret' (Meier de gentil. 39) kein Grund vorliegt.

unter den sieben genannten Mitgliedern des Geschlechtes sechs verschiedenen Gemeinden angehören (nur der Demos Aigilia ist zweimal vertreten).

ΦΥΛΛΙΔΑΙ. Ε ΕΚΕΣΕΝΙΚΕΙ ΤΙΚΕΝΙΕΊ

Hesychios s. Φυλλίδαι γένος ίθαγενών. Meier (de gentil. 52) identificirt dieses Geschlecht, das er willkürlich Φυλειδαι nennt, mit den bei Photios und Suidas erwähnten Oilleidat und lässt demgemäss aus demselben die bekannte Priesterin der Demeter und Kore hervorgehen, die mit der Einweihung der eleusinischen Mysten betraut war. Ich finde nichts, was für diese Gleichsetzung spräche. Ebensowenig sehe ich einen Grund, von der bei Hesychios überlieserten Namensform abzuweichen '), zumal dieselbe auch durch das Zeugniss des Lexikon Seguerianum bestätigt wird (Bekker An. I 314 Φυλλίδαι τί ἐστιν; γένος  $l \epsilon \rho \hat{o} \nu \vec{\alpha} \pi \hat{o} \theta \nu \lambda \lambda \ell \delta \sigma S \vec{\eta} \theta \nu \lambda \lambda \ell \delta \omega S$ . Wir haben es, was die Herleitung des Geschlechtes betrifft, hier offenbar nur mit der eigenen Weisheit des Lexicographen zu thun, der ohne eine bestimmte Ueberlieferung vorzusinden (das zeigt sein Schwanken zwischen Φυλλίς und Φυλλεύς) zwei ungefähr ähnlich lautende Namen aus dem Schatz seiner Sagenkenntniss herauswählte, um sie als mythische Ahnherrn dem Geschlecht vorzuordnen. Man wird ihn deshalb nicht verdammen, denn auch wir handeln nicht anders, wo uns die Ueberlieferung im Stich lässt. Oullig ist bekanntlich die Tochter des Bisaltenkönigs Sithon, die Geliebte des Theseiden Akamas.<sup>2</sup>) Dass die Φυλλίδαι auf sie ihr Geschlecht zurückgeführt hätten, scheint mir deswegen fraglich, weil meines Wissens kein attisches Adelsgeschlecht eine Frau an die Spitze seines mythischen Stammbaums gestellt hat. Ich möchte daher der anderen Ableitung den Vorzug geben, obwohl wir von einem Heros Oulleúg sonst nichts wissen.3)

<sup>1)</sup> Mayer (Giganten und Titanen 29) schreibt dem 'Autochthonengeschlecht der Φυλλίδαι oder Φυλλιάδαι', ich weiss nicht aus welchem Grunde, thessalischen Ursprung zu.

<sup>2)</sup> Näheres über die Phyllis- und Akamassago: Quaest. Pisistrateae 72 ff.

<sup>3)</sup> Pausanias X 10, 1 nennt einen attischen Helden Φυλεύς, dessen Statue zusammen mit der des Kodros und Theseus vom Zehnten der marathonischen Beute nach Delphoi geweiht worden sei. Möglicherweise ist der Name desselben mit Deppel-1 zu schreiben und in ihm der Stammvater der Φυλλίδαι zu sehen.

### ΚΟΝΕΙΔΑΙ.

Hesychios s. Κονεῖδαι γένος ἐθαγενῶν. Für die handschristliche Lesart Κονείδη ist von Welcker (Theognis p. XLIV) Κονειδεῖς, von Dindorf (Thesaurus IV 1806) Κυνίδαι oder Κυννίδαι vorgeschlagen worden. Ich halte es für wahrscheinlicher, dass η aus αι verderbt ist und dieses Geschlecht mit dem attischen Heros Κονείδης zusammenhängt (Hesych. s. Κονείδης · Θησέως παιδαγωγὸς καὶ μαΐστως). Ausser Hesychios erwähnt den mythischen Erzieher des Theseus auch Plutarch, der ihn Κοννίδας nennt (Thes. 4 τρεφόμενον δὲ (τὸν Θησέα) ὑπὸ τοῦ Πιτθέως ἐπιστάτην ἔχειν καὶ παιδαγωγὸν Κοννίδαν, ῷ μέχρι νῦν ᾿Αθηναῖοι μιῷ πρότερον ἡμέρᾳ τῶν Θησέων κριὸν ἐναγίζουσι). Das Geschlecht ist noch in keine Sammlung aufgenommen.

# ΚΟΛΛΙΔΑΙ.

Hesychios s. Κολλίδαι γένος λθαγενῶν. Der Name dieses Geschlechtes ist eine patronyme Bildung zum Mannesnamen Κόλλος.¹) Nach Analogie der Βακχίδαι und Βακχιάδαι könnte man die attischen Κολλίδαι auch neben die Κολιάδαι stellen, ein ithakesisches Adelsgeschlecht, das seinen Ursprung auf den göttlichen Sauhirten der Odyssee zurückführte.²) Die Geschlechtslegende derselben ist uns von Aristoteles (wahrscheinlich aus der Ἰθακησίων πολιτεία) bei Plut. quaest. graec. 14 erhalten: τοὺς δὲ περὶ Εὔμαιον ἐλευθερώσας ὁ Τηλέμαχος κατέμιξεν εἰς τοὺς πολίτας καὶ τὸ γένος ἐστὶ Κολιαδῶν. Bekanntlich finden sich auch sonst in den Genealogien der attischen Adelsgeschlechter Beziehungen zur ithakesischen Heldensage. Weniger naheliegend scheint es mir, die Κολλίδαι mit dem städtischen Demos Κολλυτός in Verbindung zu bringen (v. Wila mo witz Hermes XXII 125 A. 1).

# MOIMENIAAI. Mam 818

Nach Hesychios galt der Gentilcultus der Poimeniden der Demeter
(Ποιμενίδαι γένος εξ οῦ ὁ τῆς Δήμητρος ἱερεύς). Das Geschlecht
wird nur an dieser Stelle erwähnt. Man hat die Ποιμενίδαι mit den
Alyuxoρείς zusammengebracht, doch ist der Name und die Bedeutung

<sup>1)</sup> Demognetos περί Κνιδίων bei Herodian II 918 L. erwähnt einen Kóllos als Sohn des Σκίρος.

<sup>2)</sup> Gegen diese Zusammenstellung spricht freilich das Doppel-A im Namen des attischen Geschlechtes.

der letzteren so dunkel, dass es besser scheint, keine Hypothese an dieselben zu knüpfen. Wie Meier (de gentil. 50) auf einen Zusammenhang der Poimeniden mit der altboiotischen Stadt  $\Pi o\iota \mu \alpha \nu \delta \varrho \iota \alpha$  verfallen konnte, ist mir gänzlich unverständlich. Der Gentilgottesdienst der Poimeniden kann ebensogut in Eleusis wie an einem anderen Orte Attikas seine Stätte gehabt haben. Wir kennen von Demeterfesten ausser den Thesmophorien und Eleusinien die  $\Delta \eta \mu \dot{\eta} \tau \varrho \iota \alpha$  (Pollux I 37. Hesych. s.  $\mu \dot{\varrho} \varrho \sigma \tau \tau \varrho \nu$ ) und  $E \pi \iota \iota \lambda \iota \iota \dot{\varrho} \iota \alpha$  (Hesych.), an denen der Geschlechtspriester der Poimeniden möglicherweise functionirt hat. Als Stammvater des Geschlechtes dürfte  $\Pi o\iota \mu \dot{\eta} \nu$ , ein Sohn des Herakles und der Dardanis, gegolten haben (Andron Schol. Apoll. Rh. II 354).

### ΧΙΜΑΡΙΔΑΙ.

Hesychios s. Χιμαρίδαι ' γένος τι 'Αθήνησιν. Die Genneten dieses Geschlechtes werden als ihren Ahnherrn einen Heros Χίμαρος verehrt haben (Χίμαρος als Eigenname bei Suid. s. Ἐπίχαρμος).

## ΔΙΟΓΕΝΙΔΑΙ.

Hesychios s. Διογενίδαι γένος 'Αθήνησι ίθαγενῶν. Meier de gentil. 40: 'unde dicti sint ignoratur'. Vgl. Paus. I 38, 3. Apoll. III 15, 1. Eustath. 303, 8. C. Keil (Philol. XXIII 594) hätte bei der Erwähnung des ίερεὺς Διογένους (CIA III 299. 300) die Hesychiosglosse nicht heranziehen sollen, denn das attische γένος hat mit dem makedonischen Phrurarchen Diogenes schwerlich etwas zu schaffen gehabt. Ueber letzteren vgl. U. Köhler Hermes VII 1 ff.

### ΦΡΑΣΙΔΑΙ.

Hesychios s. Φράσις λέξις, διάλογος, έρμηνεία. Φρασίδαι γένος 'Αθήνησι [Palmerius. Φράσις δὲ γένος 'Αθήνησι cod.]. Mag man auch nach Analogie der Φήμη (Paus. I 17, 1) an eine Personification der Φράσις glauben, so wird man sich doch schwerlich dazu verstehen, mit Meier (de gentil. 53) dieser Göttin einen Gentilcult zuzuerkennen. Nach Asklepiades hiess einer der Söhne des Neleus Φράσις (Schol. Apoll. Rh. I 152), auf den die attischen Φρασίδαι möglicherweise ihren Ursprung zurückführten. Auch ist es denkbar, dass dieselben Φράσιμος, den Vater der Praxithea (Apoll. III 15, 1), als ihren Ahnherrn verehrt haben.

### ΑΝΤΑΓΟΡΙΔΑΙ.

Hesychios s. Ανταγορίδαι [Ανταγορίδας cod.] γένος Αθήνησιν. Das Geschlecht war möglicherweise koischen Ursprunges (Plut. qu. graec. 58. Herod. XI 76. Paus. III 4, 9).

## ΣΠΕΥΣΑΝΔΡΙΔΑΙ.

Hesychios s. Σπευσανδρίδαι γένος ίθαγενῶν. Der Geschlechtsname ist eine patronyme Bildung zu Σπεύσανδρος, einem in Attika gebräuchlichen Mannesnamen.

#### ZEYEANTIAAI.

Hesychios s. Ζευξαντίδαι γένος ίθαγενῶν παρὰ Αθηναίοις. Ueber den Stammvater dieses Geschlechtes weiss ich nichts zu sagen. Der Name steht bis jetzt ganz vereinzelt da.

#### ΧΑΛΚΙΔΑΙ.

Hesychios s.  $X\alpha\lambda\lambda\iota\delta\alpha\iota$   $\gamma\acute{\epsilon}\nu o\varsigma$ . Als mythischer Ahnherr dieses Geschlechtes wird  $X\acute{\alpha}\lambda\kappa\omega\nu$  gegolten haben, in der Sage ein Sohn des Atheners  $M\eta\tau\iota\omega\nu$  (Schol. B 536). Möglicherweise sind die  $X\alpha\lambda\kappa\iota\delta\alpha\iota$  aus Euboia eingewandert (S. 163).

### ПАРОІКОІ.

Hesychios s. Πάροιχοι γένος τι Αθήνησιν. Der Name ist möglicherweise corrupt, denn er steht zwischen παρικτόν und παριλλαίνουσι und kehrt zudem an seinem richtigen Platz wieder (πάροιχοι ξένοι, παρεπίδημοι). Doch will das bei Hesychios nicht viel besagen.

# AIFEIPOTOMOI.

### ΦΡΕΩΡΥΧΟΙ.

Hesychios s. Φρεωρύχοι γένος Αθήνησιν η οί τὰ φρέατα ὀρύσσοντες. Der Titel einer Komödie des Philyllios lautete Φρεωρύχος (Kock CAF I 786). Vgl. die interessanten Bestimmungen über das Brunnengraben in Attika bei Plut. Sol. 23.

#### ΠΥΡΡΗΤΙΑΔΑΙ.

CIA IV p. 102  $A \epsilon \omega \beta \log (?) \epsilon \pi |ol\eta \sigma \epsilon \nu| \Pi \nu \varrho(\varrho \varrho) \epsilon(\eta) |\tau \iota \dot{\alpha} \delta \eta \varsigma$ . Die hochalterthümliche Inschrift ist auf der Burg gefunden und von Lolling abgeschrieben worden. Kirchhoff: 'Nomen in fine additum, quod qua ratione legendum sit non liquet, gentis notionem continere conicias'. Zum Vergleich lässt sich der Gigantenname  $\Pi \nu \varrho \epsilon \tau \dot{\delta} \varsigma$  (Ov. met. XII 449) und der Mannesname  $\Pi \nu \varrho \epsilon \tau \dot{\delta} \eta \varsigma$  (Isaios III 18. 26) heranziehen.

### OIKATAI.

Dieses Geschlecht wird in einer Kaufurkunde des vierten Jahrhunderts v. Chr. erwähnt: CIA II 785 ΟΙΚΛΤΩΝ ἐπιμελητής Στράτων Μνησιφάνους Κοθωκίδης ἀπέδοτο χωρίον ἐγ Κοθωκίδῶν. ἀνη(τής) Στράτων Μνησιφάνους Κοθω(κίδης) Έκατοστή Η. Straton des Mnesiphanes Sohn aus Kothokidai ist nach diesem Contract zugleich Verkäufer und Käufer, das erstere im Namen seines Geschlechtes, das letztere in seinem eigenen. Ausser den Οἰκάται werden in der genannten Inschrift von Geschlechtern noch die Αφειδαντίδαι erwähnt (S. 169). Ein strikter Beweis, dass diese beiden Körperschaften attische γένη gewesen sind, lässt sich übrigens nicht führen.

#### ΖΑΚΥΑΔΑΙ.

Cla II 1062 öçoş leçov Tçıvoxavçéw Zaxvadw[v. U. Köhler Mitth. d. arch. Inst. IV 287. Das Wesen der Gottheiten, denen das Heiligthum der Zakyaden errichtet war, ist noch nicht aufgeklärt. Die Wahrscheinlichkeit, dass letztere ein yévoş waren, ist meiner Meinung nach mindestens ebenso gross, wie die, dass sie eine Phratrie bildeten.

#### ΤΙΜΟΔΗΜΙΔΑΙ.

Pind. Nem. II 25 'Αχάρναι δὲ παλαίφατον | εὐάνορες ' ὅσσα δ' ἀμφ' ἀέθλοις, | Τιμοδημίδαι ἐξοχώτατοι προλέγονται, | παρὰ μὲν ὑψιμέδοντι Παρνασῷ τέσσαρας ἐξ ἀέθλων νίκας ἐκόμιξαν. Die Ode ist an den auf Salamis ansässigen Athener Timodemos, den Sohn des Timonoos aus Acharnai, gerichtet.') Ein Acharner Timodemos erscheint CIA II 1347. Ob die Τιμοδημίδαι in staatsrechtlichem Sinne ein attisches γένος waren oder nur eine Familiengruppe bildeten, wage ich nicht zu entscheiden.

<sup>1)</sup> Vgl. Asklepiades Schol. Pind. Nem. II 19. v. Wilamowitz Hermes XII 342. Quaest. Pisistr. 47.

### ΠΑΜΦΙΔΑΙ.

Hesychios s. Παμφίδες ' γυναϊκες 'Αθήνησιν ἀπὸ Πάμφου τὸ γένος ἔχουσαι. Nach der bekannten Analogie von Ἡσυχίδαι und Ἡσυχίδες (Kallimachos II 123) darf man aus den Worten des Lexicographen wohl auf ein attisches Geschlecht Namens Παμφίδαι schliessen, das als seinen Ahnherrn den mythischen Hymnendichter Πάμφως verehrte.

# ΛΑΞΑΔΑΙ.

Hesychios s. Δαξάδαι . . . . . 'Αθήνησι. Nach Analogie der anderen Glossen wird man annehmen dürfen, dass γένος ίθαγενῶν ausgefallen ist.

# PATRONYME DEMENNAMEN.

Ich füge anhangsweise eine Verzeichniss der patronymen Demennamen bei, die vermuthlich alten Adelsgeschlechtern entnommen sind. Manche von ihnen mögen freilich blosse Analogiebildungen sein. Im ihn Metho:

- AΓΡΙΑΔΑΙ. Bekker An. I 348. Als Demos sonst nicht nachweisbar und sehr zweiselhast. Der Name ist möglicherweise aus Αὐρίδαι oder Ἐροιάδαι entstellt.
- AIΘΑΛΙΔΑΙ. Nordöstlich von Kypseli. Milchhößer Text zu d. Karten Attikas II 39. Sitzungsb. d. Berl. Ak. 1887, 10. Mitth. d. arch. Instit. XIII 355, 685. 686.
- AΥΡΙΔΑΙ. Man wird sie, wie die meisten Gemeinden der Hippothontis, westlich von Athen zu suchen haben, womit die Fundorte der Grabinschriften stimmen (Milchhöfer).
- ΔΑΙΔΑΛΙΔΑΙ. Milchhöfer Text II 39.
- EIPEΣIΔAI. Die Lage der Gemeinde bestimmt sich durch Diog. Laert. III 42.
- EΠΕΙΚΙΔΑΙ. In der Ebene von Athen, wie alle Demen der Kekropis (Milchhöfer).
- EPOIAΔAI. Milchhöfer Sitzungsb. d. Berl. Ak. 1887, 10.
- EYNOΣΤΙΔΑΙ. Diokles ἐν τῷ περὶ τρώων συντάγματι bei Plut qu. graec. 40. Ross Demen 12. v. Wilamowitz Hermes XXI 110. Α τος χις /
- EΥΠΥΡΙΔΑΙ. Milchhöfer Text Il 39. v. Wilamowitz Hermes XXII 122 A. 1.
- EXEΛΙΔΑΙ. Milchhöfer Text I 36. II 6. H. Sauppe Gött. Anz. 1881, 1486. Der Eponymos der Έχελίδαι ist Έχελος oder Έχέλας: Quaest. Pisistr. 79 A. 1.
- O'MOITAΔAL Plut. Thes. 19. [Sol. 9] Quaest. Pisistr. 13. Milchhöfer Text II 10. Mass 826 / www. Trojun. ?

IIIIOTOMAΔAI. Nach Milchhöfers brieflicher Mittheilung im westlichen Attika zu suchen.

IΦΙΣΤΙΑΔΑΙ. Milchhöfer Text II 39. Sitzungsb. d. Berl. Ak. 1887, 10.

ΚΕΙΡΙΑΔΑΙ. Διόδωρος ἐν τῷ περὶ τῶν δήμων bei Harp. s. Κειριάδης. Bekker An. I 219. Suid. s. βάραθρον. v. Wilamowitz Hermes XXII 122.

KOΘΩKIΔAL. Die Lage ist noch nicht festgestellt. v. Wilamowitz Hermes XXII 124 A. 1. Milchhöfer Mitth. d. arch. Instit. XII 327, 480. Schliemann Mitth. d. arch. Inst. XIII 429.

KPΩΠΙΔΑΙ. Milchhöfer Text II 39. Mitth. d. arch. Instit. XIII 346, 586.

ΚΥΔΑΝΤΙΔΑΙ. CIA II 785. 848.

ΚΥΡΤΕΙΔΑΙ. Hesych. s. Κυρτιάδαι · δημος της Ακαμαντίδος φυλης. Ross Demen 81.

ΛΑΚΙΑΔΑΙ. Paus. I 37, 2. Milchhöfer Text II 16.

ΠΑΜΒΩΤΑΔΑΙ. Ross Demen 90. Lage unbekannt.

/ΠΕΡΙΘΟΙΔΑΙ. Milchhöfer Text II 16.

ΠΕΡΡΙΔΑΙ. Hesych. s. Πεδδίδαι της 'Αττικής δημος εν 'Αφίδναις'
Αινή Paus. II 18, 1.

Paus. II 18, 1.

PAKIΔAI. Phot. s. Paxiδαι δημος Αχαμαντίδος. Lage unbekannt.

ΣΚΑΜΒΩΝΙΔΑΙ. CIA III 61 a. II 26. v. Wilamowitz Kydathen 146. Hermes XXII 122.

ΣΥΒΡΙΔΑΙ. Milchhöfer Mitth. d. arch. Instit. XII 329, 489. 490.

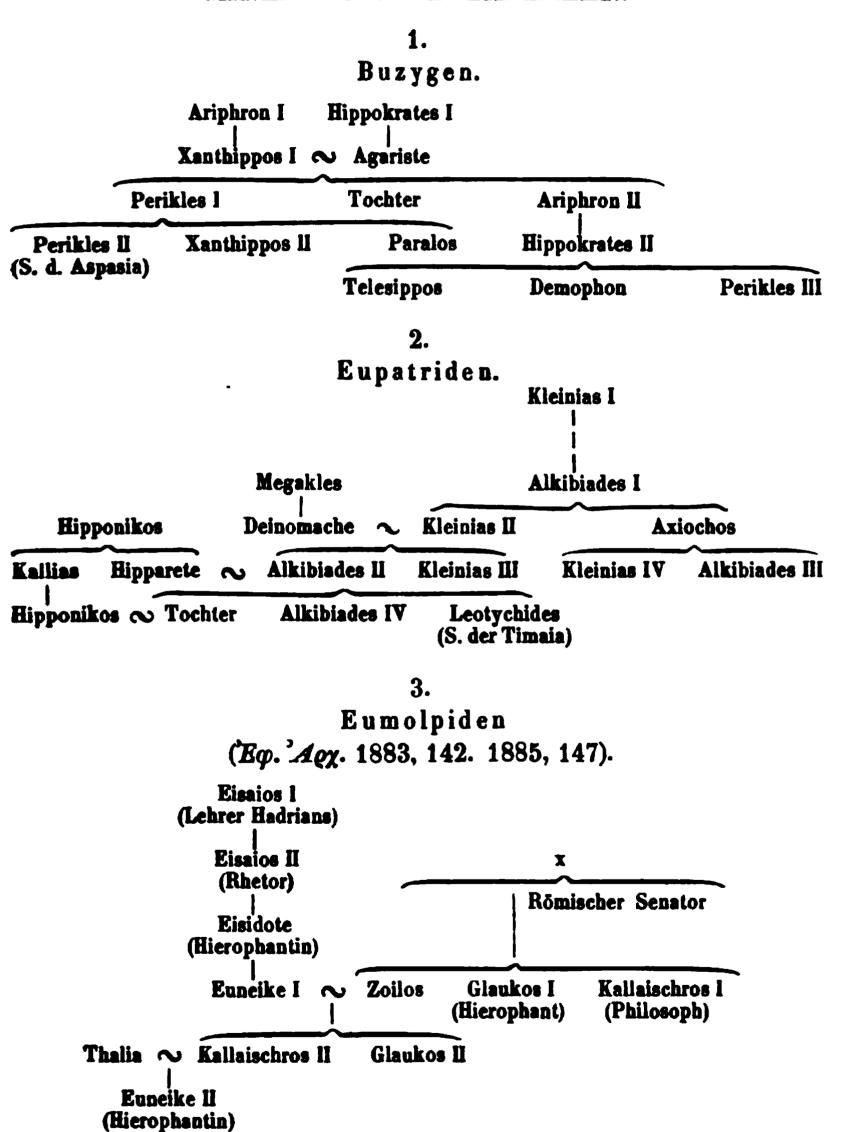
TΥΡΜΕΙΔΑΙ. Ross Demen 99. Lage unbekannt.

ΥΒΑΔΑΙ. Ross Demen 99. Lage unbekannt.

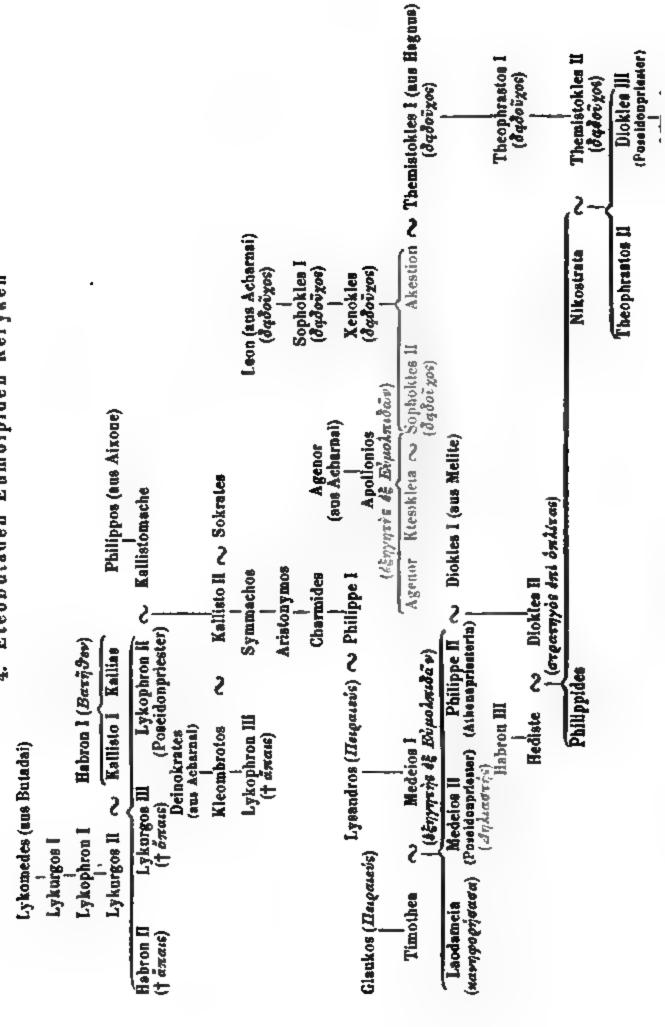
XOΛΛΕΙΔΑΙ. CIA I 430. Wie mir Milchhöfer mittheilt, giebt's bei Markopulo eine Stätte Chollidás, doch ist hier für einen Demos kein Platz. Die Lage der Gemeinde lässt sich noch nicht sicher bestimmen.

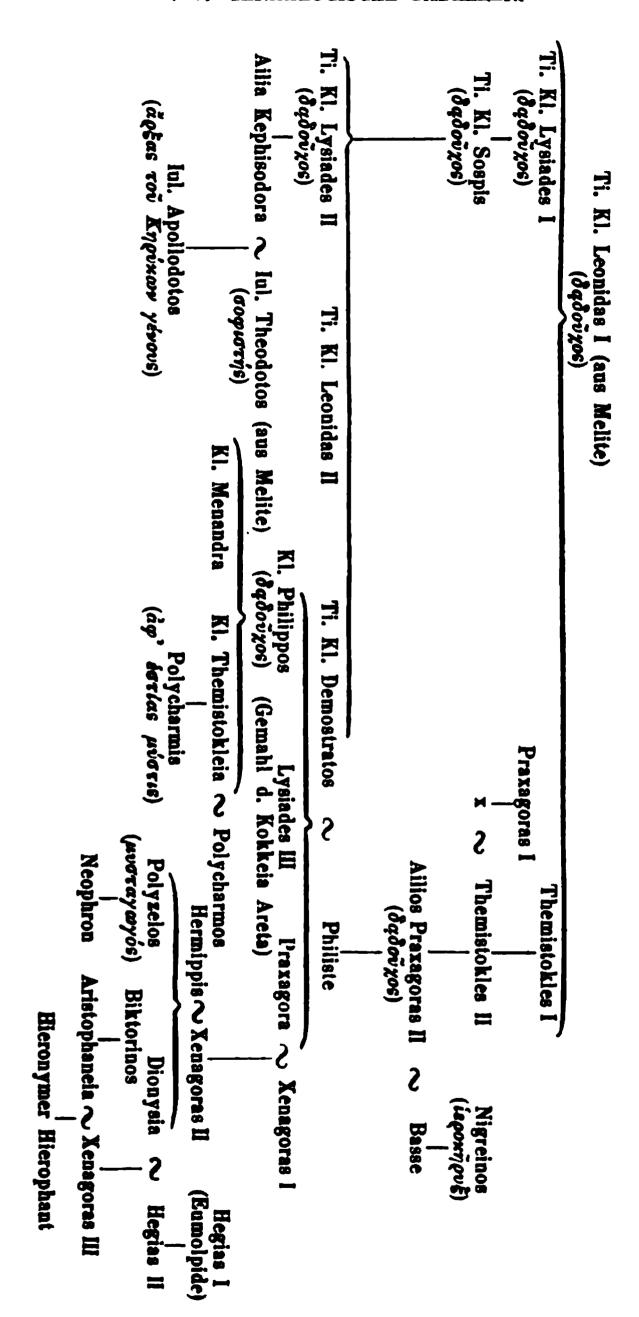
ΨΑΦΙΔΑΙ. In der Oropia gelegen. v. Wilamowitz Hermes XXI 108.

# v. GENEALOGISCHE TABELLEN.









Keryken.

ÇŢ

Koronos Eribois ~ Telamon ~ Glauke Lysidike ~ Aias ~ Tekmessa Philaios Daiklos Akestor Agenor Olios Lykes Typhon Laios Agamestor Tisandros Tisandros Miltiades 1 Kimon I (Koalemos)	Thrasymedes Sillos Alkmeon I Megakles I Megakles II Megakles II	Nestor Antilochos Paion Paion i den Kleisthenes  Agariste I	Peisistratos Peisistratos ? Peisistratiden Medon	Periklymenos Penthilos Boros Andropompos Kodros Kodros Androklos Androklos
Aias A St Kimon I (Ko	Thrasymedes Sillos Alkmeon I Megakles I Megakles II Megakles II		Peisistratos Peisistratos Peisistratiden Medon Medontiden	And M.
Aias ~  **Rypselos ** * * * St  **Militades 1 Kimon 1 (Ko	Sillos Alkmeon I Megakles I Megakles II Frau des Peisistra	<b>?</b> ⟨	Peisistratos Peisistratiden Medon Hedontiden	And M
? Kypselos ~ x ~ St Miltiades I Kimon I (Ko	Alkmeon I  Megakles I  Alkmeon II  Megakles II	<b>?</b> ⟨	Peisistratiden  Medontiden	And
? Kypselos ~	Megakles I Alkmeon II Megakles II	<b>?</b> <	Medontiden	And Sleus
? Kypselos ~	Megakles I Alkmeon II Megakles II	۶ <b>۲</b>	Medon Medon	M
? Kypselos ~	Megakles I Alkmeon II Megakles II	5{	Medontiden	leus
? Kypselos ~	Alkmeon II Megakles II Frau des Peisistra	5{	Medon Medon	leus
? Kypselos ~	Megakles II Frau des Peisistra	5{	Medontiden	ſ
? Kypselos ~	Frau des Peisistra	<b>\</b>		<b>(</b>
? Kypselos ~			Hippokrates	tes
? Kypselos ~		Megakles III	Megakles IV Ag	Megakles IV Agariste II ~ Xanthippos
? Kypselos ~	Kleinias ~	as ~ Deinomache	r Euryptolemos	Perikles
? Kypselos ~	7	Alkihiadoa	Jandike & Ki	(Busyge)
? Kypeelos ~		(Eupatride)	(Philaide)	laide)
Miltiades I			Thesealos	
	Oloros			
Stesagoras II Miltiades II ~	Hegesipyle			
alimusier Tochter Metlochos Kimon II	Elpinike N K	Kallias		
Oloros Lakedaimonios Eletos The	Thessalos			
Thukydides				

Abanten			•	• • •	163	Aiolis 188. 191 ff. 19
'Aβartis					163	Αίπυτίδαι 232. 23
<b>Λβας</b>					163	Αίπυτος 232. 235. 23
Achilleion					<b>2</b> 39	Aischreas
					201	Aisimides 24
Azviáðai .			•	• •	16	AiJalidas 166. 31
Ackerpriester					139	Aithiopien 2
Admelos			•	190.	226	Aixone 30
Adrastos					203	Akamas 164. 30
àsistros			•	. 45.	89	Akamassage 4
Agamemnon						Akestion
Agamestor .						
Agariste						สินอ์โอบซื้อง
Agathokles .					282	Aktaios
Agaue					189	Ακτή
Agenor						Alesion
Ayldas					232	_
Agis					180	άλετρίδες
						Alexander von Abunoteichos 4
A glancos	• • •	• •	Q1	122	124	Alexandra (Athenapriesterin) 13
Aypıáðai .	• • •	• •	01.	100.	315	
						Alkamenes 24
Ahnencultus						Alkathoe
Aiaxidai .				274.		Alkathoos
Aiakos						
					<b>2</b> 71	Alkibiades (Σκαμβωνίδης) 88. 16
Aiantis	940	270.	974			
a.เราบพางธ						
		• •		• •	9E 4	Alkippe 16
	• • •	• •	•			<i>Alxµasavis</i>
Aiyalow .	• •	• • •	•			
Aigaleos	• •					Alkmeon (S. des Amphiaraos) 22
Aiyugos	• • •		_			Alxuseriðas 178. 225 l
Αίγειροτόμοι	• • •		4.00			Alkmeonides 179. 24
Aigeus						Αλκων
Aigeusopfer		• • •				Aloaden 144. 25
Aiyuoqeis .		• • •				Alope 30
Aigina						Altarpriester
Aiklos						altattische Kunstthätigkeit 16
Ailus Oroqui	<b>DS</b>		•	• •	180	Althepos 25
Ainetos	• •		•	• •	<b>25</b> 6	Αμαζόνειον
Aioksīas .				<b>19</b> 0.	192	Amazonen . 191 ff. 194. 195. 199. 20
Aioler	• •					darstellungen 19
******						• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •
Aioliden	• •		•	188.	190	kampf 28

	. 4 11 — 4
Amazonensagen 194. 199	Apollon Tooóysos 304
Ameinokleia	- No 9 tos
Ammen des Dionysos . 105. 113. 114	• Tuntios 304
Amphiaraos	
Amphiktion 85. 162. 164. 183. 292	
Amtseid 45	Apollohymnos 295
Amtsweihe 52	Apollonis
Amtswohnung der liquia 94	Apollonios (Exeget)
Άμυνανδρίδαι 19. 160 ff.	- (Hierophant) 59
Άμύνανδρος	Appellanten 290
	Άραφήν
Anagyros 203	άρχη τελετών 45
ανάβρυσις	
Anchiroe	
Andokides (Genealogie) 83. 85	
andanische Mysterien . 215. 218. 220	
Andania 82. 209. 214. 218. 219. 222	
Andraimon	
'Aνδροκλεϊδαι	Archontat 6. 241
Άνδροκλης	l
Ανδροκλος 234. 236. 244 ff.	Ardettos 6
Andropompos	Arene 211
Ανεμοκοίται	Arene
Anios	Argo 185. 157
Ανταγορίδαι	des Aischylos
Anthas	Argonauten 186. 191. 200. 202
	Argonautensage 186 ff.
Anthesterien 105. 183. 185	Ariadne
Antikleia 85	Ariphron (Buzyge) . 147. 148. 179. 242
Antilochos	Aristogeiton
Antiochos	
- (Hierophant) 60	Arkadien 103. 215. 220
Antiphemos	Arkas 102. 103
ἀπαρχαί	Arkeisios
Apaturien	Armenios
Apaturienlegende 231. 235	Αξόητοφόρια 121. 147
	Arsippe
Αφειδάντειος κλήφος 103. 170	Artemis Αμαφυσία 164
Apridavidas 103. 169 ff. 313	- Aletura
Apheidas	
Aphidna	
Aphrodite &ν κήποις	1 .
- Kωλιάς	Asklepiosheiligthum
Apoikos	Asoposmündung 164. 299
Apollon Aygaios 302	Astakos
- Αγρευτάς	Asteria
- Βοηδρόμιος	Astykome
- Δαφνηφόρος 209	Astyochos
= dήλιος 209	Athamantiden 189. 190
- Διονυσόδοτος 39. 208	Αθαμάντιον πεδίον 198
	Athamas 158. 169
= Έβδομεῖος	Athena Aylavgos
ε Έρσυς	
= Kúrreios . 301.303.304.305.307	
= 180×átys 264	- Βούδεια
- Λητῷος	- επὶ Παλλαδίο 146
- Παρνήσσιος 16. 305	- Naiwria
- Πατρφος 6 ff.	l
	- · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·

A41 A 40 M	1 m 2.9 '
Athens Pearela 13 ff.	Βουπολίδαι
- Τιθρώνη 175. 208	Βουπόλοι 264
- Σκιράς 119. 288. 289	bunte Halle 49
A 3 7, va. 1 i ddes	
Athenapriesterinnen 128 ff.	βουφόνος
athenische Stadtchronik 162	βούπληξ
Athmonon 164	Bουσελίδαι 5
Attalos 204	Buselos 5
Atthidographen 102	Βοντάδαι
attischer Apollocultus	
attische Archontenliste 240. 241	
- Pelasger 199	1 . A
Atys 195	βούτυπον
Aulis	
Avoldas 315	Βουζύγη
Autolykos 85. 258. 294	βουζύγειοι άραί
Axiochos	Βουζύγης
afores	βουζύγιος ἄροτος 137. 138. 145
Azen	
	Chairetios (Hierophant) 56
льсия	Chalandri
Baxxiáðai 206 ff. 310	
Bakis	
Bannsprüche	Xaluidas 163. 312
Basily	Xaluīvos
	Χαλκιόπη 163. 165
	Xaluic
Basilíðas 240	Χαλκώδων
pasilivra 184	
Basilis	
Bassariden des Aischylos 34	Χαριάδαι 307
Baumcultur 32	Χαρίδαι 307
Bauthätigkeit der Lykier 199	Charisterien
- Pelasger 199	Chariten 83
Bellerophon 194	
Benthesikyme 29. 37	
Berliner Papyrosfragmente 8	Chersonesos 40. 279. 280
Berusung an die pearses 12	Χιμαρίδαι 311
Bracoi	Χίμαρος 311
Bithynien 201	Chione 30. 39. 41
Βλάστη 144	Xlarges
Blaisn 144	Χολλείδαι 316
Blutrache 19. 258	chremonideischer Krieg 133
Blutsverwandtschaft 2. 4. 248	
Boiotien 38. 42. 164. 188. 198. 231	χρεοκοπίδαι 178
<b>-</b>	Chrysis (Athenapriesterin) 130
Balos, Vater des Epimenides 144	Chthonia
Boreas 30. 37. 113. 115	zTóviai Feal 173
Boros	Civilstandsregister 17
Brauron	Cōlibat 54
Βραυρανόθεν ίέρεια 46	_
Brilettos	Corporationen 4. 19
Βριμώ 49	Cultfreiheit 16
	Cultvereine 10. 110
Brutus	
minimum of the contraction of th	Do and So of
Rooming 10 202	I Daonco
Bouridas	
Buccherovasen 199	

<b>B</b> 4	- That
Daeira 82. 95. 96	Diktegebirge 266
δαειρίτης 96	Diogeneia
Δαίδαλα 165	Diogeneion 67
Daidale 165	Diogenes
Aasballdas 166. 167. 315	Διογενίδαι
	\ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \
Daidalos 164 ff.	Diokles (aus Hagnus) 126
Daiklos 278	
Δαίτων	
Daitos 260	Diomeia 156
δαιτροί 150 ff.	Diamas 154 ff
Damasichthon 235. 236	
Demonstration	Dianguiatan Et 189
<u> </u>	
Daphnephoreion 39. 266	
Daphni 42. 261. 266	
Dardanis 311	- ElevIegevs 53. 231
Datirungsgebräuche 100	- Εὐβουλεύς 33. 250
Deinomache 179. 243	
Deion (Deioneus) 39. 85. 256. 265	- Λαφύστιος 189
Data and	
•	
Aexeleieis	- Melávaiyis 14. 231
Aéres de	- Melardidys 14. 231
Δηλιασταί 91	- Μελπόμενος . 182.200.201.204
Delion 91	- 'Ωμηστής 189
Delos 42. 262. 306	
Delphoi 38. 42. 261. 265. 297	
Domoinatos (Promes)	According on the same
	Διονύσου παθήματα
Demarchen 300	Διὸς κώδιον 87. 120
Demennamen	
Demeter 'Azala 222. 296. 299	Diotima 143
- Avecidópa 208. 219	Diphile (Athenapriesterin) 100
= Xlón	
- 'Elevouria 31. 102. 245	Dipylon 179. 248
<b>-</b>	
- Tequeala 297	
- Koveoreógos Azala 296	Doppelung des Thrakerbegriffs 31 ff.
- Προηροσία	Dorer 215. 230
- Θεσμοφόρος 301	Dorereinfall 230
Demetercult . 25. 31 ff. 94 ff. 100. 102 ff.	Dorion (aus Paionia) 160
119 ff. 138. 152. 208. 217. 219 ff.	
246. 250. 252 ff. 260. 296. 299	
Demeterhain	
Demeterhymnos 31. 33. 85. 255	
Δημήτρια	
Demetrios (aus Alopeke) 128	
Demophon 108. 146. 164. 170	Dryas
Demophon (Buzyge) 148	Δυαλείς 39, 110
Demostratos (Buzyge) 148	Δύαλος 39
Δημοτιωνίδαι 11. 290	
$\Delta \eta \dot{\alpha}$	Έχελας
Decoring as a second se	The lea
Despoina	
Deukalion	
Dia	
Diadikasien . 1. 68. 81. 95. 101. 105. 112	
Διακρής 164	
Diakria 118. 164. 262	
Diasien	
<u> </u>	-14.60
~ ·· · · · · · · · · · · · · · · · · ·	Eldi Jela

Einweihung der Sclaven 77	Έπωπεύς
Eion	έπόπται 47
	Erbgesetze 125. 126
είσάγων	
Essidote (Hierophantin) 65	Egsz 9 sīdas 233. 234
Elateia 103. 276	
Flatos 103, 276	Erechtheus 41 ff. 114. 116. 162. 256.
Elegnis	
Eleion	•
Elektra	Erechtheuskind 144
	Eretria 164. 293. 299
Elephenor	
Elevola	Eriboia
Elevoirla	Έριχθά
	Έριχθόνιος
Eleusinienprocession 66	Fridance 113
Έλευσίνιον ὑπὸ πόλει	
Eleusis (Heros)	Erneuerung des Lebens 34 ff.
eleusinischer Krieg 42 ff. 230. 298	Ronada.
eleusinische Rechnungsurkunde 87	Erotios (Hierophant)
- τελετή . 38. 41. 102. 215	Errhephorien (Arrhephorien) . 121. 153
Thraker 31 ff. 230	έρδηφόροι
Eleuther	Erysichthon
Elev Ispai	Erythrai
Elev Pepers	
Elsv9ia	Έτεοβουτάδαι
'Elov 9 ab	Eteokles
Ellopia	Etrurien
Elpinike	Etrusker
δναγισμοί	Euboia
Endeis	Εὐβουλεύς 33. 55. 250
Ανθρονισμός	Εὐβοῦλος
Enyeus	Εὐβοῦλος
Eos	Ευμαιος 310
Eneraldas	Eumelos
Ephebenprocession	Eumeniden 170 ff. 173
Eposlar Ωροι	Εθμολπία 38
ephesische Amazonen 201	Εὐμολπίδαι 24 ff. 211. 213
Ephesos 234 240. 244	
Ensulaidsa	Evrala 203
tracki, sec	
Epikuros	Eureidas Kratins 202
Epilampsis	Euneike (Hierophalin) 65
Epilykos 278. 279	Eureus 185 ff.
- δπιμέλεια του ίερου 160	Εὐνοστίδαι 315
έπιμελείσθαι 212	Εὐωνυμεῖε 24. 292
	Εὐώνυμοι
- μυστηρίων . 78 ff. 90. 95. 126	Eupalamos 165
	Ευπατρίδαι 173. 175 ff.
Epimenides Sühnepriester 141. 145	
Buxyge 140, 145	εύπατρις 176
- <del>300, 1000 143</del>	
- Verfasser von χρησμοί . 142	Euripides 306
- der Konruná . 143	Euripos 164
der Theogonie . 143	Europa 294. 295
eponyme Cnltbeamten	Eurydike 204. 205
eponyme Cnltbeamten 100	Eurykleides (Hierophant) 56
Priesterin von Eleusis . 98 ff.	aus Kephisis 129

Eurylochos 272	Glaukos	194
Εύρυπωντίδαι 232	- (Hierophant)	58
E-matelemen	Grah des Kodros	921
Euryptolemos	Otan des wodtos	200
Euryptolemos	Grabgenossenschalten	5. 293 n.
Ευουσακείον	Grabschrift auf Kodros	<b>23</b> 3
Eurysakes 269. 276. 277. 278	Gryne	
Durysancs 205, 210, 211, 210	Commoio	401
Eurysthenes	Gryneia	. 191
Εὐρυσακίδαι 178. 277. 279. 289	Gynaikokratie 187 ff.	<b>190.</b> 191
Εὐρυσθενίδαι 232		
Euthydike		
	U. b111- (A4b	400
εύθυνη 67	nabryms (Athenapriesterin) .	. 129
έξηνησις τῶν ἱερῶν 71. 77	Hades	33. 172
(Enumeral & Rivalmeding 68 ff. 177	Hadesdienst	223
the manner of the second of th	Understands	170
Euthydike	nadespiorte	
- μυστηρίων	Αγνα	. 219
Αξηγητικόν	Áluos	34
	Alal Aifarides	305 308
Familiengruppen 2. 4	(4) 1 7 4 19-0	000. 000
ramiliengruppen 2. 4	Ακαι Αραφηνίσες	. 257
güterrecht	Halasarna	. 127
a - herd 5	Halikarnass	254
herd	Halikarnass	912 952
- lekenden	ZIMUU . UV, JZ, U2, JJ, J2, JJ,	210. 200
Feigen 135	Halos	. 185
Feigencultur 248. 250	Harmodios	<b>293. 298</b>
Festordnung der Elensinien 66	Hausaltar	. 5
Rimon (Historbank)		•
Firmos (Hierophant) 60	- Rotter	•
Fischgenuss	herd	. 5
Flavia Laodamia 98	Hegemon aus Thasos	. 193
		281 256
Flavios (Hierophant)	Summer of the second se	495 940
Frauentracht 193	ηγητηρια	135. 248
Gaia	heiliger Krieg	. 243
Gaia	heiliges Recht	. 70
umumilion dinamas	hailiga Strage	974
γαμηλιού αρύτου	nemke prasse	. 400
Γαργηττός	έκατοστή	. 169
Ge 39. 208. 209. 247	Helena	. <b>2</b> 21
- Konogramos 144	Helike	269
- Κουροτρόφος	Ueliken	20 11
Genurissiane des Aponton . 42. 500		100 72
Gefolge des Dionysos 105	HALOS 34.	120. 256
Γέλως Φαληρεύς	Heliospriester	. 120
29 01	Heagnharas	958
7878407778	Tr	144
γένεσιε Κουρητών	Hagiotiacai	. 100
yevvijtai 9. 384	Hephaistos 115. 165.	<b>168.</b> 199
vávos (staatsrechtliche Bedeutung). 2	Hera	. 213
yévos (staatsrechtliche Bedeutung) . 2 Gentilmysterien	a Telein	146
77/	- oulima	912
Γέφυρα	cultus	. 213 n.s
Γέφυρα	cultus	. 213 g. (
Γέφυρα	cultus	. 213 g. (
Γέφυρα	cultus	213 4.1 22 <u>5. 232</u> 5544
Γέφυρα	- cultus	213 22 <u>5. 232</u> 5840 34. 245 99
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles	213 4.1 22 <u>5. 232 4.1</u> 58411 34. 245 99
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles	213 4.1 22 <u>5. 232 4.1</u> 58411 34. 245 99
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles - βουζύγης - Βουζύγης	213 245 225. 232 246 58466 34. 245 99 311 146
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles - βουζύγης - Βουζύγης	213 245 225. 232 246 58466 34. 245 99 311 146
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles - βουζύγης - βουθοίνης - βουφάγος	213 245 225. 232 246 58466 34. 245 99 311 146 147
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles - βουζύγης - βουθοίνης - βουφάγος Heraldiker	213 225. 232 58 dec 34. 245 99 311 146 147 147
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles - βουζύγης - βουθοίνης - βουφάγος Heraldiker Herdcultus	213 245 232 246 5846 6 34. 245 99 311 146 147 147 157
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles - βουζύγης - βουθοίνης - βουφάγος Heraldiker Herdcultus	213 245 232 246 5846 6 34. 245 99 311 146 147 147 157
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles - βουζύγης - βουθοίνης - βουφάγος Heraldiker Herdcultus	213 245 232 246 5846 6 34. 245 99 311 146 147 147 157
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles - βουζύγης - βουθοίνης - βουφάγος Heraldiker Herdcultus - weihe Hermes - 82, 83, 111	213 245 225. 232 246 34. 245 99 311 146 147 147 157 5 108 219. 295
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles - βουζύγης - βουθοίνης - βουφάγος Heraldiker Herdcultus - weihe Hermes - 82, 83, 111	213 4.1 225. 232 4.1 58.41. 34. 245 99 . 311 . 146 . 147 . 147 . 157 . 5 . 108 219. 295
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles - βουζύγης - βουθοίνης - βουφάγος Heraldiker Herdcultus - weihe Hermes - 82, 83, 111	213 245 225. 232 246 34. 245 99 311 146 147 147 157 5 108 219. 295
Γέφυρα	- cultus Herakleiden Herakleides (Hierophant) Herakleitos Herakles - βουζύγης - βουθοίνης - βουφάγος Heraldiker Herdcultus - weihe Hermes - 82, 83, 111	213 245 225. 232 246 34. 245 99 311 146 147 147 157 5 108 219. 295

	•
Hermes Vater des Kolainos 217	Τράδα
Hermione	Hymettos 261. 305. 306
Hermippe	Hymnen der Lykomiden 209
Hermokopiden	Hypelaios 245
Herodes Attikus	Hyperboreer
	l • • •
Herolde 181. 184	
ήρορον Χαλκώδοντος 163	υποθήκαι
- des Aigeus	Hypsipyle 185. 200. 202. 203. 205
Herse 81. 83	Hypsipyle des Euripides 203
Hestia 107. 108. 146	w_
Hestiaia	
'Hovzida: 111. 170 ff.	lambe 37
'Hourides 173. 314	
"Hovros	
Ευδάνεμοι	
Είδάνεμος	
ίερα γερουσία 212	Ἰλιὰς χώρα
Συκή	
ίδοδια της Δήμητρος και Κόρης 63. 64.	Ilisosbrücke
<b>68. 90. 93. 94. 96. 97. 100</b>	Imbros
iipsiai navaysis 90. 96	Immarados 43. 81
ίερεὺς βούτης	Inselkarer 200
- βουτύπος	'Ιοβάκχεια 105
- παναγής 90	lolkos 188. 198
ispol pulares	Ion 113. 261. 267
isominarie	
ere il a (Paraman)	'Ιωνίδαι 255. 267 ff.
	100 400 605
ispór des Kodros 240	
	lissiaches Amellogulana 981
Hieronvase	ionischer Apollocultus 261
Hieronymie	ionische Colonisation 246
Hieronymie	ionische Colonisation 246 Gründungssagen 234. 240
Hieronymie	ionische Colonisation
Hieronymie       29. 52. 56. 87. 146         Hieronymie       29. 52. 56. 87. 146         Hierophant       44 ff.         Γεροφάντης des Nikostratos       47         Hierophantin       61 ff.         ἱεροφάντις τῆς νεωτέρας θεοῦ       65         ἱεροποιοί Έλευσινόθεν       46	ionische Colonisation
Hieronymie       . 29. 52. 56. 87. 146         Hieronymie       . 29. 52. 56. 87. 146         Hierophant       . 44 ff.         Izροφάντης des Nikostratos       . 47         Hierophantin       . 61 ff.         izροφάντις τῆς νεωτέρας θεοῦ       . 65         izροποιοί Έλευσινόθεν       . 46         der Semnen       . 174. 175	ionische Colonisation
Hieronymie	ionische Colonisation
Hieronymie       . 29. 52. 56. 87. 146         Hieronymie       . 29. 52. 56. 87. 146         Hierophant       . 44 ff.         Izροφάντης des Nikostratos       . 47         Hierophantin       . 61 ff.         izροφάντις της νεωτέρας θεού       . 65         izροποιοί Έλευσινόθεν       . 46         der Semnen       . 174. 175         izρὸς κηρυξ       . 88         Himmelsriesen       . 199	ionische Colonisation
Hieronymie       . 29. 52. 56. 87. 146         Hieronymie       . 29. 52. 56. 87. 146         Hierophant       . 44 ff.         Γεροφάντης des Nikostratos       . 47         Hierophantin       . 61 ff.         ἰεροφάντης τῆς νεωτέρας θεοῦ       . 65         ἰεροποιοί Έλευσινόθεν       . 46         - der Semnen       . 174. 175         ἰερὸς κῆρυξ       . 88         Himmelsriesen       . 199         Hipparchos       . 5. 293	ionische Colonisation
Hieronymie       . 29. 52. 56. 87. 146         Hieronymie       . 29. 52. 56. 87. 146         Hierophant       . 44 ff.         Γεροφάντης des Nikostratos       . 47         Hierophantin       . 61 ff.         ἰεροποιοί Έλευσινόθεν       . 65         ἀερὸς κῆρυξ       . 88         Himmelsriesen       . 174. 175         ἐερὸς κῆρυξ       . 88         Himmelsriesen       . 199         Hipparchos       . 5. 293         Hipparete       . 179	ionische Colonisation
Hieronymie	ionische Colonisation
Hieronymie       . 29. 52. 56. 87. 146         Hieronymie       . 29. 52. 56. 87. 146         Hierophant       . 44 ff.         Γεροφάντης des Nikostratos       . 47         Hierophantin       . 61 ff.         ἰεροποιοί Έλευσινόθεν       . 65         ἀεροκοιοί Έλευσινόθεν       . 46         der Semnen       . 174. 175         ἰερὸς κῆρυξ       . 88         Himmelsriesen       . 199         Hipparchos       . 5. 293         Hippasos       . 189. 191         Hippias       . 5	ionische Colonisation
Hieronymie       29. 52. 56. 87. 146         Hieronymie       29. 52. 56. 87. 146         Hierophant       44 ff.         Izροφάντης des Nikostratos       47         Hierophantin       61 ff.         izροφάντης της νεωτέρας θεοῦ       65         iεροποιοί Έλευσινόθεν       46         der Semnen       174. 175         iερὸς κηρυξ       88         Himmelsriesen       199         Hipparchos       5. 293         Hippasos       189. 191         Hippias       5         Hippodameia       5	ionische Colonisation
Hieronymie       29. 52. 56. 87. 146         Hieronymie       29. 52. 56. 87. 146         Hierophant       44 ff.         Izροφάντης des Nikostratos       47         Hierophantin       61 ff.         izροφάντης της νεωτέρας θεοῦ       65         iεροποιοί Ελευσινόθεν       46         der Semnen       174. 175         iερὸς κῆρυξ       88         Himmelsriesen       199         Hipparchos       5. 293         Hippasos       189. 191         Hippias       5         Hippodameia       114         Hippokleia       223	ionische Colonisation
Hieronymie	Gründungssagen   234. 240   235   Wanderung   235   Iphiklos   190   166. 316   Isandros   194   Ischys   103   Ismaros   42   Ismenische Nymphen   39. 208   Isodike   243   Itys   189. 194   Iulios (Hierophant)   57   Kabeiren   200. 218. 220   Kάβωρου des Aischylos   263. 296   263. 296   189. 194   194
Hieronymie	Gründungssagen   234. 240   Wanderung   235
Hieronymie	ionische Colonisation

Marystos   2012   Mileo   98   maxaus/strys   134   Mileokrateia   99   maxaus/strys   134   Mileokrateia   124   Mankonen   214   215   217   218   Mileombrotos sus Acharnai   124   Kankonen   216   223   236   mileotos / avaquador   209   Mileotos / avaquador   200   2		200
124   Kaukon   214   215   217   218   Kleomedes   224   Kaukon   216   223   236   Klukonen   216   223   236   Klukonis   216   Kluyatrosthai   201   Kayatrosthai   201   Kayatrosthai   201   Kkupros   33   39   Kespontibas   134   223   233   Klekropia   134   223   233   Klekropia   134   223   233   Klekropia   147   162   217   261   Kekrops   81   147   162   217   261   Kedrosschale   228   229   230   232   233   240   245   Kelesinos   214   217   261   Kodrosschale   228   229   232   233   240   245   Kelesinos   214   217   261   Kodrosschale   228   229   232   233   240   245   Kelesinos   214   217   261   Kodrosschale   228   229   232   233   240   245   Kelesinos   214   217   261   Kodrosschale   228   229   232   233   240   245   Kelesinos   214   217   Kelesinos   214   217   Kephalenia   91   150 ff. Kodes   228   229   232   233   240   245   Kolesinos   228   229   230   232   233   240   245   Kolesinos   234   236   Kelesinos   234   236   Kolesinos   234   236   Kelesinos	Karystos 202	Kleo 98
Kaukon		Kleokrateia 98
Kankon   214   215   217   218   Kleomedes   224   Kankonen   216   223   236   milkons	жа Э ариов	Kleombrotos aus Acharnai 124
Kaukonen   216, 223, 236   Malason Δυκομμόδων   209   Kaukunis   216   Klymene   190, 256, 258   Kaystrosthal   201   Kisipavos   33, 190   Kauquidas   318, 223, 233   Kekropia   181, 223, 233   Kekropia   181, 147, 162, 217, 261   Kodros 226, 229, 230, 232, 233, 240, 245   Kekrops   81, 147, 162, 217, 261   Kodpidas   228, 229, 232, 233   Kekropstöchter   83, 144   Kodrosschale   228, 229, 232, 233   Kekropstöchter   83, 144   Kodrosschale   228, 229, 232, 233   Kekropstöchter   83, 144   Kodrosschale   228, 229, 232, 233, 240, 245   Keleson   45, 61, 101, 108, 252   Koises   308   Keleson   45, 61, 101, 108, 252   Koises   308   Kephale   215, Koises   308   Kephale   215, Koises   308   Kephale   255, Koisyra   243, 279   Kephalenis   85, 264   Kolainos   217, 290   Kephalos   85, 167, 255   Koisyra   243, 279   Kolainos   217, 290   Kolainos   217,	Kaukon 214. 215. 217. 218	Kleomedes
Kaystrosthal   216   Klymene   190. 256. 258   Kaystrosthal   201   Kāvyāros   33. 190   Kasqorīdas   134. 223. 233   Knopos   234   Kekropīs   161   Korīcos 226. 229. 230. 232. 233. 240. 234   Kekropīs   81. 147. 162. 217. 261   Kodēros 226. 229. 230. 232. 233. 240. 234   Kekropīstochter   83. 144   Kodros 226. 229. 230. 232. 233. 240. 234   Kekropīstochter   83. 144   Kodros 226. 229. 230. 232. 233. 240. 234   Keleos   45. 61. 101. 108. 252   Kolēc   284   Keleos   45. 61. 101. 108. 252   Kolēc   304. 3   Keelesi   51   Kodēros 226. 229. 230. 232. 233. 240. 243. 279   Keelesi   51   Kodēros 226. 229. 230. 232. 233. 240. 243. 279   Keelesi   51   Kodēros 226. 229. 230. 232. 233. 240. 243. 279   Keelesi   51   Kodēros 226. 229. 230. 232. 233. 240. 243. 279   Keelesi   51   Kodēros 226. 229. 230. 232. 233. 240. 243. 279   Keelesi   51   Kodēros 226. 229. 230. 232. 233. 240. 243. 279   Keelesi   51   Kodēros 226. 229. 230. 232. 233. 240. 243. 279   Keephale   2. 255   Kodēros 226. 229. 230. 232. 233. 240. 243. 279   Keephale   2. 255   Kodēros 226. 240. 240. 279   Kodēros 226. 230. 230. 230. 232. 233. 240. 243. 240. 240. 240. 240. 240. 239. 240. 240. 240. 240. 240. 240. 240. 240		
Raystrosthal   201   Κένμανος   33, 190   Κεντάδαι   33, 190   Κεντάδαι   334   223   233   Κελτορία   134   223   233   Κελτορία   134   223   233   Κελτορία   214   161   Κόστος 226   229   230   232   233   240   245   Kelrops   611   147   162   217   261   Κόστος 226   229   230   232   233   240   245   Kelrops   611   147   162   217   261   Κόστος 226   229   230   232   233   240   245   Kelropstöchter   631   444   Kodrosschale   226   226   229   230   232   233   240   245   246	<u> </u>	
Resportidas   134 223 233   Knopos   234   Kekropis   134 223 233   Knopos   228 229 230 232 233 249 245   Kekropis   141 162 217   Kodros 228 229 230 232 233 249 245   Kekropis   141 162 217   Kodros 228 229 230 232 233 249 245   Kekropis   141 162 217   Kodros 228 229 230 232 233 249 245   Kekropis   141 162 217   Kodros 228 228 229 230 232 233 249 245   Kekropis   141 162 217   Kodros 228   228 229 232 233 249 245   Kekropis   141 162   Kodros 228   228 229 232 233   249 245   Kelainos   228   Zio   Koleinos   228   Zio   Keleinos   45   Koleinos   244   255   Koleinos   244   277   Kephalenia   85   151   Kolçov   104   Min   1		
Rehropia	I	Klaridae 130
Kekropis   161   Kodros 226. 229, 230. 232, 233. 240. 245   Kekropstöchter   83. 144   Kodrosschale   228. 229. 232. 233   Kekropstöchter   83. 144   Kodrosschale   228. 229. 232. 233   Kekropstöchter   83. 144   Kodrosschale   228. 229. 232. 233   Kelasinos   214. 217   Kole   228. 228. 229. 232. 233   Kelasinos   214. 217   Kole   228. 228. 229. 232. 233   Kelasinos   214. 217   Kole   228. 228. 229. 232. 233   Kelasinos   214. 217   Kole   228. 228. 229. 232. 233   Kelasinos   214. 217   Kole   228. 228. 228. 229. 230. 232. 233. 240. 245   Kelasinos   214. 217   Kole   228. 228. 228. 229. 230. 232. 233. 240. 245   Kelasinos   214. 217   Kole   228. 228. 228. 228. 228. 228. 228. 22		
Rekrops         81. 147. 162. 217. 261         Rodzołdas         228. 229. 232. 233           Rekropstöchter         83. 144         Rodzoschale         256           Kelainos         214. 217         Releos         45. 61. 101. 108. 252         Roice         308           Keleai         51         Korgandas         104 ff.         139           Kephale         255         Kolainos         217. 290           Rephalenia         85. 265 ff.         Kolainos         217. 290           Rephaleniache Münzen         85         264 Kolainos         217. 290           Rephalos         85. 255 ff.         Kolainos         217. 290           Rephalos         85. 167. 255 ff.         Kolainos         217. 290           Rephalos         85. 167. 255 ff.         Kolainis         301           Rephasos         169. 218. 292         Kólulos         301           Rephasos         169. 218. 292         Kólulos         310           Rephasos         169. 218. 292         Kólulos         310           Reparasis         255 ff.         Kolainis         301           Reparasis         257         Kolanos         310           Reparasis         252 ff.         Kolanos		
Kekropstöchter		
Keleinos . 45. 61. 101. 108. 252 Κοῖος . 303 Keleai . 51 Keleos . 45. 61. 101. 108. 252 Κοῖος . 303 Keleai . 51 Kerypaaðas . 91. 150 ff. Κοιρωνίδαs . 104 ff. 303 Kephale . 255 Kephalenia . 85. 264 kephalenia . 85. 264 kephalenia . 85. 265 ff. Kolainos . 217. 290 kephalenia . 85. 255 ff. Kωλιάσ . 310 Kephalos . 85. 167. 255 ff. Κωλιάσ . 301 Kephalos . 85. 167. 255 ff. Κωλιάσ . 301 Kephasos . 169. 218. 292 Kephalenia . 85. 264 Kephalos . 85. 167. 255 ff. Κωλιάσ . 301 Kephasos . 169. 218. 292 Kephalos . 256 ff. Kolidās . 310 Kephalos . 169. 218. 292 Kephalos . 169. 218. 292 Kephalos . 268. Kolidāds . 310 Kephalos . 169. 218. 292 Kephalos . 268. Kolidāds . 310 Kephalos . 169. 218. 292 Kephalos . 169. 218. 292 Kephalos . 268. Kolidāds . 310 Kephalos . 368. Kolidāds . 310 Kephalos .	•	
Keleai		
Kelesi		
Kerpaida   91. 150 ff   Kojow   104ff   139   Kephalenia   255   Koisyra   243. 279   Kephalenia   85. 264   Kolainos   217. 290   kephalenische Münren   85   Kolainos   217. 290   kephalenische Münren   85   Kolainos   310   Kspalida   85. 255 ff   Kolainos   310   Kspalida   85. 255 ff   Kolainos   310   Kspalida   310   K	•	Kolos
Kephalenia         255         Koisyra         243, 279           Kephalenia         85. 264         Kolainos         217, 290           kephalenische Münzen         85         85         265         Kolainos         217, 290           kephalos         85, 167, 255         Kolainos         301         Kolainos         301           Kephalos         162, 218, 292         Kollidau         301         Kollidau         301           Kephalos         162, 218, 292         Kollidau         Kollidau         310         Kollidau         310           Kagausis         257         Kolonos Bippios         313         Kolnonos         217         Kolnonos         217         Kolnonos         217         Kolnonos         217         Kolnonos         217         Kolnonos         Kolnonos         217		
Kephalenia		Kolowy 104n. 139
Rephalenische Münzen		
Kephalos   85. 167. 255 ff.   Kωλιάς   301   Kephalos   85. 167. 255 ff.   Kωλιάς   301   Krypusiāg   292   Kollūda   310   Kephisos   169. 218. 292   Kollūda   310   Kepaisāg   268   268   268   275   Kepaisāg   267   Kalvavāg   217   Kiņamos   257   Kalvavāg   217   Kiņamos   257   Kalvavāg   217   Kalvavāg   218   Kalvavāg   218   Kalvavāg   219   Kalvavā		
Kephalos   S5. 167. 255 ff.   Kollida   310   Kypusisis   292   Kollida   310   169. 218. 292   Kollida   310   169. 218. 292   Kollida   310   169. 218. 292   Kollida   310   Kapansis   255   Kollida   257   Kollida   310   Kapansis   257   Kollida		
Kηφισιείς   292   Kolldas   310   Kephisos   169   218   292   Kóllos   310   Kolpaneis   257   Kolopaneis   258		
Rephisos   169. 218. 292   Kóλλος   310   κεραμεῖς   168   Koλλυτός   310   Kεραμεῖς   257   Kolonos   152   Kolonos   152   Kolonos   153   Kolonos   154   Keretros   152   Kolonos   152   Kolonos   153   Kolophou   234. 236   Kripensior (Amtswohnung des κῆρυξ) 88   Koretros   172   κόμη   46. 57   Kηρυκείον (Berg)   82. 298   Kηρυκείον (Berg)   82. 298   Koretros   37. 45. 49. 80 ff. 151. 257. 258   Knipensior olivos   91   Kηρυκείον ολίνος   91   Kηρυκείον ολίνος   91   Kηρυκείον ολίνος   91   Kηρυξ   κουλής καί δήμου   92   Κορίδιας   172. 310   Kηρυξ   Κηρυκείον   25. 81. 112. 140   κηρυξ   Κουλής καί δήμου   92   Κορίδιας   246   Kηρυξ   Κουλής καί δήμου   92   Kileus   85   Kileus   85   Kileus   85   Kileus   85   Kileus   85   Kileus   85   Kinonia   178. 276   Kηρυκείον ματήματα   243. 280. 281   Kirchengemeinde   17   Kinonia   178. 276   Kροφονίς   105. 114   κιθαροφδοί   181   Kορφονίς   105. 114   κίθαροφδοί   181   Kορφονίς   105. 114   κίθαροφδοί   181   Kορφονίς   105. 114   κίθαροφδοί   181   Kορφονίς   105. 114   κόρφονος   105. 114   κόρφο		
Kephisos   169, 218, 292   Kollor   310   169   169   218   292   Kollor   55   310   169   1	—	
Requisis   168		Κόλλος 310
Kaραμος   257   Kolaviδes   217   Kaραμος   257   Kaραμος   257   Kalaμος   258   Kalami   234   236   Karatia   255   Kolonton   234   236   Karberos   172   Kalami   235   Kalami   235   Kalami   235   Kalami   235   Kalami   236   Kapani   236	•	Κολλυτός 310
Kepaws	<b>7</b> '	
Kepaw   152   Kolophou   234. 236   Keratia   255   Koretia   225   Kolophou   273   273   273   274   274   275   27	` _ ` ` `	
Keratia   255   Kolari   273	4	
172		
Kηρυκείον (Berg)		
Kηρυκείον (Berg)		Koveida. 172 310
Kηρυκες 37. 45. 49. 80 ff. 151. 257. 258   Konigsgeschichte Athens   162   Kηρύπων οίκος   91   Kορθύπων οίκος   91   Kορθύπων οίκος   92   Kορθύπων   209. 219   Kore Προσύγονος   209. 210   Koρφονίς   200. 210   Koρφονίς	Knowsion (Rese) 82, 298	Kovidas 172 310
Kopfbinde	Knowes 37 45 49 80 ff 151 257 258	Königsgeschichte Athens 169
X   X   X   X   X   X   X   X   X   X	Engineer of 100 20. 00 11. 101. 201. 201	
Kῆρυξ βουλῆς καὶ δήμου   92		•
Kileus	ν=Ε 95 Q1 119 140	
Tips if Agelov πάγου βουλής   92   Lade   115		l <b>V</b>
Kileus		
Kimon		
Kipaoveia μνήματα		
Kirchengemeinde   17		Aironeia 178. 276
Kithairon		<b>Κορωνίσες παρσένοι</b> 105. 114
Klaudia Tatarion	<del></del>	
Klaudia Tatarion   97   806   165   192   199		•
Timothea		
Klaudios Apollinarios (Hierophant)   58		
Sus Marathon (Hierophant)   59   Koθωκίδαι   110. 169. 316		
Kleidikos   105   Kothos   164		
Kleidikos   241   κραδίης νόμος   249   κραναίς   306   κραναίς   306   κραναίς   306   κραναοί   305   κρα		
Kleidikos   241   κραδίης νόμος   249   Κραναίς   305   Κραναίς   305   Κραναοί   305   Κρα		
xleidovzeiv       214       Koavals       308         xleidovzos       214       Koavals       308         Kleinias       178. 179       Kranaos       162. 292. 307         Kleisthenes 7ff. 162. 178. 243. 270. 284       Kresphontes       232         von Sikyon       243       Kreta       145. 154. 167. 259. 267         kleisthenische Demen       18       Kretheus       187. 188         Kleitoria       282       kretische Zeusmythen       143         Kleitos aus Phlya       98       Kreusa       256. 257. 268	Kleidikos 241	
xleidovxos       214       Koavaol       305         Kleinias       178. 179       Kranaos       162. 292. 307         Kleisthenes       7ff. 162. 178. 243. 270. 284       Kresphontes       232         von Sikyon       243       Kreta       145. 154. 167. 259. 267         kleisthenische Demen       18       Kretheus       187. 188         Kleitoria       282       kretische Zeusmythen       143         Kleitos aus Phlya       98       Kreusa       256. 257. 268	xleidouzeir 214	
Kleinias       178. 179       Kranaos       162. 292. 307         Kleisthenes       7ff. 162. 178. 243. 270. 284       Kresphontes       232         von Sikyon       243       Kreta       145. 154. 167. 259. 267         Kleisthenische Demen       18       Kretheus       187. 188         Kleitoria       282       Kretische Zeusmythen       143         Kleitos aus Phlya       98       Kreusa       256. 257. 266		
Kleisthenes       7 ff. 162. 178. 243. 270. 284       Kresphontes		
von Sikyon		1
kleisthenische Demen		
Kleitos aus Phlya	kleisthenische Demen 18	
Kleitos aus Phlya	Kleitoria 227	kretische Zensmythen
AAA   86 A	Klaites and Phive	Kreusa 958 957 988
AICHU		Kraigae 412
	MICHU	MLUISUS

×ψό×αι	Lectisternien 50
Κρόχων 25. 101 ff. 139	Leibethra 34
Κροκωνίδαι 25. 101 ff.	Leimone
<b>κροπούν</b>	
Kownidas 166. 316	Leitung der Mysterienseier
Kryassos	
Ktesikleia	
	Leleger 195
Κυαμίτης	Λήμνια κακά 198
Künstlersignaturen 212	Λήμνιαι des Sophokles 202
Kuzosla 272. 273	
Κυχρείδης όφις 272	- Königssage 187
Kychreus 272. 274	lemnischer Männermord 190. 198
	Leobotas
	Leogoras
xvxsev	Λεωκόριον
Kuláresor	
	Leonidas
kylonischer Frevel	
Kyme 191. 199	
Kvrn	Lepreon 216
xxvnyéras	Lerna 214
Kirra 303. 304	lesbische Inschriften 199
Kúrrsior	Lesbos 199
Κύννης 290. 303. 305. 307	λήτειραι
Kvrviðas 301 ff.	Leto
Κυνόρτας	Λευκάς πέτρη
Κυνόρτιον	
<b>AUVOPTION</b>	Leukios Memmios
Kūvos	Leukippe 189. 191
Κυνόσαργες 156. 302	Leukippiden
Kurovola 302	Leukonoe
Kynthos 307	ληξιαρχικόν γραμματείον 17
Kypsele 229	Libyen 194
Kypseliden 276	Logimos (Hierophant) 58
Kypselos 277	λόγος μυστικός 94
πυρβεις 1. 91	Lokrer 194. 195
Kyrnos 201. 202	Λοκρίς παρθένος 195
_	Lorbeer
* •	
	lourgios
	Lydien
kyzikenischer Tempel 203	Lydos 195. 197
	Lykaon 185. 217
Labdakos 42	Lykes 278
Laertes 85	
	lykische Frauen 194
Laios 278	Lykomedes 122. 224. 225
Lakedaimonios 281	Avnopidas 39. 66. 87. 94. 208 ff.
Aaniadas 19. 248. 316	Lykophron 123. 124
Lakios	Lykos 164. 210. 214. 218. 219
Lakrateides (Hierophant)	<b>▼</b>
	Λύκου δουμόν
Λαμπτραί	Lykurgos . 113. 122. 123. 124. 203. 217
Laodameia	Lysiades 89
- (Athenapriesterin) 132	Lysidike 226. 276
Λαφίστιαι γυναϊκές 189	Lysimache (Athenapriesterin) 128
Admidation nos 189	Lygistrate (Athenanticeterin) 190
Lurisa	Lysistratos von Bate 128
Aakáðas 314	
Lebedos 935	Missage 01 151
lehenelängliche Aschantan 970	Lysistratos von Bate
	maimanction

75	. We can enline 20
	Musencultus
Maionien 196. 198	Mustergewichte 50
<i>Μαλεάτας</i>	1
Marathon 167. 281. 290	Mutterrecht 193 ff.
Markopulo 305	μύησιε 63. 71. 91. 93
Μάττων 152	Mykale 235. 236
Medeios 74. 76. 97. 99. 124. 125	Mykene 199
Medon 226. 228. 229. 233. 240. 241	Mynes 309
Medovilda	Myrine 187. 191. 192
	Myron
Megakles 226, 242, 243, 244	
Meganies	Myrrhinus
μεγάλαι Θεαί 214. 219. 220. 222	Myrtenkranz 47
Mayalos Geol	μυσταγωγοί
Megiste (Athenapriesterin) 132	Mystenzug 249
Melawai 14. 231	Mysterienseier 45
Melar 9 (8 as	glaube
Melanthos 225. 226. 230. 236. 241	herold 87
Μέλας 231	inschrift 214. 220
Meliboia	
	36 411
Melite	Myus 234
Meliton περί τῶν Αθήνησι γενῶν . 1	N
μελιτούττα 172	Naturgottheiten
Menandros von Gargettos 97	Nauklos
Menelaos 240	Naukrarie 301
Menestheus	Nansikaa 84. 86
Merope	
Μέροπες	Νεβροφόνος 205
Merops	Nekyia
Messène 214. 218	Nylsidas 225. 228. 232. 235
Messene	Nηλείδαι 225. 228. 232. 235 Neleus . 225. 228. 229. 234. 235. 237. 240
Messene	Nylsidas
Messene	Nηλείδαι
Messene	Nηλείδαι       . 225. 228. 232. 235         Neleus       . 225. 228. 232. 237. 240         Nemea       . 203         Nemesispriesterin       . 100         Neokles       . 224. 282         νεωκόφος       . 160         νόος Διόνυσος       . 35         νηφάλια       . 175         Nestor       . 86. 228. 237         Nestorios (Hierophant)       . 61         Neubürger       . 17         Nikylla (Athenapriesterin)       . 131
Messene	Nηλείδαι
Messene	Nηλείδαι
Messene       214. 218         Messenien       214 ff. 225 ff. 240. 288         messenischer Krieg       215. 244         Metaneira       37. 102         Metas       199         Methapos       218. 219. 220         Μητιάδουσα       165         Metiochos       281         Metion       163 ff. 312         Μητιονίδαι       161 ff.         Μήτις       165         Μητραῖον       111         Mikion aus Kephisis       129         Μίκκιον       282         Milet       235 ff. 295	Nηλείδαs
Messene	Nηλείδαι
Messene	Nηλείδαι
Messene	Nηλείδαs
Messenien       214 ff. 225 ff. 240. 288         messenischer Krieg       215. 244         Metaneira       37. 102         Metas       199         Methapos       218. 219. 220         Mητιάδουσα       165         Metiochos       281         Metion       163 ff. 312         Μητιονίδαι       161 ff.         Μήτις       165         Μητραῖον       111         Mikion aus Kephisia       129         Μίκκιον       282         Miltiades       278. 279. 281. 282. 285         Μιλτικῖς       110         Mimnermos       236. 237         Minos       167. 258	Nηλείδαι
Messenien       214. 218         Messenien       214 ff. 225 ff. 240. 288         messenischer Krieg       215. 244         Metaneira       37. 102         Metas       199         Methapos       218. 219. 220         Μητιάδουσα       165         Metiochos       281         Metion       163 ff. 312         Μητιονίδαι       161 ff.         Μήτιε       165         Μητραίον       111         Mikion aus Kephisia       129         Μίκκιον       282         Milet       235 ff. 295         Miltiades       278. 279. 281. 282. 285         Μιλτιεῖε       110         Mimnermos       236. 237         Minos       167. 258         Μιννίαι des Chairemon       202	Nηλείδαι
Messenien       214. 218         Messenien       214 ff. 225 ff. 240. 288         messenischer Krieg       215. 244         Metaneira       37. 102         Metas       199         Methapos       218. 219. 220         Μητιάδουσα       165         Metiochos       281         Metion       163 ff. 312         Μητιονίδαι       161 ff.         Μήτις       165         Μητραϊον       111         Mikion aus Kephisia       129         Μίκκιον       282         Miltiades       278. 279. 281. 282. 285         Μιλτιεῖς       110         Mimnermos       236. 237         Minos       167. 258         Mirviaι des Chairemon       202         Minyas       189. 190. 256	Nηλείδαι
Messenien       214 ff. 225 ff. 240. 288         messenischer Krieg       215. 244         Metaneira       37. 102         Metas       199         Methapos       218. 219. 220         Μητιάδουσα       165         Metiochos       281         Metion       163 ff. 312         Μητιονίδαι       161 ff.         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       129         Μίκκιον       282         Milet       235 ff. 295         Miltiades       278. 279. 281. 282. 285         Μιλτιεῖς       110         Mimnermos       236. 237         Minos       167. 258         Μιννίαι des Chairemon       202         Minyas       189. 190. 256         Minyer       188 ff.	Nηλείδαι
Messenien       214 ff. 225 ff. 240. 288         messenischer Krieg       215. 244         Metaneira       37. 102         Metas       199         Methapos       218. 219. 220         Μητιάδουσα       165         Metiochos       281         Metion       163 ff. 312         Μητιονίδαι       161 ff.         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       165         Μητραϊον       111         Mikion aus Kephisis       129         Μίκκιον       282         Milet       235 ff. 295         Miltiades       278. 279. 281. 282. 285         Μιλτιεῖς       110         Mimnermos       236. 237         Minos       167. 258         Minyas       189. 190. 256         Minyeri       188 ff.         Minyerinnen       192. 198	Nηλείδαι
Messenien       214 ff. 225 ff. 240. 288         messenischer Krieg       215. 244         Metaneira       37. 102         Metas       199         Methapos       218. 219. 220         Μητιάδουσα       165         Metiochos       281         Μετιονίδαι       163 ff. 312         Μητιονίδαι       161 ff.         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       282         Μίκαιον       282         Milet       235 ff. 295         Miltiades       278. 279. 281. 282. 285         Μιλτιεῖς       110         Mimnermos       236. 237         Minos       167. 258         Minyas       189. 190. 256         Minyerinnen       192. 198         Mnemosyne       204	Nηλείδαι
Messenien       214 ff.       225 ff.       240.       288         messenischer Krieg       215.       244         Metaneira       37.       102         Metas       199         Methapos       218.       219.       220         Mητιάδονσα       165         Metiochos       281         Metion       163 ff.       312         Μητιονίδαι       161 ff.         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       165         Μητοιονίδαι       165         Μητιοκιον       282         Milet       235 ff.       295         Miltiades       278.       279.       281.       282.       285         Μιλτιεῖε       110       10	Nηλείδαι
Messenien       214 ff.       225 ff.       240.       288         messenischer Krieg       215.       244         Metaneira       37.       102         Metas       199         Methapos       218.       219.       220         Mητιάδονσα       165         Metiochos       281         Metion       163 ff.       312         Μητιονίδαι       161 ff.         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       165         Μητοιονίδαι       165         Μητιοκιον       282         Milet       235 ff.       295         Miltiades       278.       279.       281.       282.       285         Μιλτιεῖε       110       10	Nηλείδαι
Messenien       . 214 ff. 225 ff. 240. 288         messenischer Krieg       . 215. 244         Metaneira       . 37. 102         Metas       . 199         Methapos       . 218. 219. 220         Mητιάδουσα       . 165         Metiochos       . 281         Metion       . 163 ff. 312         Μητιονίδαι       . 161 ff.         Μήτις       . 165         Μητράου       . 111         Mikion aus Kephisia       . 129         Μίκκιου       . 282         Miltiades       . 278. 279. 281. 282. 285         Μιλτιείς       . 110         Mimnermos       . 236. 237         Minos       . 167. 258         Μινύαι des Chairemon       . 202         Minyas       . 189. 190. 256         Minyerinnen       . 192. 198         Mnemosyne       . 204         Molochdienst       . 189         Monogamie       . 147	Nηλείδαι   225. 228. 232. 235   Neleus   225. 228. 229. 234. 235. 237. 240   Nemea   203   Nemesispriesterin   100   Neokles   224. 282   νεωπόρος   160   νέος Διόνυσος   35   νηφάλια   175   Nestor   86. 228. 237   Nestorios (Hierophant)   61   Neubürger   17   Nikylla (Athenapriesterin)   131   Nisaia   163. 269   Nisos   265   νομοφύλακες   134   nordthrakische Ortsnamen   40   Normalmasse   51   Nummios (Hierophant)   58   Nymphen   83. 114. 304   - grotte   304   Nuphrades (Hierophant)   56   Odysseus   84. 263   öffentliche Gebete   37   Mahlzeiten   45   Oĭaygos   34
Messenien       . 214 ff. 225 ff. 240. 288         messenischer Krieg       . 215. 244         Metaneira       . 37. 102         Metas       . 199         Methapos       . 218. 219. 220         Mητιάδουσα       . 165         Metiochos       . 281         Metion       . 163 ff. 312         Μητιονίδαι       . 161 ff.         Μήτις       . 165         Μητράου       . 111         Mikion aus Kephisia       . 129         Μίκκιου       . 282         Miltiades       . 278. 279. 281. 282. 285         Μιλτιείς       . 110         Mimnermos       . 236. 237         Minos       . 167. 258         Μινύαι des Chairemon       . 202         Minyas       . 189. 190. 256         Minyerinnen       . 192. 198         Mnemosyne       . 204         Molochdienst       . 189         Monogamie       . 147	Nηλείδαι   225. 228. 232. 235   Neleus   225. 228. 229. 234. 235. 237. 240   Nemea   203   Nemesispriesterin   100   Neokles   224. 282   νεωπόρος   160   νέος Διόνυσος   35   νηφάλια   175   Nestor   86. 228. 237   Nestorios (Hierophant)   61   Neubürger   17   Nikylla (Athenapriesterin)   131   Nisaia   163. 269   Nisos   265   νομοφύλακες   134   nordthrakische Ortsnamen   40   Normalmasse   51   Nummios (Hierophant)   58   Nymphen   83. 114. 304   - grotte   304   Nuphrades (Hierophant)   56   Odysseus   84. 263   öffentliche Gebete   37   Mahlzeiten   45   Oĭaygos   34
Messenien       214 ff.       225 ff.       240.       288         messenischer Krieg       215.       244         Metaneira       37.       102         Metas       199         Methapos       218.       219.       220         Mητιάδονσα       165         Metiochos       281         Metion       163 ff.       312         Μητιονίδαι       161 ff.         Μητιονίδαι       165         Μητιονίδαι       165         Μητοιονίδαι       165         Μητιοκιον       282         Milet       235 ff.       295         Miltiades       278.       279.       281.       282.       285         Μιλτιεῖε       110       10	Nηλείδαι   225. 228. 232. 235   Neleus   225. 228. 229. 234. 235. 237. 240   Nemea   203   Nemesispriesterin   100   Neokles   224. 282   νεωπόφος   160   νέος Διόνυσος   35   νηφάλια   175   Nestor   86. 228. 237   Nestorios (Hierophant)   61   Neubürger   17   Nikylla (Athenapriesterin)   131   Nisaia   163. 269   Nisos   265   νομοφύλακες   134   nordthrakische Ortsnamen   40   Normalmasse   51   Nummios (Hierophant)   58   Nymphen   83. 114. 304   - grotte   304   Nuphrades (Hierophant)   56   Odysseus   84. 263   öffentliche Gebete   37   Mahlzeiten   45   Oĭαγροι   34   Oiκάται   313   Oikisten ionischer Städte   237

οίχουρὸς ὄφις	Πάνδια
Oivris	Pandion 42. 113. 116. 161. 162.
Oinoe 200. 231	
	<i>Hardiovidai</i>
Okeanos	Pandrosos 81
Olen 299	Pangaion 34. 36
Olios	Πανιώνια 235. 236
Oloros 281. 283. 285. 286	Paralia 261
Olympos 34	Paralos (Buzyge) 148
о́моуа́дажтес 9 ff.	Parnass
Opfertod des Kodros 230. 232	Parnes 227. 304. 305
Οπισθομάραθος 257	Πάροικοι
Ophelas	Παρώρεια
	TD
• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •	I
Opis	πάτρια Εὐμολπιδών 70
Orakelsammlungen 142	
ορχησταί	Patroklos 186
Orchomenos 188 ff. 191	patronyme Endungen 2
Oreithyia 37. 114	Pedias 308
Orestes 176	Pegasos
Organisation der Geschlechter . 20. 91	Peirithoos 114. 115. 221
οργεώνες 9 ff.	Peisidike
Orgien	Пыбытратідаь
Orneus	Peisistratos 4. 40. 86. 225. 243. 269
	Delegge 400 407 409
	relasger 155. 190. 191. 195
Oropos	snsiedelungen 198
Orphiker	
orphische Dichter 39	Pelasgikon
Dionysosvorstellungen . 33	pelasgische Culte 171
Dionysosvorstellungen . 33 Hymnen 39. 209	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen . 33 Hymnen 39. 209 Religionsvorstellungen . 32 ff.	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen . 33 Hymnen 39. 209 Religionsvorstellungen . 32 ff. Orpheus 34. 36. 37. 40. 144. 167.	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen . 33 Hymnen 39. 209 Religionsvorstellungen . 32 ff. Orpheus 34. 36. 37. 40. 144. 167.	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen . 33 Hymnen 39. 209 Religionsvorstellungen . 32 ff. Orpheus 34. 36. 37. 40. 144. 167. 189. 194. 210	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen . 33 Hymnen . 39. 209 Religionsvorstellungen . 32 ff. Orpheus 34. 36. 37. 40. 144. 167. 189. 194. 210 Orpheussage 34	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen 33 Hymnen 39. 209 Religionsvorstellungen 32 ff. Orpheus 34. 36. 37. 40. 144. 167. 189. 194. 210 Orpheussage 34 Orthagoriden 277	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen 33 Hymnen 39. 209 Religionsvorstellungen 32 ff. Orpheus 34. 36. 37. 40. 144. 167. 189. 194. 210 Orpheussage 34 Orthagoriden 277 Ortsgemeinden 18	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen 33 Hymnen 39. 209 Religionsvorstellungen 32 ff. Orpheus 34. 36. 37. 40. 144. 167. 189. 194. 210 Orpheussage 34 Orthagoriden 277 Ortsgemeinden 18 Oschophorien 135. 251	pelasgische Culte         171           - Geschlechter         3           Πήληκες         166           Peleus         273. 294           Penteteris (Athenapriesterin)         130           Pentheus         189. 194           Penthilos         226           πέπλος         133           Πέρδικος ἰερόν         167
Dionysosvorstellungen 33 Hymnen 39. 209 Religionsvorstellungen 32 ff. Orpheus 34. 36. 37. 40. 144. 167. 189. 194. 210 Orpheussage 34 Orthagoriden 277 Ortsgemeinden 18	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen 33 Hymnen 39. 209 Religionsvorstellungen 32 ff. Orpheus 34. 36. 37. 40. 144. 167. 189. 194. 210 Orpheussage 34 Orthagoriden 277 Ortsgemeinden 18 Oschophorien 135. 251 Oxyntes 170. 225	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   33   39   209   Religionsvorstellungen   32 ff.	pelasgische Culte
Hymnen	pelasgische Culte
Hymnen	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   33   39   209   Religionsvorstellungen   32 ff.	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   33   39   209     Religionsvorstellungen   32 ff.     Orpheus   34   36   37   40   144   167     189   194   210     Orpheussage   34     Orthagoriden   277     Ortsgemeinden   18     Oschophorien   135   251     Oxyntes   170   225     Pagasaiischer Meerbusen   188   192     Pagasaiischer Meerbusen   188   192     Pagasaiischer Meerbusen   228     Pagasaiischer Meerbusen   228     Pagasaiischer Meerbusen   39   198   228     Pajonen   39   198   228	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   33   39   209   Religionsvorstellungen   32 ff.	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   39, 209   Religionsvorstellungen   32 ff. Orpheus   34, 36, 37, 40, 144, 167,   189, 194, 210   Orpheussage   34   Orthagoriden   277   Ortsgemeinden   18   Oschophorien   135, 251   Oxyntes   170, 225    Pagasaiischer Meerbusen   188, 192   Pagasaiischer Meerbusen   188, 192   Pagasaiischer Meerbusen   228   Paionen   39, 198, 228   Paionen   227,	Pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   33   39   209   Religionsvorstellungen   32 ff.	Pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   33   39   209     Religionsvorstellungen   32 ff.     Orpheus   34   36   37   40   144   167     189   194   210     Orpheussage   34     Orthagoriden   277     Ortsgemeinden   18     Oschophorien   135   251     Oxyntes   170   225     Pagasaiischer Meerbusen   188   192     Παιήων   228     Παιών   228     Παιών   228     Παιωνία   39   198   228     Παιονία   227   228     Παιονία   227   228     Παιονίδαι   227   228     Παιονίδαι   227   228     Παιονίδαι   227   228     Παιονίδαι   225 ff.     παῖε ἀφ ἐστίας μυηθείς   108   109	Pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   33   39   209   Religionsvorstellungen   32 ff.	Pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   33   39   209     Religionsvorstellungen   32 ff.     Orpheus   34   36   37   40   144   167     189   194   210     Orpheussage   34     Orthagoriden   277     Ortsgemeinden   18   277     Ortsgemeinden   135   251     Oxyntes   170   225     Pagasaiischer Meerbusen   188   192     Παιήων   228     Παιών   228     Παιωνία   225     Paionen   39   198   228     Παιονία   227   228     Παιονία   227   228     Παιονία   227   228     Παιονίδας   225 ff.     παῖε ἀφ ἐστίας μυηθείς   108   109     Palamaon   115     παῖε ἀφ ἐστίας μυηθείς   108   109     Palamaon   115     παῖε ἀφ ἡγητηρία   135	Pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   33   209   Religionsvorstellungen   32 ff.	pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   33   209   Religionsvorstellungen   32 ff.	Pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   39, 209   Religionsvorstellungen   32 ff. Orpheus   34, 36, 37, 40, 144, 167, 189, 194, 210   Orpheussage   34   Orthagoriden   277   Ortsgemeinden   18   Oschophorien   135, 251   Oxyntes   170, 225    Pagasaiischer Meerbusen   188, 192   Παιήων   228   Παιών   228   Παιών   228   Παιωνία   227, 228   Παιωνία   227, 228   Παιωνία   227, 228   Παιωνίδαι   227, 228   Παιωνίδαι   225 ff. παῖε ἀφ ἐστίαε μυηθείε   108, 109   Palamaon   115   παλάθη ήγητηρία   135   146   Hallastiδαι   163   Hállas   163   Hállas   290, 303	Pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   33   209   Religionsvorstellungen   32 ff.	Pelasgische Culte
Hymnen	Pelasgische Culte
Hymnen	Pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   39, 209   Religionsvorstellungen   32 ff. Orpheus   34, 36, 37, 40, 144, 167, 189, 194, 210   Orpheussage   34   Orthagoriden   277   Ortsgemeinden   18   Oschophorien   135, 251   Oxyntes   170, 225    Pagasaiischer Meerbusen   188, 192   Παιόν   228   Παιών   228   Παιών   228   Παιών   225   Γαιονία   227, 228   Παιονία   227, 228   Παιονία   227, 228   Παιονία   227, 228   Παιονία   227, 228   Γαιονίδαι   225 ff. παῖε ἀφ ἐστίας μυηθείς   108, 109   Palamaon   115   παλάθη ἡγητηφία   135   146   Ηαλλαντίδαι   163   Πάλλαντίδαι   163   Πάλλαντίδαι   163   Πάλλαντίδαι   163   Πάλλαντίδαι   163   Παμφίδαι   316   Παμφίδαι   316   Παμφίδαι   314   Pamphos   209	Pelasgische Culte
Dionysosvorstellungen   39   209   Religionsvorstellungen   32 ff.	Pelasgische Culte

							_							
	Pheneaten						102	Hoixílov	čoos				261.	266
	Pheneos						221							164
						•							• •	
	Phereboia		• •			•	211	Ποιμενίδ						310
	Pherephatta			• •	•	• •	30							
	φιαληφόρος	•			•		195	Poliaspri	esterin	•				100
	Phigalia.						253			_				
	Φιλαίδαι	• •	• •	• •	19	111 26				241	•	• •	• •	
		• •	• •	•	10.	10. 20 070	077							
	Philaios		• •			<b>276.</b>								
•	Philammon				39	. 85.	258	Polypoite	8	•		• •		114
	Pelia.						105	Πολυώνυ	MOS .	_	• •			33
	Didieis .					109	110	Πολυπάμ	MAN	-	•	•	•	170
					194	195	120	Delumber	, ,	•	• •	• •	• •	
	Philippe.													
	Philippos							Πολύξενο						. 35
	Φιλλεῖδαι			•	<b>63.</b>	92 ff.	213	Pompeior	1	•				183
	<b>Philoktetes</b>						186	Porphyric	on .					<b>290</b>
	Philomele						116							45
			• •	• •	•	• •	38	_					• •	94
	Philomelos		• •	• •	•	• 0-	_			•	• •		• • •	
			• •	• •	39	. 85.		Ποσείδιο	<b>y</b>	•	• •			
	Philotas				•		295	Poseidon	Eosz.	Peús .	• • (		. 1	14 ff.
	Philotera (A						131		Γαιήο	2040		• •		116
	Phineussch								Elixo				• •	236
												• •	• •	
	Phintas.	• •		• •	•	. •	244	•	Ίππω	) <b>.</b>	• •	• •	• •	253
	Olais .				•		209	#	Kala	υρηά	TYS	• •		254
	Phlya .						208				•			302
	Φλυόε .	•		າດຊໍ	214	917			Πατή	•		•	• •	30
			-			211.	235		<b>T</b>	3		• •	989	
	Phobios.	• •	• •	• •	•	400		•	Φυτά	rmos	A 7.43	• •	<b>252.</b>	
	Phoiniker	• •	•		-	189.	,	•	Vater	des	Althe	008.	• •	253
	Polymes (y	évos)			•		300	•	•		Butes	•		114
	Poirit .	-				295.		<b>#</b>			Eumo			28 ff.
			•	•					_	_			• •	
	Uhalaiam							_		_	Hinna	-		90
4	Phokaier		• •		•		234		•		Hippo	thoon		29
ير من من المن المن المن المن المن المن الم	Phokis .				258.	265.	234 276		•	•	Kychr	thoon eus	272.	275
LANGE	Phokis .	• •			258.	265. 162.	234 276			•		thoon eus		
LANGE	Phokis .	• •		• •	<b>258.</b>	265. 162.	234 276 311	s *	-		Kychr Lykao	thoon eus n .		275 217
LANGE	Phokis . <i>Peastdas</i> Phrasimede	• •	 	• •	258.	162. · ·	234 276 311 165		e (Hi		Kychr Lykao Neleu	thoon eus on .		275 217 229
LANGE	Phokis  • Poasidas  • Phrasimede  • Phrasimos	• •	• • • •	• • • • • • • • • • • • • • • • • • •	258. · 162.	162. 292.	234 276 311 165 311	Poseidoni		eropl	Kychr Lykao Neleu ant)	thoon eus on .	<b>272.</b>	275 217 228 30
LANGE	Phokis  • Popagloas  • Phrasimede  • Phrasimos  • Popágus • • • • • • • • • • • • • • • • • • •	• • • •	• •	• •	258. 162.	162. 292.	234 276 311 165 311 311	Poseidoni Potamoi		eropl	Kychr Lykao Neleu (ant)	thoon eus on . s .	272. : : : : : : : : : : : : : : : : : : :	275 217 228 30 267
LANGE	Phokis  Poacidas  Phrasimede  Phrasimos  Poácis  Phrastor	•		• •	258. 162.	162. 292.	234 276 311 165 311 311 308	Poseidoni Potamoi <i>Hoasiaí</i>		eropl	Kychr Lykao Neleu (ant)	thoon eus on . s .	<b>272.</b>	275 217 229 30 267 277
LANGE	Phokis  Poacidas  Phrasimede  Phrasimos  Poácis  Phrastor	•		• •	258. 162.	162. 292.	234 276 311 165 311 311	Poseidoni Potamoi Ngagiai	• •	eroph	Kychr Lykao Neleu (ant)	thoon eus on . s .	272. : : : : : : : : : : : : : : : : : : :	275 217 228 30 267
LANGE	Phokis  Poactoas  Phrasimede  Phrasimos  Poácis  Phrastor  Poaces	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·			258. 162.	162. 292.	234 276 311 165 311 311 308	Poseidoni Potamoi <i>Правлаї</i> Praxagori	 	eropl	Kychr Lykao Neleu nant)	thoon eus on . s .	272. 	275 217 228 30 267 277 89
LANGE	Phokis  Poacidai  Phrasimede  Phrasimos  Poácis  Phrastor  poaceoixòv  poaceoixev	γοαμ	   ματεῖ		258. 162.	162. 292.	234 276 311 165 311 311 308 17 106	Poseidoni Potamoi Ileaguaí Praxagori Ileaguae	 18	eropi	Kychr Lykao Neleu nant)	thoon eus on .	272. 256.	275 217 229 30 267 277 89 33 ff.
LANGE	Phokis Deaddai Phrasimede Phrasimos Deads Phrastor Phrastor Pearelisiv Deadelisiv	γοαμ			258.	162. 292.	234 276 311 165 311 311 308 17 106 312	Poseidoni Potamoi Hoasiai Praxagori Hoasiaey Praxithea		eroph	Kychr Lykso Neleum nant)	thoon eus on .	272. 256. 292.	275 217 229 30 267 277 89 33 ff.
LANGE	Phokis Deagldai Phrasimede Phrasimos Deágis Phrastor Peatelisiv Deagevizoi Phryger.	γοαμ			258. 162.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194	Poseidoni Potamoi Heagiai Praxagori Heagiaey Praxithea Priamos	18	eropi	Kychr Lykao Neleu nant)	thoon eus on . . 162.	272.  256.  292. 185.	275 217 228 30 267 277 89 33 ff. 311 216
LANGE	Phokis Φρασίδαι Phrasimede Phrasimos Φράσις Phrastor φρατερικὸν φρατρίζειν Φρεωρύχοι Phryger Phylakos	γοαμ			258. 162.	162. 292.	234 276 311 165 311 311 308 17 106 312 194 256	Poseidoni Potamoi Heaguai Praxagori Heaguay Praxithea Priamos Priene	18	eroph	Kychr Lykso Neleum ant)	thoon eus on . . 162. . 235.	272.  256.  292. 185.	275 217 229 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295
LANGE	Phokis Deagldai Phrasimede Phrasimos Deágis Phrastor Peatelisiv Deagevizoi Phryger.	γęαμ			258. 162.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194	Poseidoni Potamoi Heaguai Praxagori Heaguay Praxithea Priamos Priene	18	eroph	Kychr Lykso Neleum ant)	thoon eus on . . 162. . 235.	272.  256.  292. 185.	275 217 228 30 267 277 89 33 ff. 311 216
LANGE	Phokis Deaddai Phrasimede Phrasimos Deads Phrastor Phrastor Peacellair Deadevizei Phryger Phylakos Dulsús	γοαμ			258.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309	Poseidoni Potamoi Potamoi Praxagora Praxagora Ileagueey Praxithea Priamos Priene Privatgot	theiten	eropl	Kychr Lykao Neleu nant)	thoon eus on	272. 256. 292. 185. 236.	275 217 228 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295
LANGE	Phokis  Poadidai Phrasimede Phrasimos Poádis Phrastor Poatseixòv Poatseixòv Poswevxoi Phryger Phylakos Pullsús Pullsús	γοαμ			258.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309	Poseidoni Potamoi Ileaguai Praxagori Ileaguaey Praxithea Priamos Priene Privatgot — cul	theiten	eropi	Kychr Lykao Neleuchant)	thoon eus on	272. 256. 292. 185. 236.	275 217 229 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295 17
LANGE	Phokis Φρασίδαι Phrasimede Phrasimos Φράσις Phrastor φρατερικὸν φρατρίζειν Φρεωρύχοι Phryger Phylakos Φυλεύς Φυλλίδαι	γοαμ			258.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309	Poseidoni Potamoi Hoasiai Praxagori Hoasiaey Praxithea Priamos Priene Privatgot Procharis	theitentgenoss	eropi	Kychr Lykao Neleuchant)	thoon eus on . . 162.	272. 256. 292. 185. 236.	275 217 229 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295 17 13
LANGE	Phokis  Poacidai  Phrasimede  Phrasimos  Poácis  Phrastor  poaceitain  Poaceitain  Phryger  Phylakos  Pulleús  Pulleús  Pulleús  Pulleús  Pulleús  Pulleús	γεαμ			258.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 309	Poseidoni Potamoi Potamoi Praxagora Praxagora Praxithea Priamos Priene Privatgot Cult Procharis Proerosie	theitentgenoseterien	eropi	Kychr Lykao Neleuchant)	thoon eus on . . 162.	272. 	275 217 229 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295 17 13 119 253
LANGE	Phokis Φρασίδαι Phrasimede Phrasimos Φράσις Phrastor φρατερικὸν φρατρίζειν Φρεωρύχοι Phryger Phylakos Φυλεύς Φυλλίδαι	γεαμ			258.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 309	Poseidoni Potamoi Hoasiai Praxagori Hoasiaey Praxithea Priamos Priene Privatgot Procharis	theitentgenoseterien	eropi	Kychr Lykao Neleuchant)	thoon eus on	272. 	275 217 229 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295 17 13
LANGE	Phokis  Poacidai  Phrasimede  Phrasimos  Poácis  Phrastor  Poacepixov  Poacepixov  Poacepixov  Phylakos  Phylakos  Pulleús				258.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 309	Poseidoni Potamoi Hoasiai Praxagori Praxagori Praxithea Priamos Priene Privatgot Cult Procharis Procharis Procharis	theitenterien	eropi	Kychr Lykao Neleuchant) haften	thoon eus on	272. 	275 217 228 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295 17 13 119 253 232
LANGE	Phokis Φρασίδαι Phrasimede Phrasimos Φράσις Phrastor φρατεριχὸν φρατρίζειν Φρεωρύχοι Phryger Phylakos Φυλλεύς Φυλλίδαι Φυλλίδαι Physkos				258.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 309 15	Poseidoni Potamoi Potamoi Pracacai Praxagora Praxagora Praxithea Priamos Priene Privatgot Cult Procharis Procharis Procharis Prokles Prokles	theiten tgenosi terien a.	eropi	Kychr Lykao Neleunant)  haften	thoon eus on	272. 256. 292. 185. 236.	275 217 228 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295 17 13 119 253 232 232
LANGE	Phokis  Poacidai  Phrasimede  Phrasimede  Phrasimos  Poácis  Phrastor  poaceoixov  poaceoixov  Posacov  Phylakos  Phylakos  Pulleús  Pulleús				258.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 309 15 195 17 ff.	Poseidoni Potamoi Hoasiai Praxagori Hoasiaey Praxithea Priamos Priene Privatgot Procharis Procharis Procharis Prokles Prokne	theitenterien a.	eropi	Kychr Lykao Neleuchant) haften	thoon eus on	272. 256. 292. 185. 236.	275 217 229 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295 17 13 119 253 232 232 189
LANGE	Phokis Φρασίδαι Phrasimede Phrasimede Phrasimos Φράσις Phrastor φρατερικὸν φρατρίζειν Φρεωρύχοι Phryger Phylakos Φυλεύς Φυλλέδαι Φυλλίδαι Φυλλίδαι Φυλλίδαι Φυλλίδαι Φυλλίδαι Φυλλίδαι Φυλλίδαι				258.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 309 15 17 ff.	Poseidoni Potamoi Heaguai Praxagori Heaguay Praxithea Priamos Priene Privatgot Cult Procharis Procharis Procharis Prokles Prokne Prokris	theiten igenose terien n	eropl	Kychr Lykao Neleu nant) 	thoon eus	272. 256. 292. 185. 236. 103. 116. 257.	275 217 229 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295 17 13 119 253 232 232 189 259
LANGE	Phokis  Poadidai Phrasimede Phrasimede Phrasimos  Poádis Phrastor  poateoixòv  poateoixòv  poateoixòv  Poamovxoi Phryger  Phylakos  Pulleús  Pulleús  Pulleús  Pulleús  Pulleús  Pulleús  Pullóai  Physkos  Puralidai  Piralos  Pierien				258.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 15 195 47 ff.	Poseidoni Potamoi Ileaguai Praxagori Ileaguae Praxithea Priamos Priene Privatgot Procharis Procharis Procharis Prokles Prokris Prokrissa	theiten terien n	eropl	Kychr Lykao Neleu nant) 	thoon eus on	272.  256.  292. 185. 236.  116. 257. 255.	275 217 229 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295 17 13 119 253 232 189 259 258
LANGE	Phokis Φρασίδαι Phrasimede Phrasimede Phrasimos Φράσις Phrastor φρατερικὸν φρατρίζειν Φρεωρύχοι Phryger Phylakos Φυλεύς Φυλλέδαι Φυλλίδαι Φυλλίδαι Φυλλίδαι Φυλλίδαι Φυλλίδαι Φυλλίδαι Φυλλίδαι				258.	162. 292.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 15 195 47 ff.	Poseidoni Potamoi Heaguai Praxagori Heaguay Praxithea Priamos Priene Privatgot Cult Procharis Procharis Procharis Prokles Prokne Prokris	theiten terien n	eropi	Kychr Lykao Neleu nant) 	thoon eus on	272. 256. 292. 185. 236. 103. 116. 257.	275 217 229 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295 17 13 119 253 232 189 259 258
LANGE	Phokis  Poadidai Phrasimede Phrasimede Phrasimos  Poádis Phrastor  Poatepixòv  Poatepixov  Poatepixov  Poatepixov  Poatepixov  Poatepixov  Poatepixov  Phylakos  Pulais  Pulais  Pulais  Pulais  Pulais  Pulais  Pulais  Pulais  Piralos  Piralos  Pierien  Pitane				258. : : : : : : : : : : : : : : : : : : :	162. 292. 	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 309 309 309 15 17 ff. 195	Poseidoni Potamoi Ileasiai Praxagori Ileasiae Praxithea Priamos Priene Privatgot Procharis Procharis Procharis Prokles Prokris Prokrissa Prometho	theiten igenose terien a.	eropi	Kychr Lykao Neleuchant) haften	thoon eus on	272. 256. 292. 185. 236. 116. 257. 255. 235.	275 217 229 30 267 277 89 3 ff. 311 216 295 17 13 253 232 232 259 259 258 258
LANGE	Phokis  Poacidai  Phrasimede  Phrasimede  Phrasimes  Poácis  Phrastor  poaceitain  Poaceitain  Phylakos  Phylakos  Pulleús  Pulleús  Pulleús  Pulléai  Pulléai  Pulléai  Pulléai  Pitane  Pittheus  Pitane				258. : : : : : : : : : : : : : : : : : : :	162. 292. 	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 309 15 17 ff. 195 17 ff. 199 274	Poseidoni Potamoi Potamoi Potamoi Praxagori Praxagori Praxithea Priamos Priene Privatgot Cult Procharis Procharis Prokles Prokles Prokrissa Promethor moódónas	theiten terien n	eropi	Kychr Lykao Neleum ant) haften	thoon eus	272. 256. 292. 185. 236. 116. 257. 255. 235.	275 217 229 30 267 277 89 3ff. 311 216 295 17 13 119 253 232 232 189 259 258 258 256 257
LANGE	Phokis  Poacidai  Phrasimede  Phrasimede  Phrasimos  Poácis  Phrastor  Poacepixov  Poacepixov  Poacepixov  Poacepixov  Phylakos  Pulleús  Pitane  Pitane  Pittheus  Ilitoos				258.	162. 292.      	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 309 309 309 15 17 ff. 195 17 ff. 199 274 256	Poseidoni Potamoi Hoasiai Praxagori Hoasiae Praxithea Priamos Priene Privatgot Procharis Procharis Prokles Prokles Prokris Prokrissa Prometho moógónsi moúsmola	theiten igenose terien a.	eropi	Kychr Lykao Neleuc nant)	thoon eus	272. 256. 292. 185. 236. 116. 257. 255. 235.	275 217 229 30 267 277 89 3ff. 216 295 17 253 232 232 259 259 258 259 259 259 259 259 259 259
LANGE	Phokis  Poacidai  Phrasimede  Phrasimede  Phrasimes  Poácis  Phrastor  poaceitain  Poaceitain  Poaceitain  Phylakos  Pullais  Pullais  Pullais  Pullais  Pullais  Pullais  Pitane  Pitane  Pitheus  Platon  Platon				258.	162. 292.  243. 248. 234.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 309 15 17 ff. 34 199 274 256 304	Poseidoni Potamoi Potamoi Poseidoni Poseidoni Praxita Praxagori Praxithea Priene Priene Privatgot Procharis Procharis Prokles Prokles Prokles Prokrissa Prometho moógómoi mocamola moorávola moorávola	theiten terien n	eropi	Kychr Lykao Neleuc ant)	thoon eus	272.  256.  292. 185. 236.  116. 257. 255. 235. 49	275 217 229 30 267 277 89 3ff. 311 216 295 173 253 232 232 189 258 258 258 258 258 258 258 258 258 258
LANGE	Phokis  Poacidai Phrasimede Phrasimede Phrasimos Poácis Phrastor Poacepixor Poacepixor Poacepixor Phylakos Pullidai Pullidai Pullidai Pullidai Pullidai Pitalos Pitane Pitane Pittheus Platon Pluton				258.	162. 292. 293. 192. 248. 234. 50.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 309 309 309 309 309 47 ff. 47 ff. 47 ff. 47 42 47 47 42 47 47 42 47 47 42 47 47 42 47 47 42 47 47 42 47 47 42 47 47 42 47 47 47 47 47 47 47 47 47 47 47 47 47 4	Poseidoni Potamoi Hoasiai Praxagori Hoasiae Praxithea Priamos Priene Privatgot Procharis Procharis Prokles Prokles Prokris Prokrissa Prometho moógónsi moosionolo moorsionolo Prytaneio	theiten igenose terien a.	eropi	Kychr Lykao Neleuchant)  haften	thoon eus on	272. 256. 256. 185. 236. 103. 116. 257. 255. 235. 49	275 217 229 30 267 277 89 3ff. 216 295 173 232 232 249 259 259 259 259 259 259 259 259 259 25
LANGE	Phokis  Poacidai  Phrasimede  Phrasimede  Phrasimes  Poácis  Phrastor  poaceitain  Poaceitain  Poaceitain  Poaceitain  Phylakos  Pulais  Pitane  Pitane  Pitheus  Pitheus  Pluton  Pluton  Plynterien			· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	258.	162. 292. 292. 192. 248. 234. 136.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 15 17 ff. 195 17 ff. 199 274 256 304 172 249	Poseidoni Potamoi Hoasiai Praxagori Hoasiai Praxagori Hoasiae Praxithea Priamos Priene Privatgot Procharis Procharis Prokles Prokles Prokles Prokrissa Prometho moógónsi moismola moorivota Prytaneio Yolósis	theiten terien n	eropi	Kychr Lykao Neleuc ant)	thoon eus	272. 256. 256. 185. 236. 103. 116. 257. 255. 235. 49	275 217 229 30 267 277 89 3ff. 311 216 295 173 253 232 232 189 258 258 258 258 258 258 258 258 258 258
LANGE	Phokis  Poacidai  Phrasimede  Phrasimede  Phrasimes  Poácis  Phrastor  poaceitain  Poaceitain  Poaceitain  Poaceitain  Phylakos  Pulais  Pitane  Pitane  Pitheus  Pitheus  Pluton  Pluton  Plynterien			· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	258.	162. 292. 292. 192. 248. 234. 136.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 15 17 ff. 195 17 ff. 199 274 256 304 172 249	Poseidoni Potamoi Hoasiai Praxagori Hoasiai Praxagori Hoasiae Praxithea Priamos Priene Privatgot Procharis Procharis Prokles Prokles Prokles Prokrissa Prometho moógónsi moismola moorivoa Prytaneio Yolósis	theiten terien n	eropi	Kychr Lykao Neleuc ant)	thoon eus	272. 256. 256. 185. 236. 103. 116. 257. 255. 235. 49	275 217 229 30 267 277 89 3ff. 311 216 295 173 253 232 232 189 258 258 258 258 258 258 258 258 258 258
LANGE	Phokis  Poacidai  Phrasimede  Phrasimede  Phrasimes  Poácis  Phrastor  poaceitain  Poaceitain  Poaceitain  Poaceitain  Phylakos  Pulais  Pitane  Pitane  Pitheus  Pitheus  Pluton  Pluton  Plynterien			· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	258.	162. 292. 292. 192. 248. 234. 136.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 15 17 ff. 195 17 ff. 199 274 256 304 172 249	Poseidoni Potamoi Hoasiai Praxagori Hoasiai Praxagori Hoasiae Praxithea Priamos Priene Privatgot Procharis Procharis Prokles Prokles Prokles Prokrissa Prometho moógónsi moismola moorivoa Prytaneio Yolósis	theiten terien n	eropi	Kychr Lykao Neleuc ant)	thoon eus	272. 256. 256. 185. 236. 103. 116. 257. 255. 235. 49	275 217 229 30 267 277 89 3ff. 311 216 295 173 253 232 232 189 258 258 258 258 258 258 258 258 258 258
LANGE	Phokis  Poacidai Phrasimede Phrasimede Phrasimos Poácis Phrastor Poacepixor Poacepixor Poacepixor Phylakos Pullidai Pullidai Pullidai Pullidai Pullidai Pitalos Pitane Pitane Pittheus Platon Pluton			· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	258.	162. 292. 292. 192. 248. 234. 136.	234 276 311 165 311 308 17 106 312 194 256 309 309 309 15 17 ff. 195 17 ff. 199 274 256 304 172 249	Poseidoni Potamoi Hoasiai Praxagori Hoasiai Praxagori Hoasiae Praxithea Priamos Priene Privatgot Procharis Procharis Prokles Prokles Prokles Prokrissa Prometho moógónsi moismola moorivoa Prytaneio Yolósis	theiten terien n	eropi	Kychr Lykao Neleuc ant)	thoon eus	272. 256. 256. 185. 236. 103. 116. 257. 255. 235. 49	275 217 229 30 267 277 89 3ff. 311 216 295 173 253 232 232 189 258 258 258 258 258 258 258 258 258 258

4.	0 11 14
Htalew	Semnenschlucht 50. 112
Pterelas	Seniorat 89
Pyanopsion 168	Septerien
Pylas 161	Sigeion
Pylia	Sikyon (Bruder des Daidalos) 167
Pylos	
Pulytion	Sinis
Pyrgos Oilaidai 270	Sinope 94
πυρφόρος 306	<b>Sirtus</b> 199
Πυβρητιάδαι	Sithon 309
IIvo o	Σκαμβωνίδαι
Pythagoras von Ephesos 240. 245	Skarmanga 289
	Exeiger
Pythion	2x81par
πυθόχοηστοι εξηγηταί 68. 69	<b>Exiádios</b>
Pythondrache 177. 259. 266	Σκιράδιον 273
	Σκίρον
Raub des Kephalos	Σχίρων 273. 275
	Skirophorien 87. 119
- der Kore	Σχίρος
Rechenschaftsablage 92	
Rechtsweisung 69. 91	
religiöse Genossenschaften 110	Skyros 202
Religionsprocesse 67	Skythen 194
Reorganisation Messeniens . 218. 222	Smyrna 192
	Sokrates
Rhadamanthys 201	Σολόνις 201
<i>Pauldas</i> 316	Sopatros
Rharisches Gefilde 137	Solon
Rheitoi 101	
Rhesosmythos 35. 37	Sophanes
Rhexenor 164	Sospis 89
Rhode	Σπευσανδρίδαι 312
nuoge	Speusandros 312
	σφάνιον 172
Sabeiniane (Athenanriesterin). 133	σφάγιον
Sabeiniane (Athenapriesterin) 133	σφαιρίστρα 121
Sabina Gemahlin Hadrians 65	σφαιρίστρα
Sabina Gemahlin Hadrians	σφαιρίστρα
Sabina Gemahlin Hadrians 65 Σαισάρα 101 Σαισαρία 101 Σαλαμίνιοι 287 ff. salaminische Kleruchen 269	σφαιρίστρα
Sabina Gemahlin Hadrians 65 Σαισάρα 101 Σαισαρία 101 Σαλαμίνιοι 287 ff. salaminische Kleruchen 269 Münzen 277	σφαιρίστρα
Sabina Gemahlin Hadrians       65         Σαισάρα       101         Σαισαρία       101         Σαλαμίνιοι       287 ff.         valaminische Kleruchen       269         Münzen       277         Salamis       45, 224, 269, 273	σφαιρίστρα
Sabina Gemahlin Hadrians       65         Σαισάρα       101         Σαισαρία       101         Σαλαμίνιοι       287 ff.         valaminische Kleruchen       269         Münzen       277         Salamis       45, 224, 269, 273	σφαιρίστρα
Sabina Gemahlin Hadrians       65         Σαισάρα       101         Σαισαρία       101         Σαλαμίνιοι       287 ff.         valaminische Kleruchen       269         Münzen       277         Salamis       45. 224. 269. 273         Σαλαμώνα       188         Salmoneus       188	σφαιρίστρα
Sabina Gemahlin Hadrians       65         Σαισάρα       101         Σαισαρία       287 ff.         valaminische Kleruchen       269         Münzen       277         Salamis       45. 224. 269. 273         Σαλαμώνα       188         Salmoneus       188         Samothrake       197. 222	σφαιρίστρα       121         σπονδοφόροι       80. 90. 111         Stastscultus       19         Standesvorrechte       8         Staphylos       201         Στειριεῖε       257         Steiris       257         Στερόπη       167         Stesagoras       280         Stiertödtung       149         στολή       46. 87
Sabina Gemahlin Hadrians       65         Σαισάρα       101         Σαισαρία       287 ff.         valaminische Kleruchen       269         Münzen       277         Salamis       45. 224. 269. 273         Σαλαμώνα       188         Salmoneus       188         Samothrake       197. 222         Sappho       267	σφαιρίστρα       121         σπονδοφόροι       80. 90. 111         Stastscultus       19         Standesvorrechte       8         Staphylos       201         Στοιριδίς       257         Steiris       257         Σταρόπη       167         Stesagoras       280         Stiertödtung       149         στολή       46. 87         Stratokleia (Athenapriesterin)       131. 132
Sabina Gemahlin Hadrians       65         Σαισάρα       101         Σαισαρία       287 ff.         valaminische Kleruchen       269         Münzen       277         Salamis       45. 224. 269. 273         Σαλαμώνα       188         Salmoneus       188         Samothrake       197. 222         Sappho       267         Sarpedon       194	σφαιρίστρα       121         σπονδοφόροι       80. 90. 111         Stastscultus       19         Standesvorrechte       8         Staphylos       201         Στειριεῖε       257         Steiris       257         Στερόπη       167         Stesagoras       280         Stiertödtung       149         στολή       46. 87
Sabina Gemahlin Hadrians       65         Σαισάρα       101         Σαισαρία       287 ff.         valaminische Kleruchen       269         Münzen       277         Salamis       45. 224. 269. 273         Σαλαμώνα       188         Salmoneus       188         Samothrake       197. 222         Sappho       267         Sarpedon       194	σφαιρίστρα       121         σπονδοφόροι       80. 90. 111         Staatscultus       19         Standesvorrechte       8         Staphylos       201         Στοιριείε       257         Steiris       257         Στορόπη       167         Stesagoras       280         Stiertödtung       149         στολή       46. 87         Stratokleia (Athenapriesterin)       131. 132         Streit des Poseidon mit der Athene       41
Sabina Gemahlin Hadrians  Σαισάρα	σφαιρίστρα       121         σπονδοφόροι       80. 90. 111         Stastscultus       19         Standesvorrechte       8         Staphylos       201         Σποιρισίο       257         Steiris       257         Στερόπη       167         Stesagoras       280         Stiertödtung       149         στολή       46. 87         Stratokleia (Athenapriesterin)       131. 132         Streit des Poseidon mit der Athene       41         στρόφιον       46. 87
Sabina Gemahlin Hadrians  \[ \sum_{\text{aisapp}} \alpha \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \	σφαιρίστρα       121         σπονδοφόροι       80. 90. 111         Stastscultus       19         Standesvorrechte       8         Staphylos       201         Στοιρισία       257         Steiris       257         Στορόπη       167         Stesagoras       280         Stiertödtung       149         στολή       46. 87         Stratokleia (Athenapriesterin)       131. 132         Streit des Poseidon mit der Athene       41         στρόφιον       46. 87         Strymon       35
Sabina Gemahlin Hadrians  \[ \sum_{ai\sigma} \alpha \alpha \\ 101 \\ \sum_{ai\sigma} \alpha \alpha \\ 287 \text{ff.} \\ \text{valaminische Kleruchen}  269 \\ \text{M\text{unzen}}  277 \\ \text{Salamis}  45.  224.  269.  273 \\ \sum_{ai\sigma} \alpha \alpha  188 \\ \text{Salmoneus}  188 \\ \text{Samothrake}  197.  222 \\ \text{Sappho}  267 \\ \text{Sarpedon}  194 \\ \text{Satyros aus}  Ai\oldow low a  206 \\ \text{Schatz}  \text{der Demeter}  45 \\ \text{Schauspielercost\text{\text{u}m}}  46 \end{air} \]	σπονδοφόροι       80. 90. 111         Stastscultus       19         Standesvorrechte       8         Staphylos       201         Στοιρισία       257         Steiris       257         Στοιρισία       257         Στοιρισία       280         Stiertödtung       149         στολή       46. 87         Stratokleis (Athenspriesterin)       131. 132         Streit des Poseidon mit der Athene       41         στρόφιον       46. 87         Strymon       35         Strymonsee       40
Sabina Gemahlin Hadrians  \[ \subseteq a \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \	σφαιρίστρα       121         σπονδοφόροι       80. 90. 111         Staatscultus       19         Standesvorrechte       8         Staphylos       201         Στειριείς       257         Steiris       257         Στειρόπη       167         Stesagoras       280         Stiertödtung       149         στολή       46. 87         Stratokleia (Athenapriesterin)       131. 132         Streit des Poseidon mit der Athene       41         στρόφιον       46. 87         Strymon       35         Strymonsee       40         Sturmbeschwörer       111
Sabina Gemahlin Hadrians  \[ \sum_{aisaqa} \alpha    101 \\ \sum_{aisaqla}     287 ff. \\ \sum_{aisaqla        269 \\ Aisaqla  \qu	121   σπονδοφόροι   80. 90. 111   Stastscultus   19   Standesvorrechte   8   Staphylos   201   Στειριείε   257   Steiris   257   Στειριείε   257   Στειριείε   257   Στειριείε   260   167   Stesagoras   280   Stiertödtung   149   στολή   46. 87   Stratokleis (Athenapriesterin)   131. 132   Streit des Poseidon mit der Athene   41   στρόφιον   46. 87   Strymon   35   Strymon   35   Strymonsee   40   Sturmbeschwörer   111   Styx   96
Sabina Gemahlin Hadrians  \[ \int_{aisapla} \alpha   \qu	121   121
Sabina Gemahlin Hadrians  Zausága 101  Sausága 101  Sausága 101  Zakapívios 287 ff.  salaminische Kleruchen 269  Münzen 277  Salamis 45. 224. 269. 273  Zakapáva 188  Salmoneus 188  Samothrake 197. 222  Sappho 267  Sarpedon 194  Satyros aus Aúglóas 206  Schatz der Demeter 45  Schauspielercostüm 46  - gesellschaften 182  Schutzgeister der Geschlechter 3  Schwan (Attribut des Eumolpos) 25  Seirenen 113	121   121
Sabina Gemahlin Hadrians  \[ \int_{aisapla} \alpha   \qu	121   121
Sabina Gemahlin Hadrians  Zausága 101  Sausága 101  Sausága 101  Saisangía 101  Saisangía 287 ff.  salaminische Kleruchen 269  Münzen 277  Salamis 45. 224. 269. 273  Zalamáva 188  Salmoneus 188  Samothrake 197. 222  Sappho 267  Sarpedon 194  Satyros aus Avoldas 206  Schatz der Demeter 45  Schauspielercostüm 46  - gesellschaften 182  Schutzgeister der Geschlechter 3  Schwan (Attribut des Eumolpos) 25  Seirenen 113  Seleukos 10	121   σπονδοφόροι   80. 90. 111   Stastscultus   19   Standesvorrechte   8   Staphylos   201   Στειριείς   257   Steiris   257   Στερόπη   167   Stesagoras   280   Stiertödtung   149   στολή   46. 87   Stratokleia (Athenapriesterin)   131. 132   Streit des Poseidon mit der Athene   41   στρόφιον   46. 87   Strymon   35   Strymonsee   40   Sturmbeschwörer   111   Styx   96   Sunion   254   Sühnfrist   259   - gottheiten   250
Sabina Gemahlin Hadrians  \[ \sum_{aisaqa} \alpha    101 \\ \sum_{aisaqia}     287 ff. \\ \sum_{aisaqivio}    287 ff. \\ \sum_{aisaqivio}      269 \\ \sum_{aisaqivio}   \qua	121   σπονδοφόροι   80. 90. 111   Stastscultus   19   Standesvorrechte   8   8   Staphylos   201   Στειριεῖε   257   Steiris   257   Στειροπη   167   Stesagoras   280   Stiertödtung   149   στολή   46. 87   Stratokleis (Athenapriesterin)   131. 132   Streit des Poseidon mit der Athene   41   στρόφιον   46. 87   Strymon   35   Strymonsee   40   Sturmbeschwörer   111   Styx   96   Sturmbeschwörer   111   Styx   96   Sunion   254   Sühnfrist   259   - gottheiten   250   - mittel   249
Sabina Gemahlin Hadrians       65         Σαισάρα       101         Σαισαρία       101         Σαιαμίνιοι       287 ff.         valaminische Kleruchen       269         Münzen       277         Salamis       45. 224. 269. 273         Σαλαμώνα       188         Salmoneus       188         Samothrake       197. 222         Sappho       267         Sarpedon       194         Satyros aus Αὐρίδαι       206         Schatz der Demeter       45         Schatz der Demeter       45         Schauspielercostūm       46         - gesellschaften       182         Schutzgeister der Geschlechter       3         Schwan (Attribut des Eumolpos)       25         Seirenen       113         Seleukos       10         Σημαχίδαι       292         Semschos       292	121   σπονδοφόροι   80. 90. 111   Staatscultus   19   Standesvorrechte   8   8   Staphylos   201   Σποιριείς   257   Στοιριείς   257   Στοιριείς   257   Στοιρία   257   Στοιρία   267   257   Στοιρία   267
Sabina Gemahlin Hadrians       65         Σαισάρα       101         Σαισαρία       101         Σαιαμίνιοι       287 ff.         valaminische Kleruchen       269         Münzen       277         Salamis       45. 224. 269. 273         Σαλαμώνα       188         Salmoneus       188         Samothrake       197. 222         Sappho       267         Sarpedon       194         Satyros aus Αὐρίδαι       206         Schatz der Demeter       45         Schatz der Demeter       45         Schauspielercostūm       46         - gesellschaften       182         Schutzgeister der Geschlechter       3         Schwan (Attribut des Eumolpos)       25         Seirenen       113         Seleukos       10         Σημαχίδαι       292         Semschos       292	121   σπονδοφόροι   80. 90. 111   Staatscultus   19   Standesvorrechte   8   8   Staphylos   201   Σποιριείς   257   Στοιριείς   257   Στοιριείς   257   Στοιρία   257   Στοιρία   267   257   Στοιρία   267
Sabina Gemahlin Hadrians       65         Σαισάρα       101         Σαισαρία       101         Σαιαμίνιοι       287 ff.         valaminische Kleruchen       269         Münzen       277         Salamis       45. 224. 269. 273         Σαλαμώνα       188         Salmoneus       188         Samothrake       197. 222         Sappho       267         Sarpedon       194         Satyros aus Αὐρίδαι       206         Schatz der Demeter       45         Schatz der Demeter       45         Schauspielercostūm       46         - gesellschaften       182         Schutzgeister der Geschlechter       3         Schwan (Attribut des Eumolpos)       25         Seirenen       113         Seleukos       10         Σημαχίδαι       292         Semschos       292	121   σπονδοφόροι   80. 90. 111   Staatscultus   19   Standesvorrechte   8   8   Staphylos   201   Σποιριείς   257   Στοιριείς   257   Στοιριείς   257   Στοιρία   257   Στοιρία   267   257   Στοιρία   267
Sabina Gemahlin Hadrians  \[ \sum_{\text{Ausaqa}} \alpha  \qu	121   σπονδοφόροι   80. 90. 111   Staatscultus   19   Standesvorrechte   8   8   Staphylos   201   Σποιριείς   257   Στοιριείς   257   Στοιριείς   257   Στοιρία   257   Στοιρία   267   257   Στοιρία   267

Ταμίας του γένους	940
Tanagra 42. 293. 295. 296. 299	Θεφρικιάδαι
tanagraeischer Cult 297	Theriko
Tartaros	Θησεῖα
Taufscheinregister	Θησείδαι 233. 234
Taurobolienaltäre 39. 203. 209	
Taygetos	<b>248.</b> 251. 274. 275. 290
Techniten 135. 182	Theseusabenteuer 219
Tegyra	Thesmophorien 296
Τεγύριος 42	θεσμοθέται 67
Teithras	
Τειθράσιοι 257	Thespios
Tekmessa	Thessalien 198. 199
Telamon 271. 272. 273. 275	thessalische Bakchantinnen 113
	The second second
Teleklos	Flagos
Telemachie	<b>θιασώται</b>
Telemachos 84	Thoas 185 ff. 200. 201. 203. 205
Teleon	Tholos 51
- 1 19-	Q1 904 969
Τελεσίδορομος	
Telesippos (Buzyge) 148	Thorikos . 39. 85. 255. 258. 261. 267
τελεστήρων 39. 209. 211	Thraker (barbarische und mythische) 30 ff.
Teleutas	38
/ a an Ann Ainn	Thrakerinnen 198
Tenne des Triptolemos 137	
Teos	Θρακικά des Sostratos 230
Τηρεία άλοχος	thrakische Dionysospropheten 41
Tereussage 31. 34. 37. 38	
Τερμέρια κακά	
1	
Termeros	
Terpandros	θρόνοι ίκροφαντικοί 53
Tethys 96	Thunfischiang 305
Tetrapolis	
teumesischer Fuchs	(TO) 1
	Anymotics 100. 220
	905
Teumessos	
<b>Jáλασσα Έρεχθηίε</b>	$\Theta$ υργωνίδαι 291
Jeumessos	Θυργωνίδαι
<i>θάλασσα Ἐρεχθηίε</i>	Θυργωνίδαι
Φάλασσα Ἐρεχθηίε	Θυργωνίδαι
Jάλασσα Ἐρεχθηίε	Θυργωνίδαι       291         Timaia       180         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313
Φάλασσα Ἐρεχθηίε	Θυργωνίδαι       291         Timaia       180         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97
Jάλασσα Ἐρεχθηίε	Θυργωνίδαι       291         Τίπαὶα       180         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97
Jάλασσα Ἐρεχθηίς	Θυργωνίδαι       291         Τίπαία       180         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283
Jάλασσα Ἐρεχθηίε	Θυργωνίδαι       291         Τίπαία       180         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283
Φάλασσα Ἐρεχθηίε	Θυργωνίδαι       291         Τίπαὶα       180         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199
Φάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεὰ, ἡ       33         Θεανώ Μένωνος       97	Θυργωνίδαι       291         Τίπαὶα       180         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279
Φάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεὰγὸ Μένωνος       97         Thebais       205	Θυργωνίδαι       291         Τίπαία       180         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Τιτακίδαι       290. 291
Jάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεὰ, ἡ       33         Θεανώ Μένωνος       97	Θυργωνίδαι       291         Τίμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Titakos       290. 291         Titakos       290. 291
Φάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεὰνὸ Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221	Θυργωνίδαι       291         Τίμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Titakos       290. 291         Titakos       290. 291
Φάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεανώ Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223	Θυργωνίδαι       291         Τίμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Titakos       290. 291         Titax       290
Φάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεὰ, ἡ       33         Θεανώ Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         Φεά       33	Θυργωνίδαι       291         Τίμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Titakos       290. 291         Titax       290         Todesschwelle       173
Φάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεὰνὸ Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         Φεα΄       33         Theodoros ἄθεος       56	Θυργωνίδαι       291         Τίμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72.97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Titakos       290.291         Titax       290         Todesschwelle       173         Todtenreliefs       6
Φάλασσα Ἐρεχθηίς       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεανο Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         Φεα΄       33         Theodoros ἄθεος       56         #Hierophant       55	Θυργωνίδαι       291         Τίμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Τιτακίδαι       290. 291         Titax       290. 291         Todesschwelle       173         Todtenreliefs       6         Töchter des Kadmos       295
Φάλασσα Ἐρεχθηίς       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεὰνο Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         Φεά       33         Theodoros ἄθεος       56         Hierophant       55         Ilavayής       81. 90	Θυργωνίδαι       291         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Τιτακίδαι       290. 291         Titax       290. 291         Titax       290         Todesschwelle       173         Todtenreliefs       6         Töchter des Kadmos       295         Keleos       61
Φάλασσα Ἐρεχθηίς       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεὰνο Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         Φεά       33         Theodoros ἄθεος       56         Hierophant       55         Ilavayής       81. 90	Θυργωνίδαι       291         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Titakos       290. 291         Titax       290. 291         Titax       290         Todtenreliefs       6         Töchter des Kadmos       295         Keleos       61         Minyas       189. 190. 192
Φάλασσα Ἐρεχθηίς       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεάναλ Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         Φεά       87. 209. 223         Φεά       56         Hierophant       55         Παναγής       81. 90         περί Κηρύκων γένους       1	Θυργωνίδαι       291         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Titakos       290. 291         Titax       290. 291         Titax       290         Todesschwelle       173         Todtenreliefs       6         Töchter des Kadmos       295         Keleos       61         Minyas       189. 190. 192
Φάλασσα Ἐρεχθηίς       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδας       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεὰνο Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         Φεά       33         Theodoros ἄθεος       56         Ε Ηἰετορhant       55         Ε Παναγής       81. 90         Ε περί Κηρύκων γένους       1         Theodote (Athenapriesterin)       130	Θυργωνίδαι       291         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Titakos       290. 291         Titax       290. 291         Titax       290         Todesschwelle       173         Todtenreliefs       6         Töchter des Kadmos       295         Keleos       61         Minyas       189. 190. 192         Pandion       162
Φάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεὰ, ἡ       33         Θεανώ Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         Φεά       33         Theodoros ἄθεος       56         μierophant       55         Παναγής       81. 90         περί Κηρύκων γένους       1         Theodote (Athenapriesterin)       130         Theodotos Hierophant       57	Θυργωνίδαι       291         Τίμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Titakos       290. 291         Titax       290. 291         Titax       290         Todesschwelle       173         Tochter des Kadmos       295         Keleos       61         Minyas       189. 190. 192         Pandion       162         tragische Schauspieler       46
Θάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεὰ, ἡ       33         Θεανω Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         Φεα΄       33         Theodoros ἄθεος       56         μίετορhant       55         Παναγής       81. 90         περί Κηρύκων γένους       1         Theodote (Athenapriesterin)       130         Theodotos Hierophant       57         Θεοίνια       12. 105	Θυργωνίδαι       291         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Titakos       290. 291         Titax       290. 291         Titax       290         Todesschwelle       173         Todtenreliefs       6         Töchter des Kadmos       295         Keleos       61         Minyas       189. 190. 192         Pandion       162         tragische Schauspieler       46         Τραπεζώ       122
Φάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Φεὰ, ἡ       33         Θεανώ Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         Φεά       33         Theodoros ἄθεος       56         μierophant       55         Παναγής       81. 90         περί Κηρύκων γένους       1         Theodote (Athenapriesterin)       130         Theodotos Hierophant       57	Θυργωνίδαι       291         Τίμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Τιτακίδαι       290. 291         Titax       290. 291         Titax       290         Todesschwelle       173         Todtenreliefs       6         Töchter des Kadmos       295         Keleos       61         Minyas       189. 190. 192         Pandion       162         tragische Schauspieler       46         Τραπεζα΄       122         Τρανσοί       36
Jάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         ϑεὰ, ἡ       33         Θεανώ Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         ϑεά       33         Theodoros ἄθεος       56         Ηierophant       55         Παναγής       81. 90         περί Κηρύκων γένους       1         Theodoto (Athenapriesterin)       130         Theodotos Hierophant       57         Θεοίνια       12. 105         Θέοινος       12. 14	Θυργωνίδαι       291         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Τιτακίδαι       290. 291         Titax       290         Todesschwelle       173         Todtenreliefs       6         Töchter des Kadmos       295         Keleos       61         Minyas       189. 190. 192         Pandion       162         tragische Schauspieler       46         Τραπεζα΄       122         Τρανσοί       36
Θάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Θεάνα Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         Θεά       56         μιετορhant       55         Παναγής       81. 90         περί Κηρύκων γένους       1         Theodote (Athenapriesterin)       130         Τheodotos Hierophant       57         Θεοίνια       12. 105         Θέοινος       12. 14         Theopompos       244	Puργωνίδαι   180   Timaia   180   Timaia   180   Timoδημίδαι   313   Timodemos   313   Timotheos (Exeget)   72, 97   S. des Konon   97   S. des Thukydides   283   Tiryns   199   Tisandros   279   Titax   290, 291   Titakos   290, 291   Titax   290   291   Titax   290   Titax   290   Titax   290   Todesschwelle   173   Todtenreliefs   6   6   6   6   6   6   6   6   6
Jάλασσα Ἐρεχθηίε       116         Thaleia       114         Thamyrassage       37. 39         Thargelien       209. 249. 265         Θαύλων       150 ff.         Θαυλωνίδαι       91. 149 ff.         Thauschwestern       83. 144         Θεάν, ή       33         Θεάνω Μένωνος       97         Thebais       205         Thelpusa       221         Themistokles       87. 209. 223         Θεά       56         Ε Ηιετορhant       55         Ε Παναγής       81. 90         περί Κηρύκων γένους       1         Theodote (Athenapriesterin)       130         Theodotos Hierophant       57         Θεοίνια       12. 105         Θέοινος       12. 14         Theopompos       244	Θυργωνίδαι       291         Τιμοδημίδαι       313         Timodemos       313         Timotheos (Exeget)       72. 97         S. des Konon       97         S. des Thukydides       283         Tiryns       199         Tisandros       279         Τιτακίδαι       290. 291         Titax       290         Todesschwelle       173         Todtenreliefs       6         Töchter des Kadmos       295         Keleos       61         Minyas       189. 190. 192         Pandion       162         tragische Schauspieler       46         Τραπεζα΄       122         Τρανσοί       36

<b></b>	1777 44 1 1
<b>Triopion</b> 199	Wettspiele 191
Triphylien 216	Wolkenburgen 199
Triptolemos . 32. 55. 83. 87. 101. 102.	<b>T</b>
104. 138 ff. 140	Xanthios 231. 235
Τρετοπατρείε	Xanthippos 147. 148. 227. 243
Troizen	Xanthos 164. 199. 230
Tyndareos	Xuthos 255. 268
75.008-018-0	
Typhon 278	Yama 172
Tyrannenmörder 111	
Tupusidas	Ζαγρεύς 34. 35
Tyro 188. 228	Zahl der Erinyen 172
Τυρόα 195	
Tyrrhener 195	Zázogos (Hierophant) 55
tyrrhenische Seeräuber 196	Ζακυάδαι
Τυβόηνός 195. 197	zehnjähriges Archontat 241
Tyrtaios	Ζέφυρος 248
	Zeus Eoneios 6. 7
The start lighterist and an extension of the start of the	<b>Ζεύς Ερκείος</b> 6. 7 - Εὐβουλεύς
Unsterblichkeitsglauben 32 ff.	- Zúysos 147
Uranos	- 'I θωμάτας
77	- Kaθάρσιος 249
Vari 304	- Κτήσιος 208
Verantwortlichkeit der Geschlechter . 67	- 189
Vererbung d. Gemeindeangehörigkeit. 18	- Auxaios
Verfall der Mysterien 92	- Μαιμάκτης
Verfassungseid	- Meshizios 248. 250
Versammlungslocale d. Geschlechter . 23	= śv Nalladla 145
91	- Nolisis 149 ff. 158
Verwandtenkreise 5	= Συκάσιος
vordorischer Demetercult 217	= Télatos 145 146
vorhellenische Cultur 192 ff. 196	- Φίλιος
vorkleisthenische Phylen 15	- Φράτριος
	Variable
Wärterinnen des Epimenides 144	Zev ξαντίδαι
Weihen von Phlya 210	· <del>-</del> - •
Weihmonumente	
	Zoilos
* - · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	Zoster
A caretener nes Latinenon 32	20aci

# INSCHRIFTEN.

'Αθήναιον VI 274 21. 287	CIA II 470 108. 135
Annuaire pour l'encour. des étud.	471 207
grecques 1875, 29 193	476
Bull. de corr. hellén. I 152 4	= = 478
<b>- III</b> 70 15	= = 550
- III 397 74	554b 162
- IV 190	= = 578 6
- IV 234 46	589
- VI 436 71. 126	= = 594 57
- VII 339 222	596
- XII 331 116. 125	= = 597 21. 23. 78. 91
CIA I 1 63. 83	= -600
= -5 82.83	= -602
<b> 9</b> 6	605 21. 22. 23. 80, 111
13 6	609 16. 110. 305
= = 37 164	= = 641
<b> 61</b> 12. 19	= = 652
93	= = 741 79. 95. 96
181	= = 784
122 244	= - 785 23. 169. 313. 316
149 244	= = 809
= = 203 · · · · · · 95	834a 23. 70
<b> 210</b> 146	841 b
<b> 273 148.</b> 254	= - 848
= = 273 e 146	= = 868
= = 274	872 129. 257
275	= = 949
= = 283 306	= = 950
322	= - 956
= = 387	- 983
<b>- 430</b> 304. 316	= 985
= - 433	1046
446	1047 52. 57. 74. 282
= = 475	1056
497	1062
= = 528	1113
CIA II 168	= 1162
315	1170
374 · · · · 122. 129. 134. 209	= 1201
= 376	- 1202
- 421	= - 1325
= 446	4000
= 467 · · · · · · · · · · · · 75	4000
= 469	4945
201	= = 1345

CIA		4 13 4 6										0.4.5												
	}1	1347		•	•	-	•	-	•	•	•	313			324	•	•	•	•	•	•	• •	•	76
=		1359		•				-	•	-	•	91	#		331	•		•		-	•	• •	•	65
•		1376	-	•	•			•	•	•	•	128	#		332	•	•	•	•	•	•	• •	•	98
*		1377		•	•	•	•	•	•	•	•	128	•	#	339	•	•	•	•	•	•	• •	•	301
•	•	2.2.0		•	•	•	•	•	•	•	•	130	*		373	•	•	•	•	•	•	• •	•	296
•	#	1380		•	•	•	•	•	•	•	•	130	•	6	411	•	•	•	•	•	•	• •	•	144
4	#	1385		•	•	•	•	•	•	•	•	131	•	15	454	•	•	•	•	•	•	• •	•	98
*	•	-000		•	•	•	•	•	•	1	17.		#		578	•	•	•	•	•	•	• •	•	131
*	=	1388		•	•	•	•	-	•	•	•	129	*	#	622	•	•	•	•	•	• *	• •	•	132
•	*	1392		•	•	•	•	•	•	•	•	130	*	#	684	•	•	•	•	•	•	• •	•	69
=		1411		•	•	•	•	•	•	•		131	•		687	•	•	•	•	•	•	• •	•	69
•		1413	_	•	•	•	•	•	•	•	73	88	#		702	•	•	•	•	•	•	• •	•	212
•		1414		•	•	•	•	•	•	•	•	73	•	755	703	•	•	•	•	•	•	• •	•	212
•		1548		•	•	•	•	•	•	•	•	131	•	•	713	•	•	•	•	•	•	• •	47	<b>. 48</b>
•		1570		•	•	•	•	•	•	•	•	100	•		716	•	•	•	•	•	•	• •	•	90
•		1571 1585		•	•	•	•	•	•	•	•	100	•		717	•	•	•	•	•	•	• •		90
•	-			•	•	•	_	•	•	•	•	120	•	22	718	•	•	•	•	•	•	• •	54	. 59
,	-	1586 1590		•	•	•	•	•	-	•	•	100	•	#	<b>720</b>	•	•	•	•	•	•	• •	•	73
•				- i	•	•	•	•	•	•	•	100	<b>*</b>	•	733	•	•	•	•	•	•	• •		88
-	#	1620		c a	•	•	•	•	•	•	•	33	*	=	737	•	•	•	•	•	•	• •	62	. 85
•	_	1651 1653		•	•	•	•	•	•	•	•	302	#	=	747	•	•	•	•	•	•	• •	•	58
<b>.</b>		1656		•	•	•	•	•	15	•	16.	16	=	-	775 <b>a</b> 805	)	•	•	•	•	•	•	•	59
<b>.</b>	-	1661		•	•	•	•	•	10		10.	159 78	=	=	828	•	•	•	•	•	•	• •	•	116
_	_	1992		•	•	•	•	•	•	•	•		-		872	•	•	•	•	•	•	• •	•	99
_		2169		•	•	•	•	•	•	•	•	131 129		-	886	•	•	•	•	•	•	• •	•	132
•	-	2265		•	•	•	•	•	•	•	•	282	-	-	887	•	•	•	•	•	•	• •	•	65
CIA	11		•	•	•	•	•	•	•	99	•)2	. 66	•	_	<b>895</b>	•	•	•	•	•		• • • • • • • • • • • • • • • • • • •	. 94	132
UIA.	•	10	•	•	•	•	•	•	•	<i>L.</i> L.	20	59		_	899	•	•	•	•				. ZI	0 ff.
	_	12	•	•	•	•	•	•	•	•	•	66		-	900	•	•	•	•	•	•	 90	K9	66
-	_	52	•	•	•	•	•	•	•	•	•	159		=	901	•	•	•	•	•	•	. 28		. 65
	_	61	•	•	•	•	•	•	•	•	•	209			907	•	•	•	•	•	•	•		. <b>65</b>
<i>=</i>	_	61 a	•	•	•	•	•	•	•	•	•	316		_	914	•	•	•	•	•	•	• •		. 65
	_	00	•	•	•	•	•	•	•	•	•	132	**	_	915	•	•	•	•	•	•	• •	02	. 05 5
_	=		•	•	•	•	•	•	•	•	•	90			916	•	•	•	•	•	•	• •	•	132
	-	71	•	•	•	•	•	•	•	•	•	145	*	_	921	•	•	•	•	•	•	• •	•	98
•		77	•	•	•	•	•	•	•	•	•	250	•		927	•	•	•	•	•	•	•	•	99
=	•	112	•	•	•	•	•	•	•	•	-	132	=		943	•	•	•	•	•	•	• •	•	233
•		172	•	•	•	•	•	•	•	•		213			1007	•	•	•	•	•	•	• •	•	98
•		218				•		•	•	•	•	97	•		1014		•	•	•	•	•		•	76
•	=	230	•	•	•		•	•	•	•	•	98			1029		•	•	•	•	•		•	57
•	•	000				•	•	•	•	•	•	76	#		1030			•		•	•		•	57
Œ	•	241		•	•	•			•	•	•	69	•		1049		•		•	•	•	•	54	. 58
•	•	242			•		•		•	•		158	#		1081		:	•	•	•	•			76
•		246	•	•				•				87			1128			•	•	•	•		·	96
•		261		•		•	•			•	•	88			1140						-		•	58
•	•	266		•	•	•			•	•		90	•		1151				•					58
•	•	267	•	•	•	•	•				•	177	•		1276		•					22.	<b>57.</b>	160
-		269		•	•	•		•		•	•	254			1278		•	•		•	•			. 91
•	#	271		•	•		•					<b>53</b>	=		1282						•			. 97
	•	273	•	•	•		•			•	•	145	•		1335				•		•			180
•	•	274	•	•	•		•	•	•	•	•	182	-	•	1423	}	•	•	•	•	•	•	•	171
•	•	276	•	•	•	•	•	•			•	116	ClA		1 ()		3)		•		•	•	77	. 89
•		278	•	•		•			•	•	•	182		•	3 (p.	. 5	)				-	• •		134
=		294	•		•	•		•	•	•	•	146			181			2)		•	_	_		
•	**	<b>298</b>									•	209			555 l									91
•				•							•	000			5 <b>5</b> 5									
•		312		•								99	•		1 = (			-						142
		(										-	•		•	•	•				••		-	

CIA	<b>IV27</b>	b (p.	<b>5</b> 9	)	•	•		•	33.	. 50	. 60	$E_{\varphi}$ .	'Ae	. 188	4,	169	•	•		•	•	•	275
#		a (p.											-			146							. 64
=		0 (p.												6		147		•	•	•	<b>59</b> .	65	. 77
CIG	1 133													=		152						•	
=		1 .										-											55
#		<b>73</b> .										-	*									•	
•		)2 .									303	-	8			111			7	0.	71.	76	. 98
CIG	II 19												•			172						•	
	III 68												*									•	
=		4 .												188									
25		3.													•	5							18
1822	clor d	iovau	1.	18	188	. 1	13	•	•	•	132												290
Elit	e céra	moer	i	64	l. (	65		•		•	221	Hern		KXIII		-							180
Ron	Aex	188	3	75 75	•		•	•	•	88	126	IGA											189
<b></b> 9.	326%	. 100									77												299
-	_	_									88			• •						_			
_	_										. 52			pigr.									
_	_	-									8.80	_		arch.									
-	-	-											u. u. IIY	318	414	IBL.	1 4	1	71	•	•	•	76
-	# E	_									46			325									76
_	<b>-</b>	=									77				-	_		_	-		_	_	316
-	_	=									94			329									316
•	•	•								•				346									
•	•	#																			-		316
. =	•	#									. 94	-		355									315
=	•	•									134			rch. I									
•	•	•									. 64			. , V									
•	=	•					•				. 89	w es	cper-	Fouca	ITT.	IUSC	:np	) <b>[.</b> ]	vei,	þα	. Z]	<b>y</b> .	35
#	=	•	28	90	•	•	•	•	•	•	213												

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

		·	

,		

: . . . . .

	,	

BODY : NG CO., INC.

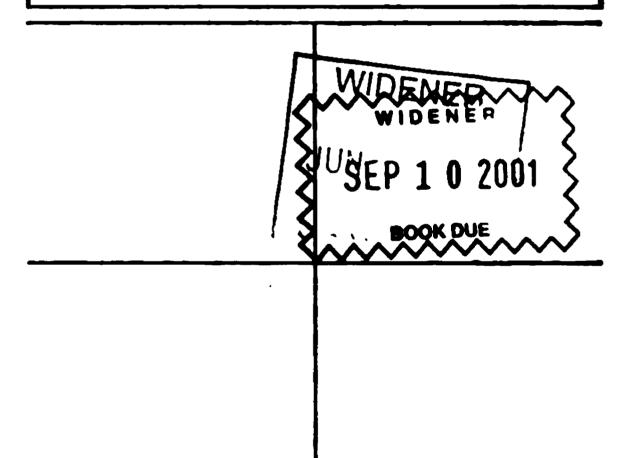
FEB 1 4 1984

100 CAMBRIDGE .T. EET | CHARLESTOWN, MASS

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

Non-receipt of overdue notices does not exempt the borrower from overdue fines.

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 617-495-2413



Please handle with care.
Thank you for helping to preserve library collections at Harvard.

